...ū suo metemus nō
...r Ergo dum tēpus ha
...peremur bonū ad
...xime aut̄ ad dome
...r Uidete frēs qualibꝫ
...psi uobis mea manu
...cū uolunt placere in
...ogunt uos circūcidi
...ucis xp̄i ꝑsecucionē ne
...tiatur Neq; enī qui cir
...legem custodiunt· sed
...os circūcidi· ut in car
...ientur Michi autē absit
...i in cruce dn̄i nr̄i ihu
...t michi mundus cru
...et ego mundo In xp̄o
...circūcisio aliquid ua
...pucium· sed noua crea

POLYDORVS VERGI-
lius von Vrbin/

Von Erfindung vnd Erfindern der Dinge/ wie

vnd durch welche alle Ding/ nemblich alle Künſte/ Handwercke/ allerley Händel/ geiſtliche vnnd weltliche Sachen/ als Policeyen/ Religiones, Orden/ Ceremonien/ ꝛc. betreffendt/ von dem gröſten biß auff das geringſte/ nichts außgelaſſen/ von Anfang der Welt her biß auff dieſe vnſere Zeit/ angefangen/ geübt vnd gebraucht worden.

Erſtlich von Polydoro Vergilio von Vrbin/ in Lateiniſcher Sprach beſchrieben/ vnd in acht vnderſchiedliche Bücher abgetheilet.

Hernach aber durch Marcum Tatium allen denen/ ſo zu ſolchen Sachen Luſt vnd Liebe tragen/ zu großgünſtigem Gefallen/ gründlich vnd auff das fleiſſigſt verteutſchet.

Jetzundt von newem vberſehen/ gemehrt vnd gebeſſert.

IN AUGSBURG

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/
durch Johann Bringern.
M. DC. XV.

Vorrede an den großgůnſtigen Leſer.

MJT was Vergůnſtigung/ Erlaubnuß vnnd Verzeyhung die jenigen empfangen werden/ welche in jhren Schrifften von der Warheit nit allein weit abtretten/ ſondern auch alle jhre Kräffte allein dahin wenden/ wie ſie allerley vnnůtze Fabeln ſchreiben mögen/ als da inſonderheit vor andern ſindt die Poeten/ vnd dann beneben denſelben auch etliche Philoſophi/ kan ich fůrwar nit wiſſen. Jedoch den Poeten/ als welcher Eygenſchafft vnd gleichſam angeborne Natur es iſt/ leichtfertigen Dingen nach zu tichten/ muß mans zu gut halten vnd vberſehen/ den Philoſophis aber nit alſo. Dann dieſelbe haben zwar ſolche Materi vor ſich/ durch deren Hůlff ſie die Warheit (als von deren Pindarus ſehr ſchön vnnd löblich růhmet/ daß ſie ſey ein An-

fang der Tugendt / vnnd welche jhnen von der Natur offtmals ſelbſt gezeyget wirdt) leichtlich ergreiffen können / gehen jedoch manichmal in der finſtern Nacht dermaſſen vmb / daß ſie je lenger je mehr von der Warheit kom̃en / vnd an ſtatt derſelbigen anders nichts als Fabeln / Getichte vnd Tantmärlein fürnemen / daher dann die Poeten nachmals Vrſach nemen / ſolche Lügen noch ferrner außzuſtreichen / vnd für die Warheit zu verkauffen.

Dann da ſie von Gott / oder von der Beweglichkeit deß Firmaments zu reden angefangen (damit ich jetzundt vom Anfang der Ding / vnd Vrſprung der Welt nichts rede) haben ſie auß einer natürlichen Rechnung / nemblich viel ein gröſſere Anzahl der Abgötter / als jrer an jm ſelbſt gezehlt worden ſindt / getichtet / welche in Menſchlicher geſtalt verkleidet / ſolchen Tichtern die Materien vnd Fabeln fein in die Hand gereycht: Dardurch die Poeten oder Tichter nachmals dz Menſchliche Leben mit allem Aberglauben erfüllet haben / nem̃lich als die / ſo die jenigen / welche in Gutthaten vbertreffen / vnnd jhnen am meiſten guts bewieſen / mit Lob vnnd vnaußſprechlichen Rum biß in den Him̃el hinauff zu erheben gepfleget. Welches ob es wol aller / vnnd darzu der höchſten Leichtfertigkeit

poll

voll iſt / wirdt es jedoch nicht allein geredt / ſondern auch gantz vnweißlich gegläubet.

Aber die Philoſophi / nach dem ſie der Weißheit Lob erjagt (dieweil man vermeynt / ſie gründeten der warheit mit vollem Tritt nach) hat ſie fürwahr / wie ich achte / nichts ſo gar ab dem Weg getrieben / als die Vnerkanntnuß deß wahren Gottes / darauß ohn allen Zweiffel ſo viel vnnütze Schrifften vnnd Fabeln gefloſſen / vnd dazumal am allermeiſten / als der Menſchen vnuerſtandt am ſchwätzhafftigſten worden iſt. Dann wer iſt doch zu vnſerer Zeit / als da die Menſchen an Verſtandt vnd Klugheit je länger je mehr zunemen / ſo gar abergläubiſch / der ſolche Abgötter anbetete / von deren Begierden / Kranckheiten / Zorn / Krieg / Wunden vnd Vnkeuſchheit / wir vielfältig leſen vnd vernemen? Wer gläubt daß die Harpiæ, das iſt / die wüſte Vögel / mit Menſchen-Köpffen / vnflätigen Bäuchen / vnnd ſcheußlichen Tatzen oder Klauwen: Oder das Meerwunder Chymera / das iſt / das ſchnöde Thier mit drey Fewerſpeyenden Häuptern / ꝛc. jemals in der Welt geweſen ſey? Oder welches alte Weib mag jetzundt ſo gar ſinnloß gefunden werden / das ſich vor den ſcheutzlichen dingen / Portenta genannt / in der Helle beſorgete / daran man

doch vorzeiten geglaubt hat? Wer iſt eines ſo dollen Hirns/der da förchte/es werde der Him=mel auff jhn herab fallen? Wie man ſagt/ daß die Gallier oder Frantzoſen/ nechſt am Vene=diſchen Meer/ eins mals dem groſſen Alexan=dro/ als er gefragt/ was es doch wer/ deſſen ſie ſich am meiſten beſorgten/ zur Antwort ſollen gegeben haben/ wie ſie deſſen allein Sorg trů=gen/ wo doch deß Abgotts Solis Tiſch ſtůn=de/ welcher Göttlichen alle Speiß vnnd Nah=rung herab gebe/ vnd welchen ſich vorzeiten die Moren zu haben gerůhmet.

Derhalben Marc. Tull. Cicero gantz wahr=hafftig ſpricht/ die zeit neme deß leeren Glau=bens Ertichtung täglich hin/ vnd beſtätige der Natur Verſtand. Dann die Zeit/ ſagt Gel=lius/iſt allein der Warheit Mutter. Darumb ich ſagen dörffte/ daß die Laſter den Fabeln Glauben zu geben mehr die Zeit/ als die Men=ſchen ſelbſt gemacht hab. Vns aber/als die wir in der Warheit zu weit glückſeligern zeiten ge=boren ſind/ täglich auff den wahren GOtt ſe=hen/ denſelben betrachten vnnd vor Augen ha=ben/ vnnd von keiner zauberey mehr verführt werden/ iſt vnd ſcheint es gantz ſpöttlich vnnd ſchändlich/ mit ſolchen kindiſchen dingen vmb zugehen/oder der Warheit Brunnen zuuerlaſ=

ſen/

ſen / vnnd den Bächen der verfluchten Fabeln nach zulauffen / da doch gnug am tag ligt / daß dem Gemüth deß Menſchens nichts ſüſſers vnd lieblichers iſt / als eben die warheit vnnd derſelben Erkanntnuß. Welches dann die eintzige Vrſach geweſen / daß ich dieſes Werck von Erfindung der Dinge vor mich genommen hab / damit keiner / ſo etwas erfunden / vnvermeldet bliebe / vnd ſeines Lobs mangeln müſte. Denn erfinden iſt das erſte vnd fürnembſte: Vnd die Ehr einer erfundenen Sach zeucht viel zum Wolgefallen jhrer ſelbſt / alſo daß ein jeglicher gerader Vrheber oder Anfänger / wo es ſeyn könnt / wolte genennet werden. Eins Theils auch / damit die jenigen / ſo nach zu folgen begeren / wiſſen möchten / wem ſie ſollen nachfolgen.

Vnd damit ich deſto weniger jrꝛete / hab ich alle Ding nach dem wahrhafftigſten / ſo mir müglich geweſen / an Tag gebracht / vnd daſſelbig allda am allermeiſten / da ich vom vrſprung der Abgötter / jhrer Verehrung / von der Dinge Anfang / vnnd Vrſprung deß Menſchen / Meldung gethan / welches mir vmb ſo viel deſto ſchwerer geweſen / dieweil die Jrꝛthumb / falſche Meynung vnnd Narꝛenthädigung / allbereyt alle Ding erfüllet hatten.

Weiter bekenn ich auch / daß ich ſolchen vnd

dergleichen Fabeln / an vielen Orten nach gefolget / dieweil in denſelben / gleich als vnter einem Schein / die Warheit auch etwan verborgen ligt / bin doch der Warheit nichts deſto weniger angehangen / ſintemal mich die Sach ſolches zuerheiſchen bedauchte.

Vnd wiewol ich dem Saturno, Ioui, Neptuno, Mercurio, Dionyſio, Apollini, Æſculapio, Vulcano, Cereri, vnnd andern mehr / welche ſie Götter heiſſen / etliche Ding zugerechnet / hab ich doch eben vermeynte Sachen jhnen / gleich als Menſchen / vnd nicht als Göttern / zu gemeſſen.

Vber das iſt mir nit vnwiſſend / es werden etliche Neyder vorhanden ſeyn / die meine Geſchickligkeit einen Freuel heiſſen werden / dieweil ich allein von Erfindung der Dinge hab ſchreiben dörffen / welches ſich doch vor mir (den eintzigen Plinium außgenom̃en) einiger Menſch niemals vnderſtehen dörffen. Dann derſelbe Plinius gedencket dieſer Sach im ſiebenden Buch ſeiner natůrlichen Hiſtorien / jedoch faſt kurtz vnd eingezogen / vnnd lauten dieſelbige ſeine Schrifften den Fabeln ſo gleich / daß mich bedůnckt / er hab der Warheit wenig nach gegrůndet.

Doch werden dieſe meine Mißgönner nit

wiſ-

wiſſen/daß ein Ding für vmb ſo viel deſto löblicher vnd rühmlicher gehalten werde/je ſchwerer vnd mühſamer es iſt.

Dann was hette Keyſer Julius für ein Lob erlangt/wann es jhn/die Britannier zubekriegen nicht ſo ſchwer vnd mühſam wehre ankommen? Oder was für ein groſſen Preiß hette jhm der Kriegsmann Hannibal zugerichtet/wann jhn die Reiß in Italiam vber das Gebirg wehre leicht vnd ringſich ankommen? Derohalben ich auch dieſes Werck (wiewol mächtig groß) mit gutem Vorbedacht vber mich genommen/jedoch ſo viel mir müglich geweſen/daruon geeylet hab. In welchem/ob ſchon etwas abgieng/ſol es doch keinen Wunder nehmen/ſindtemahl nicht allein der alten/ſondern auch der newen Ding viel ſindt/von deren Erfindern (als ich am Ende deß dritten Buchs in dieſem Werck klärlich hab angezeiget) man gantz vnd gar nichts weiß. Wiewol ich nicht zweiffel (als der ich von mir ſelbſt ſo viel nicht halte/ſondern weiß daß heutiges Tags deren viel gefunden werden/ſo mich an Verſtandt vnd Geſchickligkeit vbertreffen) es werde ſich etwan nach mir einer heruor thun/vnnd dieſes noch beſſer vnnd weithleufftiger beſchreiben. Gleich wie auch die ſprichwörter/deren Buch

ich nechſt verſchienen Jahr Guidoni dem Herzogen von Vrbin zugeſchrieben hab. Es ſey aber der jenige / ſo ſich deſſen vnterſtehen wird/ wer er wölle/ wirdt er doch vnſern Fußſtapffen vielleicht nicht vngern nachfolgen / als die wir den Rennplan am erſten gelauffen / vnnd allen andern den Weg gemacht haben. Vnd dieſes hab ich dir großgünſtiger Leſer nicht verhalten wöllen / der gäntzlichen Hoffnung/ werdeſt dir ſolche meine Arbeit nicht mißfallen laſſen/ ſondern mit Danck auff vnd annehmen.

Polydorus Vergilius
von Vrbin.

POLY-

POLYDORI
Vergilii Vrbinatis, von Erfindung der Dingen/deß erſten Buches Capitula.

CAP. I.

Vom erſten Vrſprung der Abgötter.

CAP. II.

Von Anfang der Dinge.

CAP. III.

Von dem erſten vrſprung der Menſchen/auch von Anfang der Sprachen Veränderung/vnd dann auch von erſter Außtheilung der Menſchen.

CAP. IV.

Von vrſprung der Ehe/ vnd mancherley bräuchen derſelbigen/bey den Heyden/ auch wer öffentlich wie das Vieh mit einander vermiſchet/vnd dann auch von Anfang deß Scheydens/ vnd was für Bräuch in der alten Ehe geweſen ſeyen.

CAP. V.

Von vrſprung deß Gottesdienſts/ auch wer die erſte Vrſächer geweſen ſeyen/ daß man die Abgötter ehren ſolte/vnd wer dem wahren Gott erſtlich geopffert hab.

CAP. VI.

Wer erſtlich die Buchſtaben erfunden/oder dieſelbige in Italiam gebracht habe.

CA

CAP. VII.
Von Vrſprung der Schreibkunſt Grammatices.
CAP. VIII.
Von vrſprung der Tichtkunſt Poetices.
CAP. IX.
Von vrſprung der Reimkunſt Metri, vnd Manigfaltigkeit der Metrorum.
CAP. X.
Von Anfang deß Königlichen Schawſpiels Tragœdiæ, vnd deß gemeinen Schawſpiels Comœdiæ.
CAP. XI.
Von vrſprung deß Straffgetichts Satyræ.
CAP. XII.
Wer erſtlich die Geſchicht Beſchreibunge oder Hiſtorien gemacht / oder die ledige vnaußgezehlte Red erfunden hab?
CAP XIII.
Von Vrſprung der Kunſt zierlich zureden / Rhetorices.
CAP XIV.
Wer erſtlich die Muſicam, oder die Kunſt zu ſingen erfunden hab.
CAP XV.
Wer erſtlich mancherley Inſtrumentē der Muſices erfunden / auch wer dieſelbig in Italiam gebracht habe / vnd gar vom alten Brauch der Pfeiffen in Kriegsläufften?
CAP. XVI.
Vom vrſprung der Philoſophy / auch von zweyerley Anfängen derſelbigen / vnnd wer erſtlich die Vnderweiſung der Sitten vnd Geberden / Ethicen, auch die Kunſt recht gewiß / eygentlich / von

einem jeglichen Ding zu reden/ Dialecticen, oder die Dialogos etlicher Perſonen Geſpräch auffgebracht habe?

CAP. XVII.

Wer erſtlich der Geſtirnen Kunſt/ Aſtrologiam, oder etlicher Sternen Lauff / vnnd die Kugel/ Sphæram, deß Himmels Lauff/ auch der Winde Kunſt / vnnd Auffmerckung der Sternen im ſchiffen erfunden habe?

CAP. XVIII.

Wer die Kunſt das Erdreich außzumeſſen/ Geometriam, vnnd die rechte Kunſt Arithmeticam erſtlich erfunden hab?

CAP. XIX.

Wer am erſten die Gewichte / allerley Maß vnnd Zahl erdacht hab?

CAP XX.

Wer erſtlich die Artzney Medicinam erfunden hab?

CAP. XXI.

Von Erfindung der kräuteriſchen vnd Wundartzney/ auch von der Honig Heylung/ vnd was für Artzneyen die Menſchen von den Thieren erlehrnet haben?

CAP. XXII.

Wer am erſten die Zauberiſche Kunſte / Magicam, erfunden / vnnd von wem ſie erſtlich ſey gepreiſt worden / wer auch die Weiß Teuffel außzutreiben/ oder die Beſchwerung/ Incantationes, hab außgehen laſſen / durch welche man die Kranckheiten ſtillet?

CAP. XXIII.

Von Vrſprung der Wahrſagung Necromantiæ

auß

auß der Todten Beſichtigung. Pyromantiæ auß deß Fewers. Æromantiæ auß deß Lufftes. Hydromantiæ auß deß Waſſers. Geomantiæ auß der Erden. Vnd Chiromantiæ auß der Hände Beſichtigung.

CAP. XXIV.

Von zweyerley Gattung wahr zu ſagen/ auch vom Vrſprung der Kunſt Aruſpicinæ, die Altar Opffer von künfftiger Ding wegen zu beſichtigen/ vnd der Preneſtiniſchen Löſung/ vnd wer der Träume Außlegung gelehret habe?

Das ander Buch.

CAP. I.

Von Vrſprung deß Rechtens/ vnnd der Geſetzen/ Auch wer am erſten den Menſchen Geſetz gegeben hab?

CAP. II.

Wer die Königliche/ oder gemeine Bürgerſchafft erſtlich auffgeſetzet / oder die Wüterey getrieben habe/ auch die Königliche Kron/ oder der Knecht Dienſt erfunden hab / vnd wer deß Bluts Richter Oberkeit auffgeſetzt/ oder die Wahlſtimmen erdacht habe?

CAP. III.

Von dreyerley Regiment der Römiſchen Statt/ von Vrſprung der Könige Wapen/ vnnd auß welchem Holtz der Oberkeit Stäb gemacht worden: Auch wer am erſten die Renth vnnd Gült/ vnd die Gefängnüß erbawet habe?

CAP.

CAP. IV.
Wer erſtlich das Jahr auffgeſetzt / auch wie manc herley / vnd wer das Jahr (welches wir vns jetzundt gebrauchen) oder die Monaten erfunden habe?
CAP. V.
Wer erſtlich die Stunden auffgeſetzt/oder mancherley Sonnen Vhrn/vnnd die Stundt Zeyger erdacht habe.
CAP. VI.
Daß erſtlichen einer nit wie der ander den Tag gemerckt/vnd die Nacht außgetheilt habe.
CAP. VII.
Wer am erſten Bücher hab laſſen außgehen / auch von der erſten Liberey/vnd von wem / oder wo der Brauch Schrifften zutrucken erſtlichen ſey erfunden worden?
CAP. VIII.
Von dem erſten Gebrauch zu ſchreiben bey den Alten/auch durch Ziffer/vnd wann das Papier oder Pergament ſey erfunden worden?
CAP. IX.
Wer erſtlich der Gedächtniß Kunſt angezeigt/ oder derſelbigen ein Ruhm erlanget habe?
CAP. X.
Von wem erſtlichen deß Kriegs Kunſt / auch die Ordnung im Heer / die Kreiden vnd Wachte erfunden ſeyen/vnd was Geſtalt anfänglich ſey geſtritten worden?
CAP. XI.
Von dem erſten Gebrauch der Wapen/ vnnd der Glockenſpeiſinen Büchſen.
CAP.

CAP. XII.

Wer erſtlich die Kunſt zureiten / oder den Brauch Roß zu zähmen/oder jhren Geſchmuck erfunden habe / auch zwey oder vier Roß zuſammen geſchirret / vnnd den Wagen mit vier Rädern erdacht / Dergleichen auch/ wer auff dem Roß zu ſtreitten vnderwieſen hab?

CAP. XIII.

Wer erſtlich bey den Griechen den Olympiſchen Kampff/ die Pythiſche/ Iſtmiſche/ Nemeiſche/ Gimniſche/vnnd Todten Schawſpiel/auch das Rennen oder Thurniren / vnnd Fechtſchul auffgebracht hab / auch von wem der Ballen / deß Spielbrets vnd der Würffel Spiel ſey erfunden worden?

CAP. XIV.

Von Vrſprung etlicher Schawſpiel bey den Römern.

CAP. XV.

Wer erſtlich deß Frieds Anſtandt in Kriegsläuffen/vnd die Bündnüſſe erfunden hab/ auch von mancherley Gebräuche dieſelbige zumachen?

CAP. XVI.

Von wem die Gewohnheit Triumphsweiß prächtlich einzureiten/ her gefloſſen ſey/auch wer am erſten dieſelbige prächtliche Einreitung/Triumph/ oder die ſieghaffte Beleytung Ouation geführt hab/vnd welchen es ſich geziemet Triumphsweiß prächtlich nach dem Sieg einzureyten / oder mit der Frolockung Ouation einbegeleytet zu werden?

CAP.

CAP. XVII.

Wer erſtlich die Krånze / oder Kron erfunden / vnd mancherley Blůmlein darzu zunemen angefangen habe / auch von vielerley Gattungen derſelben / vnd von wem die Bůrger mit Krånzen zu krônen Gewonheit herkommen ſey / auch vom Gebrauch der Krånze in Mahlzeiten / vnd daſelbſten auch ein Ort im Vergilio erklårt.

CAP. XVIII.

Vom alleråltesten herkommen der Salbung / vnd wenn man die Salben zu Rom erkennt hab.

CAP. XIX.

Wer erſtlich das Gold / Silber / Eyſen / Bley / Meſſing / vnnd der Schmide Werckzeug / auch das Fewer erfunden habe / nachmals auß den Fewerſteinen / oder Hôlzern / die Blaßbålge / vnd deß Liechts Brauch.

CAP. XX.

Von wem der erſt Gůldin Pfenning erfunden / oder wer das Silber vnd Erz zu Můnz geſchlagen / vnd ſilberne Spiegel gemacht habe.

CAP. XXI.

Vom Vrſprung der Ringlin / vnd von dem erſten Brauch der Edlen geſteine / auch warumb man am nechſten Finger bey dem kleinſten an der lincken Hand gemeinlich einen Ring anſteckt.

CAP. XXII.

Vom vrſprung deß Glaſes / vnnd deß Augſteins / auch wer am erſten den Myni oder Zinnober erfunden / vnnd Myrrhen in die Statt Rom gebracht habe / vnd vom Cryſtallin.

)()(CAP.

CAP. XXIII.

Von Vrſprung der Bildnuſſen vnd der Seulen/ auch wer am erſten hab Seulen auffgericht/vnd wie die Griechen dieſelbige wieder den Brauch der Römer nit zu gedeckt haben/ auch etliche Ding luſtig zu hören / von deß groſſen Alexanders Bildnuß.

CAP. XXIV.

Von Vrſprung deß Gemählds / vnnd wer erſtlichen die Farben erfunden / oder mit dem Benſel gemahlet habe.

CAP. XXV.

Von der erſten Erfindung der Häffner-Kunſt / vnd wer das Häffner Rad erfunden habe.

Das dritte Buch.

CAP. I.

Durch wen erſtlich die Feldbawung ſey erdacht worden.

CAP. II.

Wer erſtlich die Früchte eynzuſamlen / vnd dieſelbige zu mahlen/oder die Ecker zu düngen / oder den Gebrauch das Getreyd zu zerſtoſſen / den Menſchen habe angezeyget/auch die Ochſen an Pflug geſpannet / oder die Bäwriſche eyſene Werckzeug / oder Korn-Reyter vnnd Sibbe auff mancherley Gattung erfunden habe.

CAP. III.

Wer erſtlich die Weinreben / vnnd deß Weins Brauch/

Brauch / auch das Obs / erfunden habe / vnnd Waſſer vnder den Wein gemiſchet / vnd wo ſolcher Brauch her gefloſſen ſey. Oder wer den Oelbaum / oder deß Oels Brauch erfunden / oder das Bier / von Gerſten ein Tranck gemacht / vnd die Milch hat geſtehen gemacht.

CAP. IV.

Von wem etliche frembde Bäume in Italiam ſeyen gebracht worden.

CAP. V.

Wer erſtlich den Thieren jhre Namen gegeben / auch von dem erſten Fürnemen die Thier auffzuopffern / vnnd von deß Fleiſches Nieſſung / auch wer der ſchläckerhafftigen Bißlein Anfänger geweſen ſey / vom erſtẽ Brauch deß jagens vnnd deß fiſchens / auch von Erfindung deß Saltzes vnd wer bey den Römern hab Vogelhäuſer auffgericht / oder welche Thier deß Heers Wapen ſeyen geweſen.

CAP. VI.

Wer erſtlich den Flachs / die Netz / die Weiß zu nähen oder ſpinnen / vnd zu würcken / oder die Walckerkunſt erfunden / vnd die Wolle gefärbet habe / oder deß Wollwercks / vnd der Kleyder Brauch auffgebracht. Darzu auch die Spindeln / die Teppich / das Schuſterhandwerck / die Seyden / die Baumwölline Kleyder erdacht habe.

CAP. VII.

Vom vrſprung der Bawmeiſterkunſt. Architectura genannt.

CAP. VIII.

Wer am erſten die leymige / oder Ziegelſteinerne

Häuſer erbawet/oder ihre Auffrichtungen/auch die Ziegel/vnd Steinbrüche erfunden habe/darzu von dem erſten Vrſprung der Seulen/vnnd wann erſtlich zu Rom deß Marmelſteins brauch zu den Gebäwen auffkommen ſey.

CAP IX.

Wer die erſten Stattmawren/die Thürn/Tabernackel/vnd Chorkirchen erbawet/oder am erſten GOtt dem Allmächtigen ein Tempel hab auffgericht/oder die Galgenbrunnen ergraben hab.

CAP. X.

Von den erſten Anfängern der Irrgärten oder irrwegigen Häuſer Labyrinthen/vnnd der geſtämbten hochgeſpitzten Thürne Pyramiden/auch von dem hangenden Begräbnuß Mauſoleo, vnnd von mancherley Bräuchen der Begräbnuſſen/vorzeiten bey den Heyden/darzu auch/woher der Sitt bey den Römern ſey/die Todten zu verbrennen/vnnd die Häuſer nach den Todten zu conſecriren/oder ſegnen/auch von vrſprung der Todten Red.

CAP. XI.

Wer erſtlich die viereckte hochgeſpitzte ſteinerne Seulen Obeliſcen gemacht/oder gehn Rom gebracht habe/vnnd dann auch ein Ort im Plinio erklärt/darzu von den Zeichen in den viereckten hochgeſpitzten ſteinernen Seulen Obeliſcen/vnnd was für Buchſtaben die Egyptier gehabt haben.

CAP.

CAP. XII.

Von wem erſtlich die Freyung Aſylum auffgeſetzt worden ſey.

CAP. XIII.

Vom vrſprung deß Schawſpiel-Hauß / Theatri, vnd die gemeine Schawſpiel / Comœdias, auch Königliche Schawſpiel / Tragœdias, darinn zu halten / vnd wer am erſten zu Rom das halbrunde Schawſpiel-Hauß / Theatrum, auch das gantz runde / Amphitheatrum, habe auffgericht / vnd von beyder Geſtalt / auch warumb man das gar rund Schawſpiel-Hauß Amphitheatrum, mit Sand beſchüttet / vnd dann auch vom ſtäten Brauch zu baden bey den Alten / vnnd endlich vom vrſprung der warmen Wildbäder.

CAP. XIV.

Wer am erſten der Zimmerleuth Werckſtatt erdacht / vnd darinn auch die Sege / das Beyhel / den Bleyklotzen / den Näpper / den Leym / das Richtſcheit / die Bleywag / das Dräeyſen / die Zwingen / den Zirckel / die Weinfäſſer / vnnd die geflochtene Geſchirr erfunden hab.

CAP. XV.

Wer erſtlich auff dem Meer geherrſchet / vnnd wie am erſten zu ſchiffen angefangen ſey / auch wer die Kunſt deß Schiffens / vnnd die Schiffzeug auff mancherley Gattung / den Schiffruder / den Segel / den Senckel Hacken / Anchoram, die Leytunge / Gubernacula, vnd die Schiffſchlachten erfunden hab.

CAP. XVI.
Wer am erſten die Kauffmanſchafft erfunden hab/ vnd von den erſten Krämern.
CAP. XVII.
Wer erſtlich die Hurerey auffgebracht / oder deß Haars Färbung / vnd den Brauch zu beſchären erdacht habe / auch wann erſtlich die Balbierer zu Rom geweſen ſeyen.
CAP. XVIII.
Daß vielerley nit allein alter / ſondern viel newer Ding ſeyen / vmb derer Anfänger man nichts weiß.

Das vierdte Buch.

CAP. I.
Von Anfang Chriſtlicher Religion / oder Geiſtligkeit.
CAP. II.
Vom Vrſprung Chriſtlicher Policey / vnd von der Apoſtel S. Petri vnd S. Pauli Marter.
CAP. III.
Wann erſtlich die Beſchneidung ſey auffgeſetzt worden.
CAP. IV.
Von dem erſten Brauch deß Tauffs.
CAP. V.
Von Anfang deß Prieſterthumbs / vnnd ſeinen Ständen bey den Jüden.
CAP. VI.
Von wem erſtlich vnſere Prieſterliche Orden ſeyen auffgeſetzt worden.

CAP.

Vom erſten Anfang der Weyhe / welche die / ſo Prieſter werden / annemen / auch von dem Brauch ſich anzulegen / vnnd von deß Prieſter-Ampts Vrſprung.

CAP. VIII.

Woher der Brauch kommen ſey / daß die Geweyheten jhre Platten ſchåren / vnd wann es ſey verbotten worden / welchen es ſich zu weyhen nit geziemet/oder in was Geſtalt es ſich geziemet hab.

CAP. IX.

Wer erſtlich zu Rom vnd anderswo/den Prieſtern Pfarr/vnd den Biſchoffen Biſtumb außgetheilet habe / vnnd vom Vrſprung deß Ordens der Cardinål.

CAP. X.

Von den Ehren / ſo dem Bapſt zu Rom bewieſen werden/vnd wer erſtlich jhn / auch die Biſchoffe/ vnd Chriſtliche Keyſer zu wehlen Macht gehabt habe.

CAP. XI.

Wer erſtlich die Notarien in der Statt Rom hab auffgeſetzt/welche der Mårtyrer Geſchichten beſchreiben ſolten / vnd dann auch der Protonotarien, vnd der Kåmmerling/ oder Gartknechten.

CAP. XII.

Woher es komme / daß der Prieſterlich Orden in mancherley Verweſung der Empter iſt außgetheilt worden/ vnd von der alten Weiß zu ſchweren/vnd den hartnåckiſchen den Gottesdienſt zu verbieten/das iſt/verbannen.

CAP. XIII.

Wer anfänglich auffgebracht hab / daß man die Jungfrawen in die Klöſter gethan / vnd woher der Brauch kommen ſey / das Häupt zu verbinden / vnnd daſſelbig auch zu entblöſſen / oder Bareth abzuthun / gegen den fürnembſten Leuthen / Auch deß Bapſts Händ vnd Füß zu küſſen / dergleichen auch einen mit dem Kuß zu empfahen / vnd daß einer dem andern die Füß wäſchet.

CAP. XIV.

Wer erſtlich bey den alten Römern deß Abgotts Iouis Prieſter / die Flamines, auffgeſetzt. Die Jungfrauwen Veſtales, der Abgöttin Veſtæ Nonnen. Den höchſten Prieſter / Pontificem Maximum. Deß Abgotts Martis Prieſter / die Salios. Die Heerholden Feciales. Den Eydbeſtetiger Patrem Patratum. Den Königs Vertretter / Regem Sacrificulum. Die Warſager / Augures. Die Verkündiger geiſtlicher Mahlzeiten Epulones. Die Beſichtiger künfftiger Ding / Titios Sodales. Die Feld Prieſter. Die Arvales. Vnnd jhrer aller Empter / was ſie für Gottesdienſt zu verwalten gehabt haben.

Das fünffte Buch.

CAP. I.

Woher vnſer Leuth den Brauch haben / an den hohen Feſtagen die Kirchen zu zieren / vnnd darinn wächſine Bilder auffzuopffern / auch Täflein auffzuſetzen / durch welche die Wunderzeichē angezeygt

gezeygt

gezeigt werden. Dergleichen auch Mahlzeiten zu geben / fürnemblich wann ein Prieſter ſein erſte Meß hat?

CAP II.

Woher bey den vnſern der Brauch ſey / Gelt vnder das Volck zuwerffen / ein gemeine Mahlzeit / vnd das New Jahr zugeben / Tantzen / Schawſpiel halten / vnd am erſten Tag deß Mäyens auff die Ecker hinauß zugehen / auch am erſten Tag deß Mertzens mit angezündeten Fackeln durch die Feldter zulauffen / vnd an den Weyhenachten einen König etwan auß einem Knecht zumachen / vnd Faßnacht Kleyder vor Anfangs der Faſten anzulegen?

CAP. III.

Wannen her die Gewohnheit ſey / die Prieſter / Könige / getauffte / vnd die ſo in gefährlicher Kranckheit ligen / zu ſalben?

CAP. IV.

Von Anfang deß Prieſterlichen Eheſtands bey den Jüden / vnnd wann derſelbig den Chriſtlichen Prieſtern ſey verbotten worden?

CAP. V.

In was Geſtalt anfänglich vnder den Menſchen die Ehe ſey gemacht worden / vnnd dann auch ob jmmer einem viel Weiber mit einander zuhaben durch die Geſatz hab geziemet / auch woher der Brauch ſey / daß die Kindtbetterin auß geſegnet werden?

CAP. VI.

Von Anfang der Kirchen / vnd der Kirchhöfe / auch

)( )(v wann

wann erſtlich das Creutz in Ehren/vnnd für hei-
lig gehalten zu werden/hab angefangen.
CAP. VII.
Vom erſten vnd vralten Gebrauch zu opffern bey
den Jůden / auch von Auffmerckung der Feſtta-
ge/vnnd vom Fürnehmen die Kirchen zu dedici-
ren/oder zu weyhen.
CAP. VIII.
Wie faſt alle nationen den böſen Geiſtern vorzeiten
Menſchliche Opffer auffgeopffert / auch wann
erſtlich jre Wahrſagung auffgehört haben/ vnd
vom erſten Gebrauch deß Waſſers/ welchs man
das geweyhete heiſſet.
CAP. IX.
Wer erſtlich die Weiß zu beten auffgeſetzt/vnd war-
umb wir gegen dem Auffgang gekehret beten/
auch woher der Brauch zu predigen/darzu wañ
das Sacrament deß Leibs Chriſti ſey auffgeſe-
tzet worden/vnd vom erſten Brauch deſſelbigen.
CAP. X.
Wer erſtlich nach Chriſto dem Brauch nach / wel-
chen er ſelbſt gelehret/den Gottesdienſt zu halten
angefangen/ vnnd wer nachmahls die Weiß die
Meß zu halten gemehret habe.
CAP. XI.
Woher der Brauch ſey / daß nach gehaltener Meß
der Epiſtler oder Prieſter ſpricht: Ite Miſſa eſt,
auch woher die Meß / vnnd die Ceremonien ge-
nennet werden / vnnd vom erſten Brauch das
Sacrament zu empfahen.
CAP. XII.
Warumb eben ſo wol Hebreiſche / als Griechiſche/
oder

oder Syriſche Wörter in der Meß gebrauchet werden/vnd dann auch von jhrer Bedeutung.

Das ſechſte Buch.

CAP. I.

Von der andächtigen Weiß der Bußwürckung/ auch von dem erſten Fürnehmen/ die Sündt zu-beichten/ vnnd dann auch von dreyerley Reyni-gung/ oder Bußwürckung der Alten.

CAP. II.

Wer erſtlichen die ſieben Tagzeit/ Horas Canoni-*cas*, auffgeſetzet vnd beſtätiget hab/ daß die Pſal-men vom Chor eines vmb das ander ſolten ge-ſungen werden/ auch vom vrſprung deß Chors/ vnd wer der Heiligen Leben beſchrieben hab.

CAP. III.

Von Anfang der Faſten/ vnd vom erſten Brauch der Almoſen.

CAP. IV.

Wann erſtlichen die Geiſtliche Wachtbeth in die Faſttag verkehrt/ vnd dann auch wie alle nächt-liche Gottesdienſte bey den Alten allwegen ſeyen geſchändet worden/ auch wann der vierdt vnnd ſechſt Tag in der Wochen zu faſten ſey auffge-ſetzt

CAP. V.

Wer erſtlich den Solis vnnd Saturni Tag/ in den Sontag vnd Sambsſtags Namen verändert/ oder wer die andern Tag in der Wochen in Fey-ertage hab außgetheilt/ vnnd dann auch durch

wen

wen der 7. Planeten Namen erſtlich den Tagen ſeyen gegeben worden?

CAP. VI.

Von der Maß Chriſtlicher Enthaltung in Speiſen zunieſſen/ ſo man faſtt/ vnd woher der brauch ſey/ bey vns den Tiſch zuſegnen/ auch die Heylige Schrifft zuleſen/ dieweil man iſſet/ vnd Danck zu ſagen nach empfangener Speiſe.

CAP. VII.

Von Vrſprung der hochfeyerlichen Feſttage bey den alten Römern/ vnd vns.

CAP. VIII.

Vom erſten Fürnemen der Feſttage/ vnd woher der Brauch ſey/ daß man die jenigen/ ſo vmb die Chriſtliche Religion guts verdient haben/ ins Regiſter der H. ſchreiben ſolte.

CAP. IX.

Wer erſtlich hab auffgeſetzet/ das Jährliche Seelgerädt den Abgeſtorbenen ſolten gehalten werden/ darzu auch von auffgeſetzter Zeit die Todten zu klagen/ auch von der Klagenden Bekleydung/ vnd warumb der Frantzoſen Königinne/ weil ſie Wittwen ſindt/ ſich der weiſſen Kleyder gebrauchen?

CAP. X.

Von Vrſprung deß neuntägigen/ vnd ſiebentägigen Opffers/ auch vom Brauch die todten Leich hinauß zuführen/ zur Begräbnüß bey den Alten/ vnd vom Anfang der Todten Proceß?

CAP. XI.

Vom erſten Gebrauch gegen Gott Gelübdnüß zu machen/ vnd wer erſtlichen die Creutzgäng oder

Lyta-

Lytanias hab erfunden/auch warumb wir zu den Nyſſenden ſprechen/helff dir Gott/vnd warumb auch die Göuwende/oder ſonſt die jenigen/ ſo etwas anheben/ das Creutz für ſich machen/vnnd von Vrſprung deß Proceß vnſerer Gebet.

CAP. XII.

Von Vrſprung der Prieſterlichen Geſchirr vnnd Kleydung/ auch vom erſten Fürnehmen dieſelbigen zu weyhen/ vnd woher der Glocken brauch ſey/auch der vmbhänge/vnd der Hungertücher/ der Leuchter vnd Fahnen.

CAP. XIII.

Vom erſten Gebrauch der Bildtnüſſen bey den Chriſten/vnd von der Weiß ſie zu ehren/von den H. Vättern auffgeſetzt.

CAP XIV.

Vom Vrſprung der Zehenden/ vnd wer erſtlichen hab auffgeſetzt/ daß der Prieſter Geſellſchafften ligende Güter auff dem Felde/vnd Gärten ſo jhnen geſchenckt werden/zubeſitzen/oder anzunemmen geziemet.

Das ſiebende Buch.

CAP. I.

Von Anfang deß Münchiſchen oder einödigen Lebens.

CAP. II.

Wann erſtlich der München Orden in mancherley Geſind ſey außgetheilt worden?

CAP

CAP. III.

Vom Vrſprung der Hieronymer/der Canonicorum Regularium, der Auguſtiner/Curtiſaner/Carmeliter/Premonſtratenſer/vnd der Creutzbrůder.

CAP. IV.

Vom Vrſprung der Prediger/der Barfůſſer/der H. Dreyfaltigkeit Brůder/der Knecht vnſerer Frawen/Brigider/Jeſuatorer/newen Einſidler/vnd der frommen Leute.

CAP. V.

Vom Vrſprung der Rhodiſer Herrn/wie auch vom Anfang vnd Ende der Tempel Herrn.

CAP. VI.

Vom Anfang der Niniuiter/welcher Secte jetzund gemeiniglich die Brůderſchafft heiſt.

CAP. VII.

Vom Vrſprung der Abgöttin Syriæ Prieſterſecten/der Zigeuneriſchen Aſſyrier/der Antonianer/vnd der Ceretaner.

CAP. VIII.

Vom erſten Vrſprung der Mahometiſchen Secten.

Das achte Buch.

CAP. I.

Wer erſtlich beſtätiget habe/daß man der Heyligen

Vber-

Vberbleibung / oder Heylthumb / in Ehren haben ſolt / auch wer die Kirchfahrten / Stationes, vnd Romfahrt Iubilæum hab auffgeſetzt / vnnd von dem erſten Brauch der Sünden Verzeyhung / die man Ablaß nennet.

CAP. II.

Vom Vrſprung der ehrlichen Nahmen oder Titul / deren ſich der Babſt zu Rom gebraucht / vnd der Geſellſchafften mit den Emptern anheimet / vnd wann erſtlich die Bäpſtliche Brieff mit Bley zu verſiglet werden angefangen haben.

CAP. III.

Vom Vrſprung der Simonaiſchen Secten.

CAP. IV.

Wann erſtlich Ketzereyen vnd Zwyſpält deß Glaubens entſprungen ſeyen.

CAP. V.

Zu welcher Zeit der Bäpſt Concilia am erſten öffentlich gehalten zu werden angefangen / vnnd welcher Concilien Beſchlüß von den Heiligen Vättern ſeyen angenommen worden.

CAP. VI.

Welche vnder den frembden erſtlich vnſere Chriſtgläu-

glaͤubigen verfolgt haben/vnd dann auch/welche zum erſten der Maͤrtyrer Preiß darvon gebracht haben.

CAP. VII.

Von der Beſtaͤndigkeit Chriſtlicher Gemein.

Ende deß Regiſters aller Buͤcher vnd Capitel.

Poly-

Polydori Vergilij Vrbinatis / Von Erfindung aller Ding / das erſte Buch.

Das erſt Capitel.

Von dem erſten Vrſprung der Abgötter.

DJE irrdiſche Teuffel / das iſt / der Lüfften / oder die Helliſche Geiſter / welche die heyligen Lehrer Fürſten dieſer Welt heiſſen / wie ſie vor Zeiten jhre Wahrſagung trieben / durch die Götzen / ſo den tödtlichen Menſchen zu geeygnet waren / vnnd mit zauberiſchen Künſten / jetzt für gute Geiſter / dann für Himmliſche Götter / oder für Seelen der dapfferſten Leuthen vnd jetzt für die / dann für andere / ſich ſelbſt auß gaben / da haben ſie ſo ein groſſen Jrꝛſal in der Menſchen Hertzen gebracht /

Wie die Abgötter auffkommen.

bracht / daß ſie in einer kurtzen Zeit / den mehrern Theil der menſchlichen Gemüther / von deß wahren Gottes Ehre gäntzlich abgewendt. Vnd darumb daß ſie ſubtile Geiſter waren / vnderfiengen ſie ſich der Engel Namen. Dann die alte Zeit maß einem jeglichen zween Engel zu / welche auch Geiſter genennet wurden / vnnd daſſelbige nicht allein den Menſchen / ſondern auch einem jeglichen Ort / ſampt den Häuſern / vnder welchen vns der eine alle Verderbligkeit zurichtet / der ander aber beflieſſe ſich / ſagten ſie / vns nützlich zu ſeyn. Alſo namen ſie die Häuſer eins nach dem andern eyn / ſchleichten ſich auch liederlich in der Menſchen Cörper / verderbten einem ſein Geſundtheit / bewegten in jhm allerley Kranckheiten / erſchreckten jhn mit Träumen / vnd mit den Vbeln bezwangen ſie die Menſchen zu jhrer Hülff zu lauffen / vnd andächtiglich von jhnen Warſagungen zu begeren / denſelbigen Warſagungen gaben ſie allwegen zweiffelhafftige Außgäng / darmit ſie jhre Vnwiſſenheit dardurch nicht offenbahr machten. Doch ſindt jhnen dieſe ſchädliche Waffen zum letzten genommen worden / als hernacher vberflüſſiger wird angezeygt werden / da man vom Anfang vnſers Chriſtlichen Gottesdienſtes ſagen vnd handlen wirdt. Vnd von wegen der Vbelthaten / hielt man ſie für Götter / alſo / daß ein jeglicher ſeine beſondere Götter anname / vnnd ſie auch mit höchſter Andacht ehrete / als wir hernach lehrnen werden. Solcher geſtalt iſt der Glaub von der Abgötterey Menig (weil ſie die Betrachtung

Engel / gut vnd böß.

von den Götzen auff die vnſichtbare Geiſter mit Gewalt hin gezogen hatten) dahin gewachſen / dz man der Abgötter Pöffel gar nahent für gröſſer / weder die Menſchen zu achten hat angefangen. Der Vrſach halben / ſeynd gar bald viel vnzahlbarliche Meynungen / der weißgelehrten Leuthe / von den Abgöttern / allenthalben her zuſammen gebracht worden. Welche all jhr gemeine vnd eygene Handlungen fahren lieſſen / vnd ſich auff der Gelehrtheit Vbung ergaben.

Dann Thales Mileſius, welcher am erſten ſolche Ding ergründet (als M. Tullius in dem erſten Buch von der Natur der Abgötter bezeuget) ſagt: es ſey dz Waſſer das jenige / auß welchem alle Ding herkommen vñ entſprungen ſeyen: Gott aber hab auß dem Waſſer alle Ding erſchaffen. Der Pythagoras hat außgelegt / Gott ſey ein Gemüth / durch die gantze Natur der Dinge außgeſpreytet / vnd dardurch trin gende / von demſelbigen empfangen alle Thier / ſo geboren werden / jr Leben. Cleanthes vnd Anaximenes haben geſetzt / als ſolte der Lufft Gott ſeyn. Vergilius im andern Buch der Bäweriſchen Dinge Georgicorum ſpricht: Da ſteyget der Allmächtige Vatter der Lufft herab / mit fruchtbarem Regen / in die Schoß ſeines frölichen Gemahls der Erden / vnnd alſo gröſſer vnder einem groſſen Cörper vermiſchet / nehret er alle Früchten. Anaxagoras vermeynt / GOtt ſey ein Gemüht ohn Ende / daß ſich von jhm ſelbs bewegt. Antiſthenes / es ſeyen wol viel Götter / jedoch einer allein natürlich / vnnd aller Ding ein Was Gott ſey.

Schöpffer. Chryſippus nennet GOTT einen natürliche Krafft / mit Göttlicher Vernunfft begabet / vnder weilen ein Göttliche Notwendigkeit / Zeno aber ein Göttliches vnd natürliches Geſatz. Xenocrates aber war der Meynung / es ſeyen der Götter achte. Etliche bekenneten frey öffentlich / ſie wiſſen entweders gar nichts darumb / daß Götter ſeyn ſolten / oder verläugneten die Götter gantz vnd gar. Dann Pythagoras ſelbſt ſprach / er wiſſe gantz vnd gar nichts / was man von den Göttern halten ſolt / von welches Dings wegen jhm die Athenienſer jhr Landt haben verbotten. Diagoras Atheos aber / ſampt dem Theodoro Cyrenaico / haben geglaubt es ſey gar kein Gott.

Item Epicurus ſagt / es ſey wol ein Gott / der gebe niemand nichts / thue nichts zu Dienſt / vnd laſſe ſich vmb nichts bekümmern. Lucretius: Der Zorn wirdt nicht wol den Verdienſten nach / weder empfangen / noch berürt. Zu gleicher Weiß ſpricht auch Vergilius im Geſpräch Damone. Oder gläubeſtu / daß ſich eyniger GOtt nichts vmb Menſchliche Ding bekümmere? Derhalben Cicero nicht vergebens am Ende deß erſten Buchs / von Natur der Abgötter / ſagte: Wann er ein ſolcher Gott iſt / der kein Gunſt / kein Lieb gegen den Menſchen trägt / ſo fahr er nur hin / ꝛc. Alſo geſchicht es / daß nichts vngereympters von dem Epicuro geſagt mag werden. Dann ſo er ein ſolcher iſt / wie Epicurus ſagt / ſo darff man jhn keinen GOtt ſchelten / ſondern einen grauſamen Vnflat / Dann von deß wegen hat

er auß der Menſchen Hertzen die Gottesforcht gantz vnd gar außgezogen. Aber deß Anaximandri Meynung iſt (wie M. Tullius bezeuget) daß die Abgötter geboren werden / auch vber e n lange Zeit zu vnd abnemen. Derhalben müſſen wir von ſolcher Abgötter Vrſprung ſo ferrn ſagen / biß wir auff die Warheit ſelbſt kommen.

Die Egypter geben für/dz der Götter Geſchlecht anfänglich bey jhnen geweſen ſey / nemblich haben dieſelbige (ſo zum aller erſten geboren ſindt) vermeynt/es ſeyen der Abgötter zween/die Sonn vnnd der Mond/haben auch den einen Oſyrim / die andere Iſim auß wahrer Vrſach deß Namens / genennet/als wir hernach anzeygen werden / vnd Diodorus Siculus im erſten Buch ſeiner Geſchichten auch bezeuget. Lactantius aber / im erſten Buch Göttlicher Vnderrichtung / heiſſet den Saturnum einen Vatter aller Abgötter / dieweil er bey der Abgöttin Ope dieſe Kinder/ Iouem / Iunonem / Neptunum / Plutonem / vnnd Glaucum hatte außgezogen/welche auch für Abgötter ſeynd gehalten worden / darumb daß ſie viel gutes vmb die Menſchen verdient hatten. Abgöttern wo/ wie/ vnnd bey wem?

Zum letzten ſeynd viel Vrſprünge der Abgötter/ dieweil alle Völcker inſonderheit (als Perſeus deß Zenonis Schüler ſaget) die jenigen für Abgötter gezehlt haben / von welchen etwan ein groſſer Nutz zu deß Lebens Gewerb erfunden iſt worden / wann ſie entweders Anfänger etwan eines Volcks / oder einer Statt ſindt geweſen. Auch die ſehr berümbten Abgötter wie.

Weiber in der Keuſchheit/oder die dapferſten Männer/wiewol von Menſchen her geboren. Wie dann die Egyptier Iſim, die Mauritaner Iubam, die Aphricaner Neptunum, die Macedonier Gabirum, die Perſier Mithram, die Rhodiſer vnd Maſſageter Solem, die Penier Uranium, die Lateiner Faunum, die Sabiner Sabum, die Römer Quirinum, die Athener Mineruam, die Samier Iunonem, die Paphier Venerem, die Delphier Apollinem, die Lemnier Vulcanum, die Naxier Liberum, die Cretenſer Iovem, die Armenier Anaitidem, die Babylonier vnd Aſſyrier Belum, die Berecynter Rheam, vnnd zum letzten andere mehr / welche jhnen auß den Menſchen/vnd (das dann ſeid Anbeginn der Menſchen das ſchändlichſt vnnd vngeſchickſte zu reden iſt) auß den Thieren Abgötter gemacht. Darumb haben die Griechen (deſſen Herodotus ein Zeugnuß iſt) nicht vmb ſonſt vermeynt/die Abgötter seyen von den Menſchen her entſprungen. Derhalben es faſt ſchwerlich were / der Götter Vrſprung außzulegen / zu vorauß dieweil die Götter ſelbſt gantz kein nütz / vnnd all jhr Geſchlecht ſterblich geweſen iſt/weil ſie doch Flucht / Sterben vnd Wunden erlitten haben.

Abgötter bey wem?

Merck.

Darumb wie viel rechter iſt es / daß man die Augen dahin ſtrecke / wo deß wahren Gottes Sitz iſt/ welchen wir mit reynem / vollkommenem/vnnd vnverfälſchtem Hertzen vnnd Stimme ehren ſollen? Wiewol es gefährlich iſt / als die Weyſen ſagen/ von Gott zureden/vnd die Warheit zuſagen / dann

die

die Augen daſſelbig nicht mögen anſehen/nemblich ſo man das menſchliche Geſicht/ durch den Glantz deß vnleidlichen Scheins / gäntzlich verleurt/ welches vns auß Göttlicher Gnad gegeben iſt/vn̄ mag weder mit dem Gemüth / noch mit deß Verſtands Schärpffe begriffen werden / wie dann Simonides, ein vernünfftiger Poet gelehret hat. Dann wie jhn der Wüterich Hero gefraget (deſſen M. Tullius ein Lehrer iſt) was Gott were / oder wie er were / hat er einen Tag begert / ſich deſſelben zu bedencken / vnnd wie er jhn am andern Tag widerumb fraget / hat er zween Tag begert / vnnd wie er offtmals der Tägen Zahl manigfältiget / verwundert ſich Hiero, vnnd fraget jhn warumb ers thet / da ſagt er : Darumb daß die Sach / je lenger ich ſie betracht/ je dünckeler bedünckt ſie mich zu ſeyn.

Wann ſolches die weyßgelehrten Leuth gethan hetten/ welche nach Gewonheit der Andabatarum, in der Finſternuß vmbgangen / vnnd ſo viel kindiſcher Ding erdacht haben/ſo hetten ſie Gott jhren Schöpffer mit ſo Gottsläſterlichen Meynungen nit beleydigt / dann es ſchier beſſer iſt / die Warheit nicht zuwiſſen/dann falſche Ding lehren.

Iſt demnach gewiß daß ein GOtt ſey / welcher (als Macrobius bezeuget) an den Verenderungen der Zeiten kein Nachtheil leidet / vnd allwegen in einer Zeit (die dann vorhanden iſt) bleibet / vnd heiſt aller Ding ein Anfang / welchs Gottes (wie dann Cicero in dē erſten Buch der Tuſculaniſchen Fragen ſagt) kein Anfang iſt. Alſo ſagt auch Moſes: Gott der recht.

Im Anfang ſchuff GOTT Himmel vnd Erden. Vnd der heylige Hieronymus / in dem vierdten Sendbrieff an den Damaſum ſchreibend / ſpricht alſo: Es iſt ein einige Natur Gottes / auch warhafft / welcher das jenige / daran er ſich erhelt / niergents anderswo her hat / ſondern es iſt ſein / vnd ſagt ferrner: Gott allein / der ewig iſt (das iſt) der keinen Anfang hat / helt den Namen einer gewiſſen Weſenheit / ꝛc. Von welchem Vergilius / wiewol er weit von der Warheit geweſt / jedoch durch die Natur gezogen / in dem ſechſten Buch Æneidos alſo geſungen. Erſtlich iſt es der Geiſt jnnwendig / der nehret den Himmel / die Erden / vnd weite Felder / vnnd die gleiſſende Kugel deß Monds / auch die fewrige Geſtirnen / vnnd ein Gemůth oder Empfindligkeit durch die Glieder außgegoſſen / bewegt die gantze Laſt mit einander / vnnd vermiſcht ſich vnder den groſſen Cörper.

Vnnd Ouidius auch im erſten Buch der Verenderung ſagt: Derſelbig Werckmeiſter / ein Vrſprung der beſſern Welt. Jtem Plato / welchen man für den allerweyſeſten achtet / nennet einen GOtt / vnd beſtåttigt auch / dieſe Welt ſey von jhm erſchaffen worden. Welchen (wiewol vnſer Brauch nicht iſt wie der Poeten / daß man jhn anruffe) wir mit aller Andacht bitten / daß er vns / die wir das Buch von den Erfindern der Dinge angehoben haben / einen glückſeligen Außgang geben wölle.

Das

Das II. Capittel.

Von Anfang der Dinge.

WIewol es mich der Anfang meines Buchs zu ſeyn gedåucht / daß ich erſtlich von der Dingē Anfången reden / darnach aber der Götter Vrſprung auch anzeigen ſolte / welche auch eben von denſelbigen Anfången (als wir angezeigt) ihren Vrſprung haben / Jedoch ſo hat mich deß wahren Gottes Andacht darzu bewegt / vnd gemacht / daß ich lieber von dem / welcher vor allen Dingen iſt / dieſes mein Werck habe anheben wöllen. Darumb ich ein wenig vernůnfftiglicher die Meynungen der weyßgelehrten Leute von den Anfången der Ding durchgehen wil / biß ich allgemach gar in die Warheit möge hinein ſchleichen. Entſchůldigung.

Derhalben Thales Mileſius, einer auß den ſieben Weyſen / geſagt (als wir oben angezeigt) das Waſſer ſey der Ding ein Anfang / vnd Gott ſey daſſelbig Gemůht / welches auß dem Waſſer alle Ding mache. Herwiderumb Hyppaſus Metapontinus, vnd Heracletus Epheſius, welcher wegen der Dunckelheit in der Schrifft (als der H. Hieronymus wider den Jouinianum bezeuget) von den Griechen Scotenios (dz iſt) der finſter oder dunckel iſt genennt worden / die haben vermeynt / es kommen alle Ding auß dem Fewer / gleich wie Empedocles auß den vier Elementen. Darumb ſpricht Lucretius, die ſeelen oder Leben wachſen auß dem Regen / auß der Erden/ Vrſprůg der Dinge. Aqua, principia rerum. Ignis, Elementa

den/vnd auß dem Fewer. Anaximenes achtet/ die Lufft ſey der Anfang. Metrodorus Chius ſagt/ die gantze welt mit einander ſey gantz ewig. Epicurus aber/ welcher ſeine Gärten auß deß Democriti Brunnen hat gewäſſert/ ſetzet zween Anfänge/ ein ergreifflichs oder ſichtbarliches Ding/ vnd ein gantz lehres Dinge. Dann alles das da vorhanden iſt/ muß entweders halten/ oder gehalten vnnd gehebt werden. Das ſichtbare oder greiffliche Ding will er ſeyen die Atomi (das iſt) die aller kleinſte Theil/ welche Tomin (das iſt) eynige Zertheilung nicht annehmen/ darvon her ſeynd die Ding auch Tomi genent worden/ die wir ſehen/ wann der Sonnen Glantz durch die Fenſter in ein Gemach hinein ſcheinet. Aber das gar lähre Ding/ ſpricht er/ ſey die Weyte/ darinn die Atomi ſeynd/ vnnd auß denſelbigen Anfängen werden dieſe vier/ das Fewer/ der Lufft/ das Waſſer/ die Erden/ gemacht/ vnnd auß denſelben darnach auch die andere Ding/ darumb Vergilius im Geſpräch Sileno ſagt: Dann er ſang daher/ wie der Erden/ vnd der Seelen/ auch deß Meers/ vnnd deß klaren Fewers/ Samen/ durch das groß lähre Ding getrieben weren worden/ wie alle Anfäng/ vnd der new vmbkreyß der welt/ erſtlich auß den Dingen kommen were. Dieſe Ding ſeyen auß der weyſen Leute Meinung geſagt. Wöllen nunmehr anzeigen/ was die H. Schrifften innhalten/ damit man nicht achte wir ſeyen der Vernunfft/ oder der Warheit gar vntheilhafftig. Derhalben hat GOTT alle Ding erſtlich auß nichts gemacht/ wie Moſes bezeugt/

Mundus æternus.

Atomi.

Tomi.

Wahrer Vrſprüg

zeigt/ vnnd auß dem Moyſe Joſephus, im erſten Buch der alten Jüdiſchen Geſchichten/ auch genugſam lehret. Auch Johannes der Euangeliſt ſpricht. Alle Ding ſind durch jhn gemacht/ꝛc. Welches Lactantius Firmianus im andern Buch Göttlicher Vnderrichtung klärlich anzeigt/da er ſagt/es ſolte niemand fragen/auß was Materi Gott ſo groſſe/ſo wunderbarliche Werck gemacht hab/ dann er hat alle Ding auß nichts geſchaffen. Vnd an einem andern Ort. Aber Gott hat gemacht auß dem/das nichts iſt. Vnnd im Buch von dem Zorn Gottes: Derhalben iſt Gott allein ein Anfänger / vnnd Vrſprung der Dingen. Vnd der heylige Lehrer Hieronymus. Wer zweiffelt daran/das Gott nicht ein Schöpffer aller Ding ſey? Deren Meynung dann auch Plato in dem Timæo iſt. Vnd zu letzt iſt ein ſolcher warer Anfang aller Dingen geweſen/die darauß Menſchen gebohren/ vnnd viel Ding/ ſo zu notturfft deß Lebens gehörẽ/darnach erfundẽ haben. Von welchen/ſo ich ſchreiben würde/achte/ich hab gethan das der Mühe wol werth iſt/ in dem ich am erſten der Ding Vrſprung angezeigt/ damit man verſtünde/woher die Materi entſprungen ſey/ auß welcher die Menſchen (die auß dem/ſo vorhin iſt/arbeiten)etwas erdacht haben.

Gott hat alle Ding auß nichts gemacht.

***

Das III. Capitel.

Von dem erſten Vrſprung der Menſchen / auch von dem Anfang der Sprachen Verenderung / ſampt der erſten Außtheylung der Menſchen.

Men- ſchen.

BEy den aller fürnembſten Männern / die von Natur der Dingen gelehrt haben / wirdt gemelt (als Diodorus bezeugt) daß zweyerley Vrſprüng der Menſchen ſeyen. Dann ir etliche vermeynt haben / die Welt ſey vnerſchaffen / vnd vnzerſtörlich / vnd ſey dz menſchlich Geſchlecht auch ohn allen Anfang deß Vrſprungs geweſen. Welcher Meynung dann ſonderlich Pythagoras Samius, Architas Terentinus, Plato Athenienſis, Ariſtoteles Stagirites, auch geweſen ſind (wie ſolchs Cenſorinus bezeugt) vnd viel Peripatetici (das iſt) weyſe Leut / ſo jhr Sachen im ſpacieren erlehrnet / ſind auch deß Sinnes geweſen / vnd geſagt / es ſey kein Anfang eines einigen Dings / die in dieſer ewigen welt geweſen / vnd noch ſeyn würden / Sondern es ſey nur ein Welt / deren die gebehren vnd gebohren werden / in welchen ſich der Anfang / vnd Ende eines jeglichen gebohrnen Dings ſeyn gedäuchte. Doch haben jr etliche vermeynet / die Welt ſey beſchaffen / auch zergänglich / vnd haben die Menſchen jrer Geburt Anfange ein zeitlang zu wegen gebracht. Derhalben ſagen die Aegyptier die erſte Menſchen ſeyen von Anfang bey jnen gebohren worden / nicht allein

von

von deß Landts Fruchtbarkeit/vnd deß Luffts Mäſ-ſigkeit / ſonder auch von deß Fluß Nili wegen / welcher vmb der Vberflüſſigkeit deß lättens Willen viel Ding trage / vnd von ſeiner eygen Natur nehre. Dann (als eben derſelbig Diodorus lehret Thebaidis) es wachſen auff dem Feldt Mäuſe / auß welcher Sach ſich die Menſchen ſehr entſetzen/ſo ſie den fördern Theil jhrer etliche/alſo lebendig biß vmb die Bruſte/in dem Koth ſich vmbwelțen ſehen/vnd ſich der hinder Theil noch nicht angehebt hat/ſonder vngeſtalt iſt.

Mäuſe wachſen auff dem Feld wunderbarlich.

Wie aber der Pſammetichus das Reich vberkame/vnd jhn ein Begierde ankommen was zuwiſſen/ welche Menſchen in Warheit die erſte geweſen wehren/ſind die Aegyptier jnnen worden / von derſelben Zeit her/ daß die Phrygier die aller erſten geweſen/ vñ ſie die andere darnach. Dann der Pſammetichus (als Herodotus im andern Buch bezeuget) hat einem Hirten zwey newgebohrne Kinder vnter dem Vieh auffzuziehen gegeben / vnnd gebotten/ es ſolte niemandt kein Wort in derſelben Gegenwart reden/ darmit ſie niemands Sprach lehrnen möchten / vñ daß man köndte vernehmen/ was für ein Sprach were / die zum erſten herauß bräche. Alſo die Knaben/nach dem man jhnen die Thür auffgethan(dañ ſie jnnwendig von den Geyſſen aufferzogen waren) haben beyde mit dargereckten Händen dem Hirten zugeſchryen / Becus, welches Wort dann bey den Phrygiern Brot bedeutet. Derhalben mit ſolcher Arbeyt iſt man jnnen worden/daß die Phrygier am erſten

Sprach die erſte

Becus.

erſten geborn ſeyen geweſt. Weiter iſt es auch ein groſſer Streit zwiſchen den Aegyptiern vnd Scythiern ein zeitlang geweſen (wie Iuſtinus in dem andern Buch lehret) von deß Geſchlechts Alter / in welchem Kampff die Aegyptier für vberwunden / vnd die Scythier für die ältere geacht worden ſind.

Moren. Mann ſagt auch die Moren ſeyen die erſten vor allen Menſchen geboren worden / vnd macht deſſelbigen Dings ein Rechnung / daß niemandt anderswo her in dieſelbige Landſchafft kommẽ / ſonder darinn gebohren ſey / ſeynd demnach billich auß jedermans Bewilligung Indigetes (das iſt) da geborne Innwohner genennt worden / von welchen Diodorus im 4. Buch alſo ſaget: Vnd es iſt auch wol der Warheit gleich / daß die / ſo vnder Mittag wohnen / die aller erſten Menſchen auß der Erden erſchaffen ſeyen / Dann ſo der Sonnen Hitze die Erden / die da feucht iſt / außdörret / vnd jeglichen das Leben gibt / iſt es je ein Zeichen / daß das nechſte Ort bey der Sonnen / am erſten die Natur der Thier darvon gebracht hab.

Indigetes

Menſchens Materi. Opiniones Philoſophorũ de hominum materia, & origine.

Daher zeigt Anaximander Mileſius an / es ſeyen die Menſchen auß dem erhitzigten Waſſer vnnd Erdreich entſprungen. Welches Empedocles faſt auch beſtätiget / da er ſagt / alle Glieder ſeyen allenthalben auß der Erden / gleich als von einer ſchwangern herkommen / darnach in einander gewachſen / vnnd haben deß vollkömlichen Menſchen Materi (gleich alſo vnder dem Fewer vnd Feuchtigkeit vermiſchet) herauß gemacht. Democritus Abderites

ſagt / die Menſchen ſeyen erſtlich auß dem Waſſer vnd Lätten erſchaffen worden. Zeno Citicus aber hat vermeynt / dem Menſchlichen Geſchlecht ſey ſein Anfang auß der newen Welt auffgeſetzt worden / vnnd die erſten Menſchen ſeyen allein auß Fördernuß deß Göttlichen Fewers (das iſt) Gottes Fürſehung erſchaffen wordē. Die Poeten aber dichten / die Menſchen ſeyen erſtlich entweders von dem weichen Laym deß Promethei gemacht / oder auß den harten Steinen deß Deucalionis, vnd der Pyrrhæ gebohren worden. Dann zu welcher Zeit / ſagt *Virgilius*, der Deucalion am erſten in die lähre Welt Stein geworffen hat / darvon die Menſchen (ein hartes Geſchlecht) geboren ſind. Damit man aber nicht meyne / wir laſſen vns ſolche Narrenthäding / in dem wir ſie erzehlen / gefallen vnnd gelieben / ſo wöllen wir die Ding / ſo die Heyligen Schrifften innhalten / vnnd viel warhafftiger ſind / erklären.

Der Menſchen erſter Vrſprung iſt bey den Juden geweſt / dann Gott der Heyligen ein Vatter / vnd König der Menſchen (als der Poet ſpricht) hat die Welt erſchaffen (wie Joſephus lehret in dem erſten Buch der alten Geſchichten / vnnd wie auch in dem alten Teſtament geſchrieben ſtehet) vnd Adam den allerersten Menſchen auß einem Lätt oder Erden Klumpen gemacht / wie auch Ouidius ſagt. Da iſt der Menſch erſchaffen worden / es ſey dann daß jhn der Werckmeiſter aller Ding gemacht habe / oder ꝛc.

Menſchens wahrer vrſprung.

Geneſ. 2.

Vnd

Vnd der H. Lehrer Hieronymus im neun vnd vierzigſten Sendtbrieff ſpricht: Der Menſch wird auß dem Koth erſchaffen. Vnd an einem andern Orth: Gott hat vns nach ſeinem Ebenbild erſchaffen. Daher dann Lactantius den Menſchen nicht vnbillich ein Bildnuß Gottes nennet. Vnd von der Werckmeiſterſchafft Gottes ſagt er / Lactantius, ferrner: Es iſt ein Geſchirr / gar nahet klůfftig / darinn das Gemůht (das iſt) der warhafft Menſch ſelbſt / inngehalten wird / vnd nemblich nicht von dem Prometheo gemacht (wie die Poeten fürgeben) ſonder von Gott / dem hőchſten Schőpffer vnd Werckmeiſter. Vnnd eben das hat auch Cicero gelehrt / wiewol Gőttlicher Schrifften vnerfahren / in dem erſten Buch von den Geſetzen / oder Rechten / alſo ſchreibend. Das fürſichtig / nachgründig / manigfältig / ſcharpffſinnig / ingedächtig Thier / voller Vernunfft vnnd Rathſchlägen / welches wir einen Menſchen nennen / iſt mit gar fürtrefflicher Gedingnůß von dem hőchſten Gott erſchaffen worden / dann der Menſch allein auß ſo mancherley Thieren vnd Naturen der Vernunfft vnnd Gedancken theilhafftig iſt / ſo doch die andern alle deſſelben vntheilhafftig geblieben ſind. Derhalben Adam / der erſt von Gott erſchaffen / wie er Gottes Gebott vbertretten / nam er die Evam zu der Ehe (wie bey dem H. Hieronymo zuleſen) vnd iſt deß gantzen nachkünfftigen Geſchlechts ein Anfänger. Es ſagt auch eben derſelbe Hieronym. ferrner: Gott hat von Anfang zween Menſchen erſchaffen / von welchen deß gantzen menſch-

[Margin: ...dam ...ch der Ǒbertret...ung zur Ehe ge...etten.]

menſchlichen Geſchlechts gleichſam ein Wald her kommen iſt. Alſo haben die Menſchen (ſo aller ding vnerfahren / vnnd von keiner Hülff auffenthalten worden ſind) ein hartes Leben geführt.

Aber allgemach haben ſie hernach (als Vergilius ſpricht) mancherley Künſte mit erdencken an Tag gebracht. Dann wie ſie vieler Dinge Kündſchafft oder Erkanntnuß begriffen / ſind ſie von Notwendigkeit wegen bezwungen worden / daß ſie in kurtzer Zeit die andern Nutzbarkeiten deß menſchlichen Lebens erfunden haben. Derhalben ſind dazumal viel Künſte aufkommen / ſintemal (als eben derſelbig Poet auch ferner ſchreibet/) die vberſchwenckliche Arbeit / vnnd die anligende Armut in den widerwärtigen Sachen / alle Ding hat vberwinden können. Künſte auß Erfahrnuß.

Weiter nach dem GOtt (als wir hiebevor gemeldet haben) den Menſchen erſchaffen / vnnd jhm in dem Mund die zung verſperrt hat / welch allein / als ein Dolmetſcherin deß Gemüths / mit mancherley Beweglichkeit die Stimmen in die Wort herauß gedönet / ſo möchte ſich auch einer nicht vnbillich verwundern / woher ſo ein groſſe Verenderung der Sprachen den Menſchen angeboren ſey / daß eben ſo viel Sprachen der Menſchen ſind / als Länder in der Welt? Vnnd bedeucht mich / daß derſelbigen Sach Vrſprung daher neben zu anzuzeygen ſey. Dann der Nemroth / der Sohn Cham, deß Sohns Noe, wie er ſich nach der Sündflut bemühet / die Menſchen abwendig zumachen von Sprachē Enderung.

der Forcht Gottes / die ſich vor deß Waſſers Gewalt beſorgten / vermeynte ſeine Hoffnung were auff ſein eygne Stärck zuſetzen / gab demnach den Raht / man ſolte einen Thurn nach dem allerhöchſten (als wir bequemlich an eim andern Ort ſagen werden) auffbawen / vber welchen die Waſſer nit gehen möchten. Derhalben wie dieſe die Arbeyt / vnnd alſo zutoben angefangen / gab jhnen GOtt ein Zwytracht der Sprachen eyn / dardurch / von vieler vnnd vbellautender Wort wegen / ſie ſich vnder einander nicht verſtehen könnten. Vnnd diß iſt alſo der Vrſprung ſo vieler Sprachen / welcher ſich die Menſchen noch gebrauchen / deſſen Ioſephus im erſten Buch der alten Geſchichten gedencket.

Gen. 11.

Aber da bedüncket michs nicht vergebens ſeyn / daß man etwas ſage vom alten Zwytracht vnder den Gelehrten / ob die Römer gäntzlich vberall Latein geredt / oder der Sprachen zwo gehabt haben / wie dann wir Griechen / vnd andere Völcker mehr / noch biß auff dieſen Tag / deren wir die eine gemein vnd eygen / die andere Lateiniſch vnnd Griechiſch heiſſen. Vnd damit wir in einer klaren Sach der Mühe nit zuviel anwenden / ſo wöllen wir ſie mit deß Ciceronis Zeugnuß an Tag bringen / dann derſelbige ſagt in dem dritten Buch von dem Redner / es ſey ein rechte eygene Sprach deß Römiſchen Geſchlechts / vnd der Statt Rom geweſt / vnd bewehrt daſſelbig mit einem Exempel Leli e der Frawen / welche alſo redet / daß / wer ſie hört / der ließ ſich bedüncken /

Latein der Römer rechte Sprache.

cken/er hörte den Plautum oder Neuium ſelbſt. Damit aber einer nit meynet / es habe die Lelia die eine Sprach / das iſt die Lateiniſche gelernet / vnd die andern daheim habens von jugend auff / deß Vatterlands ſprach ergriffen / ſo ſagt er bald darnach ferrner: Dann es hat ſich nie kein Menſch verwundert vber einen Redner / darumb daß er Latein geredt hat/redete er aber etwan anderſt / ſo ward er verſpottet. Dergleichen auch vom volkömlichen Redner ſpricht er: Ja in einem Reymen / wann nur ein einige Sylben zu kurtz oder zulang war/da ſchrien die gantze Dantzhäuſer auff. Auß welchem dann gnugſam am tag / daß ein einige Sprach / vnd dieſelbe auch Lateiniſch/vnder jhnen geweſen ſey. Aber den achtet man für gelehrt / der die Wort herauß klauben/ vnnd dieſelbe nach rechtem Vrtheil der Ohren ermeſſen könte / welches ohn die Schrifft nit geſchehen möchte. Dann eben auß deſſelben Zeugnuß iſt es wiſſentlich / daß die Römer alle Latein geredt/ vnd nit darumb all ſchreiben vnnd leſen haben können/welcher in dem Buch Bruto, den Titum Pomponium alſo redend einführet: Du ſieheſt die Lateiniſche Red gar geſchliffen / welcher Lob / ſo bey etlichen noch bißher geweſt/iſt nicht an jrer Vernunfft oder Kunſt / ſondern an dem guten Gebrauch gelegen. Vnnd ſagt hernach: Wir in vnſer Kindheit / haben den Titum Flaminium (der mit dem Quinto Metello Bürgermeiſter war) geſehen/den meynet man / er könnte wol Latein / aber nicht die Schrifft.

Die Römer all Latein geredt.

Nun findet ſich aber etwan jemand / der daran zweiffelt / wo er dieſe Ding betrachten will / die von dem aller fürnembſten in der Lateiniſchen Sprach geredt ſeynd worden / daß die Römer ein einige Sprach/eben ſo wol als wir /gehabt haben? Dann zu gleicher Weiß wie bey den Römern / dieſelben nicht ſo ſubtil vnd zierlich geredt / welche nicht in der Statt wohneten / alſo auch bey den Lateinern / eins Theils die Grobheit von den wilden Völckern (welche etwan Italiam eingenommen) herkommen / eins Theils auch die Veraltung jhre tägliche Sprach verfinſtert hat.

Außtheilung der Völcker vnd der Namen.

Ich komm auff die erſte Meynung widerumb. Eben gedachter Ioſephus zeyget an/ es ſey auch alſo geſchehen/daß nach ſolchem Vnderſcheid d' Sprachen von den Kindskindern Noe/vnd andern mehr/ ſo von denſelben her geboren ſind / als bald ſie vnder einander außgetheilt worden / vnnd einer in dieſes / der ander in jenes Land gezogen / vnnd dieſelben eingenommen/ſey es darauß erfolget/ daß nit allein die Geſchlecht vnd Völcker/ welche ſie aufferzogen hetten / von jren Namen ſeyen genennet worden / ſondern auch viel der Stätte davon jhren Namen erlangt haben. Aber die Griechen / ſolche Barbariſche wörter ſcheuhende / haben entweders dieſelben (als eben derſelbig auch ſagt) gantz verkehrt / oder ſchier den mehrern Theil gar/vnnd gemacht/ daß ſie ſehr weit von der alten Sprach hindan kommen. Jedoch bewehret er / es ſeyen noch etliche vorhanden/die der alten Meynung zulauten/als ſonderlich

Tyrus,

Tyrus, die Statt in Phoenicia/ Tharſus in Cilicia/ darnach die Cappadocier/ Paphlagoner/ Pamphylier/ Phrygier/ Paleſtiner/ Cilicier/ Sabeer/ Syrier/ vnnd gegen dem Mittag die Egyptier/ Libyer/ Mauritaner. Rechnet auch hinzu die Medier/ Armenier vnd Iberer/ als welche Namen von den Anfängern derſelbigen Völcker her ſind/ welcher Weiß auch billich zuglauben iſt/ von denen ſeyen andere Nationen auch herkommen/ welche nachmalen mit jhrer Menge die Welt erfüllet haben.

Das II. Capitel.

Vom Vrſprung der Ehe/ vnnd mancherley Bräuchen derſelbigen/ bey den Heyden/ auch welche ſich öffentlich wie das Vieh miteinander vermiſchet/ vnd dann auch von dem Anfang deß Scheidens/ vnd was für Bräuch in der alten Ehe geweſen ſeyen?

ALs bald GOtt (wie Moſes lehret) mit Erſchaffung der Welt/ vnnd aller anderer Creaturen/ nun mehr gantz vnnd gar zum Ende kommen/ erſchuff er den Menſchen zum allerletzten/ von welches wegen er ohn allen Zweiffel (als Marcus Tullius in dem andern Buch von der Götter Natur fein lehret) die Welt/ vnnd andere Thier alle erſchaffen hat. Welches beydes auch

Menſchens vbertreffligkeit.

Alle Thier

Vmb deß Menſchē willen erſchaffen.

Ouidius in dem erſten Buch der Veränderung bezeuget / da er ſpricht: Ein heyligers Thier / weder die / vnnd fähiger der tieffen Vernunfft / gebraſt noch / vnd das vber die andern Ding herꝛſchen ſolte / da iſt der Menſch geboren. Vnnd Cicero in dem erſten Buch von den Geſetzen: Jetzund dieweil er den Menſchen (welchen er gewolt / daß er ein Anfang der andern Dingen ſeyn ſolte) erſchaffen vnd gezieret hat. Vnd Ioſephus: GOtt hat den Menſchen aller Ding ein Herꝛn gemacht. Jtem Plinius: Der Anfang ſoll billich dem Menſchen zugemeſſen werden / von welches wegen man ſiehet / daß die Natur alle Ding geboren hat. Dann (als Lactantius zierlich redet) wer ſiehet in den Himmel hinauff / dann allein der Menſch? Wer verwundert ſich vber die Sonn / vber das Geſtirn / vnd vber die Werck GOttes / dann allein der Menſch? Dergleichen auch / an wem ligt die Herꝛſchafft jrꝛdiſcher Nutzungen / dann allein am Menſchen? Dann wir bawen die Erden / vnnd heben die Früchte auff von jhr / wir haben die Fiſch / wir haben die Vögel / wir haben die vierfüſſige Thier in vnſerm Gewalt. Derhalben hat GOTT alle Ding von deß Menſchen wegen gemacht / ſo alle Ding dem Menſchen zu Nutz gerahten ſeynd.

Eheſtands vrſprung.

Vber ſolches war es auch von nöten / das Weiblich Bild zumachen (welches das Menſchlich Geſchlecht ſoll mehren / damit es nicht gleich in einer Zeit zergieng) vnd daſſelbig darnach dem Mann verfügen / mit etlichen heiligen Banden der Ehe / daß

daß ſie nit wie die wilden Thier lebten. Was die Fabel / oder der Poeten Märlein ertichtet haben / will ich nachmals auch erzehlen. Derhalben GOTT (wie Iosephus lehret in dem erſten Buch der alten Geſchichten) dem Adam (welchen Menſchen er am erſten erſchaffen) ehe dann er geſündiget hat (als jhr etliche wöllen) die Euam von ſtundan / wie ſie nach deſſelben Gleichnuß gemacht war / zu der Ehe gegeben / damit zweyerley Geſchlecht / vnder einander vermiſcht / Kinder zielen möchten / vnnd die gantze Erden mit jhrer Mänge erfüllen. Aber der heylige Lehrer Hieronymus / im Sendbrieff an den Euſtochium von der Jungfrawſchafft zuhalten / zeygt an / es ſey alſo von GOTT gehandlet worden / nach dem Adam vnnd Eua ſeine Gebott vbertretten hatten/alſo ſchreibend: Die Eua iſt in dem Paradeiß eine Jungfraw geweſt / vnnd hat erſt nach den Beltzröcken der Hochzeit Anfang angenommen. Vnnd im Buch wider den Iouinianum: Vnnd warlich von Adam vnnd Eua muß man das ſagen / daß ſie in dem Paradeiß vor der Schuldt reyne Jungfrawen ſeynd geweſen / vnnd von ſtundan nach der Sünde Hochzeit gemacht haben. Vnnd das iſt der wahre Vrſprung der Ehe. Weiter die alte Zeit (als Trogus lehret) hat ertichtet / Cecrops, der Athenienſer König/habe die Ehe vor deß Deucalionis Zeiten auffgeſetzt/ von welches wegen ſie geſagt / er habe zwo Geſtalt gehabt.

Aber jedoch haben ſie nit alle einerley Gelübd- Eheſtand

der Völcker mancherley.

nuß mit einander gemacht/ noch auff einerley Gattung gehalten. Weiter haben die Numiter/ Mauritaner/ Egyptier/ Indier/ Juden/ Perſier/ Garamanther/ Parthier/ Taxiler/ Naſomoner/ Tratier/ vnnd gar nahend alle Barbarier/ jeglicher ſeinem vermögen nach/ ſehr viel Weiber gehabt/ etliche zehen/ etliche noch mehr. De Scythier/ Agachtyrſer/ Scoter (ein Volck in Britannia) haben vnder einander gemeine Weiber vnd Kinder gehabt/ vnd wie das Vieh in Vnzucht gelebet. Die Maſſageter namen ein jeglicher nur ein Weib/ aber deſſelbigen gebrauchten ſie ſich vnder der Gemein mit einander/ wie auch bey den Engelländern der Brauch auffkommen war/ als Cæſar bezeugt. Bey den Arabiern/ ſo das Glückſelige Arabiam bewohnet/ war der Brauch/ daß alle Gefreundten nur ein Weib haben ſolten. Dann welcher vnder jhnen bey jhr lag (als der Strabo im 16. Buch von der Welt Beſchreibung bezeuget) der lehnet dieweil ein Stab oder Stecken herauſſen vor der Thür auff/ (dann ein jeglicher/ dem Brauch nach/ ein Stecken mit jhme trug) jedoch blieb ſie vber Nacht bey dem älteſten. Derhalben ſie alle Gebrüder vnder einander waren/ vnnd war ein Ehebrecher bey jhnen vmb das Leben geſtrafft/ welcher auß dem ergriffen oder verrahten ward/ wann er eins andern Geſchlechts war. Solches/ ſo dann wol werd/ daß man es erzehle/ hat ſich etwann begeben. Dann es war eines Königs Tochter geweſt/ einer wunderlichen ſchönen Geſtalt/ die hat fünffzehen

Etliche viel Weiber gehabt.

Arabia fœlix.

Es thätens nit alle Weiber jetzund.

Hiſtori.

zehen Brůder welche alle mit gleicher Liebe gegen jhr brenneten / derhalben einer nach dem andern gefůgter Weiß hinein zu jr gienge. Aber ſie vber der ſtäten Vnkeuſchheit erlegen / hat ein ſolche Sach erdacht / dann ſie machte Stecken / der Brůder Stäben nit vngleich / vnd lehnete von Stundt an / als einer von jhr hinauß gieng / ein Stab für die Thůr hinauß / damit die Brůder / die nacheinander kamen / wann ſie den Stecken vor der Thůr ſehen / vermeynen ſolten / es were etwan jhr einer darinnen / vnd alſo abgetrieben wurden / daß ſie nicht hinein giengen. Wie ſie aber einßmals alle fornen am Marckt bey einander wahren / gieng einer zu der Thůr hinzu / vnd wie er den Stecken erſahe / gerieht er in den Argwohn / es wehre ein Ehebrecher drinnen / dann er wůſte wol / daß er die Brůder all an dem Marckt gelaſſen hett / lieff derowegen eylendt zum Vatter / vnd klagte die Schweſter Ehebruchs halben an / wie man aber die Sach erkannt / ward er vberwieſen / daß er ſie vnrecht verklagt hab. Die Babylonier vnd Aſſyrier kaufften Weiber von dem gemeinen Schatz / welches noch heutiges Tags bey den Arabiern vnd Saracenern gehalten wird. Die Cantabrer gaben den Weibern Morgengaben. Etliche trieben vnkeuſchheit mit den geſipten Gefreundtin / zuuor auß mit den Můttern / vnd Schweſtern / welche ſie auch zu der Ehe namen / als die Antrophager / Medier / Magier / vnd etliche vnder den Aegyptiern / ſampt den Arabiern. Bey den Naſamonern vnd Anglern (Vőlcker Lybiæ) war es der Brauch / wann einer

Die Babylonier vnd Aſſyrier kauffen Weiber.

Etliche jhr Můter vnnd Schweſter zur Ehe.

Etliche

wolten es wer noch der brauche.
Braut muſt einem jeglichen Gaſt haben.

ein Weib name/ daß die Braut die erſte Nacht zuvor bey einem jeglichen Gaſt ſchlaffen muſt/ von wegen der Abgöttin Veneris, daß ſie darnach ſtäte Keuſchheit halten möcht. Endlich haben auch jhr etliche ohn Weiber gelebt/ als etliche vnder den Thraciern/ welche Criſtæ/ das iſt/ Geberer genennt wurden/ vnd die Eſſener die dritt Monier der weißgelehrten bey den Jüden. Aber vnder denen legten ſich die Jndier/ Maſſageter/ Naſamoner vnd Antrophager/ frey offentlich zuſammen/ gleich wie die vnuernünfftige Thier. Darauß dann mehr dann genugſam zuſehen/ wie ſchändtlich dieſe alle der Vnreinigkeit vnd Vnzucht den Ziegel gelaſſen haben. Was iſt das aber für ein Wunder/ ſo die Völcker/ oder Heyden/ die das Liecht nicht hatten/ das iſt/ nichts vmb Gott wuſten/ in ſolcher Begierdt brünſtig geweſt/ vnnd in alle Laſter gefallen ſeynd/ vnd ohn Vnderſcheidt all ſchändtlich Vbelthat (zuthun vnnd zureden) geſtifft haben? Derhalben wir/ welche viel glückſeliger ſeynd als ſie/ welchen GOTT ſelbs (wie Hieronymus wider den Jovianinum/ vnd zu dem Euſtochio von der Jungfrawſchafft zuhalten bezeuget) die groſſe Vereynigung deß Eheſtandts auffgeſetzt hat/ dann jetzundt die Menſchen (auß Chriſtlicher Religion bericht) an einem Weib benügt/ warlich in der Warheit viel Göttlicher weder ſie/ halten vnd vor Augen haben. Vnd wiewol die Jüden jhren Eheſtandt von GOTT empfangen/ jedoch haben ſie jhn mit der Weiber Mänig ſchändlich geſchmähet/ dann ſie derſelben viel (als wir geſagt)

Eheſtandes der Chriſten Lob.

ſagt) auch gehabt haben. Jedoch auß was Vrſach ſolches etwan bey jhnen geſchehen ſey / wöllen wir lehrnen im fünfften Buch dieſes Wercks (ſo von Chriſtlicher Handlung geſagt wird werden) vnnd daſelbſt auch erklären / der wievielſt Grad oder Staffel der Geſipſchafft jenen die da heurathen / vorzeiten / vnd jetzund auch verbotten ſey. Jetzundt aber wöllen wir widerumb zu vnſerer vorigen Rede ſchreyten.

Der Römer Ehſtandt were auch gantz vnuerwerfflich geweſt / wo ſie die Scheydung nicht gehabt hetten / wiewol dieſelbig ein Vrſach iſt geweſt / daß die Eheweiber deſto beſtändiger jhr Reynigkeit in guter Hut ſolten haben / jedoch gibt die heylig Geiſtligkeit daſſelbig nicht ſo ringlich zu. Dann Spurius Seruilius (deß Dionyſius Halicarnaſſeus im andern Buch / vnd Plutarch. in dem Leben Romuli lehrer ſeynd) hat am allerersten ſein Weib / von der Vnfruchtbarkeit wegen / von jhme geſtoſſen / das iſt / ſich von jhr geſchieden. Alſo ſetzen die gut Lateiniſche Lehrer. Wiewol die Rechtsgelehrten wöllen / das repudium (das iſt / wider Abkündung der Ehe) ſey zwiſchen denen / ſo noch nicht zuſammen kommen ſindt / vnnd diuortium, das iſt / Veränderung der Ehe / zwiſchen denen / ſo ſchon bey einander ſindt / welches wiſſentlich / das auß den Gebotten Moyſis herauß gezogen iſt / der zum allererſten von demſelben Handel ein Geſatz gegeben hat / Jedoch war das der Vnderſcheyd / daß bey den Jüden nicht gleiche Gerechtigkeit zuſcheyden war/

Ehestandts Scheydung.

Ehestand der Römer.

Differentia inter repudium & diuortium.

ſon.

ſondern allein der Mann deſſelbigen Macht hatt. Herwider bey den Römern dorfften daſſelbig beyde thun.

Ehe-
ſtandts
gebräuch
mancher-
ley.

Wolan / wöllen jetzund ſagen was für Bräuch in der alten Leut Ehe geweſen ſeyen / vnd welche noch wehren. Bey den Römern (deß Feſtus ein Zeug iſt) drey vätterliche vnd mütterliche Knaben / das iſt / die noch Vatter vnd Mutter hatten / die fürten Braut vnnd Bräutigam / der ein muſte ein Fackel von einem weiſſen Dorn vor anhin tragẽ / dann ſie nächtlicher weyl (wie Plutarchus in ſeinen Fragſtücken ſagt) heym geführt wurden / die zween muſten die Braut führen. Welchs auff dieſen Tag anderswo / vnnd ſonderlich in Engelland gehalten wirdt / daß zween Knaben / gleich als die Brautführer / die Braut in die Kirchen führen / da der Prieſter ſie / vnd den Mann eynſegnet / darnach führen ſie zween Männer wider heym / vnd der dritt trägt jhr vor / an ſtatt der Fackel / ein gülden oder ſilbern Geſchirr. Dergleichen auch / zuuor auß auff dem Land / führt man die Braut mit einem Krantz von ähern auffgeſetzt / oder trägt den Krantz in der Handt. So bald ſie aber in das Hauß hinein tritt / ſchüttet man jhr ein Weytzen vber das Haupt ab / zu einem glückſeligen Zeichen / gleich als werde darauß ein Fruchtbarkeit erfolgen / Aber wir wöllen wider auff die Sach kommen. Dieweil aber rufft man offt an deß Abgotts Talaſſii Nahmen / als eines Verwalters der Jungfrawſchafft / derhalben daß jhm in der Raubung der Sabiniſchen Weiber / ein Jungfraw zugeſtan-

Talaſſius.

geſtanden war. Oder darumb daß man die Hauß-mutter alſo an das Wollwerck / oder Spinnen ermahnet / durch das Wort Wort Talaſſii, welches ein Korb heiſſet / zu dem ſelben Ding geſchickt. Dardurch es auch geſchehen iſt / daß die Braut (wie Plutarchus vnd Plinius melden) ein Kunckel oder Rocken mit Woll auffgewunden / ſampt drey Spindeln / mit jhnen trugen / welches zu Venedig in Welſchland / vnd daſelbſt herumb noch weret. Weiter ſo gab man jnen / ehe ſie mit dem Mann zuſchaffen hatten / Fewr vnd Waſſer anzugreiffen / darumb daß auß denſelben Elementen ein Reinigung geſchicht / als an einem andern Ort geſagt wird werden. Durch daſſelbig bedeut es / ſie würden keuſch vnd rein bleiben. Dergleichen auch gab man der Braut / wann ſie hinein geführt ward / eingemachte Tråncke zuuerſuchen / Ouidius von den Tagen ſagt. Vnd ſchåm dich nicht einzunehmen geſtoſſenen ől-mågen in einer ſchneeweiſſen Milch / vnd einen zergangenen Honig auß Immen Werck gelaſſen. Als bald die Venus (das Weib) dem gierigen Mañ zugeführt iſt / ſoll ſie das trincken / nach derſelben zeit iſt ſie erſt recht verheurat. Für dieſes alles / gibt man jetzund zu Rom allein das Honig zuuerſuchen. Alſo auch bey den Engellåndern / nach dem ſie der Prieſter eingeſegnet hat in der Kirchen / hebt die Braut anzutrincken / darnach von ſtundt an darauff der Bråutigam / vnd thun die andere / ſo darbey ſtehen / deßgleichen.

Darnach legten ſie jr auff das haupt ein Spieß / Wers noch es

auß

ſtünde beſſer.

auß eines Fechtmeiſters Leib bezogen/ als ein gegenwärtige Leibsſtraff der zerbrochenen Ehe. Die teutſchen halten den Brauch fürnemblich. Vber das/ iſt es der Brauch geweſen/ eben ſo wol vmb die Griechiſche/ als vmb die Römiſche Jungfrawen/ die Scham mit einer Binden vmb zugürten/ biß auff den Tag der Ehe. Welches Homerus (im Buch vom Vlyſſe) mit Tyro der Jungfrawen/ ſo von dem Neptuno geſchwächt/ bezeuget. Vnd Catullus ſpricht/ Daß er den Gürtel/ ſo lang verbunden iſt geweſt/ aufflöſet. Weiter ward die newe Braut mit einer Fätſchen vmbgürtet/ welche der Mann in dem Beth aufflöſt/ von Schafswoll gemacht/ daß der Mann alſo auch mit jhr in das Hauß geführt/ verbunden vnnd vmbfangen ſolte ſeyn. Dergleichen auch zu Rom (deſſen Feſtus gedenckt) pflegen die heurende/ drey Aſſes (das iſt) drey pfündig Pfenning zutragen/ vnd den einen/ den ſie in der Hand hatten/ gaben ſie dem Mann/ gleich als kaufften ſie jhn/ den andern/ welchen ſie an eim Fuß trugen/ legten ſie auff den Altar oder Herdt der Haußgötter/ welches noch auff dieſen Tag in etlichen Orthen deß Welſchenlands gehalten wird. Den dritten in einem ſacciperio (alſo heiſt der Nonius Marcellus denſelben Beutel) lieſſen ſie in der Nachbawren Gaſſen/ zu ſeiner beſtimpten Zeit gewöhnlich klingen. Aber viel ein ander Ding war es vmb den kauff/ der geſchach/ wann ſie bey angelobter Hand vberein kamen/ welchen Boet. (vber deß Ciceronis Topica) erzehlt/ wie man den Brauch gemeiniglich in ſolchen

Aſſes.

Saccipe-rium.

Coemptio.

Kauff der Vermählungs.

chen Feſten gehalten hat. Dann im kauffen befragten ſie einander/ der Mann alſo/ ob das Weibsbildt ſein Haußfraw ſeyn wolt? Darauff gab ſie zur Antwort/ ſie woltes thun. Dergleichen fragt das Weib auch/ ob der Mann jhr Haußwirth ſeyn wolte/ der antwort auch/ er wolts thun/ alſo kam das Weib vber ein in deß Manns Hand. Nach dem ſolches geſchehen/ vnnd ſie einander die Händt gegeben hatten/ küſten ſie einander/ vnnd zum letzten ſtecket der Mann der Braut einen gülden Ring an einen Finger/ gleich als verpflichtet er ſie jhme mit einer ſolchen vbertrefflichen Schänckung/ welches beydes Tertullianus in dem Buch/ wie man die Jungfrawen bedecken ſolle/ vnd im Apologetico, am 6. Capitel bezeuget. Deß Kauffs der Vermählung gedenckt auch Vergilius in dieſem Verß/ Vnnd die Thetis wird dich vmb all jhr Waſſer zu einem Tochtermann kauffen. Weiter ſalbet die Braut deß Manns thürſtelle mit einem Schweinen Speck/ dann ſie meynte das Vnglück würde von jhr alſo vertrieben/ darumb iſt das Weib von dem vngere, (das iſt) ſalben/ vxor, das iſt/ geſalbte Ehefraw/ genannt worden. Auch ließ man ſie nicht vber die Thürſchwelle ſelbſt tretten/ ſondern man trug ſie hinüber/ gleich als ſie bezwungen were/ die Jungfrawſchafft zuuerliehren/ vnd ſind viel andere Ding mehr/ nicht wenig voll Aberglaubens anderswo gehalten worden/ von welchen wir gedacht/ ſie bedörfften gar wol der weil/ daß mans erzehlet.

Kauff der Eheleut.

Wo das lateiniſche wort vxor herkomme.

Das

Das V. Capitel.

Von Vrſprung deß Gottesdienſtes/ auch wer die erſte Vrſacher geweſen ſeyn/ daß man die Abgötter ehren ſolte/ vnd wer dem wahren Gott erſtlich geopffert hab.

ES iſt kein zweiffel/ es werden die Menſchen (ſo vormalen ein wildes Leben ohn alle Obrigkeit geführt) erſtlich jhre erſte Könige mit Lob vnd newer Ehr/ biß in Himmel hinauff zu erheben angefangen haben/ daß ſie auch durch der Teuffel Trügnuß dahin gebracht worden (als wir gelehrt) daß ſie dieſelben gar Götter genennt haben/ entweder von wegen der Tugend/ Verwunderung/ oder (wie dann gemeiniglich geſchicht) daß ſie dem gegenwärtigen Glück heuchleten/ oder vmb der Gutthat willen/ ſo jhnen bewieſen iſt worden/ Alſo die Könige/ weil ſie jhnen bewieſen ſind/ haben ſie den nachkommen jhr ſelbs ein groſſe Verlangen dahinden verlaſſen/ darumb haben die Menſchen jhre Bildnüſſen gemacht/ damit ſie auß anſehen jhrer Ebenbildt ein Frewd empfiengen/ darnach haben ſie jhnen gleich ſo wol/ als den Göttern/ Ehr zu beweyſen angefangen/ fürnemblich der Vrſach halben/ daß ſie ſie zur Tugend reyzten/ dann ein jeglicher vmb ſo viel deſto lieber in Gefährligkeit/ von der Gemein wegen/ gangen/ ſo er gewüſt/ daß der tapffern Leut Gedächtnuß mit Ehr der ewigen Götter geheyligt würde. Derhalben in ſolcher Meynung

nung (als der heylig Cyprianus im Buch von Abgöttern lehrt) hat es allgemach nur ein einiger Gottsdienſt zu ſeyn angefangen. So erſtlich Vatter vnd Mutter jhre Kinder / vñ dieſelbe die jhrn hinwiderumb / vnd darnach alle nachkommen mit dem ſelbent Brauch vnderwieſen haben / darumb haben zu deß Abgotts Iouis zeiten / oder nit lang darvor / Kirchen gebawt zu werden / vnd newe Gottesdienſt zu ſeyn erſt angefangen / als Lactantius im 11. capit. deß 2. Buchs lehrt. Dann es wol ſeyn mag / wie derſelbig auch ſagt / daß Meliſſus deß Abgotts Iouis Zuchtvatter (von welchem der Brauch / Götter zu ehren / herkommen / als wir hernach ſagen werden) entweders darvor / oder dieweil Iupiter noch ein Kindt geweſt / auffgeſetzet hab / daß man ſeins Zuchtkinds Mutter / ſampt der Tellure ſeiner Ane, vnd den Vatter Saturnum ehren ſolt. Welcher (damit der Vrſprung gar geſchliffen an Tag komm) dreyhundert vnd zwey vnd zwantzig Jahr / ehe der Troianiſche Krieg anfieng / geweſen iſt / zu welcher Zeit man auch ſagt / daß Belus geweſen ſey / welchen die Babylonier vnnd Aſſyrier angebettet haben / deſſen Theophilus im Buch von den Zeiten / welches er an den Autolicum geſchrieben / ein Lehrer iſt. Derhalben jrren die jenigen / ſo da beſtreiten / daß der Abgötter Ehrung von Anbegin der Geſchöpff geweſen ſey. Aber der wahre Gottesdienſt iſt warlich niergend anderswo / dann von GOTT ſelbſt herkommen / dann GOTT hat vns allein deß Gottesdienſts wegen (als Lactantius

Kirchen. Gottesdienſt.

Gottsdienſt der recht.

tius im Buch vom Zorn Gottes bezeugt) erſchaffen/ damit/ als bald wir geborn weren/ wir jhm vonſtundan billiche vnnd ſchuldige Ehr bewieſen/ auch jhn allein vor Augen haben/ jhm nachfolgen/ vnnd zum letzten bey jhm allein alſo bleiben ſolten. Dadurch ſeynd wir auch mit ſolchem Band der Gotsforcht zu GOtt verpflichtet/ vnnd verbunden/ darvon auch die Religio (das iſt) ſchuldige Ehr Gottes/ jhren Namen vberkommen hat/ als vorgemelter Author ferrner bezeuget. Wiewol Cicero im andern Buch von der Natur der Abgötter vermeynt/ ſie ſey vom Wort relegendo, daß iſt/ widerumb offt vberleſen/ genennt worden/ da er ſpricht: Welche aber mit allen Dingen/ ſo zu Verehrung der Abgötter gehören/ fleiſſig vmbgehen/ gleichſam vberleſen ſie es offt/ dieſelbige ſind religioſi, das iſt/ die embſige im Gottesdienſt genennet worden/ vom Wort relegendo, das iſt/ widerumb vberleſen/ꝛc. Nun aber wöllen wir widerumb auff die Anbetter der Abgötter kommen/ von welchen es bey den Lehrern ein groſſe Frag iſt/ dann die Egyptier am allererſten (als Herodotus im andern Buch/ vnnd Strabo im ſibenzehenden/ von der Welt Beſchreibung lehren) nicht allein Altarn ſondern auch Bilder vnnd Kirchen auffgericht haben/ ſich auch der Opfferungen beſtiſſen/ vnnd nachmalen dieſelbige Bräuch den frembden auch angezeygt. Etliche aber wöllen/ der Mercurius habs zum erſten auffgeſetzt/ mit was Opfferungen man die Abgötter verehren ſolt. Andere aber vermeynen

Religio.

Ehr erbietung der Abgötter.

nen den König Mernam, als Diodorus im 1. Buch ſchreibt / wiewol im 4. eben er auch meynt / es haben die Morn zum allererſten die Abgötter angebeten / da er alſo ſchreibt: Aber ſie ſagen / wie der Götter Verehrung erſtlich bey jhnen erfunden ſey / vnnd vber daſſelbig auch die Gottesdienſte / die Proceſſen / die Faſttäg / vnnd andere Ding mehr / durch welche man den Abgöttern Ehr beweiſt / die ſeyen von jhnen erdacht worden. Vmb welcher Vrſach willen / dieweil jhre Gottesforcht vnnd Geiſtlichheit vber die andern alle berümpt iſt / ſihet man / daß der Morn Gottesdienſt den Göttern angenem ſindt. Sie ziehen auch deß Dings ein Zeugnuß herfür / auß dem alteſten / vnd gar nahe auß dem allerberühmteſten Poeten bey den Griechen / welcher in ſeiner Iliade (das iſt) im Buch von der Zerſtörung Troiæ, den Abgott Jouem / vnnd andere Abgötter mehr herein führt / welche nicht allein zu den Opfferungen / die jhnen (dem Brauch nach) gehalten wurden / ſondern auch zu der Geſchmäcken Lieblichheit in das Morenland zuſammen kommen ſind. Man ſagt auch die Moren haben jhrer andacht von GOtt ein Lohn empfangen / dann ſie nie von frembden Königen ſind bezwungen worden / ſondern allwegen frey geweſen. Aber Lactantius, im 1. Buch Göttlicher Vnderrichtungen / lehret / wie Meliſſus, der Cretenſier König / den Abgöttern am erſten auffgeopffert / auch newe Bräuch / vnnd ehrliche Kirchgäng der GOttesdienſten hab auffgebracht. Deſſelben Döchter ſind Amalthea vnnd

Homerus.

Meliſſus.

Meliſſa geweſen / welche den Abgott Iouem, in der Kindtheit mit Geyßmilch / vnd Honig aufferzogen haben / darumb auch die Poeten erdicht / wie die Im- men hinzu geflogen ſeyen / vnnd haben deß Kindts Mund mit Honig geſpeiſt. Vber das ſind bey den Heyden von einem nicht wie von dem andern beſon- dere Gattung deß Opffers erfunden worden. Als der Faunus im welſchen Land Latio, ſeinem Groß- vatter Saturno Opfferung aufgeſetzt hat / wie gedä- chter Lactantius lehret. Etliche ſchreiben der Ianus hab vor dem Fauno geregiert / vnd den Gottesdienſt angezeigt. Bey den Römern iſt Numa Pompilius einer newen Geiſtlichheit Anfänger geweſen / gleich wie der Orpheus am erſten deß Abgotts Liberi pa- tris Feſt in das Griechenlandt gebracht hat / welche Orgia genennt werden / durch welchs Wort vorzei- ten bey den Griechen ein jegliches Opfferampt / o- der Feſt geheiſſen wardt / wie dann Seruius vber das 4. Buch vom Ænea bezeugt / gleich wie beyn Lateinern Ceremoniæ (das iſt) Kirchengebräuch / oder euſſerliche Gottesdienſt. Dergleichen hat er auch deß weihens Brauch / vnnd andere Geheim- nuß meh auffbracht / als Diodorus vnnd Lactan- tius lehren. Euſebius aber iſt nicht gar derſelben Meynung / im 10. Buch von der Euangeliſchen Zurichtung alſo ſchreibend: Dann es hat der Cadmus deß Agenoris Sohne / auß dem Land Phœniciæ, zum allererſten die Geheimnuſſen / vnd hochzeitlichen Feſt der Abgötter im Griechenland vnderwieſen / auch der Bildtnuſſen Weihe / vnnd Lob-

Numa Pompi- lius.

Orgia.

Ceremo- niæ.

Lobgeſang. Darnach der Orpheus, auß der Landſchafft Thracia, hat gleicherweiß dem Aetio bey den Thraciern die Orgia (das iſt) deß Abgotts Bacchi Feſt erfunden / als eben vermeynter Euſebius bezeugt. Vnd iſt ein ſolcher Vrſprung der Geiſtlichheit bey den Heyden geweſt. Aber Gott dem Allmächtigen / welchen wir Chriſten anbeten / durch welches Wincken auch alle Ding regiert werden / hat Cain vnnd der Abel deß Adams Söhne am allererſten geopffert / als Ioſephus im 1. Buch der alten Geſchichten lehret.

Opffer Gottes das rechte.

Enos aber (als Hieronymus wider den Iouinianum, vnnd der *Euſebius* auch bezeugen) hat am erſten deß Herrn Namen angeruffen.

Enos.

Erſte anruffunge zu Gott.

Vnnd alſo haben darnach jhre Nachkommen / die mit ſchlechter Heyligkeit ſind begabt geweſt / die Opfferungen verrichtet / biß Gott das Prieſterampt auffgeſetzt / vnnd es dem Aaron / deß Moyſis Bruder / ſelbs vbergeben hat / als Ioſephus am 3. Buch der alten Geſchichten bezeuget. Vom ſelben her iſts bey den Juden der Brauch geweſen / daß keiner deß heyligen Prieſterthumbs ſolt pflegen / er were dann vom Geſchlecht Aarons her geborn. Dann es dörfften allein dieſelbige Prieſter das Göttlich Ampt verrichten / gleich wie bey vns jetzund daſſelbig allein die Prieſter thun / die von den Biſchoffen geweicht ſindt. Wiewol man im vierdten Buch diß Wercks von Anfang deß wahren Gottesdienſts / vnd der Prieſterſchafft reicher anzeigen wirdt.

Erſte Prieſter.

Das VI. Capitel.

Wer erſtlich die Buchſtaben erfunden/ oder wer dieſelbige in Italiam gebracht habe.

Buchſtaben Lob.

SEitemal allein durch der Schrifften Brauch deß Gedächtnuß Beſtändigkeit erhalten / vnnd die Ding (die zugedencken wol werth ſind) vor allem Schaden der Vergeſſenheit errettet werden / achten wir auch / man müß vor allen Dingen von deſelben reden vnnd handeln.

Mercurius quintus Buchſtaben Erfinder.

Derhalben bezeugt Diodorus im erſten Buch / wie Mercurius zum allerersten die Buchſtaben im Land Egypten erfunden habe. Lactantius zeygt an / dieſer ſey der fünffte Mercurius geweſen / der den Egyptiern die Buchſtaben gegeben hab. Doch bedünckt mich / vermeynter Diodorus (dann ich ſihe / daß bey den rechtſchaffenen Lehrern deß erſten Erfinders halben der Buchſtaben ein groſſer Streit iſt) ſchreibe bald darnach der Buchſtaben erfindung den Egyptiern zu / alſo ſprechend. Die Egyptier ſagen / daß die Buchſtaben / der Geſtirnen Lauff / Außmeſſung der Welt / vnnd viel andere Künſt mehr von jhnen ſeyen erfunden worden. Etliche ſagen für ein warheit einer mit Namen Memnon hab dieſelben in Egypten erfunden. Aber bey den Egyptiern (das dann keines Wegs zuverſchweygen) hatte man gemahlte Thier / an der ſtatt der Buchſtaben / dann dieſelbige zeigen an deß Gemühts

ůths Sinn / wie wir hernacher bey der Beſchrei-
bung der Obeliſcorum (das iſt) der viereckecten hochgeſpitzten ſteinernen Seulen ferner hören werden. Aber Plinius im 7. Buch der natürlichen Hiſtori / faſt am End / ſagt / er hab allwegen geglaubt / die Buchſtaben ſeyen Aſſyriſch geweſen. Doch hab Cadmus der erſt auß Phœnicia ſechzehen Buchſtaben in das Land Græciam gebracht / als das A / B / C / D / E / G / J / L / M / N / O / P / R / S / T / V / zu welchem geſtalt Θ th, x. Φ ph, Υ y. vnd nach demſelben der Simonides Melicus auch ſo viel / zu welchen Palamedes in dem Troianiſchen Krieg jhr noch 4. gethan / mit dieſer Zz / Hi, Ω o, welcher Krafft in den vnſern erkennt wirdt. Ariſtoteles zeigt an es ſeyen 18. der alten geweſt / Aa, Bb, Γg, Δd. Ee, Zz, Hi, Ke, Λl, Mm, Nn, Oo, Πp, Pr, Σs, Tt, Υy, Φ, ph, Θ. th, vnd zween ſeyen von dem Epicarmo nicht vom Palamede hinzu gethan worden / vnd Θ th, vnd Pr, wie Hermolaus lehrt. Etliche aber beſtreiten der Cadmus hab nit die Buchſtaben in Griechenland geführt / ſondern die Phenitier / ſo mit jhm kommen waren / es habe Cadmus daſſelbig nicht erſtlich / ſondern nach viel hundert Jahren gethan. Dann Herodotus Halicarnaſſeus, der Geſchichten ein Vatter (als die Grecier ſagen) der redet alſo in dem fünfften Buch von den Phenitiern. Dieſelbe Phenitier / ſo mit dem Cadmo kommen / welche Zephyreer geweſen ſind / dieweil ſie dieſes Land bewohnet / haben viel der andern Künſten / vnnd ſonderlich die Buchſtabẽ auch in Griechenlandt gebracht / welche

Herodotus. Halicarnaſſeus.

man zuvor bey den Griechen (als mich beduͤnckt) nicht gehabt hat / vnnd ſind erſtlich dieſelben Buchſtaben vorhanden geweſt / welcher ſich die Phenitier gebraucht haben. Vnd eben gemeldter Diodorus zeygt es auch fuͤr ein Warheit an / in dem ſechſten Buch / da er ſpricht: Dann ſie ſagen / daß die Phenitier die Buchſtaben / ſo ſie von den Muſis (das iſt) Goͤttinnen gelehrnet / nachmals den Griechen gegeben haben / das ſind die / welche mit dem Cadmo in Europam geſchiffet waren. Dannenher ſind die Buchſtaben von den Griechen Phœnicea genennt worden. Darumb Lucanus ſagt: Die Phenitier haben ſich am erſten (wann wir der gemeinen Red glaͤuben woͤllen) vnderſtanden der Goͤttinnen Muſarum Stimm oder Wort / mit ſchlechten Figuren zuzeichnen. Aber Diodorus zeyget klaͤrlich an / Cadmus habe die Buchſtaben nit am erſten in Græciam gebracht / ſondern in einer Zeit darnach. Der erzehlet / wie Actinus, deß Solis Sohn / nach dem er in Ægyptum gezogen / vnnd die Egyptier deß Himmels Lauff / oder der Sternen Kunſt gelehrt hab / da ſey Griechenland darnach von eim Suͤndfluß vberſchwembt worden / vnnd ſehr viel Leuth darinn vmbkommen / auch der Schrifften Gedaͤchtnuß vertilget / vnnd von deſſelben wegen habe man viel hundert Jahr hernach vermeynt / Cadmus deß Agenoris Sohn / hab die Buchſtaben am erſten in Griechenlandt gebracht. Die Griechen auch von gemeiner Vnwiſſenheit verfuͤhrt / haben jhme der Buchſtaben

Erfindung zugeſchrieben. Weiter Joſephus in dem erſten Buch von den alten Geſchichten / wider den Appionem, zeyget für ein Warheit an / die Griechen haben gar keine Buchſtaben vor deß Homeri Zeiten gehabt / da er ſaget: Nachmals hat ſich ein groſſe Frag vnd Span erhaben / ob ſie ſich der Buchſtaben gebraucht haben / vnd die Warheit hat es erhalten / dieweil der neuwen Buchſtaben Brauch jhnen gantz vnbekant geweſen iſt. Aber es ligt am tag / ſintemahl bey den Griechen kein außführliche Beſchreibung älter / als deß Homeri Getichts / erfunden wird / vnd iſt auch gewiß / daß Homerus erſt nach dem Troianiſchen Krieg geweſen ſey. Aber Cicero im Buch Bruto zeygt anderſt an / ſprechend: Vnnd man ſoll nicht zweiffeln / daß vor dem Homero keine Poeten geweſen ſeyen / welchs auß deſſelben Gedichten mag verſtanden werden / welche bey jm nicht allein in der Phenicier / ſondern auch in dem Wolleben der Procorum (das iſt) gemeiner / oder Werber einer Ehe / geſungen werden. Dergleichen auch Euſebius in der Euangeliſchen Zurichtung anzeygt / es haben vor dem Homero bey den Griechen Linus, Philemon, Thamiras, Amphion, Orpheus, Muſeus, Demodotus, Epimenides, Ariſteus, vnd viel andere mehr geſchrieben. Etliche (deſſen Diodorus in dem vierdten Buch Zeugnuß gibt) ſagen / die Moren haben am erſten die Buchſtaben erfunden / vnd von denſelben haben ſie die Egyptier (durch jre Geſandten) angenommen / vnnd nachmals von dieſen andere widerumb.

Wahrer vrſprung.

Aber Eupolemus (als Euſebius vermeynt) zeygt ohn allen zweiffel den rechten Vrſprung der Buchſtaben an/ da er beſtetigt/ daß Moſes/ welcher lang vor dem Cadmo geweſen/ als Euſebius in der Euangeliſchen Zurichtung von der Zeit bezeugt/ der hab am erſten den Juden die Buchſtaben gegeben/ oder gelehrt/ welche nachmahls die Phenicier von den Juden empfangen/ vnnd endlich die Griechen am allerletzten von den Pheniciern. Daſſelb bewehrt auch gedachter Euſebius in dem 8. vnd 10. Buch/ gantz herzlich vnd ſchön. Mit welcher Meynung ſich dann das reymet/ ſo wir zuuor auß dem Plinio erzehlt/ die Buchſtaben ſeyen bey den Syriern erfunden worden/ ſintemal die Syrier auch Juden ſind/ deß Euſebius Zeugnüß gibt. Aber wir befinden/ das vor dem Sündfluß Noe bey jhnen der Buchſtaben brauch gäntzlich geweſen ſey. Dann Joſephus im 1. Buch von den alten Geſchichten/ lehret/ wie die Kinder Seth/ deß Sohns Adams/ auff zwo Seulen (wie wir hernach weitleufftiger anzeygen werden/ wann nemblich von der Kunſt deß Himmels Lauffs diſputieret wird) der Him̃liſchen Dingen Kunſt/ ſo erſtlich von jhnen erfunden worden/ beſchrieben haben. Auß welchem erſcheint/ daß dazumal ſchon die Buchſtaben geweſen ſeyen/ welches wol ſeyn mag/ daß ſie durch die Sündflut vertilget ſind/ vñ ſie darnach durch Moſen widerum̃ erfundẽ worden. Wiewol Joſephus für ein Warheit anzeygt/ derſelben Seulen eine (das iſt) die ſteinern/ habe noch biß auff ſeine zeit im Land Syria gewehrt.

Der-

Derhalben Philo die erſte Erfindung der Buch-ſtaben dem Abraham / meines erachtens / mit beſ-ſerm Rechten zumiſſet / welcher viel älter iſt dann Moſes / ſolches muß dann ehe den Söhnen Seth zugerechnet werden / die viel Jahr vor dem Abraham auch geweſen ſind.

Die buchſtaben erfunden.

Aber der Jüden Buchſtaben (wie eben er Euſe-bius ſagt) ſindt der Zahl nach 22. gleich ſo viel als der vnſern Lateiniſchen / welche new ſindt / wann wir dem heyligen Hieronymo gläuben / vnd vom Eſ-dra erfunden / dann derſelbig in der Vorred vber die Bücher der König alſo ſchreibt: Vnnd es iſt gewiß / daß Eſdra der Schreiber / vnd deß Geſetzes Lehrer / nach dem Jeruſalem eyngenommen / vnnd der Tempel wieder vernewert worden / vnder dem Zorobabel andere Buchſtaben erfunden hab / wel-cher wir vns jetzundt gebrauchen / ſo biß auff dieſel-be Zeit der Samaritaner vnnd Hebreer Buchſta-ben gleich geweſen ſindt / ꝛc. Aber daß die alten Griechiſchen Buchſtaben faſt eben die geweſen / die jetzundt Lateiniſch ſindt / zeygt an die Tafel von Glockenſpeiß auß der Inſel Delpho, welche zu Rom im Palatio der Abgöttin Mineruæ auffgeopf-fert / in der Libereyiſt geſehen worden / zu deß Plinii zeiten / wie er ſelbſt bezeuget. In das Welſchlandt (deſſen Plinius vnd Solinus Zeugen ſind) haben die Pelaſgier die Buchſtaben gebracht. Etliche wöl-len Nicoſtrata deß Arcadiſchen Euandri Mutter / habs erſtlich den Lateinern gegeben. Dionyſius in dem 1. buch ſagt / die Arcadier ſelbſt habens am erſten

Lateiniſche buchſtaben.

Pelaſgier Buchſtaben in das Welſchland gebracht.

in

in Italiam bracht/ welche nach den Pelaſgiern kommen waren. Daß aber Plinius in dem ſiebenden Buch ſich zubewehren vnderſtehet / auß anſehenlicher Lehr deß Epigenis, welchr der alleráltest geweſen iſt (wie wir auß deß Joſeph Zeugnüß probirt haben) daß der Buchſtaben Brauch ewiglich geweſen ſey/ iſt Herodotus nicht allerdings der Meynung / ſondern ſagt (wie oben angezeygt) es ſeyen gar keine Buchſtaben geweſen in Griechenland/ vor den Pheniciern/ vnd weder Eupolemus noch Euſebius meynen/ die dann Moſi erſt die Schrifft zurechnen (wie angezeygt) wie gleichfals Diodorus auch nicht/ der im erſten Buch ſagt: Welche König die erſten in der Welt geweſen ſeyen/ haben wir gar kein Wiſſen/ dann kein Geſchichtſchreiber thut jhrer Meldung/ dann es nicht ſeyn kan/ daß gleich mit einander die Schrifft/ vnd die erſten König geweſen ſeyen. Sie ſindt auch ſpäth in das Lateiniſch Landt kommen/ das Liuius bezeuget im Anfang deß ſechſten Buchs/ ſeit der gebawten Statt her/ alſo ſchreibend: Dann auch / daß zum ſelben Zeiten wenig Schrifften ſind geweſen / ein einig trew Bewahrnüß der Gedächtnüß geſchehener Ding.

Moſes die erſte Schrifft gethan.

Das VII. Capitel.

Von dem Vrſprung der Schreibkunſt Grammatices.

Grammaticæ Lob.

NACH dem nun der Buchſtaben Vrſprung angezeygt worden iſt / bedünckt es

mich

mich der ordnung gemäß ſeyn / ehe ich andere Ding
zu erklären an die Handt nehme / von dem Anfang
der Grammatic (das iſt) der Kunſt recht zuſchrei-
ben vnd zureden / etwas zuvermeldten / als nemblich
die der andern Künſten ein Grund iſt / vnd den Na-
men von den Buchſtaben her empfangen hat. Dañ
Gramma heiſt auff Griechiſch ein Buchſtab / vnnd Gramma.
die Grammatica ſelbſt bey den Lateinern (als Fabius Gramma-tica.
bezeüget) Literatura (das iſt) ein Schreibkunſt ge- Literatu-ra.
nennt wird / vnd die Grammatici, Literatores (das
iſt) Schrifftgelehrte. Wiewol etliche (als Tran- Gramma-tici.
quillus lehret) die mittelmäſſige gelehrte Literato-
res heiſſen / wie die Griechen die Grammatiſtas (das Literato-res.
iſt) mittelmäſſige Gelehrte. Aber Grammatica iſt Gramma-tiſtæ.
eine Kunſt / welche an recht reden vnd ſchreiben ge-
legen iſt / daß die Buchſtaben jhre Wort bewahren /
vnd ſie den leſenden gleich als ein behaltends Ding
widergeben. Vnnd wird (nach deß Quintiliani
Zeugnüß) in zwey Theil außgetheilet / in die Kunſt Gramma-tica zwey-fach.
recht zureden / vnd Erklärung der Poeten. Cicero
von den Rednern ſaget: In den Crammaticis iſt / dz
man mit den Poeten (das iſt) mit den Tichtern /
recht vmbgehe / Erkanntnüß der Geſchichten / Er-
klärung der Wörter / vnnd etliche Thön oder Hall
außzuſprechen.

Aber derſelben (als Suetonius in dem Buch von Gramma-ticæ An-fang.
der Grammatica bezenget) iſt ſchier ein ſolcher An-
fang geweſt / wie die Rhetorica (das iſt) die Kunſt
zierlich zureden / einen gehabt hat. Dann auß Auff-
merckung der Ding / ſo im reden nützlich oder vn-
nütz-

nützlich ſindt geweſen / dieſelbigen haben die Menſchen gemerckt / was zufolgen / oder zuuermeiden were / vnd ein ſolche Kunſt darauß gemacht / gleich wie die Oratoria (das iſt) die Kunſt zierlich zureden. Dann es ein gleiche Kunſt iſt deß Grammatici vnd deß Oratoris, in was Geſtalt es ſich zureden gezieme / als man auß dem Cicerone herauß klauben mag / welcher im dritten Buch von dem Oratore (das iſt) von dem Redner ſaget: Vnd damit wir Latein reden / muß man darauff mercken / daß wir nit allein die Wort herfür ziehen / welche niemands billich ſchänden konnen / vnd dieſelbe alſo in jren Fällen / in jhren Zeiten / in jhrer Arth oder Geſchlecht / vnd in jhrer Zahl behalten / daß nichts vermiſchtes / nichts mißlautends ſey / ſondern der Red Thon oder Hall iſt auch zumäſſigen. Die Ding all lehret allein die Grammatica.

Grammaticæ Erfinder.

Aber es lehret Hermippus (wie Laertius im zehenden Buch von jhm ſaget) wie Epicurus die Grammaticam erſtlich gelehrt habe / welcher Krafft Plato der erſt erdacht hat. Zu Rom aber (ſagt Suetonius) iſt ſie vor Zeiten gar nicht im Brauch geweſen / will geſchweigen in Ehren. Bald darnach hats Crates Mallotes (von dem König Attalo zum Röm. Rath geſand) auffgebracht / daß man ſie ſtudiert hat / zwiſchen dem andern vnd dem dritten Puniciſchen Krieg / gleich vnder dem Tod Ennij. Weiter ſo iſt dieſe die allerlöblichſte vnder allen Künſten / dann ſie ein Weg gibt die andern zuergreiffen. Fabius ſagt: Vnd man kan auch nit auffs höchſt eins

einigen Dings kommen / die Anfäng gehen dann vor anhin. Vnd an einem andern Ort ſagt er ferꝛner: Derhalben man die nicht leiden ſoll / die dieſe Kunſt/als ſchlecht vnd leer verſpotten / welche / wo ſie nicht eines künfftigen Wolredners Grundfeſte trewlich legen wirdt/ was du darauff baweſt / wirdt alles zu Grundt fallen. Sie iſt den Knaben von nöthen / den alten kurtzweilig / ein ſüſſe Geſpielin der Geheimnüß / vnnd die allein in allerley Vbungen mehr Wercks/dann Anſehens hat. Vnd ſo ferꝛn Fabius. Weiter lehret er auch/warumb ſie ſo groß zuachten ſey/dann auß Verachtung ſolcher Kunſt/ in den Poeten oder Tichtern /Rednern/ Geſchichtſchreibern / in der Artzney Kunſt/ in Keyſerlichen Rechten/vnd andern Zünfften der Gelehrten/ täglich wol ſechshundert jrꝛungen oder Fähl ſeyndt/ vnd gantz vngeſchickte Außlegungen.

In dieſen aber ſindt Didymus, welchen der Macrobius allen Grammaticis fürſetzet/ vnd Antonius Enipho / in welches Schul Marcus Tullius gangen iſt/nach ſeinen Gerichtshandlungen / vnd Nigidius Figulus / M. Varro der allergelehrteſt / Marcus Valerius Probus/vnd Palemon/ der allerprächtigſt/die fürnembſten geweſen/ darnach der andern viel mehr. Als bey den Griechen Ariſtarchus/Ariſtoteles vnd Theodotes. Grammaticæ Gelehrten.

***

Das

Das VIII. Capitel.

Von Vrſprung der Tichtkunſt Poetices, oder Poeterey.

Poeterey.

DJE Poetiſche (das iſt) die Tichtkunſt/ vbertrifft in der Warheit alle Künſte/ vnnd daſſelb vieler Vrſachen halben/ entweders/ daß die Menſchen gar nahe kein Kunſt ergreiffen mögen/ es ſey dann/ daß ſie dieſer lang obgelegen ſeyen/ oder daß ſie ſchier alle Künſte (wie Strabo, im erſten Buch von der Welt Beſchreibung/ wider den Eratoſtenem fein lehret) in ſich ſchleuſt/ oder zum letzten/ dieweil auß allen Künſten/ ſo von Fürtreffligkeit menſchliches Verſtands herkommen/ die Poetiſche allein auß Verzückung deß Geiſts begriffen wird. Dann die Poeten oder Tichter/ wann ſie im Geiſt verzückt ſeynd/ reden oder ſingen ſie ſolche Ding daher/ darüber man ſich verwundert/ vnnd gleich entſetzet. Vnd ſagt Democritus (als Cicero im erſten Buch der Warſagung bezeuget) daß ohn dieſelbige kein rechtſchaffener Poet ſeyn mög. Dann er wird (als gedachter Democritus ferꝛner ſampt dem Platone meldet) nicht allein auß der Kunſt/ ſondern von Natur gebohren/ vnd dann erſt ſind ſie rechte Vates, das iſt/ Tichter. Horatius in der Poetiſchen Kunſt ſpricht: Dañ Democritus gläubt die angebohrne Geſchickligkeit ſey glückſeliger/ als die arme Kunſt/ vnnd ſchleuſt auß die vnvernünfftige oder vnverzückte Poeten

auß

auß dem Berg Helicone. Vnnd an eim andern Ort: Man hat gefragt ob ein löblichs Geticht von Natur / oder auß der Kunſt gemacht werde? Derhalben werden die Poeten nicht gemacht / ſondern geboren. Darumb Vergilius in dem Buch von den Ochſenhirten ſagt: Jhre Hirten zieren einen auffnemenden Poeten mit Ebhäw. Darumb Ouidius im dritten Buch von der Kunſt zu bulen nicht vergebens ſchreibet: GOtt iſt in vns / vnd die Gewerb deß Himmels. Aber Maro nennet die Poeten göttlich: Alſo iſt vns dein Gedicht geweſen / du göttlicher Poet / ꝛc. ſo doch ein Gnad Gottes iſt / welcher ein Poet ſey. Der Vrſprung dieſer Kunſt aber iſt ſehr alt / vnnd in hoher Acht gehalten worden / bey den allerälteſten Jüden / welche (als Euſebius im eylfften Buch von der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget) lang vor den Griechiſchen Poeten geweſen ſind. Dann Moſes der großmächtig Heerführer der Jüden / wie er ſie auß Egypten in das gelobte Land geführet / vnnd alsbald er durch das rote Meer hindurch war kommen / da jhnen das Waſſer (durch GOTT) auch war gewichen / iſt er im H. Geiſt verzückt worden (als Joſephus in dem andern Buch von den Jüdiſchen alten Geſchichten lehret) vnnd hat ein Hexametrum carmen (das iſt) ein Tichtsgeſang von ſechs Stücklein / daran ſich ein jedes Stücklein auff zwo lange oder ein lange vnd zwo kurtze Sylben endet / außgehen laſſen. Darnach hat auch Dauid / der heilig Poet Gottes / auff mancherley Metra / das iſt / auß-

Poeterey vrſprung.

gemeſſner Tichtſtücklein/Lobgeſäng gemacht. Auch vermeynter Joſephus im ſiebenden Buch der alten Geſchichten ſpricht: Derhalben David von den Kriegen vnnd Gefährligkeiten erlediget/ wie er jetzund im beſten Fried war/ hat er von Gott Liedlein vnnd Lobgeſäng/ auff mancherley Gattung gemacht/ jegliche von drey Metris, das iſt/ von drey Tichtſtücklein/ daran an ein jeglichs zwo lange/ oder ein lange vnd zwo kurtze Sylben giengen. Etliche von fünff Metris, das iſt/ von fünff Tichtſtücken/ da an ein jeglichs zwo lange/ oder ein lange vnd zwo kurtze Sylben giengen/ vnd ſo ferrn Joſephus. Derhalben wir nicht vnbillich den Jüden dieſer Kunſt Anfang zurechnen ſolten/ wie gleichfals auch faſt die andern Künſte.

Es ſind auch der andern Poeten Weiſſagunge durch Verß oder gereympte Geſetzlein außgangen/ welches Lactantius in dem erſten Buch bezeuget/ vnd Horatius ſagend: Die angezeygte Warſagunge durch Geticht reymen. Aber Orpheus, wie Porphyrius lehret/ hat erſtlich die Poeterey erleuchtet/darnach Homerus, vnd nach jhm Heſiodus.

Poeten Lateiniſche.

Wir aber haben ſie ſpat angenommen. Dann Livius Andronicus (wie M. Tullius in dem erſten Buch von den Tuſculaniſchen Fragen/vnd Fabius Quintilianus in dem zehenden geſchrieben) hat am erſten ein Fabel oder Faßnachtſpiel außgehen laſſen/ ſchier fünffhundert vnd zehen Jahr/ nach dem Rom iſt gebawt worden/ da Appius Claudius deß Ceci Sohn/ vnnd Marcus Tuditanus Burgermeiſter

ſter waren / ein Jahr darvor / ehe Ennius geboren ward. Dann darvor (als eben gedachter Cicero ſagt) war gar kein Menſch der Poetiſchen Kunſt erfahren / ja ſie war ſo gar verächtlich / daß wann ſich einer derſelbigen befliſſe / nennet man jhn einen Graſſatorem, das iſt / einen vnſinnigen Störtzer oder Räuber / wie der Gellius auß dem Catone, im eylfften Buch der Atheniſchen Nächten / in dem andern Capitel bezeuget.

Das IX. Capitel.

Vom Vrſprung der Reymkunſt Metri, vnnd Manigfaltigkeit der Metrorum.

WJewol ich etlichen nit vnbillich für verſchlagen gehalten werde / dieweil ich deß Anfangs der Poetiſchen Kunſt von deß Metri, das iſt / deß außgemeſſenen Reymens Vrſprung / Meldung gethan hab / wovon er nemblich herkommen ſey / Jedoch ſoll keiner deß wegen mit mir zörnen / biß er der Sachen ein Bericht eingenommen / warumb ich ſolches gethan / dann ichs nit ſo gar für vnzierlich zuſeyn gedacht / bald darnach von dem Metro zuſagen. Metra.

Derhalben iſt deß Metri, das iſt / deß außgezehlten Reymens oder Lieds Vrſprung / von Gott dem Allmächtigen her / welcher dieſer Erdenkreyß / vnnd alle Ding / ſo darinn begriffen werden / mit rechter Außrechnung / gleich als mit einem Metro Metri vrſprung.

verordnet hat / dann niemand zweiffelt / es ſey ein Harmonia, das iſt / ein gut einhellig Zuſammenſtimmung (als Pythagoras gelehrt) in den Himmliſchen vnd irrdiſchen dingen. Dann in was geſtalt wolt die Welt bleiben / wann ſie nit mit rechter Kunſt / vnnd außgemeſſener zahl getrieben würde? auch alle Inſtrumenten / deren wir vns gebrauchen / werden mit einem Maß / das iſt / mit einem Metro gemacht. Vnnd wann ſolchs ſich in den andern Dingen begibt / wie viel mehr in der Rede / welche die andern alle in ſich ſchleuſt? Vnd Diodorus / wiewol er ſonſten den Fabeln nachfolget / jedoch da er von Zugehörung der gemäß redet / miſſet er die Erfindung deß Metri dem Ioui, das iſt / Gott dem ewigen zu / ſprechend: Den Muſis, das iſt / den Poetiſchen Göttinnen / iſt der Schrifften vnnd außgemeſſenen Getichten Erfindung zugegeben worden / welche die Kunſt der Poeterey geneñet wirdt. Vnd hat das Metrum auch von Gott ſeinen Anfang gehabt / welches ſich bey dem Menſchen ſeine Poeten / oder Tichter (deren wir ſchon Meldung gethan) voll deß H. Geiſtes gebraucht haben.

Metra mancherley Namen.

Aber der Metrorum ſeynd mancherley / welche (als Seruius lehret) entweders von den Dingen / ſo damit beſchrieben werden / den Namen empfangen haben / als das Heroicum, das iſt / das heldiſch / welches Hexametrum, das iſt / gedicht zeilen von ſechs außgemeſſenen Stücklein / daran an ein jegliches zwo lange / oder ein lange vnnd zwo kurtze Sylben gehen / wiewol es erſtlich von dem Moſe

Metrum Heroicũ.

(wie

(wie dann geſagt) iſt gebraucht worden / jedoch dieweil Homerus, vnd die andern ſo hernach kommen ſind / der Helden Geſchichte mit demſelben carmine, das iſt/ außgemeſſenem Geſang/ beſchrieben haben / iſts Heroicum, das iſt / heldiſch genennt worden. Durch welchs man auch deß Abgotts Pythii Apollinis Warſagunge gemeiniglich hat außgehen laſſen/vor deß Homeri zeiten. Derhalben dann (als ich ſchätz) Plinius in dem ſiebenden Buch ſagt: Wir ſind den Heroicum Verß / das iſt/das heldiſch Geſang der Pythiſchen Warſagung ſchuldig. Vber das ſind die Warſagungen auch (welches Strabo im neundten Buch der Weltbeſchreibung bezeuget) mit vnverbundener / oder vnaußgemeſſener Rede / herauß geſprochen worden/ welches Cicero auch beſtetiget / im andern Buch von der Warſagung/ ſprechend: Vber daſſelbig hat ſchon zur Zeit deß Königs Pyrrhi / der Abgott Apollo, Verß oder Reymen zumachen angehört. Oder von dem Erfinder genennt worden / als Aſclepiadeum, das iſt/ der Reyme von 4. Stücklein/ daran an das erſt zwo lange Sylben / darnach ein lange / zwo kurtze / vnd aber ein lange an das ander/ aber an das dritt ein lange vnnd zwo kurtze / vnd widerumb ein lange/zum letzten an das vierdt zwo kurtze / oder ein kurtze vnnd ein lange Sylben gehet. Oder von den Pedibus, das iſt / von Anzahl der Sylben/als Iambicum, das iſt / ein außgemeſſene gedichte Zeil von ſechs Stücklein / daran an ein jegliches zwo Sylben gehen / allwegen ein kurtze

Metrum Aſclepiadeum.

Metrum Iambicū.

vnnd ein lange / welches der Archilochus am erſten funden hat. Horatius in der Poetiſchen Kunſt ſagt: Die vnſinnige Wütung hat den Archilochum mit ſeinem eygnen Iambo bewapnet. Oder von Anzahl der Pedum, das iſt / der Stücklein / als Hexametrum, das iſt / die gereympte Zeil von ſechs ſtücklein / daran an ein jeglichs zwo lange / oder ein lange vnd zwo kurtze Sylben gehen. Vnnd Pentametrum, das iſt / die außgemeſſene gereympte Stücklein / daran an die zwey zwo lange / oder ein lange vnnd zwo kurtze Sylben / darnach ein vbrige Sylben / vnd an die andern zween allwegen ein lange vnnd zwo kurtze / vnd darzu auch ein vbrige Sylben geht / die werden auch Elegiaca genannt / vmb welcher Erfinder (als ſie ſagen) man nichts weyß. Horatius ſpricht: Jedoch welcher Lehrer die kleinen Elegos, das iſt / klägliche Getichte auffgebracht habe / deß zancken die Grammatici oder Schrifftgelehrten / vnnd ligt die Rechtshandlung noch am Richter.

Metrum Hexametrum. Metrum Pentametrum. oder Elegiacum.

Das Bucolicum carmen, das iſt / Getichts Geſang ſo die Vieh Hirten betrifft / hat Daphnis deß Mercurii Sohn erdacht / wie Diodorus im fünfften Buch lehret. Alſo hat ein jeglicher ſein beſondere Metra, das iſt / getichte Zeilen mit außgemeſſenen Sylben erdacht / welche wir jetzund kürtz halben vnderlaſſen / benügt / deß Metri Vrſprung angezeigt haben.

Metrum Bucolicum.

*

Das

Das X. Capitel.

Vom Vrſprung deß Königlichen Schawſpiels Tragœdiæ, vnd deß gemeinen Schawſpiels Comediæ.

DEr Tragedien / das iſt / der getichten Schawſpiel Anfang / ſo die König / Fürſten vnd Herꝛn allein betrifft / vnd der Comedia, das iſt / auch eines getichten Schawſpiels / darinn nur gemeine Leuth ſind / iſt von dem Gottesdienſt her gemacht worden / welches ſich die Alten von der Frucht wegen befliſſen / da ſie jhre Gelübdnuſſen außgericht haben / als Donatus bezeugt. Dann daſſelbig Gedicht / welchs der geiſtlich Chor bey den auffgezündten Altaren her ſang / iſt vorzeiten ein Tragœdia genennt worden / darumb daß man dem Meiſter deſſelbigen Gedichts Tragœdiæ, für deß Geſangs Belohnung einen Bock gab. Horatius ſpricht: Welcher mit einem tragediſchen Geſang vmb einen ſchlechten Bock kämpffet / welcher Libero Patri dem Abgott auffgeopffert ward / dann es iſt (als Varro ſagt) den Weinreben ein ſchädliches Thier. Derhalben iſt die Tragœdia ἀπὸ τῦ τράγυ, das iſt / von einem Bock her genennt worden / oder / wie etliche wöllen / daß der Dichter ſolches Geſangs / mit einem Bock begabet ward / oder ein Schlauch von eines Bocks Fell voll Weins ſeine Belohnung war / oder von der Hefen. Dann ehe man die Perſonen brauchet (welches Eſchlyus erfunden hat) haben die Reymer

Tragedia vnd Comedia.

Tragedi[ae] Namen

oder Freyhaten jre Faßnachtſpiel/ geſchmieret vmb die Mäuler mit deß Oels Hefen gehalten. Horat. in der Poetiſchen Kunſt ſpricht: Man ſagt Theſpis habe die vnbekannte Gattung deß tragediſchen Geſangs erfunden / vnnd die gedichte auff die Wägen geführt/ welche die geſchmierten vmb jre Mäuler/ mit Hefen/ ſingen vnd halten ſolten. Nach demſelben hat Eſchylus die Verkleydung vnnd ehrliche Kappen erfunden.

Tragediæ Vrſprung.

Die Tragedien hat (wie Fabius im 10. Buch bezeuget) Eſchylus zum erſten an Tag gebracht/ Aber Sophocles vnnd Euripides habens viel berühmter gemacht. Bey den Lateinern/ wie Donatus lehret/ hat Liuius Andronicus am erſten die Tragedien erfunden / in welcher Pacuuius, Ouidius, vnnd Seneca ſehr berühmt geweſen.

Comœdiæ Vrſprung.

Comœdiæ Namen.

Wie aber die Athneienſer noch nicht in die Statt hinein getrieben waren / dieweil die Attiſche Jugendt vmb die Gaſſen / Weyler / Dörffer vnnd Wege järlich ein feyrtäglichs Gedicht von klagens wegen / vmbher geſungen / iſt die Comœdia auffkommen/ ἀπὸ τοῦ κωμάζειν, das iſt / vom geyl ſeyn/ oder Komu, das iſt/ von dem ſchlemmen oder wolleben/ oder vom Komis, das ein Dorff iſt / vnd Odis, das iſt / ein Geſang welches dannoch ein Zweiffel

Comediæ gelehrten.

iſt bey den Griechen (als Donatus vermeynt) wer ſie erfunden habe am erſten. Bey welchen (als wir hernach lehren werden) ſie zweyerley geweſt iſt / die alte / vnnd die newe. Aber die fürnembſten Meiſter derſelbigen ſeynd Ariſtophanes, Eupolis,

vnd

vnd Cratianus geweſen. Bey den Lateinern (als Liuius in dem Buch ſeyd der gebawten Statt/ Valerius Maximus/ vnd Donatus bezeugen) hat Liuius Andronicus dieſelbe am allererſten erfunden.

Aber in der Tragedi werden nur Helden / Fürſten/vnd König her.yn geführet / vnd iſt darinn ein hochprächtlich Red. Ouidius ſagt/ die Tragœdia vbertrifft allerley Schrifften mit der Ernſthafftigkeit. Tragœd. vnnd Comœdiæ Ampt.

Jn der Comœdia aber die Liebe nur/ oder Bulerey vnd hinführung der Jungfrawen. Trawrigkeit iſt der Tragœdiæ eygen / darumb dann Euripides/ wie König Archelaus an jhn begehrt / er ſolte von jhm ein Tragœdiam ſchreiben / daſſelbige jhm abgeſchlagen/vnd gebeten/ daß dem Archelao nichts widerführe/ſo einer Tragœdi wehrt were / dann ſie allwegen vnglückhafftige außgänge hat. Wie im Gegenſpiel die Comœdia glückſelige.

Das XI. Capitel.

Von Vrſprung deß Straffgedichts Satyræ.

ES iſt nun mehr offenbar / das zweyerley Satyræ (das iſt) ſpöttliche Straffgedichte ſeyen/eins das ältere/eben ſo wol von den Griechen/als von den Lateinern gebraucht/welches allein an der Manigfaltigkeit der Gedichte gelegen geweſt / gar nahe der Comœdiæ gleich/ wann ſie nicht mehr Frechheit gehabt hett? Dieſer Satyræ Satyra.

Schreiber ſind Demetrius von Tharſo / ein Satyriſcher Poet oder Tichter (wie Laertius lehret) vnd Menippus Seruus / wie Apuleius vnd Gellius anzeigen / welches Bücher M. Varro in den Satyris nachgefolget / vnnd dieſelbe auff Lateiniſch Menippeas genennt hat. Die andere Gattung der Satyræ, iſt newlicher / vbel redend / vnnd darauff gericht / der Menſchen Laſter zuſtraffen / welche allein die Lateiner erdacht haben / deß Fabius Quintilianus ein Zeug iſt. Die Satyra iſt gantz vnſer / welche (wie Donatus lehret) daher jhren Anfang genommen hat. Dann in der alten Comœdia ſindt durch die alte Poeten nicht gar erdichte Meynung ſonder geſchehene Handtlungen offentlich vor den Bürgern / vnnd offt bey derer Nahmen / ſo daſſelbig gethan hatten / geſungen worden / welches dazumahlen der Menſchen Seiten gar nichts geſchadet hat / dieweil ſich ein jeglicher ſelber hütet vor der Schuld / oder täglichen Schmachheit / daß nicht die andere auff jhn ſehen. Doch wie die Poeten ſelbſt ſich darnach der Arth zuſchreiben zumißbrauchen / vnd viel der Frommen / nach jhrem freyen Willen / zubeleydigen angefangen / hat man es derſelben Vrſach halben mit einem Gebott beſtättigt / daß fürohin keiner mehr der Leute Laſter bey dem Nahmen ſchänden ſolte. Alſo auß Zergänglichkeit der alten Comœdiæ / in ſolcher Geſtalt die Satyra / welche die vnſern gemacht / jhren Anfang gehabt hat. Da aber haben die Poeten ein newe Comœdiam erfunden / welche gäntzlich allen denen Menſchen /

Satyra new.

Satyræ Anfang.

ſo mittelmäſſiges Glücks Leben/zugehört/vnd minder Bitterkeit/ vnd eben mit einer Arbeit/ den Zuſehern viel Luſts gibt. Aber die Satyra (das iſt) das ſpöttlich Straffgedicht (wie dem Donato gefelt) hat jhren Nahmen von den Satyris, welche allwegen vngewäſchen/vnd geyle Götter geweſt/hergezogen/ oder von der Satyra (das iſt) ein Gattung der ſpeiß/ welche (als Feſtus lehret) auß mancherley Dingen gemacht werden. Satyræ gelehrten.

In der Satyra (wie Quintilianus im 10. Buch bezeuget) hat der Lucillus am erſten ein groſſes Lob daruon gebracht. Aber eben nach deſſelben Vrtheil auch / iſt Horatius noch häfftiger vnd geſchliffener geweſen. Dergleichen auch Perſius/wiewol er nun mit einem Buch viel Ehr erjagt hat. Aber zuuor allen andern iſt Juvenalis kurtzweilig/oder geſchwänckig geweſt/von welchem Quintilianus im 10. buch ſagt: Es ſind noch heutigs Tags auch berümpte/ vnd die hernach auch einen Namen haben werden/ vnd ſagen man habs verſtanden.

Das XII. Capitel.

Wer erſtlich die Geſchichtbeſchreibung oder Hiſtorien gemacht/oder die ledigen vnaußgezehlte Red erfunden habe?

DJE Hiſtoria (das iſt) Geſchichtbeſchreibung/ welche die andere Schrifften ſo viel vbertrifft / wie viel Exempel oder Beyſpiel der Dingen/ die Langwirigkeit der Zeit/ meh- Hiſtoriæ Lob.

mehr in ſich begreifft / dann eines eintzigen Men-ſchens Alter allein/die ſolt man für die allernützlich-ſte achten / derhalben daß ſie (wie Cicero von dem Redner ſaget) allein der Zeit ein Zeugnüß / ein Liecht der Warheit / der Gedächtnuß ein Le-ben/vnnd ein Meiſterin deß Lebens iſt. Dann auß Beyſpiel vieler Dingen macht ſie die jenigen / die für ſich ſelbs allein leben / werth zu der Herꝛſchafft/ vnd bewegt die Hertzen von wegen der ewigen Ehr zu dapffern löblichen Thaten / macht auch die Krie-gesknechte/von deß Lobs wegen/ſo ſie(die ehrlich ge-ſtorben ſind) nachfolgen/viel williger in die Gefähr-ligkeiten vmb das Vatterland zugehen. Schreck-ten ab die Schalckhafftigen von den Laſtern mit Forcht der Schande.

Hiſtori Anfang. Die hat (als Plinius in dem ſiebenden Buch ſagt)Cadmus Mileſius am allererſten beſchrieben. Aber Joſephus im erſten Buch der alten Geſchich-ten/iſt einer beſſern Meynung / vnnd ſagt Cadmus allein hab bey den Griechen erſtlich die Hiſtorias (das iſt) Geſchichte beſchrieben. Dann ſo die Grie-chen (als eben derſelb auch ſagt) nun geſtert vnnd vorgeſtert geweſen ſindt / iſt der Warheit wol glei-cher / daß die aller älteſte Jüden (welche die heylige Bücher auch beſchrieben) die Hiſtorias am erſten gemacht haben. Dann Cadmus Mileſius / als wir bey dem Euſebio im 10. Buch von der Euan-geliſchen Zurichtung leſen / iſt lang nach dem Mo-ſe geweſen / oder der Aegyptier oder Babylonier Prieſter/wie Joſephus mich in dem 1. Buch wider

den Apionem zuuermeynen bedünckt/ſprechend. Aber ſintemal bey den Aegyptiern vnd Babyloniern/ vorzeiten gar ein lange Zeit mit den Beſchreibungen ein Fleiß geweſen iſt/ dazumahlen / wie es den Prieſtern befohlen/ vnd ſie darmit jhr Weißheit geübt haben. Vnd darnach ſagt er darauff: Aber von vnſern Vorfahren will ich nicht weiter ſagen/dann ſie eben den Fleiß/ wie die obgemelte / gehabt in den Beſchreibungen / auch ein gröſſern / ſo ſie ſolches den oberſten Prieſtern vnd Propheten gebotten haben. Auß welchem Euſebius gantz warhafftiglich (wie mich bedünckt) in dem 11. Buch von der Euangeliſchen Zurichtung / ſolches dem Moſi erſtlich zu zurechnen geſehen wird. Darauß derſelbige allerweyſeſt Moyſes/ welcher der erſt vnder den Jüden/ eines jeglichen älteſten Menſchen Leben beſchrieben/ ein höfliche vnd wirckliche weiſe zuleben / mit Hiſtoriſcher Erzehlung gelehrt hat.

Aber warlich bedeucht mich / das auch nicht bewerlich/ welches eben bedachter Plinius in den ſiebenden Buch/vnd Apuleius in Floridis (das iſt) in dem Buch voller Blumen/lehren/daß Pherecydes Syrus am erſten die vnaußgemeſſene/oder vnaußgezehlte Redt zubeſchreiben / zur Zeit Cyri deß Königs/auffgeſetzt hab. Dann wer wolt ſolches nicht ſehen/daß ehe denen zu zurechnen ſey/welche die Geſchichten erſtlich beſchrieben haben? die mit vnaußgemeßner oder lediger Redt vnd Wort geſchrieben worden ſind / welches klärer iſt als das Liecht ſelbſt/ ſintemahlen Pherecydes viel newlicher geweſen iſt/ als

Redt frey ledig vngezehlt.

als der Moyſes / damit ich von der Egyptier vnnd Babylonier Prieſter geſchweig / welche auch ſelbſt, lang vor den Griechen die Geſchichte fleiſſig geſchrieben haben / von welchen wir geſagt haben auß deß Euſebii Zeugnuß/daß er am allererſten die Hiſtoriam oder Geſchichte beſchrieben habe. Dann Pherecydes Syrus (als Euſebius in der Euangeliſchen Zurichtung im zehenden Buch lehret) iſt faſt vmb die Zeit der erſten Olympiadis (das iſt) deß Rennens / ſo allwegen vber das fünfft Jahr geſchach/in groſſer acht geweſen. Aber von dem Moſe her (als wir eben auß demſelben auch verleſen) biß auff den Achar der Jůden Fürſten / zu welchs Zeiten die Olympiades (das iſt) genannte Rennen/ angefangen haben/ſindt ſibenhundert/vnd faſt acht vnd achtzig Jahr darzwiſchen geweſt. Strabo aber/ in dem erſten Buch von der Welt Beſchreibung/ miſt ſolches nicht allein dem Pherecydi / ſonder gleich ſo wol auch dem Cadmo vnd Hecateo zu/welche auch / als klårlich am Tag iſt / newlicher dann Moſes geweſt ſind. Vnder den Weiſen (ſagt Laertius Diogenes) hat Xenophon am erſten Geſchichten beſchrieben / von welchem Quintilianus / da er von den Geſchichtſchreibern redet/alſo ſagt: Xenophon iſt mir nicht abgefallen / aber man muß jn vnder die Weiſen rechnen.

Hiſtori gelehrten. In denſelben ſind bey den Griechen Thucydides/ Herodotus Theopompus berůmpt geweſen. Bey den Lateinern Titus Livius / ein millchige Vberflůſſigkeit der Lateiniſchen Sprach/Criſpus Saluſtius/

ſtius/ vnd viel andere mehr. Die Römer haben von Anfang (als Fabius bezeuget) für die Hiſtorien der oberſten Prieſter Annales (das iſt) Jahrbücher gehabt/ in welche durch das gantz Jahr das jenige/ ſo etwan täglich geſchehen/ oder zuuor geſchehen war/ geſchrieben ward. Die Ding hab ich gehabt/ vom Anfang der Hiſtorien zu ſagen/ jetzundt haben wir vns fürgenommen/ etwas zu vnderſchreiben von der Regula (das iſt) Lehr oder Maß ſie zubeſchreiben.

Das erſt Geſatz (wie Cicero von dem Redner bezeuget) iſt dem Geſchichtſchreiber auffgeſetzt/ daß er nichts falſchs ſich zuſagen vnderſtünde/ darnach daß er die Warheit ſagen dörffe/ vnnd daß nicht etwan deß Gunſtes/ oder deß heimlichen Haſſes im ſchreiben ein Argwohn ſeye. Aber der Geſchichtbeſchreibung iſt an den Dingen/ vnnd an Worten gelegen/ dann der Dinge Auffmerckung erheiſcht eben ſo wol der Zeit ein Ordnung/ als der Gelegenheit ein Beſchreibung/ dergleichen auch/ der Leute Sitten/ Leben/ Rathſchläg/ Vrſach/ Red/ That/ Fäll/ vnd Ende. Aber der Worten Kunſt begehret ein ſeltzame Gattunge der Red/ weithläufftig/ auch mit einer klaren vnnd feinen Kürtze gezieret. Hiſtori zuſchreiben Vnderrichtung.

* * *

Das

Das XIII. Capitel.

Von dem Vrſprung der Kunſt/ zierlich zureden / zu Latein Rhetorica genannt.

Rhetorica.

ES iſt kein Zweiffel / die Menſchen / als bald ſie ſind gebohrn geweſt / haben von Natur / das iſt / von Gott / durch welchen ſie am erſten erſchaffen worden ſind / die Red empfangen / welche von ſtundan (als Fabius ſagt) gleich wie in der Artzney / nach dem ſie geſehen / daß jhr etliche heylſam / etliche vnheylſam wahren / haben ſie auß auffmerckung derſelben ein kunſt darauß gemacht / alſo auch wie ſie in dem Reden ein Theil nützlich / ein Theil vnnützlich gemerckt / haben ſie die Rhetoricam (das iſt) die Kunſt zierlich zureden / auffgeſetzt.

Rhetoricæ Erfinder.

Welcher (als Diodorus im erſten buch / vnd die Poeten wöllen) der Mercurius ein Anfänger geweſen iſt. Horatius Flaccus ſagt in einem Gedicht: O Mercuri du wohlberedter Enckel deß Atlantis, welcher du die wilde Geberden der newen Menſchen mit der Redt vnderwieſen haſt / etc. Wiewol in dem ſechſten Buch eben vermeynter Diodorus mich wider ſich ſelbs zu ſeyn bedünckt / in dem er ſagt: Darvon hat Mercurius den Nahmen eines Dolmetſchers erlanget / nicht daß er der Nahmen / oder der Rede ein Erfinder ſey geweſt / als etlich lehren / ſonder dieweil er die Befelch fleiſſiger / dann die andere / außgericht hat. Man wöll es dann alſo verſtehen / wie

Mercurius.

wie dann ſein Brauch iſt / Diodorus ſey etwan den Poetiſchen Gedichten / etwan der Warheit nachkommen. Aber Autoteles ſagt / Empedocles ſey der allererſt Erfinder der Kunſt wol vnnd zierlich zureden geweſt. Vnnd Quintilianus iſt faſt auch der Meynung / in dem dritten Buch alſo ſchreibend: Dann man ſagt / Empedocles der erſt nach denen / ſo die Poeten angezeigt haben / hab etliche Ding vmb die Kunſt zierlich zureden erwegt. Nun iſt gewiß (daß Suetonius von den berühmten Rednern lehret) wie man verbotten habe / dieſelbige zu Rom zutreiben / wie ſie aber allgemach nützlich vnnd herrlich zu ſeyn hernach erſchienen / haben jhr ſo gar viel / von Ehr vnnd Beyſtands wegen / begeret / daß jhr etliche gar von niderem Stande / in den Rath / vnnd zu höchſten Ehren dardurch kommen ſind.

Aber dieſer Kunſt älteſte Schreiber / ſind Corax vnd Thy[illegible] auß Sicilia, welche der Gorgias Leontinus, auch auß derſelben Inſel / durchachtet hat. Doch vnder den andern bey den Griechen / iſt Demoſthenes weyt der fürnembſte geweſen / gleich wie bey vns Lateinern / Marcus Tullius Cicero, das aller kläreſt Liecht der Künſte / vnnd der Lateiniſchen Wolredenheit aller vberflüſſigſte Brunn. Bißher von Anfängen der Rhetorices, oder Künſte zierlich zu reden. Nun ſolte man auch von jhrer Krafft vnd Macht etwas ſagen. *Rhetoricæ gelehrten.*

Dieſelbige (wie Cicero in dem Buch von dem Wolredner lehret) wirdt in fünff Stück außgetheilt / *Rhetoricæ Ampt*

theilt / Erſtlich daß der Wolredner erfinden ſolt / was er ſagen wöll. Nachmalen die erfundne oder erdichte Ding ordentlich außtheilen. Zum letzten dieſelbige mit der red zieren. Darnach außwendig lehrnen. Vnd zum allerletzten / daß ers eben ſo wol mit Herrligkeit / als mit Holdſeligkeit halte oder außſpreche. Daß aber die Griechen die Oratores cauſarum (das iſt) die Redner der Gerichtshandlungen Rhetoras (das iſt) Rhetores oder Wolredner heiſſen / ſcheyden wir es jedoch / alſo / daß ein Orator der ſey / welcher die Gerichtshandlungen führet / Rhetor, der die Kunſt zierlich zureden lehret. Aber ein Declamator, der da ein dichte oder vergebene Red halte / entweders von wegen andere zulehren / oder ſich ſelbs zuüben.

Orator. Rhetor. Declamator.

Das XIV. Capitel.

Wer erſtlich die Muſicam / oder Kunſt zuſingen erfunden hab.

Muſica.

DIe allerberůhmſten Poeten ſindt Zeugnuß / daß die Muſica, das iſt / die Kunſt deß Geſangs / ſehr alt ſey. Dann der Orpheus, vñ Linus, beyde von den Göttern hergeboren / fürtreffliche Muſici, das iſt / Singer geweſen ſindt / da der eine vnder jhnen die grobe vnnd Båweriſche Hertzen der Menſchen erlindert / vnnd mit deß Geſangs Süſſigkeit / nicht allein die wilde Thier / ſondern auch die Steine (wie die Fabeln lehren) vnd die Wälde auch hin gezogen vnd beweget hat.

hat. Horatius in der Poetiſchen Kunſt ſagt: Der geiſtliche Orpheus, vnd Verdolmetſcher der Götter / hat die wilde Menſchen von den Todtſchlägen vnd ſchnöder Nahrung abgeſchrecket/darumb man geſagt hat / er hab die Tigres, das ſind / ſchnell lauffende grauſame Thier vnnd wilde Löwen gezämet. Vergilius ſagt in der vierdten Ecloga: Weder der Traceniſch Orpheus, noch der Linus, würden mich mit Geſäng vberwinden / wiewol dem einen dem Orphei ſein Mutter die Calliopea, vnd dem andern dem Lino ſein Vatter Apollo beyſtunde. Bey denſelben Lehrern auch werden in den Königlichen Mahlzeiten/ der Götter vnnd der Helden Lob zu der Harpffen geſungen/ wie dann der Vergiliſch Iopas ſingt / den vmbſchweiffenden Mond/ vnd der Sonnen Arbeit.

Aber man ſagt (nach deß Plinii Zeugnuß im ſiebenden Buch) Amphion deß Iouis vnd Antiopæ Sohn ſey ein Erfinder der Muſic geweſen/ von deß wegen der Poet in Bucolicis, das iſt/ in dem Buch von den Hirten ſagt. Die Ding ſing ich / deren der Dirceiſch Amphion auff dem Acteiſchen Berge Aracytho gepflegt hat / wann er etwan dem Vieh ruffet. Vnd man ſaget er habe auch die Steine bewegt. Flaccus Horatius in der Poetiſchen Kunſt ſpricht: Man ſagt auch Amphion der Bawherr der Statt Thebes hab die Stein mit dem Hall oder Gedön der Lauten bewegt. Vnd Statius in dem erſten Buch von der Statt Thebes ſagt. Vnd will dem gäntzlich nachkommen / mit was

Muſicæ Erfinder.

Gedichts Geſang der Amphion die Tyriſche Berge zu den Mäwren hat gemacht herzu gehen. Aber die Griechen (wie Euſebius im andern Buch von der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget) rechnen dem Dionyſio die Erfindung deß Geſangs Zuſammenlautung zu. Aber in dem zehenden Vnderſcheyd deſſelbigen Buchs/ heiſſet er Zethum vnd Amphionem, die zween Brůder (welche zu der Zeit Cadmi geweſen ſind) der Muſic Erfinder. Solinus aber lehret/ es ſey dieſer Kunſt Fleiß vnnd Vbung auß Candia herkommen/ ſprechend: Da hat man angefangen die Muſicam zulehrnen/ wie die Ideiſche Dactyli die Noten oder Weyß/ auß dem Hall vnd Gedön deß Metalls begriffen/ vnnd auff ein Ordnung Gedichts Geſangs gebracht hatten. Polybius aber/ in dem vierdten Buch/ ſchreibt ſolches den Vorfahren der Arcadiern zu/ dann ſie der Kunſt allwegen gefliſſen geweſt ſindt. Die Zuſammenlautung der Stimmen/ oder das krumm Geſänge/ lehret Diodorus in dem erſten Buch/ ſey von dem Mercurio erfunden worden.

[Mu]ſicæ [w]rer [Vrſ]prung.

Aber die Rechnung erfordert/ daß Amphion vnd die andere darnach/ auch nicht Vrheber dieſer Sach geweſen ſeyen/ ſo doch Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten ſagt/ wie der Jůdiſch Tubal, deß Lamechs Sohn (welcher viel hundert Jahr vor allen denen/ ſo fůr Erfinder der Muſic außgeben werden/ iſt geweſen) der Muſic fleiſſig außgewartet/ vnnd auff dem Pſalter/ das iſt/ auff dem viereckten Inſtrument von zehen Seyten geſpielet/

ſpielet / vnd zu der Harpffen geſungen habe. Item Fabius (der da ſagt / wie Socrates auch in ſeinem Alter ſich mit der Leyren zu vnderweyſen laſſen ſich nicht geſchämpt hab) bezeugt / daß vor zeiten die Muſica gar in groſſer Acht geweſen ſey. Welche die Egyptier (als Diodorus bezeuget) den jungen Geſellen zulehrnen verbotten haben / als mächte ſie die Männer Weibiſch. Vnd zeygt Ephorus an (als Polybius in der Vorred ſeiner Geſchichten lehrt) wie ſie erfunden ſey / die Menſchen zu verſpotten vnd zu betriegen. Vnnd Cicero, im erſten Buch der Thuſculaniſchen Fragen / ſagt / daß man deſto minder von der Geſchicklichkeit Themiſtoclis gehalten hab / dieweil er bey einer Mahlzeit die Leyren außgeſchlagen hat / vnd auff derſelbigen nicht ſpielen wollen. Vnd die Salii, das iſt / die Prieſter deß Gottes Martis bey den Römern / welche Lieder in der Statt vmbher ſangen / aber zuuorauß der groß Prophet Dauid / welcher mit Göttlichem Geſang die Geheimnuß Gottes ſingt. Auch diß Sprichwort der Griechen / daß die vngelehrten von den Muſis / das iſt von den Göttinnen deß Geſangs / vnnd von den Gratiis, das iſt / Göttin der Holdſeligkeit / weyt ſeyn / welches wir vnder vnſere Sprichwörter erklärt haben. Zeug... der M... ces E...

Vber das ſindt dreyerley Gattungen / darauß die Muſica gemacht wirdt. Die ein iſt / welche mit den Inſtrumenten gehalten wirdt / von der wir hernach in ſonderheit ſagen werden. Die andere / welche die Geſäng oder Lieder erdichtet / daher denn Muſi... dreyer... ley.

nothwendiglich folget / daß die Poeterey ein Theil oder Stück der Muſic ſeyn müſſe.

Die dritt/welche der Inſtrumenten Werck / vnd Gedicht / oder Geſang von einander vrtheilet / darumb Cicero in dem erſten Buch von dem Redner recht ſagt/die Muſica lige in der Zahl der Stimmen vnd Weyſe.

Das XV. Capitel.

Wer erſtlich mancherley Inſtrumenten der Muſic erfunden / auch dieſelbige in Italiam gebracht habe/vnnd vom alten Brauch der Pfeiffen in Kriegsläuffen?

ren.

MAn ſagt Mercurius, der Maiæ Sohn/ habe am allererſten auß einem Schnecken ein Leyren gemacht / dann ſie lehren / wie einsmals der Fluß Nilus vber ſeine Graben außgeloffen / vnnd in dem gantzen Land Egypten einen Gieß gemacht habe/ vnnd nachmalen wie er wieder biß an ſein vorige ſtatt abgeloffen/ ſeyen mancherley Thier auff dem Feld dahinden verlaſſen worden/ vnder welchen dann auch ein Schneck blieben / vnd wie Mercurius denſelben gefunden / ſo das Fleiſch ſchon verzehrt / vnnd doch die Sparradern noch da waren / habe er mit dem ſtoſſen ein Hall oder klingeln erwegt/vnnd nach Ebenbildt deß Schneckens ein Leyren gemacht. Horatius in dem erſten Buch

der

der Getichten ſagt: Ich will dich ein Botten deß Iovis vnd der Götter beſingen / vnd ein Vatter der gekrümbten Leyren / Auff welche er drey Stimmen nach den Adern dreyer Seyten / gleich wie die drey Zeiten deß Jahrs (als Diodorus Siculus lehret) angericht hat / ein helle / grobe / vnd mittelmäſſige / die helle von dem Sommer / die grobe von dem Winter die mittelmeſſige von dem Früling nemend / mit welcher er den Apollinem (wie Seruius vber das vierdt Buch Æneidos bezeuget) begabet / vnd herwider von jhm auch den Caduceum, das iſt / ein Heroldsſtab empfangen hat / von welchem Vergilius ſagt: Da nimbt er den Heroldsſtab / mit dem er die bleichen Seelen auß der Hellen fordert / vnnd ſchickt andere auch in die langweilige Finſternuß der Hellen. Etliche ſagen er habs nicht dem Apollini, ſondern dem Orpheo am erſten vbergeben. Etliche wöllen der Apollo hab ſie dem Orpheo darnach erſt widerfahren laſſen. Vnd die ſo Verß oder außgemeſſene Lieder macheten / daß man ſie darauff ſingen kundt / die heiſſen Lyrici Poeten / das iſt / Leyriſche Liedstichter. Vber das find ich auch (damit nichts / ſo zu der Kunſt gehört / außgelaſſen werd) daß man ſieben Seyten darzu genommen hab / nach der Anzal der ſieben Atlantidum, dz iſt / deß ſieben Geſtirns / derhalbē dañ Maia, deß Mercuri Mutter / auch darunder gezehlt wurd / darnach ſeyen noch zwo darzu gethan worden / damit der einige Nam der Muſarum, oder Göttinnen deß Geſangs / darinn erzeygt würde. Nun ſagt man aber / die ſey einer ſolchē groſ- Lyrici Poeten.

ſen Süſſigkeit geweſt / daß der Orpheus die Bäu=me / Steine / vnnd wilde Thier damit zu ſich gezogen habe / wie oben gemeldt.

Monaulum. Vber daſſelbig auch (als Plinius in dem ſieben=den Buch bezeuget) hat Mercurius Monaulum, das iſt / die eineckigte Schwegel oder Pfeiff erfun=den.

Pfeiffen viel an einander Orgels=weiß. Aber Marſyas (nach deß Diodori vnd Euſebii Zeugnuß) hat am erſten viel Pfeiffen an einander erfunden. Plinius aber zeyget an / derſelb habe nun die zwo an einander erfunden. Die andern meſſen ſolches dem Apollini zu / eben ſo wol / als der Leyren vnd Flöten Erfindung Dann ſein Bildnuß / ſo zu Delo in der Jnſel geweſt / die ſagt man / ſie habe in der rechten Hand ein Armbruſt gehabt / vnnd in der Lincken die Gratias, das iſt / die drey Göttin der Freundligkeit / deren ein jegliche inſonderheit der Muſic Jnſtrumenten auff den Händen geführt ha=be / die eine ein Leyren / die ander ein Pfeiffen / vnd die in der Mitt ein Flöten.

Zwerchpfeiffen vrſprung. Der Zwerchpfeiffen iſt Midas in Phrygia ein An=fänger geweſt. Erſtlich ſind die Pfeiffen auß den Tibiis, das iſt / auß den Schienbeinen der Kräniche gemacht worden / darvon ſie auch Tibiæ heiſſen / dar=nach auß den Rören / zu welchen / mit der Stimm zuſingen / der Trazentius Dardanus auffgeſetzt hat.

Mancherley Weiſe. Die Lydiſche Weiß hat Amphion erdacht / die Doriſche Thamyras Trax, die Phrygiſche Marſias Phryx, viel andere mehr der Terpander. Die Flö=ten (als Plinius vnnd Seruius ſagen) hat Pan, ein

Bäuriſcher Abgott erfunden. Dann wie er die Syringam, ein Meydlein auß Arcadia, innbrünſtiglich lieb hatt (deſſen Ouidius im erſten Buch der Veränderung gedencket) iſt ſie jhn alſo geflohen / vnnd biß an das rinnend Waſſer Ladonem kommen / wie ſie aber von dem Waſſer verhindert worden / daß ſie nicht weiter fliehen konnte / hat ſie auch die andere Waſſer-Göttin vmb Hülff angeruffen / vnnd iſt in ein Moßrohr verwandelt worden / welche der Abgott Pan abgeſchnitten / vnnd jhm / zu einer Ergetzligkeit der Liebe / die allererſte Flöten darauß gemacht hat. Maro in dem Bäuriſchen Geſpräch vom Jüngling Corydon ſagt: Pan iſt der erſt / ſo viel Röhrer mit Wachs an einander gekleibt / auffgeſetzt hat. Jedoch finden ſich andere, die ſolchs dem Apollini zurechnen.

Herophilus hat am erſten die Puls der Adern außgetheilt in die Schläg der Muſic / nach deß Alters Staffeln / Aber Euſebius im andern Buch von der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget / die Cybele hab die Flöten (welche die Griechen Syringa heiſſen) erfunden. Schlag zum Geſang.

Der Harpffen Erfinder (ſagt Plinius) iſt Amphion geweſt / (wie etliche wöllen) der Orpheus (vnd widerumb nach etlicher anderer Meynung) der Linus (wie aber dem Diodoro gefellt) der Apollo / derſelbig ſagt im fünfften Buch: Der Apollo hat ſich erſtlich der Harpffen mit einer Stimm allein gebraucht / Myrſias aber der Pfeiffen. Der Meynung iſt auch Higinius. Die ſiebende Seyten hat Harpffen.

Terpander hinzu gethan. Vergilius in dem ſechſten Buch ſagt: Er ſey der Vnderſcheydt der ſieben Stimmen. Die achte Simonides/die neundt der Thimotheus. Auff der Harpffen/ ohn andere ſtimmen/hat Thamyras am erſten geſchlagen. Mit Geſang oder Zuſtimmung Amphion vnd (als etliche wöllen) der Linus. Vnd dieſes alles meldet vnd bezeuget Plinius.

Wahrer Vrſprung. Jedoch lang zuvor (als wir im öbern Capitel angezeygt) hat ſich der Jüdiſch Tubal der Harpffen gebraucht. Vnd der H. Lehrer Hieronymus in dem Sendbrieff von den Inſtrumenten oder Seytenſpielen deß Geſangs/an den Dardanum/ oder wer ſonſt deſſelben Brieffs ein Vrſacher iſt/ (dann es wirdt daran gezweiffelt) bezeuget/ daß dieſelbige gantz vngeleich ſey geweſt dieſer/welche die (ſo wir gedacht) erfunden haben. Die Harpffen bey den Jüden haben vier vnd zwantzig Seyten gehabt/ nach Geſtalt deß Buchſtabens Δ gemacht. Es hat auch David/ der groß Prophet Gottes mancherley Inſtrumenten oder Seytenſpiel erfunden/ deſſen Joſephus Zeugnüß gibt im ſiebenden Buch der alten Geſchichten/da er ſagt: Vnnd er/ mancherley Inſtrumenten machend/ hat gelehrt daß die Leviten denſelben nach/Gott dem HErrn Lobgeſang durch die Tage deß Sabbaths/ vnd andere Jährliche Feſte/ſingen ſolten. Aber die Geſtalt deß Seytenſpiels iſt alſo ein helle Harpffen/ welche mit zehen Seyten zuſammen gefüget/ auch mit einem Hämmerlein geſchlagen wird.

Di

Die Nabla aber/ das iſt / ein vierecket̃s Inſtru-
ment von zehen Seyten / zehen Stimmen habend/
wird mit den Fingern gegriffen / wie gleichfals die
andern auch. Nabla.

Dergleichen auch die Troglodyte Völcker (als
Solino gefellt) des Lands Africæ/haben die Sam-
bucam/das iſt/ein dreyeckets Seytenſpiel / ein mu- Sambuca.
ſicaliſch Inſtrument erſunden / als Clemens leh-
ret.

Die Meſſinge Trommeten (deſſen Plinius ein
Zeug iſt) hat Piſeus Thyrrenus erfunden/welches Trommeten meſſinge.
der Diodorus im ſechſten Buch nicht allein dem
Piſeo / ſondern allen Thyrrenern zurechnet / alſo
ſchreibend : Die Thyrrener auch ſtarck mit dem
Heer der Fußknechte / haben die erſte Trommeten
erfunden/ſehr nützlich zum Krieg. Jedoch/vernein
ichs nicht / Diodorus komme auch auff deß Plinii
Meynung/ſindtemahl es billich geſagt wirdt / He-
ctor ſey von den Griechen vberwunden / wiewol er
allein von dem Achille iſt erſchlagen worden. Ver-
gilius im achten Buch von dem Ænea iſt auch deß
Sinns/da er ſagt: Vnd ein Thyrreniſcher Klang
der Trommeten brüllet durch die Lüffte. Acron a-
ber lehret / wie der Dirceiſche Poet die Tromme-
ten erfunden habe / vber dieſe Wort deß Horatii/ in
der Poetiſchen Kunſt: Nach dieſen haben der für-
trefflich Homerus vnd Dirceus / die Mannliche
Hertzen zu den ſtreitbaren Kriegen angereytzt. Dañ
derſelbe (als Porphyrius ſagt) hat vns der Trom̃e-
ten Weiß am erſten gegeben/ dieſer Vrſach halben.

Dann

Dann als die Lacedemonier (wie Juſtinus im dri
ten Buch lehret) ein Krieg wider die Meſſenier füh
reten / vnd ſich deß Kriegs Ende lang in eim Zwei
fel verzoge / haben ſie ein Warſagung von dem Go
Apolline empfangen / wann ſie vberwinden wolten
daß ſie ſich eines Atheniſchen Hauptmanns ge
brauchen ſolten. Die Athenienſer aber von dieſen
gebeten / haben jhnen den hinckenden / einäugigen
Dirceum / vnd der an allen Orthen ſeines Leibs vn
geſtalt war / gegeben. Deſſen Hülff haben ſich die La
cedemonier gebraucht / welchen er der Trommeten
Geſang angezeigt hat / ab welchem zuvor vngehör
tem vnd vngewöhnlichem Hall die Meſſenier ſind
erſchreckt worden / vnnd die Flucht gegeben / dar
durch dann die Laconer den Sieg erhalten. Aber in
den Büchern Juſtini befinde ich Tyrteus mit ei
nem t / vnd in der letzten Sylben ohn eine / auch ein
t / alſo daß in beyden ein Jrrthumb ſey. Etliche wöl
len auch / daß der Trommeter Vrſacher ſey Male
tus / oder Meleus genannt / geweſen.

Wahrer Vrſprung. Aber was bedarffs vieler Wort? So Moſes der
göttlich Häuptmann / oder Fürſt der Jüden ein
Erfinder der Trommeten geweſt iſt / wie Joſephus
im dritten Buch der alten Geſchichten ſagt: Aber
er hat die Geſtalt der Trommeten erfunden / ſo auß
Silber iſt gemacht geweſen / die einer ſolchen Ge
ſtalt war / ein Läng habend / gar nahe eines Ellenbo
gen / war aber ein enge Pfeiff / doch weiter dann ein
Calamus. Calamus (das iſt) ein rechtes Rohr / ein Weite ge
bend / welche ſich zu dem Mundt reyme / den Athem

zu

ūerapfahen / vnnd mit dem Hall einer Heerhorn gleich / welche auff die Hebreiſche Sprach Aſoſra ge- nennet wird. Vnd ſo fern Joſephus. Ich weiß aber nit woher ein ſolcher Span von den Erfindern der Trommeten vnder den Scribenten entſtanden ſey / wir verſtehen es dann alſo / daß dieſer die / jener ein andere Gattung der Trommeten erfunden habe / vñ jeglicher an einem beſondern orth / dann es jr vielerley gehabt. In das Welſchlandt (wie Dionyſius Halicarnaſſeus bezeuget) haben die Arcadier am allerersten die Seytenſpiel der Muſic gebracht / dieweil ſie ſich darvor allein der Hirten Flöten gebrauchetẽ. Aſoſra.

Darüber geſellt es mir auch / neben zu den alten Brauch der Pfeiffen in den Schlachten zuerzehlen. Derhalben Thucydides / ſehr ein ernſtlicher Lehrer / lehret / daß die Lacedemonier in den Kriegen ſich der Weiß der Pfeiffen gebraucht haben. Dann ſo jhre Schiff-Heer gerüſt wahren / auch die Ordnung gemacht / vnnd ſie begundten wider den Feindt zutretten / huben die Pfeiffer / ſo vnder dem Heer geſtellt wahren / an zupfeiffen / nicht von Luſts wegen / ſondern daß ſie mit gleichem vnnd mäſſigem tritt allgemach zuſammen kåmen / vnd den Streit anfiengen. Deſſen dann Polybius in dem vierdten Buch / vnd Fabius im erſten / dergleichen auch Gellius in dem erſten / vnnd Plutarchus in dem Leben Lycurgi / gedacht haben. Den Brauch halten vnſer Kriegsleut zu Fuß auff den heutigen Tag. Pfeiffen im Krieg.

Vnd Alyattes / der Lydier König (wie Herodotus im erſten Buch lehret) hat in dem Krieg wider

die

Pfeiffen im Krieg vnd andere Inſtrument.

die Mileſier / Pfeiffer vnnd Seytenſpieler gehabt. Gleich wie es zu einer Gedächtnüß iſt geſchrieben worden / daß die Cretenſer in den Streit zutreten gepflegt haben / ſo jhnen ein Harpffe vorgeſungen / vnd den Tritt auch vorgemäſſigt hat / deſſen Gellius ein Lehrer iſt.

Bauckẽ Trommẽ.

Aber Plutarchus bezeuget in dem Leben Craſſi / vnd Apianus Alexandrinus im Partiſchen Buch / wie der Parthier Gewohnheit geweſen ſey / mit dem Klang der Baucken oder Trommen / die Schlachten anzuheben. Die andern faſt alle (als dann noch heut geſchicht) gebraucheten ſich der Trommeten in dem Streitt. Derhalben Vergilius von dem Trommeter Miſeno ſagt: Keiner iſt fürtrefflicher als er / mit der meſſinne Trommeten die Männer anzureytzen / vnd den Krieg mit dem Gethön anzuzünden.

Das XVI. Capitel.

Vom Vrſprung der Philoſophy / auch von zweyerley Anfängen derſelben / vnd wer erſtlich die Ethic, das iſt / die Vnderweiſung der Sitten vnd Geberden / auch die Dialectic, das iſt / die kunſt recht gewiß vnd eygentlich von einem jeglichen Ding zu reden / oder die Dialogos, etlicher Perſonen Geſpräch / aufgebracht hab?

Weißgelehrtheit.

IHrer viel wöllen / es ſey die Philoſophy (das iſt) die Liebe zur Weißheit / welche Cice-

ro in den Büchern von den gebührlichen Zugehö-
rungen ein Fleiß der Weißheit/ vnnd in den
Tuſenlaniſchen Fragen ein Nachgründerinn der
Tugenden/ vnnd Verjagerinn der Laſter nen-
net/ von den Barbariern zu den Griechen herge-
floſſen.

Weißgelehrten mancherley.

Dann ſie ſagen/ daß bey den Perſiern erſtlich die
Magi, jhre weiſe vnd gelehrte Leute berühmbt gewe-
ſen ſeyen. Bey den Babyloniern vnnd Aſſyriern die
Chaldeer. Bey den Indianern die Gymnoſophi-
ſten/welche Secten fürnemſter (als Hierony. wider
den Jovinianum bezeuget) Budda genennt ward.
Bey den Celten oder Frantzoſen die Druides. Bey
den Pheniciern der Ochus. Bey den Traciern Za-
molſis vnd Orpheus. Bey den Lybiern Atlas. Wel-
che alle/ als Laertius lehret/ Sie für weyſe vnnd ge-
lehrte Leute gehalten haben. Die Egyptier aber ſa-
gen/ Vulcanus ſey deß Nili Sohn geweſen/ vnnd
derſelb habe die Anfäng der Philoſophy auffge-
than. Aber eben derſelbige Laertius zeyget für ein
Warheit an/ es ſey die Philoſophy von den Grie-
chen hergefloſſen/ dieweil man ſagt Muſeus vnnd
Linus ſeyen bey jhnen die erſten Philoſophi ge-
weſen. Als aber Euſebius bezeuget/ hat ſie jh-
ren Vrſprung von den Jüden her/ wie faſt alle
andere Künſte. Der Vrſach halben er vollkömm-
lich lehret/ es haben die Philoſophi im Griechlandt
(welche nach Zeugnüß deß Porphyrionis/ mehr
dann tauſendt/ oder nach dem Euſebio im eylff-
ten Buch von der Euangeliſchen Zurichtung/
nichs

nicht viel minder dann ſiebenhundert Jahr nach Moſe geweſen ſind) die Philoſophy von den Juden empfangen/ſo auch der Nahm der Philoſophy erſtlich bey ihnen gar nicht geweſen / ſondern hernach erſt aufkommen. Dann Pythagoras hat am allerersten (deſſen Lactantius in dem dritten Buch gedencket) die Philoſophiam (das iſt) Liebe der Weißheit/vnd ſich ſelbſt einen Philoſophum (das iſt) einen Liebhaber der Weißheit genennet/ vnd geſagt: GOTT allein ſey weiß. Dann vormahls iſt dieſes Sophia (das iſt) Weißheit genennt worden / welches jetzundt Philoſophia heiſt/ vnnd wer dieſelbe lehret/ die heiſſen Sophi (das iſt) weiſe oder vernünfftige. Der Philoſophy aber ſind erſtlich zween Anfänge geweſen. Der ein/welcher vom Anaximandro Jonicum iſt genennt worden / dieweil Thales Mileſius auß der Landtſchafft Jonia geweſen / vnnd dieſelbe auch den Anaximandrum vnderwieſen. Der ander Jtalicum vom Pythagora. Dann Pythagoras/ deſſelben ein Vrheber / hat in Jtalia ſehr groſſen Fleiß auff die vbung der Weißheit gelegt. Euſebius im zehenden Buch der Euangeliſchen Zurichtung/zeiget den dritten an / das iſt/ den Eleaticum/ deſſelben Vrheber / ſagt man/ ſey Xenophanes Colophonius geweſen.

Philoſophia. Philoſophus. Sophia. Sophi. Philoſophy zween Anfäng. Ionicum. Italicum. Eleaticū.

Vber das theilen ſie die Philoſophy/oder Weißheit (als Cicero von dem Redner lehret) in drey Theil / in Erkündigung der Natur / in die ſubtiligkeit klärlich zureden / in das Leben vnd in die Geberden. Vnd die erſten heiſſen die Griechen Phyſicam

Drey Theil der Philoſophy.

(das

(das iſt) Verſtand der natürlichen Dinge Eygenſchafft. Die andere Dialecticam (das iſt) die Kunſt recht/gewiß/vnnd eygentlich von einem jeden Ding zureden. Die dritte Ethicam (das iſt) Vnderweiſung der Sitten vnd Geberden. Welche Außtheilung dann Plato (als Euſebius ſagt) auch von den Jůden her genommen hat/ gleich wie ſonſten auch alle Stůck der Philoſophy. Der Phyſic Eygenſchafft iſt von der Welt/ vnd von den dingen/ ſo darinn ſind/ zureden/ welche Archelaus erſtlich auß der Landtſchafft Ionia gehn Athen gebracht hat. Aber der Ethic Eygenſchafft iſt von dem Leben vnd Geberden zuhandeln/ welche Socrates erfunden. Cicero in dem fünfften Buch der Thuſculaniſchen Fragen ſagt: Socrates aber hat am erſten die Philoſophy vom Himmel herab erholet/ in den Stätten auffgeſetzt/ vnnd gar in den Häuſern auffgebracht/ vnnd hat erwieſen/daß dem Leben vnnd den Geberden/auch den guten vnd böſen dingen/ in allwege nachzufragen ſey. Aber die Dialectica gibt den andern beyden Theilen Rechnung/ vnnd hat jhren Anfang von dem Zenone Eleate her empfangen. Phyſica. Dialectica. Ethica.

Wiewol ſie nach etlicher Meynung in 5. Theil außgetheilt wird/als in die Phyſicam (das iſt) verſtand aller Ding Eygenſchafft/ in Metaphyſicam (das iſt) in die Kunſt vbernatürlicher Ding/ in Ethicam (das iſt) Lehr der Sitten/ in Mathematicam (das iſt) Vnderweiſung der Künſte/ ſo vom zeygen oder deuten gelehrt werden/ vnd in Logicam (das iſt) die Kunſt gewiß vnnd vnbetrieglich zureden. Fünff theil der Philoſophy. Phyſica. Metaphyſica. Ethica. Mathematica. Logica.

den. Wir haben vnſer Ziel vbertretten / dann es allein vnſers Ampts vnd Zugehörens iſt / von jhren Anfängen zuſchreiben / nit alle Ding außzulegen / vnd ein jedes inſonderheit zuerklären. Derhalben wir auff vnſer fürgenommen Werck wider kommen wöllen. Die Dialogos (als wir bey dem Laertio leſen) das iſt / Geſpräche / ſo etliche Perſonen mit einander reden / hat Plato am allererſten auffgebracht.

Dialogi. Geſpräch

Das XVII. Capitel.

Wer erſtlich die Aſtrologiam, das iſt / die Kunſt deß Himmels oder Sternen Lauff / vnd die Kugel Sphæram deß Himmels Lauff / auch der Wind Kunſt / vnd Auffmerckung der Sternen im ſchiffen erfunden hab?

Aſtrologia.

DJE Erde trägt jhre gute Früchte am meiſten auß Gütigkeit der Geſtirn / als wir in dem Sprichwort: Annus fructificat (das iſt) das Jahr trägt ſeine Früchte / angezeygt haben / vnd nit die Erde. Auch der Menſchen Natur (wann wir deß Iulii Firmici Träumen / alſo zureden / gläuben wöllen) iſt den Sternen ſehr vnderwürfflich. Dann er ſagt: Wer den Horoſcopum (das iſt) den auffſteigenden Himmel gegen dem Auffgang im dritten Grad Mercurii deß Planeten hat / der wirdt ein guter Rechenmeiſter werden.

dern. Welcheers aber in dem Geſtirn deß Roß hat/ ein Fuhrmann. Welcher in dem ſiebenden grad deß Wieders deß Geſtirns / ein Hofer oder hoferiger. Vñ an eim andern Ort ſagt er ferꝛner: Der Mond macht weyſe Leuth/ der Planet Saturnus ſchwartze/ vnd endlich der Mars rotbråchtige. Aber die Chaldeer (als Diodorus im dritten Buch bezeuget) ſagten die Planeten dienetẽ ſehr viel glückliche Ding/ oder vnglückliche zuerlangen. Darumb die Hermione das Weibsbild / ſich bey dem Ouidio alſo beklaget: Was für meiner Vnbilligkeit eine/ haben mir die Götter ſo vnbillich gemacht? Vnd vber was für ein Geſtirn ſolt ich mich beklagen / daß es mir ſchade?

Derhalben iſt daher auß Himmliſcher Auffmerckung die Aſtrologia, das iſt/ die Kunſt von den Geſtirnen zureden / erfunden worden / in welcher die Vmbkehrung deß Hiñels/ Auff/ vnd Nidergang/ Zergängligkeit/ vnd Bewegunge der Sternen/ nur mit einer Kunſt beſchloſſen worden. Die Egyptier ſagen/ ſie ſey erſtlich von jhnen erfunden worden/ etliche aber vom Mercurio. Aber eben derſelbe in dem fünfften Buch lehret / Actinus der Sohn Solis habe die Erkanntnuß der Aſtrology oder der Sternen/ bey jhnen auffgebracht / welches Clemens erſtlich den Chaldeern/ darnach den Egyptiern zuſchreibt. Aſtrology Erfindung.

Joſephus aber in dem erſten Buch der alten Geſchichten / zeygt klärlich an / wie der Abraham erſtlich die Kunſt der Geſtirn/ ſo er von ſeinen Vorfahren empfangen (als wir hernach ſehen werden) Wahrer vrſprung.

die Egyptier gelehret habe / da er in Egypten geflo=
hen war. Vnnd zeyget auch an / wie von ſtundan /
von denen her / vnd dergleichen auch von den Chal=
deern (welche auch Vrſacher der Kunſt geweſen /
von deß ſteten Fleiß wegen / ſo ſie auff die Sterne zu=
kennen gelegt haben) zu den Griechen hingefloſſen
ſey / in dem erſten Buch wider den Appionem, da er
ſagt: Aber alleſampt einhelliglich bekennen / daß
die / welche bey den Griechen erſtlich von den Himm=
liſchen vnd Göttlichen Dingen weißlich geredt ha=
ben / (das iſt) Pherecides Syrus, Pythagoras vnnd
Thales, die ſeyen alle der Egyptier vnnd Chaldeer
Schůler geweſen.

Weiter ſagt Plinius in dem ſiebenden Buch / Atlas der Sohn Lybiæ habe der Geſtirn Kunſt erfunden / derhalben die Poeten von jhm getichtet / er trage vnd halte den Himmel auff den Achſeln. Vergilius der Tichter in dem ſechſten Buch ſagt: Da der Sonnenträger Atlas, den bequemen Himmel zu den Sternen / auff der Achſel vmbher treibt. Aber eben er Plinius in dem ſechſten Buch / ſchreibt ſolches dem Abgott Iou. Belo zu / da er ſagt: Daſelbſt iſt noch deß Iouis Beli Tempel vorhanden / der iſt der Geſtirnen Kunſt ein Erfinder geweſen.

Etliche wöllen die Aſſyrier habens erfunden / welches Seruius vber die ſechſte Ecloga Bucolicorum (das iſt) ſechſt Geſpräch der Hirten ſagt / es habe Prometheus darvor der Geſtirn Kunſt angezeygt. Aber jedoch / die wir angezeygt haben / achten wir / es ſey ein jeder vnder denſelbigen etwan an einem be=
ſondern

ſondern Ort der Sach ein Vrheber geweſt/ſo doch von ſtundan nach der Welt Anfang der Söhne Seth / Adams deß erſten Menſchen Sohns / die Künſte Him̃liſcher Ding erfunden haben / wie Joſephus ein ernſthaffter Lehrer ſchreibt/ in dem erſten Buch der alten Geſchichten.

Dieſelbige (darmit die Ding / ſo ſie erfunden hatten/nit zu Grund giengen/oder ſonſt verdürben/ ehe ſie zu rechter Erkanntnuß kämen / dieweil jhnen Adam aller Ding ein Zergänglichkeit vorgeſagt hat) haben zwo Seulen gemacht / vnder welchen die eine von Ziegelſteinen gebawet geweſt/die ander von rechten Steinen / damit / wann die Ziegelſteinerne von dem Gewitter oder Regen zu grund gienge / die recht ſteinerne bleibende den Leſern die gantze oder vollkommene Schrifft anzeygte. Derhalben ſie auff die Seulen die Ding/ſo zu der Auffmerckung der Sternen gehören/geſchrieben haben. Darumb es billich zugläuben / daß die Aſtrologia von den Jüden zu den Egyptiern vnnd Chaldeern/ vnd nachmals zu den andern kommen ſey. Vnd iſt ein ſolcher Anfang der Aſtrology/ſo nemblich allein zu einer Tollheit der rechtvernünfftigen Gemüther iſt erdacht worden. Merck.

Die Finſternuß der Sonnen vnd deß Monds/ vnder dem Römiſchen Geſchlecht (als Plinius in dem andern Buch bezeuget) hat Sulpitius Gallus am erſten gemerckt. Vnnd bey den Griechen der Thales Mileſius. Finſternuß.

Deß Monds Lauff (als eben derſelbige auch Monds Lauff.

 ſagt)

ſagt) Endimion. Aber Plutarchus lehret / daß jhn Anaxagoras der erſt angezeygt hab/in dem Leben Niciæ, ſagend: Der erſt aber/der deß Monds Schein/ vnd der Finſternuß Vrſach gemerckt / vnnd durch Schrifften hat dürffen laſſen außgehen/iſt Anaxagoras geweſen. Dann darauß bewehret er/daß die Finſternuſſe vormalen vnbekannt geweſen ſeyen. Dieweil Nicias, als er nicht glücklich geſtritten / jhme Siciliam zu verlaſſen fürgenommen hatt / vnnd dieſelb Nacht ohn Gefähr ein Finſternuß deß Monds war/vnd alle Knechte/dieweil ſie die Sach nicht verſtunden / betrübt worden / vnnd vermeyneten/es bedeutete etwan ein Vnglück / wiewol es jhnen Anaxagoras daruor angezeygt hatte.

Abendtſtern.

Deß Abendtſterns Natur hat Pythagoras Samius ergründet / denſelbigen ſagt man / der Parmenides hab jhn am erſten gemerckt / wie es eben der ſey / welchen wir den Morgenſtern heiſſen / der vor der Morgen Sonn auffgehet/ vnd den Abendt-Stern/darumb daß er nach Nidergang der Sonnen erſt erſcheinet / wie Laertius in dem 9. Buch lehret.

Sphæra der Welt Kugel.

Der Sphæræ (das iſt) der Kugel / darinn deß Himmels Lauff begriffen vnd erklärt wirdt / iſt Archimedes Syracuſanus (als Cicero in dem erſten Buch der Thuſculaniſchen Fragen bezeuget) ein Erfinder geweſt/welches Diogenes dem Muſeo zuſchreibet. Aber Plinius im 7. Buch dem Anaximandro, oder ehe (als im 8. Capitel deß andern Buchs ſtehet) dem Atlanti.

Der

Der Winde Kunſt ſagt man Aeolus hab ſie erfunden / welchs ich ſchätz daß derhalben geſchrieben ſey. Dann auß dem Rauch derſelben Inſuln / ſo an Siciliam ſtoſſen / in welchen Aeolus regiert hat / ſagten die Innwohner allwegen drey Tag daruor (als Strabo im ſechſten / vnnd Plinius im dritten Buch lehren) welche Wind gehen würden / darumb man auch vermeynte / es ſeyen die Winde dem Aeolo vnderwürffig geweſen. Winde.

Aber der Sternen Auffmerckung im ſchiffen / lehrt Plinius im ſiebenden Buch der natürlichen Hiſtory / es haben ſie die Phenicier erfunden / jetzund aber gebrauchet man ſich deß Compaß. Sterne im Schiffen.

Das XVIII. Capitel.

Wer erſtlich die Geometriam, das iſt / die Kunſt das Erdreich abzumeſſen vnnd die Arithmeticam oder Rechenkunſt erfunden hab?

DEr Fluß Nilus (als Herodotus im andern Buch / vnnd Diodorus im erſten bezeugen) vberſchwemmet jährlich die gantz Landtſchafft Egypten mit einem vberſchwencklichen groſſen Hauffen der Wäſſer / von dem Sommerlichen Solſtitio, das iſt / Vmbwendung der Sonnen / biß auff deß Herbſtes Æquinoctium: das iſt / deß Tags vnd der Nacht Gleichheit / auß welches Zunemung die Egyptier zuuor der Früchten Vberfluß oder Abgang ſehen. Dann Außmeſſung der Erden.

Egypten empfindt deß Hungers / ſo der Nilus auff zwölff Elenbogen zunimpt / auff dreyzehen hungert ſie noch / vierzehen die bringen Frewden / fünffzehen Elenbogen ſicherheit / ſechzehen Wolluſt / dieſelbige Zunemung ſagt man es ſey die recht vnd beſte. Aber die gröſte iſt zu den Zeiten deß Keyſers Claudii geweſen achzehen Elenbogen / wie auch die aller kleineſt in dem Pharſaliſchen Krieg / gleich als ſchlüge das böß Wunderzeichen deß Magni Pompeii Todtſchlag auß / deß Plinius im fünfften Buch / vnd Strabo in dem ſibenzehenden gedencken.

eome-
a.

Derhalben wie ſolche Vberſchwemmung deß Fluß Nili, der Aecker Marckſteine zerrittet / jetzundt mit mindern / dann mit veränderen / vnderweylen mit gar vertilgen etliche Warzeichen / durch welche das eygen von dem frembden getheilt ward / muſten ſie offtmalen das Land oder die Erden außmeſſen / darumb Strabo im ſibenzehenden Buch von der Weltbeſchreibung / vnnd Herodotus im andern / ſagen / wie etliche geſchrieben haben / daß von den Egyptiern die Geometria, das iſt / die Kunſt die Erden auß oder abzumeſſen / erfunden worden ſey.

thme-
a.

Gleich wie Arithmetica, das iſt / deß Zehlens oder Rechenkunſt von den Pheniciern / der Kauffmannſchafft halben. Aber Joſephus bedünckt mich / er ſchreibe beydes den Jüden zu / im erſten Buch der alten Geſchichten / alſo ſchreibend: Dañ dieſelbige / ſo ſie geiſtlich waren / vnnd wie jeglichem

auch

auch ſein Auffenthaltung noch auff ein längere zeit/ zu gerüſt/ vorhanden war/ lebten ſie ordentlich in ſo viel vmkreyſen der Jahren/ darnach wegen der Tugend/ welchen ſie fleiſſig nachgründeten/ das iſt/ die Kunſt deß Himmelslauffs/ vnnd der Erden Außmeſſung/ hat ſie Gott noch mit einer längern Zeit deß Lebens begabt. Vnd darnach auch/ wie er meldung thut deß Abrahams/ ſagt er ferꝛner: Er hat jhnen auch die Arithmeticam/ das iſt/ die Rechenkunſt gegeben/ vnd die Ding/ ſo von der Kunſt deß Himmels Lauff ſeynd/ hat er ſie auch gelehret/ dann vor der Zukunfft deß Abrahams in Egypten/ haben die Egyptier vmb die Dinge gar nichts gewüſt.

Die Geometria (wie Cicero von dem Redner bezenget) ligt an den Zeylen/ an der Geſtalt/ an der Weite/ an der Gröſſe/ welche der Erden Außmeſſung alſo in ſich beſchleuſt/ daß ſie die Gelegenheit der Welt herfür ſtreichet/ in welcher zu der Zeit deß Keyſers Tiberij/ Ptolomeus vnnd Strabo vnder der Herꝛſchafft Trajani vnnd Antonini der beyden Keyſern berümbt geweſt ſind. Bey den Lateinern hat Plinius gantz vollkommentlich von der Sach geſchrieben/ vnd dann Solinus in ſeinen zuſammenklaubungen.

Geometria war ein gelegen Geometriæ gelehrten.

***

Das XIX. Capitel.

Wer erſtlich die Gewicht / allerley Maß / vnd Zahl erdacht habe?

EHer wir ferrner ſchreiten / bedünckt mich der Ordnung gemäß ſeyn / daß wir anzeygen / wer die Gewichte / Maß vnnd Zahl erfunden habe / ſonderlich dieweil ſie der Geometriæ, das iſt / der Welt Außmeſſung / vnd der Arithmetic / das iſt / der Rechenkunſt Theyl ſindt / vnd die Scribenten / der Sach halben / vnder einander nicht allerdings mit einander vberein ſtimmen.

Maß vnd Gewicht. Derhalben lehret Eutropius gleich im Anfang ſeines erſten Buchs / es habe Sydonius die Maß vnnd Gewicht erfunden / zu der Zeit als bey den Albaniern Procas / bey den Jüden Aza / vnnd bey den Hieroſolymitanern Hieroboam / regiert haben. Etliche wöllen der ander Mercurius auß Creta / Jovis Sohn / habs erfunden. Aber Plinius im 7. Buch miſt ſolches zuforderſt dem Phidoni Argino / oder (wie dem Gellio gefellt) dem Palamedi zu. Strabo aber in dem 5. Buch der Weltbeſchreibung zeygt für gewiß an / es habs Phedon Elidenſis erfunden / von welchem Gellius im 2. Buch / vnd Laertius im 2. Meldung thun / welches meines Erachtens alſo zuverſtehen / es habe ein jeder in einem beſondern Ort vnd Land die Maß vnnd Gewichte erfunden / wie Diogen. Laert. in dem 9. Buch ſagt / als Pythagoras bey den Griechen / vnnd Joſephus in

dem

dem erſten Buch der alten Geſchichten lehret/ es habe Cain/deß Adams Sohn/vor allen Menſchen/ als dann glaublich iſt/ die ding erſtlich auffgebracht vnd erfunden.

Aber der Zahl Erfinder/ ſindt wol die da ſagen/ Pythagoras Samius ſey es geweſen/ etliche aber halten den Pythagoram Rhegynum den Bildtſchnitzer für denſelbigen. Vnd widerumb etliche ſagen den Mercurium/ als Diodorus vnd Laertius lehren.

Das XX. Capitel.

Wer erſtlich die Medicinam, das iſt/ die hochlöbliche vnd die allerheylſamſte Kunſt der Artzney erfunden habe?

DJE Artzney/ welche mit jhren Göttlichen Heylungen(alſo zu reden)ohn allen Zweiffel den Menſchen/welche ſo vielerley Kranckheiten vnterworffen ſindt/ die allenthalben herfür brechen/ein groſſer Behilff oder Zuflucht iſt/ die hat jhren erſten vrſprung den Göttern zugemeſſen/ vnd warlich nicht vnbillich/ dieſelben auch dem Himmel auffgeopffert/Vnd iſt auch auff mancherley wege/von der Götter Warſager her/ angenommen worden. Artzney wo her.

Dann ſie wöllen (als Diodorus bezeuget) Mercurius hab ſolches bey den Egyptiern erſtlich erdacht/ Aber den alten nach/ hat ſie Apis der Egyptier König erfunden/welches etliche (wie Plinius Artzney Erfindung.

im

im ſiebenden Buch lehret) dem Arabo/ deß Apollinis vnd Babylonis Sohne/ zurechnen/ etliche aber dem Apollini ſelbs/ darumb er bey dem Ovidio in dem erſten Buch der Verändrungen zu der Jungfrawen Daphnen ſagt: Die Artzney iſt mein Erfindung/ vnd ich werde durch die gantze welt ein Nothhelffer genent. Vnd Oenone bey demſelben ſpricht: Man ſagt der Artzney Erfinder hab der Phereiſchen Küh gehütet. Macrobius im erſten Buch der Dinge/ ſo ſich in feyertägen deß Gottes Saturni verloſſen haben/ zeygt dieſes Dings wahre Vrſach an/ da er ſagt: Da her kompt es/ daß dem Apollini deß Artzneyens Gewalt zugerechnet wirdt. Dann die mäſſige Hitz der Sonnen/ iſt ein Vertreibung aller Kranckheiten. Aber Clemens ſchreibt es gäntzlich den Egyptiern zu/ vnd derſelbigen ein Mehrung dem Æſculapio. Es habe ſie aber erfunden wer da wölle/ ſo ſagt man doch/ er habs in ſolcher geſtalt erdacht.

tzney er. ht.

Dann wie die Menſchen (als dem Fabio Quintiliano gefelt/ vnnd wir vor gemeldt haben) auß Auffmerckung der Dinge ſein gemerckt hatten/ was ſie für heilwärtig oder vnheilwärtig gedäucht/ haben ſie ein ſolche Kunſt/ die Cörper vnd Leiber damit zuheylen/ darauß gemacht. Dieweil aber kein andere Kunſt (als Plinius ſagt) vnbeſtändiger iſt/ vnd öffter verändert wirdt (dann es iſt kein nützlichere) iſt ſie ein lange Zeit gar in finſterer Nacht verborgen gelegen/ biß ſie (deß Plinius im neun vnnd zwantzigſten Buch der natürlichen Hiſtory

ge-

gedenckt) Hippocrates auß der Jnſel Co / ſo dem Gott Æſculapio zugeeygnet iſt / bürtig / wider an Tag gebracht.

Artzney wie wider zu Früchten bracht.

Dann wie es der Brauch geweſen (als Strabo im achten Buch von der Weltbeſchreibung ſagt) daß man die erlöſten oder geheylten von den Kranckheiten eingeſchrieben hat / in deſſelben Gottes Tempel / der jhnen geholffen hatt / vnnd damit die Gleichförmigkeit nachmahlen nützlich würde / ſagt man er habe dieſelbige Ding abgeſchrieben / vn auß denſelben dieſe Kunſt alſo herauß gezogen / welcher (deß Plinius im 36. Buch Zeugnüß gibt) lang nach der Menſchen Gedächtnuß die Lehre zu Artzneyen / gantz klärlich gemacht hat. Es iſt aber gewiß daß der Peloponneſiſch Archagathus / deß Lyſaniæ Sohn / der erſt Artzt gen Rom iſt kommen / als L. Æmilius, vnnd M. L. Bürgermeiſter wahren / im fünffhundert vnd fünff vnnd dreyſſigſten Jahr der Statt Rom / vnd iſt jhm Jus Quiritium / das iſt / Bürgerrecht zu Rom gegeben worden / vnd ein offen Ladenhauß in der Gaſſen Acilio gekaufft. Derſelbig iſt erſtlich der wundechtig / darnach / von der Vnbarmhertzigkeit deß Auffſchneidens vnnd Brennens wegen / der Hencker genennt worden.

Den ärtzten zu Rom die Statt verbotten.

Vnnd dieweil nachmahls noch andere Griechiſche Aertzt hinzulieffen / vnd ſolchs auch thäten: kam es endtlich darzu / daß man ab jhnen einen Verdruß gewann. Derhalben ſie von M. Catone dem Stattvogt verworffen / vnnd auß der Statt

vnd

vnd gantzen Lande Italia vertrieben worden / von welchen Cato ſelbs an ſeinen Sohn ſolcher Geſtalt geſchrieben.

Sohn Marx / an einem andern Ort will ich von denen dingen ſagen / was ich zu Athen erfahren habe / vnnd daß wol gut ſey jhre Schrifften zu beſichtigen / nicht zu lehrnen / ich will jhr gar ſchalckhafftiges vngelährſams Geſchlecht vberwinden / vnd gedenck ein Weiſſager hab ſolches geredt. Wann das Volck ſeine Schrifften außgehen ließ / würde es alle Ding verderben / vnnd dann auch viel mehr / wann es ſeine Aertzte hieher ſchickte / welche vnder einander geſchworen / ſie wöllen alle Barbarier / das iſt / alle die / ſo nicht Griechen ſindt / mit jhrer Artzney vmbbringen / aber das thun ſie auch vmb ein Lohn / damit jhnen werde Glauben gegeben / vnnd daß ſie deſto leichtlicher gäntzlich verderben / ſie heiſſen vns auch Barbarier vnd Banckharten / vnd ſchmähen vns mehr dann die andern / ſo nicht Griechiſch können / mit nach reden. Plinius von ſolchen Henckersbuben (dann man findt auch ſehr geſchickte vnnd wolerfahrne Aertzt / warlich / ein einige Zuflucht der Menſchen / wieder ſo vielerley Kranckheiten) im Anfang deß neun vnd zwantzigſten Buchs ſagt: Vnnd iſt kein Zweiffel / daß alle die / So etwan mit etwas newes ein Lob erjagen wöllen / von ſtundtan mit vnſerm Leben Kauffmannſchafft treiben.

Daher kommen die armuthſelige Beſtreittunge der Meynungen / mit den Krancken / ſo keiner ein

Sinn

Sinn hat wie der ander / daß man ſehe es ſey keines andern Lehr. Daher iſt auch die Einſchreibung oder Titil der vnglückſeligen Gedächtnuß / einer ſey von der Aertzte Schar vmbgebracht worden. Vnd nicht weith hernach ſagt er aber: Vber das iſt kein Geſatz / welches die tödtlich Vnwiſſenheit ſtraffe / kein Leibsſtraffe oder Beyſpiel der Rach. Sie lehrnen mit vnſerm Schaden / vnd machen Prob durch vnſern todt / vnnd allein dem Artzt gehet es hin / ein Menſchen vmbgebracht zuhaben.

Aber die Babylonier handleten weißlich / welche ſich der Doctorn oder Aertzte nicht gebrauchten (als Herodotus im erſten / vnnd Strabo im ſechzehenden Buch von der Welt Beſchreibung bezeugen) die trugen jhre Krancken hinfür auff den den Marck / darmit jhnen die Leute / ſo vorüber giengen / rath geben / vnnd ſie vermahnten zu denen Dingen / welche ſie gethan vnnd gebraucht hatten / vnnd gleichförmige Kranckheiten geflohen / oder entgangen wahren / vnnd dorfft man keinen Krancken verſchweygen. Das thäten auch die Luſitanier vnnd Aegyptier / Darumb Strabo im dritten Buch von der Weltbeſchreibung / da er der Luſitanier gedencket / ſagt: Die Aegyptier legten jhre Krancken nach alter Gewohnheit hinauß auff die Gaſſen / damit die / ſo auch von dergleichen Kranckheit etwan zuuor wahren heymgeſucht geweſen / ſie ermahnen mögen. Aber nachmahlen ſind in der Artzney ſehr viel hochberühmbte geweſen / vnder welchen Caſſius Calpitanus / Aruntius

Merck der Babylonier Brauch.

Artzney gelehrten.

Ru.

Rubrius / Antonius Muſa / deß Keyſers Auguſti geliebſter / Galenus / zu der Zeite deß Anthonini Pij / vnnd nicht lang darnach Avicennas / die fürnembſten geweſen ſind.

Das XXI. Capitel.

Von Erfindung der Artzney / ſo durch Kräuter verrichtet wirdt / vnnd der Wundartzney / auch von der Honig Heylung / vnd was für Artzneyen die Menſchen von den Thieren erlehrnet haben?

Kräuter. Es iſt kein zweiffel / die Natur habe endweders von vnſers Heyls / oder Luſts wegen die Kräuter erſchaffen. Dann es lehret Xantus ein Geſchichtſchreiber (als Plinius im 25. Buch bezeuget) wie ein vmbgebrachter junger Trach durch die Mutter / mit einem Kraut / welches Balys. ſie Balym heiſſen / wider zum Leben gebracht worden ſeye / Dergleichen auch der Specht (ein Vogel) Specht. wann man jhm ſein Höhl oder Eingang deß Neſts mit einem Keyl verſchlägt / ſo nötiget ers dannoch widerum̃ mit einem Kraut herauß zu ſpringen. Ja etliche völcker in India haben allein der Kräuter gelebet / als Herodotus im 2. Buch ſagt. Auch Apianus Alexandrinus zeyget an / daß die Parthier / wie ſie durch den Anthonium vertrieben waren / vñ hunger leyden muſten / da ſeyen ſie hinder ein Kraut kommen / vnnd welche darvon geſſen / die haben

ver-

vergangener Ding nimmer gedacht/ ſie auch nimmer verſtanden/ ſondern allein Stein herauß gegraben/ als wolten ſie ein groſſes Werck vollbringen. Unnd da ſie alſo gewütet/ haben ſie die Gallen herauß geſpyen/ unnd die Seel auffgeben. Was bedarff es aber vieler Wort? Es iſt kein Ding/ man könnte es mit der Kräuter Krafft außrichten/ wann man nur jhrer aller Eygenſchafft wüſte.

Derhalben iſt das die alte Artzney geweſen/ deren Plinius Zeugnuß gibt/ deren (als eben er auch ſchreibet) Chyron deß Saturni unnd Phylliræ Sohn/ der allerrechſt Centaurus, ein Erfinder geweſen iſt. Kräuter Artzney.

Derſelbige hat die Pflaſter Artzney zu den Wunden oder Geſchweren/ und dergleichen zu heylen auch erdacht/ welche doch jhr etliche dem Abgott Apollini zumeſſen. Darumb er ſelbs bey dem Ouidio ſprichte: Der Kräuter Gewalt iſt uns unterwürfflich. Etliche aber dem Æſculapio ſeinem Sohn. Ouidius im andern Buch der Veränderung ſagt/ derſelbige habe dieſe Artzney vom Chyrone erlernet/ da jhn ſein Vatter Apollo dem Chyroni aufſzuziehen gegeben hat. Etliche ſchreibens zu den Söhnen Samothracum; als Euſebius bezeuget. Vielleicht aber haben ſie es geſagt/ es habe ſie der Chyron am erſten erfunden/ darumb dieweil er das Kraut Centauream erfunden hat/ als Plinius im fünff unnd zwantzigſten Buch am 4. Capitel ſpricht. Von demſelbigen ſagt man (als eben er auch bezeuget) wie er an einer Wunden ſey geheylet worden/ welche er in einem Fuß empfangen hat/ von deß Herculis Peltz einem/ ſo mit Gifft einer Waſſer- Pflaſter Artzney. Centaurea.

natter angeſtrichen/vnd jhme vnverſehenlicher Sach auß den Händen entfallen war. Dann wie Chyron deß Herculis Waffen (den er auch beherberget hat) herumb zohe / iſt jhme ein Pfeil auff den einen Fuß entfallen. Ouidius im fünfften Buch Faſtorum ſpricht: Vnnd dieweil der alte Mann die koſige Böltz von Gifft in den Händen vmbzohe / iſt jhme ein Pfeil entfallen / vnnd in dem lincken Fuß ſtecken blieben. Doch vermeynt Ouidius/ er ſey von der Wunden geſtorben / alſo ſchreibendt: Der neundt Tag war ſchon vorhanden / wie du aller gerechſter Chyron mit dem Leib von den vierzehen Sternen vmbgeben biſt worden. Vnd alſo hat einer dieſes/ der ander jenes Kraut erfunden. Als Mercurius das Kraut Moly, Achilles Achilleam, Æſculapius Panacem, vnnd viel andere mehr/ welches gar lang were/ vnd vnvonnöhten allhie zu erzehlen/ bevorab dieweil Plinius daſſelbig vberflüſſig genug anzeigt.

Moly. Achillea. Panace.

Artzney auß dem Honig.

Aber die Artzney auß dem Honig (als Plinius auch bezeuget) hat Sol der Sohn Oceani erfunden. Vber das haben auch etliche Thier (ein Wunder iſt es/ wie viel Ding der Menſch von den vnvernünfftigen Thieren gelehrnet) etliche Kräuter vnnd Artzneyen angezeigt/ die nachmaln dem Menſchen nützlich worden ſindt. Dann die Hirſchen haben den Menſchen den Dictamnum angezeiget / welches Cicero im andern Buch von der Abgötter Natur den wilden Geiſſen zuſchreibt. Die Hirſchen auch/ wann ſie von einem Phalangio, das iſt ein Gattung der Spinnen / oder ſonſt etwas / das jhm gleicht/ vergifftet ſindt / heylen ſie ſich

mit

mit Krebseſſen. Die Chelidoniam, dem Geſicht gar heylſam/ haben die Schwalben gelehrt. Dann dieſelbige heylen jhrer jungen Schwälblein geſchwächte Augen darmit/ welches Cornelius Celſus deſſelbigen Vogels Natur/ vnnd nicht dem Kraut zueygnet/ alſo ſchreibend: Wann innwendigen der Strich ein Aug verletzt/ daß es blutig wirdt/ ſo iſt nichts füglichers vnd beſſers/ dann entweders mit Tauben/ oder Holtztauben/ oder Schwalben Blut ſie anzuſtreichen. Krebs eſſen. Chelidonia.

Vnd geſchicht auch das nicht ohn Vrſach/ ſo deren Geſichts ſchärpffe auſſerhalben beleydiget/ durch mitler zeit wider zu ſeinem vorigen Stand kompt/ vnd der Schwalben am aller berühmbteſten/ daruon auch der Fabel ſtatt gegeben worden iſt/ daß durch die Eltern ſolches mit dem Kraut herwider gebracht werde/ welches von jhm ſelbſt ſonſt heylet. Der Schneck mit Nieſſung deß Krauts Cuniculæ, ſo man ſonſten Bubulam nennet/ gewinnet widerumb Krafft wider die Schlangen. Die wilden Schwein heylen ſich in jren Kranckheiten mit der Hedera. Cunicula Hedera.

Von dem Hippopotamo, das iſt faſt ein Waſſerroß (dann es iſt ein Thier inn dem Fluß Nilo) haben die Artzte gelehrnet aderlaſſen/ welches ſie Phlebotomare/ das iſt/ Pfledemen heiſſen. Dann daſſelbig Thier/ wann es von der ſteten Erſättigung feyſt iſt/ gehets herauß an das Geſtat/ vnd beſichtiget die newe abſchneidung der Meerrörern/ vñ da es den allerſpitzigſten ſtock ſihet/ truckt es den Leib hinzu/ vnd eröffnet ein Ader an einem Schienbein/ vnd alſo mit außflieſſung deß Bluts/ läſt es die Kranckheit auß dem Leib/ vnnd Aderlaſſen. Phlebotomare.

verſtreicht die Wunden mit einem Lätten widerumb zu.

Clyſtiren. Etwas gleichförmigs hat auch ein Vogel eben in gedachtem Egypten angezeiget / welcher Ibis heiſſet / faſt einem Storck gleich / vnnd auch der Schlangen ein Todt. Der waſchet ſich mit deß Schnabels Krümme durch das hinder Ort / da man der Speiß Laſte wider von ſich zu geben pfleget. Daher haben die Aerzte der Clyſtier Brauch erſt gelehrnet. Das Wyſele im Gejäge der Schlangen ſuchet jhm ſein Heyl mit der Weinrauten. Der Storck mit Origano oder Wolgemut. Von den Kräutern aber hat am allererſten / vnter denen / ſo die Gedächtnuß erkennet / Orpheus gantz fleiſſig geſchrieben / nach demſelben Muſeus, wiewol man ſagt / daß ſie beyde zu einer zeit geweſen ſeyen / dergleichen auch Dioſcorides. Bey vns Lateinern erſtlich Marc. Cato, darnach Pompeius Lenus, deß Magni Pomp. freygelaſſener Diener / der die Bücher deß Königs Mithridatis, von der Kräuter krafft / auß befelch deß Magni Pompeii, der alle Königliche Beut erobert hat / auff vnſer Lateiniſche Sprach verdolmetſchet hat / zu welcher zeit Plinius ſagt / dz er erſtlich gemercket hab / wie dieſe Kunſt bey den Römern auffkommen ſey. Dictamum, das iſt das Kraut / mit welchem man die Pfeil auß den Wunden herauß zuziehen pflegt / gewieſen / vnnd deſſelbigen Krafft vnterwieſen. Dann ſo bald ein Hircus etwan mit einem Pfeil getroffen wird / vnnd jhm derſelbige in der Wunden ſtecken bleibt / ſuchen ſie dieſes Kraut / freſſen es in ſich / vnd treiben alſo die Pfeil vnd Waffen auß dem Leib von ſich auß.

Ruta.
Origanus
Kräuter-gelehrten.

Das

Das XXII. Capitel.

Wer die Magicam, das iſt / die Zauberey kunſt / am erſten erfunden / vnd von wem ſie ſey gepreyſet worden / wer auch die Weiſe Teuffel außzutreiben / oder die Beſchwerungen / incantationes, habe außgehen laſſen / durch welche die Kranckheiten nidergeleget werden.

Die Magi / welche in Perſiſcher ſprach weiſe Leut genennt werden / lagen bey den Perſiern am meiſten der Abgötterdienſt ob / (deſſen Laertius ein Zeug iſt) demſelbigen opfferten ſie jhre Gebet / auch jhre Gelübnüß vnnd Opfferungen auff / redten von der Götter Weſen vnnd Geburt / erſtlich ein häußliches Leben führend. Aber biß dahin iſt jhr Zernichtigkeit gemehrt worden / daß ſie auß Auffmerckung der Geſtirnen nicht allein künfftige Ding zuvor verkündiget / ſondern mit etlichen Künſten / ſo nur ein Schatten der Warheit hatten / vnnd mit Zauberey der Wercken vnnd der Worten / ſich ſelbſten außgethan haben, ſie wüſten vnnd könnten alle Ding thun. Wahrſager.

Derhalben von demſelben ſechshunderterley Gattung der Magiſchen vnd Zäuberiſchen Künſten hergefloſſen ſind / Necromantia, Pyromantia, Aëromantia, Hydromantia, Geomantia, vnd Chiromantia, wiewol M. Varro im ſiebenden Buch der geiſtlichen Dinge / nur die vier erſte allein angezeiget hat. Aber Wahrſagunge mancherley.

 Necro-

Necromantia. Necromantia iſt eine Warſagung durch die todten Cörper / als bey dem Lucano in dem ſechſten Buch / ein Todter widerumb aufferwecket / deß Pharſaliſchen Kriegs Außgang dem Sexto Pompeio verkündiget hat. Pyromantia. Pyromantiam heiſſen ſie das jenige / ſo durch oder auß dem Fewr geweiſſagt wird / dieweil wir beſichtigē / was der Pliz / was der Strahl / oder was die fewrige Krafft bedeutet / wie die Tanaquil, deß Königs Tarquinii Priſci Gemahl (deſſen Livius ſeit der Statt her / vnd Dionyſius im 4. Buch gedenckt) wie ſie ſahe / daß ein Flamm deß Seruii Tullii Haupt vmbleuchtet / geweiſſaget / er würde der Römer König werden. Æromantia. Æromantia, ein Warſagung durch den Lufft / als nemlich durch der Vögel Flug / Eſſen vnnd Geſang / auch der Winde vnd Hagel vngewöhnliche Vngeſtümmigkeit. Als das Eyſen (wie Plinius im andern Buch ſagt) das bey den Lucanern geregnet / bedeutet deß M. Craſſi Todt vnter den Parthiern. Gleich wie auch die ſtein / welche (als Livius in dem erſten Buch von dem andern Puniſchen Krieg lehret) im Landt Piceno geregnet / haben die groß merckliche Schäden bedeutet / welche Annibal dem Welſchen Landt bewieſen hat. Hydromantia. Hydromantia, auß dem Waſſer / als Varro geſchrieben hat / ein Knab habe deß Abgotts Mercurii Bildnuß in dem Waſſer geſehen / welches mit hundert vnd funfftzig gereymbten Zeilen / den gantzen Außgang deß Mitridatiſchen Kriegs außgeſprochen hat. Geomantia. Geomantia, ein Warſagung durch der Erden Klüfften. Chyromantia. Chyromantia, ein Warſagung / ſo man auß den Linien der Hände zu nemmen pflegt. Iuuenalis inn der ſechſten

Satyra

CHC CHC CHC

Satyra ſagt: Nit allein Stirn/ſondern auch die Hand wirdt er dein Wahrſager darreichen.

Die Ding alle ſind abergläubiſch/vnd gantz ſpöttlich/dann die Armuth allwegen vber jene herrſchet/ ſo ſolche Sachen treiben/ welche (als M. Tullius im erſten Buch von der Weiſſagung faſt/am Ende/ ſagt) für ſich ſelbſt den Steg nicht wiſſen/ vnnd zeigen andern Leuten den Weg an/vnd welchen ſie groſſe Reichthumben verheiſſen/ von denſelbigen begeren ſie die Drachmas, das iſt/die Müntz nur von einem Quintlein Silbers. Derhalben wir die/als Leuth deß zauberiſchen Aberglaubens/ die alle Ding verderben/ alle Ding vergifften/vnnd darumb wol werth/ von denen man nichts guts ſage/ ſollen meiden/ vnnd viel ehe durchächten/wie dann den jenigen/ ſo von der rechten vnnd heyligen Geiſtlichkeit ſind vnterwieſen worden/ anſteht vnd gebürt. Wahrſager Armuth.

Das XXIII. Capitel.

Vom Vrſprung der Wahrſagung

Necromantiæ, auß der Todten Beſichtigung/ Pyromantiæ auß deß Fewers/ Æromantiæ auß deß Luffts/Hydromantiæ auß deß Waſſers/ Geomantiæ auß der Erden/ vnnd Chyromantiæ auß der Händen Beſichtigung.

DEr Ordnung gnug zuthun/ iſt vonnöten/daß wir nun mehr vom vrſprung der zauberiſchen kunſt ſagen/ehe dañ wir zu deß Zauberey.

Buchs Ende ſchreiten / ſintemal niemandt daran zweiffelt / es ſey dieſelbige erſtlich von der Artzney her entſprungen.

Zauberey Erfinder.

Derhalben ſagt man (als Plinius im dreyſſigſten Buch lehret) ſie hab jhren vrſprung von dem Zoroaſte im Landt Perſide her gehabt / wie die Lehrer vnter einander eins ſind. Juſtinus im erſten Blat ſeines kurtzen Außzugs ſagt: Der Zoroaſtes, der die zäuberiſche Kunſt erfunden hat / ſey der Bactrianer König geweſen / welcher mehr denn 800. Jahr (als Euſebius von den zeiten / vnd im zehenden Buch von der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget) vor den Troianiſchen zeiten geweſen iſt / zu welcher Zeit auch Abraham vnd Ninus gelebt haben. Aber Lactantius vnnd Euſebius zeigen an / wie die böſe Geiſter dieſe vnnd alle andere ſchalckhafftige Künſt erfunden / welche Plin. ſagt / es ſey die aller betrüglichſte Kunſt / vnd verwundert ſich / in was Geſtalt ſie nun ſo viel inn dem gantzen Vmbkreyß der Erden golten habe / vermeynt auch / ſolchs habe ſich der vrſach halben begeben / daß die allein vnter den Künſten / drey andere / die aller gewaltigſten / deß menſchlichen Gemüths / vnter ſich allein gebracht hat.

Zauberey auß dreyē Künſten.

Dann ſie erſtlich / als geſagt / von der Artzney her gefloſſen iſt / vnnd mit heylwertigem Schein für heyliger als die Artzney ſelbſt / herein gekrochen / auch alſo mit gar gewünſchten Verheiſſungen Kräfft der Geiſtligkeit darzu gewonnen hat / zu welcher der Menſchen hertzen ſehr verbunden worden. Nach den Dingen ſindt die Mathematiſche / das iſt / die Künſte / ſo man mit deutten vnnd zeigen lehret / auch hinzu kommen / dieweil jeder.

derman begierig geweſen / künfftige Ding zu wiſſen / vnd geglaubt hat / dieſelbigen weren am allerwarhafftigſten vom Himmel herab genommen worden.

Dieweil demnach der Menſchen Hertzen alſo mit dreyerley Banden eyngenommen geweſen / iſt es endtlich biß dahin gewachſen / daß ſie vnter dem mehrern theil der Völcker ſehr viel golten / vnnd ein groſſe Krafft (als die Poeten Zeugnuß ſeynd) allwegen gehabt hat. Dann der Vergilius im Damone, oder in dem Hirtiſchen Geſpräche / ſagt von der Circe: Die Circe hat deß Vlyſſis Geſellen mit gereympten Liedsgeſetzlein verändert. Vnnd wie die Früchte in ein andern Ort hin gebracht worden / ſpricht er auch: Vnd ich hab es geſehen / die geſäeten Korn anderswohin ziehen. Ja vber das hat man vermeynt / daß allein auß krafft der Sprüche / oder gedichten Geſetzlein / die Elementen erſchüttet / auch der Menſchen Gemüther betrübt / vnnd ohne alles eynnemmen deß Giffts vmbgebracht ſeyn worden. Maro ſagt: Die Sprüch mögen auch den Mond vom Himel herab bringen. Dergleichen auch: Ein kalte Schlang auff der Wieſen zerſchnellt von dem beſchweren. Vnd Ouidius im Buch one Titel ſagt: Das Getreyd von den Sprüchen verletzt / verſchwindt dahin zu eim vnfruchtbarn Graß / vñ die Waſſer eines Brunnẽ / ſo von eim Spruch verletzt worden / hören alſo bald auff zu rinnen / vnd geben kein Waſſer mehr von ſich. Lucanus ſagt: Das verzaubert Gemüth verdirbt dahin / von keinem Eyter deß eyngenommenen Giffts.

Zauberey Krafft.

Aber mit dieſer Zauberey / wiewol ſie durch den gan-

Zauberey wo am gröſten.

gen Kreyß der Erden außgebreytet geweſen/iſt es doch wiſſentlich/daß die Landſchafft Theſſalia zuvorauß im Geſchrey geweſen / deſſen Lucanus in dem ſechſten Buch deß Pharſaliſchen Kriegs / auch Apuleius in dem erſten vnd in dem andern Buch von der Zauberey/vnd Plinius im dreyſſigſten Lehrer ſend. Es waren auch zu den zeiten Plinij (als er ſelbs ein Zeug iſt) derſelben Kunſt Warzeichen noch vorhanden bey den Italiſchen Völckern in den zwölff Tafeln. Vnnd Circe / ſo auff dem Berge Circeo gewohnet / nahe bey Caieta / die hat auß derſelben Kunſt wunderbarliche Geſchichten angezeiget. Vnd ein ſolchen Vrſprung vnd Erfindung hat die Zauberey.

Zauberey Gelehrte.

Wer von derſelbigen geſchrieben habe / deß haben wir kein gründtliche Wiſſenſchafft. Plinius im dreyſſigſten Buch ſagt: Hoſtenes habe am erſten darvon geſchrieben / Vnd lehret auch eben derſelbige wie Pythagoras/ Empedocles / Democritus vnd Plato/ dieſelbige zu lernen hingeſchiffet ſeyen / vnnd da ſie wider heim kommen/haben ſie es gelobt / vnd in der Geheimnuß gehabt. Doch zuvorauß Democritus/darumb er auch bewäret/dieweil Democritus die Zauberey / vnd Hippocrates die Artzney eben zu einer zeit herfür gebracht/ſeyen ſie in groſſer Acht geweſen/gar nahe vmb die drey hundert Jahr/ſeit der Statt Rom. Auch eben gedachter Plinius / in ſolchem Fall frech genug vnnd vnverſchämpt / ſagt: Es iſt auch ein anders Gewerb der Zauberey / bißher noch von dem Moſe vnnd Jochobel herkommen. Jochobel iſt deß Moſis Mutter geweſt. Doch achte ich / es ſey dem Plinio dieſe

ſünd-

ſündliche oder läſterliche Rede freſſentlich herauß entwüſcht. Dann Gott etliche Zeichen gethan/durch welche das Hebreiſche Volck das iſt/die Juden/leichtlich glauben ſolten/daß jhnen Moſes von Gott zu einem Hauptmann auffgeſetzt were worden.

Aber der König Pharao (dann die Egyptier in jhrer Mutter Sprach ein König alſo hieſſen/das Joſephus im achten Buch der alten Geſchichten bezeuget) der hat die gemelte Wunder gleich als nichtig verſpottet/vnd der Egyptier Prieſter dieſelbige auch heiſſen thun/welche von ſtundan jhre Stäb oder Ruhten zu Schlangen verändert haben. Moſes aber/damit er ſehen lieſſe/daß Göttliche viel mehr weren/dann menſchliche Ding/hat er ſeine Ruthen auff die Erden geworffen/welche zu einer Schlangen worden iſt/vnnd hat der Egyptier Ruthen/ſo in Trachen verändert geweſt/gählingen verſchluckt/wie Joſephus im andern Buch von den alten Geſchichten der Juden/vnd Euſebius in dem neundten/von der Euangeliſchen Zurichtung/ſolches klärlich bezeugen. Derhalben wie Moſes die/vnnd viel andere Ding mehr durch den Finger Gottes verrichtet/haben es die Menſchen/welche den falſchen/als den gerechtẽ Dingen allwegen mehr anhangen/vermeynet/es ſey durch zauberiſche Künſt geſchehen. Pharao.

Aber ein form/die böſen Geiſter zu vertreibẽ/von welchen offtmals die menſchlichen Cörper geplagt werdẽ/vnd Beſchwerunge/dadurch die Kranckheiten gemeiniglich auch geſtillet werden/hat Salomon der König am erſten gelehrt. Joſephus im achten Buch der alten Beſchwerung der böſen Geiſter.

Geſchichten ſagt: Gott hat im auch die Gnad verlie-
hen/daß er ein Kunſt wider die Teufel/dem Menſchen
zu gutem/gelernet/vnnd Beſchwerungen auffgeſetzet
hat/durch welche die Kranckheiten gemeiniglich ge-
mildert werden/hat auch die Form der Beſchwerunge
erfunden/mit welcher die Teufel (verpflicht/auff daß
ſie nimmer widerkämen) verjagt werden. Vnnd in
was geſtallt ſolche Teuffel ſeyen außgetrieben worden/
zeiget er klärlich an/vnnd ſaget: Dann ich einen/mit
Namen Eleazarum/von vnſerm Volck/in gegenwer-
tigkeit Veſpaſiani deß Keyſers/vnnd ſeiner Söhne/
auch der Zunfftmeiſter/vnnd deß gantzen Heers/geſe-
hen hab/der die/ſo von böſen Geiſtern angefochten
worden/geheylet.

Merck/ die Teuffel außgetrieben.

Aber die Form ſeiner Artzney verhielt ſich ſolcher ge-
ſtallt: Er ſteckte dem/ſo mit dem Teuffel beſeſſen war/
ein Ring (der ein Wurtzel/von dem Salomone ange-
zeiget/vnter dem Bittſchafft oder Wapenſtein hat) in
die Naßlöcher hineyn/vnnd zog darnach den Teuffel
durch die ſchmeckende Naßlöcher herauß/alsdann
fiel der Menſch gählingen nider/biß er jhn beſchwur/
vnnd deß Salomonis Eyde fürhielte/daß er nicht wi-
derumb in jn fahren ſolte/das iſt/die Geſäng o-
der Beſchwerunge/welche er willig ge-
macht/vber jhn zu ſpre-
chen/ꝛc.

Das

Das XXIV. Capitel.

Von zweyerley Gattung der Warſagung / vnnd vom Vrſprung der Kunſt Aruſpicinæ, wann man die Opffer auff den Altaren von künfftiger Ding wegen beſichtiget / auch von der preneſtiniſchen Löſung / vnd wer der Träume Außlegung gelehret hab?

DEr Art zu Weiſſagen ſind fürnemlich zweyerley (als Cicero im erſten Buch von der Warſagung lehret) vnter welchen die eine von Natur iſt / die ander von der Kunſt. Warſagung.

Die Natur aber iſt in denen / die nit auß Vernunfft oder Kunſt / oder nach gutẽ gedüncken / die auff die Zeichen geſehen / vnd begriffen / ſondern auß einer Beweglikeit deß Gemüths / oder frey vnd ledige Anreitzung / künfftige Ding vor gemerckt haben / welches auch den Träumenden offt widerfährt / vnnd zu zeiten denen / ſo auß Wütung weiſſagen / als wir leſen / daß der Sibyllæ Erythreæ, vnd demnach etlichen Prieſtern begegnet ſey. Welcherley Weiſſagunge darfür zu halten ſind / wie deß Abgotts Apollinis / oder Ammonis Warſagung / durch welche die Menſchen offtermals betrogen worden / wie ſie denn auch auß der Kunſt der böſen Geiſter vnnd menſchlicher Betrieglikeit verkündiget worden ſind. Aber die Propheten / das iſt / Göttliche Weiſſager / welche durch den heiligen Geiſt / nicht auß trunckener Weiſe vnd Vnſinnigkeit angeblaſen / haben keinmal nie betrogen. Warſagung natürlich.

Die

Warſagũg künſtlich. Die Kunſt aber iſt in denen/ſo newen Dingen auß gutem Gedüncken nachkommen / vnnd die alten auß Auffmerckung gelernet haben / dieſelbige hat bey den alten Leuten gehabt Aruſpicinam, das iſt/ die Weiſſagung auß Beſichtigung der auffgeopfferten Thieren Eyngeweid. Augurium, das iſt/Weiſſagung auß der Vögel Geberden vnd Geſang/ Aſtrologiam, das iſt/ Weiſſagung auß der Geſtirnen auffmerckung / vnnd Sortes, das iſt / Weiſſagung auß der Abgötter Antwort/ſo einem jeglichen nach dem Loß gegebẽ wurden.

Aruſpicina. Augurĩu. Aſtrologia. Sortes.

Aruſpicina. Die Aruſpicina (Als M. Tullius in dem 1. Buch von der Warſagung bezeuget) hat bey den Hetruſciern / wie ſie ſelbſt ſchwätzhafftiger weiſe verrathen haben/jren erſten Anfang gehabt. Dann (als eben derſelbe im 2. andern Buch von der Warſagung ſpricht) daß einer auff dem Tarquinienſiſchen Felde geackert/ vnnd als er tieff in die Furch hineyn gedruckt / ſey jhm von ſtundan einer auß der Erden vor den Augẽ geſtanden/derhieß Tages/einer kindiſchen geſtallt/ doch alter Vernunfft/võ welchem die gantze Landſchafft Hetruria die Aruſpicinam, das iſt/ die Weiſſagung auß der Thier Eyngeweyd beſichtigung iſt erwieſen worden/ welche vom Ara, das iſt/ Altar/vnd Inſpiciendo, dz iſt/ Beſichtigen / ſich ſeines Namens angenommen hat.

Ara. Inſpiciendo.

Ignifpicinæ erfindung. Aber Plinius/im ſibenden Buch/miſſet der Aruſpicinæ Erfindung einem Delpho zu / wie der Igniſpicinæ, das iſt / Weiſſagung auß deß Feuwers Beſichtigung/dem Amphiarao. Dieſelbig aber begreifft in ſich die Eyngeweyd/ Blitz vnd Zeichen. Dann wann ſie die Opfferthier gemetziget/ vnnd dieſelbige auffgethan

hat.

hatten/beſichtigten ſie/wie das Hertz/die Leber/vnd die andern Eyngeweyde ein Geſtallt hatten / vnnd auß derſelbigen Geſtallt vnnd Farbe ertichten ſie künfftige Ding. Als an dem tage / da der erſte Keyſer auff den güldenen Sattel geſeſſen / iſt in dem Ochſen / welchen er auffgeopffert hatte / kein Hertz geſehen worden / deſſen Cicero vnnd Appianus / in dem andern Buch von den Bürgerlichen Kriegen / Lehrer ſind. Auß welchem die Weiſſager durch beſichtigung der Eyngeweyde/jhme ein künfftig Vnglück verkündigten.

Aber die Zeichen ſind/ſo ſie ſich wider die Natur begeben/vnnd etwas künfftiges bedeuten. Als dazumal/ wie in dem Heer deß Königs Xerxes / welches er in die Landſchafft Europam geführt (wie ſolches Herodotus im 7. Buch der Geſchichten beſchreibt) ein Stutten / gar ein kriegeriſch Thier / einen Haſen gewonnen hat/daſſelbig / ſagt man/hab bedeut / daß ein ſo groſſes Heer würde die Flucht geben. Die aber (als Cicero ſagt) darumb/daß ſie anzeigen/bedeuten/zeigen/vorſagen / heiſſen ſie Anzeigunge / Bedeutunge / Zeichen/ Wunderzeichen. — Warſagung zeichen. — Oſtenta. Portenta Monſtra. Prodigia.

Der dritte theil der Aruſpicinæ,iſt an dem Strahl/ an dem Blitz vnd Donner gelegen. Vergilius ſagt: Ich gedenck ſein/ dz die Eychen vom Donner geſchlagen/es vorgeſagt haben. Die Ding alle ſind vnter der Warſagung auß Beſichtigung der Eyngeweyde/ dann eben gemeldter Cicero ſagt: Aber ſintemal von den Eyngeweiden vñ Blitzen gnugſam geredt iſt ſind noch die Oſtenta,das iſt/Wunderzeichen vorhanden/ — Warſagung dritt theil.

damit

damit von der gantzen Aruſpicina genugſam geredt werde. Und das iſt die Aruſpicina, oder Weiſſagung auß der Eyngeweyde Beſichtigung / welche dieſelbige trieben / ſind etliche Aruſpices, das iſt / Beſichtiger deß Altars Opfferungen / etliche Extiſpices, das iſt / Beſichtiger der Eyngeweyden / genennt worden.

Aruſpices. Extiſpices Warſagung ander theil / auß der Kunſt.

In dem andern Theil aber / ſo auß der Kunſt iſt / werden die Auſpicia oder Auguria geſetzt / Auſpicia, das iſt / Weiſſagung / welche von Beſichtigung der Vögel / gleich wie Auguria vom eſſen der Vögel / oder Geſchrey genennt ſind / dieſelbige lehret Plinius im ſibenden Buch / wie ſie Tireſias Thebanus erfunden habe. Aber die Auguria, das iſt / Weiſſagung auß der Vögel Gätze / hat Caras (von welchem auch Caria die Landſchafft iſt genennet worden) auß den Vögeln erfunden / als eben derſelbig ein Zeugnuß iſt. Doch auß den andern Thieren hats Orpheus hinzu gethan. Aber etliche wöllen / es ſey ſolche Kunſt deß Warſagens auß den Vögeln / von den Chaldeern zu den Griechen (bey welchen Amphiaraus / Mopſus / Calchas / ſehr groſſe Warſager weſen) vnd von den Griechen zu den Hetruſciern / vnnd von den Hetruſciern zu den Lateinern kommen.

Auſpicia. Auguria.

In den Vögeln aber waren dreyerley Weiſſagungen. Dann etliche Vögel weiſſagten mit dem Flug / als die Præpetes, das iſt / die hochfliegende / ſo mit außgebreyten Flügeln / vnnd fein ſittſam fliegen / welcher Flug die Phrygier (als Clemens bezeuget) am allerersten gemerckt haben. Etliche mit dem Geſang / als die Oſcinæ, das iſt / die Vögel / ſo mit dem Geſang etwas künſt-

Warſagung auß den Vögeln dreyerley. præpetes aues. Oſcinæ aues.

künfftiges bedeuten/vnnd etliche mit dem Eſſen. Die dritt Manier zeigt an künfftige Ding auß dem Tripudio Soliſtimo. Weiter ſo wurden Tripudia Soliſtima Weiſſagunge genennet/ welche geſchahen/ als offt ein Geätz/ ſo den jungen Vögeln ward gegeben/ etwan in einer geſtallt auff die Erden fiel/ vnd alſo vom Solo, das iſt/ der Erden Boden heiſſen wirs Soliſtimum, das iſt/ ein Weiſſagung von dem Außkehren oder Geniſt der Erden. Tripudiū Soliſtimum.

Doch wie groß die Kunſt deß Warſagens zu achten ſey/ hat Moſſolanus/ der Jud/ gar ein weiſer Mañ/ klärlich angezeigt. Dann als derſelbige (als Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten/ wider den Appionem auß dem Hecateo lehret) in einem Krieg war/ vnd ein Warſager/ dieweil ſie jren Weg vollbrachten/ ſie alle von ſtundan hatte heiſſen ſtill ſtehen/ ſo lang biß er von einem Vogel/ der nahe darbey ſtündt/ ein Weiſſagung nehme/ zuckt Moſſolamus ſtillſchweigend geſchwind ein Armbruſt/ vnnd ſchoß den Vogel mit einem Pfeil zu todt/ vnnd ſaget zu dem Warſager/ vnnd andern mehr/ die ſolches vngedultig waren: Was tobet jr böſen Geiſter? der Vogel ſeines Heils ſelber vnwiſſend/ wie hat er vns den Außgang vnſers Wegs vorſagen können/ dann ſo er künfftige Ding hett mögen wiſſen/ were er keines wegs an das Ort kommen/ ſich beſorgend/ daß er mit den Pfeilen von Moſſolamo/ dem Juden/ erſchoſſen würde. Warſagung/ wie groß zu achten.

Weiter/ wie groß Anſehen ſie faſt bey allen Völckern gehabt habe/ bezeuget der Cicero an vielen Orten von der Warſagung/ zuvorauß in dem erſten Buch/ Warſagung Anſehen.

da er ſchreibt: Welcher König iſt jmmer geweſt/welchſen Volck ſich nicht der Göttlichen War, oder Weiſſagung gebraucht habe? vnnd nicht allein im Friede/ſondern auch in dem Kriege. Vnnd weiter. Aber die Römer haben ſichs zuvor gebraucht. Jch geſchweige der vnſern/welche gar nichts in dem Kriege ohn Eyngewende handeln/nichts anheimen haben/ohn beſichtigung der Vögel. Vnd ſo fern Cicero.

Warſager Lob. Aber es ſind auch bey jhnen der Weiſſager Geſellſchafft (als Livius/Dionyſius vnd Feneſtella Zeugnuß ſind) mit höchſter Ehrerbietung/vor Augen gehabt worden. Welchs Recht Cicero im andern Buch der Rechts-Geſatzen/das höchſt vnnd das fürnembſt in der Römiſchen Policey heiſſet/Wie? daß ein Warſager (als Plutarchus in ſeinen Fragſtücken ſaget) von keiner Vbelthat ſeines Geiſtlichen Ampts nie iſt beraubt worden. Dann es iſt nicht ein Name der Oberkeit Ehren/ſondern der Geſchickligkeit vnnd Kunſt geweſen. Sie weiſſagten auch durch das Loß/welches in dem Welſchen Land Numerius Suffuſius (als M. Tullius in dem andern Buch von der Warſagung bezeuget) zum erſten erfunden hat/bey den Preneſtinern in einem harten Holtz mit Zeichen der alten Buchſtaben geſchnitten/welches auß gutem Glück/ſo mit eines Kinds Handt vnter einander gemiſcht/herauß gezogen ward/deſſen auch Tranquillus von dem Keyſer Tyberio gedenckt.

Träumen außlegūg. Der Träumen Außlegung (als Plinius im ſiebenden Buch lehret) hat der Amphictyon am erſten gelehret/welches Trogus dem Joſepho/deß Jacobs

Sohn/

Sohn/zumiſſet/ welchen auch Joſephus in dem andern Buch der alten Geſchichten für war anzeiget/ wie er die Träume ſehr wol habe außgelegt. Aber Clemens ſchreibet es den Thelmeſſinis zu. Die Ding aber alle ſind mit Triegerey erfunden / entweders zu einem Aberglauben / oder zu dem Irrthumb / oder zu dem Gewinn / ſo doch die Menſchen / die ſich ſolcher Ding außthun / ſo ferrne darvon ſind / daß ſie einem nirgendt in keinen Weg nützlich ſeyn / vnnd viel mehr gröſzlich ſchaden. Dann ſo ſie glückſelige Ding vorſagen (als Fauorinus redet / deſſen Gellius im vierzehenden Buch der Atheniſchen Nächten bezeuget) vnnd dich betriegen / ſo würdeſt du arm / in dem ſo du vmb ſonſt warteſt. Wann ſie aber widerwertige Ding ſagen/vnd liegen/ſo würdeſt du auch arm/in dem ſo du dich vergebens beſorgeſt. Wann ſie aber nicht glückſelige Ding antworten/ſo biſt du alsdañ ſchon von Hertzen arm/ehe du auß Göttlicher verordnung recht arm würdeſt. Oder wañ ſie gar glückliche ding noch künfftig verheiſſen/ ſo wirdt die erwartung der Hoffnung dich wartenden ſo müd machen / dz die Hoffnung alle Früchte künfftiger Freude dir hinweg nemmen wirdt. Vber das / was hilfft es dich / oder was gibt es dir zu verhüten/wañ du weiſt / daß ein ding geſchehen muß/ ſo es one das gewißlich geſchehen wirdt? Wiewol es doch keins wegs vor gewuſt mag werden. Vergilius ſagt: Der Menſchen Gemüth weiß nichts vmb die Göttliche Verordnung / vnd vmb künfftiges Glück.

Derhalben hat Moſes / der aller weiſeſt/ſolche vergiffte oder peſtilentziſche Künſte ſeinem Volck verbot- Warſagung durch

Moſen
e botten.

ten/gebietend / vnnd ſagend: Ihr ſolt nicht weiſſagen auß der Vögel Flug/ vnd auff die Träume auch nicht mercken/ Ihr ſolt euch nicht neygen zu den Zäuberern/ vnd euch nichts bey den Warſagern erfragen. Vnnd durch dieſes das Gebott Göttliches Geſatzes: Du ſolt einen einigen waren Gott ehren. Hat er neben zu die auch verbotten. Ja Gott ſelbs / welche Ding alle vnſer Seligmacher Chriſtus/daß ſie weit von vns ſeyen/ gewolt hat/da er geſagt: Halte die Gebott. Aber hievon an einem andern Ort/ da von Chriſtlicher Sach gehandelt wirdt.

Polydori Vergilij Vrbinatis / von Erfindung der Dinge /

Das Ander Buch.

Von Vrſprung deß Rechtens / vnnd der Geſatze / Auch wer am erſten den Menſchen Geſatze hab gegeben.

Das I. Capitel.

Rechtens Lob.

WJewol ich mir fůrgeſetzt / in dem erſten Buch allein der freyen Kůnſten Vrſprung zu beſchreiben / nachmaln aber in den andern Bůchern / auch der andern Dingen Erfindunge zu gedencken: Jedoch hat es die gröſſe der Sach gethan / daß ich zwar viel länger / dann ich gewolt / geweſen bin. Derhalben ich in dieſem andern Buch am erſten fůgſamlich von vrſprung deß Rechtens vñ Geſatzes reden werd. Das Recht (wie es Paulo dẽ Rechts-

gelehrten geſellt) vnnd allwegen in einerley geſtallt gut genennt. Aber nichts bequemers iſt zu dem Stande menſchlicher Natur/dann das Geſatz/ wann es allein (als Cicero wil/in dem dritten Buch ſeiner Geſatzen) für ein Herrſchafft angenommen wirdt/ dann ohne daſſelbige kan kein Hauß/ noch Statt/ oder Bürgerſchafft/noch Nation/ noch das gantze Geſchlecht der Menſchen/ noch die Natur der Dinge/ als gar/ noch die Welt ſelbs beſtehen vnd bleiben. Dann die Natur gehorchet auch Gott/ vnnd derſelbigen ſind das Meer ſampt der Erden vnterworffen/ vnd iſt der Menſchen Leben auch den Gebotten himmliſches Geſatzes vnterthänig. Das Geſatz iſt auch (wie es Chryſippus außleget) ein Erkänntnuß geiſtlicher vnd weltlicher Dinge/ dergleichen ein Geſchäfft deß Rechten/ ein Vertreibung deß Vnehrlichen/ein Gabe Gottes/ ein Lehr der vernünfftigen Leute/ von welchem bald hernach auch meldung geſchehen wirdt.

Recht dreyerley.

Aber das Recht (wiewol es in vielerley geſtallt genennt wirdt) theilt es jedoch Vlpianus auß in das natürlich/vnd der Völcker vnd Bürgerlich.

Natürlich recht.

Das natürliche Recht heiſſet er/ welches nicht allein deß menſchlichen Geſchlechts eigen iſt/ ſondern aller deren Dingen/ ſo auff der Erden/ in dem Meer/ in dem Himmel geboren werden oder wachſen. Dann wir in allen Thieren geſehen ein Zuſammenfügung deß Männlins vnnd Weiblins/ein fortpflantzung der Kinder oder Jungen/ vnnd ein Aufferziehung nach der Natur Recht/ welches (als M. Tullius im erſten Buch von den Geſatzen bezeuget) an der Natur gelegen

gen iſt / vnd ſein Anfang von jhr / das iſt / von Gott her hat. Das Recht der Völcker iſt / deß ſich allein die Menſchen gebrauchen. Das Bürgerliche / als der Römer / der Spartaner / der Athenienſer / welches mit Geſatzen / mit außlegung der zwölff Tafeln / mit Geſatzen der Gemeine / mit Rathsbeſchlüſſen / mit Gebotten der Fürſten / vnnd mit Anſehung der witzigen Leute erfüllt oder gemacht wirdt. Aber Cicero im andern Buch von den Geſatzen lehret leichtlich / was für ein Vrſprung ſeye deß fürnembſten oder angebornen Geſatzes / ſo nicht geſchrieben / ſonder an der Natur gelegen iſt / auß welchem darnach die Menſchē andere Geſetz gemacht haben / vnd was daſſelbige für eins ſeye. Welche wörter ich nun darumb daher ſetzen wil. Der Völcker recht. Der Bürger recht.

Derhalben ſehen wir / ſpricht er / wie es eine Meynung der aller Weiſeſten / ein Geſatze / das weder auß der Menſchen Verſtandt erdacht / noch Gebott der Völcker iſt / ſondern ein ewiges Ding / das die gantze Welt regieren ſolte / mit Weißheit oder Verſtandt zu bieten vñ verbieten. Alſo ſagten ſie / dz were das fürnemſte oder vrſprüngliche Geſatz / vñ letztes Gemüth Gottes / der alle Ding mit Vernunfft bezwingt vnnd wehret. Darauß daſſelbig Geſatz / ſo die Götter dē menſchlichen Geſchlecht gegeben haben / recht gelobt iſt worden / dañ es iſt ein Vernunfft oder Verſtand / vnd Gemüth eins Weiſen zu ſchaffen vñ abzuziehen / geſchickt. Derhalben dz warhafftige vnd fürnembſte Geſetz fugſam zu gebieten vnnd zu verbieten / iſt ein rechter Verſtandt deß höchſten Gottes Iouis. Darnach ſchreibt er dazu alſo beſchlieſſend. Darum̃ iſt das Geſatz ein Vn-

terſchiedung der Gerechten vnd Vngerechten/herfür geſtrichen nach der älteſten vnnd fürnembſten Natur aller Ding/nach welcher der Menſchen Geſatz gerichtet werden/welche die Boßhafftigen straffen/auch die Frommen beſchützen vnd beſchirmen. Vnd von deßwegen gedünckt es mich/daß ſolcher Geſetz-vrſprung an dieſem Ort angezeigt werden ſolt.

Rechtens oder der Geſatze vrſprung.

Derhalben ſolche Geſatz hat Ceres den Menſchen am allererſten gegeben. Ouidius im fünfften Buch der Veränderungen ſagt: Die hat am erſten Geſatz gegeben/vnd alle Ding ſind ein Gab der Cereris. Dergleichen auch Diodorus in dem ſechſten Buch ſagt: Dann vber das/ſo ſie das Getreyde erfunden/hat ſie auch die Geſatz gegeben/durch welche ſich die Menſchen recht vnd Göttlich zu leben gewehnen ſolten/von dannenher ſie auch Legifera/das iſt/Geſatzbringerin/iſt geheiſſen worden. Herodotus auch in dem ſechſten Buch ſagt: Da ſie auff die Epheſiſche Ecker kommen waren/zohen ſie bey der Nacht der Statt zu/dieweil daſelbſt von den Weibern der Geſatzgeberin Cereris Gottesdienſte oder Opffer vollbracht wurden. Vnnd Vergilius in dem vierdten Buch von dem Hauptmann Ænea ſagt: Sie opffern der Geſatzgeberin Cereri nach gewönlichem Brauch außerwehlte Schafe. Der meynung iſt auch Plinius in dem 7. Buch. Weiter wöllen etliche/Radamantus habs erſtlich außgehen laſſen. Nachmalen haben etliche/ein jeder ſeinen Leuten inſonderheit die Geſatz gegeben. Dann Draco iſt der erſt geweſen/der ſie den Athenienſern gegeben hat/darnach Solon. Den Egyptiern/

Geſatzgeber mancherley.

der

der fünffte Mercurius, oder die Aethiopier (das iſt) die Moren / welcher Innwohner die Egyptier genennet werden / Minos den Cretenſiern. Lycurgus den Lacedemoniern. Charondas den Tyriern. Phoroneus den Argiuern. Romulus den Römern. Pythagoras den Italianern. Wie aber dem Dionyſio gefällt / die Archadier.

Rechtens wahrer vrſprung.

Aber daß man nicht vermeyne / wir haben der Gaben deß wahren Gottes gegen vns vergeſſen / ſolten wir jhm am erſten dieſe Regel oder Lehr / recht vnnd glückſelig zu leben / als von jhm empfangen / zu rechnen / welches auch dem Ciceroni nicht verborgen geweſen were / der (als angezeiget) auß Anleytung der Natur ſo nahe hinzu kommen iſt / wann er nur deß wahren Gottes ein Erkannenuß gehabt hette. Dann Gott (als Joſephus lehret im dritten Buch der alten Geſchichten) hat erſtlich dem Moyſi Geſatz gegeben / welche er nachmals den Menſchen hat wöllen auffgeſetzt haben. Da hat Moyſes von ſtundan / als der erſte Geſatzgeber vnter denen allen / ſo wir gedacht (dann er der Zeit nach lang vor jhnen geweſt iſt) dieſelbige Geſetz den Jüden gegeben. Deſſen auch Joſephus ein Zeugnuß iſt wider den Appionem. Darumb ſag ich / daß vnſer Geſatzgeber einen jeglichen der Geſatzgeber / ſo angezogen worden / der alten Zeit nach vbertrifft. Dann Lycurgus, Solon, vnnd der Locreniſch Zaleucus, vnnd alle die / ſo bey den Griechen wunderbarlich geweſen ſind / werden für jung vnd new (ſo ferr man ſie gegen jhm vergleicht) erkennt / dieweil doch wiſſentlich iſt / daß deß Geſatzes Namen vorzeiten bey den Griechen

chen nicht geweſen iſt / deß Homerus Zeugnuß gibt/ welcher ſich deß Namens in ſeinem Buch niergendt gebraucht hat. Vnnd nicht weit darunter ſagt er ferꝛner: Dann ſo es ein vnzahlbarliche Zeit were / wann jhn einer in den Zeiten den andern Geſatzgebern vergleichen wolt / ſo wirdt er befinden / daß dieſer vber ſie alle iſt / auch Euſebius im zehenden Buch / von der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget / wie Moyſes lang vor der Cerere geweſen ſey / welche man ſagt/daß ſie erſtlich (als gemeldt) Geſatz oder Gebott außgehen laſſen. Derohalben hat das Geſatz ſeinen Vrſprung von Gott her/ welchen Cicero Iouem nennet. Vnnd daſſelbig hat Moyſes der aller erſte Menſch den Jüden auffgeſetzt/ welches ohn zweiffel den andern Menſchen ein beyſpiel/Geſetz oder Gebott zu machen/nachmalen geweſen iſt. Vnd einen ſolchen Vrſprung hat das Recht vnd Geſatz.

Recht das geiſtlich.

Weiter vber die dreyfache Vnterſcheidung deß Rechtens / welche der Vlpianus gemacht/ haben wir in vnſerer Geiſtlichkeit das Geiſtliche Recht/ inn welchem nit allein jetzund zu vnſerer Gedächtnuß jhr viel vbertreflich ſind/ ſonder iſt darvor auch geweſen/ welche vorzeiten nit ohn groſſen Titul der Ehren ſind genennet worden. Vnd zuvorauß Theſeus Pinius, meiner Mutter Bruder / welchen keiner nimmermehr genug wird loben können. Dann er ein Mann deß geiſtlichen eben ſo wol/als deß weltlichen Rechtens vber die maſſen erfahren geweſt iſt/ der ſich inn den berühmbteſten Stätten deß Welſchenlandes groſſer Ehren gebraucht/vnnd allenthalben der höchſten Gerechtigkeit/

vnd

vnd aller Tugenden ein Prob erzeigt hat. Von welchem Petrus Matthæus ſein Bruder warlich nit weit iſt/ vnter den Rechtsgelehrten der aller gelehrtiſte.

Das II. Capitel.

Wer die Königliche oder gemeine Bürgerſchafft erſtlich auffgeſetzt / oder die Wüterey getrieben hab / auch die Königliche Kron / oder der Knechten Dienſt erfunden / vnnd wer der Blutrichter Oberkeit auffgeſetzt / oder die Wahlſtimmen erdacht hab.

SIntemal ich von Vrſprung deß Geſatzes / ohn welches kein gemeine Policey bleiben kan / am Anfang dieſes Buchs gelehret habe / erheiſcht die Ordnung / daß ich (ehe ich von dannen abtrette) was bey den Völckern für ein Regiment der Stätte oder Bürgerſchafft geweſen ſey / erkläre. Regimēt der Völcker.

Derhalben iſt bey den Menſchen (als Plato im Buch von dem Reich bezeuget) die Verwaltung gemeiner Policey auff dreyerley weg außgetheilet. Dañ die erſte wird Monarchia / das iſt / da einer allein regieret / genennt. Die ander Ariſtocratia, das iſt / ein Regiment der fürnembſten Herren. Die dritt aber Democratia, das iſt / die gemeine Herrſchung. Vnter welchen ich nicht leichtlich ſagen kan / welche die beſte ſey. Dann ein König / der alle Ding nach ſeinem Luſt vnd Gefallen ſicher thun darff / vnd von deſſelben wegen iſt Regimēt dreyerley. Monarchia. Ariſtocratia. Democratia.

vn-

vnterweilen nichts beſſers/ dann was er ſihet/ daß jhm zu nutz reichet/ der regiert ſelten wol. Auch die Gemein/ derer Eygenſchafft iſt/ nichts zu verſtehen/ vnterweilen noch vbler. Die weniger aber/ das iſt/ die fürnehme Herren/ dieweil ein jeglicher für ſich ſelbſt Herr zu ſeyn begert/ die regieren auch nicht einhellig gnug. Darumb Diocletianus (als Vopiſcus lehret) gemeiniglich ſagt/ es were nichts ſchwerlichers dann wol herrſchen. Jedoch ſehr wol einer allein/ ſehr wol die Gemein/ ſehr wol regieren die fürnehme Herren/ wann ſie fromb ſind.

Monarchia.

Auß welchen ſie einer nicht wie der ander gemeiner Statt Herrſchung/ auffgeſetzt haben. Die Egyptier (als Plinius in dem ſiebenden Buch bezeuget) haben am aller erſten ein Königliche Obrigkeit oder Regiment gehabt/ nemlich als die (wie Herodotus ſagt) welche kein augenblick der Zeit ohn ein König leben mögen. Bey welchen Menes der erſte/ das zu Gedächtnuß beſchrieben worden/ regiert hat/ deß Herodotus im andern Buch/ vnnd Diodorus in dem erſten/ Lehrer ſind. Weiter war keiner zu einem König gemacht (deß Plato in dem Buch vom Reich ein Zeug iſt) dann er were mit einem Prieſterampt zuvor begabet. Vnnd wann es ſich alſo begab/ daß ein vngeweiheter mit Gewalt das Reich vberkam/ ward er hernach bezwungen ſich weihen zu laſſen/ damit er König vnnd Prieſter were.

Menes der erſte König.

Kron der Könige.

Aber Diadema (das iſt) die Königliche Kron/ welche ein Königlich Kleinot iſt/ lehrt Plinius in dem ſiebenden Buch/ wie ſie der Liber Pater, der Gott deß

Weins erfunden habe / deſſen dann / wie mich bedüncket / Diodorus ein wahre vrſach anzeigt / da er ſpricht: Aber deß Abgotts Liberi Haupt wird mit einer Hauben verbunden / von der Wehetagen wegen / welche in das Haupt ſteigen / dieweil der Wein hinauff reucht.

Die gemeine Herꝛſchung der Statt haben die Attici zum aller erſten aufgeſezt / als Plinius im ſiebenden Buch anzeigt / aber eben die vermeynte haben auch Könige gehabt / dann ein jegliche Statt vnd Nation hat (als Juſtinus im erſten Buch lehrt) der gemeinen Policey Herꝛſchafft bey den Königen gehabt. Welche nicht die gemeine Ehrgeizigkeit / ſondern ein bewerthe Mäſſigkeit vnter den Frommen / zu dieſer hohen Majeſtät gefördert hat. Derohalben waren ſolche Könige bey den Lacedemoniern (als Æmilius Probus im Leben Ageſilai bezeuget) welche mehr mit dem Namen / dann mit der Herꝛſchafft Könige genennet wurden. Democratia die erſt.

Aber Ninus (deß auch gedachter Juſtinus ein Zeug iſt) der Aſſyrier König / hat am aller erſten den alten Brauch der Völcker auß newer Begierde deß Reichs verwandelt / vnnd den dritten Theil der Welt / Aſiam (außgenommen die Landſchafft Indiam) am aller erſten erobert / wie dann Euſebius im zehenden Buch von der Euangeliſchen Zurichtung ſagt. Krieg in weiten Landen der erſt.

Daß aber die Athenienſer zum erſten die gemeine Statt Regierung aufgeſezt haben (als Plinius ſchreibet) iſt niemandts der daran zweiffele / es ſey ſehr ferꝛn von der Warheit. Dann es haben die Jüden / von welchen Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten Democratiæ wahrer Vrſprung.

ſehr

ſehr fein lehret (als wir oben angezeigt) wie die andere Nationen jhren Urſprung haben / viel hundert Jahr regieret / ehe die Athener je geherrſchet / oder die Statt Athen je ſey gebawt geweſt / deren gemeine Policey anfänglich nun ein zeitlang vnter deß gemeinen Volcks Gewalt iſt geweſen / als vermeynter Joſephus auch im zwanzigſten Buch der alten Geſchichten lehret. Darumb iſt es glaublicher / daß die Democratia, das iſt / Herrſchung ſo die Gemein regiert / viel ehe von den Jüden / als von den Athenienſern her ſey kommen / welche erſt lang hernach geweſen ſindt.

Ariſtocratia. Wer aber die Ariſtocratiam, das iſt / das Regiment / da die fürnembſten in einer Statt herrſchen / dergleichen dann die Römer nach den vertriebenen Königen gehabt haben / erſtlich hab auffgeſetzt / kan ich eigentlich nicht ſagen. Nach dem König Theſeo iſt Phalaris zu Agrigent geweſen / ſagt Plinius im ſiebenden Buch / darumb er mich gedäucht zu deuten / als ſey Theſeus der aller erſt König geweſen / vnd Phalaris der ander. Doch ſagt man / daß Nemroth / von der Geſipſchafft Noe her geboren / nach der Sündflut / zu Babylon ein König geweſen ſeye / dann alſo ſagt Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten: Auch Nemroth der Sohn Chuſi / hat bey den Babyloniern ein Königreich getrieben / wie erſtlich von mir iſt erkläret worden. Vorzeiten hieſſen ſie einen Tyrannum, das iſt / einen Wüterich / einen guten Herrn (als Trogus bezeuget) vnd einen ſtarcken. Vergilius ſagt: Das wirdt

Tyrannē Geſatz. mir ein theil deß Frieds ſeyn / dem Tyrannen oder Wüterich die Hand gebotten haben. Nachmal iſt der Name

me auff die gezogen / welche mit Gewalt vnd jhrem Wolluſt nach herꝛſchen / derſelbigen Geſatz iſt das: Das will ich / alſo ſchaff ichs / vnnd ſey mein Will an ſtatt der Vernunfft gut.

Die Dienſtbarkeit (als Plinius bezeuget) haben die Lacedemonier erfunden / ſo doch Cleomenes ein Lacedemonier (als Macrobius im erſten Buch der feyrtäglichen Geſprächen bezeuget) neun tauſend Kriegsleut lauter ledig gezehlter Haußknechte auffgenommen hat / welche darumb / daß ſie in dem Krieg nit erſtochen / ſondern ſeruirt / das iſt / behalten worden / ſind ſie ſerui, das iſt / die behaltene / oder die Haußknecht genennt worden. Jedoch find ich / daß bey den Jüden / ehe die Lacedemonier vber die Ding geherꝛſcht haben (als Joſeph. wider den Appionem bezeugt) viel der Haußknechte geweſen ſind / vnd daß derſelben Dienſtbarkeit Vrſprung von dem Chanaan dem Sohn Cham herkommen iſt / welcher auch einer auß den Söhnen Noe geweſen iſt / dann er drey Söhn auffgezogen hat / den Sem / Cham vnd Japhet. Aber der Cham / wie er ſeinen Vatter den Noe alſo truncken vff der Erden / vnd an der Scham entblöſt / ohngefehr einsmals ligendt geſehen / hat er jhn vor den Brüdern geſchmächt / auß welcher vrſach der alt Noe erzürnt worden iſt / vnd hat ſeinē Encklin Chanaan / ſeines Sohns Cham Sohn / mit der dienſtbarkeit geſtrafft / ein Sach / ſo dazumaln new / vnnd gantz beſchwerlich war / wie im Buch deß Geſchöpffs am 9. Cap. ſtehet. Auß was Vrſach aber / möchte jemandts fragen / muſte Chanaan von ſeines Vatters Miſſethat wegen mit der Dienſtbarkeit

Dienſtbarkeit der Knechte.

Serui.

g'ſtrafft

geſtraffet werden / da doch dem Spruch nach / kein Sohn ſeines Vatters Schuld vnnd Sünde tragen ſoll? Fürwahr nicht ein vergebliche Frag/dann ſie lehret/ ſolches ſey darumb geſchehen/daß die Straff/dem Sohn Chanaan angelegt / dem Vatter Cham zu einem deſto gröſſern Schmertzen dienen ſolte/dieweil die Vätter von der Söhnen Marter wegen gemeiniglich hart betrübt werden. Dann ſo Gott den Noe gleich darvor/ vnnd ſeine Söhne auch gebenedeyet hatt / hat der alt Noe ſich nicht dörffen wider ſeinen Sohn/wiewol er Gottloß geweſen war/etwas vnterſtehen/ vnnd darumb hat er den Enckel geſtraffet / damit der Vatter ſich an deß Sohns ſtatt bekümmerend/ſeiner Miſſethat Straff leiden müſte/ vnd iſt ein ſolcher anfang der Dienſtbarkeit/als baldt die Menſchen angefangen haben/wol vnd ſanfft zu leben geweſen.

Areopagitæ Bluts richter.

Aber die Obrigkeit der Areopagitarum, das iſt/der Blutsrichter/meldet Plutarchus für ein Warheit/ſie ſeye von dem Solone auffgeſetzt worden / dieweil von dem Dracone der Areopagiter halben niergendt keine Meldung geſchehen iſt. Bey derſelben Obrigkeit iſt in der Statt Athen (als Plinius im ſibenden Buch lehret)erſtlich ein Vrtheil vmb das Leben gefellet worden.

Areopagus Curia.

Aris. Mars.

Aber Areopagus heiſſet auff Lateiniſch Curia, das iſt/ ein Rahthauß/ oder Gaſſen deß Gottes Martis, vnnd deß Namens Vrſach iſt von einem Vrtheil her/ inn welchem der Abgott Mars (der auff Griechiſch Aris heiſt) wie man jhn eines Todtſchlags angeklagt/ darüber inn derſelbigen Gaſſen oder Dorff zwölff andere Götter gevrtheilet haben(als Auguſtinus in dem acht-

zehen-

zehenden Buch von der Statt Gottes ſagt) iſt er von den ſechs Sententzen ledig gezehlet worden / dann wo gleiche Vrtheil findt / ſo wirdt die Ledigzehlung der Vervrtheilung fürgeſetzt. Daher iſt der Areopagiter Obrigkeit (wie dann geſagt iſt) auffgeſetzt worden / deren Gewalt das höchſt war / die waren Richter / welche vmb Malefitz oder Todtshändel Vrtheil ſprachen / mit ſolchem Ernſt vnd Dapfferkeit / daß ſie nicht bey dem tag / ſondern allein bey nacht zu Gericht ſaſſen / damit ſie nit die redende / ſonder nur allein was ſie ſagten / anſehen / vnd bey jhnen ſelbſt ermeſſen könnten.

Die Wahlſtimmen / welcher wir vns im bedencken vnd vrtheilen gebrauchen / hat Palamedes am aller erſten erfunden.

Das III. Capitel.

Von dreyerley Regiment der Statt Rom / von Vrſprung der Königlichen Wappen / vnd auß welchem Holtz der Obrigkeiten Stäbe ſeyen gemacht worden: Auch wer am erſten die Rendt vnd Gültt / vnd dann die Gefängnuß erbawet habe?

DJe Warheit zu melden / hab ich deß Plinii Meynung (daß die Weite der Welt / vnnd der Dinge Außſpreytung / den Nachkommenen zum Nachtheil gereicht ſeyen) allwegen als für die aller warhafftigſt ſehr groß geachtet / dann wie viel der reichſten Stätt ſind vns zum Exempel (damit Regimẽt der Römer.

mit ich nicht von anfang der Welt anhebe) welche an wenigen vnd geringen Dingen benügt (weil die Menſchen in Empörung gar nahe aller dingen erbarlich gelebt/vnd in denſelben Stätten auch die Armuth vnnd Sparſamkeit jhre Ehr gehabt hat) täglich mit Herrſchafft/guten Sitten vnd Künſten vberhand genommen haben? Aber herwider da die Reichthumb/ſampt der verfluchten Geldts Begierd/ vnnd der Wolluſt iſt herein kommen / haben ſie angefangen vber vnnd vber geſtürzt zu werden / da hat die Begierd zu regieren allgemach den Mißbrauch alle Ding durch den Pracht bößlich zu verthun herein geführt. Welches Lycurgus der aller weiſeſt Geſatzgeber in ſeinem Gemüth vorſehend / alle güldene vnnd ſilberne Münz (als Plutarchus bezeuget) ganz vnwerth gemacht / vnd gebotten/ daß man ſich allein der eyſenen gebrauchen ſolte/ welches Beſtettigung / dieweil es die Lacedemonier als baldt vbertretten haben / ſind ſie auß großmächtigen Leuten gar ſchlecht worden.

Rom aufkommen. Aber damit ich von den andern ſolches geſchweig/ iſts doch der Statt Rom ſelbſt wi[?] erfahren/dann dieweil Rom die Publicolas, Æmilios, Fabricios, Curios, Scipiones, Scauros, für Hauptleute / ſehr groſſe Liebhaber der Armut vnd der Enthaltnuß/jr außerwehlet hatt/iſt es vnglaublich zu ſagen/ wie ſie in einer kürtz zugenommen/ vnd wie fein es mit jhr zugangen iſt.

Römer abnemmen. Herwider da ein Rahtsherr dem Vermögen nach erwehlet ward / ein Richter dem Vermög n nach gemacht / einen Oberſten vnnd Hauptmann nichts beſſers zieret/ dann das Vermögen/vnnd da man allein

dem aller nützlichſten gewinn nachſtellt/vnd alle frewd allein in dem beſitzen oder vermögen ſtund/ gieng ſie all gemach zu grund/daß jr Stand niergends hat bleiben können/dann ſie allerley gattung der Herrſchafften erlitten hat. Vnd hat erſtlich die Monarchiam, dz iſt/eines einigen Königs Herrſchafft gehabt/dann Romulus (als Forus lehrt) derſelbigen Statt ein Bawherr/ von dem Marte vnd Rhea Syluia her geboren / der hat das Reich am erſten inngehabt / nach welchem sechs König nach einander geweſen ſind / vnter welchen die Monarchia, das iſt/ Herrſchung/ſo einer allein regieret/zweyhundert vnd vier vnd viertzig jar gewährt hat/ wie Liuius im erſten Buch ſeit der gebawten Statt her bezeugt. Darnach wie Tarquinius Superbus, der der lezt König geweſt/vertrieben war / vnd ſich der Statt Geſtalt verändert/folget Ariſtocratia, das iſt/ der fürnembſten Herren Gewalt oder Herrſchung darauff. Dann an ſtatt der Künige (als Liuius in dem andern Buch/vnd Dionyſius im vierdten lehren) ſind zween Bürgermeiſter erwehlt worden / als erſtlich L. Iunius Brutus, welcher ein Widerbringer der Freyheit iſt geweſen/vnd L. Tarquinius Collatinus, welche Conſules, das iſt/ Bürgermeiſter/ von dem Wort cōſulere, das iſt/ guts rahten/ oder fürſehen/ ſind genennet worden / bey denſelbigen war die gantze Herrſchung deß Reichs/die führten das Heer hinauß / vnnd von ihrer Herrſchafft (welche jährlich war/als wir anderswo ſagen werden) ward die Zahl der Jaren bezeichnet. Darnach nach dem zwölfften / oder als etliche wöllen/ dem achten jar/nach dem die König vertrieben wordē (welches

Römer Monarchia.

Römer Ariſtocratia.

Conſules. Conſulere.

Römer Jahrzahl nach den

 ches

Bürgermeiſtern. ches Livius vnd Feneſtella ſagen/es ſey nit genugſamlich wiſſend) vnd viertzig Stätt der Lateiner/ auß Anreytzung Octauii Manilii, deß Tochtermans Tarquinii, wider die Römer zuſammen geſchworen hatten/ iſt

Römer Dictatura T. Largius der erſt Dictator, das iſt/ Herr vber alle Obrigkeit gemacht worden / als Livius im andern Buch ſeit der gebawten Statt lehret. Welches Fürnemen der Dionyſius in dem fünfften Buch der alten Geſchichten vermeynet/ daß die Römer von den Griechen angenommen haben/ bey welchen die Elymnetę,

Elymnetę das iſt/ oberſte Herren / gleich wie bey den Römern die Dictatores erwehlt wurden. Aber Licinius zeiget an/ ſie habens von den Albanern empfangen. Die Carthaginenſer hatten auch einen Dictatorem, das iſt / oberſten Herrn. Das iſt aber die höchſte Obrigkeit in einer Statt geweſen/ dann man hatte ſie inn der höchſten Gefehrligkeit/ als die letzte Artzney/ vnd währet allein auff ſechs Monaten / als Feneſtella ſagt. Dann wie derſelbig erwehlet war / da verlohren alle Oberkeiten (wie Polybius inn dem dritten Buch ſeiner Geſchichten / vnd Plutarchus in dem Leben Fabii Maximi bezeugen) iren Gewalt/ außgenommen der Zunfftmeiſter Ampt/ vnd der vrſach halben ward einer Dicta-

Dictator. tor genennt/ darumb daß er ſchaffet / dann die Römer

Edicta. hieſſen der Obrkeit Gebott Edicta, das iſt / Geſchäfft oder Gebott/ als oben derſelbig im Leben Marcelli auch bezeugt. Darnach in dreyhundert vnd zwey Jaren/ als Rom gebawet war (wie Livius im dritten Buch ſchreibet) iſt der Statt Form widerumb verändert worden von den Bürgermeiſtern auff die zehen Männer/ gleich

wie

wie ſie vormals von den Königen auff die Bürgermeiſter kommen war / welche (als etlichen gefällt) am dritten Jahr wider abgeſetzt ſind / von wegen der vnreynigkeit deß Appij Claudij, der die Virginiam (welche er ſo inbrünſtig lieb hatt / dz er ſie ſchwächet) in ſeine Dienſt nemmen wolt. Dieſelben weil ſie alle ding nach jhrer Begierde handelten / das Ampt nach jhrem Nutzen außmaſſen / auch das jhnen / vnd nicht der Gemein zu gutem kam / vor allen dingen theten / von welches wegen auch etliche Rahtsherren / die ſie die zehen Tarquiner, dz iſt / aller boßhafftigſte Könige nannten / als Feneſtella ſagt / ſo gedeuchte mich dazumal ſey ehe das Regiment eines einigen Königs / als der fürnembſten Herren zu Rom geweſt. Solcher Geſtalt iſt man auff die Form deß vorigen Regiments / nach dem die Zehener ſind vertrieben worden / wider kommen.

Aber darnach im dreyhundert vnd zehenden Jahr / ſeit der gebawten Statt / ſind an ſtatt der Bürgermeiſter / Zunfftmeiſter / oder Hauptleut der Kriege erwehlt worden / als nemlich A. Sempronius, Attracinus, Lucius Attilius, vnd T. Cæcilius. Römer Zunfftmeiſter.

Aber die Democratia, das iſt / Herrſchung / ſo die Gemein regiert / iſt allgemach herein geſchliechen / dieweil die Gemein jmmerzu durch die Auffrühr deß Adels Oberkeit zuwegen gebracht hat. Dann die von der Gemein haben erſtlich auß Anhebung deß C. Canuleii, gemeine Eheſtändte mit den Geſchlechtern zu machen angefangen. Vnnd baldt darnach / wie die Zunfftmeiſter der Gemein täglich länger vnnd feſter oblagen / iſt jhnen zum letzten von den Geſchlechtern Römer Democratia widerumb.

oder Herren der Stuben zugegeben worden/ daß auß der Gemein auch Zunfftmeiſter oder Hauptleut der Krieger/ nach Bürgermeiſterlichem gewalt gemacht würdẽ. Vnd alſo iſt P. Licinius Caluus der erſt erwehlet worden. Darnach hat die Gemein dz Bürgermeiſter-Ampt erlangt/ vnnd iſt Sextius der erſt auß der Gemein zu eim Bürgermeiſter gemacht wordẽ. Zum aller letzten hat ſie auch die Dictaturam, dz iſt/ den oberſten gewalt/ die höchſte Zier oder ehr in der Statt erobert/ vnd iſt C. Marius Rutilius auß der Gemein der erſte Dictator oder Gewalthaber erwehlt worden. Vnd dieſes alles hab ich auß dem vierdten/ fünfften/ ſechſten vnnd ſiebenden Buch Liuij/ ſeit der gebawten Statt her/ vnd auß dem Plutarcho in dem Leben Camilli.

Römer Monarchia widerumb.

Vnd zum letzten iſt in ſolcher geſtalt die Verwaltung gemeiner Statt von den fürnembſten Herren vff die Herrſchung der Gemein kommẽ/ auß welchen am aller letzten der Statt Form widerumb auff die Monarchiam, dz iſt/ das Regiment/ ſo einer allein herrſcht/ gebracht worden/ welche Herrſchung bey dem Sylla vnd Mario (als Appianus im erſten Buch von den Bürgerlichen Kriegen bezeuget) angefangen hat/ wie aller Gewalt deß Rahts zergangen war. Dieſelbige haben nachmals die Keyſer gemehret/ vnter welchen die Statt Rom die gantze Welt vnter ſich gebracht/ vnd in groſſem Anſehen geſtanden/ bald darnach/ auß Vngeſchickligkeit der nachfolgenden Keyſer/ widervmb gar zergangen iſt/ vnd in gröſtes Verderben kommen. Derohalben die Statt Rom am erſten die Monarchiam, das iſt/ Königliches Regiment/ darnach

Römer kommen.

Ari-

Ariſtocratiam, das iſt/ der Bürgermeiſter Regiment der oberſten Herren/ der Zehener vnd der Rahtsherri-ſchen Zunfftmeiſter / vnnd zum letzten widerumb die Monarchiam, das iſt / die aller wildeſt Tyranney/ nit allein der oberſten Herren/ſondern auch der Keyſer er-litten hat. Davon ſich dann ein Zergänglichkeit jhres Gewalts begeben.

Aber der Römiſchen Könige Wapen/das iſt/Bü-ſchelruten an die lange Exte gebunden/ güldene Kron/ Helffenbeinener Sattel oder Sitz/ Königliche Kley-der/der Helffenbeinerne Stuel/darauff man in einem Wagen triumphirt / Ritters Sporn/ Ring/Ritters oder Hauptleute Röck/ Röck mit Purpurfarb belegt/ getheilte Bürgerskleyder / auch Siegröck/ vnnd zum letzten alle Gezierde / mit welchen der Herrſchung Ehr oder preiß fürtraffe/ die haben jhren vrſprung von den 12. Völckern der Lädſchafft Tuſciæ her gehabt/welche Tarquinius Priſcus (als Dionyſius im 3. Buch/Flo-rus vnd Strabo von der Welt Beſchreibung in dem fünfften lehren) vnter ſich gebracht hat/welcher Ding ſich König Tarquinius/ als bald es jm der Raht zuge-geben (wie dem Dionyſio gefällt) gebraucht hat. Der-halben ich mich verwunder/daß Macrob. in dem erſten Buch der feyrtäglichen Geſprächen ſchreibt/ wie Tul-lius Hoſtilius der dritte König der Römer / nach dem er die Hetruſcier bekrieget hatt / erſtlich den Helffenbei-nernen Siegſtuel/ die Statknechte / den getheilten o-der gemengten vnd verbrembten Bürgers Rock/auff-geſetzt habe/ daß man ſie zu Rom halten ſolte.

Römiſchen Königs Wapen.

Aber Romulus hat darvor zwölff Statknechte Römer

Statt-knechte. oder Trabanten auffgenommen / nach dem Brauch der zwölff Völcker der Landtſchafft Hetruriæ, vnter welchem ein jeder inſonderheit jhrem König / als baldt er erwehlt war / einen Stattknecht oder Trabanten gaben / das Liuius vnd Dionyſius lehren / welcher Meynung Liuium auch nicht gerewt zu ſeyn. Jhrer etliche vermeynen / er ſey der Zahl nachkommen / auß der Vögel Zahl / welche durch Weiſſagung jhm das Reich vorgedeutet hatten. Dieſelbe dieneten den Oberkeiten / vnnd trugen jhnen vor die Büſchelruthen / an die langen Exte gebunden.

Römer Ruthen auß was Holtz. Aber Plinius zeigt meines Bedünckens an / es seyen ſolche Ruthen oder Stäb auß Holtz Betula, das iſt / Bircken / gemacht worden / inn dem ſechzehenden Buch vnd achtzehenden Capitel der natürlichen Geſchichten / alſo ſchreibend: Der wild Birnbaum hat gern kalt / vnd viel mehr die Bircke / das iſt ein Frantzöſiſcher Baum / einer wunderbarlichen Bleiche vnnd Subtiligkeit / grauſam von wegē der Oberkeit Ruten.

Die Stewer oder jährliche Renth vnnd Gültt hat Seruius Tullius der König am aller erſten angeſchlagen / welche (als Eutropius ſagt) dazumal durch den Vmbkreyß der Erden noch vnbekannt waren.

Gefängnuß vnd Peinigūg. Die Gefängnuß / darinn die Vbertretter zu einem Schrecken gehalten werden / hat Ancus (als Liuius seit der gebawten Statt bezeugt) am aller erſten bawen laſſen / welches Eutropius dem Tarquinio Superbo zuſchreibt / dergleichen auch die Bandt oder Feſſel / Stöcke / eyſerne Ketten / vnnd ſolche Peinigung / mit welchen die Menſchen gemartert werden.

Strick. Stöck. Eyſerne Ketten.

Das

Das IV. Capitel.

Wer erſtlich das Jahr auffgeſetzt/auch wie mancherley/vnd wer das Jahr (deſſen wir jetzundt gebrauchen) oder die Monat erfunden hab.

WIewol wir von der erſten Auffmerckung deß Jahrs hiebevor / bey dem Vrſprung der Kunſt / ſo deß Himmels Lauff innhelt/ſolten gehandelt haben/welche am meiſten ſolche Kunſt betrifft / hat es ſich doch nit ſchicken wöllen/ dann man kan nicht alle Ding an einem ort erklären/ habens derowegen biß hieher ſparen müſſen. Jahr.

Das Jahr aber haben die Egyptier am allererſten auffgeſetzt / wie Herodotus in dem andern Buch der Geſchichten anzeigt/alſo ſchreibend. Jahr.

Was aber menſchliche Ding ſind / die zehleten ſie nur alſo / daß vnter einander eins waren / wie die Egyptier vor allen Menſchen das Jar erfunden/auch daſſelbig in zwölff Monaten der Zeiten außgetheilt/vnnd ſolches auß den Geſtirnen erdacht haben / ſo viel geſchicklicher (als mich gedeucht) daſſelbig gethan/als die Griechen/dann die allwegen am dritten Jahr ein zwiſchen geſetzten Monat hereyn brachten / von der zeit wegen. Aber die Egyptier zu den dreyhundert Tägen/ mit welchen ſie die zwölff Monaten bezeichneten / ſatzten alle Jar zur ſelbigen Zahl fünff tag hinzu/darumb kam inen die Kunſt deß vmbkreiß der Zeiten allwegen an das vorig ort widerumb/vnd blieb auch ſtäts. Biß-

her hat Herodotus geſchrieben/welches dañ Clemens auch bewårt. Doch zeichnet Diodorus im erſten Buch ſolche Erfindung den Thebeiern zu. Aber ich ſage nit/ daß Diodorus darumb dem Herodoto nicht zuſtimme/ dann die Thebeier ſindt auch Völcker der Landtſchafft Egypten/ von Thebis der Statt in Egypto her genennt/ gleich als die Thebaner von der Statt Thebis in der Landſchafft Boetia/ welches bey den rechten Lehrern iſt gemerckt wordẽ. In Egypten iſt (als Herodotus in dem vorgemeldten Buch ſagt) vorzeiten Thebe genennet worden. Aber Seruius vber das fünffte Buch von dem Ænea ſagt: Eudoxus habe am erſten das Jahr gemerckt/ nach demſelben Hypparchus/ vnd zum allerleztẽ/ als wir hernach ſagen werden/ Cæſar/ das iſt/ der erſte Keyſer. Aber Laertius gedåucht michs/ dem Thaleti Mileſio zuſchreiben/ im 1. Buch/ da er ſagt: Man ſpricht/ Thales hab die zeit deß Jars/ auch deſſelben Vmbwendung erfunden/ vnd habs in drey hundert fünff vnd ſechzig tag außgetheilet. Doch achte ich/ ſolches ſey jhm allein bey den Griechen zugemeſſen.

Thebei. Thebani

Warer vrſprung.

Wir finden aber bey Joſepho im erſten vnd vierdten Buch der Alten Geſchichten/ daß die Jüden vor der Sündflut Noe/ ein Jar von 12. Monaten auffgeſezt gehabt/ welche (als eben vermeynter auch im erſten Buch der alten Geſchichten bezeugtt) das Jahr erſtlich in Egypten auffgericht haben.

Jar mancherley.

Vber das iſt es der Mühe wol werth zu erzehlen/ wie mancherley Meynungen deß Jars bey den Alten geweſen ſeyen. Dann die Arcadier haben (als Plutarchus

tarchus in dem Leben Numæ / vnd Macrobius im erſten Buch der feyertäglichen gedacht) ihr Jahr allein mit drey Monaten vollendet. Die Cares vnd Acarnanes mit ſechſen. Die Egyptier zu den erſten Zeiten (als Solinus bezeuget) mit vieren / Aber darvor (als dem Cenſorino geſellt) allein mit zweyen / Doch ſpricht Macrobius im 1. Buch der feyertäglichen Geſprächen / daß allein bey den Egyptiern allwegen ein gewiſſe oder ſtäte Maß deß Jahrs geweſen ſey / wie dann auch auß der Lehr Herodoti klärlich erſcheint. Vber ſolches war auch ein Jahr von dreyſſig tagen / das iſt / ein Monſcheinigs Jahr / deſſen Servius vber das dritte Buch von dem Ænea ein Lehrer iſt. Sie hatten auch ein groſſes Jar / daſſelbe wolten ſie / es würde vollendet / wann alle Planeten wider an ihre erſte ſtatt lieffen / welches / dem Cicerone nach / 12954. Sonnen-Jahr innhelt. Joſephus aber im erſten Buch der alten Geſchichten deß achtens Capitels ſagt / das groſſe Jahr werde mit der weil ſechs hundert Jar erfüllt. Wiewol man deßhalben vnter den Lehrern / als Cenſorinus fein anzeigt / nicht gar vberein kompt.

Jahr deß Monds.

Jahr der Planeten.

Die andern Griechen rechneten ihr Jahr auß mit dreyhundert vier vnd fünffzig tagen.

In dieſer veränderung haben die Römer auch von erſten / als Macrobius lehret / ein Jahr von zehen Monaten auffgeſezt gehabt / deſſen Romulus ein Anfänger geweſen / von dem Mertzen anhebend / welches Jahr mit dreyhundert vnd vier tagen vollendet ward. Als es aber weder mit der Sonnen Lauff / noch deß Monds rechnung ſich reimete / hats Numa Põpilius

Jahr der Römer.

nach

nach deß Monds Lauff gericht/vnd fünfftzig tage dar-
zu gethan/welchen er nachmals ſechs ander tage auch
darzu gelegt hat/ſie den ſechs Monaten/die dreyſſig tag
hatten/abgezogen. Welches Jahr/ſo es ſich auch zwar
nicht ſchicken wolte/hat darnach Julius Cæſar (oder)
Keyſer/am allererſten (deſſen Suetonius vnd Appia-
nus Alexandrinus/vnd Plinius Lehrer ſind) das Jar
nach der Sonnen Lauff gerichtet. Damit es von drey
hundert fünff vnd ſechtzig tagen were/vnd ſo der eynge
flickte Monat hinweg genommen war/daß ein einiger
tag allwegen vber das vierdte Jahr darzwiſchen eyn-
geſetzt werden ſolt/ welches ſie Biſſextum, das iſt/ ein
Schaltjahr heiſſen. Aber das iſt die vrſach deß Na-
mens/dann zween tage an einander ſagen wir zwey-
mal/am ſechſten tage vor deß erſten/oder Calendas
deß Mertzen/vnd rechnen zween tage vor einen.

Biſſexti vrſach.

Aber die Monat (das iſt) deß Monats Lauff/wel-
che (als Cicero im andern Buch von der Götter Na-
tur ſagt) Menſes, das iſt/Monaten genennet wurden/
darumb/daß ſie menſa ſpatia, das iſt/gemeſſene Zeit
oder Weil machen/haben die Thebeier/das iſt/die E-
gyptier/dann es iſt (als wir geſagt) ein Ding/am aller-
erſten auffgeſetzt/als Dionyſius für ein Warheit mel-
det. Welches mich doch gedeucht/es ſey den Jüden
(die ohne zweiffel das Jahr erſtlich auffgeſetzt haben)
zugemeſſen. Aber der Namen vrſach bey den Römern
(dann ſie mit mancherley Namen bey den Völckern
genennet wurden) gibt Macrobius vnnd Cen-
ſorinus gnugſam Rech-
nung.

Monatē vrſprung. Menſes. Menſa ſpatia.

Das

Das V. Capitel.

Wer die Stunden am erſten auffgeſe- zet/oder mancherley Sonnen Vhrn/vnd die Stundenzeiger erdacht hab.

DJe Horæ oder Stunden/ welcher vier vnd zwantzig an der Zahl Tag vnnd Nacht machen/haben jren Namen (als Macrobius bezeuget) von dem Apolline/ das iſt/ von der Sonnen/ welche auff die Egyptiſche Sprach Horus genennet wirdt/empfangen. Dergleichen auch die vier Zeiten/ das iſt/der Frühling/Sommer/Herbſt vnd Winter/ mit welchen deß Jahrs Vmbkreiß erfüllet wirdt/werden auch Horæ, das iſt/ Stunden genennet. Welcher von anfang zwölff auffgeſetzt ſind worden/vnnd ſagt man/daß ein ſolcher Vrſprung derſelben Sach geweſen ſey. Auff ein zeit/als Hermes Trimegiſtus in Egypten ein Thier/ ſo dem Abgott Serapi auffgeopffert war/in einem tag zwölff vnterſchiedlichemal/vnd allwegen in gleicher weil der zeit Harnen ſahe/macht er ſein Rechnung darauff/ man ſolt den Tag in zwölff Stunden außtheilen. Horæ. Stundt. Horus. Apollo.

Darauß die anzahl der Stunden ein lange zeit gehalten/nachmals in vier vnd zwantzig Stundẽ außgetheilt worden iſt. Aber die Sonnenvhr/in welcher der Schatt deß Sonnenzeigers/welchẽ ſie Gnomonem, das iſt/den Stuntzeiger hieſſen/hat Anaximenes Mileſius zu Lacedemonia (als Plinius im andern Buch deß ſechs vnnd ſibentzigſten Capitels bezeuget) am erſten Sonnen-Vhr. Gnomon.

ſten erfunden/vnd daſſelbig ἀπὸ τῆς σκιᾶς, das iſt/ von dem Schatten Sciotericon, das iſt/ Schattenvhr genennt. Zu Rom hat es ſich viel ſpäter begeben/ dann in in den zwölff Tafeln / als Plinius im ſibenden Buch lehret / wurden allein der Sonnen Auff- vnnd Nidergang gemeldt. Nach etlichen Jahren iſt der Mittag auch hinzu gethan worden. Des Bürgermeiſters Accenſus / das iſt / Rathsknechte oder Außruffer / ſchrey in auß/als bald er die Sonne an dem Rahthauß/ zwiſchen der Roſtra, das iſt/ der Kirchen/ darinn man prediget / vnnd der Grecoſtaſis, das iſt / deß Orts/ da die frembde Legaten oder Bottſchafften ſtunden / ſo für den Rath kamen/erſahe. Aber auß der meſſinge Seulen oder Thurn / wie ſich die Sonn gegen der Gefängnuß hinab lieſſe / ſchrey er die letzte Stunde auß / aber ſolches allein an den hellen Tagen / biß auff den erſten Puniſchen Krieg. Aber M. Varro zeiget an/ daß die erſte Sonnen Vhr ſey öffentlich in der Gemein / hinder der Kirchen/ dariñ man predigdt/ auff einer ſeulen auffgerichtet worden / wie von M. Valerio Meſſala, dem Bürgermeiſter/im erſten Puniſchen Krieg/ Catina / die Statt deß Landes Siciliæ iſt eyngenommen worden. Nachmals hat Scipio Naſica/der erſte / zu Rom allein/ als ich achte/ mit Waſſer / die Stunden/ ſo wol der Nächten als der Täge/außgetheilt/ vnd dieſelbe Vhr vnterm Dach auffgeopffert/am 595. Jahr der Statt Rom. Weiter hat Cteſibius Alexandrinus/ als Vitruuius im 9. Buch von den Gebäuwen bezeuget/die WaſſerVhr am erſten erfunden.

Sciotericon. Accenſus. Roſtra. Grecoſtaſis.

Darnach iſt auß Scharpffſinnigkeit eines Göttlichen

chen Verſtands oder Eigenſchafft/die Vhr erſunden worden/die man ſtätig ſihet/von Metallen/vnnd gezehnten vnd außgekerbten Rädern vnnd Gewichten/die eins theils die Stunden mit dem mitlern Eyſen zeigen/eins theils an die Glocken ſchlagen. Vber das auch eben mit derſelben Kunſt zeigen ſie an aller Planeten/der Sonnen vnd deß Monds Lauff/ſo ringlich/daß einen gedüncken möcht/er ſehe gar nah den Him̃el ſelbſt. Es iſt auch ein andere Vhr/in geſtallt einer Saltzbüchſen erdacht worden. Dergleichen auch von gar kleinem Egyptiſchen Sande/deren Erfinder (als wir am ende deß Buchs ſagen werden) man nicht eigentlich weiß. Alſo iſt die letzte Welt je länger je klüger worden/vnd die Geſchickligkeit der Menſchen täglich etwas wunderbarlichs erfunden/als den Compaſſz/durch welchẽ die Schiffleut jre Fahrt oder Schiffung gantz klüglich hinleiten. Vnd ſind noch viel Ding/deren die alte Zeit hat entrathen müſſen/welche wir auch an jren örtern erzehlen werden. Das wil ich allhie noch hinzu thun/wie an etlichen Orten die Vhrn von eim Nidergang der Sonnen biß an den andern/mit ſtätigem völligem Lauff/vier vnnd zwantzig Stunden bezeichneten/ſolche Vhr haben gar nahe alle die gegen Nidergang wohnen/welche zweymal im Tag vnnd Nacht zwölff Stunde zeigen/alſo/daß allwegen mitten in der Nacht/vnnd zu Mittag auch die zwölffte Stunde verzeichnet wirdt/welches in der Warheit/je beſſer es ſich ſchickt/je füglicher geſchicht es auch/daß einer (wann er wiſſen wil/die wievielſt Stund es ſey) nicht ſo viel mit einander zehlen darff.

Glockenſtund.

Reyſeud Vhr.

Compaß.

Das VI. Capitel.

Daß erſtlichen nicht einer wie der ander den Tag gemerckt / vnnd die Nacht außgetheilt habe.

Jahr. Monat.

ES merckten vorzeiten den Tag einer nit wie der ander / welches ſie wöllen / es ſey von den Egyptiern herg floſſen / vnd ſagen / dieſelbig: (als etliche Lehrer mit einander vberein komen) haben am allererſtē das Jar vñ die Monaten auffgeſetzt.

Tages außtheilung.

Derhalben ſollen ſie die gantze zeit von einer Mitternacht biß auff die ander / einen Tag genennt haben. Die Römer merckten auch gleicher weiß den Tag / darumb daß der Sonnen Auffgang (als Plutarchus in ſeinen Fragſtücken ſagt) ein anfang der Arbeit machet / die Nacht aber deß Rathſchlags vñ Zurichtung. Dann bey inen ward auch einer jeglichen Stundt etwan deß tags ein Geſchäfft zugegeben. Martialis ſaget: Die erſt vnd die ander Stund helt in die grüſſenden / die dritt vber die heyſerigen Redner / auff die fünfft theilet die Statt Rom mancherley Arbeit auß / die ſechſt wirdt den Müden ein Ruh ſeyn / die ſiebende ein End / die achte biß auff die neundte iſt gnugſam zu den glatten Fechtplonen / die neundte heiſt die auffgerichte Beth wider zerritten / ꝛc. Die Babylonier hieſſen die Zeit zwiſchen der zweyen Auffgäng der Sonnen / einen Tag. Die Athenienſer zwiſchen den zweyen Nidergängen. Die Vmbrier achteten die zeit von einem Mittag zu dem andern für einen Tag. Das gemein

Volck

Volck von dem frühen Morgen biß auff die Nacht/ wie Varro vnnd Plinius in dem andern Buch/ beneben dem Gellio vnd Macrobio / bezeugen. Wir aber/ nach Brauch der Athenienſer / ſagen alle die Zeit zwiſchen den Nidergängen der Sonnen/ biß ſie widerum nidergehet/ ſey nur ein Tag/ Aber die Nacht (als Vegetius lehret) ward in vier Wache außgetheilet/ deren jegliche (als Hieronymus vber die Pſalmen bezeuget) drey Stunde in ſich hielt.

Das VII. Capitel.

Wer am erſten Bücher hab laſſen außgehen / vnd am erſten Libereyen gehalten / auch von wem/ vnd wo der brauch/ die Schriffte zu drucken / erſtlich erfunden worden ſey.

SO die Geſchickligkeit der Menſchen täglich länger vnnd feſter allein auß vberfluß der Bücher zunimpt/ vnd jederman viel leichtlicher angereizt wirdt/ die freyen Künſte zu lernen/ vnd auch die Schrifften wunderbarlicher weiſe allenthalben auff Erden in groſſer Acht ſtudiert werden / hielte ich endlich für vnbillich / einen ſolchen Fundt zu verſchweigen/ ſintemal wir doch daſſelbige zu fordern (als viel vnſer kleine Verſtandt dulden mag) dieſe Arbeit vber vns genommen/ zuvor auß/ weil ſolche Bücher der Scribenten oder gelehrten Leute (wie dann der heilige Hieronymus an den Marcellum ſagt) Bildnuß der Geſchickligkeit/ auch ware vñ ewige gedächtnuß ſind. Bücher außgehen laſſen.

Derhalben Ageſilaus (als Plutarchus lehret) wie jhr viel ſeines Cörpers Bildnuß vmb ſonſt abconterfeten wolten / hat er daſſelbige nie geſtatten wöllen / ſich fleiſſend / allein ſeines Verſtands Gedächtnuß hinder jme zu laſſen. Dann er achtet das jenig were ein Werck der Bildſchnitzer / dieſes ſein / das jenig der reichen / dieſes frommen. Darumb ließ Anaxagoras (als Laertius im andern Buch bezeuget) ein Buch / ſo von jhm ſelbs geſchrieben / außgehen. Gellius aber ſchreibt im 6. Buch / daß der König Piſiſtratus am allererſten Bücher vnter der Gemein zu leſen her gegeben habe. Aber in der Warheit / wer wolte ſolches nicht ſehen / daß die Griechen / als Leute / ſo im Brauch haben / ſich vnd jhr Geſchlecht ſelbs zu loben / ſich dieſer Ehre vnrechter weiſe angenommen haben? Welche (als Joſephus wider den Appionem klärlich anzeigt) gar neuwe Leute ſind. Darumb haben ohn allen zweiffel lang vor den Griechen die aller älteſten Jůden (welche die H. Geſchichten beſchrieben) vnd die Prieſter der Egyptier / oder die Chaldeer / Bücher außgehen laſſen / vnd iſt alſo gebürlich glaublich / daß Anaxagoras vnd Piſiſtratus allein bey den Griechen / die erſte Bůcher außgehen laſſen / ſich gefliſſen haben.

Buch außgangen.

Darnach haben die Athenienſer (als eben gemelter Gellius bezeuget) die anzahl der Bůcher fleiſſiger vnd embſiger gemehret. Nachmals aber Xerxes / wie er die Statt Athen erobert / denſelbigen hauffen Bůcher gar hinweg geführet / vnd in Perſien hineyn gebracht.

Liberey. Buchkaſten.

Weiter hat Seleucus / der König in Macedonien / welcher Nicanor geheiſſen / nach langen zeiten / dieſelbi-

ge Bücher alle widerumb gen Athen führen laſſen. Nach welchem ein groſſe anzahl der Bücher in Egypten von den Königen Ptolomæis zuſam̃en gebracht / gar nahe auff ſibenmal hundert tauſend Bücher / welche doch hernach in dem erſten Alexandriniſchen Kriege alle ſind verbrennt worden. Weiter ſchreibt Strabo im dreyzehenden Buch / wie Ariſtoteles am allererſten ein Liberey auffgericht hab / dann er ſagt / von Scepſi ſind Pythagoriſche Philoſophi geweſt / als Eraſtus / Coriſcus / vnd Nereus / deß Coriſci Son / welcher deß Ariſtotelis vnd Theophraſti Schüler geweſen / auch ein Erb deß Theophraſti Liberey / in welcher die Schrifften deß Ariſtotelis auch waren / dann Ariſtoteles nicht allein ſein Liberey / ſonder auch ſein Schul dem Theophraſto verlaſſen hat / auch am allererſten (dz vns wiſſend ſeye) Bücher zuſammen geſamlet / vnd die Könige von Egypten ein Ordnung der Liberey vnterwieſen. Doch hat Theophraſtus dieſelbig dem Neleo vbergeben / vnd Neleus ſie nachmals gen Scepſim geführt / vnd den Nachkommenen vberantwortet. Die Dinge / ſagt Strabo. Es iſt auch zu Pergami gar ein berühmbte Liberey / oder Buchkammer geweſt / deß Plinius in dem fünff vnd dreyſſigſten Buch / gleich im anfang gedenckt / da er ſagt: Ob die Könige von Alexandria vnd Pergamo vor angefangen haben / welche mit groſſem reiſſen gegen einander Buchkaſten auffgericht / kan ich nicht leichtlich ſagen. Eben derſelbige bezeuget / daß Aſininus Pollio zu Rom am allererſten ein Liberey zugericht hab / in dem vorgemeldten Buch / da er ſagt.

Bildnuß der Scribenten in den Libereyen.

Dieſer neuwe Fund iſt auch nicht zu verſchweigen/ ſo nicht allein von Silber vnnd Gold / oder anderm Ertz / derer bildnuß in den Libereyen auffgeopffert werden/ welcher vnſterbliche Seelen/ das iſt/ Bücher eben an denſelbigen orten da reden/ ſondern auch Bildnuß gemacht werden/ die nicht ſind / vnd machen Belangnuſſen der vnangezeigten geſtallt/ wie ſich im Homero auch begibt/ iſt auch / als ich achte / kein gröſſere Vergleichung der Glückſeligkeit / dann daß männiglich allwegen zu wiſſen begert/ wie einer geſehen hab. Derſelbige Fundt zu Rom iſt deß Aſinij Pollionis / welcher der erſt mit auffopffern die Liberey / die Geſchickligkeit der Menſchen gemein gemacht hat. Es ſind auch heutiges tags noch viel Libereyen im Welſchen Land/ aber zuvorauß nach aller Menſchen Vrtheil die allerberühmbteſte/ welche der Hertzog von Vrbin/ Federicus Feltrius / hochlöblicher Gedächtnuß / auffgericht hat/ welche nachmaln Hertzog Guido/ ſein Son/ ein Glantz vnnd Liecht aller Künſten / vnd einige Zuflucht der gelehrteſten Leute / nicht allein mit Silber vnd Gold/ ſondern auch einer mennig der Bücher gemehrt vnd geziert hat.

Büchdruckerey.

Derhalben iſt daſſelbig den Menſchen gar ein groſſe Gab geweſen / aber gegen dieſer keines wegs zu vergleichen / welche wir zu vnſer zeit vberkommen haben / ſo ein neuwe Gattung zu ſchreiben erfunden iſt / dann es wirdt nunmehr in eim einzigen Tag von einem einigen Menſchen ſo viel Schrifft gedruckt/ als viel kaum in einem gantzen Jahr von vielen möchte geſchrieben werden / darauß ein groſſe mennige der Bücher in

allen

allen Künſten zu vns her gefloſſen iſt / daß kein Werck oder Buch mehr ſeyn wirdt / deß auch ein Armer gerathen müß. Vnd das noch mehr iſt / dz ſie vil Lehrer / eben ſo wol Griechiſche als Lateiniſche / gäntzlich von aller Gefährligkeit der Verderbnuß oder Vntergang errettet hat. Darumb der Vrheber einer ſolchen groſſen Sach ſeines Lobs nicht zu berauben iſt / zuvorauß damit die Nachkōm̃ling wiſſen / von wem ſie die Göttliche Gutthat empfangen haben / vnnd zurechnen ſolten. Solche Kunſt aber zu drucken hat Hans Kuttenberger / auß Teutſchlandt bürtig / ein Mann von Ritterlichen Ehren oder Stammen (als wir von ſeinen Mitbürgern vernommen) am allererſtẽ in einer Statt Teutſches Lands / welche man Maintz nennet / erdacht / vnnd iſt erſtlich daſelbſt zu treiben angefangen worden / vnd darneben auch / als man ſagt / nicht mit minderer Geſchickligkeit / ein neuwe gattung der ſchwartzen Farb / deren ſich jetzund allein die Buchdrucker gebrauchen / erfunden. Förniß. Darnach in dem ſechtzehenden Jahr / welchs das tauſendt / vier hundert / vnd acht vnd fünfftzigſte / ſeyt der Geburt Chriſti / iſt geweſen / hat ſie einer / mit Namen Conrad / auch ein Teutſcher / erſtlich in das Welſchlandt gen Rom bracht / welche nachmalen Nicolaus Jenſon / ein Frantzoß / der erſt wunderbarlicher weiſe herfür geſtrichen / Die iſt jetzund gar nahet durch den gantzen Vmbkreiß der Erden / zu dieſer zeit in groſſem Werth vnd Brauch / von welcher viel zu reden / ich aber wil die Arbeit vnterlaſſen / vnnd vermeyn / ich habe nicht ein kleines gethan / in dem ich jren Erfinder / vnd dergleichen auch von wannen

nen ſie zu vns herkommē ſey/ angezeigt/dieweil ſie doch jederman gar bekannt iſt/ welche zu gleicherweiß/ wie ſie von anfang nicht mit minderm Gewinn/dann verwunderung der Menſchen aufkommen/ Alſo wirdt ſie auch von deßwegen (wie ich weiſſage) allgemach noch vnverwehrter werden.

Das VIII. Capitel.

Von dem erſten Gebrauch zu Schreiben bey den Alten/auch durch die Ziffern/vnd wann das Papyr/oder Pergamen/erfunden worden ſey.

Schreibē mancherley. VOr deß papyrs Brauch/daran deß Lebens geſchickte Freundtligkeit am meiſten gelegen iſt/vnnd die Gedächtnuß/hat man (als Plinius in dem dreyzehenden Buch der natürlichen Hiſtoriæ bezeuget) erſtlich auff Dattelbaumsblätter geſchrieben. Vergilius in dem 6. Buch ſagt: Gib nun nit herauß die Namen auff den Blättern. Nachmaln auff etlicher Baumrinden/ Darnach haben ſie angefangen die gemeine Gedächtnuſſen auff bleyen Büchern/vnd bald darnach die eygne auch auff die leynene Thücher zu machen/nach dieſem auch auff wächſene/dañ Homer. bezeugt/ wie der wächſene Schreibtafeln Brauch vor den Troianiſchen zeiten geweſen ſey.

Papyr. Aber das Papyr lehret M. Varro/ es ſey nach der Vberwindung deß groſſen Alexandri/ wie Alexandria die Statt in Egypten gebauwet ware/ ehe man die Brieffe brauchet/von demſelben König erfunden wor-

worden / welches auß einem grünen Zweyglein / das in den Möſern Egypti wächſt / gemachet ward. Aber Plinius zeucht an die Lehr Caſſij Heminæ, deß järlichen Geſchichtſchreibers / wider den Varronem / der da ſchreibt / der Brieffe brauch ſey nicht geweſen / biß Alexandria in Egypten ſey gebauwet worden. Dann er zeigt an / daß Cn. Terentius ein Schreiber / wie er ſeinen Acker auff dem Berglein Janiculo prachet / da habe er ein Truhen geſunden / in welcher Numa der König gelegen war / vnd ſeyen in derſelben auch ſeine Bücher gefunden worden / welche von Papyr waren. Dann der groſſe Alexander (als Gellius in dem ſibenzehenden Buch bezeuget) iſt mehr dann dreyhundert Jahr / nach dem Numa geweſen. Weiter iſt auch Livius in dem zehenden Buch / von dem Macedoniſchen Krieg / nit deß Caſſij meynung / da er ſchreibt / es ſeyen zwo ſteinerne Truhen / faſt acht Schuh lang / vnd nicht eine allein von den Gräben in dem Acker L. Petilij deß Schreibers / vnnd nicht deß Cn. Terentij, es ſey auch in derſelben einen der Numa begraben geweſt / vnd in der andern dieſelbige Bücher / von welchen wir reden / gefunden worden. Das zeiget auch Lactantius vnnd Plutarchus in dem Leben Numæ / für ein warheit an.

Nachmalen aber iſt die Gattung deß Papyrs / (deſſen / welches wir vns vberall gebrauchen) erfunden worden / welches Vhrheber nicht wiſſend iſt. Das wirdt aber auß zerſtempfften Thüchlein gemacht / vnd behelt doch nichts deſto minder deß Papyrs Namen / von den grünen Zweiglein (gleich wie die Brieff von der Statt Tyri.) Papyr vnſer.

Perga-
men.

Die Bergamen / von der bedeckung der Glider also genennt (dann es recht ein Haut iſt) ſchreibt Varro / ſie ſeyen auß Neidt Ptolomæi vnnd Eumenis / der Könige / von der Libarey wegen / zu Pergami erfunden worden / darumb ſie gemeiniglich Pergamen genennet werden. Aber ich dörffte für ein Warheit ſagen / die Berment / oder Pergamen / ſeyen viel länger darvor / als Varro anzeigt / geweſen / vnnd daß erſtlich in demſelben ſeye geſchrieben worden / ſo doch Joſephus bezeuget / daß die heilige Bücher der Jüden (dañ die Jüden / als wir angezeiget / haben am allererſten geſchehener Dingen gedächtnuß beſchrieben) ſeyen von Pergamen geweſen / dann wie er im zwölfften Buch der alten Geſchichten angezeigt / in was geſtallt Eleazarus der Jüden Prieſter Fürſte / durch die zween vnnd ſiebenzig Dolmetſchen / die heilige Bücher zum Könige Ptolomæo vnnd Philadelpho hinüber geſchickt habe / daß ſie es auff die Griechiſche Sprache verdolmetſchen ſolten / ſagt er alſo: Wie ſie aber zeigten die Subtilitet des Bermentes / oder jhre vnbegreiffliche zuſammenleymung / da hat ſich der König verwundert. Herodotus auch in dem fünfften iſt ein Zeug / daß bey alter Gewonheit auff die Geyß vnnd Schaffshäute geſchrieben worden ſey.

Papyr mãcherley
Hieratica.
Amphitea trica.
Bibula.
Emporetica.

Vber das ſind mancherley Gattung deß Papyrs / als Hieratica, das iſt / ſubtils / vorzeiten allein zu der heiligen Schrifft verordnet / Amphiteatrica, das iſt / tanhäuſeriſch von dem Ort genennt / Bibula, das iſt / flieſſend / vñ Emporetica, das iſt / Kauffmänniſch / kein nutz zum ſchreiben / allein Brieffe vnnd Kauffmanns

Wahre

Wahre einzunmachen tauglich / darumb ſie ἀπὸ τῶν ἐμπόρων, das iſt/von den Kauffleuten iſt genennt worden.

Aber der Brauch durch die Zeichen oder Ziffer zuſchreiben/iſt ſonſt eben alt/ſo man doch ſagt/daß Tiro, deß Ciceronis ledig gezehlter Diener / dieſelbe zeichen am erſten erfunden habe. Vnd ſolche Schrifften werden diebiſch oder heymlich genennt / welche alſo mit Kunſt geſchehen/daß ſie von keinem andern mögen geleſen werden / dann allein von dem / welchem ſie zugeſchrieben werden. Gellius ſagt: Er wolt etliche verborgene Ding dem König mit diebiſcher Schrifft verkünden. Cæſar/das iſt der erſte Keyſer/hat ſich deren auch gebraucht/als Suetonius bezeuget. Schelmē Geſchrifft

Aber heutigs tags iſt der Brauch zu ſchreiben gantz gemein / nemblich daß kein Fürſt noch Bürger iſt / er habe dann ſein Zeichen / ſonſt gemeiniglich Ziffer genennet. Ziffer Geſchrifften.

Das IX. Capitel.

Wer erſtlich der Gedächtnuß kunſt angezeigt/oder derſelben ein Lob erlangt habe?

FOlget / daß man von der Gedächtnuß ſage/an welcher/ wie Fabius ſpricht/ ein jegliche Kunſt gelegen iſt / welche auch nicht allein ein faſt nothwendig Ding deß Lebens/ſonder auch ein einiger Schatz der Wolredenheit iſt. Gedächtnuß.

Derſelben Kunſt iſt (als Plinius im ſibenden/vnd Quintilianus im eylfften Buch lehren) von Simonide Gedächtnuß Vrſpru

de Melico erſtlich erfunden worden/in welcher ſach er viel vermögt hat. Dann wie er einsmals(als Cicero von dem Wolredner bezeugt)in Theſſalia wol lebt/bey Scopa dem Edelmann/vnd jhme verkündet ward/er ſolt hinauß gehen zu zweyen jungē Männern/ſo dauſſen vor der Thür ſtünden/ hat es ſich begeben/daß inn derſelben weil das Gemach/darinn ſie geſeſſen/eingefallen vnd zu grund gangen iſt/vnd in demſelben Fall alle Gäſt ſo gar zerknütſcht worden/dz ſie von den jren nit haben mögen erkennt werden/welche ſie dann auch zu begraben begerten. Da ſagt man/hab Simonides/ auß dem/daß er wol gewüſt hett/an welchem Ort ein jeder geſeſſen war/ein jeglichen angezeigt/damit ſie begraben würden. Vnd alſo ſihet man/daß der Gedächtnuß ſehr geholffen wirdt/ſo die Sitze im Sinn gemercket/oder der Ring verändert iſt/welches Fabius nach der Breite herfür ſtreicht. Man findt aber etliche Menſchen/ſo außbündig gute Gedächtnuß haben/als Plinius vnd Solinus Lehrer ſind. Dann Cyrus der Perſier König/hat alle Knechte inn ſeinem Läger bey dem Namen genennet. Cineas deß Königs Pyrrhi Legat/ an dem andern Tag/nach dem er gen Rom kommen war/hat er beydes Stands Männer bey dem Namen genennt. Man ſagt auch/daß der König Mithridates 22. Sprachen gekondt habe/dann vber ſo viel Nationen hat er geherrſchet. Wir aber haben vernommen/ daß der erſte Keyſer mit einander gemeiniglichen geſchrieben vnd geleſen/angeben vnd zugehört hab. Das auch der Keyſer Hadrianus (als Spartianus bezeuget) zu thun im brauch gehabt.

Das X. Capitel.

Von wem erſtlich die Kunſt zu kriegen/ die Ordnung im Heer/ die Kreyden oder Loſung vnd Wachte erfunden ſeyen/ vnd was geſtalt anfänglich geſtritten worden ſeye.

NUn kommen wir auff die Kunſt deß Kriegens/ein fürnembſte Zier der Hauptleute/ durch welche allein viel Menſchen inn der Warheit jhnen ein ewige Ehr erlangt haben/ darumb ſie vmb ſo viel den Schrifften fürzuſetzen iſt/ meines bedünckens/ wie viel die Thaten vber die Wort ſindt. Krieg.

Aber die iſt zu der groben zeit eben ſchändlich geweſt/ nemblich als die/ welche nach der Gewonheit der wilden Thieren (als wir hernach anzeigen werden) geübt ward. Deren iſt (als dem Ciceroni im dritten Buch von der Götter Natur gefällt) die Abgöttin Pallas ein Erfinderin geweſen/ darumb ſie auch Bellona, das iſt/ ein kriegeriſche Göttin iſt geheiſſen worden. Pampinius ſagt: Die ſchwartze oder grawſame Bellona regieret mit blutiger Hand die Röſſer. Wie aber dem Diodoro gefällt/ hat der Abgott Mars den Brauch zu kriegen erfunden. Martialis ſpricht: Daß der kriegeriſche Mars dir in dem vnvberwindenen Krieg wütet. Wir finden aber bey dem Joſepho im erſten Buch der alten Geſchichten/ daß Tubalcais (welcher vor der Sündflut Noe geweſt/ vnnd alle Menſchen mit der Stärcke deß Leibs vbertroffen hat) die kriegeriſchen Ding ehrlich

Kriegs vrſprung.

Bellona.

lich getrieben hab/ darumb erſcheinet/ daß deß Kriegs Kunſt ſehr alt ſeye / derohalben ich mir gedencke / daß man jhren Anfänger nicht leichtlich anzeigen könne.

Krieg der erſt. Pugni. Pugna.

Aber die Alten / ehe man die Waffen brauchte/ haben mit Pugnis, das iſt/ mit Fäuſten/ darvon auch Pugna/ das iſt/ der Krieg/ ſein Namen hat/ geſtritten/ mit ſerſchen vnd mit beiſſen/ vnd iſt das der erſt Vrſprung deß Kriegs geweſen. Lucretius ſagt: Die alte Waffen ſind die Hände/ Nägel vnd Zähne geweſen. Bald darnach hat man angefangen mit Steinen vnd Stecken zu kriegen/ wie Herodotus im 4. Buch bezeugt/ da er von etlichen Völckern redet/ welche nit weit von Tritone dem Fluß Lybiæ wohneten / Dann er ſpricht: Derer Jungfrawen/ in dem jährlichen Feſt Mineruæ, derſelben Göttin zu ehren / ſtritten miteinander/ in zwey Partheyen außgetheilet/ mit Steinen vnnd Stecken. Welches dann auch Diodorus beſtättiget / alſo ſprechend: Eben in der geſtalt geziemet ſich dem alten Herculi ein Kolb vnd Löwens haut/ zu welcher zeit die waffen noch nit erfunden waren/ ſondern mit Stecken die Menſchen jhre bewieſene Vnbillichkeit recheten/ vnnd deckten jre Cörper mit der wilden Thieren Häute für die Harniſch. Plin. aber ſagt/ daß die Africaner wider die Egypter zum erſten mal mit Stecken geſtritten haben/ welche ſie Phalangas, das iſt/ ſtangen hieſſen. Aber dieſe Kunſt hat allgemach/ ſo groß geachtet zu werden/ angefangen/ daß keine mit gröſſerer Acht / Fleiß vnnd Ordnung faſt bey allen Völckern gemacht wirdt/ ſintemal deß Heers Ordnunge / Kreyden vnnd Wacht von dem Palamede ſind erfunden worden / in dem

Ordnung Kreyden.

Troia.

Troianiſchen Krieg / vnd eben derſelben Zeit auch von dem Simone de Spech, als Plin. lehrt. Sey gnug von den dingen / müſſen nunmehr zu den waffen ſchreiten.

Warzeichen. Wachtung. Außſpehung.

Das XI. Capitel.

Von dem erſten Brauch der Waffen / vnd der Büchſen von Glockenſpeiß.

DJe Fabeln (als Diodorus im ſechßten Buch lehret) zeigen an / es habe der Abgott Mars ſeine Kriegsleut am erſten mit geſchmideten Waffen bewahrt / welchem von deß wegen der erſte Brauch der Waffen zugemeſſen / vnnd er ein Abgott deß Kriegs genennet wirdt / deren Meynung / meines Bedünckens / auch Vergil. geweſen iſt / da er im anfang ſeines Buchs võ dem Ænea ſagt. Jetzund aber beſchreib ich deß erſchrecklichen Abgotts Martis Waffen / vnd den Mann. Weiter die Waffen / welche die Lehrer für alle Jnſtrumenten deß Kriegs brauchen / haben nit einerley Völcker alle ſampt erfunden. Dañ den Helm / das Schwerdt vnd den Spieß haben die Lacedemonier (als Plinius im 7. Buch bezeugt) erfunden. Jedoch vermeynt Herod. im 4. Buch / der Bruſtſchild vnd Helm ſey von den Egyptiern den Griechen gegeben worden. Den Bantzer oder lidern Harniſch der Mydias Meſſenius. Die Handſchild habẽ Pretus vnnd Acryſius mit einander kriegend erfunden / oder Chalcus deß Athamantis Sohn. Die Stifflen vnd Helmlinge der Cares. Die Aetoliſche Scheffelin oder

Waffen. Waffen mancherley. Helm. Schwert. Spieß. Bruſtſchildt. Bantzer. Tartſchen Stieffeln. Helmlin. Scheffelin.

Schießpfeil. Seebel. Spieß. oder Spieß. Den Schützpfeil mit eim band/wie man ſagt/ Aeolus deß Martis Sohn. Den Seebel oder Sichel(dem Elemente nach) die Tracier/die geringen Spieß/vnd die Spieß mit dreyeckreten Eyſen/Thyrrenus. Der geringen oder nackenden Kriegsleut brauch (als Valerius Maximus im 2. Buch lehrt) iſt erſtlich in dem Krieg erfunden worden / da Ful. Flaccus die Statt Capuam belägert hat. Die Axt oder Wurffbeyhel hat Pantesilea der Amazonen Königin erfunden. Die Schweinſpieß Piſeus. Das Armbroſt vnnd Pfeile Scythes deß Jouis Sohn. Wie aber etlichen gefällt/ſo hat Perſeus deß Perſei Sohn/die Pfeil oder Pölz erfunden. Die Ding hab ich auß dem Plinio. Doch Diodorus zeichnets dem Apollini zu/in dem 6. Buch ſchreibend: Vber das ſagt man/der Apollo ſey ein Erfinder deß Armbroſts oder Bogens / vnnd deß Schieſſens geweſen.

Wurffbeyhel. Schwein ſpieß. Armbroſt Pfeile.

Wahrer vrſprung. Aber Artapanus/welches Zeugnuß Euſebius im neundten Buch von der Euangeliſchen Zurichtung anzeucht/zeigt an/daß Moyſes der allererſt deß Kriegs Inſtrument oder Waffen erfunden hab / welcher alſo jung noch (als Joſephus im 2. Buch der alten Geſchichten bezeugt) einen Zug wider die Moren mit groſſer Ehr gethan hat / nichts deſto minder ſind doch die andere/deren wir gedacht haben/auch jres lobs werth/ dieweil nit allenthalben einerley/ſonder an einem jeglichen Ort ſondere waffen gebraucht werden/ vnd wird auch nichts gleich im anfang ſo vollkommenlich erdacht/dem nit von den nachkommē mög zugelegt werden.

Geſchoß. Vnter dem Geſchoß haben die Cretenſer den

Hand-

Handbogen / die Syrier den Banck Armbruſt / die Phœnicier den Zielbogen oder Armbruſt vnd Schlingen (als Plin. bezeuget) erfunden. Vegetius aber im erſten Buch von der Kriegshandlung ſagt / daß die Einwohner der Inſeln im Hiſpaniſchen Meer / welche wir Baleares heiſſen / den brauch der Schlingen erfunden haben. Von dannen her der Strabo für ein Warheit anzeigt / man hab ſie für die beſten Schützen gehalten. Der Meynung auch Vergilius iſt im 1. Buch vom ackern / da er ſpricht: Es werden wirckinne Kugeln mit der Baleariſchen Schlingen geſchoſſen. Die wercklіche Rüſtzeug deß Kriegs haben Eudoxus vnd Architas angefangen. Das Roß auch / welchs Aries, dz iſt / ein Wider heiſſet / vnter den Zeugen / ſo die Mawren zu zerſtören gehören / hat Epeus vor Troia (als Plinius im 7. Buch lehrt) erfunden. Aber dem Vitruuio nach / im 10. Buch von den Gebäwen / die Athenienſer / die Inſel Gades zu bekriegen. Den Schnecken oder Rüſtung / darinn der Wider / mit welchem die Mawren vmbgeſtoſſen werden / ligt / hat Artemon Clazomenius erfunden.

Handbogen. Banck-Armbruſt Zielbogen Schlingen.

Rüſtzeug. Aries Wider.

Schneck.

Vnd ſind die ding alle zur Verderbnuß der Menſchen erfunden worden / vnd zuvorauß der new Fund / welchen ſie ein Büchſen heiſſen / alſo daß kein Ding von menſchlicher Geſchicklichkeit erſchrecklichers als eben daſſelbig / hat mögen erdacht werden / derſelbigen erfinder / ſagt man / ſey ein Teutſcher geweſen / ſonſt ein ſchlechter Menſch / dem vngefehr in ſinn komen / etwz dergleichen außzurichten. Dañ man ſagt / der Menſch ſo zum menſchlichen Todt geboren geweſen / hab einsmals

Geſchoß von Glockenſpeiſe Büchſen.

mals daheim in einem Mörſel ein Schwebel Pulner behalten / von wegen einer Artzney / die er darauß wolt gemacht haben / vnd habe daſſelbe mit einem Stein zugedeckt / vnd ſich bald darnach begeben / dieweil er darneben auß einem Stein ein Fewr ſchlug / dz ein Fünck-lein hinein gefallen / da ſey vonſtundan ein Fewrflam herauß geſchlagen / vnnd habe alſo den Stein weit in die Höhe hinauff getrieben. Vnnd er (auß derſelben Sachen Fall Vnterricht) hab ein eyſernes Rohr gemacht / Pulver zerſtoſſen / vnd die Büchſen alſo erfunden / auch wie man ſie brauchen ſolt / den Venedigern erſt in dem Krieg / ſo wider die Genueſer / bey dem Graben Clodia, geführt worden / angezeigt. Welches Jar ſeit Chriſti Geburt das tauſent dreyhundert vnd achtzigſt geweſen iſt. Derhalben ſo der Anfänger einer tödlichen Rüſtung / dz (als ich acht) für ſein Lohn empfangen hat / daß ſein Nam in Ewigkeit verborgen ſolt bleiben / damit jhm nit zu allen zeiten von allen Menſchen vbel gefluchet würde / nemlich wol werth / daß er darvor an ſtatt deß Salmonei von dem Strahl ſolt verbrennt worden ſeyn / ſo doch die Büchs auch dem Strahl mit dem Geſchmack / Schein / Hall vnnd Gewalt / gantz gleich iſt. Dann ſie durch groſſen gewalt deß geſambleten fewrs gähling eiſerne oder ſteinerne kugeln ſcheuſt / vnd alles daß ſie vor jr findt / zerſchüttet / zertrennet / zerbricht vnnd zerknirſcht / ſo gar / daß kein Ort gantz iſt / wiewol von Natur gantz wol bewahret / daß nit leichtlich mag erkriegt werden. Darauß iſts erfolgt / vnd darzu kommen / dz alle krafft der Fußknecht / aller glantz oder ehr der reyſigen / vnd zum letzten die gantze kriegeriſche

Salmoneus wolt es Gott nach thun mit dem Strahl / darumb ward er von dem Strahl erſchlagen / ſchreibt Hyginius

Tapffer-

Tapfferkeit daran ſtehet / ligt vnnd fault / die heiſt Bombarda, vom Bombo (das iſt) vom Hall / welchs Bombos auff Griechiſch heiſt. Etliche andere wöllens lieber Tormentum Æneum (das iſt) Glockenſpeiſerne Rüſtung oder Büchſen heiſſen / wiewol jhr mancherley jetzund gemacht werden / darumb man ſie auff mancherley Weg nemmet. Aber vnſer Red wendet ſich von dannen zu dem Roß / als einem ſehr kriegeriſchen Thier. Bombarda. Bombos. Tormentum.

Das XII. Capitel.

Wer erſtlich die Kunſt zu reyten / oder den Brauch Roß zu zähmen / oder jren Geſchmuck erfunden hab / auch zwey oder vier Roß zuſammen geſchirret / vnd den Wagen mit vier Rädern erdacht / dergleichen auch wer auff dem Roß zuſtreiten vnderwieſen hab?

Plinius in dem ſiebenden Buch lehret / Bellerophon deß Königs Glauci Sohn / habe am allererſten auff dem Roß / welches den Menſchen nicht allein in Kriegsläufften / ſondern die Wägen auch zuvollbringen / ein groſſer Nutz vnd vnnd Behülff iſt / zuſitzen oder reyten gelehret / welcher auff Pegaſum, das geflügelt Roß geſeſſen iſt / wie er gehn Chymera zog. Horatius in ſeinen Getichten ſagt: Vnnd der fliegende Pegaſus gibt ein ſchweres Beyſpiel / geladen mit dem Reuter Bellerophonte. Aber Diodorus in dem ſechſten Reyten. Roß zähmen.

Buch ſchreibt / Neptunus hab am erſten die Roß gezähmet / vnnd die Kunſt zu reyten ſey von jhm gelehret worden. Etliche wöllen er hab ein Roß / den Menſchen vormals ein vnbekanntes Thier / am erſten an Tag kommen laſſen / welches Lucanus beſtetiget/da er ſagt: Das Theſſaliſche Roß/ein Zeichen tödtlicher Kriege / iſt auß den Steinen (ſo von dem Spieß deß Meer-Gottes geſchlagen waren) herfür geſprungen. Vnd Vergilius: Vnd O du Neptune, welchem die Erde / mit dem groſſen dreyſpitzigen Spieß geſchlagen/ ein byſem Roß herauß gelaſſen hat. Aber die Zäum vnd Sättel haben die Pelletranii, welche Völcker der Landtſchafft Theſſalia ſindt / am erſten erfunden. Welche gleichfals auch (als etlichen gefellt) den Brauch Roß zuzämen gelehrt/ welches beydes Vergilius bezeuget / im dritten Buch von dem bawwerck oder äckern ſagend: Die Peletroniſche Lapithæ, auff dem Rücken geſeſſen/ haben die Zäum vnnd Spring-Rädlein gegeben/ vnd die Reuter gelernet vnder dem Harniſch ob der Erden ſprengen / vnnd hoffertige Tritt thun/wie es dann auch Plinius in dem ſiebenden Buch beſtetiget Die Numider (damit ich deſſen neben zugedencke) gebrauchten ſich deß bloſſen Roſſes/das iſt/ ohne Sättel / in dem Krieg / wie Appianus im Buch von den Lybiſchen Dingen bezeuget.

Zäum. Sättel.

Die Karren von zweyen Roſſen / hat der Phrygier Nation am erſten zuſammen angeſchirret/ als Probus vnd Plinius lehren. Aber deren mit 4. Roſſen / hat ſich der Erichthonius am allererſten gebraucht.

Karren mit zweyen Roſſen/ mit vier Roſſen.

braucht. Dann wie Vulcanus (als Ouidius in dem andern Buch der Veränderungen / vnnd Seruius vber das dritt Buch Georgicorum lehren) von dem Ioue der Mineruæ Eheſtandt erlangt hat/vnnd ſich die Mineruа wehret / da habe er die Natur oder Samen der Vnreynigkeit auff die Erden verzettet / darvon ein Knab mit Trachenfüſſen geboren worden/welcher Erichthonius genennt ward/ gleich als von der Erden vnd Streit geboren / dann Eris heiſt Streit / vnnd chthon die Erde. Derſelbige/damit er der Füſſe Schand verdecket / braucht er ſich mit angeſchirten Roſſen am allererſten deß Karrens. Maro ſpricht / Erichthonius hab am erſten dörffen die Karren / vnnd die vier Roß anſchirzen/vnd als ein Vberwinder ob den ſchnellen Rädern ſitzen/welches dann Plinius auch beſtetiget. Aber Euſebius ſchreibet jhm ſolches allein bey den Griechen zu/ ſagend: Erichthonius hat am erſten in Græcia 4. Roß zuſammen geſpannet / dann ſie bey andern Nationen vorhin ſind geweſen. Dieſes aber iſt geſchehen/ als Danaus zu Argis regirt.

Erichthonius. Eris Chthon.

Den Wagen mit vier Rädern (als Plinius ein Zeugnuß iſt) haben die Phrygier erfunden.

Wagen mit vier Rädern

Auff dem Roß zuſtreiten (als eben derſelbige auch ſagt) haben die Theſſalier gelehret / welche Centauri ſindt genennet worden / wohnend hinder dem Berg Pelium. Davon her die Poeten getichtet haben / wie ſie halbe Menſchen / vnnd halbe Roß ſeyen / wiewol mir nit vnwiſſend / daß vber dieſer Sach von dem Seruio im 3. Buch von der Acker-

Zu Roß ſtreiten.

bawung geſagt wirdt / welche / als vnnütze Geſchwätz/mich zuverwerffen ſeynd gedüncken.

Derhalben ſind die Ding / ſo die Poeten oder Tichter ſagen / ohn alle Widerred war / wie dann Lactantius auch ſpricht/aber jedoch etwan mit eim Geticht vnd Geſtalt verdeckt / als wir oben vom Æolo, dem König der Winden/angezeygt haben. Aber jhr etliche zeygen an/die Centaurer haben am erſten reyten aber nit auff dem Roß kriegen dörffen. Diodorus in dem fünfften Buch ſagt: Jhrer etliche wöllen die Centaurer ſeyen von den Nymphis oder Göttinnen / auff dem Berg Pelio aufferzogen worden/ die haben nachmals die Roß vnder ſich gebracht / vnd auß jhnen die Hippocentaurer geboren / welches daher gegläubet worden / dieweil ſie am erſten haben reyten dörffen/vnnd darumb ſey das Geticht oder Märlein auffkommen / als ſeyen ſie eines Roß vnd Menſchens Natur. Bißher Diodorus. Wir aber wöllen jetzund vom Vrſprung etlicher Spielen vnnd Täntzen zureden anfangen / dieweil ſolche auch von wegen der Kriegshandlung zumehren auffgeſetzt ſind. Wiewol es von nöten iſt / daß ein Maß da ſey/daß nit (als Cicero in den gebürlichen Zugehörungen ſagt) die jungen Geſellen/auß Vbermuth des Wolluſts/etwan in ein Schandt fallen.

Das XIII. Capitel.

Wer erſtlich bey den Griechen den Olympiſchen Kampff / die Pythiſche / Jſthmiſche / Nemeiſche / Gymniſche / vnnd Todtenſchawſpiel / auch das Rennen oder Turniren / vnnd Fechtſchul auffgebracht hab / vnd von wem der Ballen / deß Brets / vnd der Würfflen Spiel erfunden ſey?

JCH befinde daß vielerley ſonderliche Schawſpiel geweſen ſeyen / vnder welchen die erſte vnd allerberühmbteſte Olympici genennt worden / faſt von allen Poeten beſungen. Dann ſie in dem Berg Olympo nahe bey Pila vnd Elide der Statt / im Land Arcadia, dem Abgott Ioui zugeeygnet / zu Ehren deß Pelopis begangen wurden. Welche jhr etliche lehren (als Plinius in dem ſiebenden / Diodorus in dem fünfften / Plutarchus im Leben Theſei bezeugen) daß ſie Hercules, deß Iouis vnd Alcmenæ Sohn auffgeſetzt / auch daſelbſt ſelbſten gekämpffet / vnnd den Sieg erlanget hab. Aber Euſebius in dem zehenden Buch von der Euangeliſchen Zurichtung ſagt / man habe auff dem Olympiſchen Rennplan den Corylum Argiuum für den erſten Vberwinder erkennet. Etliche aber (als eben derſelbige Diodorus in dem ſechſten Buch / vnnd Strabo in dem achten von der Welt Beſchreibung lehren) zeygen an / es habe Hercules, einer auß den Jdeiſchen Dactylis, dieſen Kampff erfun-

Schawſpiel Olympiſch.

erfunden. Aber eben derſelbige Strabo im vorgemeldten Buch ſagt für ein Warheit / er ſey von den Epeys erfunden worden. Vnnd darunder ſpricht er/es ſey wiſſentlich/daß von dem Iphito der Olympiſch Kampff auffgeſetzt ſey / derſelbige iſt deß Praxonidis oder Hemonis Sohn geweſen. Solinus aber legt ſolches klärlicher auß / gleich im Anfang ſeines Buchs / alſo ſprechend: Dann den Olympiſchen Kampff / welchen Hercules zu Ehren ſeines Vran-Herrn Pelopis von der Mutter her / außgehen laſſen/vnd vnderlaſſen war worden/hat Iphitus ſein Sohn widerumb auffgerichtet / nach der Zerſtörung Troiæ, in dem vierhundert vnnd achten Jahr. Herodotus in dem achten Buch ſchreibt / der Olympiſch Kampff ſey von nackenden Leuthen vnd Reutern gehalten worden / vnnd der Gewinn ein ölbäumen Krantz auffgeworffen / mit welchem die Vberwinder / oder die beſten begabet worden. Darumb Tritantechines deß Artabani Sohn / zu der Zeit als König Xerxes im Griechenlandt Krieg führet (als eben auch derſelbige ein Zeugnuß iſt) da er höret wie die beſte Gab bey den Griechen ein Krantz were / vnd nicht Geldt / da hat er dieſer Adelichen/vnnd von Billigkeit wegen / löblichen Meynung geſagt: O du Pape Mardoni (dann derſelbig hat den Xerxem vberredt / daß er wieder die Griechen kriegen ſolt) wieder was Männer haſtu vns eingeführt zuſtreiten ? welche nit deß Geldts / ſondern der Tugendt oder Tapfferkeit halben ein Kampff treiben. Aber die Schawſpiel wurden allwegen

wegen vber das fünffte Jahr begangen/vnd dieſelbe zeit heiſſen ſie Olympiades, daher nachmals die Zeiten bey den Griechen nach den Olympiades ſind gezehlt worden / wie bey den Römern nach den Bürgermeiſtern / welcher Oberkeit ein Jahr wehret. Martialis ſagt: Ich bin gar nahe auff den ſechtzigſten Bürgermeiſter kommen. Olympias.

Die andern Spiel hieſſen Pythiſch. Dann wie der Abgott Apollo die Schlang / mit Namen Pythonem, welche von der Abgöttin Iunone her geſchickt/vnd ſein Mutter Latonam durchächtet/ mit ſeinen Pfeilen zu todt geſchoſſen hat / damit kein Langwirigkeit der Zeit die Gedächtnuß ſolcher Vberwindung vertilgen möchte/iſt er von der Schlangen Pythone Pythius genennet worden / vnnd hat die Pythiſche Schawſpiel auffgeſetzet. Ouidius im erſten Buch der Veränderungen ſagt: Vnnd damit auch nit die alte Zeit deß Wercks Lob vertilgen möchte/ hat er Göttliche Schawſpiel mit hochbegangenem Kampff genennt Pythia, von dem Namen der vberwundenen Schlangen. Dann welcher junger Geſell von der Hand / oder zu Fuß/ oder auff dem Karren vberwunden hat / der empfieng die Ehr eines Eſculi. Der Lorbaum war noch nicht / dann der Abgott Phœbus vmbbande ſein zierlichs Häupt/von deß langen Haars wegen/ mit dem Laub eines jeglichen Baums. Pythiſche Schawſpiel. Python Pythius Apollo.

Die dritte Spiel waren Iſthmii von Iſthmo dem Theil in dem Land Achaia genennt / vnnd von Iſthmiſche.

Schawſpiel. dem Theſeo erfunden / dann Plutarchus in deß Theſei Leben ſpricht: Er iſt auch gewohnet geweſen / vnderweilen ſich zuberühmen / daß durch jhn (vom Hercule redend) dem Abgott Ioui die Olympiſche Spiel / durch ſich aber / die Iſthmiſche dem Abgott Neptuno, von den Griechen begangen würden. Die Spiel (als vermeynter Plutarchus auch bezeuget) als etliche wöllen / wurden fürnemblich dem Scyroni zu Ehren gehalten / wie etliche / zu Ehr deß Sinnis, vnd etliche deß Palemonis, welchen die Lateiner Portunum heiſſen. Ouidius im ſechſten Buch der Täge ſagt: Sein Sprach nennet jhn den Palemona, welchen wir Portunum heiſſen. Der iſt (als eben Ouidius auch lehret in dem vierdten Buch der Veränderungen) auß dem Menſchen Melicerta, durch Fürbitt der Abgöttin Veneris, zu einem Meer-Gott gemacht worden. Aber Plutarchus bedüncket mich der Meynung ſeyn / daß jhme andere Schawſpiel ſeyen zugeeygnet geweſen / eben in demſelbigen Leben Theſei ſprechend: Das da ſelbſt zu Ehren der Melicertæ auffgeſetzet iſt / das geſchach bey der Nacht / vnnd ſahe mehr einem anheben oder weyhen gleich / als einem Schawſpiel / oder einem hochzeitlichen Feſt. Vnd ſo fern Plutarchus. In dieſen Spielen aber ward den Vberwindern ein Krantz von Dannenzweygen gegeben / deſſen auch Strabo im achten Buch von der Welt Beſchreibung gedenckt / da er ſagt: In deß Abgotts Neptuni Iſthmo (welchen ſie auch Iſthmium nennen) raget ein Kirch herfür / mit eim

Ban-

Banholtz von Dannbäumen / da die kämpffende Corinthier gemeinlich die Iſthmiſche Schawſpiel begangen haben. Welches auch Solinus beſtetiget / da er ſchreibt / daß ſolches Schawſpiel durch den Cypſelum (welcher / als Herodotus in dem erſten Buch bezeuget / Periandri deß Königs der Corinthier Vatter geweſen iſt) von den Corinthiern vnderwegen gelaſſen / an der neun vnnd viertzigſten Olympiade / widerumb zu der vorigen Begängnüß gebracht ſey.

Die vierdte Spiel ſindt Neimeiſche / von dem Waldt Nemea genennt / welche die Argiuer (als Strabo im achten Buch von der Welt Beſchreibung / vnd Polybius in dem andern ſeiner Hiſtorien lehren) zubegehen gepflegt haben / von Gedächtnüß wegen deß Herculis / der den Nemeiſchen Löwen vmbgebracht hatte. Vergilius ſagt: Erſtlich hat er mit ſeiner Tapfferkeit den Nemeiſchen Löwen erleget. Nemeiſch Schawſpiel

Den Pyrrhiſchen Sprung / das iſt / das Rennen oder Thurnirn für die Junge Leute zu kriegeriſcher Kunſt zuüben / hat Pyrrhus (als Plinius im ſiebenden Buch lehret) in Candia / am erſten erfunden. Solinus aber ſchreibet es dem Phyrrhico zu / ſagendt: Candia das Landt / durch den Erfinder Phyrrhicum / hat am erſten gelehret der Reuteriſchen Scharen geyle vmbhwendunge / oder Rädlein in einander zuuerwicklen / auß welcher Kunſt kriegeriſche handlung ſich geſtärckt hat. Aber Strabo gedäucht mich einer andern Meynung ſeyn / ſolches Thurnir oder rennen.

einem Cureter zumeſſend / es ſey dann Phyrrhicus einer von den Curetern geweſen / in dem 10. Buch / da er von Creta redet / ſagend: Dieſelbige Spiel ſagt man / daß ſie erſtlich der Cureter jhnen angezeigt / darnach vnderrichtet habe / wie ſie den ſprung (welchen er Pyrrhicam genennet hat) ſpringen ſolten. Vnd an eim andern Ort gedünckt er mich auch eben das beſtätigen / da er ſchreibet: Daß die Cureter am erſten bewaffnete Sprüng / das iſt / rennen oder Thurnier auffgebracht haben. So doch Dionyſius Halicarnaſſeus im ſiebenden Buch öffentlich anzeygt / daß der Pyrrheniſch Sprung bewaffnet ſey / vnnd auch von den Curetern / oder von der Abgöttin Pallade auffgeſetzt. Plinius aber lehret gar klärlich / daß der bewaffnete Sprung ein anderer ſey gegen dem / welchen ſie Pyrrhicam nennen / vnd jener von den Curetern / dieſer von dem Pyrrho erfunden / vnd beyde in Candia. Tranquillus aber ſagt / daß das Spiel / welches ſie gemeiniglich Pyrrhicem heiſſen / werde Troja genennt / vnd hat ſeinen Vrſprung herfür geſtriechen / in dem Buch von den Kinderſpielen. Derhalben welcher (verſtändiger) in ſolchem groſſen Span der Lehrer / vom Vrſprung ſolcher Sachen / dörffte etwas für ein Warheit beſtätigen? Vber das lehret auch Apuleius in dem zehenden Buch von dem güldenen Eſel / vberflüſſiglich / vom vrſprung / das iſt / dem rennen oder Turniern.

Pyrrhica.

Aber das kurtzweilige Schawſpiel Troiæ / das iſt deß Rennens / in was Geſtalt es geſchahe / zeyget

Mar-

Maro vberflůſſiglich an im 5. Buch / da er erzehlet / wie es von den Trojanern den Nahmen vberkommen hab / in dieſem Verß oder gereymbte Zeylen: Vnd die Knaben / der Trojaniſch Hauff / wird jezund Troja genennet. Welches auch Suetonius von dem Cæſare gedenckt. Feſtus heiſſet es ein Reñ-Spiel der Kinder / zu Roß.

Gymniſche Schawſpiel.

Die Gymniſche Spiel / das iſt / darinn ſich die nackende vnd geſchmierte vbeten / hat Lycaon (als Plinius bezeuget) zum erſten erfunden.

Todten Schawſpiel.

Die Todtenſpiel der Acaſtus (als derſelbige auch ſagt) zu Iolcho, nach demſelbigen der Theſeus zu Iſthmo.

Fechtſchul oder Kampff.

Die Fechtſchul (als Diodorus ein Zeug iſt) hat Mercurius auffgericht. Horatius in den Gedichten ſpricht: O Mercuri / du wolberedter Enckel deß Atlantis / welcher du die wilde Bräuch der newen Menſchen mit der Rede geſchicklich vnderwieſen haſt / vnd mit der Gewohnheit der zierlichen Fechtſchul.

Bretſpiel Würffel Ballen.

Aber deß Brets / vnd der Würffelſpiel / auch der Ballen / vnd andere dergleichen Kurtzweil (ohn allein die Holwürffel) haben die Völcker Lydi (als Herodotus im erſten Buch bezeuget) am allererſten erdacht. Darumb ich mich verwunder / daß Plinius wider den Herodotum iſt / der im 7. Buch ſchreibet / daß ein Pyther das Ballenſpiel erfunden habe / es habe dann ein jeglicher ein beſondern Ballen gemeynt / dann es mancherley Gattung der Ballen hat.

Das XIV. Capitel.

Vom Vrſprung etlicher Schauw- ſpielen bey den Römern.

Lupercaliſche Schaw-ſpiel.

Etliche vermeynen/daß Lupercal/ welches (als Dionyſius lehret) ein Höle war/ vnder dem Berg Palatino / vnd durch den Euandrum dem Abgott Pan (welcher auch Lyceus heiſſet) davon her genennt worden ſey/ daß man die Sünde mit eim Bock wäſchet/ das iſt/ auffopffert.

Lupercal. Pan. Lyceus.

Wiewol Plutarchus im Leben Romuli ſagt/ wie deſſelben Feſts eygenſchafft oder Zugehörung ſey geweſen/ daß die Prieſter Luperci einen Hundt auffopfferten. Etliche ſchreiben von einer Lupa, das iſt/ Wölffin / die den Romulum vnd Remum daſelbſt ernehret hat. Oder darumb daß der Orth dem Abgott Pani Lyceo zugeweyhet iſt/ dann λύκος auff Lateiniſch Lupus, das iſt/ ein Wolff/ heyſſet. Oder darumb/ daß der Abgott Pan die Wölff vertreibet/ davon auch die Lupercaliſche Kurtzweil oder Spiel/ welche (als Plutarchus bezeuget) von Bußfertigkeit oder Reynigung wegen geſchahen/ Lycea von Pane Lyceo / dem Arcadiſchen Abgott / genennt ſeyen/ welchen (als Livius im Buch ſeit der gebauwten Statt lehret) die Römer Inuum geheiſſen haben/ vnd ward derſelb auch für den Abgott Faunum geachtet/ oder (als Feneſtella anzeygt) für den Abgott Sylvanum. Dem Abgott Lyceo hielt man ſei-

λύκος. Lupus.

Lycea.

ne Opffer im Monat Hornung/ faſt in dieſer geſtalt. Junge Männer/ ſo den Abgott Pana Lyceum ehreten/ lieffen vmbher in einem Vbermuth vnd Geylheit/ nackend/ lederne Geiſſel tragend/ denen kamen die Weiber ſelbſt entgegen zu den Streichen/ vermeynend dieſelbige Sach were dienſtlich zu der Fruchtbarkeit. Juvenalis ſagt: Vnd hilfft nit die Hande her zurecken dem geſchwinden Luperco. Dieſes Spiel aber hat Euander der erſt auß Arcadia in dz Welſchland gebracht. Ovidius ſpricht: Evander hat mit jhm die wäldiſche Götter gebracht/ wie auch Vergilius bezeuget im achten Buch beneben dem Livio/ Dionyſio vnd Feneſtella. Daß ſie aber nackend gelauffen/ bezeugen Trogus vnd Ovidius im andern Buch von den Tagen/ wie der Brauch auß Nachfolgung deß Abgotts geſtalt (dem ſolche Opffer gehalten werden) hergefloſſen ſey. Aber Feneſtella vnnd Servius zeygen auch andere Vrſachen dieſer Handtlung an/ welche ich (ob ſie wol Ovidius nach der breyte herfür ſtreichet) jedoch einzuführen vnderlaſſen will. In denſelbigen Spielen auch (welche von der Sach nit frembd iſt) hat M. Antonius alſo nackend vnd geſchmiert (als Appianus im 2. Buch von den bürgeriſchen Kriegen lehret) dem Cæſari, oder erſten Keyſer/ ein Königliche Kron auff ſein Haupt geſetzt.

Circenſiſche Schawſpiel.

Circumenſes.

Nach denſelben waren auch Circenſiſche Spiel/ dann alſo hieſſen ſie/ gleich als circumenſes, das iſt/ vmb die Schwerter herumb. Dann wie die grobe alte Zeit (als Servius vber das dritt Buch von der

Feldt-

Feldtbawung bezeuget) noch nicht Oerter zu ſolchen Spielen geſchickt/gebawet hatte/da begiengen ſie dieſelbige zwiſchen den Schwerdtern vnnd Flüſſen/damit zu beyden Seyten den vngeſchickten ein gegenwärtige Gefährligkeit wehre/ von dannen iſt Circus, das iſt/ ein Bahn/ oder Ort/ mit Mawren vmbzäunet (von den Circenſiſchen Spielen her genennt/darinn die Schawſpiele geſchahen) auffgebawet worden/von dem Livius im Buch ſeyt der gebawten Statt ſagt.

Circus.

Circus Maximus

Da iſt erſtlich der Circus / das iſt/ die Bahn/das Ort/welches auch Maximus/ das iſt/ das gröſt heiſſet/bezeichnet worden / Aber der Circus oder Bahn ward außgetheilt in ein gute läng/vnd zu vnderſt an der Bahn wahren Zielſchrancken / von dannen die Roß / in die Karren geſpannet / zum lauffen angelaſſen wurden / vnnd wann ſie zu oberſt hinauß kamen/da kehreten ſie widerumb / biß ſie wider zu dem vorigen Ziel renten.

Fechtſchul

Es wurden auch die Fechtmeiſter drinnen geübet / welchen die Belohnung oder Gaben mitten auff demſelben Ort auffgeſetzt wurden/ Vergilius im fünfften Buch von dem Ænea ſagt. Von erſten ſtelleten ſie die Gaben auff/vor Augen / vnnd gleich auff der Bahn.

Megalenſiſche oder groſſe Schawſpiel.

Nachmahlen ſind ſolche Römiſche Spiel Jährlich blieben / auch Magni/ das iſt/ groſſe / vnd ſonſt auch auff mancherley wege genennt worden.

Saturnaliſche

Vber das wahren auch Saturnaliſche Spiel/ deren Tage voller Frewden / vnnd im Chriſtmonat her-

herꝛlich vnd mit groſſem Pracht begangen wurden. Dannenher Martialis in den Schänck Reymen ſagt: Siehe der druckene Winter begehrt newe Schenck. An welchen (als eben vermeynter auch ein Zeugnüß iſt) die gute Freund einer dem andern Schänckungen zuſchicketen / vnnd die man zum erſten ſchicket / wurden Xenia geheiſſen / als gäſtlich / das iſt / den Gäſten zugeſand. Dann Xenos / auff Griechiſch ein Gaſt genennt wirdt. Die man aber herwider ſchickt / hieſſen Apophoreta / darumb das ἀποφέρειν widerbringen bedeutet. Dieſe Feſt aber (als Macrobius lehret) hat der Abgott Janus dem Abgott Saturno / mit welchem er auch einhelliglich regiert / erſtlich auffge etzt. Etliche wöllen ſie haben von den Pelaſgiern jhren Vrſprung gehabt / etliche von den Athenienſern / als eben gedachter Macrobius auch lehret. Vnnd darumb / daß vnder dem Abgott Saturno / da er regiert / alle Ding gemein geweſen / iſt gebotten worden (als Juſtinus im drey vnnd viertzigſten Buch ſeines kurtzen Außzugs bezeuget) daß in den Saturnaliſchen Feyrtågen aller Menſchen Gerechtigkeit vergleicht / vnnd die Knecht allenthalben in den Mahlzeiten oder Wolleben / ſampt den Herren zu Tiſch ſitzen ſolten. Schänckſpiel. Xenia. Apophoreta.

Es waren auch Fecht oder Kampffſpiel / welche der heylige Cyprianus an den Donatum verflucht / alſo ſprechendt: Man rüſtet ein Kampffſpiel zu / damit das Blut die Begierdt der vnbarmhertzigen Augen belůſtige / da ein Menſch dem andern zu Kampffſpiel.

einem

einem Wolluſt erwürgt wird/vnd der da einen vmb-bringen kan/das iſt ein Geſchickligkeit/ein Vbung/ vnd ein Kunſt/vnnd wird das Laſter nicht allein ge-trieben/ſondern auch gelehrt/ꝛc. Von jhrem Vr-ſprung aber ſagt Julius Cap. in dem Leben Maxi-mini vnd Balbini der Fürſten: jhr viel ſagen/ dz bey den alten ſolche Gelübdnüß oder Verwegunge wi-der die Feindt ſeyen gemacht worden / damit die hel-liſche Abgöttin Nemeſis, das iſt / Gewalt deß Vn-glücks/ durch auffgeopffert Blut der Bürger/ in geſtalt deß Kriegs geſättiget würde. Ander Leute zeygen ſolches durch Schrifften an / das ich der Warheit gleicher achte/wie die Römer/ wann ſie in Krieg haben ziehen wöllen/ darvor den Kampff haben müſſen ſehen / die Wunden / vnnd die bloſſe Wehr/auch die nackende Scharen vndereinander/ daß ſie im Krieg alſo ſtreitend jhre gewaffnete Fein-de nicht förchten / oder jhnen grauſen lieſſen ab den Wunden vnd Blute. Da gedäuchte mich das Her-kommen hergezogen ſeyn/daß die öberſte Hauptleu-te/wann ſie in Krieg ziehen wolten/ein Kampffſpiel hielten.

Nemeſis. Ein Teuf-fel der die Leut be-ſitzet.

Vber die/ hatten ſie vielerley Gattung der Schawſpielen/welche (als Cicero in den Büchern der gebührlichen Zugehörungen ſagt) der Campus Martius, das iſt/ der Platz oder Bahn / Marti dem Abgott zugeeygnet/ genugſam darreichet / den jun-gen Leuten/von wegen der Kriegsübung/welche wir geliebter Kürtze halben allhie ſtillſchweygendt v-bergehen/ vnnd anderswo von dem vbrigen ſagen wöllen/

Schaw-ſpiel man-cherley.

wöllen / da wir der alten Herkommen / die bey vns noch heutiges Tags auch gehalten werden / werden Meldung thun.

Das XV. Capitel.

Wer erſtlich deß Friedens Anſtand in Kriegsläuffen / vnd die Bündtnuß erfunden habe / vnd von mancherley Gebräuchen dieſelbige zumachen.

DEß Friedens Anſtand in Kriegsläuffen / hat Lycaon (als Plinius im ſiebenden Buch lehret) der allererſt erfunden. Aber die Anſtändt (dann ſolches iſt nicht zuuerſchweygen) ſind ein Pact oder Geding / vnnd ein Stillſtandt deß Streits / ſo doch der Krieg bleibt (als Gellius im erſten Buch der Athenienſichen Nächt ein Zeugnuß iſt) weniger Tage / das iſt / daß biß auff den auffgeſetzten Tag nicht geſtritten / vnd kein Schaden gethan wirdt. Da man nachmalen / ſeyt deſſelben Tags / alle Ding nach deß Kriegs Gerechtigkeit handlen kan. Ja vber das ſindt auch Anſtänd von Stunden / vnd etliche von Jahren. Dañ Gellius in vorgemeltem Buch zeygt an / es ſey geſchrieben im erſten Buch der jährlichen Geſchichte deß Quadrigarii, wie C. Pontius der Samniter / von den öberſten Römiſchen Herren Anſtandt von ſechs Stunden begert habe. Liuius aber im erſten Buch ſeyt der gebawten Statt / ſpricht: Den Vientern ſindt Anſtändt auff viertzig Jahr gegeben worden. Anſtand deß Friedens.

Vnd im ſiebenden ſagt er. Dem Ceritiſchen Volck auff hundert Jahr. Die Bűndnuß oder verlobten Fried/lehret auch vermeynter Plinius, daß ſie Theſeus am erſten erfunden hab. Aber Diodorus im 6. Buch rechnets dem Mercurio zu/alſo ſchreibend: Vber das meſſen ſie zu dem Mercurio, die Auffruffung/Zwitracht/vnd Verbűndtnuß/welche in den Kriegsläuffen geſchehen.

Bűndtnuß.

Wahrer Vrſprung

Jch aber achte/es ſey Theſeus allein bey den Griechen ein Erfinder der Bűndnuß geweſen/ſo wir doch bey dem Joſepho von den alten Geſchichten der Jűden leſen/vnd leichtlich vernemen/daß nicht allein daruor ſondern auch zu den Zeiten deß Kőnigs Cecropis/nach welchem erſt (als Euſebius im 10. Buch von der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget) alle lőbliche Ding bey den Griechen geſagt werden/der Brauch Bűndnuß zumachen bey den Aſſyriern vnd Egyptiern/vnnd etlichen andern Vőlckern mehr geweſen ſey/vnd zuuorauß bey den Jűden. Dann wir leſen eben auch bey gedachtem Joſepho daß Jacob (welcher lang vor dem Cecrope geweſen) mit ſeinē Schweher Laban ein Bűndtnuß gemacht habe/darnach habe der Moyſes/welcher (als Euſebius lehret) zu der Zeit Cecropis geweſen iſt/ſelbs williglich etlichen Kőnigen ſtäte Bűndtnuß angetragen/oder ſich erbotten/dazumalen/wie er gern einen ſichern Weg durch die Wűſte gehabt hette. Es ligt auch am Tag daß Joſua/der an ſtatt Moyſis Kőnig worden/mit den Gabaonitern ein Bűndtnuß gemacht hab. Dar-

umb

umb ich achte/ daß dieſer Sach gewiſſer Anfänger/ ſo durch Langwirigkeit der Zeit vertilget worden iſt/ keines Wegs könne an Tag gebracht werden.

Vber das iſt gemeiniglich die Bündtnuß/ an einem Ort nicht in geſtalt/ wie am andern angefangen worden. Dann bey den Römern (als Liuius im erſten Buch/ ſeyt der gebawten Statt bezeuget) der Prieſter Fecialis, auß Befelch deß Königs/ wie er zu jme ein reines Graß auß dem Schloß genommen hatte (als wir in vnſern Sprichwörtern gelehrt haben) der ſchluge ein Schwein mit einem Kiſſelſtein zu todt/ vnnd ſaget. Alſo werde der vom höchſten Gott Joue erſchlagen/ welcher dieſe Göttliche Bündtnuß bricht/ wie ich dieſes Schwein erwirff/ ꝛc. Aber Polybius im dritten Buch/ da er der Bündtnuſſe/ ſo zwiſchen den Römern vnd Carthaginenſern gemacht/ gedenckt/ lehrt es ſey ein anderer Brauch geweſen/ dann er ſpricht. Als bald man zwiſchen den Partheyen der Bündtnuß halben vberein komen war/ ſaget der Fecialis (das iſt) friedmachender Prieſter/ als er ein Stein in die Händt genommen hat/ alſo. Wann ich ohn argen Liſt dieſe Bündtnuſſe mach/ ſo ſchicken mir die Götter alle Ding glückſeliglich zu/ handle oder gedenck ich aber anders/ ſo bleiben die andere geſund/ vnnd ich allein ſterb/ gleich wie dieſer Steine auß meinen Händen fallen wirdt.

Bündtnuſſe mancherley.

Die Scythier aber huben das an/ nemblich in ſolcher geſtalt/ wann ſie in ein groſſen jrrdin Kelch einen Wein eingeſchencket hatten/ miſcheten ſie

vnder einander derer Leuth Blut/welche die Bündnuß machten/die ſtachen ſie auff mit einem Meſſerlein / oder ſchnitten ſie mit einem Schwert an dem Leib ein wenig auff/dünckteten darnach in den Kelch jhre Pfeyle / Aexte / Wurffhöltz / vnnd alsbald ſie ſolchs alles verrichtet / ſchwuren ſie bey jhrem Heyl mit viel Worten / darnach tranckẽ ſie den Wein auß/nit allein die/ſo die Bündnuß machten/ſonder auch jhre Geſellen / die deß gröſten Anſehens waren. Alſo ward ſchier auch bey den Römern der Eyd vnder den auffrühriſchen beſtätiget / wie Saluſtius bezeugt/da er ſchreibt / wie der Catilina eines Menſchlichen Cörpers Blut/vnder dem Wein gemiſcht hat/ſeinen Geſellen zu der Zuſammenſchwerung in Bächern hin vnd wieder getragen oder gebracht habe/vnd dieſelbige habens jeglicher in ſonderheit verſucht / damit ſie vnder einander deſto trewer weren. Aber heutiges Tages geſchicht ſolches denen / die etwan ein vbertrefflich Laſter zuthun zuſammen geſchworen haben. Dergleichen richteten auch die Barceier ein Gedingnuß in ſolcher Form auff. Dann ſie ſchlugen jhr Bündtnuß an ob einer verborgen Gruben / vnd wie lang das Erdtrich ſich alſo hielt / ſo lang gedachten ſie in derſelbigen Landtſchafft/daß die Bündtnuß beſtändig ſole ſeyn / deß Herodotus im dritten/vierdten/vnd fünfften Buch ein Lehrer iſt / vnnd alſo fangt es zum letzten einer nicht in geſtalt wie der ander an/ welches wann ichs durch gehen wolte / ſo würd ich in der Warheit länger ſeyn / weder es gebürlich iſt / vnnd würde darzu

auch nicht mit groſſem Nutz / vor der Zeit außgeſperret werden.

Das XVI. Capitel.

Von wem die Gewonheit Triumphsweiß nach dem Sieg / prächtlich einzureyten hergefloſſen / Auch wer der erſt bey den Römern dieſelb prächtliche Einreytung Triumph oder Sieghaffte Einbeleytung Ouation geführt hab / vnd welchen es gebühre Triumphsweiß prächtiglich nach dem Sieg einzureyten/oder mit Frolockung Ouation einbeleytet zuwerden.

DIodorus im fünfften vnnd ſechſten Buch der Geſchichten / Plinius im ſiebenden / vnnd Solinus, lehren wie der Abgott Dionyſius, das iſt / Liber Pater, am allererſten mit Raub oder Beut vieler Völcker geladen / alſo prächtiglich eingeritten ſeye. Darnach ſeye auch bey vielen Völckern der Brauch zu triumphiren / oder prächtlich einzureiten aufkommen. Dann die oberſte Hauptleute der Carthaginenſer / haben gemeiniglich nach wolverrichteten Sachen einen Triumphum oder prächtliche Eynreittung geführet/ſo Iuſtinus im neun vnnd zwantzigſten Buch ſeines kurtzen Außzugs ſagt. Haßdrubal hefftig verwundt/ als er ſeinem Bruder Hamilcari das Reich vbergeben/iſt er geſtorben / welches Todt nicht allein der gemeinen Statt Klag / ſondern auch eylff jährige öberſte Obrigkeit vnd viel Triumph / das iſt / herrliche

Triumphiren prächtlich einreiten.

liche vnnd prächtliche Einreytung nach dem Sieg fürtrefflich gemacht hatten. Aber bey den Römern hat der Triumph oder prächtliche Einreittung nach dem Sieg die fürnembſte Ehr ingehalten. Dann Romulus iſt am allererſten (als Dionyſius bezeuget) als er den Acronem / der Ceninenſer König v-berwunden/mit einem Lorbeer Krantz gekrönet/vnd auff vier Roſſen geführt/ in die Statt hinein gefahren/vnd deß Feindts Raube oder Beut dem Abgott Ioui Feretrio zugeweyhet. Aber Liuius gedenckt deß Lorbeerkrantz vñ Wagens in dieſer Pomp oder Pracht gar nichts / vnd auch Plutarchus im Leben Romuli. Eutropius aber miſſet den erſten Triumph oder prächtigen Einzug dem Tarquinio Priſco zu/ als er die Sabiner vberwunden hat. Aber nachmalen hat deß Triumphs vngewöhnliche vnd gantz zierliche groſſe Pracht der vorigen Maunheit Geſtalt gantz verlohren / vnnd vber die Maß getretten/ Dann die / ſo triumphirten / oder einritten/wurden auff weiſſen Roſſen geführet / deren ſich Camillus (als Liuius in dem fünfften Buch ſeyt der gebawten Statt / vnnd Plutarchus bezeugen) am allererſten gebraucht hat / vnnd auff einem vergüldten Wagen / auch mit einer güldenen Kron vmb das Haupt gezieret (als Gellius ein Zeugnuß iſt) vnd der vberwundene Feinde folget mit einer Ketten vmb den Halß hinden nach dem Wagen / dem tratte ein Ehrſamer Raht entgegen / vnd alſo giengen ſie hinauff in das Capitolium / das iſt/in die Pfarr-

…ett
… man
…im-
…

Kirch

Kirch deß beſten vnnd gröſten Abgotts Jouis / da-ſelbſt opfferten ſie einen weiſſen Stier / vnnd zogen darnach wieder ab heim.

Vber das / war auch ein kleiner Triumph / welcher Ouatio / das iſt / ein sieghaffte frolockende Einbeleytung genennt ward / entweders darumb / dieweil Ouis / das iſt / ein Schaf (als Plutarchus in dem Leben Marcelli vermeynt) geſchlachtet warde / oder daß die wiederkommende Knecht / auß der Schlacht / wann ſie vberwunden hatten (wie dem Feſto gefellt) offtmalen mit Frewden den Buchſtaben / O / widernennten. Aber die Vrſach zu ouirn vnnd nicht triumphiren war die (als Gellius im fünfften Buch lehret) entweders wann die Krieg nit nach gewöhnlichem Brauch angeſagt / oder nit mit eim rechtſchaffenen Feinde geführt waren / oder wann der Feinde Namen ſchlecht waren / als der Haußknechte / oder wann man ſich von ſtundan ergeben hatte / vnnd ob ein vnblütiger Sieg zugeſtanden/oder das minder dañ fünfftauſent Feind in einer Schlacht vmbkommen waren. Dann in ſolcher Gelegenheit war das triumphiren verbotten. Vnnd damit das erſt Geſatz oder Gebott / auß Begierde deß Lorbeerkrantz veraltet / iſt jhr ein anders Geſatz zu Hilff gegeben worden/welchs den Hauptleutē ein Straff träwet/ entweders die durch Schrifften eim Rath ein falſche anzahl der erſchlagenen Feind/oder verlohrnen Mitbürger hetten dörffen anzeygen / wie Valerius

Ouatio fröliche Eynbeleytung. Ouis.

Maximus im andern Buch lehret. Darzu auch hatte nit ein jeglicher Gerechtigkeit zu triumphiren/ wann ſie ſchon Ding eines Triumphs wol werth gehandlet hatten. Welches / dieweil es Liuius im erſten Buch von dem Macedoniſchen Krieg gar vollkommenlich lehret / will ich darumb ſeine Wort allhie anziehen / Dann er ſagt: Eben zur ſelbigen Zeit iſt L. C. Lentulus Statthalter deß Bürgermeiſters/auß Hiſpania wiederkommen/derſelbig/wie er vor einem Rath/ die Ding ſo er viel Jahr her dapffer vnd glücklich geſtifft/ erkläret hat/vnd begert/damit er Triumphsweiß zu der Statt hinein geführet werden mögte / da erkennet ein Rath es weren zwar Sachen / eines Triumphs wol wert / ſie aber hetten dergleichen von jhren Vorfahren nit vernommen/ nemblich daß der / welcher weder als oberſter Herr/ noch Bürgermeiſter / noch Schuldtheiß oder Stattvogt die Sache gehandlet hett / triumphiren ſolte. Vnnd hernach ſagt er ferrner. Vnd auß Beſchluß eines Raths/iſt L. Lentulus alſo ouans, das iſt/ſieghafftig frolockend/in die Statt hinein getretten. Aber die ouantes, das iſt/die mit Frewden hinein geleytet wurden / die krönet man mit Myrtenbaum/als Plinius im fünffzehendẽ Buch bezeuget/ dann daſſelbig Bäumlein (als Plutarchus ſpricht) ſehr faſt den Gewalt vnnd Krieg haſſet / vnnd wurden auff einem Roß geführet / Denen folgeten die Kriegsleuthe embſig nach / biß in die Pfarrkirchen capitolium, daſelbſten opfferten ſie auff ein Schaf/ gleich wie die triumphirenden einen Stier. Aber

Ouans.

die

die Lacedemonier/damit ich auch das bequemlicher Weiß hinzuſetze (als Plutarchus im Leben Marcelli lehret) ſchlachteten nach Widerſpiel der Römer Brauch / einen Stier / wann ſie einen Kriege mit böſem Hinderliſt vollendet hatten / wann ſie aber die Sach mit den Waffen außgericht hatten/ einen Hanen/Aber wir wöllen wider auff die Meynung kommen. Sabinus Maſſurius (als Gellius ein Zeugnuß iſt) der ſaget/daß die Ouantes. das iſt/die ſo man frölich hinein geleytet/zu Fuß gehen/ welchen nicht die Kriegsknecht/ſondern ein gantzer Rath nachfolget. Der aller erſt aber (als Plinius im 15. Buch lehret) iſt Poſthumius Tubertus frolockend in die Statt hinein getretten. Dieweil aber der Kräntze hiebevor eine Meldung geſchehen/wird es nicht frembd ſeyn/jhren Vrſprung in folgendem Capitel zubeſchreiben.

Das XVII. Capitel.

Wer erſtlich die Kräntze oder Kron erfunden/vnd mancherley Blůmlein darzu zunemen angefangen habe/ Auch von mancherley Gattung derſelbigen / vnd von wem die Gewonheit die Bürger mit Kräntzen zukrönen herkommen ſeye/ Auch vom Brauch die Krängtz bey den Mahlzeiten/ vnd daſelſtben ein Ort im Vergilio erkläret?

MAn ſagt (als Plinius im ſechzehenden Buch bezeuget/daß der Abgott Liber Pa- Krantz Kron.

ter, ein Erfinder der Kräntze geweſen ſey / welcher am allererſten einen Krantz ſelbs auff ſein Haupt geſetzt hat/ von Ebhäw/ nachmahlen haben es auch die genommen / ſo den Göttern zu ehren opfferten/ vnd dergleichen haben ſie die Opffer Thier auch gekrönet.

Wahrer Vrſprung.

Jedoch befinden wir noch viel einen ältern Brauch der Kräntze. Dann Moyſes iſt viel hundert Jahr (als Euſebius im zehenden Buch von der Euangeliſchen Zurichtung/ ein Zeugnuß iſt) vor dem Libero Patre geweſen/ vnd hat viel der güldenen Kräntze gemacht / von welchen Joſephus im dritten Buch der alten Geſchichten/ vollkommenlich ſchreibt/ da er von der Prieſter Kleydung redet/ vnd im achten/ da er ſagt: Aber der Krantz/ darinn Moyſes Gott hinein geſchrieben hat/ iſt einer geweſen/ welcher biß auff dieſen Tag gewehret hat.

Kräntz geſprenckelete.

Anfänglich iſt es der Brauch geweſen/ daß man die Kräntze auß der Bäume Aeſten gemacht hat/ zu den Schawſpielen vnd heyligen kämpffen / nachmahlen hat man ſie angefangen mit mancherley Vndermiſchung der Farben zuſammen zuflechten. Dieſelben hat die Glycera erſtlich erfunden / als Plinius im 35. Buch am 11. Capitel ſagt/ da er deß Sicyoniſchen Malers gedenckt. Der hat in ſeiner Jugend die Glyceram/ ſein Mitbürgerinn geliebet/ ein Erfinderin der Kräntze/ vnd da er es jhr hat wöllen nachthun/ ſo in groſſer Manigfaltigkeit der Farben/ hat er die Malerkunſt herfür gebracht. Aber eben gemelter auch im 21. Buch / gebäucht mich / er

eygne

zygnet es wol eh beyden zu/ da er ſchreibt: Nachmahlen hat man die Kränze zuverändern angefangen/ mit mancherley Vermiſchungen der Farben/ vnd haben die Sicyoner die Geſchmäck vnd Farben der Blumen vnder einander gemiſchet/ durch die Geſchickligkeit deß Mahlers Pauſiæ/ vnd der Kräntzlerin Glyceræ/ die jhm ſehr lieb geweſen/ ſo er es jhr in jhren Werckſtücken mit dem Gemähld wolte nachthun. Bald darnach ſeynd die aufkommen/ welche Egyptiſch oder winterlich genennt werden/ zu der zeit wañ die Erde feyret/ auß hültzinen Bläch-lin/ oder dinnen Spänen/ oder Helffenbeyninen/ mit mancherley Farben angeſtrichen. Darnach ſind auffkommen die von ärtzinen Blechlin/ dünn/ vergüldet/ oder verſilbert/ welche von der Subtilitet wegen Corollæ/ das iſt/ Kräntzlin ſind genennt worden. Aber der reich Craſſus (als Plinius in dem ein vnd zwantzigſten Buch lehret) hat am allererſten in ſeinen Schawſpielen einen Krantz mit güldenen vnd ſilbernen Blättern außgegeben/ vnnd einer die/ der ander andere/ ſo doch jhre Nahmen ſind vertilget worden. Daher ſindt mancherley Kräntz her gefloſſen/ dann es wahren kriegeriſche Kräntz/ das iſt/ triumphales oder Siegkräntze/ mit welchen die Hauptleut begabet wurden. Der mäuriſch/ welchen der Hauptmann demſelbigen gabe/ der am erſten vber die Mauwren hinein geſtiegen war. Der wagenbürgiſch/ mit welchem der Hauptmann den begabet/ der am erſten alſo ſtreitendt in der Feindt Wagenburg hinein getretten war.

Kräntz winterlich

Kräntz ertzine Corollæ.

Kräntz güldin Kron.

Kräntz kriegeriſche.

Kräntz mäuriſch.

Kräntz wagenburgiſch.

Kräntz ſchiffiſch.

Der Schiffkrantz/ mit welchem man gemeiniglich den begabet/ der am erſten in der Feinde Schiff geſprungen war/ vnd wurden die auch von Goldt gemacht. Aber der ſiegächtig war erſtlich nur von Lorbeer.

Kräntz ſiegächtig. Kräntz Oelbäume.

Der Oelbäumin Krantze/ mit welchem (als wir vorgeſagt) die beſten oder Vberwinder auff dem Olympiſchen Rennplan begabet wurden. Der von Myrten/mit welchem man die/ ſo ſiegächtig eingeleytet wurden/gekrönet.

Kräntz Myrtenbäume. Kräntz belägeriſch.

Der belegriſch/welchen Plinius im zwey vnd zwantzigſten Buch allen Kräntzen vorſetzet/ Dann die/ſo von der Belägerung erlediget wurden / gaben denſelbigen dem Hauptmann/ der ſie erlediget hatt/vnnd derſelbige war von dem Graß / das an dem Ort gewachſen war/da man ſie belägert hatte.

Kräntz Bürgeriſch.

Vber das war auch der Bürgeriſch Krantz ohn allen Zweiffel der allerlöblichſt/ welchen ein Bürger dem andern/von welchem er im Krieg beym Leben war erhalten worden/ zu einem Zeugnüß deß Lebens/vnnd empfangenes Heyls/gabe.

Die Menſchen gelebten der Eycheln.

Denſelben machet man von einem Eychbäuminen grünen Zweyg / darumb daß der Eychbaum erſtlich den Menſchen jre Nahrung gegeben hat/oder darumb (als dem Plutarcho gefellt) daß die Eych dem Abgott Jovi/in welches Beſchirmung die Stätte ſind/gewyhet iſt/oder von andern Vrſachen wegen/ welche er im Leben deß Coriolani der läng nach erzehlet. Deſſen Plinius auch in dem ſechzehenden buch gedencket / vnd heiſſet den Krantz dz allerberühmbteſt Wapen der Kriegsleute Tapfferkeit.

Dar-

Darumb nicht vergebens der Antonius Pius (als Capitolinus bezeuget) die güldene Meynung (alſo zureden) deß Scipionis offtmals meldet/ da er ſprach: Er wolte lieber ein einigen Bürger beym Leben behalten/ dann tauſent Feinde erſchlagen.

Den Brauch aber/ die Bürger mit Kräntzen zubegaben (als Valerius Maximus im 2. Buch lehret) haben die Athenienſer am allererſten auffgebracht/ mit ſolcher Ehr/ ein vberflüſſige Nahrung der Tugend/ erſtlich den Periclem zierend.

Es wahren vber die auch perlinne/ hollwerckiſche/ vnd auff Schiffweiß geſpitzte Krãntz/ vnd der äherin/ welchen Plinius im achtzehenden Buch angezeygt/ wie er bey den Römern der erſt Krantz geweſen ſey. Aber die Kräntz von Zimmendbaum/ mit eingeſchobnem Goldt in einander geſchloſſen (als eben gedachter im zwölfften Buch lehret) hat der Keyſer Veſpaſianus am allererſten in den Tempel Capitolii, das iſt/ der Pfarzkirch/ vnd Pacis, das iſt/ deß Frieds/ auffgeopffert. Vnd alſo iſt zum letzten der Kräntze Pracht darzu kommen/ daß ſich die Griechen in jhren Mahlzeiten vnd Sympoſiis (dann alſo nennet man auff Griechiſch die Zeche) der Kräntze gebraucht habẽ/ vnd warffens in die trinckgeſchirr/ von Fröligkeit wegen. Welcher Sache (als wir in dem dritten Buch dieſes Wercks ſagen werden) die Jones Anfänger geweſen ſind. Aber da fellt mit eyn dz Exẽpel der Königin Cleopatræ. Dañ in der Rüſtung deß Actiadiſchen Kriegs/ wie ſich der Antonius vor der Königin Frolockung beſorget/

Kräntz mancherley.

Frawen Liſt wañ ſie will.

get/ vnd keine Speiſe / ſie weren dann vor credentzt/ eſſen wolt/ hat ſie mit jhm geſchertzet / mit den eüſſerſten Blettern eines Krantzes / die mit Gifft angeſtrichen wahren / vnnd wie der gut Muth angieng/ hat ſie den Antonium heiſſen von den Kräntzen trincken. (Dann wer wolte ſich vor ſolchem Betrug beſorgen?) Derhalben als man die Kräntze in ein Trinckgeſchirr hinein geworffen/ vnd der Antonius gleich anfangen wolte zutrincken / iſt ſie jhm mit der Hand fürgefahren/ vnnd geſagt: Lieber Antoni/ ich bin die / vor welcher du dich mit einem newen Fleiß der Credentzer hüteſt / alſo hett ich wol Vrſach vnd Bequemigkeit dir zuſchaden / wann ich ohn dich leben möchte. Darnach hat ſie es einen/ ſo auß dem Gefängnüß loß gelaſſen worden / heiſſen trincken/ welcher/ alßbald er den Trunck gethan / den Geiſt auffgegeben / als Plinius im ein vnnd zwentzigſten Buch der natürlichen Geſchichten lehret. Wir vernemmen auch von dem Plutarcho in dem Leben Pelopidæ/ daß Artaxerxes/ der Perſier König/ ſich in ſeinen Zechen der Kräntze gebraucht hab. Derhalben ich vmb ein groſſes wetten dörfft / daß der fürtrefflichſte Poet/ auff den Brauch zu trincken geredt habe/ im erſten Buch von dem Ænea/ in dieſem Verß/ oder gereymbten Zeile: Sie ſetzen groſſe Becher auff vnnd krönen die Wein. Auch im ſiebenden Vnderſchiedt eben deſſelbigen Buchs / ſpricht er: Sie alſo frölich / ſetzen Becher auff / vnnd krönen die Wein. Wir aber wöllen jetzund auff die Salbunge kommen/ welche auch gar nichts

min-

minder/ als die Kräntz/ zu deß Wolluſts Pracht ge-
hören.

Das XVIII. Capitel.

Von dem allerälteſten Herkommen der Salbung/ vnd köſtlichen Salben/ vnd wann dieſelbigen erſtlich zu Rom ſeyen erkannt worden.

WER erſtlich die Salbungen erfunden hab/ wird nit angezeygt. Zu den Trojaniſchen Zeiten ſindt ſie nicht geweſen/ ſpricht Plinius/ welches Meynung mich Joſephus im 2. Buch der alten Geſchichten/ auch nit ſeyn gedäucht/ da er ſchreibet/ wie Jacob/ welcher viel hundert Jahr (als Euſebius bezeuget) vor den Trojaniſchen Zeiten iſt geweſen/ ſeinem Sohn Joſeph/ derſelbigen Zeit Treydmeiſter bey König Pharaone in Egypten/ vnder andern Schänckungen/ auch ein köſtliche Salben geſchicket habe. Vnd in dem 3. vnderſchied deſſelben Buchs auch/ da er ein Red helt vom Tempel vnnd Reynigung der Prieſter/ welche Moſes auffgeſetzt hat/ der auch vor 400. Jahren/ vnd ehe die Statt Troja zerſtöret worden/ geweſen iſt/ ſpricht er: Aber nicht allein den Tempel/ ſondern auch die Prieſter hat er gereyniget/ in ſolcher Geſtalt: Hat fünffhundert Siclos/ das iſt/ Gewicht (da ein jegliches faſt bey 96. Linſen Körnlein ſchwer wege) außerleſen Myrrhen genommen/ auch gleich ſo viel Zimmet vnnd Calmus/ das erſt Gemäß/ Salbung
vnd

vnd noch halb ſo viel darzu/ dann es iſt auch eines guten Geſchmacks/ein Specerey/die hat er heiſſen/ alſo geſtoſſen/ vnder einander miſchen/ auch ein Oliven Oel/ ſo viel als ein Landtmaß / welche Hin heiſſet/ faſſet zwo Atheniſche Coas. Auß dieſen/ alſo vnder einander gemenget/ vnnd zerſtoſſen/ iſt durch die Kunſt der Apotecker ein ſehr wolriechende Salbe gemacht worden / ꝛc. So nun durch ein ſolches am Tageligt / daß ſich die allerålteſten Jůden ſolcher Salben gebraucht haben/iſt es vielleicht auch gläublich/daß ſie der Sach Vrheber oder Anfånger geweſen ſeyen. Jedoch wöllen wir das Ding gleich in der Mitte ſtecken laſſen. Plinius aber im dreyzehenden Buch/vnd Solinus/haben angezeyget/wie der groß Alexander/nach dem er Darii deß Königs Wagenburg erobert/ hab er vnder andern ſeiner Rüſtung ein Schrein mit Salben vberkommen/vnnd ſey nachmahls deſſelben Wolluſt vnder andern hochgelobten/ vnnd herrlichen guten Dingen/ von den vnſern auch zugelaſſen worden. Aber Herodotus bezeuget im dritten Buch/ wie bey den Perſiern/ auch vor dem Dario / Salben geweſen ſeyen / da er ſchreibet/ daß König Cambyſes / deß Cyri Sohn / mit groſſen Schånckungen zu Macrobio/ der Moren König / Bottſchafften hingeſchickt habe / vnnd ſey vnder denſelbigen auch ein bůchſe mit köſtlicher Salben geweſen. Aber der König/ wie er von den Jchthyophagern/die Kunſt/wie ſolche Salben gemacht were/ſey berichtet wordē/ habe er es gänzlich verachtet. Wann aber die Salbungen

gen erſtlich an die Römer gelanget ſeyen / iſt nit gar offenbar. Das iſt gewiß (als Plinius im dreyzehenden Buch bezeuget) daß P. Licinius Craſſus, vnnd C. Iulius der erſt Keyſer / wie man den König Antiochum, vnd die Landtſchafft Aſiam hat erkrieget/da haben ſie als Straff-Herꝛen/verbötten/daß keiner exotica unguenta (das iſt) frembde vnd anderswo hergebrachte Salben verkauffen ſolt / in dem fünffhundert vnnd fünff vnd ſechtzigſten Jahr der Statt Rom. Exotica vnguēta,

---

Das XIX. Capitel.

Wer erſtlich das Goldt / Silber / Eyſen/Bley/Meſſing/vnd der Schmidte Werckzeug/ auch das Fewer / erfunden habe / Nachmals von den Fewerſteinen/ oder Höltzern / auch den Blaßbälgen vnd von deß Liechts Brauch?

VNder den Metallen/daran die Menſchliche Reichthumb gelegen ſind/iſt das Gold das allerköſtlichſte / welches zu haben von Anfang ſchon ein ſolche Begierde die Menſchen war ankommen / daß ſie faſt in die Hell hinein kommen ſind / das Gold herauß zu graben. Ouidius in dem erſten Buch der Veränderungen ſpricht: Man iſt aber in die Eingeweyd der Erden hinein gangen / vnnd die Reichthumbe/welche GOtt verborgen / vnd hinder die helliſche Finſternus verhalten hat / die werden herauß gegraben (Anreytzunge Goldt.

der Boßhafftigen) vnd jetzund ſchon war das ſchädlich Eyſen/vnd das Goldt noch ſchädlicher als das Eyſen / herfür kommen. Darumb dann Strabo im 3. Buch von der Weltbeſchreibung nit vnzierlich den Spruch Phaletii anzeucht / von den Menſchen / die das Goldt zugraben alſo obligen: Pluto der König der Hellen / werde bald zu den Menſchen herauff kommen. Derhalben Diogenes (als Laertius bezeuget) wie man jhn gefraget / warumb das Goldt bleych were / gar fein geantwortet / vnnd geſprochen/darumb daß es viel Nachſteller hat.

Goldt. Das Goldt hat Cadmus Phenix (als Plinius im ſiebenden Buch lehret) bey dem Berg *Pangeo* erſunden wie es andern gefellt / der Thoas vnd Eaclis/in der Landſchafft Panchaia, oder Sol deß Oceani Sohn.

Silber. Aber das Silber der Erichthonius Atheniensis, oder Ceacus.

Derhalben aber (als mein Meynung iſt) ſagt man / daß die Metallen bey dem Berg Pangeo / in der Landſchafft Thracia ſeyen erfunden worden. Dann an demſelben Ort (als Herodotus im ſiebenden Buch bezeuget) deß Golds vnd Silbers ein groſſer Vberfluß iſt.

Eyſen. Das Eyſen haben die Idæi Dactyli in Candia erfunden.

Bley. Das Bley hat Midacritus/der erſt auß den Inſeln (ſo gegen Celtiberia hinüber gelegen ſind / welche Strabo im andern buch Caſiterides nennet) herauß gebracht.

Das

Das Kupffer oder Meſſing hat Cynira der Sohn Agriopæ in der Inſel Cypro erfunden / dergleichen auch die Zangen / Hämmer / den Hebel vnd Amboß / auß dem ſiebenden / vnnd vier vnd zwäntzigſten Buch Plinii / welchem Solinus der Sach nicht recht gibt / alſo ſchreibend / da er von Candia redet. Man hat auch Calthis eben für Candiam bey den Alten geachtet (als Calidemus ein Lehrer iſt) darinn erſtlich das Kupffer oder Meſſing erfunden iſt. Gleich wie deß Eyſens halben Clemens auch nit einer Meynung iſt / vermeldend / es habens Selemenes vnnd Damnameneus / die Jůden / in Cypro erfunden. Kupffer oder Meſſing. Zangen. Hämmer. Hebel. Amboß.

Die Eyſen-Werckſtatt oder Schmidten / wöllen etliche die Chalybet / etliche die Cyclopes habens erfunden / welche das Schmidtwerck am erſten getrieben / als Plinius lehret. Schmidten.

Das Ertz zuſchmeltzen / ſagt Ariſtoteles, Lydus Scytha habs gelehrt. Theophraſtus aber vermeynet den Delam Phrygem. Aber Strabo im viertzehenden Buch von der Welt Beſchreibung ſpricht: Die Völcker Telchines haben das Eyſen vnd Ertz / oder Meſſing am allererſten geſchmidet / als nemblich die / ſo dem Abgott Saturno ein Harpen (das iſt) ein krum Meſſer wie ein Sichel gemacht haben. Schmeltzen. Harpe.

Die Zuſammenlöttung deß Eyſens (als Herodotus im erſten Buch bezeuget) hat Glaucus Chius erdacht. Die Schmeltzung / oder Gieſſung deß Golds / Cadmus (als Plinius ſagt.) Aber Diodorus Lötung deß Eyſens. Schmeltzung deß Goldes.

gedäucht mich ſolche Ding alle / eins Theils den Ideis Dactylis, eins Theils dem Vulcano zurechnen / alſo im ſechſten Buch ſagend: Man zeygt an / die Idei Dactyli haben deß Fewers Brauch / vnnd deß Ertzes vnd Eyſens Natur / auch in was Geſtalt ſie ſolten geſchmidet werden / erfunden / an dem Ort welchen man Berecyntum nennet. Vnd an einem andern Ort ſpricht er: Man ſaget Vulcanus habe deß Eyſens / Meſſings / Silbers / Goldes / vnd aller Ding / ſo durch das Fewer geſchmidet werden / Kunſt erfunden.

Wahrer vrſprung.

Aber wir mercken an vielen Orten / bey Ioſepho in den alten Geſchichten der Jůden / dz der Brauch ſolcher Metallen / faſt im Anfang der Welt / bey den Jůden geweſen ſey / welche am allererſten geboren worden. Derſelbig im erſten Buch miſſet dem Tubalcaim, deß Lamechs Sohn / deß Eyſens Schmidts Kunſt zu. Gleich wie Clemens die Temperirung oder Abglůtung deß Eyſens Delæ, dem Jůden / wiewol Heſiodus beſtetiget / daß der Delas auß Scythia geweſen ſey. Derhalben es der Warheit gemåß / daß die / ſo fůr ſolcher Dinge Anfånger beſchrieben werden / einer an eim Ort / der ander an eim andern ſolche Metall (wiewol långſt darvor erfunden) angezeygt haben.

Fewers vrſprung

Das Fewer (als Diodorus im erſten Buch bezeuget) ſagen etliche Prieſter / hab der Vulcanus erfunden / vnnd von derſelbigen Gutheit wegen ſey er von den Egyptiern fůr einen Fůrſten auffgeſetzt worden. Vitruuius im andern Buch ſagt / es habens

hens die Bäume von den Winden getrieben / vnnd vndereinander die Eſte zerſtoſſen / haben ſie es erſt-lich angezündet / darnach aber haben es die Men-ſchen / Holtz hinzu werffend / erhalten. Etliche ſchreiben ſolches den Idæis Dactylis zu. Aber war-lich viel rechter theten ſie / wann ſie ſagten / daß ſie dieſen Behülff deß Menſchlichen Lebens / wieder deß Froſts Gewalt / von Gott dem Schöpffer Him-mels vnd der Erden / vnnd auch aller Dinge ſo im Vmbkreyß deß Himmels begriffen werden / her em-pfangen hetten.

Das Fewer auß dem Stein / hat Pyrodes deß Cilicis Sohn erfunden. Aber daſſelbig an einer Ruthen zubehalten / hat Prome heus gelehrt / wie Plinius im ſiebenden Buch außweiſet. Da fellt mir ein / noch ein wunderbarlichers Ding der Kundt-ſchaffter in den Lägern / vnnd der Hirten Fund / wel-che ſo ſie zu dem Fewer auffſchlagen nit allwegen Bequemheit deß Steins gehabt haben ſie gelernet auß mancherley Bäumen ein Fewer zufahen / als Plinius im ſechzehenden Buch ſagt: Dieſe ſindt hi-tzig / als der Maulberbaum / Lorberbaum / Ebhäw / vnd andere mehr. Solches hat der Kundtſchaff-ter in den Lägern / vnnd der Hirten Brauch erfun-den. Derhalben ein Holtz an das ander gerieben wirdt / vnnd zündet ein Fewer auff vom reiben / daß man in eines dürren Zundels Materi von einem Schwamm oder Laubblätter alſo angezündt auff-fähet. Aber nichts iſt vber den Ebhäwbaum / den man an eim Lorbaum reibt / vnd reibt auch den Lor-baum damit hinweg. R iij Die

Fewer-ſtein
Fewers Erhaltung.

Blaßbälg. Die Blaßbälg aber/das iſt/ein Inſtrument/ damit man den Wind anzeucht / vnnd wieder herauß treibt / das Fewer auff zubewegen / hat Anacharſis Scytha (als Strabo im andern Buch der Welt Beſchreibung bezeuget) erfunden. Liecht-Kertzen. Deß Liechts oder Kertzen Brauch die Egyptier / als Clemens lehret.

Das XX. Capitel.

Von wem der erſt güldene Pfenning erfunden / oder wer das Silber vnd Ertz zu Müntz geſchlagen/auch ein Silbern Spiegel gemacht hab.

Goldts Schad. Daß deß Golds verfluchter Hunger oder Begierde (als der Poet ſagt) gäntzlich auß der Menſchen Leben möchte hinweg genommen werden / welchs von den allerfrömſten mit argem Lob geſchmähet worden iſt. Vnnd daß dem alſo zuthun ſey/hat vns Crates Thebanus mit einem Exempel oder Vorſpiel gelehret / derſelbige (als der heilige Lehrer Hieronymus wider den Jouinianum bezeuget / wiewol es Laertius anderſt angezeyget) hat nicht ein kleine Anzahl Goldts in das Meer geworffen / vnd geſagt: Gehet hin vnnd verderbt/jhr böſe Begierde/ich will euch verſencken/ damit ich von euch nicht verſenckt werde. Welches er in der Warheit nit vergebens gethan hat / dann das Goldt auch die frommen / will geſchweygen die boßhafftigen / offtmals nach der zwerch vmbtreibt.

Derhal-

Derhalben wie viel beſſer ſtünd es vmb der Menſchen Sachen/wann die Güter gegen einander verſtochen oder eingetauſchet würden / wie dann Homerus anzeygt / daß zu den Troianiſchen Zeiten geſchehen ſey.

Müntz Brauch.

Wiewol es am Tage ligt / daß der Müntzen Brauch/Gott geb von was Gattung deß Metalls ſie geweſen ſind/ſehr alt iſt. Dann wir leſen bey Joſepho / daß Cain / Adams deß erſten Menſchen Sohn/jhm ſelbſt ängſtiglich viel Gelt zuſammen zubringen obgelegen ſey.

Güldin/ ſilbern pfenning

Darumb hat der ein böß Laſter deß Lebens begangen / welcher erſtlich auß dem Gold Pfenning gemacht / oder gemüntzet hat / wie Plinius im drey vnd dreiſſigſten Buch ſagt / es ſey gantz vnwiſſentlich / daß man nit wiſſe wer der Anfänger geweſen ſey. Aber Herodotus / ſonſt ein ernſtlicher Lehrer/ im erſten Buch ſeiner Geſchichten ſchreibt / es haben die Lydier am allererſten den gülden vnd Silbern Pfenning zubrauchen geſchlagen. Welches vielleicht Plinius nit verſchwiegen hette / wann er nit (als ich achte) daſelbſt allein von dem Römiſchen Pfenning geredt hette.

Güldin Römiſch Ducat.

Zu Rom aber (als eben gedachter Plinius ſagt) iſt der güldin Pfenning im ſechshundert vnd ſieben vñ dreiſſigſten jahr in der Statt geſchlagen wordẽ/ welchen man darnach bey allen Völckern zumüntzen angefangen/vñ iſt gemein worden. Vnd der zuvorauß / welcher darumb dzer zu Rom geſchlagen ward/Ducatus, dz iſt/ein Ducat iſt geneñet worden/

von dem Römiſchen Ducatu/ das iſt/ Fürſtenthumb/ welche Oberkeit von Longino erſtlich auffgeſetzt ward/den der Keyſer Juſtinus/an ſtatt Narſetis/zu einem Verwalter deß Welſch-Lands eingeſetzt hat.

Silbern Pfenning. Das Silber (als Strabo im 8. Buch von der Welt Beſchreibung lehret) zubezeichnen oder müntzen/hat Phedon gelehret. Aber der Ephorus (als eben vermeynter auch lehret) hat ſchrifftlich angezeygt/ daß in Ægina von dem Phidone das Silber zugemüntzt werden/angefangen habe.

Derhalben (als mich die Sach anſicht) ſind ſolche Scribenten oder Lehrer erſtlich nit der meinung/ wie Herodotus/ welcher (als wir angezeyget) ſolches den Lydiern zumiſſet. Darnach ſind ſie ſelbſt auch nicht der Sach eins/ es ſey dann in dem einen ein Fehl oder Irꝛung im Wort/ Phidonis/ durch die Veränderung eines einigen Worts. Zu Rom iſt es gemüntzt worden/ im fünffhundert vnd fünff vnd achtzigſten Jahr/ ſeit Rom iſt gebawt worden/ deſſen Plinius ein Lehrer iſt. Dergleichen auch Livius/ ſeit der gebawten Statt/ bezeuget daſelbſt/ wie das Silber ſpätt gemünzet ſey worden. Eutropius aber im 2. Buch ſeiner Geſchichten ſagt/ daß der Silberne Pfenning ſey erſtlich in der Welt gemüntzt worden/im 483. Jahr der Statt Rom/ vnd im ſechſten deß erſten puniſchen Kriegs. Deß Silbers Marck oder Schildt (als Plinius ſagt) ſindt

Schlag deß Silbers. Karꝛen geweſen/ daran zwey oder vier Roß gezogen haben.

Das Meſſing oder Kupffer hat Ianus am erſten zu Münz geſchlagen. Macrobius im erſten Buch von den Feyertäglichen Geſprächen ſagt: Derhalben Ianus, als er den Saturnum, welcher auff einem Schiff zu jhm gefahren/beherbriget hatte/ vnnd die Kunſt deß Gäwes oder Feldts vnderwieſen/ auch die wilde vnd grobe Nahrung/ehe man die Früchte erkennet hat/ auff ein beſſere Meynung gebracht/ hat er jhn mit deß Reichs Geſellſchafft begabet. Vnd wie er am erſten das Ertz müntzet/ hat er in demſelbigen auch die Ehrerbietung deß Saturni gehalten/alſo dieweil Saturnus auff einem Schiff dahin geführet ward/ daß an dem einen Ort ſeines Häupts Bildtnuß/ vnnd an dem andern aber deß Saturni Schiff ſichtbarlich darauff geſchlagen wurde/ damit er deß Saturni Gedächtnuß auch biß auff die Nachkommnen vollſtreckte. Ouidius bezeuget es auch in dem erſten Buch der Feyertägen/ da er ſchreibet: Ich hab wol viel Ding gelernet/ aber warumb ſtehet auff dem Ertz die Geſtalt eines Schiffs auff der einen Seiten geſchlagen/ auff der andern ein zweyköpffig Bild? Vnd darnach ſagt er darauff: Aber die fromme Nachkömmlinge hatten das Schiff auff das Ertz gemüntzet/ bezeugend die Zukunfft Gottes Saturni, jhres herkommenen Gaſts. Darumb ich mich verwunder/ daß ſolches Seruio dem Röm. König vom Plinio zugemeſſen wirdt/ im drey vnnd dreyſſigſten Buch alſo ſchreibend: Der König Seruius hat das Ertz am erſten gemüntzt. Darvor ſchreibet Timeus, wie man ſich Küpffer-ne münz

 ſein

ſein zu Rom ſchlecht vngearbeytet gebrauchet habe. Es ſind Pecudes/das iſt/ Vieh/ darauff geſchlagen worden/ darnon es auch Pecunia/das iſt/ Geldt genennt worden. Zuuorauß da er ſelbſt bald darnach meldtet / wie erſtlich das Ertz ſey gemůnzt worden/ da er ſagt: Deß Ertz Wapen oder Schlag iſt auff der einen Seiten der zweyköpffige Janus geweſen/ vnd auff der andern eines Schiffs Spitz/aber Plinius (als ich achte/vnd ſich zuglauben gebůhrt) hat vielleicht verſtanden/ es habe entweders Servius am erſten bey den Römern allein das Ertz gemůnzet/oder der erſte mit der Schafe vnd Ochſen Bildnůß/ wie dann eben derſelbig auch im Anfang deß achtzehenden Buchs/ vnnd dritten Capitels lehret/ dann Janus hat lang darvor/ ehe vnd die Statt iſt gebawet worden (als Macrobius bezeuget) in dem Welſchen-Landt regiert. Aber Eutropius im erſten Buch iſt einer andern Meynung/ da er ſchreibet/ wie der Saturnus die gůldine Pfenning bey den Lateinern erſtlich auffgeſetzet hab. Aber GOTT geb/ wie die Sach ein Geſtaldt habe/ ſo iſts gewiß/ daß zu den Zeiten Saturni/ oder baldt darnach/die Verrichtung Ertz zumůntzen angefangen hab.

Spiegel ſilberne. Spiegel mancherley.

Den ſilbernen Spiegel (als Plinius im drey vnd dreyſſigſten Buch lehret) hat Praxiteles am erſten gemacht/ zu der Zeit deß Magni Pompei. Dergleichen ſindt auch Spiegel erfunden worden/ auß Eyſen/ Bley/ Cryſtall/ Glaß / vnd andern vermiſchten Materien/ darinnen wir vnſer Geſtaldt/ ſehen/

ſehen / deren Vrheber oder Anfänger man doch nit weiß.

Das XXI. Capitel.

Vom vrſprung der Ringlein oder Fingerling / auch von dem erſten Brauch der Edlengeſteine / vnd warumb man die Ring gemeiniglich an dem nechſten Finger bey dem kleinſten / an der lincken Handt / trage?

NAch dem Prometheus (als die Tichter anzeygen) das Himmliſche Fewer herab geſtolen hatt / ſagt man der Abgott Jupiter habe jhn im Berg Caucaſo / deß Landts Scythiæ / an einer eyſernen Ketten angeſchmidet / vnnd jhme einen Adler zugegeben / der jhm ſeine Leber / die ſtetigs widerumb wächſet / jmmerzu ſolte herauß freſſen. Martialis ſagt: Gleicher Weiß / wie Prometheus auff dem Scytiſchen Felſen angebunden / den embſigen Vogel mit ſeiner vberflüſſigen Leber ſpeyſet. Nachmahlen hab ſich Prometheus der Kunſt gebraucht / damit er jhm den Jupiter verſöhnete. Dañ der Abgott Jupiter brannte einßmahls in Liebe gegen der Abgöttin Thetidis / wie er jhr ſchöne Geſtaldt erſehen hatt / welches als die Parcæ / das iſt / drey Göttin deß Lebens / deren Fürſichtigkeit nicht betrogen mag werden / gemerckt / haben ſie geſungen vnnd geweiſſaget / wann einer zu der Thetidi Ringlein.

mit

mit ehelichem Standt verfügt werde / ſo würde jhr Sohn deß Vetters Ehre weit vbertreffen. Welches als es Prometheus verſtanden / ſagt man / er habe es dem Jupiter verkündet / darüber ſich Jupiter der Widergeltung beſorget / das iſt / daß er nicht von ſeinem Sohn leyden müſte / welches er daruor ſeinem Vatter Saturno gethan / vnnd habe alle ſeine Gedancken von der Thetide abgeſetzet / vnd auff das er nicht als vndanckbar gegen dem Prometheo geachtet würde / habe er jhn auß den Banden ledig gelaſſen / vnd damit auch die Gedächtnuß ſolcher Entledigung ewiglich bliebe / hat er ſeinen Finger / den nechſten bey dem kleinſten / das iſt / den vngenannten an der lincken Handt / mit einem Ringlin vmbgeben / der war auß beyderley Dingen gemacht / das iſt / auß dem Stein / an welchen er war gebunden geweſen / vnd von Eyſen / darauß die Ketten ware gemacht worden / welches deß Ringlins vnnd Edelgeſteins erſter Vrſprung geweſen iſt / das Plinius im ſieben vnd dreiſſigſten Buch (ſolches recht vor jhm habend) gar zu dichteriſch oder vnglaublich nennet / da er ſpricht: Man zeygt an den Vrſprung deß Gedichtes / von dem Caucaſiſchen Felſen her / auß Göttlicher Verordnung / Außlegung der Gefängnuß Promethei / vnnd erſtlich ſey ein kleines Bitzle von einem Stein / in einem Eyſen gefaſſet / auch vmb den Finger gewunden worden / das ſey der Ringe geweſen / vnd das das Edelgeſtein. Jedoch wer den Ring erfunden habe / ſagt er ſelbs im drey vnd dreyſſigſten Buch / man wiß es gar nicht. Es

iſt

iſt aber kund (als eben er auch lehret) daß die alten ſich eins eyſernen Rings gebraucht haben/vnd (wie Appianus im Puniſchen Krieg ſagt) jederman/allein die Zunfftmeiſter außgenommen/haben ſie getragen/vnnd ligt am Tage/daß ein Rath auch in einer langen zeit kein güldin Ringlin gehabt habe/ ſo gar ſpat ſind ſie erfunden worden/ der auch in demſelben Buch ſagt: vnd ich ſihe daß auch zu den Trojaniſchen Zeiten gar keine Ring geweſen ſind. Wie es dann auch Homerus nirgend gedenckt/da er doch anzeygt/ daß man Schreibtäflein von wegen der Sendbrieffe geſchickt habe/vnd Kleyder auch nach alter Kunſt eingemacht/ auch güldene vnd ſilberne Geſchirr/vnd dieſelbige mit deß Knopffs/aber nicht mit deß Rings Zeichen oder Wapen.

Aber in dem Buch deß Geſchöpffs am acht vnd dreyſſigſten Capitel/ ſiehet man daß Plinius nicht der Ringe alten Vrſprung ergründet habe/ dann daſelbſten leſen wir/daß Judas der Sohn Jacobs/ mit Thamar ſeiner Schnur zuſchicken gehabt/vnd daſſelbig vnwiſſentlich gethan habe/ der Vrſach halben/ daß ſich das Weib mit den Kleydern verändert/ jhr Perſon verborgen/ oder nicht dergleichen gethan hatte/ als ob ſie es ſey/ Vnnd da hab er jhr ein Schänckung zugeſagt/ dergleichen auch ein Ring zu einem Pfandt/ glauben zuhalten/ gegeben/ vnd ſeine Ermel. *Wahrer vrſprung.*

Dergleichen auch Joſephus/ wie er im dritten Buch der alten Geſchichten der prieſterlichen Kleydung gedenckt/welche Moyſes hatte auffgeſetzet/der

auch

auch (als wir offtmahl auß deß Euſebij Zeugnuß gehört haben) vierhundert Jahr geweſen iſt/ ehe vnd der Trojaniſche Krieg iſt geführet worden / bezeugt er daß ſich die alte Jüden zu der Trojaner Zeit auch der Ringlin gebrauchet haben / in den Kleydern/ vnd andern Werckſtücken/ alſo ſchreibend: Zu den Dingen aber/ wird er auch mit der dritten kleydung angelegt / die heiſſet Ephot/ das iſt / ein Schepper/ vnd iſt der Griechen Schultermantel gleich / die wirdt alſo gemacht / daß jhr geflecht eines Elenbogens groß ſey/ von allerley Farben / vnnd Goldt geſprencklet/ vnd das der gantzen Bruſt Orth verfaſſe. Darnach ſagt er fernner. Vnd das Ephot/ das iſt/ der Schepper/ wird auch mit güldenen Ringen / ſo in gleicher weite durch alle Blech an einem Purpurfarben Bendel nach einander geſtellt ſind (welches man durch den Bund/ vnd an ſtatt beyder Zuſammenfügung der Ringlin/ hindurch zeucht) an das Rationale/ dz iſt/ Bruſttüchlin gehefftet. Vnd ſpricht nach ſolchem weiter: Derhalben ſo dieſelbige Ringlin (davon er ſagt) an jhm ſelbs Schwach ſindt / daß ſie der Steinen Laſt nicht erhalten mögen/ ſindt zween andere/ noch gröſſere/ ꝛc. Vnnd da er von dem Tiſch redet / welchen eben gedachter Moyſes auch gemacht hatte/ ſpricht er: Vnd an einem jeglichen Fuß deß Tiſches wahren Ringlin vmb die öberſte Bünd/ durch welche man vergüldte Hebel zohe.

Edelgeſtein. So gibt eben er auch Zeugnuß / das die Edelgeſtein auch zu derſelben Zeit in groſſem Werth/ vnnd

hoch,

hochberühmbt zu ſeyn / angefangen haben / da er ſagt / wie das Ephot (welches wir Superhumerale heiſſen / als hernach wird geſagt werden / wann wir von dem Meßgewandt vnſerer Prieſter werden zu reden kommen) auff beyden Achſeln zwey Edelgeſtein gehabt habe / Onyches / oder als etliche wöllen / Smaragden / vnd das Bruſttüchlein ſey mit zwölff Edelgeſteinen geziert geweſen. Derhalben mag man wol glauben / daß da her / das iſt / von den Jüden / der Ringlin vñ Edelgeſteine Brauch hergefloſſen ſey / wann er anders nicht darnor geweſen iſt / jedoch iſt jhrer rechten Vrhebers Nahmen vertilget worden / wie ſonſt viel anderer Dinge mehr. Aber Macrobius in dem 7. Buch der Saturniſchen feyrtäglichen Geſpräch ſagt: Die alten haben die Ringelin nicht von Wolſtands ſonder von deß verſieglens wegen vmbgetragen / darumb es ſich auch nit geziemet / mehr dann einen allein zuhaben / vnd keinem ſonſt auch / dann allein eim freyen / das iſt / einem Bürgers Sohn / ſo nie gedienet hat / vnnd deß Rings Matery Außgrabung oder Bitzſchafft ward hinauff getruckt / er wer von Eyſen oder von Gold. Nachmahls hat der brächtlichen Zeit Brauch die Wapen oder Zeichen in Edlengeſteinen zugraben angefangen / zu dem hat ſie angereitzet / daß auch dieſes je einer vber den andern hat wöllen ſeyn / vnd haben die Menſchen ſo viel deſto fleiſſiger die Edelgeſtein geſucht.

Superhumerale.

Daher iſt es auch kommen / daß der Ring an dem Finger / ſo der nechſt bey dem kleinſten iſt / an der lin-

Ringlin in der lincken hand. lincken Handt getragen wirdt / darmit die Edelgeſtein nit zerbrochen würden / dann dieſelbige Handt iſt müſſiger. Oder der Vrſach halben wird derſelbige Finger der vngenannt / mit dem Ringlin vmbgeben (als auch gemelter Macrobius ſagt) dann auß demſelben Finger gelanget ein Ader in das Hertz. Vnd bald darnach (als Plinius im drey vnd dreyſſigſten Buch bezeuget) hat man es für ein Vnredligkeit geachtet / die Edelgeſtein zufälſchen / vnd damit keiner mehr mit dem Ringlin ſiegele / haben ſie gantze Edelgeſtein darzu genommen. Vber das auch (damit ich zwo Redt in eine thu) haben die Ringlin den andern Standt oder Orden derer von der Gemein / als bald ſie hoch geacht zu ſeyn angefangen haben / von einander vnderſchiedtlich gemacht / gleich wie der Rock allein einen Rath / von den Ringen.

Das XXII. Capitel.

Vom vrſprung deß Glaſes / vnd Augſteins / vnnd wer den Mini oder Zinober am erſten erfunden / Auch Myrrhen in die Statt Rom gebracht habe / vnd von dem Cryſtallin.

Gläſer. DJeweil Plinius in dem ſechsvnddreyſſigſten Buch der natürlichen Geſchichten ſein von deß Glaſes Vrſprung lehret / will ich darumb ſeine Wort allhie anziehen / welche alſo lauten:

Es

Es iſt ein Theil der Landtſchafft Syriæ / welcher Phœnice heiſſet / ſtöſt an das Jüdiſche Lande / zwiſchen deß Bergs Carmeli Wurtzlen / vnnd hat darinnen ein Lachen / welche Candebea genennet wird / von derſelben glaubet man es entſpring darauß der Fluß Belus / fünfftauſend Schritte weit in das Meer hinein flieſſend / nahe bey der Statt Ptolemaide / dahin laufft er faſt langſam / vnnd iſt vngeſund zutrincken / aber geweyhet zu den euſſerlichen Gottesdienſten / låttig / tieff in der Fuhrte / vnd trågt keinen Sandt / es rinne dann das Meer wieder daran hinein / vnnd von den Wållen geweltzet gleiſſet der Sand / ſo der Koth daran hin iſt / vnd jetzund wirdt geglaubet er werde von deß Meers Biſſe zuſammen gebracht / vnnd ſey darvor kein Nutz. Deß Geſtats Weyte iſt nicht mehr dann fünff hundert Schritt / vnnd viel hundert Jahr daſelbſt geweſen / allein das Glaß außzuziehen. Vnd iſt die gemeine Red / es ſey ein Schiff der Kauffleuthe / mit Salpeter vmbgehend / dahin gelendet / vnnd wie die Leuthe von einander zerſtrewet auff dem Geſtatt / hin vnnd wieder jhr eſſen zugerichtet / vnnd da kein Bequemmigkeit der Steine vorhanden geweſen die Keſſel auffzurichten / haben ſie deß Salpeters Knollen auß dem Schiff darunder geſetzt / welche als ſie angezündet worden / vnnd ſich deß Geſtats Sande darunder gemiſchet habe / ſeyen gleiſſende Båchlein eines edlen Saffts oder zergangener Matery daher gerunnen / vnnd alſo dieſes der Vrſprung deß Glaß geweſen. Von welchem Fluß

auch Joſephus im andern Jüdiſchen Krieg ſagt: Zwo Ackerläng weyt iſt der Fluß Belus von der Statt Ptolemaide, bey welchem die Begräbnuß Memnonis iſt / vnnd ein gläſiner Sand in einem runden Thal / welchen die Winde ab der vmbligenden Bergen Höh zuſammen bringen / ein vnuerzehrte Krafft der Zeiten / vnnd ſonderlich vor allen Dingen einer wunderbarlichen Natur / die andere Metall auch in ein Glaß zu verändern / die er berühret hat. Der Augſtein (als Diod im 6. Buch bezeuget) iſt erſtlich in der Inſel Baſilia erfunden worden / welche der Landtſchafft Scythiæ oberhalb deß Landts Galatiæ entgegen ligt / in dem Meer / in welcher (als derſelbig auch ſagt) das vngewitter ſehr faſt Augſtein herauß wirfft / welcher in keiner andern Art der Welt iſt befunden worden. Vnd iſt mir auch nicht vnwiſſend / daß die Gedichte anzeygen / er ſeye auß den Zehern der Schweſtern Phaetontis gemacht worden. Aber von dem Electro (das iſt) Augſtein / ſindt mancherley Opiniones oder Meynungen der Schrifftgelehrten / welche Plinius im letzten Buch der natürlichen Geſchichten / nach der Breite herfür ſtreicht.

Augſtein. Electrũ.

Myni.

Der Myni / ſo in den ſilbern Orten auch gefunden wirdt / iſt von dem Atheniſchen Gallia erfunden worden / wie Plinius im drey vnd dreyſſigſten Buch lehret / wie er erſtlich verhoffet / es möchte noch Goldt herauß geſchmeltzet werden / dieweil der Sand ſich Roth in deß Silbers Metallen erzeyget. Welches dem Vitruuio gefellt im ſieben Buch von der Meiſter.

ſterſchafft deß Bawens / wie er in der Epheſiier Ecker ſey erfunden worden.

Die Myrꝛhen welche (als Plinius bezeuget) vns der Auffgang der Sonnen ſchicket / dann es iſt ein Feuchtigkeit von der Hitze / ſo vnder der Erden geſtanden / hat Pompeius Magnus erſtlich in die Statt Rom gebracht / in der ſieghafften Einreittung / welche er von der Merräuber wegen geführt / oder erlangt hatte. Myrr

Von dem Cryſtall / dieweil er an vielen Orten gefunden / vnd doch kein Erfindet der Sach erſtlich angezeygt iſt worden / habe ich nichts / deſſen ich allhie gedencken könnte / ohn allein das Plinius in dem letzten Buch der natürlichen Geſchichten / anzeyget / es komme der Cryſtall von einer hefftigen hart gefrornen Kälte her / vnnd werde niergendt anderswo befunden / dann wo die Winterſchnee am allermeiſten vor Kälte ſtarꝛen / vnnd ſey nichts anders dann ein Eyßzapff. Daſſelbig bewehret Solinus, es ſeye falſch / da er ſagt. Dann ſo es alſo were / würde weder Alabanda, die Landtſchafft Aſiæ, noch Cyprus die Inſel / ſolche Matery tragen / in welchen Landen gar ein vnmäſſige Hitze iſt. Jedoch aber wirdt ſolches von dem Diodoro im dritten Buch deutlicher erklärt / der alſo ſchreibt: Dann Cryſtall der Stein entſpringt auß dem klaren Waſſer / ſo gefroren iſt / vnnd nicht von der Kälte / ſondern durch der Göttlichen Hitze Krafft / durch welche er die Krafft behelt / vnd mancherley Farben an ſich nimbt. Cryſtallin.

Das XXIII. Capitel.

Vom Vrſprung der Bildtnuſſen/ vnd der Seulen/ auch wer die Seulen am erſten habe auffgerichtet/ vnd wie die Griechen dieſelbige/ wieder den Brauch der Römer/ nicht verdecket haben/ Auch etliche Ding/ lüſtig zuhören von der Bildtnuß deß groſſen Alexanders.

Bildter. DAmit man erhalten möcht die Gedächtnuß derer/ ſo von dem Todt entführet/oder in Abweſen abgeſondert weren/iſt darumb die Meynung oder Kunſt Bildtnuſſen zumachen von den Menſchen erfunden worden/ daran niemands kein Zweiffel hat. Darumb es auch geſchicht/da Gott allenthalben gegenwärtig iſt/daß mich erſtlich von Anbeginn der Menſchen nichts thörlichers gedäucht hat/ dann ſein Bildnuß zumachen. Von deßwegen Moyſes/ſonſt ein heiliger Mann/auch vnſchuldig/ vnd ſehr weiß (als Joſephus im erſten Buch wieder den Appionem, vnnd im ſibenzehenden der alten Geſchichten gelehret) in ſeinen Geſatzen verbotten/ gar kein Bildtnuß zumachen/ oder in der Kirchen auffzuſetzen. Daher einsmals/als der Fürſt Caius den Petronium/als einen Legaten/in die Landtſchafft Syriam geſchickt hatte/ vnnd jhme gebotten/ daß er ſich mit gantzer Macht/vnnd in allwegen befleiſſen ſolte/ſein Bildtnuß in dem Tempel zu Hieruſalem auffzurichten/

da

da haben ſich die Jůden / damit ſie deß Vatterlandts Geſatz nicht zerbrechen / dermaſſen zu wehren vnd wiedern angefangen / daß ſie darůber ſchier zum Streit kommen / wann nicht Aggrippa der Jůden Kőnig (als eben er auch im achtzehenden Buch der alten Geſchichten bezeuget) bey dem Caio erlanget hette / daß man ein ſolche Seulen in der Kirchen nicht auffrichtet. Auch bey den Syrern (als Euſebius im ſechſten Buch von der Euangeliſchen Zurichtung anzeyget) war es mit einem Gebott/oder Geſatz außgetragen/daß man die Bilder nicht anbeten ſolte. Es ſagt auch Clemens / daß in der Rőmer Kirchen / auß Beſchluß jhres Kőnigs Numæ, welcher der Moſaiſchen Lehr gäntzlich nachfolget / in hundert vnd ſiebentzig Jahren / ſeyt die Statt gebawet iſt worden / kein Bild weder gemacht / noch gemahlt geſehen worden ſey / welches auch Plutarchus im Leben Numæ beſtättiget. Dergleichen auch die Perſier (als Herodotus im erſten Buch/vnd Strabo im ſechzehenden/von der Weltbeſchreibunge Zeugnuß ſind) richteten durchauß keine Seulen auff.

Woher aber der Brauch Bildtnuſſe zumachen kommen ſey / ſindt die Lehrer vndereinander nicht wol eins / dann Mabrobius vermeynt es komme von dem Hercule her / welcher im erſten Buch der Saturniniſchen Feyertagen ſagt. Epicardus erzehlet/wie Hercules den Geryonem erſchlagen/vnd als ein Vberwinder das Vieh durch das Welſchlandt geführt / hab er der Menſchen Bildnuß vber di- Bildter vrſprun-

die Brücke (welche jetzund Sublicius genennt wirdt/ ſo auff ein zeitlang auffgerichtet war (in den Fluß hinab geworffen/ für ſeine Geſellen/ welche er in dem Zug verlohren/ damit ſie von dem nachtreibenden Waſſer in das Meer hinein geführet/ an die Statt der Todten Cörper (gleich als in jhres Vatters Heymat) wieder gebracht würden. Vnnd darnach ſey der Brauch Bilder zumachen auch in geiſtlichen Handlungen blieben. Wiewol er nachmalen ſagt/ es gefalle jhm beſſer daß der Brauch von den Pelaſgern hergefloſſen ſey. Dann dieſelbige gewißlich (als Dionyſius Halicarnaſſeus im erſten Buch der Römiſchen Cronicken bezeuget) nach dem ſie lang hin vnnd wieder ſchweiffend/ in das Welſchland kommen waren/ haben ſie in dem Cutulienſiſchen See ein auffgetriebene Inſel eingenommen/ vnnd den zehenden von der Beut auß Weiſſagung/ dem Abgott Apollini auffgeopffert/ auch dem Abgott Diti ein Capell/ vnd dem Abgott Saturno ein Altar auffgerichtet/ vermeynend ſie wolten den Abgott Ditem mit Menſchen Köpffen/ den Abgott Saturnum mit Auffopfferung der Männer/ verſöhnen/ von wegen der Weyſſagung/ darinn alſo ſtund: Nicht allein die Häupter gehn Helle/ ſondern auch dem Vatter ſchickend das Liecht/ vnd hieſſen deß Abgotts Saturni Feſt/ Saturnalia. Nachmalen ſagt man/ wie der Hercules mit deß Gerionis Vieh wieder durch Italiam gezogen ſey/ hab er jhren nachkommen gerathen/ daß ſie die vnglückhafftigen Opffer mit glückſeligen

verän-

verändern ſolten / vnnd dem Abgott Diti nicht der Menſchen Köpff / ſondern Oſcilla (das iſt) kleine Angeſichter / nach Menſchlicher Geſtalt gemacht / auffopffern / auch die Altar deß Abgotts Saturni nicht mit gemetzgten Männern / ſondern mit angezündten Kertzlein ehren. Darnach iſt der Brauch auffkommen / daß man an den Feyertägen Saturni Kertzen hin vnd wieder geſchickt / vnd ſigilla (das iſt) kleine Angeſichter durch irrdine Kunſt gemacht. Etliche andere ſagen (als Diodorus im vierdten Buch lehret) es haben die Moren der Bilder Brauch erſtlich erfunden / von welchen es die Egypter nachmals empfangen. Lactantius Firmianus aber im andern Buch geiſtlicher Vnderrichtung lehret / es ſey ſolcher Brauch von dem Prometheo her gefloſſen / da er ſpricht: Aber darumb daß ich geſagt hatte / wie die Dichter nicht gar ligen / ſondern mit den Figuren verwicklen vnnd verduncklen was ſie reden / ſprich ich nicht daß ſie gelogen haben / ſondern daß der Prometheus der allererſt geweſen / welcher deß Menſchen Bildtnuß gemacht habe / von einem feyſten vnd weichen Laym vnd von jhme ſey erſtlich die Kunſt Seylen vnd Bildnuß zumachen auffkommen.

Jedoch befinden wir / daß lang vor dem Prometheo, welcher (als Euſebius bezeuget) erſt nach der Ogygiſchen Sündflut / in der Landtſchafft Attica gelebt / der Bilder Brauch geweſen ſey. Dañ die Rachel (als Joſephus im erſten Buch Wahrer vrſprung

der alten Geſchichten bezeuget) wie Jacob jr Mann auß dem Landt Meſopotamia vor Laban ſeinem Schwehr geflohen war / hatte die Bilder der Abgötter geſtolen gehabt. Auch Euſebius im dritten Buch von der Euangeliſchen Zurichtung bewerth auß Zeugnuß deß Plutarchi/daß der Bildter Vrſprung ſehr alt ſey. Zu Rom (als Plinius im vier vnd dreyſſigſten bezeugt) iſt es wiſſentlich / daß ein Bildtnuß der Abgöttin Cereris auß Glockenſpeiß gemacht worden / von dem Geldt Sp. Caſſii, welchen ſein leiblicher Vatter erſchlagen hat / darumb daß er begeret König zu werden. Nachmalen ſind die Seulen von den Abgöttern auff die Menſchen kommen. Dann man ſagt die Athenienſer haben dem Harmodio vnnd Ariſtogitoni / ſo von den Wüterichen erſchlagen worden / am erſten offentliche Seulen auffgericht / dauon Plinius ſagt / er habe deſſen kein gründtliche Wiſſenſchafft. Ein gantz güldene Bildtſeulen hat Gorgias Leontinus / zu Delphis im Tempel / jhm ſelbs auffgericht / gar nahet vmb die ſiebentzigſt Olympiade, wiewol (als er auch ſagt) die Red iſt / daß ein güldene Seulen / gantz durch einhin / welche die Griechen Holoſphyraten genennt/am allererſten in dem Tempel Anaitidis auffgeſtellt worden ſey. Etliche wöllen / es ſey die erſte Silberin geweſt / welche jhm Pharnaces ſelbs gemacht hatte / die Magnus Pompeius in der Sieghafften Einreytung geführt hat / deß Plinius ein Lehrer iſt. In Italia (als Valerius Maximus im andern Buch bezeuget) hat Marcus Atti-

[Margin notes: ...ildtſeu... ; ...oloſphy...tes.]

Attilius ſeinem Vatter Glabrio am erſten ein reuteriſche gůldene Seulen auffgericht. Man macht ſie auch von Ertz / Helffenbeyn / Holtzwerck / vnnd Marmelſtein.

Die Römer haben vorzeiten den Brauch gehabt (welches dann nicht zuuerſchweigen) die Seulen mit Vmbhängen zuuerdecken / Herwider die Griechen ſie bloß auffzuſetzen. In der Bildthaweriſchen Kunſt ſindt jhr viel Vorzeiten berůhmbt geweſen / welche Plinius im vier vnd dreyſſigſten Buch klärlich anzeyget / jedoch hebt er vor allen den Athenienſiſchen Phidiam mit Lob biß in Himmel hinauff / welches auch Fabius im Zwölfften Buch gedenckt.

Seulen wie bey den Römern vnd Griechen gehalten. Bildtſchnitzer.

Da fellt mir ein / neben zu / zu vermelden / wie das Geſchlecht der Macrianorum zu Rom allwegen den Brauch gehabt habe / alſo daß die Månner die Bildtnuß deß Alexandri Magni in Silber vnnd Goldt außgegraben / die Weiber in den geſtrickten Hauben / vnd in den Ringlen tragen ſolten / dieweil man ſagt (wie Julius Capito im Leben der dreyſſig Wůhterichen lehret) es hůlff die in allen jren Wercken / welche ſolches Bildt / entweder in Goldt oder in Silber außgebraben / trůgen. Derhalben auch (als ich achte) ſich der Keyſer Auguſtus ſeine ſendbrieff zuuerbittſchafften ein lange zeit Magni Alexandri Bildnuß gebraucht hat / als Tranquillus lehret.

Deß groſſen Alexanders Bildnuß.

***

Das XXIV. Capitel.

Vom Vrſprung deß Gemählts / vnd wer am erſten die Farben erfunden / oder mit dem Benſel gemahlet hab?

Gemähl. FOlget nach der Bildthawer Kunſte / daß wir auch von den Anfängen der edlen Kunſt der Malerey etwas anzeigen / dieweil doch jene der Dingen Geſtalt mit Holtzwerck / Helffenbeyn / vnnd andern Metallen (als geſagt) machet / vnnd dieſe die Bildnuſſe mit Manigfaltigkeit der Farben / oder andern feinen Zügen vnnd Linien die Gleichnuſſen herfür ſtreichendt abmahlet. Derhalben hat Gyges Lydius (wie Plinius im ſiebenden Buch bezeuget) am allererſten die Kunſte zumahlen in Egypten erfunden / aber im Griechenlandt / Pyrrhus deß Dædali Gefreunder / wie dem Ariſtoteli gefellt / nach deß Theophraſti Meynung aber hat es Polygnotus Thaſius erfunden / deren Meynung aber mich Plinius im 35. Buch deß neundten Capitels / gar nicht zu ſeyn bedünckt / alſo ſchreibend: Zu gleicherweiß wie der Polygnotus Thaſius / welcher am erſten die Weiber mit durchſichtigen Kleydern gemahlet / hat er auch derſelbigen Häupter mit Hauben von mancherley Farben verdeckt / vnd am erſten viel zu der Mahlerey gethan Dann er hat vnderwieſen den Mundt auffzuthun / die Zähne herfür zublickē laſſen / dz Angeſicht

von

von der alten Grobheit zuverändern. Darumb es ein vnwiſſentliche Frag iſt/von deß Gemälds Anfängẽ. Dann die Egyptier auch (als eben vermeynter Plinius bezeuget) für ein Warheit ſagen/ es ſey ſechs tauſent Jahr/ ehe vnd es ins Griechenlandt kommen/ bey jhnen erfunden worden. Der Griechen aber ſagen etliche/es ſey bey den Sicyonern/ etliche bey den Corinthern erfunden worden/ vnnd haben alle nach deß Menſchen Schatten die Linien gezogen/welches Fabius öffentlich bezeuget im zehenden Buch/da er ſagt: Es wer kein Gemähld/dann allein das/welches die euſſerſte Linien oder Züge/ſo die Cörper in der Sonnen gemacht/ herumb gezogen hatten. Wo du aber alle Ding erzehlen wilt/iſt es kein Kunſt/ wie ſie dann erfunden worden ſey/ vnd iſt auch nicht bey jhrem Anfang blieben. Biß da her redt Quintilianus. Darumb iſt die Kunſt zumalen erſtlich alſo geweſen.

Nachmahls iſt ein andere noch vollkommenere mit allerley Farben erfunden worden/ vnnd bleibt noch ein ſolche. Die nach den Linien oder Strichlein (wie Plinius im fünff vnnd dreyſſigſten Buch anzeyget) iſt von dem Egyptiſchen Philocle/ oder von dem Corinthiſchen Cleante erfunden worden. Dieſelbige haben der Corinthiſche Artides/ ſampt dem Sycioniſchen Thelephane/ zum erſten getrieben. Farben.

Die Farben hat der Corinthiſch Cleophantus erfunden/wie eben derſelbe auch lehret. Dem Benſel hat der Athenienſiſch Apollodorus die Ehre gegeben, Benſel. Maler eꝛ geſchickt.

ben. In dieſer Kunſt ſind Calcidenſis Timagoras/ Pythis / darnach Polygnotus/ Aglaophon/ vnnd nach denſelben auch andere mehr/ von welchen Plinius vnnd Fabius Quintilianus/ im 12. Buch/ genugſame Meldung thun/ welche ich kürtz wegen fahren laß/ ſintemahl ſolches zu vnſerm Vorhaben nit dienſtlich/ zuvorauß berühmbt geweſen. Jedoch kan ich meinen Mittbürger/ der vns mit ſeiner Geſchickligkeit vnd Verſtandt jetzundt das Gemähld gleich als von newem wider auffgebracht / vnd auch jenen welche vor zeiten in derſelben ſehr berühmbt ſind geweſen/ fleiſſiglich entweders mit der Kunſt oder Geſchickligkeit gleichet/ ſo gar artiglich kan er abcontrafeyten mit den Farben/ nicht verſchweygen/ vnd iſt der Raphael/ mit dem Zunahmen Sanctus / das iſt/ Heylig/ darauß du auch wol ſeine Sitten vnnd Leben ermeſſen magſt.

Das XXV. Capitel.

Von der erſten Erfindung der Häfner Kunſt/ vnd wer das Häſner Rad erfunden hab?

Häfner Kunſt. Plaſtice.

GEbührlich iſt es / daß man zu dem Gemähld die Plaſticen, das iſt/ die Häfner kunſt hinzu ſetze / welche auch auß der Erden die Gleichnüß macht/ die hat der Athenienſer Chorebus (wie Plinius im 7. Buch ſagt) erfunden. Wiewol er es im fünff vnnd dreyſſigſten Buch / auch dem

dem Dibutadi zuſchreibet / da er ſpricht: Es hats der Sicyoniſch Dibutades in der Statt Corintho am erſten erfunden / durch Hülff ſeiner Tochter / welche mit Lieb eines Jünglings vmbfangen / dieweil er vber Landt auß war / den Schatten nach deß Jünglings Geſtalt bey dem Liecht mit Linien außgeſtochen hat / darauff es jr Vatter in Leymẽ truckt / vnd ließ mit andern jrrdenen Dingen in dem Fewer verhärten / daß alſo ein Bildtnůß darauß wardt. Man zeygt auch an / ſie ſey in dem Nympheo / oder gemeinen Badt gehalten worden / biß Mummius die Statt Corinthum zerſtöret hab. Es ſindt jhrer etliche / die zeygen an / es haben Rhecus vnnd Theodorus die Häfner-Kunſt / in der Inſel Samo / am allererſten erfunden. Vnd wie Euchirapus vnd Eugrammus / die zween Häfner dem Corinthiſchen Demeratho (welcher den Tarquinium Priſcum / ein König deß Volcks / ſo vber die gantze Erden regieret / im Land Hetruria gebohren hat) als einem Landtsflüchtigen nachgezogen ſindt / ſey baldt von denſelbigen hernach das Welſchlandt der Häfner-Kunſt vnderwieſen worden.

Auß der Proplaſtice, das iſt / Form oder Model / deſſen man ſich andere Werckſtück zumachen gebrauchet / hat der Lyſiſtratus Sicyonius / deß Lyſippi Bruder / ein Bildnůß darnach zumachen am erſten erfunden / vnnd eben deß Menſchen Bildtnůß auß dem Angeſicht ſelbſt mit Gyps / am erſten gegoſſen. Vnd alſo iſt der Handel endlich ſo ferꝛn gewachſen / daß kein Zeichen oder gehawen Bildt ohn *[Margin: Model Proplaſtice.]*

Leym

Leymen gemacht wurde. Darauß es erſcheinet/ daß dieſe Kunſt älter/ als das Ertz zugieſſen geweſen ſey. Dieſe Ding ſind auß dem Plinio. Vber das ſind auch darauß ſehr viel Gattungen der jrrdinen Geſchirren erſunden worden/ welche jetzund dem Menſchlichen Leben zu gutem kommen.

Häfner Rad.

Das Häfner Radt (als Ephorus lehret/ wie Strabo im 7. Buch von der Welt Beſchreibung ſagt) hat Anacharſis Scythes der Philoſophus am erſten erfunden. Wiewol Strabo in demſelbigen den Ephorum verargwohnet/ da er ſagt: Die Ding aber rede ich öffentlich nicht vnwiſſend/ daß eben vermeynter auch nicht alle Ding nach dem warhafftigſten an Tag bringt/ vnd zuvorauß/ das/ von dem Anacharſide. Dann wie kan das Rad auß ſeiner Erfindung ſeyn/ vmb welches der Homerus/ älter weder er/ auch wol gewuſt hat/ da er ſpricht: Zu gleicher Weiß wie ein Häfner/ dem die rechte Hand das geſchickt Rad geſchwind vmbher treibt. Vnnd weiter Hyperbios Corinthus (wie jhr etliche wöllen) hats erfunden. Aber Diodorus im 5. Buch ſagt/ Talaus deß Dædali Schweſter. Sohn ſey deſſen ein Erfinder Die allerberühmbſte Häfner aber (als Plinius bezeuget) ſindt Dimophilus vnd Gorgaſus geweſen.

Poly.

Polydori Vergilij Vrbinatis/ von Erfindung der Dinge/ Das dritte Buch.

Das I. Capitel.

Durch wen erſtlich die Feldtbauwung ſey erfunden worden?

MIR iſt wolwiſſendt / es werden ſich jhrer etliche ſehr hoch verwundern/ daß ich die Erfinder der Feldtbauwung biß daher auffgeſchoben habe/ zu vorauß / dieweil (als Cicero in den Büchern von den gebührlichen Zugehörungen ſaget) vnder allen denen Dingen/ darauß man etwas zu wegen bringet / nichtes beſſers / nichtes fruchtbahrers / nichtes ſüſſers / vnd einem freyledigen Menſchen nichts ehrlichers iſt / dann allein die Feldtbauwung: Jedoch aber Feldtbawung Lob.

ſolten

ſolten ſie deßwegen mit mir nicht zörnen/ dieweil ich ſolches mit gutem vorbedacht/ oder die Warheit zu-reden/ mit Fleiß gethan habe/ damit die leſenden/ ſo von dem langen Weg erlegen/ ein newe Weyd/ oder ein ſüß Getränck der Götter (alſo zureden) da funden/ mit welchem ſie jhre Kräffte erquicken/ vnnd gleich als ein Göttlichen Hunger erſättigen möchten. Derhalben ich von Anfängen dieſer Sach erſt dann füglich ſagen will/ nach dem ich werde angezeygt haben/ wie mit groſſem Lob ſie die allerfürnemſten Lehrer von Rechtswegen/ vnnd billich erhoben haben/ nemblich als die/ welche guter Ding vberall voll iſt. Vnd Columella im erſten Buch von Bäuriſcher Handtlung/ ſich der Hinläſſigkeit ſeiner zeit beklagend/ ſagt alſo: Aber warlich das Geſchlecht Romuli/ mit ſtetem Jagen/ vnnd gleich ſo wol mit Bäuriſcher Arbeyt geübet/ hat mit der Stärcke ſeiner Cörper die andern vbertroffen/ vnd deß Kriegs Arbeyt/ wann es die Noth erheiſchet/ gar leichtlich gedulden mögen/ vnnd hat die Bäuriſch Gemein/ die in deß Frieds Arbeyt geſtreckt war/ allwegen mehr geliebet/ als die Stättiſchen. Dergleichen auch Cato von der Ackerbawung ſagt: Die allerſtärckſte Männer vnnd embſigſte Kriegsleut werden von den Bawren gebohren/ vnnd die gar nichts args gedencken. Darumb auch (als Cicero im buch von dem Alter bezeuget) die Rahtsherꝛn drauſſen auff jhren Gütern blieben / als L. Quintus Cincinnatus/ welcher / dieweil er ſeinen Acker bawet/ oberſter Herꝛ zu Rom erwehlet ward / wie dann

auch

auch Curius vnd andere alte Männer. Darumb dieſelbige / welche ſie herein forderten / Viatores, das iſt / Wanderer oder Botten genennet wurden. Wie dem? daß auch (als Plinius in dem achtzehenden Buch bezeuget) einem ſeinen Acker vbel zu bawen / für ein sträfliche Schand geachtet ward. Vnd welchen mañ (als Cato ſagt) ſie einen guten vnnd embſigen Bawren nenneten / vermeynten / ſie hetten jhn ſehr hoch gelobet. Aber daß du nicht achteſt / ſolches hab ſich allein in der Römiſchen Policey begeben / iſts auch bey andern Völckern ein fürnembliche Sach geweſen (als Plinius ſagt) von der Ackerbawung Lehr zu geben. Denn es habens auch die Könige gethan / als Hiero, Philometer, Attalus vnd Archelaus. Darumb auch Xenophonti dem Philoſopho nichts Königlichers gedäucht hat / dann der Fleiß Aecker zu bawen / wie M. Tullius inn dem Buch vom Alter ein Zeugnuß iſt. Das ſey vom Lob. Viatores

Die Ackerbawung / ſagt man (als Dionyſius inn dem erſten Buch bezeuget) hab Oſiris / welcher auch Dionyſius genennet wirdt / am aller erſten erfunden. Welches auch Tibullus beſtettiget / alſo ſchreibend. Dē Pflug hat Oſiris der erſt mit ſeiner geſchickten Hand gemacht / vnnd das zarte Erdreich mit dem Eyſen daheim geſucht / er hat am erſten der vnerfahrnen Erden den Samen vertrawt / vnd das Obs von den vnbekañten Bäumen abgeleſen. Aber ſolchs allein (als ich achte) bey den Egyptiern / wie ſie dann auch Triptolemus in Griechenland vnd in Aſia (als Juſtinus in dem 2. Buch bezeuget) am erſten erfunden hat / von welchem Feldbawung vrſprung.

Ouidius in dem vierdten Buch von den Tägen ſagt: Der wird wol ein ſterblicher Menſch werden/aber am erſten wirdt er die Ecker bawen vnd ſäen/vnd den lohn von der gebawten Erden empfahen. Vnd Saturnus im Welſchen Landt/als wir an ſeinem rechten Ort ſagen werden. Aber Vergilius im erſten Buch von der Feldbawung bezeuget/es habe die Abgöttin Ceres/welche (als dem Ciceroni inn dem andern Buch von der Abgötter Natur gefällt) von Fruchtbarkeit deß Getreyds/ gleich wie Geres, dz iſt/ Frucht tragend / iſt genennt worden/ die Feldbawung den Menſchen am allererſtē angezeigt/da er alſo ſchreibt: Die Ceres hat am erſten die Menſchen vnterrichtet mit dem Pflugeyſen das Erdreich vmbzukehren. Es bezeugets auch Ouid. in dem 5. Buch der Veränderung/ſprechend: Die Abgöttin Ceres hat am erſten die Erdenknolln oder Ackerſchollen mit dem eingekrümbten Pflug von einander zertrennet / vnd alſo am erſten die Früchte vnnd mildte Nahrung auff Erden gegeben.

Ceres.

Geres.

Wahrer Vrſprung.

Wiewol ich nit weiß / wie glaubwürdig dieſe ding ſeyen/ſo achte ich doch/das ſey noch warhafftiger/welches Joſephus im erſten Buch der alten Gſchichten ſchreibt. Dann er lehrt/wie Cain/ deß Adams Sohn/ am aller erſten die Erden zu bawen erfunden/ vnd zum erſten die Marckſtein in die Erden geſetzt habe. Vnnd iſt ohn allen zweiffel das der rechte vrſprung der Ackerbawung. Darumb es billich iſt zu glauben (wie dann auch am tag ligt) daß vnter denen/ ſo wir erzehlt nachmals einer dieſen/der ander jenen/die Feldbawung am erſten angezeigt habe. Jetzund aber wöllen wir auff andere

dere Ding mehr kommen / ſo zu Bawung der Ecker gehören.

Das II. Capitel.

Wie erſtlich den Menſchen die Früchte einzuſamblen / dieſelbige zu mahlen / die Ecker zu düngen / oder den Brauch das Getreyd zu zerſtoſſen / die Ochſen an Pflug geſpannet / oder die bäwriſche Eyſenwerckzeug vnd Kornreyter oder Sieb/auff mancherley Gattung erfunden habe?

Plinius inn deß ſechtzehenden Buchs Vorred lehret / daß der Dinge Natur oder Schöpfferin erſtlich die Menſchen mit Eycheln ernehret hab. Welches auch Naſo im 1. Buch der Veränderungen bezeuget/da er ſpricht: Vnnd ſie benügten ſich an den Speiſen / ſo ohn allen zwang gewachſen waren/brocketen die Früchte der Bäume/vnd birgiſche Erdbeern/auch die Hagenbutzen vnd Brombeern an den harten Brombeerſtauden hangend/ vnd die Eycheln / ſo von dem breyten Baum deß Abgotts Iouis herab gefallen waren. Früchte.

Nachmals iſt das Getreyd erfunden worden. Vergilius inn dem 1. Buch der bäwriſchen Dinge ſagt: Dazumal/ wie die Eycheln vnd der Bäumen Früchte deß geweychten Holtzes abgiengen/vnd der Wald Dodona keine Nahrung mehr her geben wolt / hat man von ſtundan auch vber das Getreydt die Arbeit gehen laſſen. Welches Ceres (als Plinius inn dem ſiebenden Getreyd

Buch lehret) erfunden hat / ſo doch / als geſagt iſt / die Menſchen darvor ſich von den Eycheln genehrt habē.

Mahlen. Eben dieſelbige auch hat in den Landſchafften Attica, Italia vnd Sicilia das Korn zu mahlen vnd zuzurichten gelehrt / vnd iſt deßwegen für ein Abgöttin geachtet worden. Das dann auch Maro vnnd Diodorus im ſechſten Buch ſchreibend bezeugen: Es hab die Ceres des Getreyds Brauch am erſten erfunden / welches ohngefehrlich vnter andern Kräutern wächſt / andern Leuten vnbekannt / vnnd habe die Menſchen daſſelbige zu behalten vnd zu ſäen / einen Weg vnterwieſen. Aber es gefällt eben dem gemeldten auch / daß es allein inn Sicilia ſey erfunden worden / darumb daß an denſelben Orten willd Weyzen wächſt. Strabo auch im funffzehenden Buch / da er von der Fruchtbarkeit der Landſchafft Indiæ redet / ſagt / daß in der Gegend Muſicani Getreyd von jhme ſelbſt wachſe / gar nahe dem Weyzen gleich. Jedoch dieſer Frucht Erfindung miſſet Diodorus im erſten Buch der Abgöttin Jſidi zu / vnd iſt darum̃ (meines bedünckens) der vorigen Meynung nit entgegen / da er doch kurtz zuvor ſagt / daß eben Jſis die ſeye / welche Ceres genennet wirdt. Derſelben Abgöttin ſchreibt Ouidius nit allein deß Getreydts / ſondern aller Früchten Brauch zu / da er ſpricht: Sie hat am erſten die Korngewächß vnnd andere milde Nahrungen auff Erden gegeben. Aber Juſtinus im andern Buch ſeines kurtzen Außzugs ſchreibt / daß die Kornſaht bey der Statt Eleuſin von dem Triptolemo ſeye erfunden wordē / vnter Erichtheo dem König zu Athen. Welchem nemblich die Ceres befohlen hat (als Diodorus

dorus im ſechſten bezeuget) die Ding/ſo zuvor von jhr waren erfunden worden/ die andern Leut auch zu lehren. Aber Juſtinus eben an demſelbigen Ort auff ſeiner Meynung bleibend/ gedüncket mich ſolches ehe den Athenienſern zuſchreiben/ ſagendt: Sie haben am erſten der Geſpunſt deß Oels/ vnd deß Weins Brauch gelehret/vnd denen/die ſich vormals mit Eycheln nehreten/zu ackern/vnd das Korn zu ſäen/angezeigt. Welchem auch Ariſtoteles zuſtimmet: Dann er ſagt/die Athenienſer hetten das Getreyd vnd die Geſatz erfunden/ (alſo beſtach er ſie) aber ſie gebrauchten ſich nur deß Getreyds/ vnnd nicht alſo der Geſatze. Welches auch Diodorus fein erkläret/ da er im 6. Buch ſchreibet/ daß die Ceres nach den Siciliern deß Getreydts Brauch die Athenienſer am erſten gelehrt habe. Darauß es wol ſeyn mag/ daß erſt nach der Cerere/ vnnd nach den Siciliern/ ſie als die erſten/ſolchs andern Leuten angezeigt haben. Aber im Welſchen Land (als Macrobius bezeuget) hats Saturnus am aller erſten gelehrt/von welchem Eutropius ſelbſt ſagt: Es hat Saturnus die Völcker/ ſo noch gar grob waren/ Häuſer zu bawen/ die Erden zu pflantzen/ vnd Weingärten zu ſetzen/vnterwieſen/auch nach menſchlicher Weiß vnd Geberden zu leben/ dieweil ſie doch zuvor halb wild/ allein mit der Eycheln Nahrung jr Leben auffenthielten.

Aber den Brauch die Ecker zu düngen (als Servius bezeuget vber das 9. Buch von dem Ænea) hat Pitumnus erfunden/ davon er auch Sterquilinus (das iſt) Miſthäuffler/ iſt genennt worden. Düngen / Sterquilinus.

Aber Pilumnus ſein Bruder/das Korn zu zerſtoſſen/ Korn zerſtoſſen

ſen/ darumb er auch von den Beckern geehret ward/ wiewol Plinius im 17. Buch anzeigt/daß der brauch zu düngen ſchon zur zeit Homeri geweſen ſey/ vnd hab es Augeas König inn Græcia erdacht/ aber Hercules hab es nachmaln in Italia auffgebracht.

[...]chſen [...] dem [...]flug.

Diodorus im vierdten vnnd fünfften Buch ſagt/ der ander Dionyſius deß Iouis vnnd der Proſerpinæ Sohn (oder als etliche meynen/ der Cereris) hab am erſten die Ochſen an den Pflug eingeſpannet/ ſo doch die Erde vormals durch der Menſchen Hände iſt gebawet worden.

[...]flug.

Aber wie Plinius im 7. Buch bezeuget/ ſo hat der Atheniſch Briges den Pflug erfunden/ wie aber etliche lehren/hat jhn Triptolemus erdacht/welchen der Poet im 1. Buch von bäwriſchen Dingen verſtanden hat/ da er ſagt: Vnd der junge Knab ein Anzeiger deß gekrümbten Pflugs. An welchem Ort Seruius ſagt/etliche meynen den Triptolemum / etliche den Oſirin/ welchs warhafftiger iſt/ dann der Triptolemus hat die Korn außgetheilt. Er hat aber den Namen verſchwiegen/ſintemal in der gantzen Welt nit nur ein Anzeiger deß Pflugs geweſen iſt/ ſondern mancherley/vnnd an mancherley Orten. Darumb dann Trogus geſchrieben: Habides der König in Hiſpania hab ſein grob Volck erſtlich vnterrichtet/ die Ochſen zum Pflug zu zähmen/vnd das Korn in die Furchen zu ſäen.

Von dem Oſiride (als wir angezeigt) iſt auch Tibullus der Meynung.

[...]äwri[...]e Eiſen [...]erck

Weiter alle bäwriſche Eyſenwerck / mit welchen man die Erden vmbkehrt/ zeiget Vergilius ohn zweifel

ſel an/es habe ſie die Ceres erfunden/in dieſer getichten Zeil: Ceres hat die Menſchen am aller erſten gelehret mit dem Eyſen die Erden vmbzukehren. Welchs auch Seruius beſtettiget/ ſagendt: Ceres hat am erſten allerley Gattung deß Ackerbawens den Menſchen angezeigt: Dann wiewol ſie ſagen/ entweders Oſiris/ oder Triptolemus habe den Pflug erfunden/ ſo hat ſie doch alle Ackerbawung gelehrt/dann dieweil er das Eyſen meldet/ iſt darauß abzunemmen/ daß er allein alle bäwriſche Eyſenwerck erfunden.

Aber die/ſo wir erzehlt/haben entweders zum letzten/ oder einer da/der ander anderswo die Ding angezeigt. Dann es auß Zeugnuß deß Euſebii vnd deß Lactantii wiſſentlich iſt/ daß viel hundert Jahr/ ehe Ceres/ Dionyſius/ Saturnus vnd Triptolemus waren/deß Getreyds brauch bey den Menſchen geweſen iſt/vnnd ſonderlich bey den Jůden vnnd Egyptiern/ wie dann auß dem Joſepho leichtlich zu ſehen/dann er inn dem andern Buch ſchreibet (damit ich nicht weiter Vmbſchweyff mache) wie das Jůdiſch Landt groſſen Abgang an Korn gelitten/ derwegen Jacob ſeine Söhn in Egypten Getreyd zu kauffen leer geſchickt habe. Dieweil demnach die Jůden(als wir im öbern Capitel angezeigt) die Erden am aller erſten gepflantzt haben/iſts ohn alle Widerred weiter glaublich/daß von jhnen her nit allein die Ackerbawung/ſondern auch die Frůchte/ vnd der brauch zu mahlen/dazu auch die bäwriſche Eyſenwerck an die Nachkommen gefloſſen ſey. Vnd daß dieſelbe nachmals ſolche ding gemehrt/denn kein kunſt (wie Fabius ſagt) iſt bey jhrem Anfang blieben.

Wahrer vrſprung

Reyter oder Sibe

Die Korn-Reytern oder Sibe/ vom Roßhaar gemacht/ hat Franckreich erfunden/ bezeuget Plinius im achtzehenden Buch. Die Beutelſäck gewircket von leinen Hiſpania, auch Mehl zu beuten/ vnnd das Pollinem, das iſt/ den gröbern Staub herauß zu reytern. Aber Egypten/ die von dem Geſtäud Papyro, vnd von Bintzen gemacht.

Das III. Capitel.

Wer erſtlichen die Weinreben/ vnd deß Weins Brauch/ auch das Obs erfunden hab/ Waſſer vnter den Wein gemiſcht/ woher ſolcher Brauch gefloſſen ſey/ wer den Oelbaum/ auch deß Oels brauch vnnd das Honig erdacht/ oder von Gerſten einen Tranck oder Bier gemacht/ vnnd die Milch hat geſtehen gemacht.

Wein.

WJewol man ſihet/ wie deß Geſchöpffs Natur dem Menſchen alles ſo reichlich gereicht/ dieweil ſie jhn anfänglich dermaſſen erſchaffen/ daß er allein auß allen andern Thieren/ mit ſeiner Vernunfft GOtt ſeinem Schöpffer am aller näheſten kommen möchte/ wie Cicero ſagt/ Jedoch iſt er/ als balde er geboren/ mit keinem Beyſtandt geſtärcket/ dann er hatt keine Häuſer/ kein Fewr/ kein Speiß/ dañ allein die/ ſo er von tag zu tag erobert/ vnd mangelt vieler anderer Ding mehr/ ſo zum Leben nothwendig/ welche er nachmals ſelbſt erfunden/ darzu jhn die Notwürfftigkeit (welche ein Meiſterin der Ding iſt) gebracht

bracht hat/iſt es nicht leichtlich zu ermeſſen / (wie dann Plinius fornen am ſiebenden Buch zeugnuß gibt) ob die Natur deß Geſchöpffs dem Menſchen ein beſſere Mutter / oder ein langweiligere Stieffmutter geweſen ſey: Jedoch muß man bekennen / wann wir vns der Dingen begnügen lieſſen / die ſie vns gegeben/ſo würden alle Sachen viel beſſer ſtehen. Dann damit ich aller ander Ding geſchweige / Wer wirdt jetzt voll Weins? Welches die allergröſte Vnehr deß Lebens iſt/vnd ein Vrſprung mehr als ſechs hundert anderer Laſter / wann wir das Waſſer / den erſten Tranck dem Menſchen von der Natur gegeben / vnnd nicht den Wein truncken? Welches Krafft / als wir hernach lehren werden/ſeinem erſten Erfinder ſehr vbel bekommen. Darumb der heilige Hieronymus zu dem Euſtochio von der Jungfrawſchafft zu halten ſagt: Der Gemahl Chriſti ſolte den Wein / wie das Gifft / fliehen / das ſind die erſte Waffen deß böſen Geiſts wider die Jugend/der Geitz erſchüttet einen Menſchen nicht alſo / die Hoffahrt bläſt einen nicht alſo auff / die Ehrgeitzigkeit freyet einen nicht dermaſſen/vnnd wirdt den andern Laſtern leichtlich gerathen/Aber da haben wir vnſern Feind in vns verſperret. Vnd darnach ſagt er darauff: Der Wein iſt ein anzündung deß Wolluſts/ vnd pflegt darnach der nechſt Staffel der Vnmäſſigkeit / von dem Libero patre, das iſt / von dem Wein zu der verbottenen Vnkeuſchheit / zu ſeyn. Von welches wegen die Eheweiber zu Rom (als Valerius Maximus bezeuget) ſich deß Weins gar enthielten/ Wiewol ſolches nicht ſo gar ſchändtlich were / wo

Vnſere Weiber laſſens nicht zu.

P v man

man (wie dann gebürlich iſt) in allen Dingen ein maß hielte. Sintemal nach deß Plinij Lehre nichts nützlichers iſt dann der Wein / ziemlich getruncken. Vber das auch vermeynen die Perſier / es were nur ein Zundel vnd Anreitzung deß Verſtands vnd der Tugendt / wann deß Menſchen Gemüth vnd Cörper vor Wein brennet. Dieſelbige rathſchlagten vmb die allergröſte Handlungen bey dem Wein (als Strabo im fünffzehenden Buch der Weltbeſchreibung bezeuget) dieſelbe Ding / achteten ſie / ſolten beſtändiger ſeyn / als die / welche in der Nüchtere bedacht waren. Weiter ſchätzet Plato / es were der Wein alten Leuten nützlicher / welcher / im andern Geſpräch von den Geſatzen / den jungen Leuten nicht leichtlich zugibt / ſich deß Weins zu gebrauchen / wie gleichsfalls auch keinen Kriegsleuten in den Lägern / keinen Knechten / Obrigkeiten / Regenten / Richtern / Rathsherren / vnnd denen / ſo ſich Kinder zu ziehen befleiſſen. Dann die Geburt ſolt von einem mäſſigen Samen empfangen werden / dieweil ein Trunckener / gleich als einer von der Wütigkeit bewegt / deſto minder ſehen kan.

Vrſprung deß Weins. Aber jetzundt wöllen wir deß Weins Erfinder anzeigen. Es lehret Diodorus im vierdten Buch / wie Dionyſius deß Weins brauch / vnd der andern Bäumen Früchte erfunden hab / da er ſagt: Dionyſius / wie er die Welt mit einem Heer durchzohe / hab den Weinſtock zu pflantzen / vnd auß den Trauben Wein mit den Keltern oder Preſſen herauß zu ziehen gelehret / darvon er auch Lenæus, das iſt / ein Weinbüttricher genennet wirdt. Vnnd an andern Orten mehr bezeuget er / (Lenæus.)

dieſer

dieſer habe den Wein vnnd der Bäumen Früchte erfunden. Wiewol er auch an einem andern Ort ſagt/es ſeyen die Weinreben nicht von im gepflantzet worden/ ſondern die Erde habs von jhr ſelbſt/ ſampt andern Impffgeſchoſſen gebracht. Dergleichen mich auch Vergilius im recht zu geben gedäucht/wie Dionyſius ein Erfinder der Weinreben vnnd der andern Bäumen geweſen ſey/da er von der Weinreben/vnd andern Bäumen ſchreiben wil/hat er von ſtundan im anfang deß andern Buchs/von bäwriſcher Arbeit geſagt: Jetzundt wil ich dich/lieber Bacche/das iſt/du Abgott deß Weins/beſingen.

Item / Capella von Hochzeiten deß Mercurij ſchreibet / daß dieſer allein bey den Griechen deß Weins Brauch gelehret habe / gleich wie Saturnus bey den Lateinern / deß Seruius im achten Buch von dem Ænea, vnd der Eutropius auch Zeugnuſſe ſind. Ihrer etliche zeigen an / Icarius / der Frauwen Penelopes Vatter / habe ſolches bey den Athenienſern erfunden / vnnd nachmalen deſſen auch müſſen Straffe leiden / dann er ward von den trunckenen Bauwren alſo erſchlagen. Propertius am ende deß andern Buchs Elegiar. ſpricht: Du Icare / biſt billich von den Cecropiſchen Bawren erwürget. Aber Atheneus ſagt / die Weinreben ſey bey Æthna, dem Berge Siciliæ erfunden worden / dazumalen als Oreſteus / deß Deucalionis Sohn / daſelbſt hinkommen war zu regieren / da habe ſein Hundt einen Aſt herauß geriſſen / welchen er wider heiſſen eyngraben / vnnd darvon ſeyen die Geſchoß der Weinreben

ben gewachſen / welche er Oenon, von deß Hunds Namen her genennet habe / darvon auch die alten Griechen die Weinreben Oenas heiſſen / vnnd wirdt noch der Wein Oenos genennet. Derſelbige zeiget auch an / daß in Ægypto, bey der Statt Plinthina / der Wein erſtlich ſey erfunden worden.

Bäumen Früchte.

Etliche aber wöllen / die Nahrunge von den Bäumen ſeyen den Menſchen von dem Seculo (von dem Sohne Veneri) erfunden worden / deſſen Euſebius im erſten Buch von der Euangeliſchen Zurichtung ein Lehrer iſt. Die Pflantzung derſelben / oder der andern Bäumen / als Plinius im ſibenden Buch bezeuget / hat Eumolphus Athenienſis gelehret / wiewol es der Warheit beſſer gleich ſihet / der Dionyſius habe ſolches den Menſchen vor derſelbigen zeit gezeiget / dann er dieſelbige Bäume (als man ſagt) gepflantzet hat.

Warer vrſprung.

Aber die Ding ſindt bey den Nachkömmlingen erfunden worden / ſintemal es genugſam am Tag iſt / daß Noe / als bald er auß ſeiner Arche getretten / fleiſſiglich die Erden gepflantzet habe / vnnd am allererſten einen Weingarten mit ſeiner Handt gepflantzet. Darumb jene der Vnwarheit bezüchtiget werden / welche den Abgott Bacchum / als ein erfinder deß Weins achten. Vnnd als bald er auß demſelbigen Weingarten ein Frucht hat eyngethan / ward er frölich / vnd trancke / biß er voller Weins ward / da er ſich dann entblöſſet / wie Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten lehret.

Waſſer vnter den Wein zu miſchen hat Staphylus

lus / deß Sitheni Sohn / vnterricht / wie Plinius im ſiebenden Buch weiſet / welches Dings vrſach Diodorus im fünfften Buch / da er von dem Dionyſio redet / klärlich anzeiget / ſprechend: Man ſagt / wann der lautere Wein in den Nachtmählern gegeben werde / ſo wündſchẽ alle Menſchen dem trinckenden / dz jm der Trunck von Gott heilſam ſey. Wañ man jn aber nach dem Nachtmahl / alſo mit Waſſer gemengt / trincket / ſo ruffen ſie den Gott Jouem / als einen Behalter an. Dañ deß lautern Weins trunck treibt einen zu der vnſinnigkeit / aber der mit Waſſer gemiſcht / bringt wolluſt vnd Frölígkeit / vnd vertreibt die vnſinnigkeit. Davon iſt der brauch / Waſſer vnter den Wein zu miſchen in den Mahlzeiten herkommen. Einen Tranck auß Gerſten (wie eben derſelbe auch ſagt) hat Dionyſius / das iſt / der Liber Pater am erſten gemacht / welchen ſie Cereuiſiam, das iſt / Bier heiſſen / als Euſebius in dem andern Buch von der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget. Aber dem Diodoro nach / heiſſen ſie jn Zythum, das iſt / Bier / daſſelbige von dem Wein zu vnterſcheidẽ. Welches Trancks gatung er am meiſten die gelehrt hat zu machen / deren Länder keine Weinreben tragen. Darumb noch auff den heutigen Tag die Engelländer / Schotten / Hybernier / dergleichen auch die Frantzier / vnnd etliche Teutſchen / alle deß Meers / ſo an den Nidergang vnnd Mitternacht langet / Jnwohner / die gebrauchen ſich deß Trancks / welche allein ein Notturfft deß Weins / ſo dahin geführt wirdt / haben.

Waſſer vnter Wein gemenget.

Bier. Cereuiſia.

Zythum.

Aber den Oelbaum hat die Abgöttin Minerua in der

Oelbäum.

der Statt Athen erfunden/davon Virgilius ſagt: Vñ du Minerua/ein Erfinderin deß Oelbaums. Vnnd eben in ſolcher geſtallt. Dann wie der Abgott Neptunus vnd die Minerua (als Seruius bezeuget) mit einander geſtritten/vmb den Namẽ der Statt Athen/hat es den Abgöttern gefallen/es ſolte die Statt nach deſſen Namen genennet werden/welcher den Menſchen die beſte Gab bewieſen hette. Da hat der Abgott Neptunus an das Geſtad geſchlagen/vnd ein Roſſz/ein Thier/zu dem Krieg geſchickt/herfür gebracht/Die Abgöttin Minerua aber einen Spieß geworffen/vnd den Oelbaum gemacht/ welcher der beſſerer iſt geachtet worden/darumb/daß er ein Zeichen deß Friedens iſt. Aber Diodor. im 6. Buch ſagt/die Minerua hab den Oelbaum nicht erſtlich gemacht/ſondern vnter andern Bäumen alſo gewachſen/den Menſchen angezeiget/welchen er vnbekannt geweſen ſey. Dann er iſt vnter andern wilden gemiſcht geweſen/als wir hernach klärlich werden anzeigen/ehe vnd die Abgöttin ſey geboren geweſt. Jedoch gebraſt deß Oels brauch/als Diodorus ſagt/da der Baum noch vnerkannt war/vnnd in ſolcher geſtallt ſagt man/ſie hab die Kunſt/Oel herauß zu preſſen/erfunden. Aber Cicero im 3. Buch/von der Abgötter Natur ſchreibt/es habe Ariſteus deß Apollinis Sohn/den Oelbaum erfunden.

Das Oel aber/wiewol Diodorus (als wir angezeigt) ſelbſt ſagt/Minerua hab es erfunden/jedoch im fünfften Buch ſchreibt er ſolches dem Ariſteo zu/gleich ſo wol/als die Milch zu geſtehen machen/vnnd das Honig zu zurichten/welchem Juſtinus im dreyzehenden

den

den Buch auch zuſtimmet/ wiewol er auch/ als wir ob geſagt/ angezeiget/ es ſeye deß Oels brauch von den Athenienſern erfunden worden. Plinius aber im ſiebenden Buch ſchreibt/ der Athenienſiſch Ariſteus hab das Oel/ vnd die Trapetes, das iſt/ Oelmühle/ dergleichen auch das Honig erfunden. Vber das bezeuget auch Herodotus/ daß ein lange zeit allein zu Athen der Oelbaum ſey erfunden worden/ welcher im fünfften Buch ſagt/ daß die Epidaurer dazumaln/ wie ſie die Warſagung Raths fragten/ der Ecker Vnfruchtbarkeit halben/ vnd jnen Pythia gebotten/ daß ſie der Damiæ vnd der Auxeſiæ Bilder von Oelbäumen Holtz auffrichten ſolten/ dieweil man ſaget/ wie nirgendt auff Erden/ dann allein zu Athen/ zu derſelbigen zeit ein Oelbaum were/ haben ſie die Athenienſer gebetten/ daß ſie ihnen vergönnen wolten/ einen ſolchen Baum zu hawen. Welchs auch begriffen wirdt auß zeugnuß deß Joſephi/ es ſeye gleich ſo wol falſch/ als das/ daß die Minerua/ oder Ariſteus/ dieſen Baum/ oder deß Oels Brauch am erſten angezeigt ſolle haben.

Oelmühlen.

Dañ derſelbig im erſten Buch der alten Geſchichten ſchreibet/ daß der Noe/ wie jetzundt ſchon die Waſſer wider abgelauffen/ vnd ſein Arch in der Landſchafft Armenia/ auff eines Berges Spitzen ſtill geſtanden war/ habe er eine Taube hinauß gelaſſen/ die ſeye von ſtundan wider kommen/ eines Oelbaums Aſt mit jhr bringend. Zu welcher zeit auch (als offenbar iſt) die Statt Athen noch nicht geweſen iſt. Nachmaln im dritten vnterſchiedt deſſelbigen Buchs auch/ lehret er/ daß

Warer vrſprung.

daß Moyſes in den Gottesdienſtē ſi h des Oelbaums gebraucht habe/die Liechter zu erhalten/nach welchem erſt Apollo deß Ariſtei Vatter/iſt geboren worden/als Euſebius im zehenden Buch von der Euangeliſchen Zurichtung lehret/ Darauß es ſich geziempt zu glauben/es haben Minerua vnd Ariſteus die Ding allein in Græcia angezeigt.

Oelbaum in Italiam gebracht.

In Italiam iſt der Oelbaum gar ſpat gebracht worden. Dann Theophraſtus (als Plinius im anfang deß fünffzehenden Buchs bezeuget) faſt im vier hundert vnnd viertzigſten Jahr der Statt Rom/hat vermeynt/er wachſe nirgendt/dann allein innerhalb viertzig tauſendt Schritt/von dem Meer. Aber Feneſtella ſagt/dieſer Baum ſey weder in Italia/in Hiſpania/noch in Africa geweſen/da Priſcus Tarquinius regieret/ſeit deß dreyhundert vnd achtzigſten Jars deß Römiſchen Volcks.

Honig. Topffen. Milch.

Das Honig vnd die Milch geſtehend zu machen/ lehren Diodorus vnnd Plinius/es habs der Ariſteus am allererſten erfunden/welcher meynung Juſtinus im dreyzehenden Buch auch iſt/wiewol er im vier vnd viertzigſten Buch den brauch Honig zu ſamlen/Gargori/der Cureter König zuſchreibt/welcher in Hiſpania die Vorſt/oder dicke Hölzer der Cartheſier bewohnet hat. Aber der iſt (als ich achte) allein in Hiſpania vielleicht der Sach erſter Anfänger geweſen. Jedoch

Warer vrſprung.

wolt ich viel ehe die Ding erſtlich den Jüden zuſchreiben/Dann (als Joſephus bezeuget) ſie auch vnter den Menſchen die allererſten Hirten/vnnd bey

ihnen

jhnen/lang vor dem Ariſteo/ deß Honigs Brauch geweſen iſt.

Das V. Capitel.

Durch wen etliche frembde Bäume in Italiam kommen.

DJe Bäume ſind den Menſchen dermaſſen nützlich / daß ohn ſie das Leben nicht geführt werden mag/ Dann mit dē Baum/ (als Plinius ſagt) durchfahren wir das Meer/ vmbkehren die Erden / vnnd bauwen die Häuſer auff/ vnd wil geſchweigen / daß ſie auch den Thieren in gemeine Nahrunge geben. Bäume.

Vnter denſelbigen ſind jhrer etliche frembd / von denen wir an dieſem Ort / außgezogener weiſe / vnnd kürtzlich ſagen wöllen / deren etliche an andern Orten wachſen/ dieweil nit ein jegliches Landt (wie der Dichter ſagt) alle Ding tragen mag. Davon jhrer viel anderswo her in Italiam ſind geführt worden / als der Kirſchbaum / welchen Lucius Lucullus nach dem Mitridatiſchen Sieg (wie Plinius im fünfftzehenden Buch bezeuget) in dem ſechs hundert vnnd dreyſſigſten Jahr der Statt Rom / am erſten von Ponto gebracht hat. Es bezeugets auch der heilige Hieronymus an die Marcellam / alſo gar kurtzweilig ſchreibend : Wir haben auch ein Kretzen mit ſolchen Kirſchen voll empfangen / vnnd welche alſo mit Jung- Kirſchbäum in Italia.

fräwlicher Schamhafftigkeit roth waren / daß ich gedacht / ſie weren erſt von dem Lucullo gebracht worden / dann er dieſes Obs gattung am erſten von Ceraſunto gen Rom gebracht hat / wie er Pontum vnnd Armeniam vnter ſich bezwungen / darvon auch der Baum von ſeinem Vatterlandt den Namen empfangen. Es hat auch Sextus Papinius Zibeben vnd Schwämme / gattunge der Obs Bäume / zu den letzten zeiten deß Keyſers Auguſti / löblicher gedächtnuß / die eine auß Africa / die ander auß Syria / am erſten her gebracht. Item der Armeniacus vnnd Perſicus, das iſt / die zween Pfirſigbäum / welche auß jhrem eignen Namen erſcheinen frembd zu ſeyn / Wer aber ſie dahin bracht hab / kan ich nicht wol ſagen. Sind auch vielerley der Feygenbäum / welche auß andern Nationen zu vns kommen / gar nahet bey vnerkannten Vrhebern / deß Plinius ein Zeugnuß iſt. Aber die Linden zuvorauß / vnter denen / ſo anders wohe ſind gebracht worden / iſt wunderbarlicher weiſe gepreiſet worden / welcher in was geſtallt er zu vns kommen / oder wie groſſe Ehr jhm zugeſtanden / lehret Plinius im zwölfften Buch / alſo ſprechend: Wer wolt ſich aber nicht billich verwundern / daß ein Baum allein von deß ſchattens wegen / auß frembdem Landt iſt erholet worden / vnnd das iſt die Linde / die hat man durch das Joniſche Meer / in deß Diomedis Jnſel / von wegen deſſelbigen Grābnuß / erſtlich geführt / nachmaln in Siciliam gebracht / vnter den aller fürnembſten dem Welſchenlandt verehret / vnd gar biß zu den Morinern hineyn geführt / auch zugehört dem zohlbaren Boden / alſo daß

Zibeben. Schwämme. Pfirſichbäum. Feigenbäum. Lindenbäum.

daß die Völcker vmb den Schatten ein Zoll geben müſſen. Es hats auch Dionyſius der erſte Wüterich zu Sicilien gen Regium in die Statt gebracht / zu einem Wunderwerck ſeines Hauſes / ꝛc. Aber dieſer iſt nichts gegen vnſerm Lorbeerbaum / welcher an etlichen Orten vnter die frembde Bäume iſt geachtet worden / als eben gedachter Plinius auch ſagt. Von den Alten iſt gemercket worden / daß in Corſica keine gattung deß Lorbeerbaums geweſen ſeye / welcher jetzundt gepflantzet / daſelbſt auch wächſet / ꝛc. Das iſt / ſag ich / ſeyt menſchlicher gedächtnuß der aller glückſeligſt Baum / gegen welches vergleichnuß die Linden nichts iſt / darumb / daß der Lorbeerbaum nicht eine Tugendt allein hat / Dann er wirdt in den ſieghafften Eynreittungen auffgeopffert / ſo die Siegende darmit gekrönet werden / iſt gut wider die Donnerſtrål / darumb er herauſſen vor der Thür ſtehet. Derhalben ſaget man auch / daß der Keyſer Tyberius / wann es gedonnert / gemeiniglich einen Lorbeerbäumin Krantz auffgetragen habe. Dergleichen zieret er auch die Häuſer / vnd iſt darumb vorzeiten der Keyſer vnd oberſten Prieſter Thürhüter geweſen. Vber das wirdt er auch für friedſam geachtet / welcher ein zeichen ſey der Ruh / wañ man jhn vnter den gewaffneten Kriegßleuten hat fürgehalten. Bey den Römern zuvorauß ward er zu den Drommeten oder Königs Ståben / vnnd zu der Kriegßleute Spieß genommen / als ein Verkündiger der Frölichkeit vnnd deß Siegs / vnd zieret der Hauptleute Straffbeſen. Vber das vertreibt er das Feuwer mit dem knaltzen / vnd nur mit einer verfluchung / vnd

Lorbeer-baums Lob.

vnd zum letzten iſt das der Bäume deß Gotts Apollinis. Vmb welcher Ding wegen dieſem Baum allwegen ſo groſſe Ehr iſt bewieſen worden / alſo daß jn mit weltlichen Bräuchen zu beflecken gar nicht gebürlich war. Oder villeicht daß in der Lateiniſchen Sprach / vnter allen Bäumen / deſſen Namen allein den Männern auffgeſetzt wirdt / vnnd welches Laub laurea, das iſt / Lorbeerblat / oder Ehrkrantze genennet wirdt. Ich hab jhn oben vnſern Lorbaum geheiſſen / nemlich als den / welche meine Vorfahren dem Namen vnſers Vergilianiſchen Geſchlechtes geweihet / vnd ein Wapen deß Geſchlechtes / nicht mit vergebener Außrechnung / ſampt zweyer Aedexen gehabt haben / welches dieſe Reymen anzeigen:

Laurea.

Polydori Wapen.

Ich Lorbeerbaum bin der Tugendt Ehr / dem Sieg
gantz angenem /
Deß Hauß ein Hüter / die Donneſträl ich auch
zertrenn.
Wann man mich den Feinden ſchickt / ein Fried
vnd Ruh der Arbeit bin /
Ich auch dem Vberwinder Sieg vnnd Freuden
bring.
Mich Lorbeerbaum liebt Gott Phœbus, von Geſtallt
ſeins Haupts bin ich nicht weit /
Dann ich trag auch ein hüpſches Haar zu aller
zeit.
Nim̃ war / der Geyl Aedexen zwo / vnter meim Aſt
thun ſtreben /
Welche mit mir (darumb mercks) deß Wapens
pflegen.

Ein

Ein Frühling ſtäts vmb mich iſt / den Frühling ſie
anzeigen/
Darvon dem Geſchlecht Vergilian der Nam
bleibet.
Welcher auch vnverrührt in langer zeit nicht wirdt
zergehen/
Ewiglich mit meinem grünen Zweig wie ich
thun ſtehn.

Wie dem? daß ſo vielerley Aepffel vnd Birnbäum täglich/jetzt daher/dann dorther gebracht werden/ daß gar nahe vnzahlbar iſt / deren etliche von jhren Anfängern/als Appia vnnd Pipina/ etliche von dem Saffte/ als die / welche ſüß Aepffel tragen / etlich von dem Geſchmack / etliche von der Farb jren Namen erobert haben. Von denen ſey vbrig gnug geſagt/dann es diß fürgenommen Buchs zugehörung nicht iſt / frembde Bäum zu beſchreiben / ſondern wir haben die Ding/ dieweil ſie zu der Bauwerſchafft gehören / kürtzlichen begriffen/damit die / ſo ein Luſt zu bäwriſchen Dingen haben / verſtehen mögen/ daß viel der Bäumen/der jetzundt allenthalben auff Erden ein groſſer vberfluß iſt/jren Vrſprung anders woher gehabt haben. Aepffel/ Birn. bäum.

Das V. Capitel.

Wer den Thieren erſtlich jhre Namen gegeben / Auch von dem erſten fürnemmen die Thiere auffzuopffern / vnd von nieſſung deß Fleiſches. Item / wer die Anfänger geweſen ſeyen der Schleckbißlein / Von dem erſten Brauch deß Jagens vnnd deß Fiſchens / Von deß Saltzes erfindung / Wer auch bey den Römern Vogelhäuſer / oder Hütten habe auffgerichtet / welche Thier der Stände vnnd Kriegsheeren Wapen geweſen ſeyen.

Thiere. SIntemal das Feld mancherley Thiere vberflüſſig hat / welche Gott der HERR / als notwendig zu dem menſchlichen Leben erſchaffen / iſt es gebürlich / daß wir neben zu in Summa auch etwas darvon ſagen. Derhalben Adam (als Joſephus im erſten Buch von den alten Geſchichten / vnd Euſebius im eylfften / von der Euangeliſchen Zurichtung bezeugen) den Thieren / als bald vnd ſie erſchaffen worden / jre Namen auffgeſetzt / bey welchen ſie jetzunder noch genennet werden.

Vieh ſchlachten. Dieſelbe vmbzubringen (dem Plinio nach im ſiebenden Buch) hat Hyperbius / der Sohn Martis / am erſten vnterrichtet / gleich wie Prometheus den Ochſen / welches ich ehe dem Abel / deß Adams Sohn / zumeſſen wolt / der am allererſten (als Joſephus ein Lehrer iſt) die erſtgeborne Thier ſeiner Herd Gott dem Herrn hat auffgeopffert. Nachmalen iſt der brauch die Thiere

auff-

auffzuopffern / nicht allein biß an die Nachkommen, den Jüdē deß Abels / ſondern auch an die andere Völcker gefloſſen / vnd der Sach ein anfang hat dz ſäwiſch Geſchlecht deß Viehs gemacht / wañ wir anders dem Varroni glauben wollen / der am 2. Buch von der bäwriſchen Handlung / ſolcher meynung auß dem ein Argument nimpt. Darumb daß in den anfängen der Abgöttin Cereris Säw wurden auffgeopffert / dieweil auch die Gelübdnuß zu machen / ein Saw geſchlachtet ward / vnd in hochzeitlicher Verfügung die newe Braut vnd der newe Bräutigam / erſtlich ein Saw auffopfferten / zum letzten / dieweil die alten Lateiner vnd die Griechen ſolches fleiſſig theten. Vnnd dieſelbige Schwein zu dem Opffer außerkorn / wurden eximij, das iſt / die fürnembſte geheiſſen / dieweil ſie / als die gröſte vnd beſte von der Herd herauß geklaubt wurden. Eximii.

Daß aber niemand Fleiſch geſſen habe vnter dem König Saturno / das iſt / zu der güldenen Zeit / da die Erden alle Ding ſelbs bracht (als der heilige Hieronymus lehret) bezeuget Dicearchus in den Büchern von den alten Geſchichten / vnnd in der Beſchreibung der Landtſchafft Græciæ, ſondern es habe jederman der Früchten vnnd Obs / welche die Erde von jhr ſelbs bracht / gelebet. Vnd der Cypriſche Aſclepiades ſchreibet / daß zu der zeit / da Pygmalion im Auffgange der Sonen regieret / der Brauch / Fleiſch zu eſſen / nicht geweſen ſey. Cheremon Stoicus, wie er von dem Leben der alten Prieſter in Egypto redet / erzehlet / daß ſie von anbegin derſelbigen zeit / wie ſie angefangen hatten dem Gottesdienſt außzuwarten / ſich deß Fleiſches Fleiſch eſſen.

vnd Weins enthalten haben. Vnd auch die Eyer für das Fleiſch vermitten / auch die Milch / vnnd ſprachen / daß deren eins zergangenes Fleiſch / vnd das ander ein Blut were bey verkehrter Farbe. Die Brachmaner bey den Indianern (als Euſebius im ſechſten Buch der Euangeliſchen Zurichtung bezeuget) aſſen nichts / das ein Leben gehabt hatte. Joſephus in dem andern Buch von dem Jüdiſchen Kriege / auch im dreyzehenden vnnd achzehenden von den alten Geſchichten / beſchreibet drey Secten der Jüden / die Phariſeer / Saduceer / Eſſeer / welche letzte er mit Lob gar in Himmel hinauff erhebet / dieweil ſie ſich der Weiber / deß Weins / vnd (als dem heiligen Hieronymo gefellt) deß Fleiſches allwegen enthalten haben. Vnd iſt auch nit von ſtundan nach deß Adams Miſſethat dem Jüdiſchē Volck fleiſch zu eſſen erlaubt geweſen. In Candia (als der Euripides anzeigt) aſſen deß Abgotts Iouis Propheten nit allein kein Fleiſch / ſondern auch andere geſottene Speiſe nit. Herodotus auch im erſten Buch lehret / daß die Babylonier vorzeiten allein der Fiſche gelebt haben. Aber der weiß gelehrte Mann Xenocrates ſchreibt / daß bey den Athenienſern in der Abgöttin Eleuſinæ Kirchen drey Gebott allein auß deß Triptolemi Geſetzen verbliben ſeyen. Daß man Vatter vnnd Mutter ſolt in Ehren halten / die Abgötter anbetten / vnnd kein Fleiſch eſſen. Der Lacedemonier Tiſch waren auch gantz recht geſchaffen. Zum letzten / möchte ich viel ſolcher Exempel der Mäſſigkeit erzehlen / welche ich jetzt gegenwertig nit vngern von kürtz wegē fahren laß / doch nachmalen werde ich noch etliche hinzu

ſetzen /

ſetzen/da von der Maß Chriſtlicher Enthaltung wirdt gehandelt werden/in den nechſten Büchern.

Die Nach-Tiſch / welche das Obs genennet werden/haben die Joner (als Valerius Maximus bezeuget) am aller erſten erfunden/dieſelbige haben auch mit dem brauch Salben vnd Kräntz bey den Mahlzeiten zu geben / nit kleine Anreitzung zu dem vbrigen Pracht vnd Vbermuth erdacht. Darumb auch die Spartaniſche Statt/ als derſelbig auch lehrt/ ein lange zeit jhrer Bürger Augen von der beſichtigung deß Landes Aſiæ entzogen hat/ vnnd deß Lycurgi ernſthafften Geſatzen nachgefolget / auff daß ſie nicht von jhrer Anreitzung vmbfangen/dahin zu einem ſchleckhafften Leben ſchlüpfferten. Dann ſie gehört hatt/daß von dannen die köſtliche Speiß / auch die vberſchwenckliche Koſtung vnd allerley Gattung deß Wolluſts / nit vonnöten/hergefloſſen weren. Darauß es der Warheit wol gleich iſt / daß ſolcher erbliche Siechtag an die Römer gelanget/bey welchen er darnach täglich je länger je feſter eingeriſſen hat/ denn es war ein ſolcher Pracht der Pancketen/daß auff ein Mahlzeit ein vätterliches Erb theil(wiewol groß) leichtlich verzehret ward/dardurch der gemein Nutz offtmals groſſen Nachtheil leiden muſte. Derohalben Cato inn ſolchem fall ein wahrer Prophet / als Plutarchus bezeuget/geſagt: Es were vnmüglich / daß der gemeine Nutz oder Policey wol ſtehen könnte / da ein kleines Fiſchlein thewrer/ als ein gantzer Ochß verkaufft würde/welches ſich der Iuvenalis beklagend/in der eylfften Satyra ſpricht: Weiter ſo ſiheſtu jhrer viel/welche der offt betrogen Glaubiger

Tiſch/ob ſchlecker-bißlein. Thete w[...] es auch mit dem Welſche[...] Landt/[...] ſtänd be[...] ſer in Ge[...] mania.

gemeinlich im Eingang deß Speißmarckts erwarten/ vnd die allein in jhrem Halß deß Lebens ein vrſach haben/ vnter welchen der aller ärmeſt feiner vnd beſſer lebet/als ander Leut/ꝛc. Darumb man viel Gebott (welche Cato Speißgebott heiſſet) hat außgehen laſſen. Aber was rede ich von den Römern? Iſt es nicht das Cleopatra, dz aller zärtlichſte Weib/ein einiges Nachtmal geſſen hat (als Plinius im 9. Buch bezeuget) vmb hundertmal ein Seſtertium, das iſt/ hundertmal hundert Seſtertia, die Müntz/ welche vnſerer Gülden zweymal hundert vnd funfftzig tauſend machen/ da ſie ein ſehr köſtliches Perlin verſchlickt hatte. Aber wir wöllen der Alten Bräuch fahren laſſen. Welche Zeit hat ſich je mit gröſſerm fleiß vnd pracht deß Halſes geflieſſen/als vnſer Zeit? Dann von deß Rachens wegen durchlauffen wir das gantz Meer/ vnd (als Hieronymus ſagt) von wegen eines kurtzen Wolluſtes durchnaſchen wir die Erden/vnd die Meer/vnd damit ein eingemachter Wein oder Claret/vnd köſtliche ſpeiß durch vnſere Rachen oder Hälß gangen/verſchwitzen wir deß gantzen Lebens Arbeit. Juuenalis ſagt: Dieweil ſuchen ſie die Schleckerbißlein/durch alle Elementen. Darumb es noch warhafftiger iſt/das Socrates ſagt/ wie jhrer viel nur darumb zu leben begerten/ auff daß ſie eſſen vnd trincken möchten/ Socrates aber eſſe darum/daß er könne leben. Ich möcht an dem Ort die Erfinder vieler Anreitzung deß Halſes anzeigen/ welche ich doch lieber will/ daß ſie inn der Finſternüß bleiben/dann daß ich ſie ſolte nennen/vnd ſo vieler ſchändwort ſchuldig machen.

Cleopatra verſchlicket ein Perlin/da mit die Mahlzeit genug koſtet.

Merckt jr Panketierer.

Den

Den Brauch zu jagen vnnd fiſchen/ wöllen etliche (als Euſebius im 1. Buch von der Euangeliſchen zurichtung bezeuget) ſey bey den Phoeniciern erfunden worden/ zu gleicher weiß wie man ſagt/ daß Miſor vnd Salech das Saltz vnd ſeinen brauch erfunden haben. Zu Rom hat Quintus Hortenſius in einem wahrſageriſchen Nachtmal ein Pfahen auffgeſetzt/ als Varro in dem 3. Buch von der Bawrſchafft/ Plinius in dem 10. vnd Macrobius in dem 3. von den feyertäglichen Geſprächen lehren. Jagen. Fiſchen. Saltz. Pfahe.

Die Vogelhäuſer/ das iſt/ die Ort/ darinn man im Hauß Vögel vffzeucht/ hat M. Lælius Strabo, Ritterliches Stands zu Brunduß am aller erſten auffgebracht/ wie er darinn allerley Gattung der Vögel eingeſperret hatt. Es hats auch der Hauptmann Alexander zu Rom von Luſts wegen gehabt/ wie Lampridius bezeuget. Vogelhauß.

Davon her iſts angefangen worden/ die Thier inn Gefängnüß zu verſperren/ welchen die Natur den Himmel oder die Erden zugeeygnet hat. Dann die Thiergärten/ das ſind/ Oerter/ darinn wilde Thier leben/ allenthalben mit Mawren vermacht/ die hat (als Plinius im 8. Buch lehret) Fuluius Hirpinus am erſten gemacht/ wie dann noch auff dieſen Tag etliche in Italia vorhanden ſind. Dañ Hertzog Friederich/ löblicher Gedächtnuß zu Vrbin hat deren zwee gemacht/ darinn er allerley wilde Thier verſperzt/ damit er/ als offt er vor Geſchäfften kundt/ von Luſts wegen mit einem ſolchen ehrlichen Gejägt ſich vben möchte. Aber anderswo auch/ vnd zuvor in Engelland ſind ſol- Thiergärten.

Roboreæ ſudes. Roboraria.

che Thiergärten allenthalben / welche / ſo ſie mit roboreis ſudibus, das iſt / hagenchinen Pfälern verzeunet ſind / mögen ſie recht Roboraria / nach dem alten Wort genennet werden. Vnnd ſolche Oerter achten die Engelländer nit allein für ihre höchſte Wolluſt / ſondern auch für groſſe Reichthumbe / dieweil doch kein Dorff nit für mächtig geachtet wirdt / welches kein Thiergart gezieret habe.

Wapen.

Vber das iſt es nit ohn noht zu lehren / wie etlichen Thieren ſo groſſe Ehr zugeſtanden ſey / daß ſie der Römiſchen Kriegshauffen Wapen an den Fähnlein worden ſeyen / dann es waren jhre Wapen oder Zeichen / Wölff / ein Thier / fornen ein halb Menſch / hinden ein halb Roß / wilde Schwein / der Adler / welchen C. Marius inn ſeinem andern Bürgermeiſter-Ampt dem Kriegshauffen gar für eygen zugeeygnet hat / deſſen Plinius im 10. Buch der natürlichen Geſchichten ein Lehrer iſt.

Das VI. Capitel.

Wer erſtlichen den Flachs / die Weiſe die Netz zu nähen vnd wircken / oder die Walckerkunſt erfunden / oder die Woll gefärbet / oder deß wollwercks vnd der Kleyder Brauch / die Spindel / die Teppich / das Schuſterhandwerck / die Seyden / die Baumwölline Kleyder / vnd Purpurfarb erfunden hab?

Segelgebrauch.

ES ſind deß Flachß mehr dann tauſenderley Gebräuch / aber zuvorauß inn den Segel-

geltüchern zu machen/ zur verderbnuß der Menſchen/ welches wol werth daß mans verfluche. Dann was mag einen gröſſer Wunder bedüncken / dann daß der Flachß ein Graß iſt / welches die Landſchafften Egypten, Syriam, Africam, Hiſpaniam vnnd Galliam zu dem Welſchen Lande alſo fern verfügt / daß jhrer viel in kurtzer Weil der Zeit an dieſelbige Ort mit einem geringen Wädlein der Winden hinkommen. Derohalben das kühne Leben vnd der Schalckheit voll (als Plinius ſagt) hat etwas ſäen wöllen / damit es die Winde vnd Vngeſtümmigkeit empfieng/dann es alſo von einem kleinen Samen wächſt/ welches den Vmbkreyß der Erden / vnnd den Menſchen ſelbſt hin vnnd wider trägt / vnd gleich als were es nit genug hie auff Erden zu ſterben / bezwinget es einen Menſchen in den Waſſern zu ſterben/ da er vnbegraben von den Meerthieren gefreſſen oder verſchlucket wird. Von deß wegen dann Plinius ſagt/ er wiſſe nit, wie man dieſen Erfinder genugſam verfluchen könne.

Nun aber wöllen wir auff die Sach ſelbſt kommen. Flachß.
Den Flachs hat Anarche die Jungfraw / welche auß dem Land Lydia geweſen iſt / am aller erſten erfunden/ als Plinius im ſiebenden Buch bezeuget. Wiewol wir befunden haben / daß deſſelbigen Brauch bey den aller erſten Jüden lang darvor geweſen ſey. Dieſelbige/ſehr geſchickt in dem Wollwerck/ hat die Abgöttin Minervam zum Kampff außgefordert/ von welcher ſie in ein Thier / welches ein Spinn genennet wirdt / iſt verändert worden / deſſen Ouidius im 6. Buch der Veränderung ein Lehrer iſt.

Geſtrickt Ding. Eben dieſelbige auch hat die Netz erfunden / welche man die wilde Thier / vnd Vögel vnnd Fiſch zu fahen richtet.

Nähen. Wircken. Spinnen. Deß nähens oder ſpinnens / vñ deß wirckens kunſt / zweiffelt niemandes daran / es habs die Pallas erfunden / dann es die Kunſt der Palladis genennet wirdt / welchs mich Naſo im 1. Buch von der kunſt zu bulen anzuzeigen bedünckt / in dieſen Tichtzeilen: Was thuſtu Sohn Æacis? die Woll ſind nit dein zugehörung / ich ſuch die Titel von einer andern Kunſt der Palladis. Vnd Auſonius im 1. Buch ſagt: Welche die Webers gereiß wircken / vnd Tichtgeſang machen / dieſelbe müſſen den Abgöttinen Muſis die Tichtgeſäng / vnnd die Webersgereiß dir / O du keuſche Göttin Pallas zu. Jedoch ſagt Plinius im 7. Buch: Es haben die Egyptier die Ding / ſo man wircket / erfunden.

Walcker-kunſt. Wollfärben. Woll-werck. Die Walckerkunſt hat Nicias Megarenſis erdacht. Die Woll aber die Lydier in der Statt Sardis gefärbet / deſſen Plinius ein Lehrer iſt. Aber Juſtinus im 2. Buch ſchreibt / die Athenienſer haben erſtlich den brauch deß Wollwercks gelehret. Welches ich der Abgöttin Palladi ehe zumeſſen wolte / dann ſie iſt geweſen / ehe dann die Statt Athen iſt erbawt worden / vnd darumb / dieweil ſie ſich vmb das Wollwerck wol verſtunde / iſt es müglich / daß ſie am erſten daſſelbig angezeigt habe / vnd zuvorauß den Athenienſern / bey welchen ſie gar züchtiglich geehret ward. Darumb Juſtinus (als ich achte) leichtlich verſtehet / daß die Athenienſer am erſten nach der Pallade das Wollwerck gelehret haben / zu gleicher weiß / wie wir durch den Lehrer Diodorum

tum bewehret haben / daß ſie die erſte nach dere Cerere / oder nach den Siculis, das Getreydt angezeiget habe.

Die Spindel zu dem Wollwerck hat Cloſter deß Anarchis Sohn erfunden / deſſen Plinius ein Zeugnuß iſt. Das will ich neben zu nicht außlaſſen / daß vor zeiten an viel Orten deß Welſchen Landes durch das Paganiſch / das iſt / bäwriſch Geſatz / verbotten war / es ſolt kein Weib die Spindel unterwegen drähen oder ſpinnen / dieweil ſie gieng / oder daß ſie es nit bloß führē ſolten / dieweil ſolchs aller ding Hoffnung / vnd zuvorauß den Früchten widerwertig ſeyn ſolt. Daher mag man verſtehē wie eytel der Alten Gottesdienſt geweſen ſey / dann heutigs tags die Welſchen Weiber ſolchs allenthalben thun / doch gar ohn aller dingen Zauberey. Spindel. Lex Pagana.

Die Teppich Rüſtung / damit die Wände vnnd Höff vberzogen werden / ſindt am aller erſten an deß Königs Attili Hof (als Seruius vber das dritte Buch bäwriſcher Dinge bezeuget) erfunden worden / darvon ſie auch den Namen haben / nach dem derſelbige das Römiſch Volck jhm zu einem Erben gemacht hatt. Teppich.

Diodorus in dem ſechſten Buch lehrt / daß Pallas den Brauch der Kleyder erfunden hab. Aber man zeiget an (als Euſebius ſagt / als er von der Phoenicier ding im 1. Buch von der Euangeliſchen Zurichtung lehret) es habe Vſo / auß dem Geſchlecht Seculi bürtig / der erſt mit häuten d' wilden Thier / den Cörpern kleider oder bedeckung gemacht. Welches ich acht / es ſey jhme allein bey den Phoeniciern zuzumeſſen / ſintemal Kleyder.

Adam

Adam der erſte Menſch von Gott erſchaffen/ jhm ſelbſten ein Kleyd von Belz gemacht hat / welches ein Beyſpiel Kleyder zu machen ohn allen zweiffel den Nachkommen geweſen iſt.

Schuſter Hand-werck. Das Schuſterhandwerck (als Plinius ein Zeugnuß iſt) hat Boetius am aller erſten erfunden.

Erfinder mancher-ley Kley-dung. Vber das / dieweil wir der Kleyder Meldung gethan/ gedünckt mich/ es erfordert es die Ordnung/ daß wir eines jeglichen Kleyds Anfänger anzeigen.

Der Rahtsherren Rock/ Laticlauum, iſt erſtlich erfunden worden von den Einwohnern der Inſeln Balearium, deſſen ſich Keyſer Caius biß auff die Hände mit zerhawenen Beläge verbrembt/ gebraucht hat/ als Tranquillus lehret.

Die Weiß Goldt darunter zu wircken (als Plinius im drey vnnd dreyſſigſten / vnnd achten Buch ein Zeugnuß iſt) hat Attalus der König in Aſia erfunden/ davon ſie die Attaliſche Kleyder ſind genennt worden.

Sie mit der Nadel zu arbeiten / haben die Ideiſche Phrygier erdacht / darumb ſie die Phrygiones geheiſſen worden/ vnd die Kleyder Phrygianæ. Den rechten Rock hat Fraw Tanaquil am erſten gewirckt. Bey den Griechen iſt der Mantel erfunden worden / gleich wie bey den Hetruſciern die Prętexta, das iſt/ ein Kleyd mit Purpurfarbem Beläge verbremet. Dergleichen auch mancherley Farben vnter einander zuwircken/ haben die Babylonier angefangē. Martialis ſagt: In einem Kleyd / welchs mit Babyloniſcher Nadel verändert wird. So aber mancherley Gattung der Kleyder

ſind/

ſind / nemblich deren gar kein Maß iſt / dann einer diß / der ander ein anders jetzund von tag zu tag erfindet / gebraucht man ſich auch / vnnd iſt ſo ein groſſer Gewalt deß vbrigen Prachts hinein gekrochen / dz in denſelben ein eytele Erzeigung / zuvorauß der Reichthumben / erſcheinet / will ich vnterlaſſen ſolcher Tobungen (alſo zu reden) Anfänger zu ſuchen / jedoch die Seydine / ein gantz fruchtbare Nahrung deß vbrigen Prachts / bey den Weibern vnd Männern / nit verſchweigen.

Dieſelbige haben die Völcker in Scythien / Seres genannt / von welchen ſie auch den Namen hat / am erſten erfunden. Plinius im 6. Buch ſagt: Die Seres ſind die erſte Menſchen / die man kennet / berühmbt mit dem Spinnwerck der Wälden / die da kämmen der Laubblätter grawe Haar / mit Waſſer beſprengt. Darvon vnſere Weiber ein zwyfache Arbeit haben / die Fäden widerumb anzufangen / vnnd zu wircken / alſo mit manigfaltiger Arbeit / vnd auß ſo eim frembden Landt wird es erholet / damit das weiblich Bilde dardurch erſcheine. Dergleichen auch Vergilius im 3. Buch von bäwriſcher Handlung ſagt: Vnnd in was geſtalt die Serier die kleine Löcklein an den Laubblättern kämen. Aber auß dieſen Worten Vergilij meinen jhr viel / ſolche Löcklein werden nicht von den Würmen gemacht / wie bey vns geſchicht / ſondern ſie wachſen von jhnen ſelbſt an den Laubblättern derſelbigen Bäumen. Welcher Meynung mich Solinus gedünckt auch zuſtimmen da er ſchreibt / daß die Serier mit Beſprengung der Waſſer die Laubblätter genetzt / mit Hülff der Bäume herab kommen / mit Feuchtigkeit temperirend / die

Seyden

zarte Subtiligkeit deß Waſſers vnd der kleinen Woll. Seruius aber vber das ander Buch der bäwriſchen Arbeit/ ſolches nit minder geſchicklich/ dann fein erkläret/ da Maro anzeigt/ daß auch bey andern Völckern woltragende Bäume wachſen/ da er ſagt: Was die Wälde oder Höltzer der Mohren/ die gleich graw ſind vor zarter Woll? Dann er ſpricht: Bey den Indiern vnd Seriern ſind etliche Würm auff den Bäumen/ welche Bombyces, das iſt/ Baumwoll oder Seydenwürm geneñt werden/ welche gleich wie die Spinnen/ gar kleine Fädelein herauß ziehen/ darvon die Seyden iſt. Vnd ſo fern Seruius. Welchen mich Plinius zu helffen auch gedäucht/ da er im eylfften Buch von der Coiſchen Baumwoll redet/ ſchreibend: Vñ man ſagt/ daß in der Inſel Cypern/ Terebint/ Eſch vnd Buchßbäum wachſen/ deren Blüt/ ſo von dem Gewitter herab geſchlagen/ der Erden Lufft widerumb lebendig machet/ vnnd werden zum erſten kleine Pfeiffhalter darauß/ vnd bloß/ vnnd baldt darnach/ auß Vnleidigkeit der Kälte/ werden ſie vor Haarkrauß/ vnd gegen dem Winter vernewren ſie jhre Röck auffs dickſte/ ſo der Füſſen Schärpffe/ der Laubblätter Wolle/ jhnen zu Schäppern abſchabet. Dieſelbige Woll werd auch von jhnen in einander bezwungen vnd genöhtiget/ mit der Nägel Kämmung oder Hechlung/ vnd bald werden ſie vnter den Eſten gezogen/ gleich als mit einer Hechlen/ etc.

Derhalben werden die baumwölline Kleyder von den ſeydinen nit abgeſondert/ welche zu einem Faden zu drähen/ vnnd nachmaln zu wircken/ die Pamphila

deß

deß Platis Tochter in der Inſel Co erfunden hat / deſſen Ariſtoteles von den Thieren / vnd Plinius in dem 11. Buch Lehrer ſind.

Aber das Purpur / in was Geſtalt / vnd wann es erfunden ſey / wirdt bey dem Polluce im 1. Buch von den geſchickten Worten / an den Commodum erzehlt / der da ſagt: Die Tyrier ſprechen / Hercules ſey vmbfangen geweſt mit Lieb einer frembden Jungfrawen / derſelben Nam iſt Tyro geweſen / vnnd jhm folget ein Hund nach / welcher ein Purpuram, das iſt / ein Meerſchnecken an den Steinen außkriechend erſehen hat / vnd da er daſſelb Fleiſch gefreſſen / hat es jhm dz Maul mit dem Purpurfarben Blut gefärbet. Daran dann die Jungfraw / als Hercules zu jhr kommen / ein frewd gehabt / ob der vngewöhnlichen Farb / vnnd jhm zugeſagt / ſie wolt hinfüro mit jhm nichts zu ſchaffen haben / er brächt jhr dann ein Kleyd / das noch luſtiger als deſſelbigen Hunds Maul ſey. Derhalben Hercules das Thier erfunden / auch das Blut geſamblet / vnnd der Jungfrawen am erſten dieſe Schenckung gebracht hat / wie die Syrier ſagen / als ein Vrſacher mit Purpurfarb zu färben. Purpur. Purpura.

Das VII. Capitel.

Vom Vrſprung der Architectur oder Bawkunſt.

DIe Menſchen ſindt anfänglich gleich wie die wildten Thier inn den Wälden vnnd Hölen geboren worden / vnd haben jhr Leben / Menſchē ohn Häuſer.

ben/mit wilden Speiſen zu eſſen/ geführt. Nachmals wie das Fewr (als dem Vitruuio im Buch von den Gebäwen gefällt) erfunden/vnd ſein Nutz zur Wärm gut ſeyn iſt erkennt worden/ deß Froſts Gewalt zu vertreiben / haben jhrer viel / damit ſie darzu kämen/an einem Ort zuſammen zu gehen / vnd bey derſelben Verſamblung/ was ſie dann wolten/ zu handlen leichtlich angefangen / nemblich als die/ welche der Vernunfft auch mitgenoß geweſen ſeyen. Etliche haben jnen Häuſer von Laubblättern gemacht / etliche Hölen vnten an den Bergen hinein gegraben/als die Troglodyten vnd Lybier Völcker an die Heſperiſchen Moren ſtoſſendt / gethan haben/als Strabo im 17. Buch von der Welt Beſchreibung bezeuget. Jhrer etliche haben jhnen (der Schwalben Neſter nachfolgend) mit Koth vnd Geſtäuden Oerter/dariñ ſie wohnen ſolten / gemacht. Alſo hat ſichs auch begeben / daß die Menſchen (deren Verſtand/wo er angezogen wird/viel gilt) ſich der newen Erfindungen haben berühmbt / vnd ſie einer dem andern nachmals angezeigt / Häuſer zu machen / die Wände mit auffgerichten Spreuſſen / vnnd zwiſchen gelegten Stauden mit Leym zu vermachen / auch leymine Knollen zu dörren/vñ auff einander zu ſetzen angefangen. Vnnd damit ſie dem Regen vnd der Hitze möchten wehren/ habē ſie es mit Röhrern oder andern Geſtäuden gedeckt/oder von Moßbintzen Häußlein zuſammen geflickt. Vnd bezeugt Vitruuius, wie noch zu ſeiner zeit Franckreich/ Hiſpania/ Portugal/ Gwienne/Phrygien dergleichen Gebäw gemacht habē. Auch Egypten hatte es auffgerichtet/dem Diodoro nach. Ja

noch

noch heut zu tag werden ſolche Gebäw faſt bey allen Völckern geſehen / das dann auch kein wunder iſt / dieweil Leut vorhanden / welche noch jetzund / auch ohn alle Häuſer / jhr Leben vnter dem Himmel führen / eins theils an den wegen / wie faſt alle Scythier / eins theils auff freyem Feldt / als die Nomader vnd Sarracener in dem Landt Africa / dieſelbige werden auch die Wilden genennet.

Vnd in ſolcher geſtalt ſagt man ſey die Sach auff die Architectur / das iſt / Kunſt der Gebäwen gezogen worden / welche die rechte Meynung zu bawen außweiſet. Dieſelbe Kunſt meſſen ſie zu der Abgöttin Palladi / als Diodorus im 6. Buch lehrt / welchs ich auß zeugnuß Joſephi entweders dem Cain / Adams deß erſten Menſchens Sohn / oder dem Jobal / deß Lamechs Sohn / ehe zuſchreiben wolte / Dann vnter denſelbigen hat der ein am erſten (als wir hernach ſagen werden) ein gantze Statt / vnnd der ander ein Tabernackel erbawen / dannen her ſie nachmals nit allein Bawren Häußlein / ſondern auch andere Gebäw mehr / von Ziegelſteinen / vnnd von rechten Steinen Mawren auffgerichtet / vnnd vber daſſelbige auch gantz köſtliche Kirchen der Abgötter zu machen angefangen haben. Architectura.

Aber jetzunde wöllen wir auff die Anfänger der Gebäw nach manigfaltiger Gattung kommen.

***

Das VIII. Capitel.

Wer die Leymene oder Ziegelſteinerne Häuſer am erſten erbawt/ oder jre Auffrichtung/ auch die Ziegeln vnd Steinbrüch erfunden hab/ darzu von dem erſten vrſprung der Seulen/ vnd wann zu Rom deß Marmelſteins Brauch zu den Gebäuwen am erſten auffkommen ſey?

Leymine häuſer. Ziegelſteinerne häuſer.

LEymene Häuſer (als Plinius im ſiebenden Buch bezeugt) hat Doxius deß Gellij Sohn am erſten gebawt / wie er ein Ebenbilde an der Schwalben Neſter hatte abgeſehen. Aber die Ziegelſteinerne/ das iſt/die von Ziegelſteinen gemacht (als derſelbig auch lehret) haben Eurialus vnnd Hyperbius die beyde Brüder zu Athen gemacht. Derſelben Auffrichtung / ſagt Diodorus im ſechſten Buch/ habe Veſta deß Saturni vnd der Rheæ Tochter am erſten erfunden. Man ſagt/ der Cretenſiſch Epimenides/als Lucretius bezeuget / habe am erſten die Häuſer ſelbſt / vnnd die Aecker mit Bußwertigkeit gereiniget. Die Preißziegel / damit man die Häuſer decket / hat Cinyra der Sohn Agriopæ / in der Inſel Cypern erfunden.

Häuſer ſegnen.

Ziegel.

Steinbrüche.

Die Steinbrüch/ Ort/ da man Stein herauß gräbet/ ſind von Cadmo inn der Statt Thebis/ oder (wie dem Theophraſto gefällt) in der Landſchafft Phœnicia erfunden worden/ deß Plinius ein Lehrer iſt. Ich aber wolt ſolcher Dingen Erfindunge warhafftiglicher/

als

als ich achte / dem Cain oder den Söhnen Seth / der Cains Bruder geweſen iſt / zumeſſen / da doch er (als Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten bezeuget) der erſte Menſch ein Statt gebawet / deren ich hernach Meldung thun will. Aber die zween (als wir im erſten Buch dieſes Wercks angezeigt) haben zwo Seulen / das iſt / die ein Ziegelſteine / die andere von rauhen Steinen auffgericht / damit ſie in denſelbigen der himmliſchen Dinge Kunſt ſchrieben / welches ich ſagen dörffte / es ſey der erſt Vrſprung der Seulen vnd Ziegelſteine. Darauß erſcheinet / daß faſt inn der Welt Anfang Häuſer vnd andere Gebäwe / auß mancherley Matery zu bawen im brauch geweſt. Jedoch will ich nicht verneynen / daß dieſe / welche wir auß der Lehr Plinij angezeigt / etwan anderswo nachmaln ſolche Ding erſtlich gelehret haben. Iſt noch vbrig von dem Marmelſtein zu reden. Auß Vrſach daſſelbige zu graben (dann vorzeiten war die Menſchen ein ſolcher Pracht ankommen) iſt das Geſchöpff der Ding ſchier gar zu einer ebne gemacht / vnd ſind zum letzten die Ingewendt der Erden gäntzlich / wol inn viel vnzahlbare Stücke zerriſſen worden. Darvon her (damit ich der andern geſchweig) zu den Römern ein ſolcher Gewalt von Marmelſteinen iſt kommen / daß dreyhundert vnd ſechtzig Marmelſteinene Seulen / zu der Zeit / als M. Scaurus der Stattbawmeiſter war (wie Plin. im ſechs vnnd dreyſſigſten Buch der natürlichen Geſchichten lehret) zu einem Gemach deß Temporariſchen Tantzhauß ſindt dahin geführet worden. Es wurden auch Schiff darzu gemacht / den Marmel zu holen. Aber

Marmſtein.

 L.Craſ-

L. Craſſus der Redner hat zum aller erſten Seulen von frembdem Marmelſtein gehabt. M. Lepidus aber die Thürſchwell von Numidiſchem Marmel in ſeim Hauß zum erſten auffgericht / darumb man jhm ſehr vbel geredt hat. Derſelbige iſt Bürgermeiſter geweſt im ſechshundert vnnd ſechs vnd ſechtzigſten Jahr der Statt Rom. Mit euſſern ſtücken deß Marmelſteins hat Mamurra / ein Römiſcher Ritter (welcher oberſter Schmidtmeiſter deß Keyſers Caij in Franckreich geweſen) die Wände ſeines gantzen Hauſes vermacht / oder vberzogen / als Cornelius Nepos bezeuget. Den Marmelſtein zu hawen / ſind vor allen Dipenus vnnd Scylus, auß der Jnſel Candiæ bürtig / berühmbt geweſen / ehe dann Cyrus in Perſia zu regieren angefangen hat.

Steinmetz.

Das IX. Capitel.

Wer die erſte Statt / Mawren / Thürne / Tabernackel vnd Chorkirchen gebawt / oder am erſten GOtt dem Allmächtigen ein Tempel hab auffgerichtet / oder die Galgbrunnen ergraben habe?

Stätte wie.

DJe Menſchen wie ſie von Anfang Häuſer auff den Feldern gebawt (als geſagt iſt) nachmaln allgemach vnter einander zuſammen kommend / ſich von dem wilden vnnd bäwriſchen Leben auff ſittliche Geberden gezogen haben / vnd als dann erſt nur auß einer Verbündtnuß der Geſellſchafften bey einander blieben / da haben ſie ein Statt /

Statt/das iſt/ein Ort mit Ringmawren verſehen/ gebauwet/ damit ſie daſelbſt hin jhre Güter zuſammen brächten/da kein Gefährligkeit der Feinde were/welche von ſtundan von dem wort coeundo, das iſt/zuſammen kommen/ciues, das iſt/die zuſammen kommende oder Bürger/ vnnd die Statt ſelbſt ciuitas iſt genennt worden. Dieſelbig hat (als Plin. bezeugt) Cecrops am allererſten gebawet/ welcher vor den zeiten deß Deucalionis geweſen iſt/ wie Juſtinus im 2. Buch ſagt/ vnd hat ſie von ſeim Namen Cecropiam genennt/ welche nachmaln nur ein Schloſſz zu Athen geweſen iſt. Etliche wöllē die Statt Argos/ welche Homer. (als Strabo im 8. Buch bäwriſcher Arbeit lehret) Pelaſgicum heiſſet/ ſey von dem Phoroneo darvor gebauwet worden/ von welcher Lucanus in dem 6 Buch ſagt: Da man jetzundt zackert ob der Statt Argos/ ſo vor zeiten edel geweſt iſt. Es iſt auch ein andere Statt Argos/ in der Landſchafft Attica geweſen/ vnnd ein andere (als Plinius im vierdten Buch ein Zeugnuß iſt) in dem Land Achaia/ Hippium genennt. Etliche ſagen auch/ die Statt Sicyon ſey darvor gebauwet worden. Aber die Egypter zeigen an/ Dioſpolis/ das iſt/ ein Statt deß Abgotts Jouis/ ſey lang davor bey jhnen erbauwet worden/ welches dem Glauben näher iſt/ da ſie doch die aller älteſten ſind. Strabo im ſiebenzehenden Buch gedenckt dieſer Statt auch.

Coeund[o]
Ciues.
Ciuitas.
Cecropi[a] die erſte Statt.

Die Mawren hat der Thraſon am allererſten gemacht. Die Thürne (als Ariſtoteles ſagt) die Cyclo per erfunden/ wie Theophraſtus ſagt/ die Phœnicier/ welches mich der Vergilius der Abgöttin Palladi zu-

Mauren
Thürne.

ſchreiben gedåucht/in dem Buch von hirdiſchen Dingen ſperchend: Pallas ſolte ſelbs inwohnen die Schlöſſer/die ſie gebauwet hat.

Warer Urſprung. Dieſe Ding achte ich warlich / daß ſie erſt nachmalen ſeyen erfunden worden / dieweil Cain/deß Adams Sohn/der faſt im anfang der Welt geweſen (wie dañ wiſſentlich iſt) der allererſte Menſch ein Statt gebauwet (als Joſephus im 1. Buch von den alten Geſchichten lehret) vnd ſie mit Ringmauren bewart hat/welche er vom Enoch/ſeinem åltern Son/Enochiam genent hat. Aber der Thurn/der nachmaln Babylon iſt geheiſſen worden / welcher vor groſſer Höhe mit den Augen kaum mocht ermeſſen oder erſehen werden / haben die jungen Leute/ſo ſich vor Gewalt der Waſſer beſorgten/ an demſelbigẽ oet nach der Sündflut Noe auffgericht/ deß jnen Nemroth einen Rath gab. Derhalben es meines bedünckens nunmehr klårlich am tag ligt/ daß Cecropia/Argos/Sicyon/Dioſpolis / die Stätte ſampt den Thürnen/erſt darnach ſeyen erbauwet worden.

Tabernackel. Die Tabernackel (als Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten bezeuget) hat Jobel / der Sohn Lamechs/ gemacht/wiewol es die Phœnicier deß Seculi Nachkommen zumeſſen / das Euſebius von der Euangeliſchen Zurichtung lehret.

Chorkirch. Die Chorkirche/lehrt Diogenes Laertius im erſten Buch / ſey von dem Cretenſiſchẽ Epimenide am erſten erbauwet worden. Aber Vitruuius zeigt an/der Bawmeiſter Pythius hab der Abgöttin Priennæ Mineruæ am allererſten ein Kirche gemacht. Jedoch hat Herodotus im 2. Buch angezeigt/daß die Egyptier anfånglich

lich (als wir im erſten Buch dieſes Wercks geſchrieben) den Abgöttern Kirchen auffgebauwet haben.

Aber Gott dem Allmächtigen hat Salomon / drey tauſendt / hundert vnd zwey Jahr nach der Geburt Adams / deß erſten Menſchen / am allererſten (als Joſephus im achten Buch der alten Geſchichten lehret) zu Hieruſalem einen Tempel oder Kirchen gebauwet / welche ſich David ſein Vatter zwar auffzubauwen rüſtet / ward aber von Gott durch den Propheten Nathan von der Arbeit wider abgefordert / dieweil er ſeine Hände mit der Feinde Blut beſudelt hatte / vnnd gebott jhm / er ſolt es ſeinem Sohn Salomon auffzubauwen verlaſſen. Welcher Tempel nicht allein mit wunderbarlicher Kunſt der Werckmeiſter / ſondern auch mit groſſem vberfluß deß Golts gezieret / endlicher Sach / vnter allen Werckſtücken / ſo dazumaln in der gantzen Welt vorhanden waren / der aller berühmbteſt geweſen iſt. Doch hat Alexander der Römiſche Keyſer in anderer geſtallt gehandlet / Ein Mann / in ſolchem fall / warlich nicht zu verachten. Derſelbige (als Lampridius bezeugt) hat in keiner Kirchen nie mehr dan̄ 4. oder 5. pfundt Silbers / vnd nicht ein tröpfflin Golts / oder ein kleines Blächlin auffgeſetzt / vnd allwegen deß Poeten Perſij Spruch im Mund geführt / der da ſagt: Warfür iſt das Gold bey der Heiligkeit.

Tempel Gottes.

Iſt kaum witziger dann Gott ſelbſt geweſen.

Die Galgbrunnen (als Plinius im ſibenden Buch lehret) hat Danaus erfunden / welcher auß Egypte̅ ins Griechenlandt (das Argos Diplion genennt ward) iſt geführet worden / welches warlich gar vngereympt iſt. Vnnd damit ich nicht widerumb von Anfang anfange /

Galgbrunnen.

ſange/iſt es wiſſentlich / daß die Jüden auß Egypten gezogen/ bey dem Heerführer Moſe in der Wüſten vil Galgbrünnen gegraben haben/ zu welcher zeit Danaus noch nicht geweſen iſt / da Joſephus wider den Appionem ſagt: Jetzundt aber iſt es offenbar/auß den vorgemeldten Jahren / da man die zeit hat außgerechnet/ daß die jenigen/welche Paſtores, das iſt / Hirten / oder vnſere Vorfahren genennet wurden/vor dreyhundert drey vnd neunzig Jahren / nach dem ſie auß Egypten ſind erlöſt geweſen/ in dieſer Landſchafft gewohnet haben/ehe Danaus gen Argos kommen ſey. Aber auch nicht zu Argis hat Danaus Galgbrunnen gegraben/ ſondern ſeine Töchter. Dann die Poeten gedicht haben (als Strabo im achten Buch bezeuget) die Statt Argos habe gar kein Waſſer. Darvon diß gedicht Geſetzlein deß Homeri iſt. Die Abgötter haben die Statt Argos auffgeſetzt/welche deß Waſſers gantz kein Mitgenoß iſt. Sie wöllen aber nicht/ daß die Landeſchafft ſelbs / welche mit Waſſerflüſſen feucht iſt / ſondern allein die Statt an dem Waſſer mangel habe. Man ſagt aber / dieſelbige Statt (als Strabo ſpricht) ſey an einem dürren Ort gelegen / darinn ein groſſer vberfluß der Galgbrunnen war / welche nit Danaus (als dem Plinio gefellt) ſondern ſeine Töchter erfunden haben/ da er diß gedicht Geſetzlein bezeuget: Die Töchter Danai haben die Statt Argos vberflüſſig gemacht mit Waſſern / welche deß Waſſers vor gantz leer geweſen iſt.

Paſtores.

Das

Das X. Capitel.

Von den erſten Anfängern der Irrgärten/oder irrigen Häuſern/Labyrinthen/vnnd der geflambten/hochgeſpitzten Thürne Pyramidum/auch von der hangenden Begräbnuß Mauſoleo/vnd von mancherley Gebräuchen der alten Heydniſchen Begräbnuſſen/darzu auch/woher der Brauch oder Sitte bey den Römern ſey/die Todten zu verbrennen/auch die Häuſer nach den Todten zuconſecriren/oder außzuſegnen/vnd vom Vrſprung der Todten rede.

ES iſt der Mühe wol werth/ehe vnd wir da abtretten/daß wir die Labyrinthen/das iſt/die Irrgärten/oder irrwegige Häuſer/Labyrinthen anzeigen/gar ein vngehewers Werck menſchliches Verſtands. Dann es helt in jhm wol tauſendt vmbſchweiffe der Wege/eyn vnnd außläuffe/darauß ſich niemand außwickelen kan/ſind viel Thüren daran gemacht/die Widerläuff zu triegen/vnnd dieſelbige jrrig zu machen. Man ſagt/derer ſeyen vier geweſen. Der erſte in Egypten/welches jhr etliche vermeynen/es ſey deß Fürſtē Motherudis Hof geweſen/etliche deß Mertdis Begräbnuß/der meynung auch Diodorus iſt. Irer andere viel ſagen/es ſey zu Ehren deß Abgotts Solis auffgerichtet worden. Welchs Plinius im ſechs vnnd dreyſſigſten Buch bezeuget/es ſey von dem König Peteſuco, oder von dem Tithoe erbawet worden. Aber

Irrgarten Labyrinth.

Labyrinth viererley.

Aber Herodotus im andern Buch / heiſſet es ein gemeines Werck der Egyptiſchen Könige / vnnd er habs ſelber geſehen / ein wenig oberhalb dem See Myrios / vnnd bezeuget / es ſey gegen der Crocodyler Statt hinüber gebauwet / deſſen auch Strabo im ſiebenzehenden Buch gedenckt. Darumb es kein zweiffel / Dædalus habe ein Form oder Ebenbildt abgenommen deſſelbigen / welches er in Candia gemacht hatte / aber allein den hunderſten theil deſſelbigen nachgefolget.

er an- der Laby- rinth.

Das iſt ein ander Labyrinth / oder jrrwegiges Hauß geweſen / von dem Egyptiſchen / von welchem der Dichter im ſechſten Buch verſtanden hat / ſagend: Das iſt deſſelben Haußarbeit vnd vnaußerwickelte Jrrunge. Vnd die Ariadna bey dem Ouidio in dem zehenden Sendbrieffe ſagt: Dazumalen / wie ich dir an ſtatt eines Führers Fäden gegeben habe / die dich leyten ſolten / damit du nicht in dem gekrümpten Hauſe alſo vberwunden ſtürbeſt. Eben derſelbe Naſo auch im achten Buch der Veränderungen ſaget: Dædalus, der aller berühmbteſte in der Geſchickligkeit der Zimmerkunſt / richt ein Werck auff / vnd machet die Zeichen jrrig vnter einander / vnnd zeucht die Thür Geſchwelle mit Krümmen in ein Jrrunge / durch Vmbſchweiffung mancherley Wege. Auch Plinius vnnd Plutarchus im Leben Theſei, vnnd Strabo, ſampt dem heiligen Hieronymo thun ſein meldung.

Der dritt Laby- rinth.

Der dritte iſt in der Jſel Lemno geweſen / welches (als eben vermeynter Plinius auch lehret) die drey Bauwmeiſter Zmilus / Rholus / vnnd der Jnnwohner Theodorus / gemacht haben / deſſelben Warzeichen

zeichen oder Vberbleibung ſind noch zu der zeit Plinij/ (als er ſelber zeugnuß gibt) vorhanden geweſt. Der vierdte in Italia / vnd alle von Paliartem Stein / mit Gewölben gedecket. Das Italianiſch oder Welſche irrwegige Hauß (als Plinius bezeuget) hat jhm Porſena / der Hetruſcier König / ſelbſt gemacht / von einer begräbnuß wegen / von welcher Varro ſagt: Porſena iſt begraben worden vnter der Statt Cluſio / an welchem Ort er hinder im ein Gedächtnuß verlaſſen hatte / von gevierdten Steinen / jegliche Seite drey hundert Schuh weit / fünff hundert hoch / Vnd in dem gevierdten Grundt oder Fuß / innwendig ein vnaußerwickelt irrwegig Hauß / oder Labyrinth / ꝛc. Von den Labyrinthen iſt gnug geſagt.

Der vierd Labyrinth. Der Durchleuchtig Fürſt / Herzog Wilhelm zu Bayern / hat in S. Gn. Garten auch ein ſolches Hauß / Labyrinth genannt.

Folgen die geflambte hochſpitzige Thürn Pyramides / deren Anfänger jhres Lobs keines wegs zu berauben ſind / nemlich von jrer Gröſſe wegen. Dann man ſagt / ſie ſeyen in Egypten ſo hoch gewiſt / daß ſich alle Menſchen darüber verwundern müſſen / wie doch der Mörtel oder Maurſpeiß hinauff geführt worden ſey. Aber es iſt wiſſentlich (als Plin. lehret) daß drey der geflambten ſpitzigen Thürne zwiſchen der Statt Memphi vnd Delta geweſen ſind / vnter welchen der ein / vnd der gröſt auch / wirdt angezeiget / daß jhn dreymal hundert tauſent / vnd ſechs tauſent Menſchen / in zwantzig Jaren auffgebauwet haben / als Diodorus im andern Buch bezeuget / welchen der König Chemis (als derſelbig lehret) jhm ſelbs gemacht hat / damit er darinn begraben würde / dieweil doch ſolche geflambte geſpitzte Thürn nichts anders waren / dann allein Begräbnuſſen.

Pyramides.

ſen. Denſelbigen heiſſet Herodotus Cheopem, nach welchem Cephus ſein Bruder (als Diodorus ſagt) das Reich inngehabt hat. Etliche aber zeigen an / daß nicht der Bruder / ſonder ſein Son / mit Namen Chabreus, das Reich inngehabt hab / welches Diodorus auch vermeynt / es ſey der Warheit gleicher. Aber Herodotus heiſſet jhn nicht Chabreum, (es ſey dann das Buch falſch) ſondern Chebrenem, vnnd nicht ſeinen Bruder / ſondern ſeinen Sohn / deſſen / der die geflam̃te hochgeſpitzte Thürn gebauwet hat. Jedoch kommen ſie vberein / daß derſelbig / er ſey ſein Sohn / oder Bruder geweſt / den andern geflam̃ten geſpitzten Thurn auffgericht hab / dem vorigen in der Kunſt gleich / doch in der gröſſe vngleich / Vnd die zween (als Strabo lehret) ſind vnter die ſieben Wunderwerck der Welt gezehlet worden. Martialis ſagt / die Barbariſch Memphis ſol der Wunderwerck der geflambten hochgeſpitzten Thürne geſchweigen. Nach dieſem König iſt König Mycerinus (als Herod. vnd Diod. anzeigen) ein Sohn deß Vhrhebers deß vorigen geflambten hochgeſpitzten Thurns gefolget / derſelbig hat (als Herodotus im andern Buch bezeuget) ein geflambten hochgeſpitzten Thurn / viel kleiner als deß Vatters / allenthalben vmb zwantzig Schuh / hinder jhm gelaſſen. Jhrer etliche wöllen (als Strabo bezeuget) der Thurn ſey von den Liebhabern deß Hürleins Rhodope auffgericht worden / ein ſolche Fabel erzehlend: Wie dieſelbige einsmals gebadet / da hab jr ein Adeler den einen Schuhe auß der Handt gezuckt / vnnd in deß Königs Schoß nidergelaſſen / der da zu Memphi recht auffſezet / vnnd

[Margin: ...ndere ...hürn.]

wie

wie ſich der König verwundert/ hab er heiſſen dz Weib ſuchen / welche in der Statt der Neucratitarer gefunden/ vnd zu einem Eheweib genommen worden/ vnnd wie ſie geſtorben/ hab er jr ein Pyramidem auffgericht/ Welches Herodotus ſagt/ es ſey gantz falſch/ ſintemal das Weib Rhodope lang nach den Königen/ die ſolche hochgeſtambte Thürn Pyramides gemacht/ gelebt habe. Derhalben werden die Könige / ſo wir erzehlt / der hochgeſpitzten Thürne Vrſächer angezeiget / wiewol Diodorus im andern Buch / vnnd Plinius im ſechs vnnd zwantzigſten / ſagen / man könne nicht eigentlich wiſſen/ von wem ſie ſeyen gemacht worden/ vnnd gar in einem billichen Fall / dieweil die Vhrheber einer ſolchen groſſen Thorheit vertilget ſind worden. Aber die hochgeſpitzte Thürne zu machen (als Plinius bezeuget) wirdt die vrſach von etlichen angezeiget/ es ſey darumb geſchehen/ damit die Gemeine nicht gar zu müſſig wer. Darumb ſpricht Joſephus im andern Buch der alten Geſchichten / die Egyptier haben die Jüden dazu bezwungen/ ſolche geſtambte hochgeſpitzte Thürne zu bauwen / auff daß ſie ſie mit ſolcher Arbeit verzehreten / oder damit jhre Könige das Gelt nicht den Nachkommen / oder den Feinden / hinder jhnen lieſſen/ die jhnen heimlich nachſtellen würden. Derhalben Plinius ſelbs die Werck der Könige/ ein vergebene vnnd thörichte Erzeigung deß Gelts heiſſet. Ich aber achte/ ſolches ſey die Vrſach geweſen/ dieweil die Egyptier (als Diodorus ſagt) vnſere Häuſer nur Gaſtherbergen nenneten / als wurdens ein kurtze zeit von vns bewohnet / Aber der abgeſtorbenen Begräbnuſſe weren

ewige Häuſer / der vrſach halben / daß bey den Todten oder Helliſchen/ein vnzalbarliche zeit were/vnd darum achteten ſie nichts der Sorg/ jnen Häuſer zu bauwen/ ſondern legten jren höchſten Fleiß vnd Arbeit auff den Pracht der Begräbnuſſe/wie dann auch heutigs tags bey vns gar thörichte Leute thun. Wiewol etliche (als Diodorus bezeuget) anzeigen/ die Egyptier haben dieſen höchſten Fleiß der Gräbnuſſen von den Mohren her entlehnet. Jedoch iſt kein König (vnter denen/die ſolche geſlambte hochgeſpitzte Thürne gebauwet haben)in denſelben begraben worden/ das Diodorus im erſten Buch lehret.

Mauſoleum die begräbnus.

Aber das Mauſoleum / das iſt / deß Königes von Caria begräbnuß (als Strabo im vierzehenden Buch der Weltbeſchreibung lehret) hat Artemiſia / ſein Gemahl/auffgericht/welches auch(als Plinius im ſechs vnd dreyſſigſten Buch bezeugt) vnter die ſieben Wunderwercke iſt gezehlet worden. Martialis ſagt / Auch nit die Mauſolea, ſo in dem leeren Lufft hangen. Von welchen auch Cicero / Lucanus/ Gellius/vnd der Vitruuius meldung gethan haben.

Gräbnuſſe mancherley.

Weiter iſt es auch ein manigfaltiger Brauch bey den Völckern oder Heyden geweſt/die todte Leichnam zu begraben / dann die abgeſtorbene bey den Perſiern wurden nit begraben/ biß ſie ein Vogel oder ein Hund erziehen mocht.

Die Maſſageter vnd Derbicer achteten die/ ſo auß Kranckheit ſtarben/ für die aller armutſeligſten Leute/ vnnd jhre Vätter vnnd Mütter/ Geſipte / vnd nechſte Freunde/die fraſſen ſie alſo erwürget / wann ſie zu dem

Alter-

Alter kamen / Vnnd ſahen für beſſer an / daß ſie ſelbſt ſie alſo freſſen ſolten / als die Würme.

Die Tibarener henckten die alten Leute / die ſie geliebet hatten / an Galgen.

Die Albaner / deß Bergs Caucaſi Innwohner / hieltens für ein Vbelthat / ſich mit den Todten zu bekümmern / oder an ſie zu gedenckẽ / mit welchen ſie auch das Gelt vergruben.

Die Egyptier / als bald der Menſch geſtorben war / zohen ſie jhme das Hirn mit einem krummen Hacken durch die Naßlöcher herauß / daſſelbig Ort füllten ſie auß mit Artzneyen / oder Gewürtz / ſchnitten jn hernach mit einem faſt wolſchneidenten Aetiopiſchen Stein vmb die Weichen herumb auff / zohen jhme daſelbſten den gantzen Bauch herauß / welchen / ſo ſie gereynigt hetten / fülten ſie jhn widerumb mit zerſtoſſenem Gewürtz / dann näeten ſie jhn wider zuſammen. Wann ſolches geſchehen / ſaltzeten ſie jn mit Salpeter ein / vnnd lieſſen jn 60. Tag alſo vermacht ligen / dann es gezimet ſich nit / einen länger eynzuſaltzen. Nach dem auch ſolchs vollbracht / wickleten ſie den Todtencörper in ein Zendel eyn / mit Gummi beſtrichen / vnd wañ ſie denſelben wider zu inen genommen / machten die nechſte Freunde eines Menſchen Bildnuß von Holtze / dareyn ſie den geſtorbenen theten / vnd behielten jhn auff einem Ort alſo vermacht. Vnd das theten ſie (als ich achte) der Vrſach halben / damit die todten Cörper in ſolcher Geſtallt eyngemacht / deſto länger behalten würden / dann die Egyptier (als Seruius vber das dritte Buch von dem Ænea bezeugt) der

Stoicorum meynung nachkommend / ſtacken in dem Wahn / die Seele wäre ſo lang / als lang der Leib auch bliebe.

Die Macrobier / das iſt / die langlebende Völcker in Indien / vergruben jre Todten in gläſerne Begräbnuſſen.

Die Scythier vergruben auch die jenige / welche von den abgeſtorbenen waren geliebt geweſt / ſampt der Todten Gebeine / Aber jhren König / nach dem ſie jhn verſtorben bey den Völckern (vber welche er geherrſchet) vmbher getragen / verdeckten ſie jn auch gleicherweiß vnter die Erden / vnd vergruben mit jm etwan eine auß den Kebsweibern / die ſie auch erwürgten / sampt ſeinem Mundeſchencken / oder dem oberſten vber die Botten / vnd mit allerley Erſtlingen der Früchten.

Die Naſamoner vergruben jhre Todten alſo ſitzende / vnnd merckten darauff / biß einer jetzt in die Züge griff / auff daß ſie jhn ſitzen machten / damit er den Geiſt nicht rücklingen auffgebe / oder ligend.

Die Hyrcaner warffen die halblebendige für die Hunde vnd Vögel. Die Tracier legten jhre Verſtorbene hin in die Erd mit Kurtzweil vnnd groſſen Freuden / vnnd ſprachen / Wie ſie von dem Vbel erlöſet / jetzundt in aller Seligkeit weren. Herwider wann ein Kind geboren ward / folgeten jhme die nechſte Freunde nach mit weynen / vnnd legten auß all die menſchliche Jammer vnnd Noth / die er leiden müſt / nach dem er auff dieſe Erden kommen were / fürwar ein fürnemmen voll aller Vernunfft / in ſo viel Vnglück deß Lebens. Aber jhre gröſte Herren / als bald man ſie verbrennet

brennet hatte / wurden ſie auch begraben. Etliche vnter den Mohren warffen jre abgeſtorbene in ein flieſſende Waſſer / vnnd gedachten / daſſelbige were das beſte Begräbnuß / oder behielten ſie daheim / in eim Glaß vermacht. Jhrer etliche machten ſie in ein höltzern Geſchirr / vnnd gruben ſie alſo eyn. Die Aſſyrier machtens eyn in eim Honig vnd vberſtrichens mit Wachs. Die Nabateer hielten die Todten Cörper für ein Kot / vnd vergruben jhre Könige in die Miſthauffen. Die Taxiler warffen die Todten eben ſo wol für die Geyer / als die Caſpier für andere wilde Thier. Etliche Jndianiſche Weiber achtetens gar für ein glückſeligs vnnd ehrliches Ding / wann man ſie ſampt den Männern verbrennete. Die Bactrianer wurffen jre alte Leute den Hunden für / welche Hunde man darzu erzogen hatte. Welche böſe Gewonheit / als ſie Nicanor / deß Alexanders Pfleger verbeſſern wolt / war es an dem / daß er darüber vmb ſein Landtſchafft kommen were. Der Parthier Begräbnuß war entweders der Vögel / oder der Hunde Geſräß. Der Eſſedoner (Völcker in Aſiatica Scythia) Brauch war / daß ſie jhrer Eltern Leich mit ſingen nachfolgeten / vnnd wann ſich der nechſten Freunde hauff verſamlet hatte / zerriſſen ſie die todten Cörper mit den Zähnen / vnnd fraſſens vnter deß Viehes Fleiſch gemiſcht / faſſeten die Köpff eyn in Gold vnnd gebrauchten ſich derſelbigen nachmals an ſtatt der Trinckgeſchirr. Welches (als Plinius im vierdten Buch lehret) die letzte kindliche Trewe war. Jedoch ſagt Herodotus im vierdten Buch / wie ſie ſich der Eltern Köpff nicht für Trinckgeſchirr / ſondern für

Vnſere Weiber auch / hi[...] der ſich.

Bildnuſſe gebraucht haben / denſelben opfferten ſie auff alle Jar groſſe Opffer mit viel vnd groſſem Gottesdienſt. Die Hyperboreer achteten dieſe Begräbnuß für die beſte / wann ſie jhnen gnug gelebt / daß ſie ſich / nach dem vnd ſie gnug geſſen vnd getruncken hetten / vber einen bekannten Felſen in das tieffe Meer ſelbſt hineyn ſtürtzen ſolten.

Todten Cörper verbrennen.

Die Römer (als Plinius im ſiebenden Buch bezeuget) nach dem ſie verſtanden / daß in den langwirigen Kriegen die vergrabene herauß genommen würden / habē ſie angefangen die todten Cörper zu verbrennen / vnd iſt Scylla der öberſt Gewalthaber oder Dictator, deß Geſchlechs Corneliæ, am allererſten verbrennet worden / ſich der Widergeltung beſorgend / das iſt / förchtend / ſein Cörper möchte auß dem Begräbnuß gezogen werden / wie dann er auch deß Martij todten Leichnam herauß gegraben hatte.

Derhalben iſt daher bey den Römern der Brauch / die todten Cörper zu verbrennen / aufffkommen. Aber ich achte / man habe denſelben mehr anderswo / dann daheim gehalten / vnd ſind doch nit allwegen verbrennet worden.

Es iſt auch bey andern Leuten ſolcher Brauch geweſen zu verbrennen / dann Plinius im neunzehenden Buch / wie er von den Gattungen deß Flachs redet / bezeugets / ſprechend: Darnach ſcheiden die königliche Röck deß Leibs Juncken von der andern Aſchen. Auch die fürnembſte Herren der Tracier (als wir obgeſagt) wurden verbrennt. Aber von der Leichbarn oder todten begängnuß / wöllen wir anderswo mehr reden / wann

wir

wir von den järlichen Beſingnuſſen / oder Jahrtägen der vnſern werden zu handeln kommen.

Jedoch iſt es nicht zu verſchweigen von dem Sitt die Keyſer zu conſecriren / oder zu weihen / welcher bey den Römern alſo geweſen iſt. Wann der Leichnam vergraben war / machten ſie deß Keyſers Bildnuß / vñ ſetzten ſie fornen in deß Königs Hof / auff ein helffenbeinern Beth / bleich nach geſtallt der Krancken / welchen die Aertzte alle tage heimſuchten / in Beyweſen eines Raths / vnnd der edlen Weiber zu beyden ſeiten / Aber hernach am ſiebenden tage / nach dem man geſehen / daß er mit todt war abgangen / trugen die junge Männer beydes Stands das Beth auff den Achſeln hinauß / erſtlich auff den alten Marckt / darnach auff das Marciſch Feld / oder Fechtplan / vnnd ſetzen jhn in Gezellt / nach geſtallt eines Thurns auffgericht / vnnd mit dürrem Zundel gefüllt / ſampt einem groſſen hauffen der gewaffneten Leute. Keyſer conſecriren.

So bald ſie das geiſtliche Gepräng daſelbſt / nach Gewonheit deß Vatterlandes gehalten / zündet ſein Nachkommer deß Reichs das Gezellt mit einer Fackeln an / vnd wann die andern auch Fewer vnterſchüreten / wurden alle Ding verbrennt / vnd von ſtundan ließ man einen Adler von einer Höhe hinab / denſelben vermeynt man / er führte deß Fürſten Seel in Himmel hinauff / vnnd ſeit deſſelben ward ein Keyſer ſampt andern Abgöttern angebetten / welches Herodianus / in dem anfang deß vierdten Buchs / weitläufftiger beſchreibt. Ferrner bedäucht mich / die Nachkommen haben dieſe Meynung zu conſecriren / von der Leich deß

oberſten Gewalthabers Dictatoris Cæſaris genommen / welcher geſtallt nicht weit von dieſer Vngleiche iſt geweſen.

odten-ed. Ein Todten-Red hat Valerius Publicola am erſten gehalten / von dem Lob Bruti / welche den Römern ſo gar angenem vnnd lieb geweſen / daß darvon her der Brauch iſt blieben / wann einer tapffer kämpffend war vmbkommen / daß er von den fürgehenden Herꝛn ſolte gelobt werdē. Man ſagt auch / die ſey älter als der Griechen Todten-Red / allein der Solon / welcher (als Gellius im ſibenzehenden Buch bezeuget) vber die Athenienſer Gebott hat laſſen außgehen / ſey vormals der Sache ein Anfänger geweſen / wie Anaximenes der Redner ſagt / deſſen Plutarchus im Leben Valerij ein zeugnuß iſt. Nachmals hat bey den Römern ein Rath beſchloſſen (als eben gedachter auch im Leben Camilli lehrt) daß man in der Leich eben ſo wol für die Frawen / als für die Männer / ein Red halten dörffte / dazumaln wie die Weiber jre güldine Geſchmuck (welche ſie ſonſt brauchten) zuſammen geſchoſſen hatten / ein Trinckgeſchirꝛ zu machē / welchs man gen Delphum einem Abgott ſchicken wolt. Derhalben iſt da der Sitt / die Todten zu loben / hergefloſſen / welchen wir noch auff dieſen tag halten. Aber alsdann erſt halten wir ihn / wann wir nichts falſches dörffen ſagen / vnnd ſie ſich in jhrem Leben auff das höchſt befliſſen haben / daß man jnen guts nachredet. Dann das iſt allein ein fürnemmes Zeichen der Tugendt / oder der deß Laſters in einem Menſchen. Dañ ein jeglicher Fromer hat nur von Natur darauff groſſe achtung / damit andere Leute auff jhn kein Arg-

wohn

wohn gewinnen / vnd jhm nach ſeinem Todt guts reden / aber ein vngeſchickter nit alſo. Auß welcher Rechnung Plato inn der andern Epiſtel an den Wüterich Dionyſium beſtettiget / daß er gläub / wie die Geſtorbene etwan einen Verſtand vnſerer Dinge haben.

Das XI. Capitel.

Wer erſtlich die viereckete hochgeſpitzte Seulen Obeliſcos gemacht / oder gen Rom gebracht habe / Vnd da auch ein Ort in dem Plinio erklärt / Auch von den Zeichen in den vierecketen Seulen Obeliſcen, vnnd wie der Egyptier Buchſtaben geweſen ſeyen?

WIr haben im nechſtvergangenen Capitel die irrwegige Häuſer Labyrinthos, vnd geſtambte hochgeſpitzte Thürne Pyramides (Werck der Könige alles wunders wol werth) beſchrieben / jetzunde folgen die viereckete hochgeſpitzte ſteinerne Seulen Obeliſci hernach / welche die Könige eben ſo wol / damit einer vber den andern were / gemacht haben, Aber Obeliſci ſeynd ſteinerne Seulen / dem Abgott Soli, das iſt / der Sonnen zugeweyhet / von deßwegen ſie auch nach Gleichnuß der Sonnen Glaſt gemacht wurden. Bey den Egyptiern haben ſie den Namen von der Sonnen Glaſt / vnd iſt auch deß Glaſts ein ſolche Geſtalt / wann er zu eim Fenſter hinein ſcheinet. Die Griechen nennen es von der Gleichnüß ein Bratſpieß / bey welchen Obelos ein Bratſpieß

Viereckte hochgeſpitzte Seulen.

S v

ſpieß iſt. Die obeliſche oder viereckete hochgeſpitzte Seuln ſind erſtlich in Egypten/darnach auch zu Rom auffgerichtet worden. Mitres hat ein ſolches Werck (als Plinius im ſechs vnd dreyſſigſten Buch bezeugt) am allerersten auffgeſetzt/ welcher inn der Statt Solis regiert hat/in einem Traum ermahnet/dann eben daſſelbige war darinnen beſchrieben. Nachmals haben es andere König von Egypten/gleich in derſelben Statt auch gemacht/ dann Solis hat jhrer vier auffgericht/ acht vnd viertzig Ellenbogen hoch. Aber Rhameſes, zu welches Reichs zeiten die Statt Troia iſt eingenommen worden / eine von viertzig Ellenbogen hoch. Es hat auch derſelbige ein andere auffgeſetzt / neun vnnd neuntzig Schuch lang / vnnd durch die Seiten vierer Ellenbogen. Es ſind auch zwo andere geweſen/ die ein von dem Myrne /die ander von dem Phio auffgericht. Dieſe ding ſind auß dem ſechs vnd dreyſſigſten Buch Plinij. Aber etliche Bücher haben nit von dem Myrne/ſondern von dem Smarre/vnd nit vom Phio/ſondern von dem Eraphio / alſo daß in beyden ein Mangel ſey. Ptolemeus Philadelphus hat zu Alexandria in der Statt eine auffgericht/von achtzig Ellenbogen. Item Pharon in der Kirchen Solis deß Abgotts/ zwo von dieſer Vrſach wegen.

Dann man ſagt / der König (als Herodotus im andern Buch bezeuget) habe ein böſe That begangen gehabt/in dem er ein Schäflein/mitten in die Tümpffe eines flieſſenden Waſſers geſchoſſen / vnd von deßwegen habe er im ſelbigen Augenblick das Geſicht verlohren/vnd ſey zehen Jahr blindt geweſen/aber in dem

zwölfften Jahr habe er ein Weiſſagung von der Statt Buci geholt / wie jm ſein Geſicht wider kommen würde / wann er die Augen mit eines Weibs Harn waſchete / welches der andern Männer vntheilhafftig blieben were / vnd ſich an ſeinem Mann hette benügen laſſen / vnd vor allen dingen / wie er deß Weibs Harn verſucht hatte / vnnd nichts deſto beſſer ſah / ſondern gleichwol blindt blieb / habe er den andern Harn probirt / vnd ſey ſehend worden / da hab er auch alle Weiber / die er verſucht hatt / verbrennen laſſen / außgenommen die / durch welcher Harn er ſein Geſicht wider empfangen hat / dann er name ſie zu einem Eheweib. Vnnd wie er von demſelbigen Jammer erlöſt worden / richtet er in allen Kirchen beſondere Gaben auff / alle der Gedächtnuß wol werth / vnd fürnemblich in deß Abgotts Solis Kirchen / zween löbliche Stein der Beſichtigung werth / welche ſie von deß Bratſpieß geſtalt her Obelos heiſſen / hundert Ellenbogen hoch / vnnd acht weit.

Vber das ſindt deren in gedachtem Egypten noch viel mehr geweſen / darumb Keyſer Auguſtus (als Ammianus bezeugt) auß Heliopoli der Egyptiſchen Statt / ihrer zween gen Rom gebracht hat / vnter welchen der ein (welchen Senneſerteus der König / als Plinius bezeuget / geſchnitten hatte) auff den groſſen Platz / der ander (ſo Seſoſtrides gemacht) vff den Marciſchen Fechtplan iſt geſtellet worden. Der dritte war in der Gaſſen Vaticano, von Keyſer Caio gemacht / der noch an demſelbigen Ort ſtehet / von welchem Plinius / wie er von der Bäumen Gröſſe inn dem 16.

Buch

Buch/vnd viertzigſten Capitel ſagt: Man hat bey dem Schiff/welches auß Befelch Keyſers Caij/von Egypten ein Obeliſcum, oder viereckete hochgeſpitzte ſteinerne Seulen geſehen/die man auff dem groſſen platz hat auffgericht/gebracht/einen Dannbaum eines fürnemlichen Wunders. Dieſelbige Seule (als eben er auch in dem ſechs vnd dreyſſigſten Buch bezeuget) hat Nuncoreus deß Seſoſtridis Sohn gemacht. Vnnd darnach ſagt er noch ferrner: Es iſt deſſelben Manns noch eine vorhanden/von hundert Ellenbogen/welche er nach ſeiner Blindheit/wie er das Geſicht wider hatte erobert/Soli, das iſt/der Sonnen auß Weiſſagung zugeweyhet hat. Vnd ſo ferrn Plinius.

Plinius emendirt.

Auß dieſen Worten mag man leichtlich ermeſſen/ daß Plinius den andern Obeliſcum, oder viereckete Seul verſteht/welche (als wir ein Zeugnuß Herodiani oben angezeigt/es ſey dann das Buch falſch) wiſſendlich iſt/daß ſie Pharo/vnd nit Nuncoreus (als wir bey dem Plinio leſen) Soli dem Abgott zugeweyhet hat/ nach dem er das Geſicht wider vberkommen. Derhalben ohn alle Widerrede iſt das Ort Plinij falſch geſchrieben worden/vnd damit es neben zu wider verbeſſert werde/achte ich/man müſſe an ſtatt deß Worts (Nuncoreus) Pharo leſen/auff daß zween die aller tapfferſte nicht wider einander zu ſeyn geſehen werden/ſo doch leichtlich geſchehen mag/daß deren eine/welche Pharo hat gemacht/eben die ſeye/welche Caius gehn Rom bracht hat. Deß ich mich höchlich verwundere/ daß Hermolaus Barbarus/ſonſt ein Mann gar eins ſpitzfindigen Verſtands/nit hat gemerckt/zuvorauß/

die

dieweil er ein wenig baß oben vermahnt hat/in dem 11. Cap. eben deſſelben ſechs vnd zwantzigſten Buchs Plinij/man ſolte Seſoſtridis leſen/an dem Ort/da Nuncoreus geſchrieben ſteht/vnd nicht Seſotidis/welcher (als Herodotus bezeugt) deß Pharonis Vatter geweſen iſt/wie Plinius im ſechſten Buch/vnd neun vnnd zwantzigſten Capitel meldet/vnnd Strabo in dem 7. Buch/auch Joſephus in dem andern/wider den Appionem.

Es iſt auch nit zu verſchweigen/daß die Obeliſcen oder hochgeſpitzte viereckete ſteinerne Seulen/ſehr faſt mit etlichen Zeichen/das iſt/mancherley geſtalten der Thierer gegraben geweſen/welche entweders der Könige Ehr/oder jr gehaltene Gelübdnüſſen/den Nachkömmlingen anzeigten/dieſelbige helt man an ſtatt der Schrifften/als Plinius im 36. Buch ſagt: Dann dieſelbige gegrabene Bildnüſſen vnnd Geſtalten/die wir geſehen/ſindt der Egyptier Buchſtaben. Auch Cornelius Tacitus im erſten Buch ſeiner Geſchichten ſagt: Die Egyptier ſprachen jres Gemüths Meynung durch der Bildnüſſen Geſtalt auß/vnnd die aller älteſte Warzeichen menſchlicher Gedächtnuß werden inn den Steinen außgehawen erſehen. Es ſagt auch Strabo im ſiebentzehenden Buch: Es ſindt etliche Buchſtaben inn den Obeliſcen/oder viereckete hochgeſpitzten Seulen/welche derſelbẽ König Reichthumb vnd Gewalt anzeigen. Dann durch die geſtalt der Bienen/die Honig machen/zeigten ſie an einen König/welcher ſampt der mäſſigen Holdſeligkeit ſtich Angel haben ſolte. Durch den Habich zeigten ſie an ein

Buchſtaben der Egyptier.

ein Ding / ſo baldt geſchehen war / dieweil der Vogel ſchier der aller ſchnelleſt iſt. Sie ſchrieben auch durch etliche Inſtrumenten / oder menſchliche Gliedmaſſen / welchs Diodorus baldt im anfang deß 4. Buchs vollkommlich anzeigt.

Das XII. Capitel.

Von wem erſtlich die Freyung Aſylum auffgeſetzt worden ſey?

Freyung Aſylum.

NAch dem Hercules von dieſer Erden war geſchieden / haben ſeine Enckel (als Seruius vber das ſiebende Buch von dem Ænea lehrt) ein Aſylum, das iſt / einen Tempel der Barmhertzigkeit / oder ein Freyung auffgerichtet / ſich vor deren Hinderliſt beſorgend / welcher jhr Aene Hercules gepflegt hat / damit keiner mit Gewalt möcht herauß genommen werden / dann es wirdt zuſammen geflickt vom Buchſtaben A. das bedeut nit / vnd yro, das iſt / ich ziehe / welches auch Statius im zwölfften Buch von der Statt Thebis beſtettiget / da er ſpricht: Es iſt das Geſchrey wie deß Herculis Enckeln / welche nach dem Todt vätterlicher Gottheit im Krieg erlegen waren / ein gemeine Zuflucht der ſchwachen Thier an einem Ort geweyhet haben. Deſſen auch Plutarchus in dem Leben Theſei Meldung thut. Ich aber wolte ſolche erſte Erfindung / meines erachtens (mit beſſerm Grundt) dem Moſi zuſchreiben / welcher / als Euſebius lehrt / lang vor dem Hercule geweſen iſt. Dann derſelbige (als Joſephus im vierdten Buch der alten

Geſchichten bezeuget) hat vnter den Geſchlechten in den Stätten/die er ſelbſt erbawet/ein Freyung auffgerichtet / dieweil er das Jüdiſch Volck in ſein Vatterland wider führet / welche allein denen/die gar vnwiſſend einen Todtſchlag begangen hatten / ein Zuflucht war. Nach den Dingen / in einer langen zeit hernach/ hat Romulus ein Freyung (der Athenienſiſchen nachgefolget / als Seruius anzeigt) auffgethan/ damit er viel Einwohner hett / mit welchen er die Statt Rom auffbawen möchte / wie Liuius im 1. Buch ſeit der gebawten Statt / vnd Dionyſius im andern Buch bezeugen/darein jederman ziehen möcht/ſicher Leibs vnd Guts. Ouidius im 3. Buch der Tagen ſagt: Nach dem Romulus den Wald mit ſteinen vmbgeben hat/ ſprach er: Ein jeglicher fliehe da her / der wirdt ſicher ſeyn. Item Vergilius im 8. Buch ſagt: Auff der Seiten ligt ein groſſer Wald oder Banholtz / welches der heftige Romulus zu einer Freyung gemacht hat. Es iſt auch ein andere Freyung geweſen (als Strabo im achten Buch der Welt Beſchreibung lehret) nit weit von der Statt Tecene, in der Inſel Caluaria, die war dem Abgott Neptuno zugeeygnet. Vnd dann widerumb ein andere in Egypten bey dem Canopiſchen eingang deß Fluß Nili / war dem Abgott Herculi zugeweyhet/ deren auch Herodotus im 2. Buch gedenckt/ ſagend: Es war auch auff demſelben Geſtadt (ſo noch vorhanden) ein Tempel deß Gottes Herculis / zu welchem/wann ein Knecht (er were gleich weß Menſchen er wolt) hin lieff/ vnnd nam die heylige Zeichen / ſich ſelbſt dem Gott ergebend/ſo dorfft jhn niemand anrühren.

ren. Welche Beſtettigung noch biß auff meine Zeit gar vnverkehrt blieben iſt. Iſt auch gleichfalls daſelbſt in Egypten (wie Strabo im ſechzehenden vnnd letzten Buch der Welt Beſchreibung erzehlet) deß Abgotts Oſyris Freyung geweſen / vnnd in Syria deß Abgotts Apollinis eine.

Vnſere Freyung.

Heutigs Tags ſind noch in der gantzen Chriſtenheit / vnnd zuvorauß bey den Engelländern allenthalben Freyungen / welche nicht allein denen / die ſich vor heymlichen Liſten beſorgen / ſondern allerley ſchuldigen / auch den jenigen / ſo wider ein Oberkeit mißhandelt haben / welches auch machet / daß offenbarlich erſcheinet / daß wir ſolches nicht von dem Moſe (welcher allein denen / ſo vnwiſſend ein Todtſchlag begangen hatten / ein Freyung auffgerichtet hat) ſondern von dem Romulo her entlehnt haben. Welche Sach nemlich ohn zweiffel ein Vrſach iſt / daß ihrer eben viel ſich deſto minder der böſen Stück enthalten. Wie dem? Dieweil vnſere Kirchen allenthalben auff Erden ſolchen Gottsläſterlichen Leuten an ſtatt der Freyungen ſindt. Vnnd ſolches auch wider das / ſo Moſes auffgeſetzt hat / welcher es im ein vnd zwantzigſten Buch Exodi alſo beſtettiget hat: Wann einer ſeinen nechſten mit fleiß / vnd hinderliſtig vmbbringen wird / denſelben ſoltu von meinem Altar reiſſen / auff daß er ſterbe.

***

Das XIII. Capitel.

Vom Vrſprung deß Schawſpiel-Hauß Theatri, vnd wie man die gemeine Schawſpiel Comœdias, auch die Königliche Schawſpiel Tragœdias darinn halte/ Vnd wer am erſten zu Rom das halb runde Theatrum, Auch das gantz runde Schawſpielhauß Amphitheatrum auffgericht habe / vnd von jhr beyder Geſtalt / Auch warumb man das gantz rund Schawſpiel-Hauß Amphitheatrum mit einem Sand beſchüttet / Item vom ſteten Brauch zu baden / bey den Alten/ vnd endlich vom Vrſprung der warmen Wildbäder.

Theatrum (das iſt) ein halb rund Schawſpiel-Hauß / welches in Geſtalt eines halben Zirckels gebawet iſt / ſo von dem Wort Theome (das iſt) ich ſiehe / genennt wirdt/ mag auff Lateiniſch Spectaculum (daß iſt) ein Schawſpiel-Hauß heiſſen. Die Gewonheit (als Caſſiodorus in einer Epiſtel bezeuget) iſt von den Griechen angenommen worden. Dann wie die Ackerleuth an den Feyertägen jhre Gottesdienſte in den Höltzern vnnd Dörffern mancherley Abgöttern begiengen / haben die Athenienſer daſſelbig erſtlich in ein Schawſpiel-Hauß gezogen / es mit dem Griechiſchen Wort Theatrum nennend / darumb

Schawſpielhauß Theatrū. Theome. Spectaculum.

daß die Gemein im ſelbigen zuſammen kame/ vnnd von ferrne ohn alle Hindernuß zuſahe. Bey denſelbigen hat Dionyſius (als Euſebius im andern Buch von der Euangeliſchen Zurichtung lehret) am erſten ein Theatrum / das iſt/ Schawſpielhauß gemacht. Darumb auch Seruius ſagt (als ich vermeyn) die Theatraliſche Schawſpiel ſeyen bey den Alten allein dem Abgott Libero Patri zu Ehren gemeiniglich gehalten worden. Dergleichen auch lehret Plutarchus offenbarlich / daß in der Statt Athen Schawſpiel-Häuſer / oder Theatra geweſen ſeyen/im Leben Theſei. Item Strabo im ſiebenzehenden Buch ſagt / wie auch zu Alexandriæ in der Inſel Antirrhodo ein Theatrum geweſen ſey.

heatri eſtalt.

Den Brauch Theatra, das iſt / Schawſpiel-Häuſer zu bawen / haben auch die Römer in die Statt gebracht/wie andere Ding mehr/ welches alſo außgetheilt war / daß fornen zwiſchen zweyen Spitzen ein Scena, das iſt / ein Hüttlein were/vom Wort Scenes her genennt / welches bey den Griechen ein Wohnung bedeutet / vnnd iſt alſo geheiſſen worden/dieweil es einen Schatten gibt.

Die Scena iſt erſtlich von deß Schattens wegen erfunden worden / darinn die Spielleuth Comici vnd Tragici, vnnd andere Poeten mehr jhr Geticht hielten. Es waren auch darinnen die Außrüffer/ Pfeiffer/Harpffenſchläger / vnnd dergleichen/oder die ſo zum letzten darzu ſangen / wann ein Actus, das iſt/ein Stück vom gehaltenen Schawſpiel auß war.

war. Warlich mich bedünckt es ſey nit vngereymt an dem Ort da etwas zu ſagen von der Weiß / wie erſtlich die Bäuriſche vnd Königliche Schawſpiel Comœdiæ vnd Tragœdiæ ſeyen gehalten worden. Dann dieweil Cicero im dritten Buch deß Redners / von dem Roſcio (welches ein Frantzöſicher Mann / vnnd gar ein geſchickter Comediant / auch ſein Lehrmeiſter in der Vbung deß Außſprechens vnd der Geberden im reden geweſen iſt) geſagt hat: Er halte das Getichtgeſetzlein nimmer dermaſſen / wie er wol möcht. Da haben jhrer etliche vermeynt / die Comœdi vnnd Tragœdi Schreiber haben jhre Geticht gemeinlich ſelbſt gehalten / vnd ſeyen darbey Mimi, das iſt / Gäuckler oder Spielleuth geweſen / welche jhren Worten allein mit dem Wandel nachkamen / auff daß ſie der angelegten Perſonen Wort vnnd Werck herfür ſtrichen / welches Cicero an einem andern Ort in Paradoxis anzeygt / wie es falſch ſey / da er ſpricht: Der Gauckler oder Spielmann / wann er ſich ein wenig vber die Zahl bewegt / oder wann ein Geſetzlein nur in einer Sylben zu kurtz oder zu lang außgeſprochen iſt / ſo pfeifft man vber jhn / vnd ſtöſſet jhn hinauß. Derhalben wann ein Spielmann mit dem Wandel / vnd nit mit der Red arbeytet / wie hat es dann ſeyn mögen / daß ein ſtillſchweygender im außſprechen wirdt geſchändet. Mimi Freyharten.

Aber die Theatralis ſcena (das iſt) Schawſpiels-Hütten / bey den gar Alten / hat kein Wande / ſondern ward von grünen Eſten vermacht / nachmals hat man angefangen ſie getäffelt zu ma- Theatralis ſcena.

chen wie ein Wand/vnd alſo wurden ſie von zweyen oder mehr Anſtöſſen gemacht. Nachmals war es ein Gerüſt herauſſen vor der Scena oder Schawſpiels Hütten/darinn man die Schawſpiel helt. Vergilius ſagt: Vnd die alte Schawſpiel gehen in die Gerüſt für die Scenas herauß. In der Mitten war ein Tantzplan / darinn die Ort zu der Rathsherren Sitze außgezeichnet waren / darauß man aller Comœdianten wändel oder Berden ſehen möcht / Orcheſtra genannt / der Vrſach halben / daß gemeiniglich die Täntz darinn geſchahen/ Dann Orchiſis heiſſet auff Griechiſch ein Tantz oder Sprung. Aber in der Cauea (das iſt) Höle/ welche deß Tantzhauß Mittler Theil iſt / waren der Reuter Seſſel gleicherweiß in Spitzen außgetheilt/ vnnd in der Runde deß halben Circkels herumb/ waren Stäffel alſo geordnet / daß die Höhern im Vmbkreiß allwegen gröſſer waren / auff denſelben ſaſſe die Gemein vnder einander vermiſchet/welche kein Ort zu ſitzen hatten/dieſelbige ſahen zu / alſo ſtehend in der Cauea oder Mitte deß Schawſpiels Hauß / Dann der Raht ſahe den Spielen zu / abgeſöndert von dem Volck / welcher Sach (als Liuius im vierdten Buch vom Macedoniſchen Krieg/beneben dem Plutarcho auch bezeuget) Scipio Africanus, vnnd Valerius Sempronius Longus, die zween Bürgermeiſter / erſte Vrſacher geweſen ſindt / welches nicht allein deß gemeinen Volcks Gemüth abwendig gemacht/ſondern auch deß Scipionis Gunſt geringert hat. Aber Valerius Maxi-

mus

che
a.
ntz-
n.
chiſis.
uea.

mus ſagt ſolches ſey mit Willen deß jüngern Africani beſchehen. Die mittel Tieffe deß Tanzhauß ſind gemeiniglich mit keinen Gewölben / ſondern mit Vmbhängen verdeckt worden. Darumb Quintus Catulus (als Plinius im neunzehenden Buch bezeugt) am allererſten dem Schawſpiel hauß ein Schatten mit Leinwad gemacht hat / vnd hat am erſten von köſtlicher Leinwad Vmbhänge geführt.

Vnnd nemblich nach der Form hat Marcus Scaurus in ſeim Bawmeiſter-Ampt ein Schawſpielhauß zu Rom am allererſten gebawet / nicht dz es allwegen ſolte wehren / ſonder allein auff die dreiſſig Tage der Sceniſchen Schawſpiele. Dann die Schawſpielhäuſer wurden nur auff ein zeitlang gemacht / wie Plinius im ſechs vnddreiſſigſten Buch am funffzehenden Capitel ſagt: Der hat in ſeinem Bawmeiſter Ampt ein Werck gemacht / weit vber all andere / die jergendt von Menſchlicher Hand gemacht ſind worden / nicht nach zeitlicher Weyl / ſonder auch auß Fürnemen ewiger Gedächtnuß. Vnd ferner: Aber C, Curio, der im Bürgeriſchen Krieg auff deß Keyſers Seiten vmbkommen / hat zu der Begräbnuß ſeines Vatters zwey zeitliche halb runde Schawſpiel-Häuſer Theatra von Holz auffgericht / welche von einander rückling waren vmbgewendt / auff daß die Hüttlein einander nicht jrreten / vnnd alsbald er es vmbkehret / daß die Spitzen fornen in einander giengen / macht er ein ganz rund Schawſpiel-Hauß Amphiteatrum darauß / vnnd

 ließ

ließ der kämpffenden Schawſpiel darinn außge-
hen. Ein halb rund Tanzhauß von gevierdten Steinen (als Cornelius Tacitus ſagt) hat Magnus Pompeius zu Rom am allererſten erbawet/ vnnd Plutarchus bezeugt / er habe deſſelbigen ein Gleichnus abgenommen von dem/ daß zu Mytilenæ war/nach dem er den König Mithridatem vberwunden hatte.

[A]mphi-[th]eatrū. Aber ein ganz rund Schawſpiel-Hauß / ſo ein Ort war allein von der Schawſpiel wegen / runder Geſtalt / vnd gleich (als wir obangezeygt) als wer es von zweyen Theatris, oder halb runden Schaw-ſpiel-Häuſern gemacht / hat C. Iulius der Keyſer (als Cornelius von den Geſchichten Keyſers Neronis bezeuget) am allererſten auff dem Fechtplan zu Rom auffgerichtet / welches Keyſer Auguſtus, wie er ein Mauſoleum (das iſt) koſtbarlich hangend Begräbnuß bawen wolt / bald hernach abgebrochen hat / welcher auch ſelbſt ein ganz rund Schawſpielhauß Amphiteatrum mitten in der Statt verordnet hat/ſo von Keyſer Veſpaſiano gar erbawet / vnd von Keyſer Tito iſt gewenhet worden/ deß Suetonius in jhrem Leben ein Lehrer iſt.

Aber dieweil Keyſer Domitianus (als derſelbig auch bezeuget) auff alle köſtliche Werckſtücke/die er entweders gebeſſert/oder gar außgemacht hat/nach der Keyſer Todt/allein ſeine Titul oder Vberſchrifften geſezt hat/vnangeſehen deß vorigen Anfängers Gedächtnuß/hat jhm darumb (als ich achte) Martialis gleich im Anfang ſeines Buchs geheuchlet/ ſagend:

ſagend: Alle Arbeit ſoll dem Keyſeriſchen runden Schawſpiel-Hauß ſtatt geben/ vnd ſoll das Werck für alle im Geſchrey ſeyn. Herodes hat dem Keyſer Augusto auch zu Hieruſalem ein halb rund/ vnd gantz rund Schawſpielhauß bawen laſſen / deß Iosephus im funffzehenden Buch der alten Geſchichten gedenckt. In dem gantz rundem Schawſpielhauß aber wurden der Thierer/ vnnd der Kämpffer Spiel begangen/ Dann deren ſehr viel/ ſo vom Leben zum Todt verurtheilt / oder in Kriegsläuffen gefangen waren worden/ die wurden da bezwungen mit den wilden Thieren / biß in den Todt zukämpffen/ welches der Epigrammatiſch Poet beſtätiget/ von den Verräthern ſprechend: Vnnd der Sand (das iſt) Schawſpielhauß hat die ſchuldige nicht angenommen. Seneca bezeuget daß jhrer zween/ die zu ſolchem Kampff verordnet waren / jhnen ſelbs den Todt angelegt haben. Der Sand (auff daß wir ſolches auch bequemlich ermahnen) wirdt vnderweilen zierlich von den Lehrern für das rundt Schawſpiel-Hauß geſetzt / das iſt / ein inngehaltens Ding für das / welchs daſſelbige in ſich helt. Martialis abermals ſagt: Alles daß daß Geſchrey ſingt/ ſchenckt dir der Sand. Vnnd daſſelbig darumb / daß ein ſolches Schawſpiel mit Sand beſchüttet ward / entweders daß die kämpffende nit von dem Blut der erſchlagenen bemäliget wurden/ oder damit dz verſchütt Geblüt den Zuſehern nicht ein Grewel machte / darumb die Menge der jungen Leuthe das Blut verdecket/ mit vbergeſchüttem

Sand für das Schawſpielhau[ß]

Sande. Aber etliche haben warlich ein thörichte Vrſach deß Sands zu beſchütten erdacht / anzeygend man ſchütte jhn darumb auff / damit die Kämpffende nicht zerflieſſen ſolten.

Warme Båder. Thermæ. Aber zu der Würdigkeit ſolcher Werckſtücken / ſoll jetzund der vberflüſſige Pracht der warmen Båder verfügt werden / dann der alten Brauch iſt geweſen / alle Tag zu baden. Ich glaub darumb daß dieſelbige Sach (als Celſus bezeuget) gut were den geſund zubehalten. Darauß es ſich auch begeben hat / daß die Bürger / ein jeglicher ſeinem Vermögen nach / eygne Båder haben gehabt. Nachmalen aber / wie der Herꝛen vberflüſſige Pracht ſo gar zuname / hat man angefangen gemeine Båder zuhaben / dann es waren verordnete Ort / welche mit Waſſer / entweders von jhme ſelbſt warm / oder mit Thermæ. Fewer erwårmet / zu baden vnd ſchwitzen Nutzung reichten / vnd ſolche Badtſtåtte anderswo / vnnd zu Rom / wurden (als Ammianus ſagt) gleich wie die gantze Lånder auffgebawet erſehen / darinn auch die gemeine Båder / vnnd iſt gleich daſſelbige den Herꝛen ein gemein Ding geweſen / mit der Gemein vnder einander zuthun / alſo das Capitolinus anzeygt / Amphi-[...]ia poſ-[...]allere. wie Commodus, Gordianus vnd Gallenus die jüngere etliche dreymal / etliche fünff oder ſibenmal im Sommer / im Winter aber zweymal im Tag gebadet / vnnd in den Bådern zu nacht geſſen haben. Man ließ die Weiber auch hinzu / ein bequemes Inſtrument oder Werckzeug deß Wolluſts. Zu Rom ſindt dieſe die fürnembſte Båder

geweſen/das Agrippiſch/Neronianiſch/Veſpaſia-niſch / Domitianiſch/ Antonianiſch / Alexandri-niſch/Gordianiſch/ Severianiſch/ Diocletianiſch/ Aurelianiſch/Conſtantianiſch/Novatianiſch. Die ſind mit groſſem Vnkoſten erbauwet geweſt/ ſchier wie Stätte/darinn waren ſehr weite Plätz oder Höf/ Spatzierhäuſer/ vnd in den Spatzierhäuſern Sitz-gemäch / darinn Stůle wahren / auff welchen die Philoſophi/Redner/vnnd andere mehr ſo gern ſtu-dierten/ſaſſen alſo diſputierend/vnd vber das waren auch viel Oerter darinnen/deß Wolluſts zu pflegen/ gar meiſterlich erbawet. Darauß dann zu ſehen/wie die Rőmiſche Herren oder Keyſer allerley Wolluſts Erfahrnůſſe erſucht haben/mit ſolchem Vnkoſten/ ſo doch wenig Nutz gebracht.

Das XIV. Capitel.

Wer der Zimmerleut Werckſtatt am erſten erdacht/vnd darinn auch die Sege/das Bey-hel / den Bleyklotzen / den Näpper / den Leym / das Richtſcheit/ die Bleywag/ das Dräeyſen/die Zwing/den Zirckel/die Weinfäſſer/vnd geflochtene Geſchirr erfun-den hab?

Die materliche/das iſt/ Holtzwerckſtatt hat (als Plinius im 7. Buch ſchreibt) Dædalus am allererſten erfunden / wie gleichfals auch die Sege/Beyhel/Bleyklotzen/das

iſt/ ein Inſtrument/ durch welchs mit einem Bley/ an eim Faden vnd an der Wag hangend/ die Gerå-de vnd Krůmme ermeſſen/ das iſt/ erſucht wird/ dar-zu auch den Nepper/ oder Holborer/ vnd den Leym/ welchen die Griechen Collam heiſſen/ mit welchem man dz Holzwerck an einander leymet. Das Richt-ſcheidt aber/ Zang/ Bleywag/ Dråeyſen/ vnd den Schlůſſel oder Zang hat Theodor. Samius erfun-den. Jedoch lehret Ovidius im 8. Buch von der Dinge Verändrung/ daß Perdix deß Dædali En-ckel/ von der Schweſter her/ den Zirckel/ das iſt/ ein Inſtrument damit die geſcheibten Zůg mit dem vmbher ziehen vermerckt werden/ erfunden hab/ wie dann auch die Sege. Dann er hat ein Exempel o-der Gleichnuß abgenommen von den Růckgråden/ die er mitten in eim Fiſch abgeſehen hat/ von wel-chem er auch im Buch wider den Ibim ſagt: Gleich wie der/ welchem die erfundene Sege ein Vrſach ſeines Todts geweſen iſt. Aber dem Diodoro nach im 5. Buch/ hat ſie Talaus/ vnd nit Perdix erfunden/ ein Jůngling/ eben auch derſelben Schweſter Dæ-dali Sohn/ denſelben lehret er/ wie er einer Natern Zåne gefunden/ vnd ein kleins Hôltzlein damit ab-geſchnitten hab/ Nachmahlen der Schlangen Zå-ne Weite nachgefolget/ vnd am allererſten ein eyſe-ne Sege gemacht/ vnd nachmals auch das Dråey-ſen/ vnd Hafners Rade erfunden (als wir vorma-len angezeygt) alſo wie er mit vielen Dingen den Menſchen nůtzlich war geweſen/ iſt er mit groſſem Lob berůhmt worden. Den Jůngling hat Dædalus

(auß

(auß neyd bewegt) hinderliſtiglich ertödtet/ dann er es für ſchändtlich achtet/ daß der Lehrmeiſter von einem Jungen in der Ehre ſolte vberwunden werden.

Aber ich wolt die Erfindung ſolcher Werck kunſt deß Holzs/ vnnd mehr Werckzeug / ehe den Jüden zu meſſen / wiewol mans an einem Orth nicht wie am andern hat / bey welchen lang vor dem Dædalo die beſte Werckmeiſter geweſen ſindt/ zuuorauß in der Auffrichtung deß Tabernackels (oder) Tempels/ welches Moyſes (der auch älter als Dædalus geweſen iſt (als Euſebius lehret) Gott dem Herrn zugeeygnet hat. Oder ich wolt es ehe den Tyriern zu rechnen/ welche (als Joſephus im achten Buch der alten Geſchichten bezeuget) in derſelben Kunſt die Jüden weit vbertroffen. Darumb auch Salomon/ wie er Gott dem Herrn einen Tempel bawen wolt/ an den König Thyro durch Sendbrieff Zimmerleut begert. Wahrer vrſprung.

In was Geſtaldt aber / auß dünnen Hölzern/ Fäſſer die viel faſſen / vnd in der Mitte gleich bauchecht ſindt/ ſolten zugerichtet vnd gemacht werden/ hat Pſeuſippus (als Laertius lehrt) vnderwieſen. Weinfäſſer.

Die geflochtene Geſchirr / als die Seygbärn vnnd Körb/ hat Ceres (als Servius vber das 1. Buch von der Bawerſchafft bezeugt/ am allerersten angezeygt. Geflochtene Geſchirr.

Das

Das XV. Capitel.

Wer erſtlich auff dem Meer geherſcht/ vnnd wie am erſten zu ſchiffen angefangen worden ſey/ Auch wer die Kunſte deß ſchiffens/ vnnd die Schiffzeug auff mancherley Gattunge/ das ſchiffruder/ den Segel/ den Senckelhäcken oder Ancker/ die Leytunge Gubernacula/ vnd die Schiffſchlachten erfunden hab?

Menſchē Fürwitz.

WEr wolt nit bekeñen/ wie das Menſchlich Geſchlecht der Vnſinnigkeit vnnd Künheit nicht vnbillich geziehen werd/ ſo es ſich ſelbs innerhalb ſeines Ziels nit ſicher zu halten weiß? Dann wiewol jhm Gott der Allmächtig genugſam gerathen/jedoch lauffet es williglich von jhm ſelbs in die Gefährligkeiten. Dann Gott hat vns die Erde gegeben/ als ein feſtes Element/vnnd das vns zu erhalten fugſam genug iſt/ aber wir vnderſtehen vns den Himmel vnd das Meer zu durchſuchen. Iſt es nicht das Dædalus mit gemachten Flügeln dem Himmel zu geflogen iſt? Iſt es nicht das wir jetzundt erblinden ab der grewlichen Begierd deß Geldts/vnd eines ſchlechten Holtz getröſt/ das Meer/ will nicht ſagen durchſchiffen/ ſondern wir wohnen faſt gantz vnd gar darauff? Welches ſich Horatius Flaccus beklagend/ im erſten Buch der Gedichten ſagt. Der fürſichtige Gott hat vmbſonſt die Erden von dem vnzertrennlichen Meer geſchie-

ſchieden/ dieweil wir doch mit Gottslåſterlichen ſchiffen vber die Meer (welche nit zu berůhren ſind) hupffen/das menſchlich Geſchlecht thůn alle Ding zu erleyden/platzet in die verbottene Laſter. Vnd ein wenig baß oben/ redt er auch wieder den/ ſo ſich ſolches erſtlich vnderſtanden. Der hat ein ſtarcks/vnd ein dreyfachs Metall oder Geldt in ſeim Hertzen gehabt/ der am erſten dem erſchrecklichen Meer ſein ſchwaches ſchifflein vertrawet hat. Auch Propertius im 3. Buch vom Schiffbruch Peti ſagt. Ey darumb biſtu Geldt ein Vrſach deß ſorgfåltigen oder gefåhrlichen Lebens/ von deinet wegen kommen wir in den vnzeitigen Tod/ du reicheſt her grauſame vnderhaltungen zu der Menſchen Laſter/ vnd die Samen der Sorgen ſind von deinem Haupt entſprungen. Vnd darnach ſpricht er darauff: Gehet hin jr krumme Schifflein/ vnnd macht auch Vrſach deß Todts/der Todt kompt durch die Menſchliche Hånde her gezwungen. Vnd abermahls ſagt er: Die betrůgliche Natur hat den geitzigen das Meer vndergeſtrewet. Vnd zum letzten/was iſt es doch (als der Poet ſagt) darzu nicht die verfluchte Begierde deß Geldts die Menſchlicke Hertzen bezwingt? Vnd iſt von Anfang her das Meer von den Menſchen ſo gar offt heimgeſucht worden/daß ſie die Schiff fahren laſſen/ darauff man erſtlich ſchiffet/ vnd Galleen wie die Håuſer gemacht hat/ vnder welchen jetzund auch faſt das gantz Meer vnderſtråwet wirdt. Vnnd alſo wie deß Schiffens Kunſt erfunden iſt worden/hat ein jeglicher deß Meers Herrſchung ihme

me ſelbs zuzueygnen vnderſtehen dörffen. Vnd darauff nicht anders / dann wie auff der Erden Krieg zuführen.

Regierer im Meer.

Jetzundt aber wöllen wir auff die Sach kommen. Minos (als Strabo im 10. Buch der Weltbeſchreibung bezeuget) hat am allererſten ob dem Meer geherſchet / welches Diodorus im 6. Buch dem Neptuno zurechnet / welcher der erſt die Kunſt zu ſchiffen erfunden hat / dann er ſpricht / Als Neptunus (den Cretenſern nach) die Kunſt zu ſchiffen am erſten erfunden / richtet er ein Armadam oder Schiffheer auff vnnd wardt von dem Saturno zu eim Oberſten darüber geſetzt / darumb man auch die Nachkommenen gelehret hat / Neptunus habe vber das Meer geherſchet. Die Cretenſer haben nun ein lange Zeit her (als Strabo lehret) den Preiß im Schiffen gehabt / dannen her ein Sprichwort erwachſen / daß man zu ſagen gepflegt: Der Cretenſer weiß nichts vmb das Meer / iſt wider den / der dergleichen thut / als wiſſe er vmb ein Ding nichts / das er doch wol kann / als wir dann in vnſern ſprichwörtern gelehrt haben.

Schiffen das erſt.

Aber es iſt am allererſten (als Plinius im ſibenden Buch lehret) mit erfundnen Flöſen auff dem rodten Meer / zwiſchen den Inſeln / von dem König Erythra zu ſchiffen angefangen worden / welches auch Quintilianus im zehenden Buch bezeuget / da er ſpricht: Wann niemandt nichts mehrers gemacht hett / das hernach folgen ſolt / ſo hetten wir in den Dichtern nichts vber den Livium Andronicum / in-

in den Geſchichten nichts vber die Jahr Bücher der oberſten Prieſter. Vnd wir ſchifften auch noch auff Flöſen / ꝛc. Aber es ſind etliche/die vermeynen es habe nicht Erythra/ſonder die Myſier vnnd Trojaner die rechte Flöß erfunden/im Meer Helleſponto/wie ſie hindurch zogen wider die Tracier. Etliche zeygen an / ſie ſeyen im Engelländiſchen Meer erſtlich erfunden worden / mit Ochſenheuten an einander gemacht.

Das Schiff (als Plinius im ſiebenden Buch ſchreibt) hat Danaus zum erſten auß Egypten ins Griechenlandt gebracht. Etliche aber (Als Euſebius im erſten Buch von der Evangeliſchen Zurichtung bezeuget) ſagen ſie ſeyen von den Samothraciern erfunden worden/oder (als dem Clementi gefält) von dem Atlante. Etliche aber (als wir angezeygt) von dem Neptuno. Schiff.

Ich aber vrtheile ſolches ſey warhafftiger (als dann billich iſt) dem Noe zuzumeſſen/welcher(nach Zeugnuß deß Euſebij im zehenden Buch von der Evangeliſchen Zurichtung)eben lang vor dem Danao vnd Neptuno geweſen iſt. Dann derſelbige/ein heyliger Mann / vnd vnſchüldig (als Joſephus im erſten Buch der alten Geſchichten lehret)wie er von GOTT verſtanden hatte/ daß ein Sündfluth zur Verderbnuß deß Menſchlichen Geſchlechtes künfftig ſeyn würde/damit er dem Gewalt der waſſer entgehen möchte/ hat er jhm ein höltzine Arch gezimmert/ welche ohn allen Zweiffel nichtes anders geweſen iſt / dann ein Schiff/ Auch das erſt/ Wahrer vrſprung.

Archa Noe ein Schiff.

vnd ein einiges Exempel oder Muſter mancherley Gattung Schiffwercke zu machen. Es hats auch der Chaldeiſch Beroſus (als Joſephus ein Zeugnuß iſt) allein ein Schiff geheiſſen. Derhalben es ſich nicht vnbillich geziemet / daß der Brauch zu ſchiffen/vnd Schiff zu machen/von dem Noe (vor welchem niemandt das beſchrieben ſey worden/ das Meer beſucht hat) her gefloſſen ſey. Zu vorauß dieweil wir eben von dem gedachten Joſepho vernehmen/ daß ſeine Enckel/oder Nachkommen/ſich vieler Schiffe gebrauchet haben/ dazumahlen / wie einer dieſes Landt/der ander ein anders/zu wohnen in hatte. Aber Tibullus ſchreibet ſolches den Tyriern zu/in der ſiebenden Elegia ſprechend: Auch wie Tyros in das weyte Waſſer deß Meers / zu den Thürnen hinauß ſieht/ welche am erſten iſt geſchickt geweſen/den Winden ein Schiff zu vertrawen. Vnd warlich von deß wegen (als ich achte) dieweil die Tyrier in der Kunſt zuſchiffen (als Strabo im 16. Buch bezeuget) lange Zeit die andere vbertroffen haben. Dauon es auch her kompt/ daß die/ ſo nach der Sündfluth Noe ſolche Kunſt getrieben/ bey vnſerer Zeit/ auch etwas guts verdient haben. Dann dieweil ſchier gar kein Kunſt bey jhrem Anfang blieben iſt/ ſindt derhalben nicht allein vielerley Schiffe / ſonder auch andere Dinge / ſo zum ſchiffen tauglich/ erfunden worden / welche die Kunſt vmb viel gezieret/darumb wir dann jhre Anfänger zuerzehlen/ nicht gar für frembdt vnd vnnötig achten.

Der-

Derhalben hat Jaſon am allererſten das lang Schiff erfunden / welches ſich bey den Egyptiern ihr König Seſoſtris nachmalen (als ich vermeynt) gebraucht hat / als Diodorus im erſten Buch bezeuget. Das mit zweyen Rudern haben die Erythrei gemacht. Das mit dreyen Rudern ſchreibt Thucydides dem Corinthiſchen Amocli zu. Das mit vier Rudern Ariſtot. den Carthaginenſern. Das mit fünffen hat Neſicthon Salaminius auffgericht / welches Schiffs-Gattung (als Polybius im erſten Buch bezeuget) die Römer am allererſten in Italia gezimmert haben / in der Rüſtung deß Puniſchen Kriegs. Das mit ſechs Rudern hat Zenagoras Syracuſanus, von demſelben / auff die mit zehen Rudern der Neſigiton / auff zwölff Orten der groſſe Alexander / auff fünffzehen Ptolemæus Soter, auff dreiſſig Demetrius Antigoni, auff viertzig Ptolemæus Philadelphus, auff funfftzig Ptolemæus Philopater, welcher Tryphon iſt genennt geweſen. Das Lad / oder Hunger Schiff hat Hyppius Tyrius erfunden. Das klein Schifflein Weydling die Cyrenenſer. Die Zillen die Phenicier. Das Jagſchiff die Rhodiſer. Das gröſſer Schiffe die Cyprier. Die Schifflein von einem gantzen Holtz gegraben die Teutſchen / ſo an dem Rhein wohnen. Das Abladſchifflein die Jllyrier / welche kleine Schifflein den gröſſern nachfolgen. Das Ruder haben die Coper erfunden / ſein Breyte die Plateer. Die Sägeltücher der Icarus. Doch ſagt Diodorus / wie Aeolus erſtlich die Schiffleut gelehrt hab / ſich

Schiff mancherley.

Ruder. Segeltücher. Segelbaum.

Sägelstangen. — sich der Sägeltücher zugebrauchen. Den Malum, das iſt/ Sägelbaum oder Maſtbaum / vnd die Sä-
Verdeckte Schiff — gelſtangen/ der Dædalus. Die Hippagines (das iſt/ als dem Feſto gefält) Schiff/ dariñ man die Pferdte führt / die Salaminier / oder Athenienſer. Die
Langer Schnabel. — lang verdeckte die Thaſier. Den langen Schnabel
Senckelhacken. — hat Pileus hinzu gethan. Den Senckelhacken oder Ancker die Tyrrhener.
Anchora. — Denſelben hat Eupalamius mit zweyen Spitzen gemacht / welchen Fund/ etliche (als Strabo im 7. Buch lehret) dem Anacharſidi zuſchreiben / welcher die Harpagonas, das iſt/ die Waffen zu euſſerſt gekrümpt/ darmit man die Schiff faſſet/ von dem Wort/ Harpazin, welchs zucken bedeutet / erdacht hat.
Harpagones. Harpazin.

Die Hilff zur Schiffleytung der Typhis, wie er ein Gleichnuß von einem Arweyhen dem Vogel / abgenommen hat. Dann derſelbige Vogel (als Plinius im 10. Buch bezeuget) bedüncket einen er hab die Kunſt deß Schiffens/ mit dem trähen vnd wenden ſeines Schwantzes gelehrt / vnd hab die Natur im Him̃el angezeygt was
Schiff ſchlacht. — in dem Meer von nöthen wer. Aber auff dem Meer mit einer Armada oder Schiffheer/ lehret Plinius dz Minos am erſten geſtritten hab. Vnd dieſes ſey alſo gnugſam von den Schiffen geſagt/ welche dieweil ſie erfunden ſind/ am meiſten die Kauffmañs Waare hin vnd wieder zuführen/ hat es mich auch für gut angeſehen/ die Erfinder der Kauffmannſchaff hie her zuſetzen.

Wer

Das XVI. Capitel.

Wer erſtlich die Kauffmannſchafft erfunden habe / vnd von den erſten Krämern.

Kauffmannſchafft.

NIcht ein kleiner Behelff iſt zwar die Kauffmannſchafft den Menſchen / ſintemal ſie mit Kauffmanns Waare zu holen allenthalben nottürfftige Ding dem Menſchlichen Leben darreichet / vnderweiſet auch die Leuthe vieler / vnnd ſehr groſſer Dinge Brauch vnd Erfahrnuß. Darzu ſchätzet man auch ſie gelte ſehr viel / Geſellſchafften der Barbarier / vnnd Freundtſchafft der Könige zumachen. Derhalben Plinius im drey vnd dreiſſigſten Buch nicht vergebẽs meynet / die Kauffmannſchfft ſey von der Nahrung wegen erfunden. Aber am ſelben Ort redet er (als ich achte) von der Dinge Kauffmannſchafft / welche zu den Troianiſchen Zeiten (als er ſelbſt anzeigt) die Leuth getrieben / oder geübet haben / Dinge zu der Nahrung nothwendig vnder einander zuuertauſchen / darumb es jhnen auch ohn allen Zweiffel zumalen viel beſſer ergangen iſt. Aber bald hernach / wie man den gülden Pfenning (als er auch der Meynung iſt) erfunden hat / iſt die Menſchen ein ſolche Begierd deß Gewinns ankommen / daß ſie ſich in alle Gefährligkeit / oder (alſo zu reden) gewagts Spiel ergeben haben / nur daß ſie viel Kauffmanns Waar führeten / als dann heutiges Tags auch geſchicht /

darumb Flaccus Horatius gantz warhafftig von jhnen redet: Der vnverdroſſen Kauffmann läufft gar in die euſſerſte Jndien hinein / durch das Meer / durch Felſen vnnd Fewer / die Armut zu fliehen. Von welcher Kauffmanſchafft auch Cicero im erſten Buch von gebührlichen Emptern oder Zugehörungen ſagt: Aber die Kauffmanſchafft wann ſie ſchlecht iſt / ſoll man ſie für vnflätig achten / wañ ſie aber groß vnd vberflüſſig iſt / vnnd viel Ding allenthalben erholet / auch vielen ohn lehrer Eytelheit mittheilet / muß man ſie nit gar ſchänden. Vnd wann ſie auch deß Gewinns erſättiget / oder ehe benüget wirdt / alſo daß ſie von dem Meer auff die Länder / von den Ländern auff die Ecker / vnnd Beſitzungen ſich verfügt / gedäuchte es mich ſie ſey mit guter Billigkeit zu loben.

Kauff-
...t.

Aber die Kauffmanſchafft haben (als Plutarchus bezeuget) ſehr hochberümbte Leut getrieben / als Thales, Solon, Hippocrates vnd Plato. Vnnd iſt von den Peniern (als Plinius im ſiebenden Buch bezeuget) erfunden worden. Diodorus im ſechſten Buch miſſets dem Mercurio zu. Wiewol mich Plinius gar wieder ſich ſelbſt zu ſeyn bedünckt / da er eben im ſelben Buch auch ſaget: Der Liber Pater hab kauffen vnd verkauffen auffgeſetzt / zuvorauß dieweil die Kauffmanſchafft / welche er ſagt / daß die Penier erfunden haben / nichts anders iſt / dann allein ein gewerb Kauffmanns wahr zu kauffen vnd verkauffen. Derhalben es vielleicht alſo zu verſtehen iſt / daß die Penier die Kauffmanſchafft

von

von dem Libero Patre auffgeſetzt / am erſten getrieben haben. Doch achten wir / daß ſolchs auch weder den Peniern/noch dem Mercurio. noch dem Libero Patri zuzumeſſen ſey / dieweil es wiſſentlich iſt/ auß dem erſten Buch Joſephi von den alten Geſchichten / daß der Brauch zu kåuffen vnd verkåuffen lang zuvor bey den Jůden/ das iſt/ zur Zeit Noe geweſen ſey.

Aber die erſte Krämer ſind (als Herodotus im erſten Buch bezeuget) die Lydier geweſen. Dieſe ſind aber Krämer / nicht welche die Kauffmanſchafft fein treiben / ſondern die es von den Kauffleuthen kåuffen / daß ſie nachmals die gekauffte Waaren zertrennter Weiß verkåuffen / welche Cicero im erſten Buch der gebůrlichen Zugehőrungen verſtanden hat / da er ſpricht: Die werden auch fůr vnflätig geachtet/welche von den Kauffleuten kauffen/das ſie alſo bald wieder verkåuffen. Dann ſie richten nichts anders auß / als daß ſie faſt ſehr liegen. Krämer

Das XVII. Capitel.

Wer erſtlich die Hurerey vnd Vnzucht auffbracht / oder die Haar zu färben erfunden hab/ Oder den Brauch zu beſchehren/ vnnd wann erſtlich die Balbierer zu Rom geweſen ſeyn.

Es iſt wiſſentlich / daß Venus (welche der allerfůrnembſt Poet bey vns/ vñ der Ouidius auch bezeugen/ ſie ſey aus deß Meers Hurerey

Schaum geboren) gar vnkeuſch/vnd zu allen Vnreinigkeiten feyl geweſen iſt/nemblich als die/welche im Ehebruch viel Kinder gewunnen. Dann ſie in dem ſchåndlichen Ehebruch Martis die Harmoniam, deren Plutarchus im Leben Pelopidæ offtmals gedencket/ mit Mercurio den Hermaphroditum, mit Ioue den Cupidinem, mit Anchiſa den Æneam, vnnd mit dem Bute den Erycem geziehlet hat/ von welcher Sachen wegen ſie für ein Abgöttin der Liebe/ vnnd der Holdſeligkeit/ dergleichen auch der Schöne/ der Kurtzweiligkeit/vnd aller Wollüſten der Vnreinigkeit vnd deß Beyligens/ iſt gehalten worden. Dieſe aber/ damit ſie nicht allein vnverſchåmpt/ vnnd gierig der Månner geachtet würde/ hat ſie am allererſten (als Lactantius in dem erſten Buch bezeuget/wie dann in der Hiſtori ſtehet/ welche die Alten heilig genennt haben) der Hurerey Kunſt auffgericht. Vnd iſt den Weibern in der Inſel Cypro ein Vrſåcherin geweſen/ daß ſie jhre Leiber zur Vnzucht feyl getragen.

Darvon her bey den Cypriern der Brauch auffkommen war (als Iuſtinus im achtzehenden Buch bezeuget) daß ſie die Jungfrawen vor auffgeſetzter Hochzeit hinauß an deß Meers Geſtadt ſchickten/ zum Gewinn/ daß ſie den Heyrat gut vberkåmen/ vnnd jhre Jungfrawſchafft der Vnreinigkeit Abgöttinn/ für die andere Frömmkeit auffopfferten. Auß derſelbigen Zahl hat Eliſa jhrer wol achtzig/ gantz jung heiſſen annemen vnnd auff die Schiffe ſetzen/ dazumal/ als er von Tyro fliehend fürfuhre/

auff

auff daß die Jugend den ehlichen Standt / vnd die Statt Kinder hette. Bey den Babyloniern iſts auch der Brauch geweſen / wann ſie jhr Haab vnd Gut verthan hatten / daß ein jeglicher von der Gemein ſeine Tochter nötiget / mit jhrem Leib ein Gewinn zu treiben / deſſen Herodotus im erſten Buch ein Lehrer iſt.

Was reden wir aber von den frembden / dieweil bey vns der Vnreinigkeit Abgöttin Vnderweiſung viel beſtändiger vnnd fleiſſiger / als die Gebott Gottes deß Allmächtigen / erhalten werden. Dann jetzund ſindt die Ehebrüch im gröſten Gewinn / nunmehr ſind alle Häuſer der Huren voll / jetzund lernen die Jugend von Kindheit auff die Liebe / welche geiſtliche Weiber betreffen / als Flaccus ſagt / jetzund werden die Huren reich / nemblich als die / welche nit lieben / ſonder die liebhabenden gar berauben / wie wann der ſehr höfflich Tichter / von einer vnverſchämpten Frawen / einer Balbiererin ſchreibet / da er ſpricht: Aber lieber Ammiane die Balbiererin ſchneidet es nit herab (ſprich ich) was thut es dann? ſie ſchiert es. Jetzund iſt allein der Venus (das iſt) der vnreynen Abgöttin Kunſt im Werth / dann man find deren Weiber jetzund ſehr wenig / deren (als Ouidius lehret) Gemüth nit vnderweilen ehebrüchig wirdt / wann man ſie bittet. Frawenhäuſer der Chriſten.

Darvon her die Eſſener die dritt Secte der gelehrten Leuthe bey den Jüden / kein Weiber namen (als Iosephus im andern Buch von dem Jüdiſchen

diſchen Krieg lehret) dann ſie vermeyneten / kein Weib würd einem Mann allein Glauben halten / von welches wegen ſie allein frembde Kinder erzogen. Deſſen dann Pheron der Egyptier König ein offenbarlichs Beyſpiel erzeygt hat / der kaum ein einiges frommes Weib in gantz Egypten gefunden hat / mit deren Haar er der Warſagung nach (als wir oben angezeygt / da wir der viereckenten hochgeſpitzten Seulen gedacht haben) ſeine Augen wäſchet. Darumb wer ein frommes keuſches Weib hat / der ſoll es Gott zurechnen / als ein göttliche Gab / wie Iuuenalis in der ſechſten Satyra ſagt: Wann dir zugeſtanden iſt ein Eheweib mit einem keuſchen Sinn / fall nieder auff die Tarpeiſchen Geſchwäll / bete ſie an / vnd opffer der Abgöttin Iunoni ein vergülte Kuh auff. Derhalben iſt die Venus nit allein vnkeuſch geweſen / wie ſie dann auch begert hat. Aber wie weit iſt Lucretia vber die Venus geweſen? die nit jhre Frömmkeit zu verkäuffen / ſondern ſie beſtändiglich zu halten / ein Ebenſpiel gegeben / vnd jhr ſelbſt den Todt angelegt hat. Doch hat ſie wenig jhres gleichen / ſo gar hat die Vnkeuſchheit vberhand genommen / da dann in Warheit in dieſem Leben der Menſchen nichts ſchändlichers vnd vnflätigers ſeyn mag / dieweil doch wir es mit den vnvernünfftigen Thieren gemein haben / vñ allein durch ſie die Schwachheit menſchliches Lebens erkennt wirdt. Darumb der groß Alexander (als Plinius ein Zeugnuß iſt) ſagt / wie er auß zweyen Dingen am meiſten die Sterbligkeit verſtünde /

auß

auß dem Schlaff / vnnd Vnreynigkeit deß Beyligens / welche beyde allein der Natur ein Schwachheit machen. Pythagoras / als man jhn gefraget / wanns gut beyligen were / ſagt er / alßdann / wann du ſchwächer / als du biſt / werden wilt / wie Diogenes im achten Buch lehret. Welches wiewol wirs recht wiſſen / doch nichts deſtominder werden wir von der Weiber Anreizung zur Vnkeuſchheit angeführt / gleich wie ein Hundt (als man ſpricht) widerumb zu ſeim geſpyenen Gefräß gehet. Gnug von dieſen Dingen.

Deß Haars Färbung (als Clemens bezeuget) hat die Medea am allererſten erfunden. Aber den Brauch das Haar abzuſchneiden / ſagt man er ſey von den Abantiern gefloſſen / dann in ſolcher Geſtalt kundten dieſelbige völcker / wie ſie von Natur ſtreitbare Leut waren / hurtiger die Feind angreiffen / vnd mit jhnen angehen. Plutarchus in dem Leben Thesei bezeugets beydes / da er ſpricht: Es war auch zu denſelbigen Zeiten der Brauch / daß die / ſo Mannbar worden / gen Delphos hin geführt wurden / vnd muſten von jhrem Haar das erſt auffopffern. Derhalben iſt Theſeus gen Delphos kommen / vnnd hat das fördertheil deß Häupts beſchoren. Aber die Abantier haben ſich am erſten ſolches Sittens zu beſchären gebraucht / welchen ſie auch nit von den Arabiern (als etliche vermeynen) gelehrt / noch die Myſier nachgefolget ſind / ſondern daß ſie von Natur ſtreitbar wahren / vnnd faſt vber andere Leut / die Geſchickligkeit hatten / zu ſtreiten / vnnd die Feindt

Haarsfärbung.

Haar abſchneiden.

Hand anzulegen. Vnd bald darnach ſaget er ferꝛner: darumb beſchåren ſie ſich/auff daß ſie den Feinden kein Bequemigkeit ſich zu faſſen geben. Vnnd von deßwegen auch ſagt man/ der groſſe Alexander hab ſeinen Håuptleuten gebotten/daß ſie der Macedonier Bårt ſolten abſchåren.

Die Balbierer ſind erſtlich auß Sicilia in Italiam komen/ im vierhundert vnd vier vnd funfftzigſtē Jahr/nach der gebawten Statt/welche P. Ticinius Mena (als Varro bezeuget) dahin gebracht hat/ darvor ſindt die Rômer vnbeſchoren geweſen. Daß man alle Tag ſchåren ſolt/ hat Africanus am allererſten auffgeſetzt/darnach hat Keyſer Auguſtus lôblicher Gedåchtnüß/ſich der Schermeſſer embſig gebraucht/ deſſen Plinius im 7. Buch der natürlichen Geſchichten ein Lehrer iſt.

Das XVIII. Capitel.

Daß vielerley/ nicht allein alter/ ſondern auch newer Ding ſeyen/ vmb welcher Anfånger man eygentlich nichts wiſſe.

Vieler Dingen Erkanntnüß.

WIewol wir es wiſſen/wie viel Lobs vnd Lohns man denen ſchüldig ſey/welche vor Zeiten etwas mit jhrem Verſtandt / entweders zu dem Leben nothwendig/oder das Gemüth zu zieren nützlich/ erdacht haben / darumb wir vns auch deſto fleiſſiger bemühet haben/in diſem einigen Buch ſolcher Dinge Anfånger zubegreiffen / auff dz man ſehe/dz wir keinen ſeines Lobs beraubt habē. Jedoch hat es vns ſolches zu thun nicht gezie(m)t/

von der alten zeit wegen / welche (als Varro ſagt) viel Ding hinweg nimbt/ vnd nicht wenig verderbt/ darumb daß wir vns vieler Ding gebrauchen / die entweders gar nicht auff jhre Anfänger gezogen werden/oder gar auff keine/nemblich als die/ welche nicht angezeygt werden. Derhalben ſo wir gar kein Lehrer gehabt/denen wir nachgefolget ſolten haben/ ſoll es keinen wundern / daß wir etliche verſchwiegen / dieweil doch das wol eines gröſſern Wunders werth iſt/ daß ſehr viel der newen Fünd ſind / deren Erfinder nicht angezeyget werden/vnd wir auch nit geſchrieben haben/wie etliche vnder denen mit jhrem Namen mögen geheiſſen werden.

Dann was hat luſtigers mögen erfunden werden/dann die Vhr / durch welche vns die Stunde/ auch bey verborgener Sonnen (ſo ſie von jhr ſelbſt ſchlägt auff der Glocken) angezeygt werden. Oder was hat angenemers/dann die Glock ſelbſt/welche etliche Campanam / etliche Nolam heiſſen / erfunden mögen werden? Wiewol dieſelb nicht ein newer fund iſt. Dann zu den Zeiten Moſis (als Joſephus im 3. Buch der alten Geſchichten bezeuget) iſt jhr Brauch geweſen/von der Martialis ſagt. Vhr.

Gib den Ballen wider/es klingt der warmen Bader Glockenſpeiß/ hörſtu nicht auff zu kurtzweilen/ wiltu allein mit der Jungfrawen alſo gewaſchen heimgehen? Jedoch weiß man nichts vmb der beydẽ Anfänger. Aber ein anders/ iſt (meines Vrtheils) noch wunderbarlicher geweſen / den Compaſt zu erfinden/nach welchẽ die Schiffleut gantz geſchicklich Glocken. Com[...]

ihre Schiffung regieren/jedoch wers erfunden hab/ iſt gar nicht wiſſentlich.

Büchſen. Darzu ſetz auch das Glockenſpeiſine Geſchoß/ welches ſie Bombardam/das iſt/ein Bůchſen heiſ-ſen/alles Wunders vnd Verfluchens werth / daß zu Verderbnůß der Menſchen iſt erdacht/ welches/ ich darzu nit gebracht kan werden / daß ichs glåub/ es habs ein Menſchlicher Verſtand erfunden/ ſondern vermeyn viel ehe / etwan ein bőſer Teuffel habs den Menſchen angezeyget / damit ſie vnder einander nicht allein mit Waffen/ſondern auch mit Tonnerſtråhl ſtritten. Dann es iſt (als wir an eim andern Ort gelehret) einem Strahl gantz gleich / welches Vrheber oder Anfånger ab deß Perilli Beyſpiel ermahnt (als ich achte) ſeinen Nahmen nicht vmbſonſt verborgen hat / auff daß er nit ſolchs Geſchoß mit jm ſelbſt (als er dann auch verdient) verſuchen můſte. Dann Perillus (als Plinius im vier vnd dreyſſigſten Buch bezeuget) ein Athenienſer/ damit er dem Phalaridi / der Agrigentiner nach Menſchlicher Gedåchtnůß aller vnbarmhertzigſten Tyrannen gefiele / hat er von Glockenſpeiß gar ein meiſterlichen Stier gemacht / dem er ein Thůr in einer Seiten gelaſſen / auff daß / wann der ſchuldig arm Menſch darinn verſperrt/ vnnd mit vndergeſchůrtem Feuwer gemartert wůrde/ daß man vernemmen ſolte/er ließ ein Ochſen-Geblårr/vnd nicht eines Menſchen Stimm herauß / vmb welches Werckſtůck / wie er von dem Tyrannen ein Verhőrung begert/ hat jhn Phalarides am allererſten dar-

ein

ein verſperren heiſſen / alſo hat er mit vndergeſchür- tem Fewer ſeiner Kunſt ein ware Prob erzeyget. Von welchem Ovidius / im erſten Buch von der Kunſt zu bulen / alſo geſungen hat. Vnd Phalaris die Glieder deß grimmen Perilli im Stier geröſtet oder verbrennt / der vnglückſelig Meiſter hat ſein Werck am erſten beſprenget / vnd ſind beyde gerecht geweſen / dann kein Geſetz iſt billicher / dann daß die Meiſter deß Todts von jhrer Kunſt ſelbſt ſterben ſol- len. Vnd das iſt auch ein newer Fund / darinn bey- de Füß ruhen / deſſen / welcher auff einem Roß ſitzet. Dann die Alten gebrauchen ſichs nit / wie man dann an den Marmelſteinen Bildern zu Rom ſiehet / vnd wirdt auch nicht bey den Lehrern erfunden / mit was namen es geheiſſen werde / wird gemeiniglich Staf- fa / das iſt / ein Stegreyff genennet. Vnd ſind auch dergleichen viel / aber die Anreyzung deß gefräſſigen Halß zuvorauß / welche heutiges Tags ſo auff man- cherley Gattung von Zucker werden gemacht. O- der auch das mehrertheil der Waffen oder Har- niſch Zeugs / ſo ſie mit jren Wörtern nicht geſchick- lich mögen erklärt werden / bedarff ichs nicht erzeh- len. Iſt auch ein newer Fundt die wölline Deck / welche ſie ein Byreth heiſſen. Dann die Alten ver- deckten vor Zeiten das Häupt gar nicht / wie dann die Müntz bezeugen / oder die gehawene Bilder / wel- che (als wir zu Rom geſehen) ein bloß Häupt haben / zuvorauß ſo am Tag ligt / daß wir nach Brauch deß Vatterlands gehauwen werden in derſelben Kley- dung / derer wir vns täglich gebrauchen. Aber das wird

Stegreiff

Geſchleck von Zu- ckerwerck. Waffen. Byreth.

wird viel deutlicher auß dem Exempel Caij Cæſaris bewehrt. Dann derſelbig (als Tranquillus lehret) wie er der Glatze Vngeſtalt Vbermaß vngern hatt / die der Nachreder Geſpött vnderwürfflich war / hat er ſich gewehnet das hinden hinab hangende Haar von der Scheytel hinfür zu ziehen / damit er es verdecket. Wer wolt nicht ſehen / daß ein vngereymbtes Ding wer geweſen / ſolches von jhm zu geſchehen / da er nach Gewonheit deß Vatterlands fügſamlicher vnd zierlicher ſein Häupt / das iſt / die Vnehr der Glatze hett verdecken mögen? Darauß erſcheinet / daß ſolche Deck deß Häupts ein newer Fundt iſt / deren wir vns allenthalben gebrauchen / doch weiß man nichts vmb ſein Anfänger. Vnnd alſo ſeyndt dergleichen wol ſechshundert / deren Anfänger nicht angezeyget worden.

Iſt auch ſpitzfündiger vnnd viel nützlicher / zu erfunden haben / in was Meynung wir das Getreyd bey dem Anlauff eines flieſſenden Waſſers mahlen möchten / wiewol es nicht als gar new iſt / doch hats bey den guten Lehrern ſeinen Nahmen nit. Die Gemein heiſſets ein Mühle. Darüber ſind auch viel Inſtrumenten der Muſic erfunden worden zu den letzten Zeiten / deren Vrſächer jetzund in den Vergeß ſind kommen.

Mühlen.

Vnder welchen alles Wunders vnnd Lobs dieſe werth ſind / von wegen der Zuſammenſtimmung Liebligkeit / welche ſie die Orgel heiſſen / warlich weit vngleich von denen / welche David der Jüden König

Orgel.

nin (als wir in dem erſtem Buch dieſes Wercks gedacht) gemacht hatt / auff welchen die Leviten die heylige Lobgeſäng ſchlugen / gleich wie wir auch mit dieſen ſingen. Dergleichen ſindt der Gattung mehr / welche Trumbſcheidt vnd Claffazymber / auff mancherley genennet werden / doch liegen jhre Erfinder gleich ſo wol mit groſſem Nachtheil jhrer Ehr gar in der ſtockfinſtern Nacht verborgen. Trumbſcheidt. Claffazymber.

Wird dergleichen auch nicht angezeygt / wer der erſt die Kertzen auß Vnſchlit gemacht hab / wiewol ein vnflätiges / doch zuvorauß ein nutzbahres Ding. Auch der nicht / welcher die Vögel zum beitzen erſtlich abgerichtet hab / welches gleicherweiß auch ein newer Fundt iſt. Auch iſt ein Gedächtnüß nicht geben worden / wer erſtlich die Ringlein erfunden hab / welchen bey den Römern (als wir angezeygt) groſſe Ehr zu geſtanden iſt. Was verwundern wir vns aber / daß ſolcher gar ſchlechter Ding Erfinder die Langwirigkeit der Zeit vertilget hat / da doch der Anfänger der Kunſt Schrifften zu trucken / die auß Göttlichem Verſtandt erdacht iſt / in Vnwiſſentheit blieben wehre? Doch haben wir vns nach vnſerm beſten Vermögen beflieſſen (als wir anderswo eben recht angezeygt) auff daß er von allem Schaden der Vergeſſenheit erꝛettet würde. Vnſchlit Kertzen. Vögel zum beitzen. Ringlein. Truckerey.

Weiter ſind der Künſte viel vorhanden / welche ſo bey jhrem Anfang / als ſchlecht / gar nicht blieben ſind / nachmals von den Nachkommenen gemehrt /

die

die werden keines wegs auff jhre erſte Erfinder/ ſondern auff die/ von welchen ſie zugenommen haben/ verechtlich gezogen / als wir an vielen Orthen diß Buchs gelehrt haben. Derhalben ob wir gleichwol etliche alte/ oder newe Fünde nicht berürt haben / iſt das endlich die Vrſach geweſen/ daß ich lieber mit wenig Worten gewiſſe Ding anzeygen/ dann vngewiſſe mit vielen hab verfaſſen wöllen.

Vorred Polydori Vergilii Vrbinatis/ in die fünff Bůcher von Anfängen der Auffſatzungen Chriſtlicher Gemein/ an Iohannem Matthæum ſeinen Bruder.

Chriſtus vnſer Heyland/ welcher (als er ſelbſt bezeuget) nicht von deßwegen zu vns Menſchen kommen war/ daß er das Geſatz zertrennete/ ſondern daß er es beſtetigte/ hat ſchon von Anfang her/ alle Ding klar/ bloß vnnd offenbarlich gemacht/ welche die Jüden zuvor (deß Geſetzes Schatten nachgefolget) bemähliget/ gefärbt/ vnd dunckel gemacht hatten/ vnnd zum letzten/ was ſie je nachgelaſſen/ auch je minder ſie der rechten waren Gottesforcht/ vnnd je mehr euſſerlicher Wercke ſie auffgebracht hatten/ die hat er eingezogen/ vnd gewolt/ daß mehrer Gottesforcht vnd minder

Chriſtus warumb auff Erden kommen.

euſſerlicher Werck ſeyn ſolten. Welches Eſaias vorgeſagt hat / es würde geſchehen werden / auffſchreibend. Der HErr ſagt: Worzu gebt jhr mir die Mäng ewer Opffer? Weiter ſo hat der Jüdiſchen Ceremonien Walde / in deß Herrn Acker / jmmerzu länger vnnd feſter alſo vberhand genommen / daß zu beſorgen iſt / der HERR ſelbſt werde ſolches ſeinen Ackersleuthen für ein Laſter rechnen / vnd ſie erfragen / Wer hat dann die Ding von euch erfordert? Aber gleich wie nit wenig herkommene Bräuch wir von den Jüden empfangen / alſo haben wir auch viel von den andern Völckern vnnd Heyden / ohngefähr / oder mit vrſach angenommen / ſind auch ſo in ein ſteten Brauch kommen / daß ſie für die vnſere behalten werden. Welches in der Warheit gemacht / daß ich vermeynt hab / ich würde ein Sach der Mühe wol werth thun / wann ich aller Dinge / ſo zu der Religion gehören / vrſprung anzeygte / damit es klärlich am Tag lege / welche vnſer Heyland / welche die Apoſtel / welche nachmals die Bäpſt / welche auch ander Leuth auffgebracht haben. Vnnd ſolches Ampt / liebſter Bruder / hab ich zuuor auß deiner Ermahnung mir zuuerrichten ſeyn gedacht / auff daß ich nicht feyrte / weil du (welcher zugleich in den Griechiſchen vnnd Lateiniſchen

niſchen Schrifften weit der gelehrteſt biſt) zu Padua dein Gewerb treibeſt / von dannen du auch / durch ein ehrſamen Rath der Venediger / erfordert worden biſt / die Philoſophy zu ſtudiren. Derhalben ich alle herkommene vnſerer Religion / vnd jhre Anfäng auch erkläret hab / weiß doch nicht wie wol / aber je fleiſſiglich / welche ich zu den drey Büchern / von Erfindern der Dinge gethan / die ich vor achtzehen Jahren nicht allein im Alter / ſondern vielleicht in der Gelehrtheit ein Junger zuſammen geklaubt gehabt / auch gelehret / wie die heilige Vätter in einem guten Theil / dieſelbige anzunemen Göttlich vnnd mit vrſach gehandelt haben / nemblich als die / welche auch die grobe Heyden zu einer wahren Ehre der Gottesforcht zuziehen begert / vnnd vermeynt haben / man müſſe mit dieſem gewürtze menſchlicher gütigkeit / mit jnen vmbgehen / dieweil ſie jhre Lehr nicht allerdings geſcheucht / oder gar abgethan haben / ſondern beſſer gemacht / darmit kein Gefährligkeit deß Gottesdienſts entſtünde / entweders als wann ſie es nicht hetten angenommen / oder verändert / als wir dann an jhren bequemlichen Orten fügſamlich angezeygt / vnnd verhoffen / Gott der Allmächtig werde vns / durch dieſe Mühe / welcher ich mich

Ceremonien vergebens angenommen.

nicht vngern habe vndernommen / gnädig ſeyn/ſpar dich Gott geſund. Geben den fünfften Tag Decembris, zu Londun. 1517.

Poly=

Polydori Vergilij Vrbinatis/ von Erfindung der Dinge/ Das vierdte Buch.

Das I. Capitel.

Vom Anfang Chriſtlicher Religion oder Geiſtlichkeit.

WAs für Dinge von Anbeginn der Welt/ biß auff vnſere Zeit/ nothwendig zu deß Lebens brauch ein jeglicher erſtlich erfunden/ haben wir in den drey obgeſchriebenen Büchern erkläret/ hernach aber wird von den Auffſatzungen Chriſtlicher Religion/ vnd von jhren Vrſprungen gehandlet werden/ welche allein iſt/ die den Menſchen ſelig machen vnd alſo behalten kan. Derhalben die Hebreer/ von dem Hebere genennt/ welcher ſein Vrſprung vom Abraham her hat (als Euſebius im ſibenden Buch von der Euangeliſchen Zu-

Chriſtlich Gottes dienſt.

Hebreer.

richtung lehret) dieſelben (als Lactantius im zehen- | -üden.
den Buch Göttlicher Vnderrichtungen bezeuget) nach dem Moſe von dem Juda her / welcher jhr Hauptmann wieder den Cananæum geweſen / ſind Juden geheiſſen worden / die haben viel hundert Jahr / ehe Moſes geweſen iſt / Göttlich vnnd heiliglich / ohn all geſchriebene Geſatz / gelebet / nemblich als die / welche auß natürlicher Vernunfft vnnd Scharpffſinnigkeit / auch Gröſſe deß Hertzens oder Gemüths / der Warheit / vnd rechter Gottesforcht nachkommen ſind. Deren Fürſten geweſen ſind / Enos / der am erſten (als wir oben angezeigt) Gottes deß Herren Namen angeruffen hat / Enoch / Noe dergleichen auch nach der Sündtflut / Abraham / Iſaac / Jacob / welcher darumb / dieweil er Gott geſehen / iſt er von Gott ſelbſt Iſrael geheiſſen worden / vnd die Hebreer oder Juden von jhm Iſraelitten geneunt. Von dem her ſind die zwölff Geſchlecht der Juden herkommen / jeglichs von ſeinen Söhnen / allwegen von einem in ſonderheit genent. Vber die der Job / welcher / wiewol ein frembder Menſch / in der Gottsforcht vnnd Vnſchuldigkeit den Hebreern zuuergleichen. Aber Joſeph deß Iſraels Sohn / hat ſonderlich in Keuſchheit ſeines Lebens den Fürgang gehabt. Darumb jhnen von wegen jhrer Gerechtigkeit (als Paulus der Apoſtel ſagt) die Geſpräch Gottes befohlen waren.

Iſrael. Iſraeliten. Zwölff Geſchlecht der Jüden. Joſeph.

Aber die Vollkommenheit iſt nicht lang vnder dem Volck blieben / Dann nach dem ſie den Hunger vermeyden wöllen / vnd erſtlich dem Abraham /

Jüden Abtrünnigkeit.

nach-

nachmalen dem Iſrael gefolget / da ſie in Egypten gezogen ſind / haben ſie allgemach auß ſchädlicher Beywohnung deſſelben Volcks / vätterlicher Gottesforcht vergeſſen / vnd ſich dem zaubriſchen Aberglauben ſo gar ergeben / vnd den Teuffeln zu dienen angefangen / daß ſie im Gottesdienſt kein Vnderſcheid von den Egyptiern / kein von den andern völckern mehr hatten. Jedoch hat ſich Gott erbarmet im zweyhundert vnd fünfften Jahr (als dem Ioſepho gefält) nach dem vnd Iſrael mit ſeinen Söhnen in Egypten gezogen / vnd im vierhundert vnnd dreiſſigſten / nach dē Abraham auch in daſſelb Land kommen war / vnd ſind Außleytung Moyſis / durch welchen jnen nachmals das Geſatz gegeben iſt (außgeführt / vnd vom Dienſte auch erlöſt / mit welchem ſie von den Egyptiern getruckt wurden. Vmb dieſelbige Gutthaten haben ſie Gott kein Ehr gegeben / ſondern nach weggeworffnem Dienſt (in Wolluſt deß Fleiſchs gefallen) zu den Gottloſen Bräuchen der Egyptier jhre Hertzen gelencket / vnd nachmals zu ſündigen nie auffgehört / wie dann andere Nationen auch theten.

Derhalben Gott der höchſte / vnnd vnſer aller Vatter / wie er ſahe / daß die Boßheit vnd Verehrung der falſchen Abgötter / durch den Vmbkreyß der Erden vber hand genommen / vnnd were ſein Name ſchier gar auß dem Gedächtnuß der Menſchen hingenommen / wie ſich die Zeit nahet / daß er ſein Religion oder Gottesdienſt auff newe Diener ziehen wolt / nach dieſer Weiſſagung Dauids: Ein

Chriſtus auff Erden kommen.

Volck das ich nicht erkännt hab / wird mir dienen. Da hat er ſein eingebornen Sohn in die Welt geſchickt / als einen Botten / vnd Lehrer / die Menſchen mit den Gebotten ſeiner Gerechtigkeit zu vnderweiſen / welchen er derhalben erwehlet hat / dz er Menſchlich Fleiſch an ſich nemen / gecreutziget / vnd mit dem Todt geſtrafft werden ſolt / auff daß er (als ein lebendig Geſatz) ein newen Namen / vnnd Tempel auffrichtet / ein Göttliche vnnd wahre Verehrung oder Gottesdienſt mit Worten vnd Wercken / oder Beyſpielen lehren ſolte. Aber jedoch / damit es gewiß were / daß er von Gott geſand / war von nöthen geweſt / daß er müſte geborn werden / nicht wie ein Menſch (von zweyen ſterblichen gemacht) ſondern ohn Müh deß Geberers empfangen / auff daß man ſehe daß er himmliſch were / als er dann auch ein Verſöhner oder Mittler zwiſchen Gott / vnnd den Menſchen iſt / auch daß er die Menſchen zu der Seligkeit führet / vnnd die andere verbünde mit Nothwendigkeit zufolgen / gleich wie er / als ein Menſch ſeine Lehr mit den Wercken bewehret. Darumb hat er dem Todt / vnd andern Anfechtungen allen / vnderwürfflich ſeyn müſſen / auff daß er dieſelbige zu leyden / als ein guter Lehrer / vnderwieſe / daß ſie auch von eim jeglichen ſterblichen Menſchen möchten erlitten werden / der anders nit dem Leib / als ein Menſchlicher / dienet / ſondern die Gaben deß Gemüths vbete (als Origenes nach der Meynung S. Pauli / vber das Buch deß Geſchöpffs fein ermanet) wie dann ſind die Meynung deß Wol-

luſts /

luſts/Verachtung der Trawrigkeit/ vnd deß tods himmliſche Anfechtung/ ſich annemen vmb die geſtalt deß himmliſchen Gottes. Derhalben er zu vns kommen iſt/ gleicherweiß ein Göttlicher vnd menſchlicher Lehrer/ das iſt/ vollkommener Gott/ vnd vollkommener Menſch/ welcher das Wort Gottes/ ſo allwegen mit dem Vatter/ vnnd der Vatter mit jhm/ ein einiger Gott iſt. Derſelbig als die Sonn/ dieſer als ein Glaß auß der Soñen ſich erſtreckend/ der ein als ein Brunn/ der ander als der Bach/ dañ ſie beyde ein Gemüht haben/ einen Geiſt/ ein Weſen/ wie der Sonnenſchein in eim Glaſt/ vnnd deß Brunnens Waſſer in eim Bach. Aber in was Geſtalt er zu vns kommen ſey/ vnnd das Wort (als Joh. der Evangeliſt ſagt) zum Fleiſch ſey gemacht worden/ wöllen wir den Luc. davon hören/ alſo ſchreibend: Der Engel Gabriel iſt von Gott in die Statt Galilæam geſandt worden/ welcher Nahm Nazareth war/ zu einer Jungfrawen eim Mann verheurath/ der hieß Joſeph/ vom Hauß oder Geſchlecht Davids/ vnd der Jungfrawen Nahm war Maria/ vnd als der Engel hinein kommen/ hat er zu jhr geſagt/ biß gegrüſt du voll der Gnaden/ der HErr mit dir/ du gebenedeyte vnder den Weibern/ Vnd bald hernach: Nimb war du wirſt im Leib empfahen/ vnd einen Sohn gebehren/ vnnd wirſt ſeinen Nahmen JEſum heiſſen/ der wirdt groß ſeyn/ vnnd ein Sohn deß Höchſten genennet werden/ vnnd Gott der HErr wirdt jhm geben den Sitz Davids ſeines Vatters/ vnd wirdt im Hauß Jacobs in E-

Chriſt[...] wir au[...] Erde[...] komm[...]

wigkeit regieren/ ꝛc. Er ſagt/ Davids ſeines Vatters/ der Vrſach halben/ daß Joſeph (den Mann für ſeinen Vatter achtet) eben ſo wol auß dem Königlichen Stammen Davids/ als Maria/ entſprungen war/ wie dann klårlich am Tag ligt/ auß jhrer beyder Geſipſchafft/ dieweil doch Joachim/ welcher bey Anna ſeiner Haußfrawen/ diß Mågdlein aufferzogen hat/ ſein Geſchlecht auch auff den David zohe. Derhalben wie auff Erden der gröſt Fried/ nach Menſchlicher Gedåchtnuß/ war/ dieweil Keyſer Auguſtus vber die gantze Welt herꝛſchet/ vnnd den Jůden auß Befelch deſſelben Keyſers/ von dem Cynino (der vber Syrien geſetzt) gebotten war/ daß ſie jhre Namen von der Stewr wegen angeben ſolten/ vnd dieweil auch Joſeph ſampt ſeinem Gemahl von Galilæa hingezogen war/ damit er in dem Geſchlecht Juda mit den ſeinen ſich auch bekennete/ bliebe er zu Bethlehem in der Statt Judæ/ welche faſt vnder andern Låndern das Mittel iſt/ da hat es ſich begeben/ daß die Jungfraw welche von dem Heyligen Geiſt empfangen/ einen Sohn gebohren/ ohn allen empfangenen Schaden jhres Leibs/ darumb daß es ein Göttliche Geburt war/ von welcher jetzundt lang zuvor die Propheten geweiſſaget. Eſaias: Sihe ein Jungfraw wird empfahen/ vnnd einen Sohn gebehren/ Vnd widerumb: Es wirdt ein Růhtlein auß der Wurtzel Jeſſe herfůr kommen. Jeſſe aber iſt Davids deß Königs Vatter geweſen. Es ſind anderswo auch etliche Anzeygungen dieſer Geheimniß vorhanden geweſen. Zu Rom in dẽ Flecken

cken jenſeit der Tyber / iſt ein Oel (als Euſebius ſchreibt) zu der Erden herauß gebrochen / vnd einen gantzen Tag mit ſtätem Bach gefloſſen. Dergleichen zeygt auch Oroſius an / wie Keyſer Auguſtus mit Befelch verbotten hab gehabt / daß man jn deſſelbigen Tags keinen Herꝛn ſchelten ſolt / durch offenbarliche Vorſagunge einer gröſſern Herrſchaffte / welche zu mahlen auff Erden kommen wahre. Das iſt das zwey vnnd viertzigſte Jahr deß Keyſerthumbs Auguſti / darinn ſich die aller heyligſte Geburth begeben hat / aber ſeyt der Welt Vrſprung fünfftauſent / hundert vnd neun vnd neuntzig. Nachmahlen am 8. Tag ward das Kindt nach Gewonheit deß Vatterlandts in die Kirch getragen / beſchnitten (dann er war nicht darumb kommen / das er das Geſatz abthete / ſonder vollbrächte) vnnd Jeſus genennt / welches auff Hebreiſch einen Heylandt vnd Seligmacher bedeut. Vnd nit lang darnach wird es von den Magis, das iſt / drey Königen angebettet / vnd mit köſtlichen Schänckungen begabt / die Perſier heiſſen die Philoſophē Magos, vñ die Chaldeer / welche die Grichē Philoſophos, neñen. Christi Beſchneydung. Jeſus. Magi Philoſophi.

Darnach iſt der Mutter Reynigung gefolget / mehr damit das Geſatz gehalten würde / dann daß noth ſolt ſeyn / etwan eins Segens / von dannen aller Mackel war / vnnd hat die Jungfraw das Kind mit jhr gehn Kirchen geführt / welchs Simeon ein gerechter Mann (wunderbarlicher Weiß erfrewt) vmbfangen / vnnd es für ſeinen König / vnnd Heylmacher auß Prophetiſchem Geiſt erkennet. Darnon Mariæ Reynigung vnd gantzes Leben

Chriſtus nen er Chriſtus iſt genennt worden / von dem Criſem/ der Geheimnuß/ darumb daß er auß gewiſſem anzeygen deß Gewalts vnd Reichs geſalbet iſt/ dañ Chriſtus heiſt der geſalbte/ welchen die Hebreer Meſ-
Meſſias ſiam nennen/ alſo iſt er Jeſus/ das iſt/ der Heylmacher/ vnnd Chriſtus/ das iſt/ ein Geſalbter König/ geheiſſen worden. Dergleichen auch hat Anna ein Prophetin Jeſum Chriſtum geſehen vnd erkennet. Aber Herodes/ ſo bald er eines newen Königs Nahmen hört / ſetzt er jhm für denſelben vmb zu bringen. Welches als es Joſeph verſtanden / vnnd darvor Göttlicher Weiß ermahnt worden/ iſt er ſampt dem Kindt / vnd der Mutter in Egypten geflohen/ da er auch 7. Jahr blieben. Dieweil hat Herodes (der Weiſſagung vnwiſſend) alle Kinder/ die dazumahlen in Bethlehem waren / erwürgt / welcher durch dieſelben Laſter/ mit Eyter/ vnd vom Glockfewr verfaſt/ ſein Leben mit groſſer Marter geendet hat. Da iſt Joſeph zum andernmal im Schlaff ermahnet worden / widerumb in das Vatterland zu ziehen/ vnnd wie er gehört / daß Archelaus im Jüdiſchen Landt an ſtatt Herodis ſeines Vatters regieret/ hat er ſich in Galilæam begeben/ vnd zu Nazareth in der
Nazaræus. Statt gewohnet / darvon das Kind Nazaræus iſt genent worden. Nach den Dingen / wie das Kind zwölff Jahr alt war/ iſt es mit ſeinen Eltern (nach gewohnlichem Brauch) gen Hieruſalem gezogen/ den hochfeſtiglichen Tag zu halten / vnd hat da angefangen mit den Doctorbus nicht allein mit fragen / ſonder auch mit antworten/

vber

vber ſein alter / zu diſputiren / vnd bald darnach mit ſeinen Eltern wider heim gangen / vnd biß an das 30. Jahr ſeines Alters / der Gnaden vnd Tugendt Gottes benůgt blieben / welche in jhm ſehr groß war.

Da erſt / wie er ein grundfeſte Chriſtlicher Handlung wolte ſetzen / vnd ſein Ampt / darumb er kommen war / außrichten / iſt er von Joanne dem Propheten im Flus Jordan getaufft worden / damit er mit demſelben geiſtlichen Waſſer / nit ſein ſůnd (deren er nemlich auch keine hat) ſonder deß Fleiſches / welches er an jhm trug / abwaſchet / auff daß er / zu gleicherweis / wie die Jůden / mit angenommener Beſchneidung / alſo auch die andere Nationen mit der Tauff / das iſt / mit Begieſſung eines reynen Taws heylwårtig machet / vnd hat 12. Botten / vnd 70. Jůnger außerwehlt / welchen er von ſtundan das Ampt zu predigen befohlen / oder es ſey dann / daß dieſelbige Wehlung bald / nach dem er die Predig angefangen / iſt gehalten worden / daran nit viel ligt / da hat er angefangen die Menſchen zulehren / daß allein ein Gott wehre / vnd můſt man jhn allein anbeten / nemblich den / welcher denen / ſo jhn lieben / die Erbſchafft deß Himmels ſchencke / damit er jhre Gemůhter / von der Thorheit (mit welcher ſie verfaſt wahren) zu der Weißheit / vnd von der Vngerechtigkeit zur Gerechtigkeit / brächte. Dergleichen auch / wie wir auff das allermeiſt einander lieben ſolten. Vnd andere Gebott Gottes mit reinem Hertzen zu halten. Er aber gab ſich nicht auß fůr Gott / ſondern fůr einen Botten Gottes / vnd der nicht ſei-

Chriſtliche religion.

Chriſti Tauff.

Zwölff Botten Jůnger.

ne

ne/ſonder deß Vatters Ehr ſuche/ Darnach hat er groſſe Wunderzeichen zu thun angefangen/ nit mit zauberiſchen Künſten/ welche nichts warhafftigs anzeygen/ ſondern mit Himmliſcher Krafft vnnd Macht/ die langſt daruor von den verkündenden Propheten geweyſſaget waren/ſolcher Geſtalt zeigt er an den Weg zum Himmel. Alſo begab es ſich daß auß der gantzen Landſchafft Syria das Volck/ von wegen ſeiner Gerechtigkeit/ oder ſocher Wunderwerck/hauffen weiß zulieff/ vnd höret ſeine Gebott/ glaubet auch dz er von Gott geſand/ vnd der Sohn Gottes were. Vber das hat er auch die Weiſe deß Betens/vnd deß Opfferns gelehrt/auff daß er nicht außlieſſe/ das zu dem rechten Gottesdienſt tauget/ vnnd bey welchem die Menſchen alle bleiben ſolten. Das ſind die Thaten Jeſu Chriſti vnſers Lehrmeiſters/ welche allein an den Wunderwercken gelegen ſind. Das iſt ſeine Lehr/welche mit Rechtsbeſchluß begriffen wird/ die er ſelber Evangelion/ das iſt/ein gute Bottſchafft genennt hat.

Euangelium. Chriſti Todt.

Weiter/ je mehr ſolche Ding von vielen angenommen wurden/ je hefftiger ſtach der Neydt die Schrifftgelehrten vnnd Prieſter der Jüden/ die da ſchryen/ das Geſatz GOTtes wurde durch ſolchen newen Aberglauben (dann alſo nennten ſie das Euangelium) geſchmächt vnd verlaſſen werden/ vnnd wurden auß Zorn biß dahin verblendt/ daß ſie aller Propheten Weiſſagung vergaſſen/ vnnd ſich zu vnderſtehen nicht auffhörten/ biß ſie Chriſtum ſelbſt an das Creutz brachten/ auff daß die Geheimnüß deß

alten Teſtaments / durch ſeinen Todt geoffenbahrt vnd verſtanden würde / vnd damit das newe Teſtament (welches von jhm gemacht worden) ein Vollbringung deß alten were / dañ er in beyden der Verſchaffer iſt. Aber Menſchliche Rathſchläge wurden vergebens wider den göttlichen Willen geſetzt / dann am dritten Tage / nach dem er gelitten / iſt er wider aufferſtanden / vnd hat ſeinen glorificirten Leichnam ſeinen Jüngern anzuſehen fürgebracht / welchs das achzehendt Jahr iſt geweſen deß Reichs Keyſers Tyberij. Wie er ſie durch dieſe Ding geſtärckt / vnd befolen den H. Geiſt zuerwarten (der bald hernach von Himmel herab kommen ſolt / jhr Hertzen zu vnderweiſen) iſt er am viertzigſten Tag nach dem er aufferſtanden war / in jhrer aller Gegenwart / zu dem Vatter hinauff gefahren / drey vnnd dreyſſig Jahr / vnnd drey Monat / nach dem er auff Erden / von der Erlöſung menſchlichs Geſchlechts wegen / kommen war.

Teſtan tari.

Aber ehe er gen Himmel hinauff kommen / hat er den Apoſteln Gewalt geben / was ſie für ein Chriſtliche Policey auffrichten ſolten / ſprechendt: (wie Matthæus der Evangeliſt bezeuget) Mir iſt aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben. Derhalben gehet hin / vnd lehret alle Völcker / tauffet ſie im Nahmen deß Vatters / deß Sohns / vnnd deß H. Geiſtes / lehret ſie halten / alles was ich euch gebotten hab / vnd nembt war / ich bin bey euch alle Tag biß zur Vollendung der Welt. Vnd auch dem H. Marco nach / eben daſſelbig wiederumb meldendt /

Apoſte Gewal

ſagt

ſagt er. Gehet hin in die gantze Welt / vnd prediget allen Creaturen das Evangelium / wer glaubt vnd getauffet wird / wird ſelig werden / wer aber nicht glaubt / der wird verdammet werden. Aber Johan. der Evangeliſt erzehlet auch nichts vngleichs / ſprechend: Jeſus iſt kommen / auch in der Mitte geſtanden / vnd zu jhnen geſagt: Der Fried ſey mit euch. Vnd wie er diß geſagt / hat er jhnen ſeine Hånd vnd Seyten gezeygt. Derhalben ſich die Jůnger erfrewet haben / wie ſie den HErrn geſehen: Darumb hat er jhnen widerumb geſagt: Der Fried ſey mit euch / wie mich der Vatter geſandt hat / alſo ſende ich euch auch. Vnd wie er geredt / hat er ſie angeblaſen / vnd zu jhnen geſagt. Nembt hin den H. Geiſt / vnd welchen jhr die Sůnd verzeihet / denen werden ſie verziehen werden / vnd welchen jr nicht nachlaſſet / die ſind nicht nachgelaſſen / ꝛc. Hat alſo den Gewalt gleich allen Apoſteln gemacht / nach dem er jnen den Geiſt gegeben / auff daß die / welche ſich darnach deſſelben brauchen wolten / wiſſen ſolten / wie ſie den Geiſt auch behalten můſten.

[C]hriſti [H]immel[f]ahrt. Darnach hat ſich Chriſtus in Himmel hinauff verfůgt / vnd zehen Tag nach dem er hinauff gefahren war / den Heyligen Geiſt herab geſåndet / daß er der Apoſtel Hertzen Gốttlicher Weiß erleuchten ſolte / dieſelbige wahren zu Hieruſalem bey einander / vnnd warteten deß Trốſters / von welchem ſie gehling (alßbald ſie angeblaſen wahren) angefangen haben frembde Sprach zu reden / wie jhnen es der Geiſt eingab / das ſie reden ſolten. Vnd

iſt

iſt ein ſolcher Anfang Chriſtlicher Religion oder Gottesdienſts/vnd ein ſolche grundfeſte/welche vnſer Seligmacher geſetzt hat / vnd zum letzten ein ſolches Körnlein deß Weitzens / welches er in die Erden geſäet hat. Wolan aber / nun wöllen wir lehrnen in was Geſtalt daſſelbige gewachſen ſeye / oder was für Früchte es allgemach gebracht habe.

Das II. Capitel.

Vom Vrſprung Chriſtlicher Policey/ vnd von der Apoſtel S. Petri vnd Pauli Marter.

SO baldt demnach die Apoſtel den Geiſt von oben herab empfangen/ fiengen ſie / als weren ſie mit gewaltiger Hülff bewahrt / kecklich an/ſich nichts beſorgend / Chriſtum zu Hieruſalem zu predigen/da er nicht lang darvor in Todt gegeben war. Aber Petrus hat zuuor die Jüden eins ſolchen Todtſchlags vnerſchrecklich geſtrafft/ auch ermahnt daß es ſie gerewen / vnd ſie ſich der rechten Religion auff daß aller förderlichſt annemen ſolten. Dieſelbige Predigt hat ſie alſo bewegt/ daß drey tauſent beyds Geſchlechts/ an demſelben Tag getaufft ſind worden / da ſtercket Petrus jhre Hertzen mit einem Wunderzeichen / welcher im Eingang deß Tempels/bey dem Thor Speciosa, ein hinckenden von Mutterleib / in dem Namen Jeſu Nazareni auff die Füß gericht hat / welchs / als es das Volck ſahe/lieff es ſamptlich zu Petro vnd Joanne

Chriſtliche Gemein.

Y (der

(der da wár) zuſammen / da er dann wiederumb ge-
prediget. Nachmalen iſt er von den fürnembſten
Herꝛen der Juden gefragt worden / auß was Kunſt
er das Wunderzeichen gethan hett? Er aber hat an-
gezeygt / wie ſolches im Namen Jeſu Chriſti geſche-
hen were / welchen ſie vnbillicher Weiß gecreutziget
hatten. Das thet den fürnembſten Herꝛen ſo we-
he / daß ſie verſchafften / ſie ſolten ſolchen Namen
weyter nicht vnder dem Volck außbreyten / welchen
Petrus vnd Joannes geantwortet / ſie möchten die
Ding nicht verſchweigen / welche ſie von Jeſu geſe-
hen hetten. Dieweil ſie dann auff ſolcher Predig
Meynung blieben / würden ſie mit ſampt den an-
dern Apoſteln in die Gefängnuß gelegt / aber von
ſtundan wie ſie die Thor Göttlicher Weiß geöffnet /
ſind ſie hin in den Tempel gangen / vnd haben da ge-
lehrt.

S. Ste-phanus. Als dann iſt jhnen wiederumb von den fürnemb-
ſten Herꝛen gebotten worden / daß ſie vnder dem
Volck nicht predigen ſolten / doch hat Petrus alſo
geantwortet: Man muß Gott mehr folgen / dann
den Menſchen. Darumb die fürnembſte Herꝛen
erzörnt / wie ſie mit den Apoſteln nit wüten dörfften /
ſich beſorgend / wann ſie ſich es vnderſtünden / daß
ein Auffruhr vnder der Gemein ſich erheben würde /
namen derowegen S. Stephan / einen auß den ſie-
ben Diaconis (das iſt) Diener Gottes / oder Evan-
gelier / vnd wurffen jhn mit Steinen zu todt / deſſel-
bigen Todtſchlag hat der frommen Luſt nichts ge-
mindert / weil ſie jhn gehört hatten / da er ſprach:
Nim-

Nim war / ich ſiehe den Himmel alſo offen / vnd deß Menſchen Sohn zur Rechten Gottes ſtehen. Die, weil kam die Mänge der nechſten Stätte zuſammen gehn Hieruſalem / die Krancken zu jhnen bringend ſampt denen / ſo von den vnreynen Geiſtern ange, fochten wurden / welche ſie alle geſundt machten. Von der Dinge wegen wuchs der Chriſten Hauff / welche ein Hertz / ein Gemüth / vnd alle Ding gemein hatten / je mehr vnnd mehr. Aber die Apoſtel lebten in der Gemein / vnnd was jhnen geiſtlicher Weiß fürgebracht ward (dann von den Gläubigen ward jhnen für die Füß der Ecker Werth getragen) ga, ben ſie es wieder der Natur Brauch den Armen. Gemein ſchafft der Hei gen.

Zwiſchen denen Dingen hat Philippus / einer auß den ſieben Diaconis, die Samaritaner zum Gottesdienſt gezogen / vnd den Schwartzkünſtler Simonem getaufft / dahin ſindt Petrus vnnd Jo, annes gelauffen / auff daß ſie daſſelbig Volck ſtär, cken. Philippi Predigt.

Nit lang darnach wird Paulus deß Chriſtlichen Namens gar ein hefftiger Feindt / durch göttliche Hülff vnder den frommen hauffen geführt. Aber damit das Dauidiſch Geſang erfüllet würde mit der That: Jhr Hall iſt in alle Land außgangen / vnd in die End deß Kreyß der Erden / jhre Wort / iſt Petrus zu Joppe (da er die verſtorbene Tabitham vom Todt aufferweckt) auß göttlicher weiſſagung ermahnet worden / daß er gehn Cæſaream hingezo, gen / vnd daſelbſt den Häuptmann Cornelium mit ſampt ſeim gantzen Haußgeſind (den erſten auß

den frembden Nationen) mit dem Waſſer deß geweychten Thawes gereinigt/ aber dem Paulo iſt zuvorauß ſolcher Handel nachmals vnder den Heyden gegeben worden.

Chriſten Namen.

Dieweil dieſe Ding anderswo geſchehen/ verfügte ſich zu Antiochia durch der Apoſtel Predigt (welche nach dem Todtſchlag Stephani von Hieruſalem geflohen waren) ein groſſe Anzahl der Gläubigen zu Chriſto/ alſo daß dieſelbige/ an vermeyntem Ort/ am allererſten Chriſten ſind genennet worden. Selig iſt die Statt Antiochia/ welche vor allen Stätten ſich hat dörffen vnderſtehen deß Chriſtlichen Namens außzuthun/ vnnd deß aufſkommenden Euangelii Ehr zu verkünden/ vnnd zum letzten iſt gleich das da der Religion vrſprung/ welche als ein Vertreiberin aller Laſter vns GOtt verſöhnet/vnd gar mit eim feſten Band verknüpfft hat/ deren Anfänger nit der Abgott Saturnus, oder Iupiter, ſonder der wahre Gott geweſen iſt/der Vrſprung aller Dinge. Alſo hat die Chriſtlich Gemein allgemach zu genommen/ dann die Apoſtel theilten die Flecken auß/ vnnd kamen dem Thomæ die Parthier/Matthæo das Morenland/Bartholomæus die inner Indiam, Andreas Scythiam, Ioannes Aſiam. Dem Petro Galatia, Pontus, Bithynia vnd Cappadocia.

Apoſtels Petri Vrſprung.

Petrus war ein Galileer auß der Statt Bethſaida, Ioannis Sohn/ vnd Andreæ deß Apoſtels Bruder/welcher ſieben Jahr darnach zu Antiochiæ Biſchoff blieben/vnder Keyſer Tyberio.

Zu derſelbigen Zeit war Iacobus der Jünger/ vber das Hieroſolymiſch Byſtumb geſetzt/ vnnd iſt derſelbig auch der Bruder Chriſti genennet worden/ dieweil er geboren war von der Jungfrawen Schweſter/ Selig der (als Egeſippus ſpricht) weder deß Weins/ noch deß Fleiſches Brauch wiſſet/ vnbeſchoren/ der Geſälben vnd deß Bads vnerfahren/ vnd welchem auch/ auß ſteter Vbung deß betens/ die Knie gleich wie einem Kamelthier verwachſen waren/ welchen die Jüden zum letzten vber deß Tempels Zinnen hinab geſtürtzt/ vnd mit Walckner-Stäben erſchlagen haben/ dieweil er Chriſtum geprediget hat. Jacobus der kleiner.

Nit lang hernach ward Paulus gehn Rom geführt/ welcher von den Jüden vmb Leibsſtraff verklagt/ den Keyſer als ein Römiſcher Bürger angeſprochen hat/ derſelbig auch in der Gefängnuß/ als faſt er mocht/ die Chriſtliche Sach auszubreyten gefliſſen/ hat darvor heylwärtiglich zu lehren nit auffgehört/ biß jhm auß befelch deß Keyſers Neronis eben an dem tag das Häupt iſt abgeſchlagen worden/ an welchem Petrus bey den Füſſen vberſich gekehrt/ an das Creutz hinauff gehefftet ward. Alſo haben ſie beyde (wie jetzund ſchon ſtarcke Grundfeſte der Religion geſetzet) die Marterkron erlangt. Vnnd daß dem alſo ſey/ bezeuget Tertullianus in dem vierdten Buch wieder Marcionem ſchreibend: Wir wöllen beſehen/ was für ein Milch die Corinthier von Paulo erſchöpfft haben/ auff was Regel die Galater wieder gebeſſert ſeyen worden/

Was die Philipper leſen/die Theſſalonier/die Epheſier/auch was die Römer von jhrem eygenen Ding lauten / welchen nit allein Petrus / ſondern auch Paulus / das Euangelium mit jhrem Blut verzeychnet/hinder jhnen verlaſſen haben.

Das III. Capitel.

Wann erſtlich die Beſchneidung aufgeſetzt ſey worden?

Gottes Natur.

ZU gleicher Weiß wie wir (als Origenes vber das Buch deß Geſchöpffs vernünfftiglich außweiſet) ein vnleiblichen GOtt / auch Allmächtigen / vnd vnſichtbarn bekennen / Alſo bekennen wir auch / daß er menſchliche Ding verſorge / vnd nicht ohn ſein Fürſichtigkeit gehandlet werde / weder im Himmel / noch auff Erden. Derhalben nach dem ſo wir ſagen / Gott ſey ein Fürtrachter aller / folgt hernach / daß er auch anzeyge / was er haben wöll / oder was den Menſchen nutz vnnd gut ſey. In was Geſtalt aber ſolches geſchehe / lehret Plato in einer groſſen Epiſtel klärlich / da er ſagt: Gott iſt in keiner Geſtalt redbar / aber auß groſſem Anhang vnd Anhängigkeit (daß ich alſo red) vmb die Sach ſelbſt / vnd vmb Vollkommenheit deß Lebens / wirdt er von ſtundan dem Gemüth angeboren / gleich wie ein angezündes Liecht vom Fewer / ſo ſich ſelbſt nehret. Alſo deutet er / Gott werde mit dem Verſtand begriffen / welches der Prophet längſt zuvor außgeſprochen hat / ſprechend: Herr das Liecht

oder

oder Schein deines Anblicks iſt ob vns verzeichnet/ du haſt die frőligkeit in mein Hertz gegeben. Vnd wiederumb: In deinem Glaſte werden wir das Liecht ſehen.

Derhalben man alſo ſagt/ GOtt habe geredt/ ſo vns auß Warſagung die Ding kundt thon werden/ welche Anzeygung ſind ſeines Willens. In ſolcher Geſtalt ſagt er zu Abraham: Ich bins/ nun war/mein Teſtament iſt mit dir/vnnd du wirſt ein Vatter ſeyn vieler Vőlcker. Vnnd darnach ferrner: Alles mannliches das ewer iſt / ſoll beſchnitten werden/vnd werde beſchnitten das Fleiſch der Vorhaut ewers mannlichen Glieds/darmit es zu einem Warzeichen der Gelűbdnuſſe zwiſchen mir vnd euch ſey/ein Kindt von acht Tagen ſoll vnder euch beſchnitten werden. Abraham hat GOtt geglåubt (wie er dann pfleget) dann es iſt jhm zur Gerechtigkeit gerechnet worden/ vnnd von ſtundan am ſelben Tage/er von neuntzig Jahren alt/hat ſich ſelbſt vnnd Iſmaelem ſeinen Sohn (den er mit der Magd Agar gezielet) wie er im dreyzehenden Jahr war/auch all ſeine angeborne Dienſtleuth beſchnitten/auff daß hinfűro die Vorhaut kűnfftiger Kinder von jhm nach deß Herrn Gebott ſolte beſchnitten werden. Deren Sach der heilig Cyprianus Rechnung gebend / alſo ſchreibet: Wie nun deß Glaubens Zeit ſich nahete / iſt die Beſchneydung gebotten worden / vnd derſelbige theil deß Leibs darinn der Wolluſt Samen-Kaſten/vñ der Vnkeuſchheit Werckſtatt iſt / auch geheiſſen an den Kindern Beſchneidunge.

hinweg geſchnitten werden / auff daß ſie die erſte Opffer jhres eygenen Bluts dem / welcher alles ſein Blut auffgeben würde / auffopffern ſolten.

Beſchneidung wie Præputium.

Die Beſchneidung aber geſchah in ſolcher Geſtalt. Præputium (das iſt) ein Häutlein / welches den euſſerſten Theil deß Männlichen Glieds verdeckt / ward hinweg geſchnitten mit eim ſteinern Meſſer. Vnd das iſt der Beſchneidung Anfang geweſen / dieweil nicht allein vor dem Abraham / ſondern auch niemands vor dem Moſe / von Vnderrichtung deß Lebens vnder den Völckern beſtetiget hat / deſſen Ioſephus ein Zeugnuß iſt wider den Appionem. Vnd derhalben ſagt Ioannes Chryſoſtomus in dem dritten Geſpräch vber Matthæum, daß die Beſchneydung vnder allen andern gebotten die allerälteſte ſeye. Darumb es gut zu gedencken iſt / daß daher der Brauch zu beſchneyden nachmals zu andern Nationen gefloſſen ſey. Dann die Phœnicier vnd Araber (als der heilig Cyprianus anzeigt) dergleichen auch die Saracener / wurden nach altem herkommen gleich ſo wol / als die Jüden / beſchnitten. Plinius iſt deſſen ein Lehrer / daß ſolches der Jüden / Moren vnd Egyptier / ein Fürnemmen ſey geweſen. Herodorus ſagt / auch der Colchier / doch auß Egypten dahin gebracht. Vnd darumb / daß durch ſolches GOttes Gebott ward gehalten / galt die Beſchneydung bey den Jüden (als der H. Gregorius bezeuget) auch die Erbſünde hinweg zunemen / als bey vns deß Tauffs Waſſer / das ward der Vnderſchied / dz durch die Geheimnuß der Beſchnei-

ſchneydung die Gnad guts zuthun nicht ward gegeben/ wie dann in dem Tauff geſchicht.

Darumb ſo halff die Beſchneydung (als Paulus ſagt) dieweil ſie daß Geſetz hielten/ dieweil ſie ſich gegen deß Fleiſches Anfechung nicht feindſelig ſtelten/ vnd der Geſatze auffgeſetzte Ziel nicht vbergiengen/ vnd keiner Weiber anderſt/ dann der ehelichen Frawen Kundſchafft hatten/ vnnd daß ſie dieſelbe auch allein von wegen der Nachkommenen zu rechten vnd gebottenen Zeiten hatten.

Dieſelbe muſt man die beſchnittenen jhres Fleiſches im Häutlein deß Männlichen Glieds heiſſen. Vnnd das iſt die erſt Beſchneydung deß Fleiſches. Die ander war deß Geiſtes/ vnd ward für vollkömlicher gehalt.n/ welche nicht allein vom verbottenen ſonder auch von dem zugelaſſen vnd ehelichen Beyligen/ mäſſiget/ von welcher Moſes alſo geweiſſagt hat: Jn den letzten Tagen wird Gott ſelber dein hertz beſchneyden/ Gott deinen HErrn zu lieben.

Vnd iſt die erſte Beſchneydung (als Lactantius bezeuget) dieſer/ der andern ein Figur geweſen/ bedeutend/ man müſſe das hertz entblöſſen/ das iſt/ wir müſſen mit offnem vnnd einfältigem Hertzen leben/ dieweil derſelbige Theil deß Leibs/ welcher beſchnitten wirdt/ ein Gleichnüß deß Hertzens in jhm hat/ vnd iſt/ daß man ſich ſchämen müſſe. Paulus deutet auff ſie beyde/ da er ſpricht: Nicht der offenbahrlich ein Jud iſt/ noch die Beſchneydung/ welche offenbarlich im Fleiſch/ ſondern der heimlich ein Jüd iſt/ vnd die Beſchneidung deß Hertzens im Geiſt/ nit

Beſchn[ey]dung de[ß] Hertzen[s]

der Buchſtab/ welches Lob nit von den Menſchen/ ſondern von Gott iſt. Welches auch Origenes erkläret/ſprechend: Wer aber ein reynen Glauben in Lauterkeit deß Gewiſſens behütet/ der iſt im Hertzen beſchnitten. Vnd der H. Hieronymus vber dieſe Wort Jeremiæ: Aber alle Häuſer oder Geſchlecht Iſraels ſind vnbeſchnittẽ/da er ſagt: alle Geſchlechte Iſrael ſind vnbeſchnitten im Hertzen / nicht im Fleiſch / welche Vnbeſchneidung zum Todt führet. Dann jene iſt deß Fleiſches/dieſe deß Geiſtes. Die hat Chriſtus (als Cyprianus lehret) von dem tödtlichen Fleiſch auff die Seel gezogen / welche allein bleiben wird.

Das IV. Capitel.

Von dem erſten Brauch deß Tauffs.

Chriſtus / der ſich gleich vmb aller Menſchen Handlung angenommen / wie er dem Leben/vnd vnſerm Heyl / nach ſeiner ewigen Gütigkeit rathen vnnd helffen wolt / hat er gelehrt/ wann wir das Hertz eröffneten / wann wir vnſere ſünd bekenneten / vnd vns dieſelben lieſſen leyd ſeyn/ ſolten wir Verzeyhung erlangen/vnd damit wir nit irꝛ giengen / hat er vns von ſtundan in vnſer Geburt / ſein Gnad durch den Tauff mitgetheilt / auff daß wir dardurch wider die Hinderliſte der Teuffel bewahret / den geraden Weg in das Himmliſch Vatterlandt zögen. Darumb er einen Propheten vor jhm her geſandt hat / der vns vnderweiſen ſolte die-

auff.

dieſelbige Gnad zuerwerben. Derſelbige iſt Johannes der Sohn Zachariæ geweſen/ vber welchen kein gröſſerer erſtanden iſt (als Chriſtus die Warheit ſelbſt bezeuget hat) zu welchem/ im funffzehenden Jahr deß Reichs Tyberij (als Lucas bezeuget) das Wort Gottes geſchehen/ vnd allenthalben ins land/ ſo an Jordan ſtöſſet/ kommen iſt/ den Tauff der Bußfertigkeit predigend/ zur verzeyhung der Sünden/ wie geſchrieben ſtehet/ im Buch der Geſpräche Eſaiæ deß Propheten/ der da ſagt: Ein Stimm deß ruffenden in der Wüſte/ richtet den Weg deß HErren zu/ macht recht ſeine Fußſteige. Da iſt Hieruſalem vnnd das gantze Judæa (als Matthæus bezeuget) zu jhm hinauß gangen/ auch der gantz Fleck allenthalben an den Fluß Jordan ſtoſſend/ vnd ſind von jhm in dem Jordan getauffet worden/ jhre Sünde beichtend. Das iſt der Anfang deß Tauffes geweſen/ oder ehe einen Staffel zumachen/ allen denen/ die jhrer Sünde Rew vnnd leydt habend würdig wehren/ daß ſie hinzu gehen möchten/ den Tauff Chriſti zu empfahen. Welches Cyprianus bewehret alſo erklärend: Johannes der richtet dem HErrn den Weg zu/ die Cörper außwendig zu wäſchen/ darinn gegeben ſolte werden Reynigung der Seelen/ vnd Ablaß der Sünden. Iſt vor gangen das vom theil war/ auff daß die Vollendung hernach folgte. Vnd Chryſoſtomus bezeuget auch gleiche Ding/ ſchreibend: Derhalben er geſchicklich hinzu gethan/ wie er geſagt hatt/ er wehre kommen den Tauff der Bußfertigkeit predigendt/ zu Ab-

Joannes der Täufer.

laß der Sünden/ darumb riethe er/ es ſolte ſie gerewen/ darmit ſie folgend die Verzeyhung deſto leichtlicher erlangten/ in Chriſtum gläubend. Davon hat derſelbig Tauff kein andere Vrſach/ dann daß er allein zum Glauben rüſtet. Aber Johannes ſelber erkläret ſolches/ da er ſagt: Ich täuffe euch wol in dem Waſſer zu der Bußfertigkeit/ der aber nach mir kommen wird (von Chriſto redend) iſt ſtärcker dann ich/ welches Schuhe ich nicht würdig bin/ daß ichs trag/ derſelbige wirdt euch im H. Geiſt vnnd Fewer täuffen/ ꝛc.

Möcht wol ein Bedeutnüß ſeyn.

Ich dörfft aber ſagen/ daß Moſes erſtlich die Meynung zu täuffen angezeygt hab/ nemblich der da getaufft hat/ aber allein im Waſſer/ das iſt/ im Wolcken vnd im Meer. Welches am Tag iſt (als Gregorius Nazianzenus bezeuget) daß nicht allein deß Tauffs Johannis/ ſondern auch Chriſti ein Gleichnüß geweſen iſt/ dieweil doch die Ding alle von Gott her kommen. Daß aber die getauffte von Johanne widerumb zum Tauffſtein gethan/ das iſt/ widerumb getaufft wurden/ iſt klärlich am Tag/ auß dem Zeugnüß Lucæ in der Apoſtel Geſchicht/ ſolcher Maß ſchreibend: Es iſt aber geſchehen/ wie Apollo zu Corintho war/ das Paulus/ nach dem er die öber Gegend durchzogen war/ gen Epheſum kame/ vnd etliche Jünger da fandt/ vnd zu jhnen ſaget: Habt jr den Heyligen Geiſt empfangen da jr glaubtet? Darauff ſie jhme antworteten: Ja wir haben wol nit gehört ob ein H. Geiſt ſey. Vñ er ſprach: Võ wem ſeyt jr dann getaufft worden? Sie antwortetẽ

wider-

widerumb/mit dem Tauff Joannis. Joannes hat wol / ſprach er / in dem Tauff der Bußfertigkeit getaufft/zum Volck ſprechend/daß ſie in den (welcher nach jhm kommen würd) gläuben ſolten/ das iſt/ in Jeſum Chriſtum. Als ſie dieſes gehört/ſindt ſie im Namen deß HErrn Jeſu getaufft worden/vnd wie Paulus die Händ auff ſie gelegt hat/ iſt der H. Geiſt vber ſie kommen / vnd ſie redten die Sprachen/vnd prophezeyheten/ꝛc. Von der vrſach wegen iſt Chriſtus zu Joanne kommen/vnd hat wöllen von jm getaufft werden / auff daß er mit ſeinem Tauff deſſelbigen Tauff beſtetiget/ſtärcket/vnnd lehret/ daß niemand were/wiewol gerecht vnd heylig / den man nit mit demſelbigen heilwärtigen Waſſer reynigen müſte/ dieweil er ſelbſt/ keiner Reynigung nottürfftig/ ſolcher maſſen außgeſegnet hett wöllen werden. Deren Sach Johannes ſehr wol wiſſend/ wiewol er in Mutter Leib geheyliget war/ jedoch wolte er jn nit zu jm laſſen/vnd ſprach: Jch ſolt von dir getaufft werden/vnd du kömpſt zu mir? Aber Chriſtus antwortet: Laß es nun alſo ſeyn/ gleich als wolt er ſprechen: Hernach wil ich dich mit dem Geiſt täuffen/welches er auch (dem H. Chryſoſtomo nach) gethan hat. Ja gnug iſt es wiſſentlich / daß er auch andere mehr getaufft hat/als Johannes der Evangeliſt im 3. Cap. bezeuget/da er ſagt: Nach den Dingen iſt Jeſus vnd ſeine Jünger ins Land Judæ am kommen/da er bey jhnen geblieben / vnd getaufft. Vnd iſt zum letzten das der Anfang deß Tauffs geweſen/vnd iſt das ein Waſſer deß Heyls / mit welchem ſo wir geſprenget

ſind

ſind/vnſchůldig werden/ ohn welches Thawes Reynigung ſich keinem geziemet/ in das Reich Gottes zukommen.

ornelius r Häupt ann. Aber Cornelius der Häuptmann auß den frembden Völckern/ iſt am erſten zu Cæſarea (als im obern Capitel geſagt) von Petro getaufft worden/ welcher/ dieweil er der erſt auß den Völckern gläubig worden/vnd der erſt die Gnad deß Tauffs angenommen/ mag er billich Primitiæ, das iſt/ die erſte Frůcht der Völcker genennet werden. Auch auß Zeugnůß deß Origenis/welcher vber das Buch der Zahl/ von jhm alſo redet: Auß welchen ich achte daß Cornelius auch einer ſey/ welcher der Ceſarienſiſchen Kirchen/ſampt denen/mit welchen er den heyligen Geiſt empfangen/ billich die erſte Frucht genennet wird/vnnd nicht der Kirchen allein/ ſondern vielleicht auch aller Völcker oder Heyden erſte Frucht ſolte man den Cornelium heiſſen. Dann er der erſt auß den Völckern geglaubt hat/ vnd iſt am erſten mit dem H. Geiſt erfüllt worden/vnd darumb wird er recht die erſte Frucht der Völcker geheiſſen werden. Vnd ſo fern Origenes. Aber zu gleicher Weiß/ wie bey den Jůden die Kinder am achten Tag nach jhrer Geburt beſchnitten wurden/ alſo werden ſie bey vns auch am meiſten getaufft/ welches doch die Engelländer im Geburts Tag thun/ das dann der H. Cyprianus in der dritten Epiſtel an den Fidum ſchreibend/ von vieler Vrſachen wegen zuthun ſeyn bewehret/vnd zuvorauß/dieweil im ſelben Alter der Menſch am allervnſchuldigſten iſt.

Weiter nicht ohn Vrſach erwarteten die Jüden den ſiebenden Tag / dieweil derſelbig (als Plutarchus in ſeinen Fragſtücken / vnd Feſtus auch bezeugen) den Kindern ſehr gefährlich iſt / wann ſie angeſucht werden / vnd vor demſelben Ziel ſoll jnen auch der Nabel nicht gelöſt werden / von welchem der Menſch einem Jmpff-Zweyge gleicher iſt / als einem lebendigen Ding. Den Tag hielten auch die Römer (den Jüden nachfolgend) vnnd hieſſen jhn den Reynigungs-Tag / an welchem die Kinder gereyniget / das iſt / gebeſſert oder gebüſſet wurden. Vnd denſelbigen gaben ſie die Nahmen / den Männlein am neundten Tag / darvon her die Göttin Nundina bey jhnen geehret ward / den Weiblin am achten / dieweil in der Empfängnüß deß Männleins mehr Zeit war.

Vber das / damit ſolche Opffer deß Tauffs oder Beſtätigung (von deren Vrſprung hernach wirdt geſagt werden) nit widerumb müſten gehalten werden (das durch Beſchlieſſung der Heyligen Väter ſich nicht geziemet) hat Bapſt Iginius auffgeſetzt / daß der Gevatter darbey gleich als ein Zeug ſeyn ſolte. Heutiges Tags wann ein Männlein getaufft wird / nimbt man an etlichen Orhten zween Männer / ſampt einem Weibe / welche gemeiniglich die Gevatterin geheiſſen wird / als gehandleter ſach Zeuge. Herwider wanns ein Weiblein iſt / zwo Frawen mit einem Mann. Aber in der Beſtätigung wird allein ein Mann oder Weib / zu einem Zeugen zugelaſſen / der das Knäblein oder Mägdlein auff

Gevatterſchafft.

Kindtheben.

den Armen hebt Weiter wie Chriſtus vnſer Selig-macher (als Marcus bezeuget) geſagt hatte: Wer gläubt vnnd getaufft wirdt / der wirdt ſelig werden / war es dann ſchon von nöthen / daß ein jeglicher gläuben vnd getaufft ſolte werden / wann er anderſt begert ſelig zu werden.

Gähe Tauff. Aber zu gleicher Weiß wie daſſelbige ein jeglicher von jhm ſelbſt thun mocht / alſo kund das auch ohn frembde Hülff nicht ſeyn. Derhalben hat Victor der funfftzehende Bapſt (der Ordnung nach) beſchloſſen/es ſey von welchem Chriſten Menſchen es wöll/mannliches oder weibliches Geſchlechts / welche deß Tauffs begerten/ die ſolten von jhm getaufft werden/ es were in was Waſſer es wolte (doch natürlich) wann ein noth vorhanden were/damit aller Heyl alſo fürgebracht würde.

Tauff dreyerley. Alſo wehret in ſolcher geſtalt das löblich Gebott deß Tauffs/welches dreyerley Gattung ſind. Deß Fluß/darinn Joannes am erſten getaufft hat. Deß Plaſts/ das iſt/deß H. Geiſtes / welchen Chriſtus auffgeſetzt hat. Vnnd deß Bluts / in welchem die Kindlein/ſo von dem Herode vmbgebracht/ſind geweihet worden. Cyprianus ſagt: Dieſe/ſo newlich in dem milchjungen Blut gewäſchen/ haben mit jhrer Marter die erſte Frucht deß Tauffs gewehet / den nachkomenen ein Form gegeben / wo der nothwendigkeit Punct deß verzugs nit erwarten kunde / wie zu einer Reinigung der ſeelen dz blut nichts vnkräfftiger were/dañ die Waſſer/ ſo mit Worten geſegnet ſind/am meiſten/ ſo das Blut deſſelbigen Elements

auch

auch nicht mangelt/ſondern durch Beweglichkeit der Waſſer durch alle Adern deß Leibs fleuſſet. Aber der H. Geiſt wirdt nit allein vber das Waſſer/ſondern vber das Blut auch geſtellt, welcher die/ſo jhm vnterthänig ſind/erhelt/auch abwäſchet/vnnd wann derſelbig täuffet/wircket eben ſo wol der angelegte Todt/als die Vnterſenckung ins Waſſer. Vnnd dieſes ſagt Cyprianus.

Das will ich aber da ermahnet haben/wie bey den Alten im brauch geweſen iſt/daß die gewachſene ſchüler getaufft wurden/in weiſſen Kleydern angelegt. Lactantius ſagt: Der ſchne weiß hauff gehet herfür auß dem klaren Waſſer/vnnd reiniget die alten Laſter in einem newen Bach. Vnnd geſchach ſolches am Oſtertag vnd Pfingſten/es were dann ſach/daß es die Noth anderſt erheiſchet. Dieweil ſie aber die auff geſetzte Täg erwarteten/wurden ſie in den Geheymnüſſen deß Gottesdienſtes vnterwieſen/vnnd derhalben κατηχούμενοι genennet/darumb daß κατηχεῖν auff Griechiſch iſt/mit Worten vnterweiſen. Welche alſo in den Geheymnüſſen geweyhet/vnnd darnach in das Waſſer eingedunckt/Milch vnd Honig verſuchten/als Tertullianus im Buch von der Ritterlichen Kron bezeuget/da er ſagt: Nachmals werden wir dreymal hinunter geſencket/vnnd herauß gehoben/verſuchen wir die Einhelligkeit der Milch vnd deß Honigs.

Sind die/ſo alſo alt geglaubt.

Catechumeni, Catechin.

* * *

Das V. Capitel.

Von deß Prieſterthumbs Anfängen vnd ſeinen Ständen bey den Jüden.

Obrigkeit zweyerley

ZWeyerley Menſchen haben die Chriſtliche Policey inn. Die eine Gattung iſt / die man für weltlich helt / vnd denſelbigen geziembt es das Regiment zu verwalten. Die andere Gattung iſt der Prieſter / welche dem Nachkommen / die Opffer zuvollbringen / die Gebet / vnnd zum letzten den gantzen Gottesdienſt bräuchlich zu verſorgen. Bey den Jüden iſt eben ein ſolcher herkommener Fürſatz geweſen. Dann anfänglich haben die Fürſten mit ſampt dem Volck / nachmaln die Könige den gemeinen Nutz verſehen.

Prieſterthumb.

Die Prieſter aber verſorgten die heylige Ding / bey welchen das Prieſterampt / als Joſepus im 3. Buch der alten Geſchichten bezeuget / von dem Aarone her angefangen hat / der am erſten geſalbet vnnd geweyhet worden iſt durch Moſen ſeinen Bruder / wie jhme der Herr ſagt: Nimm den Aaron / auch ſeine Söhne / vnd die Chorröcke / ſampt dem Salböl / vnd ein Kalb / dz da für die Sünd iſt ꝛc. Derhalben Moſes / wie er dz Volck zuſammen beruffet / hat er geſagt: Das iſt das Wort / welches der Herr zu thun hat befohlen. Vnd Moſes waſchte Aaron ſeinen Bruder / vnd deſſelben Söhne / im Waſſer / vnnd bekleydet jhn außwendig mit einem Rock / vnd innwendig mit einem andern. Vnd vmbgab

gab jhn mit eim Gürtel / legt jhme auch ein Humeral oder Schepper an / vnnd vmbgürtet nach geſtalt deß Humerals / vnd ſetzt darauff das Bruſttuch logium, ſtellt darüber die Kleydung manifeſtationem vnd veritatem, das iſt / die Offenbahrung vnd Warheit / vnd ſetzt jhm ein Hauben auff ſein Haupt / vnnd vber die Hauben / vor ſeinem Angeſicht / ein geheiligtes güldenes Blechlein / heylig / wie es der Herr gebotten hat. Das iſt deß erſten Prieſters Weyhe geweſt / vnnd die auch nicht ohn Geheymnuß. Dann Moyſes / das iſt / das Geſatz (als dem Origeni gefällt) welches Geſatz ein oberſter Prieſter wol wiſſen ſoll / hat Aaron den oberſten Prieſter gewäſchen vnnd geſalbet / ſampt ſeinen Söhnen / das iſt / hat ſie gereiniget vor dem Volck.

Moyſis Bedeutnuß.

Wäſche.

Salben.

Dann er muß auch ein gut Zeugnuß haben von denen / die drauſſen ſind / als dann Paulus der Apoſtel lehret.

Nachmalen hat er jhn mit einem zwyfachen Rock beklaydet / der ein menſchliches Dienſt oder Verwaltung / der ander Geiſtliches Verſtandts / vmbgab jhn auch mit einem Gürtel / ehe vnd er jm den langen Chorrock / der biß auff die Knoden hinab gieng / anlegt / welchen ſie ſtolam nennen. Legt jhme den Schepper Humeral an / das iſt ein Zierd der Achſeln in der Kleyder Vmbziehung. Die Achſeln aber ſindt der Arbeit Bedeutnuß vnd Anzeigung der Mühe. Herwiderumb vmbgürtet er jhn / nach geſtalt deß Scheppers / auff daß er im Wort verbunden wer / vnnd verbunden im Werck.

Röck die zween.

Der ein.

Der ander.

Gürtel.

Stola.

Achſeln Verbindung.

Rationale Ratio. Femoral. Nach dieſen Dingen hat er jhm ein Bruſtuch auffgeſetzt / welches rationale heiſſet / vnnd iſt ein Bedeutnuß der Vernunfft / dieweil ratio die Weißheit in der Vernunfft gelegen iſt. Vber die Kleydung manifeſtationem vnnd veritatem, das iſt / Offenbahrung vnd Warheit / gab man die Femoral oder Niderkleyd / ſo die Scham verdecket / gleich als ein Anzeigung der Keuſchheit. Aber dieweil es ſich geziembt den Prieſtern Kinder zu ziehlen / will Origenes / daß durch die Femoral oder Prieſterlich Niderwat bedeutet wirdt / daß man den Gleißnern das Wort Gottes nit predigen ſolle / auff daß derſelbige Same nit verderbe / gleich als müſſe man ſich der Femoralen gebrauchen / damit die Samen nicht in ein vnfruchtbares Erdrich geſäet werden. Dieſe waren deß oberſten Prieſters Rüſtung / deren Ordnung nicht ohn Geheymnüß iſt. Dann deß Humerals oder Scheppers Arbeit vorgehet / vnd logij deß Bruſtuchs Weißheit nachfolget / dieweil man nach der That die Weißheit erſt ſuchen muß / vnd darnach die Kleydung manifeſtatio, das iſt / Offenbahrung nach dem Bruſt oder Vernunfftüchlein / dieweil wir nicht ehe andere Leut lehren ſollen / wir haben dann vns ſelbſt vnterwieſen. Vnd darzu nimbt man die Kleydung veritatem, das iſt / die Warheit / derhalben daß die Warheit die höchſte Vernunfft iſt. Zum letzten hat Moyſes deß Aarons Haupt mit einer Kron geziert / inn welchem die Wohnung der Gerechtigkeit Gottes ſeyn ſolte / darumb er auch einen Königlichen Hut Cidarim, genommen hat / welches ein Decke oder Gezierd deß Hauptes iſt / auff welchen er ein Hauben

Schepper Bruſtlatz

Manifeſtatio.

Veritas.

Kron.

Cidaris.

oder

oder Inſel ſetzet / das iſt ein anzeigung deß Verſtands Inſel.
beyder Teſtament. Vor dem Angeſicht / das iſt / an der
Stirnen deß höchſten Prieſters / hat er ein gülden ge-
heyliget Blech geſtellet / darinn war der Nam Gottes
fein außgeſtochen. Daher haben vnſere oberſte Prie-
ſter einen guten Theil der Kleyder (als wir baldt ſagen
werden) entlehnet. Alſo iſt Aaron der höchſte Prieſter
von Gott erwehlt worden.

Aber ſeine Söhne Nadab / Abiud / Eleazar vnnd Schlechte
Ithamar / ſind weit zu ſchlechtern Ceremonien gewey- Prieſter.
het worden / nemlich welchen weder zwo Kleydungen /
noch der Schepper / noch das Bruſttuch / noch auch
nit die Zierde deß Haupts ſind gegeben geweſen / dann
nur allein der Hut Cidaris. Darumb ſie auch an
ſtatt der ſchlechten Prieſter ſind gehalten worden / wie
dann bey vns auch noch heutigs tags die ſindt / welche
man Presbyteros, das iſt / Prieſter oder Leyen Pfaf-
fen heiſſet.

Weiter gelüſtet es mich von dieſen Kleydern auß Prieſterli-
dem Joſepho vnnd Hieronymo an die Fabiolam, vn- che Kley-
terſchiedlich zu reden. Dann es ſind jhr achterley Gat- dungen.
tung geweſen / vnter welchen die vier den Biſchoffen
eben ſo wol / als den andern Prieſtern gemein waren.
Die prieſterlich Vnterhembder fœminalia, welche lei- Fœmina-
nen waren / vnnd biß auff die Knie vnnd Kniebüg die lia.
Scham verdeckten / heiſſen wir Bracas, das iſt / Hoſen. Bracæ.
Vnd der lange Chorrock Poderis, von leinen / der biß Chorrock
auff die Füß gehet / welchen ſie Interulam, das iſt / ein Interula.
Vnterhembd heiſſen. Ein Gürtel gewirckt mit dem Gürtel.
Eintrag dreyer Farben / von Scharlach / Purpur vnd

Violfarb. Der Zettel von dem köſtlichen Garn Byſſo.
Hauben. Auch ein Hauben von byſiner Leinwat / fein rundt gemacht/wie ein Hut/gleich als wenn ein Kugel in zwey wer zertheilt / daß man den einen theil auff das Haupt ſetzte/ fein meiſterlich gearbeitet / iſt vorzeiten den Weibern in Perſia ein Zierde deß Haupts geweſen. Aber die andere vier Kleydunge gehörten den Biſchoffen oder oberſten Prieſtern allein zu/ als eygen. Der lange
Chorrock. Chorrock / ſo biß auff die Füß gehet / gantz von Violfarb/vnd mit Ermeln/an welches Vntertheil vmb die Füß vmbher / zwo vnd ſiebentzig Schellen herab hiengen/mit gleich ſo viel Granatäpffeln/damit der oberſte Prieſter in dem Chor deß Heyligthumbs Sancto Sanctorum, lautmäſſig gieng/ vnd muſt von ſtundan ſterben/wann er das nit thet. Der Schepper Superhumerale, welcher auff Hebreiſch Ephod/ das iſt Leibrock genennet wird/von der köſtlichen Leinwat Byſſo, Scharlach/Purpur vnd Violfarb / an welchen beyden Achſeln zwey Edelgeſtein Onych waren / oder Smaragden. Joſephus heiſſet ſie Sardoni, vnnd in einem jeglichen Stein ſechs Namen der Patriarchen geſchrieben/ das iſt/ auff der rechten Achſeln die ältere Söhne Jacobs/ auff der lincken die jüngere / damit wann der oberſt Prieſter in den Chor deß Heyligthumbs Sanctum Sanctorum gehen wolt / er die Namen deß Volcks/für welches er bitten würde/mit jm hinein trüge.

Schepper. (margin)

Bruſttuch. Dergleichen auch das Bruſttuch rationale, das war ein kleines Tüchlein von Goldt/vnd von vier Farben gewirckt / nit anders dann wie der Schepper Superhumerale, mit zwölff Edelgeſteinen/ in vier Zeilen

vnter.

vnterſchiedlich von einander geſetzt. Dann in der erſten Zeil waren eingefaſt der Stein Sarder / Topaſier / vnd der Smaragd. In der andern ein Charfunckel / ein Sapphyr vnd ein Demant. In der dritten ein Lyncurer / Achat vnd Amethyſt. Inn der vierdten ein Türckis / Onyx vnnd Berill. Das letzt Kleyd ein gülden Blech / mit der Inſel oder Hauben / deren ſich allein die öberſte Prieſter gebrauchten. Dieſe zwölff Edelgeſtein bedüncken mich (als Hieronymus ſagt) ſie haben die zwölff Botten oder Apoſtel bedeutet / wie auch die zween Stein auff dem Schepper Chriſtum / vnd ſein Volck vordeutet haben / vnd die vier Farben die vier Elementen.

Aber der Byſſus (das da gar ein ſubtile Gattung von Leinwat iſt) mag der Erden vergliechen werden / dieweil er auß derſelbigen wächſet / gleich wie die Purpurfarb auß dem Meer. Dergleichen auch die Violfarb dem Lufft / von wegen der Farben Gleichförmigkeit. Die Scharlach Farb dem Fewer vnd Geſtirnen am Himmel. Nun aber ſoll vnſer Red widerumb kommen / die andere Ding auch herfür zu ſtreichen. Doch iſt Noe vor dem Aaron geweſen / dem ſagt man er hab ein Altar auffgericht / vnd auff demſelben ein Brandopffer dem Herrn auffgeopffert. Dergleichen auch Melchiſedech / der am aller erſten geopffert hat / auch Abraham / Iſaac vnd Jacob / welche ſolches nach ihm auch gleicher weiß gethan haben / aber es iſt wiſſendt / daß dieſelbige nit auß prieſterlichem Gewalt oder Anſehen / ſonder auß natürlicher Gottes Forcht / den Gottesdienſt vollbracht haben.

Erklärũ Bedeutnuß.

Stände der Prieſter. Nachmaln ſind der Diener mehr / einer von dem andern auffgeſetzt worden / welche inn dem Tabernackel / das iſt / in dem Tempel / GOtt zu dienen obligen.

Leuiten. Die Leuiten / von dem Geſchlecht Leui deß Sohns Jacobs / ſindt von ſtundan (nach dem vnd das Prieſterampt dem Aaron vnnd ſeinen Söhnen gegeben war) von dem Moſe außerwehlet worden / welche allwegen ſolten darbey ſeyn / wann Aaron das Opffer oder Ampt vollbrächte / daß jhm der Herr gebotten. Die muſten tag vnnd nacht in dem Tabernackel wachen / vnnd die Lade tragen / auch den Tabernackel / dergleichen die Geſchirr / vnd in dem Vmbgang deß Tabernackels ein Ort zu den Hütlein caſtris ſtellen. Dieſe heiſſen wir mit dem Griechiſchen Wort / Diaconos, das iſt / Diener Gottes / dann Moyſes / wie jhm der Herr gebott / hat das Geſchlecht Leui (als Joſephus im gedachten Buch auch erzehlt) von den weltlichen Dienſten abgeſöndert / vnd ſie Gott zugewyhet / vnnd jhm den befelch / die Kirchen zu hüten / vbergeben. Den Diaconis, das iſt / Dienern Gottes / ſindt Knechte gegeben worden / die jhren Worten gehorchten / vnnd die Opfferungen empfiengen / die werden bey den Hebreern Nathinnei genennet / das iſt / dem Herrn in der Demütigkeit dienend: Jetzund heiſt man ſie Subdiaconos, das iſt / vnter Diaconos, dieweil ſie vnter den Diaconis ſind. Dergleichen hat er jhrer etliche mehr außerwehlt / welche die ewige Liechter inn der Kirchen verſorgen ſolten / dieſelbige verdolmetſchen die vnſere / Ceroferarios, das iſt / Kertzenträger / oder Griechiſch

Diaconi jetzt Euangelier.

Nathinnei.

Subdiaconi jetzt Epiſtler.

Ceroferarij.

Aco-

Acolytos, oder wol ehe Acoluthos, welche deß Leibs ſachen pflegten. Darnach ſind die Thorhüter / welche Glöckner / Meßner oder Kirchenhüter genennt werden / daß ſie / nach laut deß Geſatzs / dem vorſtehen ſolten / die Kirchen zu hüten / damit kein vnwürdiger hineyn gienge. Dergleichen auch die Leſer. Welcher Orden von den Propheten hat angefangen / die muſten predigen vnd leſen. Denſelben war es geſagt: Schrey / hör nicht auff. Der Singer / ſo die Pſalmen ſangen / ſagt man / ſey Dauid / oder Aſaph / ein anfänger geweſen / welche nach dem Moſe am erſten Pſalmen geſetzt haben / oder gemacht. Ihr Orden war nach ordnung deß Geſchleches Erbſchafft / gleich wie das Prieſterampt / die ſangen ſtätigs in der Kirchen / alſo / daß der Chor deß einigen Stim̃ antwortet. Dieſe ding hab ich nach jrer Ordnung (wie ſie bey den Jüden auffgeſetzt) erzehlt / damit eins jeglichen dings Anfang (das fürnemlich vnſer Fürſatz iſt) gereymbter weiſe angezeiget würde / welche alle / ſo ſie nur allein Vorbild oder ſchatten künfftiger Ding geweſen ſind / wöllen wir erklären die jenige / ſo darauff erfolgt ſind.

Acolyti, die mit der erſten Weyhe. Meßner / Leſer / Prediger.

Singer.

Das VI. Capitel.

Von wem erſtlich vnſer Prieſterlich Orden ſey auffgeſetzt worden.

JEſus Chriſtus vnſer Lehrmeiſter (als Euſebius in der Chriſtlichen Hiſtori lehret) iſt zum aller lezten nicht allein ein König / ſondern

Chriſtus könig vnd Prieſ

dern auch ein Hoherprieſter geweſen/vnd beweiſet bey=des auß Zeugnuß der Propheten. Dann wie er deß HERRN Jeſu gedenckt/der nach Moſe komen war/ ſagt er: Aber vermeynter Moſes auch/wie er durch den Geiſt Gottes weit zuvor ſahe/was für ein Nach=kommener jm zugerüſtet ward/vnnd erkennet den/der nach jm das Reich annemmen/vnnd eins gröſſern Sa=craments Diener seyn würde/hat er jn Jeſum geheiſ=ſen/welcher darvor nach dem Namen ſeiner Eltern Auſe genennet war/vnd daß man jn einen König/ei=ner noch gröſſern Glori/dann die menſchliche Natur annimpt/ſchätzen ſolte. Derhalben alſo durch die zwy=faltigen anzeigunge deß Namens werden die Wapen deß öberſten Prieſterthumbs in dem einen/in dem an=dern der königlichen Form angezeigt/vnd wirdt Jeſus Chriſtus genennet/gleich als der/ſo König vnnd öber=ſter Prieſter iſt. Vnnd bald darnach ſagt er darüber: David bezeugt ſolches auch von Chriſto/da er ſagt: O Gott/dein Sitz von Ewigkeit zu Ewigkeit/der Stab deines Reichs iſt ein Stab der Gerechtigkeit. Du haſt die Gerechtigkeit geliebet/ vnnd die Vnbilligkeit ge=haſſet. In welchen Worten er jhn zwar einen GOTT nennet/darnach durch den Stab der Ge=rechtigkeit thut er deß königlichen Stabs meldung. Bißher redet Euſebius.

Da ich dann gedacht/es ſey bequemlich zu ermah=nen/wie in dem Buch Euſebii nicht recht geſchrieben werde Auſe (als der heilige Hieronymus bezeuget) welcher gleich im anfang der Außlegung vber das Oſee. Buch Oſee deß Propheten ſagt: Dann Oſee lautet

auff

auff vnſer Sprache ein Heilmacher / welchen Namen auch Joſue / der Sohn Nun / gehabt / ehe vnnd jhm von GOTT ſein Name verändert wurde / dann er iſt nicht Auſe geheiſſen worden / als man dann vbel in den Griechiſchen vnnd Lateiniſchen Büchern lieſet / daß nichts deſto minder verſtanden wirdt / ſondern Oſee / das iſt / der Heilmacher / vnnd iſt ſeinem Namen das wort / HERR / zugelegt worden / auff daß er der Heilmacher deß HERRN genennt würde. Dieſe Ding ſagt Hieronymus. Wir aber wöllen wider zu vnſerm Vorhaben ſchreiten.

Deßhalben iſt CHRJSTVS vnſer erſter Biſchoff / oder öberſter Prieſter geweſen / welcher vns das Prieſterampt auffgeſetzt / vnnd gewolt / wie daſſelbige zwyfaltig ſeyn ſolte / das eine geiſtlich / das ander voll Dienſtbarkeit: Aber von dieſem wöllen wir hernach ſagen. Prieſterlich orde[n] zweyerley.

Das Geiſtlich hat er gegeben / da er ſich ſelbs für vns auffgeopffert / wie Petrus der Apoſtel ſagt: Chriſtus iſt einmal für vnſer Sünde geſtorben / ein Gerechter für die Vngerechten / damit er vns GOTT dem HERRN auffopfferte / zwar dem Fleiſch nach getödtet / im Geiſt aber lebendig gemacht. Vnd dieſes Prieſterthumb iſt gleich allen Chriſtgläubigen gemein / vnd der Vrſach halben auffgeſetzet / auff daß wir Chriſto nachfolgen ſollen / als Paulus bezeuget / der an die Römer ſchreibet: Jch bitte euch durch die Barmhertzigkeit Gottes / daß jhr euwer Cörper / als ein lebendiges Opffer erzeigen wöllet / daß GOTT gefalle euwer vernünfftige Dienſtbarkeit. Geiſtlich Prieſterampt.

Der

ienſtlich Dergleichen hat vnſer Seligmacher noch ein Prie-
rieſter- ſterampt der Dienſtbarkeit auffgeſezt / dieweil er deß
pt. Geſatzes Lehr gefolget / welches er nicht auffzulöſen /
ſondern zu vollbringen kommen war / damit / wann er
in Himmel hinauff kommen were / daß vns nicht Leute
abgiengen / welche auff Erden deß waren Prieſter-
ampts pflegten / da hat er zwölff oberſte Prieſter außer-
poſtel. wehlet / welche er mit einem neuwen Namen Apoſtel
genennet / die muſt man in mancherley Flecken der
Welt außſchicken / auff daß ſie die neuwe Lehre / das
uange- iſt / das Euangelium (welchem er auch ſein Namen
m. verneuwert hat) die Menſchen lehren ſolten. Derglei-
ünger. chen auch ſiebenzig Jünger / welche er auch zu dem
Ampt deß Predigens erwehlt. Dergleichen dann je-
esbyte- zunde auff Griechiſch Presbyteri, das iſt / ſchlechte
Prieſter genennet werden / das iſt zu Latein Seniores,
niores, oder die Alten. Darumb daß das grauwe Haar / wel-
ches dem Menſchen gemeiniglich Vernunfft bringet /
werth ſey der Ehren vnd der Gaben. Derhalben von
dieſen hat der Prieſter Orden / gleich wie von jenen der
Biſchoffen / angefangen / nemlich als die / welche an jr
ſtatt angeſtanden ſind / das auch auß zeugnuß Cypria-
ni am tag ligt / der da ſpricht: Aber Diaconi oder Eu-
angelier / ſollen gedencken / daß der HERR die Apoſtel /
das iſt / die Biſchoffe außerkohren hab. Vnnd nach
demſelbigen bezeuget auch ſolches Hieronymus im
Sendbrieff an die Marcellam wider den Montanum
alſo ſchreibend: Bey vns verweſen die Biſchoffe der
Apoſtel ſtatt. Dieſe Apoſtel aber vnd Jünger / Diener
der Geheimnüſſen Gottes / iſt wiſſentlich / daß ſie mit

keinen

keinen andern Ceremonien ſind geweihet worden / dañ allein auß der Wehlunge / oder Beruffung Chriſti / welche nachmaln den Apoſteln zu einem Exempel geweſen iſt / Prieſter außzuerwehlen. Aber zu gleicherweiſe / wie dieſe ſolche ding mit vielen euſſerlichen Wercken / vnnd weit mit anderm brauch / alſo habens jene ſchlechtlich (wie ſie dann von Chriſto gelehret waren) gehalten. In ſolcher geſtallt hat auch Titus / nach befelch deß heiligen Pauli / in Candia der Inſel / durch alle Stätte Prieſter auffgeſetzt.

Weiter / dieweil der Apoſtel Paulus in der erſten Epiſtel an den Timotheum deß fünfften Capitels gebotten hat / er ſolte niemand von ſtundan die Hände aufflegen: Wer möchtes errechnen / daß er jrgendt ein form der Geheimnuß / Prieſter zu weihen / gegeben habe? Welches mich Chryſoſtomus in dem ſechzehenden Geſpräch / vber dieſelbige Epiſtel zu beſtättigen beduncket / alſo ſchreibend: Da er aber dieſes geſagt / hat er das darauff geſetzt / das am allermeiſten gefährlich iſt / vnd zuvorauß die Kirchen innhelt / nemlich / von dem Weihen. Was bedeutet es? Nicht von ſtundan auß der erſten Bewärung / ſondern wo ein langer Bedacht iſt vorgangen / als dann wirſt du jm die Hände aufflegen. Auch Ambroſius diß Ort alſo außleget: Es bedeutet / daß einem die Gnad deß / der da weihet / gegeben werde / durch die Prophecey vnd Aufflegung der Hände. Die Prophecey iſt durch welche er außerwehlt wirt / als ein gnugſamer künfftiger Lehrer / aber die Aufflegung der Händ ſind Wörter der Geheimnuſſen / durch welche der erwehlte zu der Arbeit beſtättiget wirdt / vnd

Händ auflegen.

nimpt ſi h an vmb den Gewalt / welchs ſein Gewiſſen bezeug t / damit er an ſtatt deß HERRN ſeinem Gott opffern dö ffe. Aber Paulus ſelbſt hat mich in der andern Epiſtel zu dem gemeldten Timotheo gedäucht / offenbar ich erklärt haben / was die Aufflegunge der Hände ſey / da er geſchrieben: Von deßwegen ich dich ermahne / daß du die Gab Gottes erweckeſt / di an dir iſt / durch die Aufflegung deiner Hände. Dann Gott hat vns nicht den Geiſt der Forcht gegeben / ſondern der Mächtigkeit / auch der Liebe / vnnd der Mäſſigkeit. Welche wort alle Chryſoſtomus alſo erkläret: Ich ermahne dich / daß du die Gnade Gottes erweckeſt / welche in dir iſt / durch Aufflegung deiner Hände / das iſt / deß Geyſtes Gnad / welche du empfangen haſt / zur Lehre oder Vnterweiſunge der Chriſtlichen Kirchen / Wunderzeichen zu thun / vnnd zu aller willigen Mühe deß Gottesdienſts. Vnd alſo durch die aufflegung der Hände / vermeynet man / daß dem erwehlten Prieſter der H. Geiſt gegeben werde / mit welchem Chriſtus ſeiner Apoſtel etliche gezieret hat / gepreiſet vnnd bewaret / ſprechende: Nemmet hin den H. Geiſt / wem jr die Sünde verzeihet / ꝛc. Vnd daher beduncket mich / vorzeiten geſchehen ſeyn / daß kein andere Ceremonien ſind geweſen / wann man einen Biſchoff weihete / dann daß die Mennig allein bettet / vnd leg dem Fürſten die Hände auff / vnd von deſſelben wegen war die Männig allwegen bey der wehlung der Biſchoffe / als Cyprianus nit an eim ort allein lehret / vnnd zuvor im vierdten Sendbrieff an den Prieſter Felicem. Vnnd dieſes hab ich alſo von der erſten Weihe der Prieſter ſagen wöllen /

ſo von

ſo von den Apoſteln vnnd heiligen Vättern iſt gebraucht worden. Nun komme ich wider auff die Meynung.

Nach Chriſto/ſagt man/vnd bezeugets auch Chryſoſtomus im letzten Geſpräch vber Joan. S. Jacob ſey der erſte Biſchoff zu Hieruſalem von Petro geordnet worden/wiewols die andern nicht allein dem Petro/ſondern auch dem Joanni vnd dem andern Jacobo zuzeichnen: Ja jhr keiner hat ſolches Ampt verrichtet/wann wir dem heiligen S. Petro glauben wöllen/welcher bey dem heiligen Clemente im erſten Buch der Widererkänntnuß/von derſelben Sach alſo bezeuget: Jetzundt war ein Zahl von ſieben Jahren erfüllet/ſeit deß Herrn Marter/vnd die Kirch zu Hieruſalem auff war geſetzt/vberflüſſig vermehret. Die wuchs durch Jacobum/welcher von dem Herrn zu einem Biſchoffe war verordnet worden/mit gantz rechter Außtheilung regiert/ꝛc.

Iſt alſo das erſte Biſchthumb zu Hieruſalem geweſen. Vnnd Euſebius bezeugets beyde/im 7. Buch der Chriſtlichen Hiſtori/alſo ſchreibend: Zum letzten wirdt S. Jacobs Stul noch biß auff den heutigen tag daſelbſt (von Hieruſalem redend) behalten/vnnd ſitzen darinn alle die/ſo auff dieſe gegenwertige Zeit deſſelbigen Stuls Prieſterampt vberkommen/vnnd wirdt in groſſer Ehre gehalten/angeſehen/entweders das Alter/oder die Heiligkeit deß erſten Prieſterampts. Die Ding ſagt Euſebius.

Wiewol etliche andere auch einer andern meynung ſind/darinn man ſihet/daß Paulus in der 2. Epiſtel

zun Corinthiern/vnnd im zehenden Capitel/daſſelbige verneinet/da er ſchreibt: Dann ſo ich mich auch etwas weiter berühmbte / von vnſerm Gewalt / den vns der Herr gegeben/ wolte ich nicht ſchamrot werden. Dañ er ſagt nicht / welchen Gewalt vns Petrus geben hat/ ſondern der HERR. Vnd hernach ferner: Welchen Gewalt vns der HERR gegeben hat / euch zur Auffrichtung vnnd Erbauwung/vnd nicht zu einer Zerſtörung. Es ſetzet Paulus das wort/ auffrichten/ wie er dann anderswo auch offt thut / für die Wort nützlich ſeyn/damit er lehre/wie deß Prieſters Am̃t allen Menſchen gleich helffe/wann einer anders deß Gewalts (ſo im gegeben iſt) ſich gebrauchen wil.

Episcopus ein Biſchoff. Speculator.

Aber Epiſcopus, das iſt/ ein Biſchoff/ iſt ein Griechiſch wort/vnd bedeutet mehr ein Laſt vnd Bürde/als Ehre / auff lateiniſch mag er Speculator, das iſt / ein Beſichtiger heiſſen/vnd eigentlich werden die Biſchoffe genennet (als Martianus ſchreibt) welche vber das Brot / vnnd andere/ſo man feil hat/Ding geſetzt ſind/ die dañ in den Stätten/von wegen der täglichen Nahrung/von nöten ſind. Dannenher es dann gläublich/ daß ſolcher Name den Biſchoffen gegeben ſey worden. Dann zu gleicher weiß/wie jene die Ding (ſo das menſchlich Leben zu erhalten gehören) verſorgen ſolten / alſo ligt dieſen ob / das Ampt der Seelen Heil zu betrachten/mit wachen/lehren/gutes thun/welchs auch das Gebott Clement. deß erſten Bapſts/ erkläret / denſelben / ſagt man / wie er beſchloſſen habe/ daß deß Biſchoffs Stul an dem höchſten Ort der Kirchen ſolte geſtellet werden / wie mans dann noch heutiges tages helt/

helt/darauß der Biſchoff allenthalben hin ſehē möcht. Darauß erſcheinet/daß ſich ein Biſchoff vmb nichts anders fürnemlich bekümmern ſoll/on allein vmb das Heil der Schäflein/ſo jm befohlen ſind.

Alſo geſchicht es/daß ein Biſchoff eben das ſey in einer Statt/das ein Schiffherr oder Patron in einem Schiff/ein Fuhrmann bey eim Wagen/ein Hauptmann in eim Feld; nemlich als der/welches Grundloſigkeit (als Cyprianus ſpricht) vmb wieviel ſie zum vnfall der nachfolgendē ſchädlich iſt/Herwider iſts gleich vmb ſo viel nützlich vnd heilwärtig/wann er ſich durch das Firmament der Geiſtligkeit/ſeinen Brüdern nach zufolgen/erzeiget.

Darumb wehe den Biſchoffen/ob etliche dieſes Ampts vergeſſen haben/dieweil man ſagt/Welchem viel gegeben iſt worden/von dem wirdt vil erſucht werden. Weiter hieſſen vorzeiten die Biſchoffe Prieſter/ als Hieronymus nit an einem ort allein bezeuget/vnnd zuvorauß in dem Sendbrieff an den Euagrium da er lehret/auß was vrſach die Biſchoffe zu ſeyn angefangen haben/ſprechend: Daß aber nachmals einer allein iſt erwehlt worden/der für die andern gehalten würde/iſt es beſchehen/daß in den Spaltungen der Wehlung ein Weg gefunden würde/damit nicht ein jeglicher die Kirchen an ſich ziehendt/alſo verderbet. Dann zu Alexandria hieſſen die Prieſter allwegen einen/den ſie vnter jhnen gewehlet hatten/einen Biſchoff/gleich als wann das Heer einen oberſten Hauptmann macht/oder die Epiſtler einen auß jhnen ſelbſt erwehleten/vnnd nenneten jhn den öberſten Epiſtler. Biſchoffe Prieſter.

Dann was thut ein Biſchoff / das ein anderer Prieſter nicht thue? Außgenommen daß dieſer darzu verordnet iſt / ꝛc. Wie dem? daß Chryſoſtomus im andern Geſpräch vber die Epiſtel zum Philippern lehret / daß ein Biſchoff auch Diaconus heiſſet / das iſt / ein Diener.

Das VII. Capitel.

Vom erſten anfang der Weihe / welche die / ſo Prieſter wöllen werden / annemmen / Auch vom Gebrauch ſich anzulegen / Vnnd darnach auch von deß Prieſterampts Vrſprung.

Weihe zu dem Prieſterampt.

DIe Römiſche Bäpſt / dem Fürnemmen der Jüden folgend / haben am allererſten etliche Weih den Thürhütern / oder Kirchnern / den Chorſingern / den Beſchwerern / den Acclutern / das iſt / den Nachfolgern / den Subdiaconen / das iſt / den Epiſtlern / oder Vnterknechtē / den Diaconen / das iſt / den Euangeliern / oder Dienern (das ſind die Leuiten / derer ſieben an der zahl / die Apoſtel ſelber erwehlet hatten) gegeben. Den Pfaffen auch / vnd den Biſchoffen / damit alſo ein jeglicher jmmerzu hinauff ſteigend / zu dem Prieſter-Ampt gefördert wurde. Welche Stände Bapſt Caius (der auß dem Geſchlecht Keyſers Diocletiani geborn war) am erſten zerſchieden hat / durch welche man zum Biſthumb / gleich als durch Staffel hinauff ſteigen ſolt. Jrer etliche meſſen ſolchs dem Bapſt Iginio zu / der lang vor dem Caio geſeſſen iſt /

iſt/welcher meynung zu ſeyn mich auch nicht gerewet. Dann alſo hat es mögen geſchehen ſeyn/dz die Ding/ ſo Iginius angefangẽ/ der Caius nachmals vollkömlich vollendet habe. Vnnd dazumal erſt haben vnſere Prieſter new vnd heilige Weyhe anzunem̃en angefangen/welchs man auß dem Tertulliano/ dẽ allerälteſten Lehrer/verſtehen mag/ welcher im Buch von Ermahnung der Keuſchheit/dieſelb ſach erklärt/da er ſchreibt: Iſt es nit/daß wir Layen auch Prieſter ſind? es ſtehet je geſchriebẽ/wir Layen ſind Prieſter. Er hat vns auch zu Könige̅n vnd Prieſtern/Gott vnd ſeinem Vatter gemacht. Den vnterſchied der Weihe vnd der Gemein/ hat das Anſehen Chriſtlicher Kirchen gemacht. Biß daher Tertull. Dergleichen iſt es auch wiſſenlich/daß ſolche Orden oder Weihe/anderer geſtallt bey vns/als bey den Jüden/außgetheilt werden/dann ſie blieben allwegen bey dem Standt/oder Weihe/darzu ſie von anfang angenommen waren. Die vnſere aber kommen ſtaffels weiß/durch die Weihe/zum Prieſterampt.

Vnd iſt zumal ſchon von anfang her/einem Prieſter der Befelch von Chriſto gegeben/daß er lehren/ täuffen/vnd das Sacrament diſpenſiren ſolte/den andern darſtrecken/binden vnd aufflöſen/welches erſt geſchicht/wann ein Prieſter (als ein Verwalter vnd Regierer weiß/wer bey Gott zu bindẽ/oder auffzulöſen ſey. Dergleichen ſol er auch der Lehr halben vrtheilen/für die andern bitten/vñ ein Opffer deß Lobs (von welchem wir anderswo tractiren werden) vmb deß Volcks Heil auffopffern/Vnd die Ding mag man auß den Euangelien vnd Zeugnuſſen der Apoſtel verſtehen. Prieſter Ampt.

Derhalben ſchauwen die darauff / ſo Prieſter machen / mit was Laſter ſie ſich verbinden / wann dieſelbige Prieſter / gedachte Empter zu verrichten / nicht genug ſind / dann man find vnzahlbarlich viel / die allein jhren Fleiß mit Meßhalten brauchen / vnnd ſind nur von deſſelben Dings wegen Prieſter / gleich als lige das gantze Ampt an der Meß.

leider er Prieſter.

Aber geiſtliche Kleyder / welche vnſere Prieſter anlegen / haben ſie von den Jüden her (wie dann im fördern Capitel geſagt) deren Sach deß ein Anzeigung iſt / daß nicht allein die Bäpſte / ſondern andere Prieſter auch eins theils eben vermeynte Kleidungen anlegen / als nemlich die Gürtel / oder die Zonam, das lang Hembd / Tunicam talarem, ſo biß auff die Füß gehet / die wir die Alben heiſſen / Auch den Scharlachſarben Rock / Tunicam hyacinctinam, vnd die Hauben Vittam. Eins theils auch nit weit in der geſtallt oder farbe wie dann ſind Amictus deß Hänpts Deck / welche an ſtatt deß Huts Cidaris gebraucht wirdt. Die Planeta oder Caſula, das iſt / Bruſt-Latz (wie mans heiſt) gemacht gleich wie das Bruſtflecklin Rationale, das iſt / wie das Logium. Der Mantel / dem Schulter-Mantel Superhumerali nit vngleich / vñ die Hoſen Caligæ, an ſtatt der Niderwat Fœmoralia. Dannenher zum letzten klärlich erſcheinet / wie der mehrertheil alle / in dieſer oder jener geſtallt / her ſind entlehnet worden / wie dann auch der Warheit gleich ſihet / daß ſie es erſtlich von den Egyptiern her genommen haben.

ona. unica laris. unica yacincti a. Mitra. mictus. idaris. laneta. ationale ogium allium. uperhumerale. aligæ. œmoralia.

Weiter der Egyptier Prieſter / nach dem Gebott Pythagoræ, gebrauchten ſich allein eins leinen Kleids

auß

zu jrem Gottesdienſt/ als were es das allerreineſte vnd ſäuberſte. Aber das wüllin verachten ſie / als Gottloß/ dieweil es von einem Thier genommen were/ vnd würde von einer ſterblichen Materi gemacht. Herwider gedäucht ſie das leinen Kleid darumb rein zu ſeyn/ vnd den opfferenden füglich / dieweil der Flachs auß der Erden wächſt / vnd alles das/ ſo auß der Erden wächſet/ das achten ſie für rein vnd ſauber. Die Ding/ vnd andere dergleichen mehr / erzehlet Tyaneus Apollonius bey dem Philoſtrato. Aber gleicher Meynung ſihet man/ daß die Jüden der Egyptier Auffſatzungen nachgefolget ſind. Dann Joſephus im ſechſten Buch deß Jüdiſchen Kriegs ſchreibet / daß die Prieſter ohn alle Laſter zum Altar / vnnd in die Kirchen zu gehen pflegten mit einem Byſſo, das iſt/ köſtlichem Leinwath/ angethan. Vnnd Hieronymus im Buch vom prieſterlichen Kleidt an die Fabiolam lehret / wie das Chorhembd Poderis, das iſt / ſo biß auff die Knoden hinab gehet. Der Schultermantel Superhumerale, der auch Orarium genennt wirt. Auch die Niderwat/ Femoralia. Die Gürtel Cingulũ, vnd das runde Hütlein Tiara, leinen Kleider ſeyen. Nim̃ das dazu/ dz wirs auch im Ezechiele geſchrieben leſen/ deſſen wort ich daher ſetzen wil/ die alſo lauten: Wann ſie die Thür deß innern Vorhofs hineyn gehen / ſollen ſie mit leinen Kleidern angethan werden/ vnd wirdt nichts wüllens auff ſie kommen/ dieweil ſie dienẽ in den Vorhöfen deß innern Vorhofs darinnen / leinine Hauben werden auff jren Häuptern ſtehen/ vnd leinine Niderwät vmb jre Lenden/ ꝛc. Alſo auch vnſere Prieſter verleinwadet/

vnd leinreich / dz iſt / mit leinem Meßgewand bekleidet /
gehen in die Kirchen / vnd zum Altar / vnd mit der Pro-
ceß deß Heilthumbs / ſo ſie doch daſſelbig Herkommen
ohn allen zweiffel von den Egyptiern durch der Jüden
Hände haben angenommen. Vnnd ich gläub ſolches
darum̄ / dieweil die weiſſe Farb (als Cicero von den Ge-
ſatzen bezeuget) GOtt für zierlich iſt gehalten worden.
Aber der vrſach halbē / daß die weiſſe Zierd ein anſehen
machet / hat es darumb vnſern Vorfahren gefallen /
auch baumwolline Kleider auffzubringen / als die da
vermeynt haben (wie ich achte) ſolchs möge keins wegs
als für prächtlich geſchändet werden / das man zur Eh-
ypſts re deß Gottesdienſts thete. Die fürnembſte Wapen
apen. deß Bapſthumbs / ſind auch faſt alle von den Jüden
nma her angenommen / dz iſt / das euſſerſt leinen Kleid Sum-
tis. ma, ſo mit ſchneeweiſſer Farbe vbertrifft / ermahnet ein
vnſchüldigs Leben in allē dingen / gleich wie die zwyſpi-
ſel. tzige Mitra, oder Inſel / den verſtand beyder Teſtament /
deß Newen vnd deß Alten anzeigt. Man thut zween
Spitz darzu / darumb daß Moſes / wie er die Tafeln em-
pfangen / darin̄ die Gebott Gottes beſchrieben waren /
haben jn die ſeine dafür angeſehen / als hab er Hörner.

on. Ein güldine Kron mit Edelgeſteinen verfaſſet / hat
Keyſer Conſtantinus am erſten Sylueſtro dem Rö-
miſchen Bapſt geſchenckt / die er nicht angenommen /
als wer es zu der Geiſtligkeit nicht fugſam / ſonder hat
ſich der Phrygiſchen Hauben benügen laſſen. Aber die
nachkommende Bäpſte haben nachmals deß Fürſten
ab. Schenckung nicht verachtet. Der Gebieterſtab gleich
wie deß Moſis oder Aarons Ruthe / gibt jnen den Ge-
walt

walt/deß Volcks Laſter zu ſtraffen. Der Ring wirdt als ein Pfandt Chriſti vnnd vnſers Gottesdienſts gehalten / gleich wie die Händſchuch ein Ampt rein von aller Erbkranckheit menſchlicher Dinge / vnnd pfleg geiſtlicher Sachen. Auch die verdeckung der Füß/die Pantoffel / bedeutet ſehr ein auffmercklichen Fleiß der Schäfflein/ſo jm befohlen ſind. Vnd dieſe Ding ſchier alle rechnen ſie zu deß Clementis beſchluß / als von jm empfangen/welche/ſie ſeyen gfloſſen woher ſie wöllen/ ſagen ſie doch gäntzlich / es ſeyen viel mehr Jüdiſche/ als Apoſtoliſche Aufſſatzungen. Ring. Händſchuch. Pantoffel

---

Das VIII. Capitel.

Woher der Brauch kommen ſey / daß die Geweihten jhre Blatten ſchären/vnd wem es verbotten ſey worden / welchen es nicht geziemet zu weihen/ vnd in was geſtallt es ſich geziemet hab.

Alle Geweiheten haben ein gemein Wapen/die beſchorne Blattẽ ein fürnemlichen vnterſchied deß geiſtlichen vñ weltlichen Häupts/ die ſie ermahnet / wie man allein himmliſche Ding betrachten ſoll / vnnd alle Wolluſt dieſer Welt verachte/ ſolches iſt der Vrſach halben im Brauch auffkommen/ durch die heiligẽ Vätter (als Beda in der Chriſtlichen Hiſtori der Engeländer lehret) vnd mit eim Geſetz beſtättiget worden/ damit das / ſo von Feinden erſtlich geſchändet vnd geſchmächt iſt worden/ widerumb bald für ehrlich vnnd zierlich ſolte gehalten werden. Blatten ſchären.

i credere Dann wie S. Petrus (als derſelbig auch geſchrieben
as eſt. hat) zu Antiochia prediget / iſt ihm von den ſchalckhafftigen Leuten der Schopff am Häupt abgeſchoren worden / damit er von jederman ſehr veracht würde. Daß aber ſchändlich ſey geweſen / das Haupt zu beſchären / iſt ſolches ein Anzeigung / dieweil bey den Römern der brauch geweſen / wann man einen auß der Fächt erlöſet / daß er deß ſiegenden Wagen muſte nachfolgen / mit beſchornem Häupt / vnd ein Hut auffgeſetzt / wiewol daſſelbe ein Zeichen war erlangter Freyheit / aber bey den Lompardern iſt ſolches vnter den aller vnfläthigſten Dingen / ſeit menſchlicher Geburt / geſchätzet worden / dann der Archpertus / wie er das Reich mit Gewalt erobriget / hat alſo den Hauptmann oder Fürſten Rhotarim (der deß Königs Sohn günſtig war) am Häupt beſchoren. Ich dörfft ſagen / daß dieſer ſach anfang von den Nazareis her entſprungen ſey / welche Sect bey den Jüden berühmbt war / dieweil dieſelbige erſtlich das Haar hatten behalten / vnnd lieſſen ihnen widerumb / nach einer groſſen Enthaltung deß Lebens / das Häupt beſchären / vnnd das Haar ins Feuwer deß Opffers werffen / auff daß ſie inn ſolcher Geſtalt ihrer Gottsforcht Vollkommenheit dem Herrn zuweyheten. Joſephus gedenckt auch deß brauchs / das Haar auffzuopffern / welchen die Nazareer hielten / im vierdten Buch alſo ſchreibend: Wann ſich deren einer verlobt / die man Nazareer heiſt / das haar wachſen zu laſſen / vnd ſich deß Weins nit zu gebrauchen / dieſelbe wenn ſie jhre Haar auffopffern / von wegen der Gottesdienſte oder Empter / da brachten ſie den Prieſtern ein

ein Corbem, zu jhn kommend / das da ein Gab bedeutet. Es waren Nazarei / die ſich ſelbſt Gott verlobten / als Origenes vber das Buch der Zahl bezeuget / von welchen ein Geſatz durch den Moſen iſt gegeben worden / als dann auch in demſelben Buch ſtehet. Aber den Prieſtern hat der Herr durch Moſen (als im Buch der Leuiten offenbar iſt) verbotten deß Haars vnd Bartsſchärung. Vnd bey dem Ezechiele gebeut er widerum eben daſſelbe auch / ſprechende: Die Prieſter ſollen jhr Häupt nit beſchären / vnd doch keine Haar zielen / ſondern ſie ſollens ſtutzen. Weiter ſo ſchreiben Herodotus in Euterpe / vnd Plinius / wie die Egyptiſche Prieſter mit beſchornen Häuptern zu trawren im brauch gehabt / vnnd in der Klag ſeyn / von deß Thiers Apis wegen (das inn Egypten an ſtatt eines Gottes geehret ward) vnnd zum letzten den gantzen Leib zu beſchären. Es gedenckt auch Apuleius im 2. Buch ſeines güldenen Eſels / ſolcher beſchornen Pfaffen. Derhalben daher (als ich achte) der Nazareer Herkommen gefloſſen iſt / vnd von demſelben her / der vnſern Prieſtern auch / die man das Häupt ſchären heiſſet / vnd verbeut jhnen lange Haar zu zielen.

Aber Hieronymus (wie du auch in den Decretis canonicis geſchrieben findeſt) vermeynt die Beſchärung deß Haupts / vnd derſelbig Krantz bedeute aller Reichthumb Hinlegung / vnnd die Haar / ſo vberblieben / wie die Prieſter etliche Ding zur Auffenthaltung behalten ſollen. Aber dieſer ſeinen außlegung frewen ſich eben viel Prieſter / vnnd ſchären groſſe Blatten / von wegen den brauch zu behaltẽ / aber von den groſſen reichthum- Pfaffen Geitz.

ben / die ſie haben / wöllen ſie nichts mittheilen / nichts von in geben / nichts verlaſſen / vnd iſt das die Summ der Ceremonien. Daß aber kein prieſter oder ander gewyhéter / weder Bart noch langes Haar zielen ſoll / hat Anacletus der fünffte Bapſt verbotten.

Weyhe wie.

Deſſelben Beſchluß iſts auch geweſen / daß ein Biſchoff von dreyen Biſchöffen ſolte geweyhet werden / aber ein Prieſter allein von einem / vnter welchē er ſeyn werde / das lehret Gratianus. Aber der Römiſche Biſchoff / das iſt / der Bapſt / wirdt auch von dreyen / doch ſonderlichen Biſchöffen / zu Laterano geweyhet / dz iſt / von dem Oſtienſiſchen / Portuenſiſchen vnnd Velitterniſchen. Alſo hat Joannes der fünffte geweyht wöllen werden / welchen brauch die Nachkommen darnach gehalten haben. Ja dazumaln iſt ſchon der brauch auffkommen / daß der Oſtienſiſch Biſchoff dem erwehlten Bapſt ein Kron auffſetzen ſolte / ſo doch gnugſam am tag ligt / wie auch durch Anſehen deß Conſtantinopolitaniſchen Keyſers ein Bapſt vormals ſey gewehlet worden (als wir hernach ſagen werden) auch zu dem Bäpſtlichen Stuel geführt zu werden / ſey gepflegt / vñ erſt dann als ein rechtſchaffener Bapſt gehalten / vnd hab man die andern Ceremonien all vnterwegen gelaſſen. Aber daß einer / der zwey Weiber gehabt / zum Prieſter Ampt nicht zugelaſſen werden ſoll / hat Syricius beſchloſſen / vnnd wann er ſchon hinzu gelaſſen were worden / ſolle er widerumb abgeſetzt werden / dieweil der heylige Paulus ſolches darvor verbotten / in dem er alſo zu dem Timotheo ſchreibt / ein Biſchoff ſoll eines einigen Weibes Mann ſeyn. Wie auch Anaſtaſius am

Zwey Weiber verbotten.

erſten

erſten auffgeſetzt / daß die / ſo von Gliedern ſchwach / oder krumm / in der Prieſter Zahl nit ſolten angenommen werden. Vnd ich dörfft ſagen / dz beyde ding auß den Geſatzen Moſis weren / welcher zu gleicher weiß / wie er gewöllt / daß die lahmen weit von dem Prieſter-Ampt ſeyn ſolten / als gedäuchte es mich / er habs der Meynung verbotten / daß ein öberſter Prieſter allein eine Jungfraw zu einem Weib nemmen ſolte / damit er von jhm außſchlöſſe eine / ſo zween Männer gehabt hette / als nemblich die / welche von anfang her bey den alten gewöhnlich / verhinderlich geweſen iſt / denen / ſo ſo das Prieſter Ampt begert haben. Welchs Seruius bezeugt / wie er dieſe Ding im 4. Buch vom Ænea außlegt. An der Sach allein hett ich vielleicht ſchuldig mögen werden / da er ſagt: Von wegen deß alten Herkommens / in welchem die vom Prieſter Ampt geſtoſſen werden / ſo zweymal geheurat haben. Breſthaffte Leuth verbotten.

Weiter / daß keiner jünger als dreyſſig Jahr Prieſter ſolte werden / hat Bonifacius am erſten erkennt / ich glaub darumb / dieweil bey den Jüden (als Hieronymus in der Vorred vber Ezechielem bezeugt) dieſelbige Zeit der prieſterlichen Dienſtbarkeit iſt beſtimpt geweſen. Jugend verbotten.

Nachmals iſt daſſelbig Gebott durch Anſehen deß Lateranenſiſchen Concilij auff die Biſchöffe zu wehlen angezogen vnd auffgeſetzt worden / daß einer fünff vnd zwanzig Jahr alt zum Prieſter möchte gemacht werden / vnd ſolches auch (als ich achte) auß Nachfolgung der Leutten / welche in dem Tempel zu dienen nit ehe anfiengen (als in dem Buch der Zahl ſteht) biß ſie

eben

eben ſo viel Jar alt waren. Vnd iſt dieſes der Biſchoffe/jenes der Prieſter recht auffgeſetztes Alter. Durch welchen Raht ſie jetzund beyde gebeſſert/ vnd die geiſtliche Geſetz vor wiſſen ſollen/ehe vnd ſie ander Leut zu regieren/ oder zu vnterweiſen anfangen / wie dann Celeſtinus am erſten hat auffgeſetzt / deſſen Gratianus gedencket.

Das IX. Capitel.

Wer erſtlich zu Rom / vnd anderswo auch den Prieſtern Pfarr / vnnd den Biſchoffen Biſthumbe außgetheilet hab/vnd vom Vrſprung deß Ordens der Cardinäl?

Pfarrbiſthumbe. NAch dem vnnd das Prieſter-Ampt ordentlich iſt auffgeſetzet worden / hat es die H. Vätter für gut angeſehen / daß die Gaben außgetheilt würden/auff daß ein jeglicher für ſich ſelbſt nit allein ſein Ampt wüſte / ſondern es auch fleiſſig verrichtete. Derohalben iſt die höchſte Mühe der Dinge/

Seelſorger. das iſt/die Seelen zu verſorgen/den Prieſtern gegeben worden/ vnnd hat ſolches Herkommen fürnemlich zu Rom / da der Bäpſtlich Stuel ſchon geſetzt war/ angefangen. Vnd daß dieſelbige Verwaltung nit vntereinander vermiſcht würde / hat Bapſt Euariſtus am aller erſten die Titul außgetheilet den Prieſtern/ vnnd

Diaconi. ſieben Diaconos auffgeſetzt / die von der Warheit wegen auff die Prædicanten ſolten mercken. Darnach deß andern mals / faſt vmb das zweyhundert vnnd

ach-

acht vnnd ſechtzigſte Jahr / ſeit Chriſti Geburt / hat Bapſt Dionyſius / eben ſo wol der Statt Rom Prieſter / als der andern Völcker / die Kirchen / die Kirchhöfe vnnd Pfarren (wie mans nennet) außgetheilet. Vber daſſelbig auch den Biſchöffen Biſthumb vnter einander außgegeben vnnd gebotten / daß ſich ein jeglicher ſeiner Flecken vnnd Ziel ſolte benügen laſſen. Parochias, das iſt / die Pfarren (damit wir das neben zu anzeigen) heiſſen vnſere Leut / ein jegliche Kirchen deß Biſthumbs / auch jhre Marck / Ban oder Gebiet / vnd die darinn wohnen / heiſſen Parochiani, das iſt / Pfarrleut. Jch vermeyn / man hab ſie von den Parochis her genennet / dann die Parochi waren zu Rom Amptleute / welche den gemeinen Bottſchafften Holtz vnnd Saltz zu geben ſorg hatten. Horatius im erſten Buch ſeiner Sermonen ſagt: Auch das Holtz vnnd Saltz / das die Parochi ſchuldig ſindt. Oder darumb / daß bey den Jüden kein Opffer-Ampt ohn Fewer vnnd Saltz geſchahe (als dann hernach angezeiget wird) vnnd zu gleicher weiß / wie die Parochi die Bottſchafften mit jhrer Notthurfft verſahen / alſo auch die Prieſter / ſo vber die Kirchen geſtellt / darreichen jhren Pfarrkindern die Dinge / ſo zu dem Heyl der Seelen gehören / vnnd nicht vmbſonſt heiſſen wir ſie Parochias, das iſt / Pfarren. Nun komm ich widerumb auff mein Fürnemmen.

Parochię. Parochiani. Parochi.

Vnd nit lang darnach hat Bapſt Marcellus die Titul / ſo erſtlich von Euariſto den Prieſtern inn der Statt Rom gegeben / an der Zahl jhr fünff vnd zwantzig nach ſeinem beſchluß auffſetzend / außgetheilt / vnd

Cardinäl.

das

das gleich wie die Biſthumb ſeyn ſolten / die jenige zu täuffen / welche auß den Heyden in der Chriſten Zahl täglich kamen / vnnd die Todten zu begraben. Dieſe Ding ſind auß dem Bibliothecario, Damaſio, Platina vnd andern Lehrern / auch geiſtlicher Hiſtori / welche ich mich verwunder / daß ſie weder an dieſem / noch am andern Ort ſeyen (ſo viel mir bewuſt) erklärt worden / wer die Prieſter / welchen ſie ſagen / daß inen Titul zu Rom ſeyen gegeben worden / darvon her / ohn zweiffel / der erſt Vrſprung der Cardinäl iſt. Aber ſie haben gedacht (als zu rechnen) ein Ding / ſo erſtlich nit faſt löblich / ſey zu verſchweigen geweſen / welches etliche gelehrte deß Rechtens ſie zu lehren vnterſtanden / doch wie ſie auch nichts gewiſſes gehabt / ſo ſie anzeigen möchten / haben ſie gleich wie die / ſo vnadelich ſind (welche ihr Geſchlecht einer auff den Achillem, der ander auff den Æneam, der dritt auff den Numam Pompilium ziehen) gethan / vnnd ſich hoch bemühet anzuzeigen / wie der Cardinäln Schar von den Jüden her kommen ſey / vnd ſolchs zu thun hat ſich Andreas Siculus / mit dem Namen Barbarus / vor allen vnterſtanden / welcher / damit er dem Cardinal Baſſarioni (einem Herrn warlich vber andere / nicht allein deß Gemüths / ſondern auch mit Gaben deß Leibs) ein Wolgefallen thete / hat er von derſelben Sach ein Büchlein am erſten außgehen laſſen. Damit aber wir den Menſchen im offt melden nicht bemühen / ſo fange er ſelbſt jetzund an / ſein Gericht zu erzehlen. Das kompt mir jetzundt für / ſagt er / ſo im erſten Buch der Könige am andern Capitel geſchrieben ſtehet. Dann die Cardines,

dines, das iſt/ Hacken oder Angel der Erden / ſind deß Herrn/ vnd hat die Welt auff ſie geſetzt.

Welche Lehr der hoch Hoſtienſiſch Doctor auff die Cardinål figurirt hat. Dann zu gleicher weiß wie die Thür von dem Thürangel erhalten wirdt / alſo wirdt auch die Römiſche Kirch/ ſagt er / durch Rahtſchläg der Cardinål regiert. Siehe dieſe Juriſtẽ oder Rechts gelehrten krümmen vnterweilen die H. Schrifft/nicht anders / dann wie die Schuſter jhre vnflätige Häute mit den Zähnen zu ſtrecken pflegen. Vnd iſt ſolchs ein Weiſſagung geweſt/daß etwa die/ſo Cardinål heiſſen/ bey den Römern Chriſtliche Policey regieren ſolten/ (wiewol ich acht / es hab der Anna nichts von ſolchem geträumbt/welcher daſelbſt redet) warumb wolt mans nit ehe auff die Biſchoffe oder Prieſter ziehen? welche lang darvor Cardinål/ das iſt / fürnembſte oder fürgehende/ſind genennt worden / vnd haben die Geiſtliche Sachen verwaltet / welches er auß Zeugnuß Guidonis deß Ertzprieſters/eines Juriſten/der nit zu verachten iſt/bewehret/da er ſagt: Aber vorzeiten/in was Kirchen es were / hieſſen die fürnembſte prieſter oder Biſchoffe Cardinål/das iſt/ die fürnembſte. Vnnd dann ferrner: Es iſt geſchrieben im Buch der andern Ehe. Wann du ſehen wirſt/daß das Vrtheil bey dir ſchwer vnd zweiffelhafftig iſt / ſo lauff widerumb zu den prieſtern deß Leuitiſchen Geſchlechts/vnnd zum Richter / der zur ſelben zeit ſeyn wird/ dañ die vermeynte werden deß Vrtheils Warheit ſprechen. Vnd ſagt darauff/ſiheſt jetzund/dz die Leuitiſche Prieſter zu der Zeit deß alten Teſtaments Rahtsherren waren? Vnd alſo ſind

Juriſten verkehren die Schrifft.

ſie es auß Göttlichem Recht geweſen / wiewol nit vnter dem Namen der Cardinäl / doch findt ſolche Prieſter / Rhät deß Herrn / die Cardinäl heutigs tags alſo genennet / ꝛc. Hat Siculus nit gemerckt / wie daſſelbige ort jetzt längſt von den Biſchoffen / vnd andern ſchlechten Prieſtern / bey vns vor ſey eingenommen worden / welche ſampt dem Römiſchen Biſchoff oder Bapſt / das Römiſch Biſthumb länger als tauſend Jahr regiert haben / ehe keiner nie den hohen Namen eines Cardinals geführet hat / wie dann es jetzund allenthalben weit lautet. Vnnd darumb ſind ſeine Cardinäl zu ſpat kommen / alſo daß man mit Recht ſagen mag / wie ſie an ſtatt der Leuitiſchen Prieſter angeſtanden ſeyen.

Wahrer vrſprung. Bißher von der Außlegung Siculi geredt. Weiter gedäucht mich Guido der Ertzprieſter näher zur Warheit hinzu kommē ſeyn / welcher in den Erklärbüchern / die er vber das 6. Buch Bäpſtliches Rechtens hat geſchrieben / auch Franciſcus Zabarellus der Cardinal auß zeugnuß deß Geſchichtſchreibers Martini Ciſtercien. (welcher deß Alters iſt geweſen / wie Bapſt Innocent. der vierdt) die ſagen faſt in 232. Jar / ſeit Chriſti Geburt (wie Pontianus ſaß / den man nit vnter andere Bäpſte ſetzt) ſeyen zu Rom zweyhundert ſechs vnnd dreyſſig Prieſter / Cardinales, geweſen / vnnd darnach im 67. Jahr habe Marcellus (welchen wir geſagt / wie er den Prieſtern die Titul hab außgetheilt) 15. Cardinäl auffgeſetzt / welche die Todten begraben / vnnd die Kinder täuffen ſolten. Dieſe Ding lauten den jenigen / ſo wir auß dem Bibliothecario, Damaſo vnnd Platina erzehlt haben / nicht faſt vngleich. Nemlich ſagen die

daß

daß Marcellus fünff vnnd zwantzig Bisthumb habe auffgerichtet / zur Notturfft deß Tauffs / vnd der Begräbnuſſe. Dieſelbe aber ſchreiben / daß eben gedachter Bapſt funffzehen Cardinäl gemacht habe / welche die Kinder zu tauffen / vnd die abgeſtorbenen zu begraben / ſorg haben ſolten / vnnd iſt das der wahre Vrſprung deß Ordens der Cardinäl / iſt auch von anfang kein anderer Nam der Cardinäl geweſen / dann allein ein Titul eines gröſſern Zunamens / gleich als wir deß gebrauchen / wann wir ſagen / der Oſt / Weſt / Sud / Nort / die vier Winde / ſeyen die Cardinäliſche / das iſt / fürnembſte / zu gleicher weiß wie die aller höchſte Theil deß Himmels Cardines, das iſt / Angel heiſſen / dieweil bey jhnen die Welt vmbgekehret wirdt / vnd von jhrer Gleichnuß werden ſie Cardines genennet / bey welchen die Thüre werden auff vnd zugethan. Vnnd iſt eben lang darnach ein Cardinal zu ſeyn / nichts anders gewesen / dann allein der Seelen Sorg haben. Welchs / wiewol ichs den andern hernach beſſer zu vrtheilen hin derlaß / will ich jedoch etliche Zeugnüſſen (wiewol neiwe) auß dem heyligen Gregorio hernach zulegen. Den derſelbige ſchreibt im 1. Buch ſeiner Sendbrieffe an die Prieſterſchaar / in der Inſel Corſica, vnnd an die Edelleute alſo: Von deßwegen / weil die Alarienſiſch Kirch deß Sogonenſiſchen Prieſters Hülff lang verlaſſen iſt / haben wir für nothwendig angeſehen / den Biſchoff Martinum vnſern Bruder / daſelbſt Cardinal / zu einem prieſter auffzuſetzen / aber dem Leoni vnſerm Bruder / den Fleiß der Beſichtigung auffzulegen. Vnd dann auch an Ianuarium den Ertzbiſchoffen

Biſtum

Wind die fürnemſte

Cardines. Cardo.

Thürangel.

ſen zu Carallis in der Inſel Sardinia, ſchreibt er. Deßhalben ſo du deß erledigt biſt/ von welchem du mir haſt kundt gethan / darumb daß er ſich eines Diacons-Ampt gebraucht / wann er vormaln nicht zum Cardinal iſt gemacht worden/ ſolſt du inn keinen weg den Diaconis / das iſt / Euangeliern / die du verordnet haſt/ fürſetzen. Vnd darnach ſagt er darauff: Wann du durch ſeinen Fleiß angereitzet wirſt / vnnd jhn darnach zum Cardinal wilt machen / ꝛc. Dergleichen auch er Johannem den Squillatiniſchen Biſchoff ermahnet / deß Hirten Amptes Fleiß den verlaſſenen Kirchen eygene Prieſter auffzuſetzen / die deß Herren Herde regieren. Derohalben wir vns fürgenommen dich Joannem der Statt Lylitanæ vnſern Biſchoff/ inn der Squillatiniſchen Kirchen zu einem Cardinaliſchen Prieſter auffzuwerffen / damit du der Seelen Verſorgung (die du ſchon einmal angenommen haſt) auß Hoffnung der Widergeltung vollbringeſt. Aber wie nachmals Bapſt Bonifacius der dritt / von dem Keyſer Phoca erlangt hatte / daß er vber alle Biſchoffe den Fürgang haben / vnnd ſtetigs fürohin jhr aller Haupt ſeyn ſolte (als hernach weitläufftiger wirdt geſagt werden) hat dazumaln ſchon der Römiſch Bapſt ſampt ſeinem ſtetiſchen Raht der Prieſter / viel mehr als zuvor / mit ſeinem Anſehen oder Gewalt die andere alle ohn Widerred zu vbertreffen/ vnd mit jhm auch die Prieſter (welchen darvor Titul waren gegeben / auch das Ampt der Chriſtenleut Seelen zu verſorgen/ war vberwunden worden) mit demſelbigen Namen der Cardinäln (gleich als eygen der vermeynten höch-

ſten

ſten Ehr) fürnemlich in Ehren zu halten werden / angefangen.

Vnnd alſo welches erſtlich gar ein ſchwere Bürde geweſen iſt / hat zum letzten für ehrlich zuhalten werden angefangen. Auch nicht vnbillich / dieweil ſie allwegen ihrem Biſchoffe oder Bapſt die Chriſtliche Policey zu verwalten beygeſtanden ſind. Alſo iſt jnen auch immerzu Ehrerbietung zugeſtanden / vñ haben allgemach den Fürgang vnd Gerechtigkeit / einen Bapſt zu wehlen erlangt / dieweil die Keyſer / vnd dz Römiſch Volck vnter einander vmb deß Bapſts Erwehlung geſtritten haben / ſo gar / daß Bapſt Innocentius / deſſelben der vierdt (welcher vmb das tauſent zweyhundert vnd vier vnd viertzigſt Jar / ſeit Chriſti Geburt / den Bäpſtlichen Stuel innzuhaben angefangen) zum letzten mit einem offentlichen Gebott beſtettiget hat / daß ſie auff einem Roß ſitzen / vnnd ſich eines roten Huts gebrauchen ſolten / damit noch gröſſere Ehr dem Orden zuſtünde / doch mit offenbarlicher Anzeigung / daß deſſelben Ordens Herren allwegen gerüſt ſeyn müſſen / ſich vmb beſchützung willen der Religion in Gefehrligkeit zu geben / vnd jhr Blut da zu vergieſſen. Alſo hat er zum letzten deß Cardinals Namen berühmt gemacht / vnd ſolcher maß ein höchſten Orden auffgeſetzt. Das Zeichen aber gedäucht mich / es ſey gegeben worden auß Nachfolgung der Jüdiſchen Prieſter / dann ſie gebrauchten ſich deß rundten Huts Tiara (als wir oben geſagt) welcher (als Hieronymus bezeugt) rund war / gleich wie ein Hut oder Baret. Darnach zum Vnterſcheid deß Ordens / haben die Biſchoffe auch ein Hut

Bapſts wehlung.

Mauleſel vnd Hüte der Cardinäl.

Tiara, Biſchoffs Hut.

zu tragen angefangen/ der auſſen ſchwartz/ jnnen aber grün war. Nachmalen hat Paulus der ander purpurfarbe Decke deß Haupts gegeben / damit daß auch jhres Ordens Wapen were / mit einem roten Hut/ welchen nach vnſere Mahler / nemblich ſehr fromb / auch dem H. Hieronymo mitgetheilet haben / mit welchen ſein Bildtnuß jetzund allenthalben in den Kirchen geſehen wirdt / darumb daß man ſagt / er ſey ein Römiſcher Prieſter geweſen / wiewol zu der zeit/ da er gelebt/ der ſo gar hohe Nam / deß Cardinals/ nicht iſt erhöret worden. Vber das machen die Titul einen Glauben (welche die Cardinäl/ wie wir ſie heiſſen / heutigs tags innhaben) daß ſie embſiger weiß allwegen an ſtatt derſelben Prieſter angeſtanden ſeyn / welchen der Euariſtus (als angezeigt iſt) am erſten die Titul/ vnd zum andernmal der Marcellus außgetheilt hatte / gleich wie die Biſthumbe. Das ſtimmet auch zu/ wie man ſagt / dz der Prieſter Anaſtaſius ein Cardinal S. Marcelli, durch Bapſt Leonem den vierden verurtheilt/ vñ von dem Orden abgeſetzt worden ſeye / dieweil er wider die

Canones

beſtettigte Geſetz der Canonum, das iſt/ der Regeln/ in 5. Jahren zu ſeiner Pfarꝛ nicht kommen war. Wiewol mir ſelbſt gar nit vnwiſſend iſt / dz auch Innocent. der dritt inn ſeinen decretaliſchen oder Beſchlußbrieffen/ die Prieſter deß Leuitiſchen Geſchlechts/ ſeine Brüder heiſſet/ im prieſterlichen Dienſt Mithelffer/ aber dieſelbige Wort ſagen viel Juriſten (die ſie recht verſtehen) wie ſie die Biſchoffe / vnd nicht die Cardinäl an betreffen/ damit ſie das Ort entweders alſo beſchirmen/ oder

Schluß-

beſſer machen. Jetzundt aber iſts genug von deß Ordens

dens der Cardinäl anfang / der jetzt für den höchſten geachtet wirdt / vnd von einem Göttlichen Dienſt entſprungen ſeyn vermeynt wird / welcher bald in ſolchem aufnemmen gemehret worden / daß er von der gantzen Würde (vorzeiten) erlöſt / ein Senat oder Raht der gantzen Bäpſtlichen Policey iſt. Darauß entſtanden / daß auch die Statt Rom / vorzeiten ein Liecht deß Vmbkreyß der Erden / vnd aller Völcker ein Burg oder Schloß / jhren Senat oder Raht (bey welchen ſie weit regiert) widerumb zu vberkommen haben / ſich mög geduncken laſſen / vnd ſich auch erfrewen / daß dieſe Rahtsherren nicht dem vermögen nach (als die alte Römer) ſondern jetzundt ſchon von anfang her gezieret mit Heyligkeit deß Lebens / Gelehrſamkeit / vnnd vngeſcholten Sitten / nach Meynung deß Rahts / zu erwehlt werden / angefangen haben. Wiewol man es nit verneinen darff / daß dieſem Gottſeligen gütigen Geſatz vnterweilen entzogen wirdt: Dann das Brot Chriſti (als man gemeiniglich ſpricht) feiſt iſt / welches Süſſigkeit gleicher weiß die frommen vnnd vnfrommen zu jhr reytzt / vnd zu gleicher weiß wie jene guter / alſo dringen dieſe böſer geſtalt hinzu daſſelbig zu verſuchen / darumb ein Gefährlichkeit darauff ſteht / der prieſterlich Orden werde dardurch zu ſchwanckeln anfangen. Derſelbige Orden aber kompt von dreyerley der Gewyheten her / dann es ſind entweders Biſchoffe / vnnd derſelbigen ſechs an der Zahl der Oſtinenſiſch / Sabinenſiſch / Portuenſiſch / Tuſculaniſch / Preneſtiniſch vnd Albanenſiſch / oder Prieſter / oder Diaconer / doch jhrer keiner ein auffgelegte Zahl.

Wer zum Cardinal werde gemacht.

Das X. Capitel.

Vom Vrſprung der Ehren / ſo dem Bapſt zu Rom bewieſen werden / vnd wer erſtlich jhn / ſampt den Biſchoffen / vnd die Chriſtliche Keyſer zu erwehlen / Macht gehabt habe?

Bapſts Namen.

DJe erſte Ehr wird dem Bapſt zu Rom bewieſen / wenn er nicht mit einem ſchönen Namen iſt gezieret / daß er denſelbigen / als baldt er erwehlt wird / mag verändern. Will ein gleichnuß geben / vnd ſey ohn ein Schertz nit geredt. Wann er ein vbelthätig Menſch wer geweſen / daß er Bonifacius, das iſt / Gutthäter genennt mag werden / wann er forchtſam were / Leo, das iſt / ein Löw / wenn er bäwriſch / Vrbanus, das iſt / ſtättiſch oder höffiſch / wenn er ſchalckhafftig / Innocentius, das iſt / vnſchuldig / wenn er wild / Clemens, das iſt / gütig / wenn er ein böß Geſchrey hette / daß er Benedictus, das iſt / der hochberühmbt oder geſegnet heiſſen mög / durch welchen Namen ein Bapſt der Ehrwürdigkeit zu einer Zierd ſeye. Aber hievon ſagt man / Bapſt Sergius der ander / ſey deſſen ein Anfänger geweſen / welcher / dieweil er Schweins Maul hieß / das ſchändlich Wort deß Zunamens hinzunemmen / iſt jm zugegeben worden / daß er jm ein andern Namen außköhre / vnd ſagen / ſolchs ſey auß Nachfolgung Chriſti geſchehen / welcher Simoni dem Sohn Ionæ, den Namen Petrus / gegeben hat. Nachmaln iſt der brauch auff die Nachkommen gefloſſen / dz die / ſo zu Bäpſten erwehlt wurden / den erſten

ſten Namen fahren laſſen / vnnd jhnen ein andern erwehlen möchten/auß den Namen der Bäpſte/die darvor geweſen weren. Dergleichen wird auch der Bapſt zu Rom auff der Menſchen Achſeln hin vnd wider getragen/ das vermeynen jr etliche ſey daher kommen/da Stephanus/ deſſelbē Namens der ander (welcher von wegen der fürtrefflichen Tugenden deß Gemüths/vnd Vollkommenheit ſeines Lebens / dem Römiſchen Volck ſehr liebte) ſo baldt er zu einem Bapſt erwehlet/ auff den Achſeln jrer aller / die vor Frewden hüpfften/ auffgehoben/ vnd in deß Saluators Kirchen gen Lateranum getragē ward. Welchen brauch darnach die Nachkommen gehalten haben/ſo gar iſt die Nachkommenheit der alten Ehren vnnd Prachts viel behäbiger geweſen/als der guten Sitten. Aber ich dörfft ſagen/dz ſolchs von den Heyden her entlehnt were/ dieweil doch bey den Römern fürnemlich der brauch iſt geweſt/daß die reiche vnd fürnembſte Männer auff einer Sänffte (von den Knechten geführt) getragen wurden. Juuenalis ſagt: Auff der Creutzgaſſen / da er jetzundt von ſechß Hälſen getragen wirdt / zu beyden Seiten offen/ vnd ſchier mit bloſſem Seſſel. Vnd dieſe Sänffte heiſt Griechiſch Hexaphorus, dieweil ſie gemeiniglich mit ſechs Hälſen / das iſt / von ſechs Knechten getragen ward/als Juuenalis ſagt. Martialis im 4. Buch der Epigrammatum ſchreibt: Du Ceciliane, da du ſechs tauſend nicht hatteſt / biſtu auff einer groſſen Hexaphoro weit getragen worden.

Bapſt tragen. Hexaphorus.

Die Gerechtigkeit aber/ einen Bapſt zu wehlen/ iſt ohn allen Zweiffel / biß auff die zeit Keyſers Conſtantini,

Bapſts wehlung

tini, an der Brüderſchafft der Römiſchen Prieſter gelegen geweſt / ſo doch das Bapſtthumb billicher ein Marter / als ein Ehr / dazumal hett mögen geheiſſen werden. Nachmaln hat allgemach derſelbigen Brüderſchafft Wehlung / ſampt deß Volcks Stimmen / für beſtändig zu halten werden angefangen / welche der Conſtantinopolitaniſch Keyſer beſtättigt hatte. Vnd daſſelbig Fürnemmen wehret biß ſchier auff das ſiebenhundert vnd ſechſte Jahr / ſeyt Chriſti Geburt / zu welcher Zeit Keyſer Conſtantin. der 4. (bewegt auß Bapſts Benedicti deß 2. Heyligkeit) auffgeſetzt hat / welchen Bapſt der Prieſter Senat / vnd das Römiſch Volck fürohin erwehlen würden / daß derſelbe für ein wahren Statthalter Petri ſolt gehalten werden. So doch vor derſelben Zeit die vermeynte Ehrwürdigkeit / durch Anſehen deß Conſtantinopolitaniſchen Keyſers / vnd deß Welſchen Lands Herrn für ſteiff vnd beſtändig gehalten geweſen / welches nachmaln nit lang iſt gehalten worden. Dann als in wenig Jahren darnach Bapſt Gregorius der 3. vnd etliche Bäpſte mehr / durch Vnbillichkeit der Lomparder beſchweret / keine hülff von den Conſtantinopolitaniſchẽ Fürſten mehr hatten / ſind ſie bezwungen wordẽ / erſtlich zum Carolo Marcello vnd Pipino, darnach zum Carolo Magno deß Pipini Sohn (zu den Königen in Franckreich) zu fliehen / von welcher ſachen wegen Bapſt Leo der 3. den groſſen Carolum zum Keyſer gemacht hat / welche nachkom̃en auch deß Bapſts wahl zu beſtettigen gepflegt haben. Vnd alſo iſt in brauch kommen / daß aller erſt zur ſelbigen Zeit die beſchützung deß Römiſchen

Bapſts /

Bapſts / von dem Conſtantinopolitaniſchen Fürſten zu dem andern iſt gezogen worden. Zum letzten faſt vm̃ das 1059. Jar vnſers Heils (wie Nicolaus der Ander / ein Concilium gehalten) der hat die Wehlung der Bäpſte widerumb auff die Cardinäl gezogen / welche (als wir oben geſagt) der Seelen ſorg tragen muſten / vnnd wirdt ſolchs biß auff dieſen Tag gehalten. Daß aber durch Nicolaum ſey beſtättiget worden / wirſt du geſchrieben finden in den Canonicis decretis, deß 23. vnterſchieds. Aber dieſelbige Wehlung muſt eben ſo wol von den andern Prieſtern / als vom Römiſchen Volck beſtättiget werden / vnd mocht auch einer erwehlt werden / der ſchon nit auß derſelbigen Brůderſchafft war. Doch iſt jeglichs in kurtzer zeit darnach ſchier veraltet / dann jetzundt machen allein die Cardinäl den Römiſchen Bapſt / wiewol es durch kein Geſatz iſt außgenommen / daß ſie mit Fug vnnd Recht / einen Mann / er ſey was Ordens er wölle / zum Bapſt nicht machen mögen.

Der Römiſch Bapſt aber / zu gleicherweiß wie ein feſtes Schiff in dieſem weltlichen Meer / hat nach viel Vngeſtümmigkeiten / zum letzten das Haupt vber die andere hinauff gereckt / Dann er hat bald von anfang her / gantz in Ehren zu halten werden / angefangen: Aber der Hieruſalemiſch war darüber / nemlich als der / welchem im Niceniſchen Concilio nichts an ſeinen Ehren iſt enzogen worden / welchs Beſchluß vber dieſelbige Sach ſolcher maß iſt geweſen. Vnd daß dem Hieruſalemiſchen Biſchoffe gehalten werde der Fürgang / ſo jm von altem her iſt gegeben geweſt. Iſt noch

Biſchoff od Bapſt von Hieruſalem.

vorhanden bey dem Rufino im 10. Buch der Chriſtlichen Hiſtori. Aber man ſihet nicht/ daß die Römiſche Bäpſte zu derſelben zeit ſich faſt bekümmert haben/ dieſelbige Zierde an ſich zu ziehen / nemlich als die/ welche nicht vber die andern herrſchen / ſondern ſie mit jhrer Heiligkeit weit zu vbertreffen/ befliſſen haben. Daß es war ſey/ bezeuget der heilige Gregorius an Eulogium den Alexandriniſchen/ vnd Anaſtaſium den Antiocheniſchen Biſchoffe / von der Stoltzheit Johannis/ deß Conſtantinopolitaniſchen Biſchoffs/ alſo ſchreibend: Als euwere ehrwürdige Heiligkeit wol weiß/ daß durch die heilige Chalcedonenſiſche Verſammlung / oder Concilium / dem Bapſt deß Römiſchen Stuls (welchem ich auch auß verordnung GOTtes diene) der Name vniuerſitatis, das iſt / der vber die andern ſoll ſeyn/ williglich iſt gegeben worden / aber keiner meiner Vorfahrn hat ſich eines ſolchen Gottloſen Namens zu gebrauchen verwilliget / nemlich darumb / wann einer ſchon oberſter Patriarch genennt / ſo wirdt der andern Patriarchen / das iſt / Ertzvättern Namen entzogen/ aber das ſey weit von einem Chriſtlichen Gemüt/ daß jm einer ſelbs zuziehen wölle / dardurch man ſihet/ daß ſeiner Brüder Ehre im wenigſten Theil verkleinert wirdt / ꝛc. Aber nicht lang nach der Chalcedoniſchen Verſammlung / haben die Griechiſche Prælaten (als Simplicius Bapſt war) williglich erkannt/ daß der Römiſche Bapſt aller Haupt ſeyn ſolte/ iſt ſeit Chriſti Geburt das vier hundert fünff vnd ſibentzigſte Jar geweſen. Derſelbig (wie ſich nachmaln Joannes/ der Conſtantinopolitaniſche Biſchoff / die Ehr wider

an-

an ſich zu ziehen / bemühet) hat ihm hefftiglich widerſtanden / mit hülffe deß Fürſten Mauritii / vnd wie der Römiſche Bapſt ſeine Ehre in einer kürtze gar widerumb erobert / iſt er abermals / auß befelch deß Keyſers Phocæ, für aller oberſten erklärt worden. Wiewol die Griechen argumentierten / wie das Schloß Chriſtlicher Gottesforcht da ſeyn ſolt / wo auch das Regiment were. Derſelbige auch / als ein Vatter / hat die Biſchoffe von Rauenna widerumb zu jhrem Ampt gebracht / welche jetzt langſt der Lomparder / vnd der Welſchen Herren Freſſel entfrembdet hatte. Dergleichen auch die Mayländiſche / ſo auch von derſelben Vnſinnigkeit geplagt waren / hat er zur Sinnigkeit gebracht / zweyhundert Jahr / nach dem vnnd ſie abtrünnig waren worden. Darzu auch die Aquilenſiſche / welche vnter dem Gregorio ein wenig irre giengen / hat er in einer kürtze zu der Dienſtbarkeit wider gezogen / vnnd jhnen deß Mantels brauch / 150. Jahr / nach dem ſie deſſelben waren beraubet worden / widerumb zugeſtellt / Vnd alſo iſt der Römiſch Biſchoff zu eim Fürſten der andern allen gemacht worden.

Aber die Gerechtigkeit / Biſchoffe / Prieſter vnd Epiſtler zu erwehlen / iſt von anfang her an den Apoſteln / nachmalen an der Stätte Prieſtern (doch nicht ohne Wahlſtim̃ der Gemeine) vnd am Vrtheil der nechſten Biſchoffe gelegen geweſen. Vnd daß ſolcher Brauch lang ſey gehaltẽ worden / bezeugt der H. Cyprianus nit an eim ort allein / vnd ſonderlich in dem 4. Sendbrieff an Felicem den Prieſter / vnnd legt auch da die Sach klärlich auß. Aber ſintemal daſſelbig Geſatz ſchon erkaltet /

Biſchoffen / Prieſtern / Epiſtlern wehlung.

tet/iſt nicht not allhie deß Cypriani wort zu erzehlen. Aber einen alſo erwehlten Biſchoff weiheten die andere Biſchoffe deſſelbigen Lands/vnd geſchahe ſolches auß beſchluß deß Niceniſchen Concilij / daß ein Biſchoff/ wann es ſeyn möchte / von eines gantzen Landes / oder nicht minder dann von drey Biſchoffen (wañ das ander vnmöglich were) ſolte geweihet werden/ vnd ſolchs nicht/ ohn deß von der Hauptſtatt anſehen. Jetzundt iſt es beydes am Römiſchem Bapſt gelegen / dann er erwehlet die Biſchoffe/vnnd weihet ſie / oder heiſſet ſie weihen/ nach Geſatze deß Niceniſchen Concilij. Nach dieſen Dingen aber iſt von Bonifacio dem Dritten/ der Biſchoffe Erwehlung auff ein andere Form verändert worden. Dann derſelbig hat beſchloſſen/daß ſie vom Volck der Statt / vnd von der Prieſter hauffen ſolten erwehlt werden/ wann deſſelben orts Fürſt nicht darwider were/vnnd der Römiſche Bapſt dareyn verwilliget / mit dieſen worten: Wir wöllens vnnd ſchaffens. Aber derſelbige Beſchluß / nicht als vnlöblich/ iſt bald veraltet / weil vnſere Ding allwegen auff das ärgeſt hinab ſchlipffern. Darnach hat man derſelbigen Sache halben angefangen den Keyſer raths zu fragen. Aber Ludouicus / deß Caroli Magni Sohn / hat dieſelbig Gerechtigkeit dem Bapſt wider zugeſtellt/ welche nicht lang darvor ſeinem Vatter Carolo vom Adriano war zugelaſſen geweſen. Heutigs tags aber vnterſtehet ſich der gröſte theil vnſerer Fürſten ſolches mit allem Ernſt zu erhalten / ja nicht allein Biſchoffe / die ſie gerne haben / erwehlen ſie allenthalben / erklären vnnd ſetzen ſie ab / ſprechen ohn der Prieſter vnnd deß

Volcks

Volcks Wahlſtimmen/ſondern man findt jr wol/ die allein mit jhren Sigelbrieffen der ſchlechten Prieſter Beſitzung außgebẽ/welches Simplicius vnd Gregorius in allwege verbotten haben.

Vnſer Keyſer aber (ich ſage die Chriſtliche) zu erwehlen/iſt von anfang her die Macht an dem Römiſchen Bapſt gelegen geweſen/dieweil doch Leo der III. den Carolum Magnum (als wir oben angezeigt) zum Keyſer gemacht hat/vnd jm einen Krantz mit dem die Keyſer geehret werden/geſchenckt/welche Platina ein Diadem, das iſt/ königliche Kränze heiſſet. Dann es iſt ein leinine Binde/welches Wapen ſich die Könige gebrauchen. Nachmaln hat Bapſt Johannes der XII. Othonem deß Teutſchen Landes König zum Keyſer gemacht. Vnd zum letzten Gregorius der Fünfft/damit er ſeinen Landsleuten ein ſondere Gutthat bewieſe (dann er iſt auch ein Teutſcher geweſen) hat fürohin den Gewalt/einen Keyſer zu wehlen/ dieſen Ertzbiſchoffen/als dẽ von Mayntz/von Trier/von Cöln/dergleichen auch dem Marggraffen von Brandenburg/ dem Pfaltzgraffen/dem Hertzogen von Sachſen/vnd dem König von Böhem/gegeben/ alſo wer von jhnen erwehlt würde/der ſolte Keyſer/ Römiſcher König/ vnd als bald auch Imperator, das iſt/der Gebietende/ genennt werden/wann anders der Bapſt die Erwehlung beſtättiget hette/daſſelbig iſt das tauſendt vnd ander Jahr geweſen/ſeit vnſers Heils. Vnnd alſo haben die Teutſche Fürſten gemeldte Gerechtigkeit zuwegen gebracht/die ſie noch haben/halten vnd behalten.

Chriſtlicher Keyſer erwehlung.

Imperator.

Das XI. Capitel.

Wer erſtlich in der Statt Rom die Notarien hab auffgeſetzt / daß ſie der Märtyrer Geſchichten beſchreiben ſolten / Vnnd dann auch vom anfang der Protonotarien / vnd der Kämmerlinge.

[N]otarien

ANfänglich ward ſtättigs die anzahl der Frommen gemehret / vnter den wilden verfolgungen Römiſcher Fürſten / vnnd je mehr dieſelbige Wildheit wütet / je mehr Leute in ſolche Pein oder Marter zu gehen ſich nichts beſorgten / alſo daß die menge der Chriſten jetzundt den Keyſern viel argwöhniger war / als die Geiſtligkeit an jhr ſelbſt. Derhalben hat Julius / deſſelbigen Namens der erſte Bapſt / groſſen Fleiß angewendet / die Ding durch die Notarien verzeichnen zu laſſen / damit es in Gedächtnuß bliebe / welche alle er zum geiſtlichen Handel zu gehören vermeynt / auff daß die Gedächtnuß ſo viel redlicher Thaten / durch welche die Geiſtligkeit / gleich wie die Sonn vnnd der Mond ſcheinet vnnd glänzet / zu keiner zeit auß der Menſchen Hertzen kommen möchte / oder damit es den Nachkommenden nicht verborgen were / in was geſtallt ſie allenthalben auff Erden were außgeſpreytet worden. Vnnd möcht man vermeynen / es ſeyen dieſe Perſonen die jenigen geweſen / welche ſie heutigs tags Protonotarios heiſſen / derer Ampt fürnemlich iſt / beſchehene Geſchichten zu ſchreiben. Man find jhr wol / die zu der Meynung ſtimmen. Aber ich wolte ſo ein gutes Werck erſtlich dem Clementi zumeſſen /

[Pr]otono-[tar]ii.

ſen /

ſen/welchem es wiſſentlich iſt/daß er die Gegenden/ſie-
ben Notarien außgetheilt hab/welche der Märtyrer
verlauffene Geſchichten fleiſſiglich beſchreiben ſolten.
Aber daſſelbige hat nachmals Antherus noch beſtän-
diger gemacht. Welches zu gleicher weiſe wie deß Cle-
mentis vnd Antherij Auffſatzung geweſen iſt/alſo hat
es auch mögen zugehen/wann mans durch Fleiß der
Nachkommen hat vntergehen laſſen/das zum letzten
vom Bapſt Julio widerum̃ ſey erneuwert worden/vñ
haben vnſere Protonotarii ein ſolchen anfang gehabt.
Ich befinde auch/dz Bapſt Fabianus/der an ſtatt deß
Bapſts Antherij erwehlt worden/vñ Bapſt Caius den
Epiſtlern die Länder haben außgetheilet/darmit ſie der
Märtyrer Geſchichten beſchreiben ſolten. Aber das
Ampt iſt zu vnſer zeit (wie ſie ſich der Bürden zu ſchrei-
ben entſchüttet) in ein Orden gar nit vnehrlich kom̃en/
wiewol er feil iſt. Es ſind heutiges tags jhrer ſieben der
Bäpſtlichen Protonotarien/welche (als geſagt wor-
den) in dieſelbe Geſellſchafft vmb Gelt hineyn gekaufft
werden. Vber das ſind jhrer ohn zahl/auſſerhalb der
Ordnung/vom Bapſthumb ſonſt erwehlt/welche ſich
ſo wol auch derſelben Ehrligkeit Gerechtigkeit erfreu-
wen/als die andern/vnd haben kein andere Nutzung
darvon. Sie gebrauchen ſich alle eines ſchwartzen
Huts/wann ſie auff einem Roſſz ſitzen/welches ich
auffgebracht ſeyn achte/darmit ſie von den Cardinäln
vnd Biſchoffen (durch ſolchs zeichen) erkennt würden/
dieweil ſie doch alle ein leinen Rock tragen/alſo mag
mans rechnen/ſintemal keines wegs angezeigt wirdt/
wañ ſie erſtlich mit Hüten zu gehen haben angefangen/
vnd

vnd von wem jre Geſellſchafft erſtlich ſey feil gebotten worden.

Gartknechte. Deſſelben gleichen auch / wie das Volck von allen orten deß Vmbkreiß her / gen Rom von Ablaß wegen hin lieff / hat Bapſt Leo / deſſelben Namens der Erſte / (geiſtlicher Dingen befliſſen) Hüter vber der Apoſtel Gräber geſetzt / auß den Römiſchen Prieſtern / vnd ſie Cubicularios, das iſt / Kämmerling geheiſſen. Solches ſihet man / daß der Bapſt der Vrſach halben hat gethan / damit die Andacht derer / ſo am ſelben Ort beteten / gemehret würde / dieweil ſie ſahen / daß der Heiligen vberbleibung nicht ohne Ehrerbietung verhütet wurden. Aber bey vnſer Gedächtnuß iſt dieſelbige Gewonheit vergangen / ſo doch jrer wenig wiſſen / an welchen orten der Apoſtel Gebeine ligen. Darumb ſagt man / daß ſolche Kämmerling oder Gartknechte auff deß Bapſts Schlaffkammer zu verhüten gezogen ſind / welchen auch Bapſt Leo der Zehende ein Geſellſchafft gemacht hat.

Cubicularii.

Das XII. Capitel.

Woher es kom̃ / daß der Prieſter Orden in mancherley Verweſung der Empter iſt außgetheilt worden / vnd von dem alten Brauch zu ſchweren / auch den hartnäckiſchen den Gottesdienſt zu verbieten.

Prieſter. Flamines. ALs jetzundt ſchon von anfang her / biß vber alle Völcker / die Heydniſche Prieſter Flamines geſetzt waren / vnnd vber dieſelbige auch an-

andere/welch Ertz Flamines, das iſt/öberſte Prieſter genennet/denen man aller heiligen Dinge Rechnung gab/hat es gefallen durch anweiſung S. Peters deß Zwölffbottens (als der heilige Clemens in ſeinem kurtzen Büchlein Chriſtlicher Religion anzeigt) daß gleicher weiſe in allen Stätten der Völcker/welche furohin den Gottesdienſt halten würden/an ſtatt der Flaminum Biſchoffe auffgeſtellt/vnd in jeglicher Landſchafft ein Ertz-Biſchoff ſolte auffgeſetzt werden/an ſtatt deß Ertz Flaminis, welchem die andere Biſchoffe deſſelbē Lands ſoltē vnterworffen ſeyn/wie wir in vnſer Engelländiſchen Hiſtori angezeigt/wie es in Britannia (die jetzundt Engellandt iſt) durch Lehr deß H. Gregorij beſchehen ſey. Auch Innocentius (wie dañ in deß geiſtlichen Rechtens Geſatzen iſt) zeiget an/daß daher der vnterſchiedt vnſerer Prieſter vñ Biſchoffe ſey auffgebracht worden. Dieſelbige Ertzbiſchoffe ſind jetzt die fürnembſten/vnnd werden derowegen auch mit dem Griechiſchen wort/Patriarchæ, das iſt/Fürſten der Vätter genennet. Sind anfänglich jrer vier geweſen/der Römiſche/Antiochenſiſche/Alexandriniſche/Hieruſalemiſche. Darnach wie deß Reichs Stulgē Conſtantinopel hinüber gebracht wordē/iſt der Conſtantinopolitaniſch auch hinzu gethan. Aber nachmals/als die Ehrgeitzigkeit auß der Menſchen Hertzen die Demütigkeit jm̃erzu hingeſtoſſen hat/ſind jrer viel erwehlt worden/auch in brauch kommen/daß ſolchem Namen noch mehr Ehr vnd Majeſtat zugeſtanden iſt. Vñ das darum̃/dieweil den Biſchöffen jre wohnung fürnemlich in den Stätten/welche die fürnembſten waren/ge- Patriarch

geben ward/ heiſſen wir ſie darum̃ auch die Hauptſtättiſchen / dieweil heutigs tags noch ein jeglicher vber die Statt geſetzt/ welche derſelbigẽ Landſchafft ein Hauptſtatt iſt/ das iſt/ ein Mutter vnd Haupt der Stätte. Jedoch vbertreffen die fürnembſte Herren Præſules, vnd Patriarchen/ dz iſt/ Ertzvätter/ die hauptſtättiſche Biſchoffe/ wie dann am tag ligt/ auß dem Gebott Aniceti/ der da auffgeſetzt hat / daß ein Biſchoff / einen von ſeiner Hauptſtatt/ gegen keinem andern / dann allein vor dem fürgehenden Herrn Præſule, oder vor dem bäpſtlichen Stul/ verklagen ſolle. Jſt auch deſſelben Gebott geweſen/ daß die Ertzbiſchoffe/ ohn ſonderlichen Titul/ fürgehende Herren nicht ſollen genennt werden. Dieſe aber werden billich Patriarchen/ das iſt/ Ertzvätter geheiſſen/ die andere Ertzbiſchoffe/ oder (als etliche wöllen) Hauptſtättiſch. Dieſe hat Clemens am erſten mit eim Mantel gezieret / vnd gewolt/ daß jnen ein Krantz ſolte vorgetragen werden/ durch welche Wapen ſie jetzundt fürnemlich von den andern Biſchoffen abgeſondert werden. Jedoch hat Bapſt Marcus auffgeſetzt / daß der Oſtienſiſche Biſchoff ſich auch deß Mantels gebrauchen ſolte / dieweil der Römiſche von jm geweihet wirdt. Gewißlich zeigt der heilig Gregorius (an Maximum den Salonitaniſchen Biſchoff ſchreibend) geſchicklicher weiſe vrſach an dieſes Zeichens / da er lehret/ wie daſſelbige Freundtligkeit vnd Gerechtigkeit bedeute / auff daß ſich die/ ſo ſich deſſelbigen gebrauchen/ außwendig eyngezogen halten / das iſt / daß ſie gütig ſeyen / vnnd innwendig ein gerecht Hertz haben ſollen/ das iſt/ daß ſie der Gerechtigkeit pflegen.

Hauptſtatt.

Mantel.

Eben

Eben von demſelbigen Brunnen iſt es vnter die andern Orden der geweiheten auch gefloſſen/ein außtheilung der Empter/daß die Ertz-Diaconi vber die Diaconen/die Ertzprieſter vber die Prieſter/vnd vber dieſelbe alle/die Bröpſt/oder die Dechant (als wirs heiſſen) ſeyn ſolten/deren Ehre auch gleich zugenommen hat. Darvon her ſind auch der Prieſter Geſellſchafften auffgeſetzt worden/die zu aller zeit/fürnemlich in den Thumb-Kirchen/ſich deß Gottesdienſts befliſſen/die heiſſen wir auff Griechiſch Canonicos, das iſt/Regulares, das iſt/Zuchtmäſſige/Chor-oder Thumbherren/als die/welche ordentlich auffgeſetzt/den andern ein gewiſſes Vorbild zu leben geben ſollen. Ertz-Diaconi. Ertzprieſter. Bröpſt. Dechant. Thumbherren. Canonici.

Aber in dieſer Bruderſchafft hat ſich vor dreyhundert Jahren/vnd mehr/zu der zeit Königs Johannis/bey vnſern Engelländern ein Zwyſpalt begeben/da weltliche vnnd geiſtliche Ding vnter einander vermiſchet waren/aber deß Spans anfänger wird nicht angezeigt/ſo viel mir bewuſt/es ſey dann der Zwyträchter geweſen/welcher etlich geltreiche Pfaffen auß der Bruderſchafft vmb Gelt abgeſondert/vber die andern hat wöllen regieren machen. Da hat es ſich begeben/dz etliche Thumbherren alle Ding deß Thumbs zu verſorgen/vber ſich genom̃en haben (dieweil die andern Mitgenoſſen jr Gerechtigkeit villeicht hatten verſchlaffen) vnd haben dieſe allein die Nutzug darvon eynzunemmen angefangen/welche die Vätter vorzeiten allen Thumbherren gleich auffgeſetzt/die zu jrer zeit jren Fleiß mit dem Gottesdienſt gehabt hatten. Alſo/wie die Policey der Bruderſchafft zum Gewalt jhrer wenige gebracht/ Reſidentarii.

bracht / haben entweders zur ſelben zeit / oder bald darnach / dieſe fürnembſte Thumbherren / deren Thumbherren keinen (ſo von dem Biſchoffe erwehlet) in ihre Geſellſchafft angenommen / dann allein vmb Gelt / welchs ſie ein theil jnen / den andern theil den Kirchendienern haben außgetheilt. Vnd damit man ſehe / daß ſolcher Kauff nicht anderſt / dann wie es ſich geziembt / zugienge / habẽ ſie von dem Römiſchen Bapſt erlangt / daß ſie ohn verleumbdung der Sünd (von denen / ſo in jr neuwe Bruderſchafft kamen) Gelt nemmen möchten. Welche jetzundt in der Prieſter Brüderſchafften alſo regieren / werden Reſidentarii, das iſt / ſitzenbleibende genennet / darumb / daß ſie allein bey der Kirchen bleiben. Dann wiewol die andern Chor-Herren Tag vnd Nacht bey dem Gottesdienſt arbeiteten / jr Arbeit / Sorg vnd Fleiß darauff legten / hatten ſie doch nichts darvon. Bey denſelben Reſidenten währet noch ein Gebott / mit mancherley Geſatzen befeſtiget / aber ein Geſatz iſt das fürnembſte / daß ſie gaſtfreye Häuſer haben ſollen / vnnd zuvor gegen den Reichen / welche zu jnen / ihrer Gerechtigkeit nach / ſtättigs lauffen / das machet / daß man ſie nicht neidet / dieweil ſie alſo zu Tiſch dienen müſſen. Vnnd iſt auß demſelben Geſatz erfolget / daß ein guter theil der Chor-Herren von ihren Stifften iſt vertrieben worden / dieweil ihrer viel / entweders von Geitzigkeit / oder von Armut wegen / das Gelt / weder wöllen noch mögen geben / welche / wo es ihnen nicht verbotten were / verrichteten ſie / ohn allen zweiffel / von Hertzen gern den Gottesdienſt / vnnd vollbrächten ihr Ampt auff das allerfleiſſigſte. Derhalben es nützlich were /

Daß weder frömbkeit noch gelehrtheit wirdt angezogen.

were/ wann die Vätter das Geſatz/ ſo von den Stifftern der Thümben vorzeiten gegeben/ ſich zum letzten einmal zu halten befliſſen. Wiſſentlich iſt das/ wie ſonſt allenthalben auff Erden daſſelbige vnzerbrochen bleibet. Vnd zu gleicherweiſe auch/ wie ein Menſch allwegen leichtlich vber den andern iſt/ alſo iſts von nöten/ daß die gröſſere Empter/ vnd zuvor die Geiſtliche/ denen ſollen befohlen werden/ welche in der Geſchicklig keit vnnd Heiligkeit deß Lebens/ die andere vbertreffen/ welches vns Chriſtus ermahnet hat/ da er geſagt: Ein Menſch vber Landt ziehend/ hat ſeine Knechte gefordert/ vnd jhnen ſeine Güter vbergeben/ dieſem fünff Talent, das iſt/ ein Müntz/ deren eine faſt ſechshundert Cronen gilt/ jenem aber zwey/ vnnd dem letzten nur eins/ einem jeglichen nach ſeiner Tugendt. Darumb hat Bapſt Antherus erkennt/ daß ein Biſchoff/ ſo er das erſte Biſthumb verlaſſen/ zu einem andern möchte angenommen werden/ von Notturfft vnnd Nutz wegen/ nicht deß ſeinen/ ſondern der Schäflein/ die jhme befohlen ſind/ welchs ſich durch deß Nicentiſchen Concilij Beſchluß zuvor keins wegs hat geziemet. Vnnd ich gläub/ ſolches hab den Antherum verurſachet/ daß Petrus von deſſelben wegen den Biſchoffs Stul zu Antiochia verlaſſen/ vnd ſich gen Rom verfüget hat/ vnd etliche Jahr daſelbſt das Prieſterampt gepfleget. Aber jetzundt geſchicht ſolches von vielen deß Widerſpiels/ die auff den eigenen Nutz/ vnnd nicht auff das befohlen Ampt ſehen/ auff daß jnen nichts abgehe/ damit ſie ſich ſelbſt wol halten mögen/ welchen ohn zweiffel der HERR zu ſeiner zeit ſagen wirdt: Jr arge Die-

Talentũ.

ner/derhalben ſo nemmet hin die vnnütze Knechte/vnd werffet ſie in die euſſerſte Finſternuß / da wirdt ein weynen vnd klappern der Zähn ſeyn.

Priester nicht verklagen.

Wie nun in ſolcher geſtallt Biſchoffe vnnd Ertzbiſchoffe gegeben waren/ welche dem obligen ſolten / daß ſie jhren Prieſtern nützlich zu ſeyn möchten/ vermeynten/ vnd ſie mit rechtſprechen vnd geben regierten/ hat Caius der erſt auffgeſetzt / daß ein Prieſter vor einen weltlichen Richter / für Gericht nicht ſolt geſtellt werden/ damit er ſie alle abſchrecket / daß ſie die Geſalbten deß HErrn nicht berühren ſolten. Auff daß aber niemand durch Betrug oder Liſt eyngeführt würde / hat Eutychianus beſtättiget/ daß die Anklagung vor dem Richter ſchrifftlich ſolte geſtellt werden.

Priesters Eyd.

Zu gleicher weiß / wie auch das Corneliſch Geſatz iſt / daß niemand von einem Prieſter den Eydt erheiſchen ſolle/ dañ allein von der Religion wegen/ welches wiſſentlich iſt/ daß von wegen der Argwöhniſchen vnd Vnglaubigen iſt auffgeſetzt worden / denſelbigen ein Glauben zu machen. Welches bey den Alten ein ſolche geſtallt hat. Cicero zum Apio Pulchro ſagt: Meiner halben verheiß ich dirs / die Götter alſo bezeugend. Vnd Æneas bey dem Vergilio zum Diomede ſchweret: Ach / ich bin ein Vrſach deines Tods geweſen / das ſchwere ich bey dem Geſtirn / bey den Göttern. Dergleichen iſts auch der brauch geweſen bey einem lieben Ding zu ſchweren. Ouidius an ſeine Bulſchafft / die meyneidig worden war / ſagt: Vnnd ich bins noch wol eyngedenck / daß ſie bey jhren / vnnd bey meinen Augen hat geſchworen/ vnnd die meine haben

mir

mir weh gethan. Bey den Jüden iſts ein ſolcher brauch geweſen/ Jeremias ſagt: Vñ du wirſt ſchweren/ Der Herr lebt in der Warheit/ im Vrtheil vnd Gerechtigkeit/ dann der Eyd hat dieſe Gefährten (als Hieronym. ſagt) welcherer ſo er krattet/ ſo iſts ein falſcher Eyd. Vñ Abigail/ deß Nabals Weib/ zum David ſagt: Derhalben jetzund/ ſo war mein Herr/ der Herr vñ dein Seel lebt. Die Geſchicht ſtehet im 1. Buch der Könige. Bey vns ſchweret S. Paulus alſo/ Gott iſt mein Zeug. Aber das iſt die allerbräuchlichſte weiſe zu ſchweren bey dem Euangelis/ welche Keyſer Juſtinianus hat auffgeſetzt/ wie in dem Buch ſtehet/ welches er Authenticum, das iſt/ pflichtlich angenommen heiſt/ im Titul/ von den heiligſten Biſchoffen. Nachmals iſt es auffkommen/ daß die/ ſo jetzundt ſchweren wöllen/ vor der Obrigkeit auff das meiſt ein Euangeli-Buch/ entweders mit der rechten Hand berühren/ oder küſſen/ vnnd ſprechen: So war mir Gott helff/ oder/ Alſo helff mir Gott/ vnnd dieſe heilige Euangelien/ zu gleicher weiſe/ wie das Euangelium/ vnſer Geiſtligkeit ein grundt/ von keines Dings wegen ſoll gefälſchet werden/ alſo/ daß dieſer Eyd keins wegs zu brechen ſey. Authenticus.

Daß aber vnſere Bäpſte vñ Biſchoffe/ die hartnäckiſche/ oder die/ ſo ein groſſes Vbel ſtifften/ in Bann zu legen pflegen (als mans heiſſet) vnnd daß man jhnen den Gottesdienſt verbeut/ iſt von den Jüden her angenommen/ deren Brauch geweſen iſt/ dieſelbige/ von Schmachheit wegen/ auß jhren Synagogen/ das iſt/ Verſamlungen/ zu ſtoſſen/ welche dem Befelch nit gehorchten/ wider das Geſetz vnd Gebott/ entweders der Verbannen. Synagoga.

oberſten Prieſter / oder deß Volcks / etwas gehandelt hatten. Welches dann eben ein ſolch Ding war / wie bey vns den Gottesdienſt verbieten / oder bannen. Vnd daß ſolches war ſey / beſtättigets Johannes der Euangeliſt / alſo ſchreibend: Dann jetzundt hatten die Jüden zuſammen geſchworen / wann jn einer bekennet er were Chriſtus / daß man denſelbigen auß der Synagog thun ſolte. Dieſe Feinde der Religion heiſſet der heilige Cyprianus mit eim ſchönen Namen Abſtentos, das iſt / verbannte. Ich befinde / daß der Brauch zu straffen / von den Druidibus, den Philoſophen in Franckreich / vorzeiten iſt gebraucht worden. Dann dieſelbige / (als Cæſar in ſeinen Comment. Büchern erzehlet) wann einer (er were für ſich ſelbſt / oder von der Gemeine) bey jrem Gebott nicht blieben war / verbotten ſie jm jr Opffer-Ampt / vnd ward das die ſchwerſte Straffe bey jnen / Vrſach / welchen alſo verbotten war / die achtet man in der zahl der Gottloſen vnnd Schalckhafftigen / vnd flohe ſie jederman / vermeideten jhren Zugang vnd Geſpräch / auff daß er keinen Schaden von jhnen bekäme / ließ jhnen auch kein Recht widerfahren / ob ſie es ſchon begerten / vnd ward jhnen gar kein Ehr mitgetheilt. Die Ding alle reymen ſich mit vnſer Religion dermaſſen / daß einer leichtlich glauben möcht / wir hetten das Herkommen zu bannen vnnd verdammen ehe von den Druidibus her / als von den Jüden entlehnet. Vnnd iſt dieſes die einige Wehr / vnnd erſchreckliche Strahl / damit vnſere Bäpſte der Menſchen Seelen / auch vber die Hell hinüber zu werffen vermeynen.

Abſtenti.

Das

Das XIII. Capitel.

Wer anfänglich auffgebracht hab/ daß man die Jungfrawen in die Klöſter gethan/ vnd woher der brauch kommen ſey/ das Häupt zu verbinden/ vnnd daſſelbig auch zu entblöſſen/ oder Bareth abzuthun gegen fürnehmen Leuten/ auch deß Bapſts Hände vnd Füß zu küſſen/ dergleichen auch einen mit dem Kuß zu empfahen/ vnnd daß einer dem andern die Füß wäſchet?

DAß die Jungfrawen geweyhet/ das iſt/ Gelübde der Keuſchheit halten/ zu dem Gottesdienſt verpflicht werdē/ bedünckt mich ſey ein Gebott Bapſts Pij deß erſten/ welchs in deß geiſtlichen Rechtens Geſetzen alſo erzehlt wird: Die Jungfrawen ſollen vor fünff vnd zwantzig Jahren nit angelegt werden/ es ſey dann daß man ſorgen müſte/ es komme eine vmb ihre Jungfräwliche Ehr/ vnd man ſoll ſie nit weyhen/ dann allein an der H. Drey König Tag/ am Oſter Sabbath/ an den Geburts Tägen der Zwölffbotten/ es treibe ſie dann ein groſſe Noth vnnd Todtsgefahr darzu/ daß ſie ſolche Zeit nicht erwarten kan. Weiter ſagt man/ derſelbe Fürgang an der zwölff Botten Feſttage ſey gegeben worden darumb/ daß ſie von männiglich ſind gehalten worden für Erretter der Jungfrawſchafft. Kloſterfrawen.

Daß ſolcher Anfang der Nonnen oder Kloſterfrawen ſey geweſen/ vnnd nachmals zugenommen hab/

zeigt an das Gebott Bapſts Soteri/welcher nach dem Pio erfolget. Derſelbige hat auffgeſetzt/daß kein Nonn die Pallam (wie mans heiſt) oder den Frawen Mantel anregen/oder den Weyrauch in das Rauchfaß legen ſolte/dieweil man den Gottesdienſt hält.

Palla.

Wahrer vrſprung.

Daſſelbig Jahr iſt faſt das hundert fünff vnnd ſiebentzigſt geweſen/ ſeit Chriſti Geburt. Darauß man ſihet/daß der Kloſterfrawen Auffrichtung ſchon dazumal bey den Römern nit vnbekannt geweſen iſt. Derhalben ich mich verwunder/ daß ihrer etliche ſindt/die da anzeigen/ Marcella, welche mit Hieronymo Gemeinſchafft gehabt/ die erſt Fraw zu Rom/ habe ſich ſolches dörffen außthun.

Man ſihet aber/ daß von den Apoſteln entſprungen iſt/ wie ein Verſamblung der geiſtlichen Weiber/ vnter der Chriſtlichen Religion zu ſeyn/ angefangen hat. Dann dieweil Paulus in der erſten Epiſtel an Timotheum ſchreibt: Hab die Witwin in Ehren/welche rechte Witwin ſind. Weiter/ welche ein wahre Witwin iſt/vnd troſtloß/die hoffet in Gott. Vnd ſage darauff: Ein Witwin ſoll nit jünger als ſechtzig Jahr erwehlt werden/die eines einigen Manns Ehefraw geweſen ſey/ in guten Wercken durch Zeugnuß der Leut bewehret/ wenn ſie jhre Söhn wol erzogen hat/ wenn ſie gern beherbriget/ wenn ſie der Heyligen Füß gewäſchen/ wenn ſie den betrübten vnnd dörfftigen gern gegeben hat/ wenn ſie in allen guten Wercken embſig geweſen. Dergleichen fährt er fort: Iſt es ſach/daß etwa einer einen Gläubigen/ oder etwan ein gläubige Witwin bey jm hat/der ſoll ſie vnterhalten/ vff dz die Kirch

nicht

nicht beſchwert werde/ ꝛc. Es erſcheint/ daß die wahre Witwin/ vnd die troſtloſen/ das iſt (als Chryſoſt. meynet) welche aller menſchlichen Dinge Sorg verachten/ vnd jhre Hoffnung in den Herꝛn ſetzen/ daß ſie dazumal ſchon ſeyen erwehlet worden / vnd mit der Kirch/ das iſt/ der Gemeinſchafft Koſten ernehrt. Sindt auch zum letzten gleich ſolche geweſen / als wir heut gs tags Nonnen haben/ außgenommen/ dz die vnſere nit allein nach der Apoſtoliſchen Lehr 60. Jar alt/ ſondern am meiſten jünger / als zwantzig erwehlt werden/ welche/ ſo vnterweilen durch Geylheit deß Fleiſches getrieben / vber der Enthaltung Geſetz tretten / empfähet die Geiſtligkeit nit kleinen ſchaden jhrer Ehren. Nemlich hat von deßwegen der Apoſtel (als Ambroſius bezeuget im Buch von den Witwin) beſchloſſen/ dz die jüngere Witwin vnter der Witwin Zahl/ in der Kirchen nit ſolten eingenommen werden / dieweil dieſelbige nit liederlich das Ampt/ ſo den wahren Witwin zugehöret/ halten mögen. Da mag man klärlich herauß verſtehen/ daß dazumal ſchon die Weiber in ſolcher Maß GOTt auffzuopffern werden angefangen / vnnd erſtlich die Apoſtel/ nachmals vnſere Bäpſt oder Biſchöffe auch auß Beyſpiel der Veſtalium, das iſt/ Nonnen der Abgöttin Veſtæ, ein geiſtlichen Stand der Jungfräwlichen Weiber auffgebracht haben / auff daß beyde Geſchlecht in der Keuſchheit dem Herꝛn dienen ſolten. Virgines veſtales.

Zu gleicher weiß wie das Häupt verbinden nach der Meynung Pauli iſt / der da zun Corinthiern ſagt: Aber ein jegliches Weib betendt oder propheceyendt mit Häupt verbinder

mit vnverbundenem Haupt / die vnehret jhr Haupt. Daher dann Bapſt Linus auß befehl S. Peters vffgeſetzt / daß kein Weib in die Kirchen gehen ſolte / ohn allein mit verbundenem Haupt / welches er mich gedäucht von den Jůden her genommen haben / derer öberſter Prieſter das Haupt nit entblöſſen dorfft / da Moſes ſagt: Der öberſte Prieſter ſoll ſein Haupt nit entdecken. Oder hat es von den Welſchen Prieſtern her entlehnet / auff daß er ſie durch daſſelbige auch noch auff ehrlichere Bräuch veråndert. Dann in den Opffer-Emptern verbunden die Wahlen jhre Häupter / welches ſie Æneas hatt vnterwieſen (als Plutarchus inn ſeinen Fragſtůcken ſagt) dieweil er / wann er den Gottesdienſt verachtet / ſein Haupt verbunden hat / damit er (gekennet) das Opffer Ampt nit zergehen lieſſe / wie Diomedes darfůr zohe / welcher das Bildt Palladium wider bracht / welches jm von der Wahrſagung befohlen war / den Troianern wider zu geben / vnd alſo hat er ſeines Feinds Anblick vermitten. Helenus im dritten Buch Vergilij vom Ænea, meldet darvon alſo / ſprechend: Vnd wann die Altar auffgerichtet / wirſtu am Geſtatt die Gelůbd vollbringen / verbindt das Haar mit einem purpurfarben Kleyd angelegt / auff daß dir vnter dem heyligen Fewr / vnnd Ehre der Götter / kein Angeſicht der Feinde fůrkomme / vnd alle Ding zerritte. Dieſen brauch der Gottesdienſt werden deine Geſellen vnnd du halten můſſen / vnd bey dieſer Andacht ſollen die keuſche Nachkommē bleiben. Weiter bey den Arabiern vnd Carthaginenſern verbunden die Weiber / nit von Geiſtlichkeit wegen / ſondern Erbarkeit halben /

ben/auch jhr Haupt vnnd Angeſicht/welcher Bundt jhnen an ſtatt eines Helms ſeyn ſolte/als Tertullianus lehrt/der ein Buch davon geſchrieben hat.

Bareth abthun.

Aber gegen der Obrigkeit/vnd andern mächtigen/ entblöſſen wir das Haupt/ gleich als ſolten jhnen alle vnſere Sachen eröffnet ſeyn/ wie Plutarchus auch lehrt. Daher ohn zweiffel haben wir den Brauch/mit bloſſem Haupt zu beten/vnnd die jenige/ſo höher ſindt dann wir/zu ehren/das Paulus gewölt hat/ſprechend: Ein jeglicher Mann ſo er betet/oder propheceyt mit verbundenem Haupt/der ſchmähet ſein Haupt. Die ding ſagt er. Wir aber wollen wider auff die Meynung kommen. Derhalben iſt das Gebott Nonnen zu weyhen/ viel älter/ als kein andere Geiſtlichkeit der Münche. Dergleichen vbertrifft er die auch/dann kein geiſtliche Jungfraw wirdt von dem Jungfräwlichen Gut (als Auguſtinus ſpricht) geboren/ſie iſt nit ein Kindt deß Fleiſches vnd Bluts. Wann jhr Mutter erſucht wirdt/ſo iſts die Geiſtlichkeit/gebäret keine Geiſtliche Jungfrawen/dann ein Geiſtliche Jungfraw/die eim einigen Mann/das iſt/Chriſto verheuratet iſt. Ein ſolche Jungfraw iſt Petronella, ein ſolche Cæcilia, ein ſolche Agnes/geweſen. Nachmaln ſind ſie in die Klöſter zuſammen kommen/ vnnd wie ſie ſehr Göttliche Geſetz von den Vättern angenommen/ haben ſie ein werthes Leben zur Jungfrawſchafft zu führen/ angefangen.

Bäpſts Füß kuſſen.

Das Herkommen der Bäpſte Füß zu küſſen/damit wirs nit von fernem herziehen (ſagt derſelbige geſchmierte Hauff) hab bey Chriſto vnſerm Lehrmeiſter

ange-

angefangen/derſelbig als der höchſte Prieſter vnd gröſte Biſchoff hat geduldet / daß ein ſündiges Weib / ſo in der Statt war (als Lucas erzehlet) jhm erſtlich die Füß mit den Zehern netzet/ auch mit dem Haar trücknet / vnnd zum letzten küſſet / gleich wie bey den Jüden der Brauch geweſen / deß Herrn Geſalbte zu ehren. Dergleichen auch ohn allen zweiffel / hat der Hauptmann Cornelius Petri deß Apoſtels Füß küſſen wöllen/ aber Petrus voller Güttigkeit / hat ſolches nit wöllen geſchehen laſſen / in dem er jhn / als er vor ſeinen Füſſen lag / auffhub/vnd alſo anredet: Stehe auff/ich bin auch ein Menſch. O wie ein löbliche vnd heylſame Red/ wann jhrer viel (vnnd ſonderlich du Bapſt) heutiges tags ſolches ermeſſeten / daß ſie allein Menſchen weren/welche/dieweil ſie mit dem Prieſterampt begabet ſindt / wöllen ſie der andern Leute/ weit vber Gedächtnuß der Menſchen/ die gewaltigſte Herren ſeyn/ nicht gemeine Vätter/ wie es ſeyn ſolte. Alſo iſt auch in Brauch kommen/daß man der Bäpſte Füß küſſet/ vnnd ich dörfft ſagen/ daß ſolches von den Römiſchen Bäpſten auffgeſetzt were / auff daß der brauch zu küſſen (ſo vorzeiten von den Anbetern der Abgötter gehalten) zur wahren Andacht gebrauchet würde. Dieweil es nützlich iſt / der Menſchen Hertzen zur wahren Religion oder Gottesforcht anzureitzen/auff daß eben dz/ welches darvor bey jhnen inn ehren gehalten worden/ nicht gar abgethan/ſonder mit noch Göttlicherm Geſatz/auff ein gleiche Verehrung gezogen werde. Denn den Römiſchen Prieſtern (als Plutarchus bezeuget) ward weder Weiber zu habẽ/ noch vmb andere Obrig-

keit

keit zu bitten / zugelaſſen. Doch gebrauchten ſie ſich deß Züchtigers / vnd deß Helffenbeininen Stuls im Wagen / darauff die Obrigkeit fährt / daß ſie derſelben benügt / nichts weiters ſuchen ſolten. Jn den Kirchen nah bey der Thür / hatten ſie ein Tragbeth / als die Hüter vnnd Zuflucht / denen küſſeten die andern ihre Füß. Ja auch andern fürnehmen Männern ward dreyerley Ehr bewieſen / welches Dings Seneca ein Zeugnuß iſt / ſchreibend / wie Keyſer Caius dem Pompeio Peno den lincken Fuß zu küſſen dargebotten habe / auff daß er alſo den gülden Kuß / vnd mit Perlin beleget / ſehen lieſſe / welches auch Pomponius Lætus beſtettiget / alſo redendt: Die Keyſer reichten erſtlich den Edlen ihre Hände zu küſſen / darnach huben ſie dieſelbige mit ihren Händen auff / zum Kuß deß Mundes / die Gemein küſſet ihr Knie. Keyſer Diocletianus hat mit einem Gebott beſtettiget / daß jederman / ohne Vnterſchied deß Geſchlechts / nidergeworffen ihm die Füß küſſen ſolte / denen er auch eine Ehr hat angelegt / die Schuh mit Golt zierend / mit Edelgeſteinen vnd Perlin / daſelbſt ſagt man / Caius Caligula habs vormals gethan. Dieſelbige Ehr wird jetzund dem Römiſchen Bapſt bewieſen / der die / ſo zu jhm kommen / zu dem heyligen Kuß hinzu läſt. Aber die andere fürnembſte Herren recken die rechte Hand vmbgekehrt / oder gäbiſch denen / die zu jhn kommen / züchtiglich zu küſſen / das alſo wiſſentlich iſt / wie es von den Heyden her angenommen ſey. Dann Plinius im 11. Buch erzehlt / es ſey etwan ein Geiſtlichkeit in der rechten Hand / welche im Glauben oder Trawen dargebotten vnnd vmbgekehret /

kehret / mit dem Kuß gelanget wirdt. Welches auch Apuleius im andern Buch ſeines Eſels bezeugt / da er deß Egyptiſchen Propheten gedenckt / vnd ſagt: Vnd mit ſampt dem Wort führt er einen Jüngling herfür / mit leinen Kleydern vmbgeben / an den Füſſen mit Dattelbäumінen Pantoffeln angelegt / vnd mit einem gantz beſchornen Haupt / ꝛc. Aber die Numider theten das Widerſpiel / welche (als Valerius Maximus bezeugt) nach Gewonheit jres Landvolcks / keinen Menſchen küßten.

Nit dem Kuß emfahen.

Vber das auch pflegen wir mit dem Kuß zu grüſſen / das da ein alt Herkommen iſt / dieweil es gnugſam lich am tag ligt / daß alſo die Juden im Kuß die Gäſt zu empfahen / vnd die ſo zu jhnen kamen / in der Geſtalt auch zu grüſſen / ſind gewohnet geweſen. In ſolcher maß Jacob / wie er das Mägdlein Rachel geſehen hat er ſie geküſſet / ehe er jhr anzeigt / daß er jhr Schweſter Kind were. Vnd Laban derſelben Rachel Vatter / als er den Jacob (ſeiner Schweſter Rebeccæ Sohn) erkennet / vmbfänget vnd küſſet er jhn. Davon her dörffte ich ſagen / wie bey den Römern ſey auffgeſetzt worden / daß die Weiber jhre Gefreunde mit dem Mundt küſſen ſolten. Welches dings / wiewol Plutarchus in ſeinen Fragſtücken andere vrſach anzeigt / dieweil den Römiſchen Weibern deß Weins brauch verbotten war / vnd derhalben ſey der brauch zuküſſen auffgebracht / damit wann ſie Wein trüncken / daß es nicht verſchwiegen blieb / ſondern im Antritt der täglichen Freundt ſie verrahten würden. Oder darumb / dieweil die Troianiſche Weiber / wie ſie an deß Welſchenlands Geſtatt

kom-

kommen/ vnd jhre Männer alle/ bey einem/ auff das Land hinauß getretten waren / da haben ſie die Schiff angezündet / dieweil ſie vnwillig ab der täglichen Mühe vnd Arbeit / vnd deß Meers auch verdroſſen waren/ welche darnach/ vor Sorg der Männer erſchrocken / mit küſſen / vnnd guten Worten der Männer Hertz ſänfftiglichen geſtillet / vnnd jhnen verſöhnet haben. Daruon her hat darnach das Herkommen gewehret / daß ſie ſich der Freundlichkeit vnder einander gebraucheten / vnd iſt ein fürnemes Warzeichen der Geſipten Freundſchafft geweſen/ nach Vermählunge der gefreunden/ durch Geſatz verbotten. Welches jetzundt bey allen Völckern gehalten wirdt / vnnd zuuorauß bey den Engelländern/ derer Weiber nicht allein die gefreundten/ ſonder durchauß / einen jeglichen mit dem Kuß allein grüſſen/ vnd dancken/ vnd thun daſſelbige zwar nur mit den fordern Läfftzen (als man ſpricht) eben ſo gar züchtiglich als erbarlich. Aber jene/ ſo von Königlichem Stammen geboren ſind / die geben den andern ſo geringers Standts kein Kuß / ſondern reychen jhnen die vmbgekehrte Handt/ gleich wie die Männer von grüſſens wegen / gemeiniglich vnder jhnen einer dem andern die Hand darrecket.

So haben die Männer freylich viel junger Gäſt

Füß wäſchen.

Daß die Prieſter vor dem hochzeitlichen Öſterfeſt einander ſelbſt / vnnd ſampt den weltlichen/ ſo die öberſten ſindt / den nidern die Füß wäſchen / iſt ein Auffſetzung Chriſti geweſen / welcher/ damit er vns ein Vnderweiſung der Demütigkeit gebe / hat er den zwölff Botten am grünen Donnerſtag die Füß

gewäſchen / vnd jhnen auch (als Joannes erzehlet) geſagt. Jhr heiſſet mich Meiſter vnd Herꝛ / vnd redet auch recht / dann ich bins. Derhalben ſo ich der Herꝛ vnnd Meiſter ewer Füß hab gewäſchen / ſollet jhr auch einer deß andern Füſſe wäſchen. Dann ich euch ein Beyſpiel gegeben hab / auff daß zu gleicher weiß / wie ich euch gethan / alſo auch jhr thun ſolt. Daſſelbig Geſatz iſt nachmal mit dem Herkommen deß küſſens blieben / vnnd erzehlen ſie beyde / als der Tertullianus im andern Buch an ſein liebe Haußfraw.

Das XIV. Capitel.

Wer erſtlich bey den alten Römern die Flamines Iouis, deß Abgotts Prieſter. Die Jungfrawen Veſtales, der Abgöttin Veſtæ Nunnen. Den höchſten Prieſter Pontificem Maximum. Die Salios, deß Abgotts Martis Prieſter. Die Heerholden Feciales. Den Eydbeſtättiger Patrem Patratum. Den Königs Vertretter Regem Sacrificulum. Die Warſager Augures. Die Verkünder geiſtlicher Mahlzeiten Epulones. Die Beſichtiger künfftiger Dingen Ticios Sodales. Die Feldprieſter Aruales. Vnd jhrer aller Aempter / was ſie für Gottesdienſte zuuerwalten gehabt haben / erdacht?

DJe Flamines (das iſt) deß Abgotts Iouis Prieſter / hat Numa Pompilius, der ander König der Römer / auffgeſetzt /

Dann

Dann derſelbige / als er zu eim König erwehlet ward / ließ er jhm nichts mehr vnd höher angelegen ſeyn / als wie er das wild volck von der Kriegsläufften Vbung zu dem Frieden gewehnen / Gerechtigkeit zu ziehen / vnd mit Gottesdienſten verpflichten mögte. Derhalben ſetzt er das Jahr nach dem Lauff deß Monſcheins auff vnd theilet es in 12. Monat auß (wie dann an einem andern Ort von vns geſagt) erwehlet Feyertäg / vnd dem Abgott Ioui einen Flaminem, welcher Dialis genennt ward / vnnd zieret denſelben mit einem vbertrefflichen Kleyd / vnnd Helffenbeyninen Herrn-Stul. Wann dieſem ſein Weib ſtarb / thäte er ſich deß Prieſterampts ab / als Plutarchus in den Fragſtücken ſagt / gleich wie er ein Straff-Herr Cenſor, wann jhm ſein anderer Geſell mit Todt abgienge / trat er ab von ſeiner Herrſchafft. Dergleichen dörfft derſelbig keines Wegs ſchweren / dieweil einem freyen Menſchen der Eyd gleich als ein Pein oder Marter iſt / zuuorauß einem Prieſter / welchem Göttliche Sachen vertrawet ſind / achtet man es für vngereympt / daß jhm kleiner Glaub ſolte gegeben werden. Wolt Gott das ſolches die vnſere merckten / welche die Prieſter auch vmb einer geringen Sach wegen zu dem Eyd nötigen / da doch bey jhnen den Prieſtern allein ſeyn ſoll / ja / ja / nein / nein Aber hieuon genug. Nachmalen hat er noch zween Flamines (das iſt) Prieſter darzu genommen / dem Abgott Marti den einen / den andern dem Abgott Quirino. Plutarchus macht den Romulum dieſer Sach ein Anfänger / vnnd

ſagt / daß dem Ioui vnnd Marti von jhm die Flamines, vnnd nicht vom Numa, ſeyen erwehlet worden / welcher Meynung Liuius keines Wegs iſt. Von den Wapen / die ſie auff dem Haupt trugen / vermeynen etliche / ſie ſeyen genennet worden / gleich als
amines. Flamines (das iſt) Fadener / etliche von den Hüten /
lami-es. als Pilamines (das iſt) Huthtrager / aber die Inſel /
amina. ſo jhnen auff dem Haupt ſtunde / welche Flamina (als Dionyſius ſchreibt) iſt genennet worden / hat jhnen den Namen gegeben / vnd nichts anders.

eſtales. Dergleichen hat auch König Numa die Jungfrawen Veſtales (das iſt) Nunnen / der Abgöttin Veſtæ erwehlet / welche Geiſtlichkeit durch den Æneam in Italiam ſindt gebracht worden. Vergilius ſagt: Alſo redet er / vnnd trägt in den Händen auß den jnnerſten Sacryſteyen die Hauben / die mächtige Abgöttin Veſtam, vnnd das ewig Liecht oder Fewer. Sie dichten von Veſta der Mutter Saturni, vnd von der andern Tochter bey der Ope, von welcher Jungfrawen Ouidius im Buch von den Feyertagen / ſagt: Veſta die dritt / iſt von dem Stammen Saturni deß Abgotts geweſen. Vnd dann ſetzet er ſie auch für das Fewer / ſprechend: Du auch / verſtehe die Veſtam für nichts anders / dann für ein lebendige Flamme. Dann für das Erdrich. Alſo kompt die Geiſtliche Hur vmb / dieweil ſie in der / die ſie gemacht hat / vergraben wirdt. Auch das Erdtrich vnd Veſta iſt einerley Gottheit. Es reimbt ſich wol daß Veſta die Erde ſey / vnd das Fewer / derhalben wann das Fewer in der Erden iſt verſchloſſen /

das

das iſt / die natürliche Hitz / durch welche alle Ding herfür gehen. Derſelben hat Aſcanius in der Statt Alba einen Tempel auffgericht. Zu Rom iſt auch jhr Kirch geweſen / zwiſchen dem Palatio, vnnd der Pfarrkirchen Capitolio der Geſtalt gar nahe / wie ein runde Kugel (darauff man die Welt mahlet) auffgeſetzt. Aulus Gellius ſagt / wie die erſte (die man zu ſolcher Dienſtbarkeit hat gethan) Amata geheiſſen hab / vnd von deß wegen ſeyen darnach die andere alle Amatæ (das iſt) geliebte genennet worden / vnd man heiſſe ſie nicht die erwehlte / oder verordnete Veſtales, ſonder die angenommene / von deß wegen / dieweil der höchſt Prieſter auß deß Vatters Hand die Jungfraw name / oder empfieng / vnnd mochte weder Jünger / dañ ſechs Jahr angenommen werden / noch älter dann zehen. Auch die ſo von Dienſtleuthen geboren / oder breſthafftes Leibes / oder geminderten Sinns waren. Zu Rom ſindt erſtlich die Gigania, vnd Berenia angenommen / baldt noch ſo viel darzu gethan worden / die Camilia vnd Tarpea. zu der Zahl hat Seruius Tullus noch ſo viel hinzu gelegt. Die lehrten wol in den erſten zehen Jahren der Gottesdienſten Bräuche / darnach legten ſie noch ſo viel / jhr Arbeit auff die Gottesdienſte / in den letzten zehen Jahren lehrten ſie die / ſo erſtlich angenommen waren / nachmalen wann eine derſelben Zeit heyraten wolt / ward es jhr zu gelaſſen / welchem ſie lieber nachkommen wolte. Aber dieweil es denen / ſo dem Eheſtandt gefolget hatten / vbel außgelegt ward / blieben jhrer viel biß zum Todt in jhrer

Geiſtlichkeit. Es hat jhnen Numa ein Beſoldung von der Gemein auffgeſetzt/vnd ſie zum letzten durch jhre ſtäte Jungfrawſchafft ehrwürdig gemacht/ man führet ſie auff einer Kutſchen / die Obrigkeit ſtund gegen jhnen auff / vnd wann jhn ein gefangener Vbelthäter ohn gefähr begegnet/erlöſten ſie jhn. Das Liecht oder Fewer / lieſſen ſie nimmer abgehen/ welchs / ſo es auß Vnfleiß ablöſchet/ ward die Hüterin vom öberſten Prieſter / vnder welchem ſie waren/mit einer Geiſel geſchlagen. Wann man eine der verbrochnen Geiſtlichkeit mit der Vnkeuſchheit kundt vberzeugen / führet mans für die Augen der Bürger hinauß / mit trawrigem Stillſchweigen / vnd ward alſo lebendig beym Thor Collinam, in ein Hülen vnder die Erden hinein geworffen / mit Erden vberſchüttet/vnd alſo lebendig begraben. Vnd diß Nunnenampt von Alba herkommen / iſt zu Rom in der Geſtalt wieder vernewert worden / allein daß die Vnkeuſchheit leyder nit ſo hart geſtrafft wird.

ch wolt
s lieber
nn das
an die
löſter
thete.

Vber das hat Numa den Martium, deß Marci Sohn/von den Herrn/zum öberſten Prieſter Summum Pontificem gemacht / vnder welchs Gewalt er aller Gottesdienſte Gerechtigkeit geſetzt hat / vnd jhm ein Bericht gegeben / mit was Opfferung / an welchen Tagen/in welchen Kirchen die Gottesdienſte geſchehen müſten. Das iſt (als ich glaub) ein gewiß Warzeichen geweſen/dardurch bedeutet worden / daß zu dem letzten eben alſo auch die Statt Rom mit Bäpſtlichem Zwang (in welchem ſie vor

etlichen

etlichen Jahren weit außgeſpreitet war) vber die Völcker regieren würde / gleich wie ſie vorzeiten mit der Macht hat geherꝛſchet.

Eben derſelbige auch / hat dem Abgott Marti Gradiuo zwölff Prieſter / Salios (das iſt) Täntzer zugewehet / jhnen auch zum Wapen / einen gemalten oder vertheilten Rock / vber den Rock ein möſinge Deck / auff der Bruſt / vnd die himmliſche Waffen (welche Ancilia genennt) zutragen gegeben / vnnd gebotten daß ſie durch die Statt gehen ſolten / liedlein ſingen / mit hochfeſtlichem tantzen vnnd ſpringen / dauon her ſie den Namen gezogen haben. Man ſiehet / daß es Numa in dem / gleich wie in vielen andern mehr / den Jüden nachgethan hat. Dann von dem König Dauid leſen wir / daß er der Archen deß Gelübds tantzend vorgangen ſey. Man hat vnder der gemeine geglaubet / wie das Ancile, ein kurtz rund Schiltlein / dieweil König Numa regieret / vom Himmel herab gefallen ſey / zur Artzney der wütenden Peſtilentz. Ouidius im Buch von den Tagen ſagt: Nim war / ein Schildt von einem ſtillen Lüfftlein / allgemach vmbgetrieben / iſt herab gefallen / vnd iſt das Geſchrey vom Volck gar in Himmel hinauff kommen / vnd ſagt darzu. Sie heiſſen es auch Ancile, dieweil es rundt iſt wie ein Scheib / vnnd wohin du mit den Augen ſieheſt / iſt kein Eck niergend vorhanden. Nach dem aber die Warſager geantwortet / wo das Schildtlein Ancile bliebe / da würd der Welt Regiment ſeyn werden / ſindt durch Fleiß deß Numæ, auff daß es von den

Salii.

Ancile.

Menſchen nimmermehr hinweg getragen würde/ von dem Meiſter Mamurio viel tauſendt derſelben gleichen gemacht/ vnd in deß Abgotts Martis Tempel auffgeſetzet worden.

Feciales. Vnder ſo viel Geiſtlicher Orden hat er auch die Prieſter/ Feciales (das iſt) Heerholden auffgeſetzt/ welchen er dieſe Arbeit gegeben/ daß die Römer keinen/ vnbillicher weiß/ Krieg anlegten. Cne. Gellius, ein Scribent der Hiſtorien/ zeygt an/ ſolches ſey von den Ardeatern her angenommen worden/ die andere von der Equiculorer Volck her. Iſt genugſam wiſſentlich/ wie Numa (als er den Fidenadern mit Kriege abſagen wolt) von der Anläuffe in ſeine Aecker wegen (damit alle Ding ordentlich geſchehen) das heeroldiſche Recht/ vnnd zum letzten jhr Geſellſafft auch auffgericht habe. Dieſelbige/ wann den Römern etwas vnbillicher weiß entführt ward/ begerten ſie es wieder von den Feinden/ welches/ wann es nit wieder gegeben ward/ ſagten ſie dem Feind Krieg zu/ mit einem Reymen/ ſo darzu gemacht war. Gleiches Rechtens/ gaben ſie denen/ welche jhre Sachen mit Billichkeit begerten/ die ſchuldig zu der Straff/ vnd recheten der Bottſchafften Vnbillichkeit. Dergleichen gehört jhnen zu/ die Gelübd/ ſo mit Recht gemacht wurden/ zu beſchützen/ den Fried zubeſtättigen/ vnd den ſelbigen auch/ wann er nit auffrichtig vnnd redlich gemacht were/ wiederumb vnkräfftig zumachen/ vnnd wann ein oberſter Hauptman/ oder das Heer etwas geſtifft hatte/ macht ers die Laſter büſſen.

Aber

Aber ſie ſind Feciales vom Wort Fero/ das iſt/ ich bring/ oder Facio ich mach/ genennt/ dieweil an jnen die Gerechtigkeit Fried zu bringen/ oder zu machen/ gelegen war. Feciales. Fero. Facio.

Es iſt auch ein Prieſterſchafft deß Patris Patrati geweſen/ welcher zu Rom den Eydt zu machen/ das iſt/ die Gelübdnuß zubeſtättigen erwehlet ward/ der Herold erwehlet jhn/ das Haupt vnd Haar mit Eyſenkraut berůhrend. Marcus Valerius, der erſt Herold zu Rom/ hat Spurium Fuſium zum Patre Patrato gemacht. Pater Patratus.

Nach dem die Kőnige wahren vertrieben worden/ hat man angefangen einen Regem Sacrificulum, oder Kőniglichen Verwalter zu erwehlen/ derſelbige iſt Manius Papyrius der erſt geweſen/ welcher dieſelbige Gottesdienſt vollbracht/ die die Kőnige zuhalten gepflogen hatten/ auff das man deß Kőnigs Gegenwärtigkeit in keinem Ding mangelte/ haben ſie daſſelbige Prieſterampt/ dem őberſten Prieſter vnderworffen/ auff daß ein Kőniglicher Nahm der Freyheit nichtes ſchaden mőchte. Rex Sacrificulus.

Vber das wahren die Warſager Augures, von welcher Vrſprung wir anderswo geſagt. Augures.

Die Epulones/ das iſt/ Mahlzeit Verkůnder/ hatten Macht dem Abgott Ioui/ vnd andern Abgőttern/ Mahlzeiten anzuſagen/ oder zu verkůnden/ die alte oberſte Prieſter haben ſolches auffgeſetzet/ dann (als Cicero ſagt) die őberſte Prieſter von der Opfferämpter wegen/ haben gewőlt/ daß drey Männer Epulones ſeyn ſolten/ welche Triumuiri Epulones, Epulones. Triumuiri Epulones.

das iſt / drey Speißmänner / genennet würden. Vber dieſelbige iſt nachmahlen der Opffer König / das iſt / der Rex Sacrificulus, geſetzt worden.

Titii Sodales.

Nach demſelbigen hat man noch andere drey Männer hinzu gethan / die vber die Geiſtliche Bücher / vnd der Sibyllen Reymen zu leſen verordnet ſeyn ſolten. Dieſe / ſo offt die Wunderzeichen / etwan groſſe Außgäng der Dinge bedeutend / herfür kamen / verſönten ſie die Götter mit gerüſten Mahlzeiten bey jhren küſſinen / mit Gottesdienſten / vnnd Leibsſtraffen / welche auch Sodales Titij genennet wurden / alſo ſindt ſie die ſieben Männer Epulones geheiſſen worden. Dieſe Titios Sodales hat Romulus (als Cornelius Tacitus lehrt) wie er mit Tito Tatio einen Bund gemacht / erſtlich erwehlt. Derſelbige hat auch am erſten (als Plinius bezeuget) die Geſellen Aruales / das iſt / der Feldtprieſter auffgeſetzt / vnd ſich ſelbſt vnder den andern / den zwölfften Bruder genennet / auff daß die Felder jhre Frücht brächten / vnd von deſſelben wegen iſt derſelben Prieſterſchafft Wapen / ein Krantz von ähern geweſen / als Gellius lehret.

Aruales.

Jahrfäſt der Römer.

Die Jahrfäſt der Empter / welche ſolchen Prieſtern fürnemblich zuverſorgen ſtunden / befind ich / daß es dieſe geweſen ſeyen.

Lupercalia.

Lupercalia deß Abgotts Pans Feſt.

Saturnalia.

Saturnalia, deren wir anderswo gedacht.

Der Abgötttin Bonæ Deæ wurden auff dem Berg Auentino, in jhrer Kirch / Gottesdienſt gehalten /

halten/von welchen die Scribenten nit vberein ſtim-
men/kan auch kein Mann darzu.

Floralia, der Abgöttin Floræ, am erſten Tag vor dem Meyen zugeeygnet. Livius vnd Dionyſius ſchreiben wie ſie ein Hur geweſen ſey / deren gleich/ als einer Göttin/ groſſe Ehr bewieſen worden/ die, weil ſie das Römiſche Volck zum Erben gemacht hat/die man auch vermeinet/ſie were vber alle früchte geſetzet. Sie ward auch von den vnhilfflichen weibern angebeten/mit Kräntzen/vnd Manigfaltigkeit der Farben / welche der Zeit Frölichkeit vnnd Veränderung der Blümlein bedeuteten / verehret. Floralia.

Vinalia, von deß Weins wegen / gleich wie jhr aller. Vinalia.

Rubigalia, wurden faſt vmb den ſechſten Tage vor Anfang deß Meyens begangen. Rubigalia

Dieweil Rubigo, das iſt/Roſt oder Röte die Säten zu vberfallen pflegt. Rubigo.

Die Bacchanalia ſagt Livius / ſeyn als ſchädlich den guten Sitten / auß Rahtsbeſchluß auß der Statt Rom vertrieben worden/ dann ſie geſchahen bey der Nacht / da beyderley Geſchlechte/ alſo nackend/ſchändlich ſich vermiſchet. Bacchanalia.

Cerealia, die Gottesdienſt Cereris, welche Triptolemus am erſten auffgerichtet. Dieſe Prieſter gebrauchten ſich weiſſer Kleyder/vnnd lieffen nächtlicher Weil vmb mit Fackeln / trancken keinen Wein. Cerealia.

Dergleichen iſt auch allwegen vber das fünfft

Jahr

Jahr ein Faſtag auffgericht worden / von der böſen Zeichen wegen. Ovidius ſagt auch / man enthalt ſich von der Unkeuſchheit Venere der Abgöttin / dieweil ſie vber die Keuſchheit geſetzt iſt /

Solitaurilia.

Solitaurilia wurden mit dreyerley vnderſchiedlichen vnd vngleicher Gattung Opfferungen / nemblich mit eim Stier / einem Wider / vnd mit einem Eber verrichtet. Plutarchus in den Fragſtücken ſetzt den hochzeitlichen Tag Septimontium, ſo ſeptimus Mons, das iſt / der ſiebende Berg / der Statt zu gelegt iſt worden / gleich als wer ſie erſt alßdann vollendet.

Septimōtium,

Quinquatria.

Quinquatria, welche der Abgöttin Mineruæ, quinque, das iſt / fünff Tag am erſten Martij geſchahen / zu welcher Zeit (als Hieronymus bezeuget) die Knaben / wann ſie feyreten in der Schul / jhrem Lehrmeiſter ein Schänckung gaben / Minerual genannt. Dergleichen helt man auch eben derſelben Abgöttin Mineruæ, die kleine Quinquatres, das iſt / vier Tag Feſt / am funfftzehenden Tag Junij / da die Pfeiffer in der Statt verkleydet vmbher giengen / auff daß die / ſo ohne das / zu Tybure voll Weins / widerumb gen Rom weren gebracht worden / angezeygt wurden / verkleydet oder verbutzet zu ſeyn / vnder den andern vnbekandten. Ovidius ſagt: Warum der vmbſchweyffende Pfeiffer in der gantzen Statt vmbgehe / was der Butz / was der lang Rock bedeute? Damit der liſtige Rath vnder der geſtalt vnnd Anzahl triegen mög / ſchafft er / man ſolt ſich mit Schönbarten vermachen / vnd vermiſchet

Minerual

ande-

Andere mehr darunder / vnnd damit der Hauff der Pfeiffer den mehren ſoll / heiſſet ers in langen Röcken gehen. Vnd wurden noch viel mehr Gattungen der hochzeitlichen Feſten mit thörichtem Aberglauben gehalten / welche zuerzehlen vnnötig.

Es waren auch mancherley Schawſpiel / als die Circenſes, das iſt / fechten / rennen / ſtechen auff der Ban Circo, die Gladiatorii, das iſt / Kampffſpiel / Megalenſes alſo genannt / welche zu Ehren der groſſen Mutter der Götter geſchahen / dann die Griechen heiſſen dz Wort / Mega, groß. Von diſen Spielen ſchreibt Herodianus im Leben Comodi alſo: Im anfang deß Frülings an einẽ auffgeſetzten vnd hochzeitlichen Tag / begiengen die Römer die Proceß der Götter Mutter / in derſelben pflegt man der Abgöttin vorzutragen / was einer fürnemblich von Reichthumben hat / auch den Haußraht / vnd viel andere Keyſerliche Ding mehr / von Materi oder Kunſt zu ſehen / vnd iſt allenthaben jederman Macht gegeben / zu kurtzweilen / alſo / daß ſie Butzen-Kleyder anlegten / wie es einen jeglichen gelüſtet / vnd auch allerley Schönbart der Oberkeit / auff das ſie eines jeglichen Thun vnnd laſſen herfür ſtreichen / alſo daß du die wahren auß den falſchen leichtlich erkennen kanſt / ꝛc. Schaw-ſpiel Circenſes, Megalenſes. Mega.

Dergleichen auch die Schawſpiel Apollinares, welche (als Liuius bezeuget) zu Ehren dem Abgott Apollini ſind verlobt geweſen / den Annibal auß Italia zu vertreiben. Apollinares.

Die Plebei, das iſt / gemeine Schawſpiel / auff-

geſetzt /

geſetzt/ nach dem vnd die Könige wahren vertrieben worden/ vmb die Freyheit der Gemein/ oder vmb ein Verſöhnung nach dem Zug/ ſo ſie in den Berg Aventinum hinauß gethan hatten. Vnd ſind zum letzten der Schawſpiel gar vielerley geweſen / welche gantz veraltet ſind. Allein die Tauri/ das iſt Ochſen-Schawſpiel / wehren noch biß auff dieſen Tag / ſo bey dem Thor Tergeminam Jährlich begangen werden / welche erſtlich (als Varro anzeygt) auff dem Platz Flamineo gehalten wurden / vnnd man ſagt (als Feſtus lehret) ſie ſeyen auffgeſetzt / dieweil ein groſſe Peſtilentz vnder die ſchwangere Weiber/ als Tarquinius Superbus regieret/ kommen war/ welche man von dem Ochſenfleiſch (ſo ein lange Zeit her dem Volck war verkaufft worden) erlanget hat / vnnd darumb ſinds Ochſenſpiel genennt worden/ vnd den helliſchen Abgöttern zugeeygnet.

Mahlzeiten. Vber das hatten ſie auch hohe Feſt der Mahlzeiten/ dieſelben waren entweders Mahlzeiten der oberſten Prieſter/ welche in den Opfferämptern von den Prieſtern Epulonib. zugerüſtet wurdẽ/ oder waren ſigächtig / welche ein Keyſer oder Fürſt nach dem Sieg oder Vberwindung dem Volck gab. Oder waren Todten Mahlzeit/ darmit dem abgeſtorbenen alſo Ehr bewieſen wurde.

Viſcerationes. Dergleichen ſpendet man die Viſcerationes, das iſt/ rauhes Fleiſch/ dreymäſſige Geſchirr/ vnnd Sachen/ die man warff/ vnd was man außſpreytet/ als nemblich Bindzeug/ leinine Sachen/ wolriechende Ding/ Salben/ wiewol zu andern zeiten auch/ doch für-

fürnemblich in den Feyertägen Saturni vom Caligula ſagt: Er hat auch Ding die man ſchutzen kan/ vnder das Volck hinauß geworffen. Vnd iſt ein ſolcher Anfang der Geiſtlichen Sachen bey den Römern geweſen / deren wir ein guten Theil angenommen / wie dann an ſeinen Orhten von vns wird erkläret werden.

Polydori Vergilij Vrbinatis / von Erfindung der Dinge / Das fünffte Buch.

Das I. Capitel.

Woher vnſere Leuth den Brauch haben / an den Hochzeitlichen Feſttågen die Kirchen zu zieren / vnd darinn wåchſine Bildter auffzuopffern / Auch Tafeln auffzuſetzen / durch welche die Wunderzeichen angezeygt werden / Dergleichen auch Mahlzeiten zugeben / fürnemblichen wann ein Prieſter ſein erſte Meß hat?

Beſchriebener Dinge Meldung.

DAS Geſtalt die Chriſtliche Religion vnder den Menſchen ſey außgeſpreytet worden / Auch von Anfang der Prieſterſchafft bey den Jüden vnd Rómern / vnnd zum letzten bey vns / auch in wie viel Ståndte der Empter dieſelbige ſind außgetheilt wordẽ / haben wir im nechſt abge-

gehandelten vierdten Buch gnugſam erklåret. Jetzundt aber wöllen wir die frembde Herkommen/ von den Heyden empfangen / ſampt den andern Dingen/ durchgehen / welches vnſers fürhabenden Ampts iſt. Derhalben dieweil viel auffſatzungen von den Jůden/ vnnd dann auch nit wenig von den Römern / vnd andern Heyden mehr zu vns her geſloſſen ſindt: erheiſchets das Ort/ daß wir dieſelbige füglicher weiß auch erzehlen / welche wir von jhnen empfangen/ vnd gebürt ſich keines Wegs ſie zu verſchweygen/ zuuorauß dieweil wir eben dieſelbige beſſer gemacht / vnnd in einen beſſern Brauch auffgericht haben.

Darumb ſindt viel Bråuche gar nahe angeboren / auß welchen dieſer auch einer iſt. Weiter ſo werden bey vns an den hochzeitlichen Feſten die Kirchen vnnd die Håuſer / darinn Hochzeiten ſind/ gezieret mit Teppichen / Lorbeerbåumen / Ebhåw/ vnd andern feyertåglichen grünen Zweygen bekleydet/ die Vorhöf gekrönet / vnnd mit Blumen vberſtrewet. Welche Ding alle der Abgötter Anbeter warlich vormals gehalten haben. Vergilius ſagt: Wir arme (welchen derſelbig Tag der letzt war) vmbziehen der Abgötter Kirchen / durch die gantze Statt auß / mit feyertåglichen grünen Zweygen. Vnd anderswo mehr: Vnd die Thürſchwellen / ſo mit mancherley Kråntz blůheten. Dergleichen bezeugt auch Iuuenalis: Auff die Thür ſtellen / vnnd vber die Thürſchwellen / ziehe dicke Ebhåw Beer in einander. Er zeygt auch an/ daß man gemeinig-

Kirchen zieren.

lich Lorbäum von wegen der Frewden darzu genom-men hab/da er ſagt: Setz auff daheim die Lorbeer-bäum / führ in die Pfarr-Kirch einen groſſen vnnd gekreyten Ochſen. Das auch Tertullianus anzeygt. Wie dem? Das Bapſt Martinus der erſt bezeuget/ vnd verbeut eben die Ding / welche du in den geiſtli-chen Rechts Beſchlüſſen / der ſechs vnd zwantzig-ſten Handlung oder Cauß / in der ſibenden Quæ-ſtion, das iſt/Frage/wirſt geſchrieben leſen.

Wächſine Bilder.

Gleicher Weiß iſt auch der Brauch wächſine Bildter auff zuopffern/eben von jhnen her gefloſſen. Dann wie die Pelaſger (als Dionyſius Halicarnaſ-ſeus lehret / welchen wir auch anderswo vber dieſe Sach bezeuget haben) von jhrer Wohnung ver-trieben/vnd gehn Dodonam kommen waren/haben ſie Warſagung empfangen / durch welche ſie er-mahnet worden / daß ſie der Sicilier ſtetiges Land ſuchen ſolten / ſind demnach zum letzten nach lan-gem jrrwegigem Herumbziehen in Welſchlandt kommen / vnnd haben in dem Catulienſiſchen See ein auffgangene Inſel gefunden. Derhalben da ſie ſolches gleich als ein Warzeichen angenommen/ ſind ſie innen worden / daß eben da die vorgeſagt Wohnung were / nach dem ſie darauß die Sicilien-ſiſche Eynwohner vertrieben / haben ſie das Land inngehabt/auch den zehenden theil der Beut / nach laut der Warſagung/ dem Abgott Apollini auffge-opffert/auch dem Diti, der Hellen Abgott/ vnd dem Saturno Altar auffgericht / dann ſie vermeynten jhn/den Ditem, mit Menſchen Köpffen/ dieſen/den

Satur-

Saturnum, mit auffgeopfferten Männern / jhnen ſelbſt zu verſöhnen / von der Warſagung wegen / darinn alſo ſtunde: Nit allein der Hellen die Köpff / ſondern auch dem Vatter / ſchicket das Liecht / oder Leben. Vnnd deß Abgotts Saturni Opfferung hieſſen ſie Saturnalia, als etliche wöllen.

Nach dieſen Dingen ſagen ſie / wie Hercules mit dem Viehe Geryonis durch Italiam gezogen ſey / der hab jhren Nachkommen gerathen / daß ſie mit ſeligen Opfferungen die vnſelige verändern ſolten / dem Abgott Diti nit Menſchen Köpff / ſondern kleine Bildlein / nach menſchlicher Geſtalt gemacht / auffopfferend / gleich wie kleine Angeſichter / damit es nun ein Theil an ſtatt deß gantzen were / vnd die Altär Saturni nit mit gemetzigten Männern / ſondern mit angezünden Kertzlein ehrend / dann Phos heiſſet nit allein ein Mann / ſondern auch ein Liecht. Von deßwegen iſt auch der Brauch auffkommen / daß man einander nit allein Kertzen zuſchicket / ſondern auch Sigilla, das iſt / kleine Angeſichtlein von irrdin Werck gemacht / vnd feyl gehalten wurden / welche die Menſchen für ſich / vmb jhr bußbar Laſter dem Diti vnd Saturno auffopfferten.

Phos.

Sigilla.

Die Ding haben nur geweiſſagt auff vnſere Gottesdienſte / dann wir auch alſo von Wachs Sigillaria (das iſt) kleine Bildlein in den Kirchen auffopffern / vñ kleine Angeſichtlein. Dañ als offt etwan ein Ort am Leib verletzt iſt / ſchätz du / ein Hand / Fuß / Bruſt / ꝛc. ſo verloben wir vns von ſtundan

Kertzen Sigillari[a]

zu Gott vnd ſeinen Heiligen / durch welche als bald wir die Geſundtheit wiederumb elangen / opffern wir auff dieſelbige Hand / denſelben Fuß / dieſelbe Bruſt / von Wachs gemacht. Welches Herkomen biß daher alſo zugenommen hat / daß ſolche Bildlein von den Menſchen auff die andere Thier kommen ſind / nemblich alſo für ein Rind / alſo für ein Roß / Schaf / ꝛc. ſetzen wir die Bildnuſſe in den Kirchen auff. In welcher Sach ein Nachgründer züchtiglich villeicht ſagen möcht / er künde gar nit wiſſen / ob wir der alten Leuthe Geiſtligkeit / oder viel ehe Aberglauben nachfolgen / dieweil es der Römer Brauch iſt geweſen (als Cato im Buch von Bäuriſcher handlung lehret) für die Ochſen / auff daß ſie geſund würden / Gelübde zumachen / welches dings er ein Form / ſehr ſpöttlich in der Warheit / eben daſelbſt auch geſetzt hat. Iſt auch gut zu gedencken / wie daher gefloſſen ſey / daß die Papiſten auch Kertzen auff opffern / vnd mit denſelben Kertzen angezündt / die Heiligen verehren / wie denn bey deß Abgotts Saturni Altar geſchehen iſt / welches fürnemblich an vnſer Frawen Liechtmeß-Tag gehalten wird / gleich als ſeyen die wächſine Kertzen bey vns an ſtatt deß Jahrzeitlichen Lämbleins / der Tauben / vnd Turtel / welche Gabe Moſes den Kindbetterin am Tag deß außſegnens in die Kirchen zu bringen / auffgeſetzt
chni. hat. Aber der hangenden Lychnorum, oder (als
chini. dem Seruio gefält) Lychinorum, das iſt / Liechter oder Lampen Brauch (als mans heiſſet) gedün-... ...ich von den Liechtern herkommen / welche

Moſes im Tempel auffzuenthalten auffgeſetzt hat.

Daß wir aber die Täflein in den Tempeln auff⸗hencken / darinn die Wunderzeichen geſchrieben ſind/damit dieſelbige Ding den Nachkomen gläub⸗licher ſeyen / das kompt von den Griechen her / bey welchen (als Strabo im achten Buch von der Welt Beſchreibung bezeuget) der Brauch geweſen iſt/im Tempel deſſelben Abgotts / der jhm geholffen hat/ Taffeln hinauff zu hencken / vnd zu vorauß deß Ab⸗gotts Æſculapij, welchs ein Wapen Epidaurij deß Artztes war/darinn ſtunden die geheilte Kranckhei⸗ten geſchrieben. Täfflein der wunderzeichen.

Alſo daß auch von den Römern entlehnet wor⸗den / daß gleich die Prieſter vnd die Layen / an den Feſttägen/jren Freunden Mahlzeiten/nit von drey⸗en oder ſechs Gerichten / ſondern von zwäntzigen (were es nemblich vermochte) geben. Ja vber daß iſt es alſo in Brauch kommen / daß man nit meynt es ſey ein hoch Feſt / es lauffe dann ein köſtliches Mahl darmit. Item es iſt auch dieſes von den ver⸗meynten Heyden / daß die Papiſtiſche Prieſter/ wann ſie die erſte Meß halten / daß ſie ihre Mitprie⸗ſter vnd Gefreunde / mit einem guten Mahl empfa⸗hen / vnnd eben denſelben Tag nichts vngeiſtlicher/ als den Geburtstag in Ehren haben/gleich wie die/ ſo ihren Prieſterlichen Eyngang wol/glücklich vnd mit ſauffen anfangen. Vnd ſolches fürwar nicht vnbillich / dann auß dem erſten kommet allein das Leben/auß dem andern (wann es anderſt wahr iſt) ein heiligs Leben. Erſte Meß.

Alſo iſt auch bey den Alten eben der Tag / darinn einer zum Gottesdienſt geweyhet ward / der Gottesdienſte Geburts Tag genennt / vnd mit einer geiſtlichen Mahlzeit begangen worden. Jedweders bezeuget Apuleius im eylfften Buch ſeines gůlden Eſels / da er ſpricht: Als dann hab ich den allerkurtzweiligſten Geburts-Tag der Gottesdienſte begangen. Sind auch die wolgeſchmackte Speiſen / ſchwånckige Wolleben / auch der dritte Tag der Ceremonien mit gleichem Brauch gehalten / vnd das geiſtlich Morgenmahl gegeben worden.

Weiter haben die Papiſten zumal ſchon von Anfang her gepflegt / an vnſers HErrn Nachtmals / oder Grůnen-Donnerſtag / in der Kirchen zu eſſen. Das bezeuget Tertullianus, welcher im entſchuldig Bůchlein / vnnd im andern an ſein Weib von den Heyden ſagt: Dann wer wolt ſein Weib zu dem Mahl deß Herren laſſen?

Das

Das II. Capitel.

Woher bey den vnſern der Brauch ſey/ Gelt vnder das Volck auß zu werffen/ ein gemeine Mahlzeit/ vnd das New-Jahr zu geben/ Dantzen/ Schawſpiel halten/ vnnd am erſten Tag deß Meyens/ auff die Ecker hinauß zu gehen/ am erſten Tag deß Mertzens mit angezündten Fackeln durch die Felder zu lauffen/ an den Weyhenachten etwan auß den Knechten ein König zu machen/ vnd vor Anfangs der Faſten Faßnacht-Kleyder anzulegen.

JBer die Ding/ ſo wir am nechſten erzehlet/ iſt eben auß demſelben Brunnen deß vbrigen Prachts der Heyden her gefloſſen/ wann der Römiſche Keyſer vnnd König gekrönet/ der Bapſt gewehlet/ oder andere Fürſten etwan mit einer fürtrefflichen Ehre geehret werden/ daß der Brauch iſt/ vnder das Volck nit Kleyder/ nit Salben (als wir im erſt vergangenen Capitel angezeygt/ wie es die Römiſche Feldt-Häuptleut im Brauch gehabt) ſondern ſilberne/ oder güldene Pfenning außzuwerffen/ auff daß von ſtundan/ nach angefangener Ehr/ ein Zeichen künfftiger Mildigkeit erſcheine. Gelt auß werffen.

Dergleichen pflegen ſie auch Epulum, das iſt/ ein gemeine Mahlzeit den Bürgern/ vnnd fürnemblich auff den Hochzeiten/ zu geben/ welches die Alten/

vnnd ſonderlich die Römer / entweders in den Triumphen / das iſt / den ſieghafften Einreytungen / oder in den Schawſpielen / oder in der Begängnuß bey dem Grab / nach vermögen der Erbſchafften / zu thun pflegten. Iuuenalis ſagt: Darvon du hundert Pythagoriſchen ein gemeine Mahlzeit geben mögeſt. Vnd Tranquillus auch ſolches allenthalben bezeuget.

New Jahr Strena. Vnnd iſt auch ohn allen zweiffel eben von demſelbigen her / der Brauch Strenam (das iſt) ein Schänckung / ſo man im Anfang deß Jahrs / von gutes Glücks wegen mittheilt / zu geben / Dieweil eben gedachter Tranquillus erzehlet / daß die Römiſche Reuter Jährlich dem Keyſer Augusto in der Pfarrkirchen Capitolio (wann er ſchon nit vorhanden war) ein Strenam oder newes Jahr zu bringen / gepflegt haben / welches noch heutiges Tags allenthalben gehalten wird / doch auff mancherley Weiſe. Dann die Walhen die gröſte Herren / gebens den ſchlechten / aber im Engellandt bringen die ſchlechte den reichern das New Jahr / vnd alle Fürſten dem Könige / der doch die ſchenckende hinwieder begabet / damit die Mildigkeit (als deß guten glücks ein Göttin) gleicher weiß wiederumb mitgetheilet würde. Doch ohn Schänckung auch / wünſchen wir alle vnder einander / nach Herkommen der Alten (als Plinius bezeuget) deſſelbigen angehenden Jahrs erſten Tag glücklich / einer dem andern.

Tantzen. Gleicher Weiß auch folgen wir emſig den Alten nach im ſingen vnd tanzen. Dann dieſelbigen

theten

theten ſolches an den Feyertägen/wie Vergilius bezeuget/alſo: Ein Theil macht mit den Füſſen fröli cher Weiß den Tanz. Sagt auch: Sie/ſo vnſer vergeſſen / ſind in feyertäglichen Reyen gangen / oder haben getanzet. Aber die Ding alle bezeuget Bapſt Zacharias auch/vnnd verbeut es mitten an/ ſprechend: Wann ſich einer vnterſtehen wird / am erſten deß Jenners / nach der Heyden Herkommen zu ehren / oder etwas newes weiter zu thun von deß newen Jahrs / oder der Monaten wegen / mit Fackeln/ oder Mahlzeiten / daheim zuzurichten / auch durch die Straß vnnd Weg Sänger vnd Tänz zu führen/ der ſey verbannt. Du wirſts geſchrieben leſen in deß Geiſtlichen Rechtens Geſatzen / in der Handlung/ die wir oben zur gleichförmigen Sach herfür gebracht haben. Wie fein es aber gehalten werd/ mag man da herauß ermeſſen/daß jetzund der Feyertag von keiner andern Vrſach wegen der Jugendt angenemer iſt/ dann daß ſie der Weil hab zu tantzen / vnnd ſolches zuuorauß bey den Walhen.

Vber das halten wir nach herkommen der alten/ Schauwſpiel vor dem Volck/verſtehe/Faßnachtſpiel / Gejäge/Fechtſchulen/ſtechen/ rennen oder reiten / vom Anlaß zum Ziel/ lateiniſche Spiel / Comœdias / dergleichen halten wir (verſtehe die Papiſten) auch in den Kirchen der Heyligen Leben/ vnd Märtyrer / in welchen / die es halten / ſich allein der Mutter Sprach brauchen / auff daß es ein gleicher Luſt in der Gemein ſey. Schauwſpiel.

Gleich als wie vorzeiten / fürnemblich bey den Römern / auff den Schawſpiel-Häuſern Theatris der Poeten getichterzehlet wurden In den Schawſpiel-Häuſern Amphitheatris geſchahen der wilden Thier / der kämpffenden Spiel / vnnd mancherley Kurtzweil in der Statt / darab die Gemein beluſtiget ward.

Der erſte Tag im Meyen.

Iſt auch der Brauch / daß die Jugend beyderley Geſchlechts / deß erſten Tags Maij / auff die Ecker frölich hinauß gehet / ſingend / vnd bringt widerumb mit jhr grüne Eſt der Bäume zu Hauß / vnnd ſetzet dieſelbige vor jhre Haußthüren / vnnd zum letzten / daß ein jeglicher am ſelben Tag etwas von einem grünen Eſtlein / oder Kraut hole / vnd wer daſſelbig nicht hat gethan / den geuſt man (zuvor bey den Walhen) bachnaß Die Ding auch ſiehet man / daß ſie entweders von den Römern entlehnet ſindt / bey welchen die Flora, aller Früchten ein Abgöttin / im Monat Meyen alſo geyler Weiß geehret würde / als wir oben geſagt / oder ſind von den Athenienſern her. Dann dieſelbige ſtecken auff im Hunger / Ireſionin, das iſt ein Oelbaum Aſt / oder ein Aſt von Lohrbeerbaum / voll mancherley Früchten / in dem Delphiſchen Tempel / als Herodotus lehret. Alſo auch zur Zeit deß Jahrs / da alle Ding grünen / faſt auff die Weiß / bedeuten wir vor der Früchte ein Vberflüſſigkeit / vnd beten.

Flora.

Ireſione.

Der erſte Tag deß Mertzen Polydori

Dergleichen iſts auch der brauch in Vmbria (ein fürtrefflicher Flecken deß Welſchen landts / darauß wir bürtig ſindt) daß man Jährlich an der Nacht / wel-

welche dem erſten Tag deß Mertzen vorgeht/ viel Fe- wer mache/ vnd die Buben mit angezünden Facke- len/ die man faſt auß dürren Röhrern macht/ in die Felder hinauß lauffen/ als beten ſie vmb Vberflüſ- ſigkeit der Früchte/ ſo die Erden zumahl ſchon jhr Frucht an Tag bringt. Daß ich ſagen dörfft/ es we- re auch von den Römern ſelbſt angenommen/ wel- che vns ſolche Gottesdienſte/ oder hochzeitliche Fe- ſte/ oder Auffmerckunge/ gleichſam auß den Hän- den dargereycht vnd gegeben haben. Vatterland.

Dann dieſelbige (als wir vor angezeygt) wann ſie die Opffer Cerealia der Abgöttin Cereri begien- gen/ lieffen ſie mit Fackeln/ bey der Nacht herumb. Darumb daß die Abgöttin Ceres vber die Früchte/ ſie auffzuziehen/ geſetzet iſt/ wie dem Ciceroni gefellt/ vnd wir anderswo gelehrt/ als ſey ſie Geres, das iſt/ tragend geheiſſen. Cerealia. Geres.

Ja es iſt auch das von den gedachten auff die Nachkommen her gezogen/ daß vnſere Knecht an den Weyhennachtägen vber die Herren Gewalt ha- ben/ vnd einer auß jhnen zum König gemacht wird/ welchem das gantz Geſinde (auch mit kurtzweilen) gehorcht/ ſampt den Herren/ das iſt/ Haußvättern: Dann die Haußknecht hatten ſolche Freyheit bey den alten Römern (als im kurtzen Außzug Juſtini ſtehet) an den Feyertagen deß Abgotts Saturni. Das Herkommen wird bey den Engelländern für- nemblich gehalten. Aber vorzeiten iſt ein anderer na- me der Knechte bey den Völckern geweſen/ welchen jhnen deß Kriegs Geſatz gaben/ wann ſie gefangen Weyhennacht König.

wurden. Wir aber auß gütigkeit vnd fürſehen Gottes/ſind faſt alle frey/ vnnd Brůder / nach der Lehr Chriſti / auch allein der Statt Gottes Mitbürger/ vnd darumb ſolt man die Diener/ſo wir bey vns haben/nicht Knechte heiſſen/ ich will geſchweigen darfür halten/daß wir jhr viel ſchändlich thun/ vnd ſolche Freyheit / ſollen allein der Chriſtlichen Religion für empfangen zurechnen.

Nach dieſem iſt ein anders Spiel/ſchier gleicher Geylheit an vns gelangt. Dann zu gleicher weiß/ wie ſie an den ſchlechten/vnd groſſen Quinquatriis, das iſt / Feyrtågen der Abgöttin Mineruæ, verkleydet/in der Statt kurtzweylend vmbher giengen: Also halten die vnſere auch faſt thöricht den Brauch mit Schönbärten / oder Faßnachtkleyder anzulegen/nicht an einem Tag allein / noch von wegen der Gottesdienſte / ſondern ſchåndtlicher angenommener Weiß/ vnſinnig zu ſeyn / zween gantze Monat/ vor Anfangs der Faſten. In welchen ſie wol ſechs hundert ſchåndtliche Laſter begehn / ſo jetzundt deß Geylens Meiſterloſigkeit veraltet / vnnd zwar auch vngeſtrafft iſt/ gleich als hab ein jeder Macht in ſolcher Geſtaldt ſchalckhafftig zu ſeyn. Vnd darumb daß man glaubt/kein böß Stück werde gethan/wañ nur das recht Angeſicht deß Menſchen nicht geſehen wird/eben als ſeyen wir nicht gleich ſo wol Gott offenbar/an welchem niemands zweyffelt/er ſey deß billichen vnd vnbillichen ein gerechter Widergelter/ der den vnfrommen ſtraffen/ den frommen Belohnung anthun werd. Allein Engelland hat vberall

Faßnachtkleyder.
Quinquatria.

ſolche

ſolche verkleydte wilde Thier bißher nicht geſehen/ will ſie auch noch nicht ſehen/ dieweil bey den Engelländern/ warlich in ſolchem Fall weißlicher/ als bey den andern/ bey dem Leben verbotten iſt/ wann einer Faßnachtkleyder/ oder Schönbart/ anlegt/ vnd darumb/ daß nach derſelben Zeit vns ein Faſten von ſechs vnd viertzig Tagen Jährlich vmbherkommen/ gebotten wird/ gebrauchen ſich alle Menſchen in vnſerer Chriſtenheit allenthalben auff Erdreich deſto fleiſſiger der ſchleckerhafftigen Speiſen/ vnd jr nicht wenig (die ſich fürnemblich deß Bauchs befleiſſigen) erſättigen ſich / biß ſie es wider ſpeyen müſſen/ gleich als wöllen ſie künfftigen Hunger vertreiben/ ſo doch jhr Faſten auch fortan gefräſſig ſeyn wirdt. Dann wiewol ſie ſich vom Brot vnnd Fleiſche zu nieſſen enthalten/ ſo füllen ſie ſich doch mit Faſtenſpeiſen/ vnd ſo ſie vngeſäwrtes Brot/ für geſäwrtes freſſen/ berühmen ſie ſich deß faſtens. Alſo laden ſie allenthalben her die Sünd auff ſich/ damit ſo der Oſtertage kompt/ daß ſie nicht Lehr/ oder vergebens zu jhren Prieſtern kommen/ welche ſie durch die Beicht von der vbelthaten Bürden abladen müſſen. Vnd ich dörfft ſagen / daß die Ding alle von der Römer Bacchanalibus/ das iſt/ Feyertägen deß Abgotts deß Weins hergefloſſen ſeyen.

* * *

Das III. Capitel.

Woher die Gewohnheit ſey/ daß man die Könige vnd die Prieſter/ dergleichen auch die getauffte/ vnd jene/ ſo in gefährlicher Kranckheit liegen/ ſalbet?

Prieſter ſalben.

MOyſes wie er den Tabernackel/ oder Kirchen bawet/ iſt jhm von Gott gebotten worden/ er ſolte ein heyliges Oel machen/ darmit daſſelbige Werck/ ſampt den Geſchirren/ vnd den Prieſtern/ vnnd die Könige möchten geſalbet werden/ die/ ſo zu dem Prieſterampt oder zum Reich erfordert würden. Welchs/ wie es geſchehen/ iſt der Brauch auffkommen (zu gleich/ wie den Römiſchen Feldthauptleuten das Purpurkleydt vorzeiten ein Zeichen angefangener Königlicher Ehr iſt geweſen) daß alſo auch bey den Jüden die Salbung Geiſtlicher Salben den Königlichen Namen vnd Gewalt geben ſolte/ als Lactantius lehret. Derhalben iſt Aaron/ vnd ſeine Söhne/ erſtlich von dem Moſe/ darnach Saul auch der Jüden erſter König/ von dem Propheten Samuele geſalbet worden/ deß Joſephus im 6. Buch/ der alten Geſchichten ein Lehrer iſt.

König ſalben.

Vnd wie der Prophet (verſtehe Samuel) den Knaben vorhin geſchickt/ hat er ein Geſchirr voll Oel genommen/ vnd es auff deß Jünglings Haupt gegoſſen/ vnd jhn vmbfaſſend geſagt: Du wirſt der König/ von Gott auffgeſetzt/ ſeyn müſſen/ ꝛc. Alſo

iſt-

iſt die Gewohnheit aufkommen / daß darnach eben ſo wol die König ſolcher Maß / als die Prieſter geweyhet werden / welchen von deſſelbigen wegen die höchſte Ehrerbietung von jederman bewieſen wird / als den geliebten Gottes / ſo der HErr im hundert vnd vierdten Pſalmen ſagt: Meine Chriſtos ſolt jhr nicht anrühren / vnnd mit meinen Propheten nicht Boßheit treiben. Er heiſt Christos die geſalbten / das iſt / die Könige vnd Prieſter. Cyprianus lehret der Sach Geheimnuß / ſagend: Mit dem Oel wurden vorzeiten die Prieſter geweyhet / vnd die Könige / vnd die geſalbte Stein der Altar / wolten / daß man verſtehen ſolte / es ſey in den Heyligen Geheimnüſſen ein Geiſtliche Feiſtigkeit. Vnnd zu gleicherweiß / wie das Fett in allen flieſſenden Dingen oben ſchwimmet / alſo auch die Vbertrefflichkeit Prieſterlicher / vnnd Königlicher Ehren / nach der Form GOTTES / vnd Chriſti alles vnder jhr faſſend / innhelt das Regiment vnd Beſchützung eben ſo wol deß wircklichen / als deß beſichtiglichen Lebens / rc. Iſt auch ſolche Meynung an die Nachkommen / der Könige vnnd Prieſter Weyhung / welche jetzundt bey vns (verſtehe den Papiſten) gleicher maß mit dem Chriſam geſalbet werden / wiewol weyt mit andern Ceremonien / als es von den Vättern iſt auffgeſetzt. Alſo alle Chriſten / wann ſie getaufft / alſo die Kirchen / wann ſie geweyhet werden / ſo ſalbet man ſie ſampt den Kelchen mit dem Chriſam / welchs Bapſt Sylveſter / deſſelben namens der III. (als Innocentius bezeuget in den Epiſteln Geiſtlicher

cher Rechtsbeſchlüſſen) am erſten zu thun gebotten hat.

Christi Salbung

Jetzund aber wöllen wir auff die Salbung Chriſti kommen. Es wirdt gemeiniglich von den Klüglingen gefragt/in was Geſtalt/vnd von wem Jeſus ſey geſalbet worden? Welche Sach nemblich/dieweil ſie Euſebius in ſeiner Geſchichte eben ſo warhafftiglich/als gelehrtlich erklärt/hat es mir darum̃ gefallen/ſeine Wort da herunder zuſetzen/damit die Sach mehr Glaubens hab/vnd lauten ſeine Wort alſo: Wie er Chriſtus/das iſt/ geſalbet ſey worden/ bezeuget David ſprechend: Du haſt die Gerechtigkeit geliebet/vnnd gehaſſet die Vnbillichkeit/derhalben dich Gott / dein Gott mit dem Oel der Frölichkeit geſalbet hat/vber deine Mitgenoſſen. Alſo zeyget er an/das Gott von Gott ſey geſalbet worden/vnnd nicht mit gemeinem Oel / ſondern mit Oel der Frölichkeit/auch nicht wie ſeine Mitgenoſſen/das iſt/die ſo im Schein vorgangen ſindt / ſonder vber ſeine Mitgenoſſen. Durch das Oel aber der Frölichkeit/ in der Heyligen Schrifft / wirdt nach Geiſtlichem Verſtandt der Heylig Geiſt bedeutet. Aber von ſeinem öberſten Prieſterthumb zeyget David an einem andern Orth mit heimlichen Worten an / gleich als auß deß Vatters Perſon/der vom Sohn redet. Vom Leib (ſpricht er) hab ich dich vor dem Morgenſtern geboren. Es hat der HErr geſchworen/vnd wird jhn nicht gerewen. Du biſt mein Prieſter in Ewigkeit / nach dem Orden Melchiſedech. Man ſaget aber dieſer Melchiſedech ſey deß höch-

ſteri Gottes ein Prieſter geweſen / aber dieweil er nicht mit gemeinem Oel geſalbet / noch durch Erbſchafft deß Geſchlechts das Prieſterampt erobert hat/wie bey den Jüden der brauch war / ſagt man von deſſelbigen wegen / Chriſtus werde nach ſeinem Orden ein Prieſter ſeyn/der nit mit Feiſtigkeit deß Oels/ ſonder durch Krafft deß himmliſchen Geiſtes gewenhet würde. Die Ding ſagt Euſebius. Der heylige Hieronymus auch/ wie er außlegt das Ort im Pſalmen: Ihr ſolt meine geſalbten nicht berühren/welches wir oben herfür gezogen haben/eben von derſelben Sach lehret gar fein/ da er ſpricht.

Derohalben ſollen ſich die Jüden ſchämen / die da ſagen / daß einer nit Chriſtus oder geſalbte möge heiſſen/dieweil er nit mit Königlicher Salben iſt geſalbet/ könne demnach auch Jeſus Mariæ Sohn nit Chriſtus ſeyn / ſintemal er mit Königlicher Salben nit ſey geſalbet worden. Sihe / vor dem Geſatz wurden die Patriarchen oder Ertzvätter die geſalbten genennet/ auch von Königlicher Salben vngeſalbet. Die aber ſind geſalbet / welche von dem H. Geiſt geſalbet werden/darumb auch vnſer Herr billich Chriſtus/das iſt/ der geſalbte genennt wirdt/ꝛc. Dergleichen (bedörffen derowegen keines Papiſtiſchen Chriſams) viel erzehlet auch Origenes von der Salbung Chriſti / in dem zwölfften Geſpräch vber Leuiticum. Iſt alſo klärlich am tag / was wir außzulegen verheiſſen haben. Der Chriſam aber iſt ein Griechiſch Wort/vnnd iſt zu Latein eben ſo viel / als Vnguentum, das iſt/ ein Salb/ vom Wort Chriſios, das iſt/ein Salb. Man machts

Chriſtus. Chriſma. Vnguentum. Chriſios.

aber von außerwehlten Myrrhen / geſpräckleten Gilgen/vnd Zimmet/vnd Rohrlen/welche (als Plin. bezeugt) in den Landſchafften Arabia, Syria vnd India, wolriechend wachſen / welche Ding mit einander zerſtoſſen / mit Oliuenöl vermiſchet wurden / alſo wardt auch ein gar lieblich Salb gemacht/mit welcher Moyſes die Prieſter vnd Kirchen/ ſie anſtreichend / gereiniget hat / als Joſephus im dritten Buch der alten Geſchichten lehrt. Aber vnſere Papiſten machen den Chriſam mit Oel vnd Opobalſamo, dz (als eben vermeynter Plinius im 12. Buch anzeiget) der Safft iſt von dem Baum Balſamo, welches Bapſt Fabianus vffgeſetzt hat/daß alle Jahr vernewret / vnd am Grünendonnerſtag/ der alte verbrennt ſoll werden. Jhr etliche/ ſo von den Dingen nicht geſchicklich ſchreiben / haben die Jrrung nit gemerckt / vermeynendt / Balſamus ſey der Safft/vnd nit der Baum/der vber alle Geſchmäck wird geachtet / iſt nun allein dem Jüdiſchen Landt zugegeben / aber deß Balſams Holtz wirdt Xylobalſamum genennt.

Opobalſamum. *Xylobalſamum.*

Chriſmen. Daß aber die Biſchoffe die getauffte nachmalen mit dem Chriſam anſtreichen / iſt Bapſt Clementis deß erſten Gebott/ welcher auffgeſetzt hat / man ſoll die Kinder von ſtundan nach dem Tauff firmen / das iſt/ *Firmen.* beſtettigen/vermeynend (jedoch fälſchlich) der were nit ein vollkom̃licher Chriſt/welcher daſſelb heylig Werck durch Vnfleiß gern vnterwegen gelaſſen het. Vnnd ſolchs geſchicht der Meynung daß durch Aufflegung deß Biſchoffs Hände in ſie der H. Geiſt deſto vberflüſſiger hinein gelaſſen würde / als Lucas bezeuget / nicht

an einem Ort allein / wie es von den Apoſteln zu geſchehen angefangen hab.

Alſo auch iſt der brauch die / ſo gefährlich kranck ſind / zu ſalben / von den Apoſteln her gefloſſen / dann Marcus der Euangeliſt ſagt / als er von den Jüngern redt. Wie ſie hinauß gangen / predigten / daß ſie buſſe wircken ſolten / trieben auch viel Teuffel auß / vnnd ſalbeten mit dem Oel viel der Krancken / machten ſie auch geſundt. Derhalben erſcheint es / davon her entſprungen ſeyn / daß noch heutiges tags die Seelen / ſo an einer Kranckheit ligen / mit Oel (wenn ſchon nicht Opobalſam darunter iſt gemiſchet) geſalbet werden. Welcher ſach auch der H. Jacobus in ſeinem Sendbrieff gedenckt / darvon her jhr etliche wöllen / daß der brauch / krancke Leut zu ſalben / herkommen ſey. Derſelbigen Meynung hat Bapſt Felix der vierdt gebotten / daß die ſterbenden ſolten geſalbet werden. Oelung.

Das IV. Capitel.

Vom Anfang deß Prieſterlichen Eheſtands bey den Jůden / vnd wann derſelbig den Chriſtlichen Prieſtern ſey verbotten worden?

DAs Ort erheiſchets / ehe vnnd wir auff andere Sachen kommen / daß wir gereymbter Weiß von Anfang prieſterlichen Eheſtands etwas ſonderlich ſagen. Derhalben iſt der Jůden Fleiß fürnemblich das Geſchlecht zu mehren geweſen / vielleicht damit die Welt / ſo nach der Sündt- Prieſterliche Ehe.

ſtut der Innwohner mangelt/ mit Leuten erfüllet würde. Iſt auch den Nachkommen dieſelbige Sorg blieben/ derohalben es jhnen (als Auguſtinus vom Nutz deß Eheſtands ſagt) geziemet/ viel Weiber zu haben/ zeigt auch an/ wie Moyſes jhr Geſatzgeber allen gleicher maß den Eheſtand zugelaſſen hat/auch den Prieſtern/ auff daß ſie nit/ weil ſie natürlicher Zuſammenfügung der Weiber beraubt weren/ zu vngebürlichen Dingen freuentlich ſchlipffeten. Darumb auch wenn ein Weib nit Kinder trug/ ward ſie verſchmächt/ von welches wegen ſich Anna Helcanæ Weib bekümmerend (wie dann im 1. Blat deß erſten Buchs der Könige verleſen wirdt) hat jhren Sohn Samuelem dem Herrn verlobt/ehe vnd ſie jhn empfangen hat. Aber ich komm wider auff Moſen.

Ehe der Juden Prieſter.

Derſelbige hat auffgeſetzt (als Joſephus im dritten Buch/ vnd viertzehenden Capitel der alten Geſchichten lehret) daß die Prieſter Weiber nemmen ſolten/ auch die Witwen/ welche weder gefänglich/ noch Dienſtmägdt/ vnd nicht von jeglicher Vrſach willen von den erſten Männern geſcheiden weren/ den oberſten Prieſter aber hat er gewehlet/ daß jhm ein Jungfraw ſolte gegeben werden. Vnnd iſt das auch bey den Jüden der prieſterlichen Ehe Meynung gewesen/welche vnſer Seligmacher lehrt/ ſie müß von allen gehalten werden/ſprechend: Es ſteht geſchrieben/deßhalben werd der Menſch Vatter vnd Mutter verlaſſen/vnnd dem Weib anhangen/vnd jhr zwey werden ein Fleiſch ſeyn/ darumb was Gott zuſammen gefügt/ ſoll der Menſch nit ſcheiden. Aber vnſern Prieſtern gebeut es

der heylig Paulus zuvor nicht/darumb das Gott (als Cyprianus ſagt) zu der Enthaltung rahtet/ er ſchreibt nur vor die Weiß ein Ehe zu machen / zum Timotheo alſo ſchreibend: Derhalben muß ein Biſchoff ſeyn eines einigen Weibs Mann. Vnd baldt darnach auch ſagt er: Die Diaconer oder Helffer ſollen eins Weibs Männer ſeyn. Alſo hat er begriffen alle die/ſo die Weyhe angenommen haben/ was bey den Biſchoffen zugelaſſen iſt / daſſelbig ſey auch den Prieſtern zugegeben/ dieweil wir doch auß Zeugnuß deß Hieronymi anders wo geſagt/ daß vorzeiten die Biſchoff Prieſter ſind genennt worden. Von den Subdiaconis, das iſt/ Epiſtlern ſchweigt man/ darumb daß dazumaln ihr Orden nicht heylig war. Dergleichen auch Bapſt Sylueſter der erſt/ hat Ständ in den prieſterlichen Orden auffgeſetzt/ daß ſich ein jeglicher allein eines Ordens benügen laſſen / vnd allein eines Weibs Mann ſeyn ſolte. Iſt der Mühe werth etliche vnſerer geiſtlichen Lehrer / die aberglaubiſch züchtig / das Ort auff Regierung deß Haußhaltens krümmen/vnd beſtettigen/daß Paulus mit denen Dingen lehre/ ein Biſchoff ſolte nicht mehr Biſthumb haben/ als eins/ vnnd dergleichen ſoll auch ein Prieſter nur ein Pfründ beſitzen. Vber welche ſach S. Hieronymus an den Oceanum alſo redet: Ihrer etliche erklärens / man ſolle die Weiber für die Kirche/ die Männer für Biſchoffe verſtehen / vnd ſolches ſey auch im Niceniſchen Concilio von den Vättern beſchloſſen worden / daß ein Biſchoff nit von einer Kirchen zu der andern ſolt gebracht werden / damit er nit / ſo er der armen Jungfrawen Verführung hat verachtet/ 1. Tim. 3

achtet / die Beywohnung einer reichern Ehebrecherin ſuche / ꝛc. Noch viel hefftiger verfluchen ſie den Eheſtand vnd Hochzeiten / vnd wöllen nit / daß Paulus je mit einem Weib geredt hab / vñ ſagen zum letzten / Paulus ſey auch vnverheurat oder vnbefleckt der Weiber halben geweſen / fürnemblich auß dem / das er geſagt hat: Denn ich wolt / daß alle Menſchen weren wie ich bin. Da der Apoſtel durch die Wort bedeutet / er enthalt ſich jetzundt von dem beyligen / vnnd Gewerb des Weibs / vnd were mit dem Gemüth vnnd Leib keuſch / welches auch Auguſtinus von dem Nutz der Ehe erkläret / da er ſagt: Ich kenne jhr aber etliche / die da mumlen / wie dann (ſprechen ſie) wenn ſich jederman von allem Beyligen enthalten wolt / woher würde das menſchlich Geſchlecht bleiben? Wolte Gott daß jederman ſolches begerte / allein inn der Lieb / von reinem Hertzen / auch gutem Gewiſſen vnnd vollkommlichen Glauben / ſo würde viel ehe die Statt Gottes erfüllet / vnd eylet das End der Welt herzu. Dann was erſchein es das Paulus ermahne? Da er ſagt: Ich wolt dz jederman were wie ich bin. Oder an eim andern ort: Das ſag ich aber jhr Brüder / es iſt ein kurtze Zeit / das iſt vor Augen / daß die ſo Weiber haben / ſeyn ſollen als haben ſie keine. Dieſe Ding ſagt Auguſtinus. Paulus zeiget an / er hab jhm alſo gethan / ſprechendt: Haben wir nicht Macht ein Schweſter / ein Weib mit vns vmbher zu führen? Wie denn die andere Apoſtel auch / vnd des Herrn Brüder / vnd der Cephas? Paulus heiſſet das Weib ein Schweſter / nemblich als die / welche er an ſtatt einer Schweſter hatt / wiewol Hieronymus

nymus wider den Jouinianum das Ort viel geiſtlicher / als die Sach an jhr ſelbſt iſt / außlegt / nemblich als der da will / man ſolle die Weiber verſtehen / welche nach dem Jüdiſchen Herkommen von jhrem Vermögen den Meiſtern mittheilten / wie denn Sunamitis dem Heliſeo fürgeſtreckt hatt / das gar nit vbel lautet von eines heyligen Mañs Gemüth. Wir aber wöllen vnſerm Fürnemmen nachkommen. Clemens der Alexandriſch Biſchoff auch ſolches bezeuget (welchen Euſebius in dem 3. Buch der Chriſtlichen Hiſtori anzeucht) vnd ſagt: Aber Paulum den Apoſtel hats auch nit verdroſſen in ſeiner Sendbrieffen einem Meldung zu thun ſeiner Gehülffin / welche er ſagt / daß er ſie darumb nit mit jhm vmbher führe / damit er zu deß Euangelij Predigt deſto geſchickter were. Das auch Ignatius der Antiocheniſch Biſchoff beſtettigt / der mit dem Paulo gelebt hat. So wir noch zweiffeln / höre / was eben vermeynter Clemens wider ſolche grüttiſche Heyligen ſchreibet / welche die Hochzeiten verachten / da er ſpricht: Vrſach / daß Paulus kein Weib nit mit jhm geführt.

Oder ſchänden ſie auch die zwölff Botten. Dann Petrus vnnd Philippus Weiber gehabt / vnnd jhre Töchter auch zu Männern verheurat haben. Vnd folget hernach: Man ſagt / der heylig Petrus / wie er ſein Weib zu der Marter hat ſehen führen / hab er ſich erfrewt der Außerwehlunge Gnad / vnd hab nach jr bey eygnem Namen / ſchreyend / geſagt: O Haußfraw gedenck an den Herrn. Was bleiben wir aber ſo lang in einer klaren ſach? Dieweil Paul. alſo zum Tito ſchreibt. Dero Sach halben hab ich dich inn Candia gelaſſen / Petrus & Philippus vxores habuerunt. Tit. 1.

daß du Prieſter auffſetzeſt/durch alle Stätt/inſonderheit wenn einer ohn Laſter iſt eines Weibs Mann/vnd trewe Kinder hat/das ſagt er. Darumb es wiſſendlich iſt/wie dieſer Apoſtoliſch brauch inn ehelichen Stand zu greiffen/lang gehalten worden. Nachmaln aber iſt die Sach alſo angezogen worden/daß die Prieſter vnd Diaconer ein Jungfraw zum Weib ſolten haben/welche/ wann ſie vor mit Todt abgieng/keines wegs dem Mann geziemet ein ander Weib zunemmen. Wo ſie aber bey Leben bliebe / daß ſie für vnd für ein Witwe/ zum andernmal die Hochzeit nit ſolte beflecken. Alſo verheuraten ſich die Jungfrawen / einmal die Hoffnung vnnd Verlangen eines Eheweibs verzehrende / vnd hiengen an eim Mann / vnnd der Mann an eim Weib / gleich wie an einem Leib / an einem Leben/ daß kein anders Ankommen weiter oder weitere Begierde da war.

Weiber en Prieſtern verbotten.

Die Griechen halten noch heutiges tags ſolchen brauch der Hochzeiten. Dann vorzeiten (als Gratianus in dem 31. Vnterſchied bezeugt) wie man zu Nicæa ein Concilium gehalten/ welchs das erſt geweſen iſt / welches auch das Griechenland hat geſehen/iſt es gehandelt worden / daß die Prieſter/ Diaconer vnnd Subdiaconer ſich fürohin mit den Weibern nicht vermiſchen ſolten / wider welche fürnemlich Paphnutius der Prælat/ auß dem Flecken Ægypti, ein heyliger Mann/vnd der kein Weib hatt/ſehr geſchrien hat/ welcher ſchon dazumalen (als wiſſendlich iſt auß der Hiſtorien Ruffini) berühmbt war mit Wunderzeichen/ ſolches were nichts anders / als nicht allein den

Mān-

Männern / ſondern den Weibern auch vrſach zu ſün-digen geben. Zum letzten / iſt einem jeglichen die Macht gegebē worden / dem jenigen / ſo jme ſelbs gefällig / nach zukommen. Alſo haben die geweiheten fort den Ehe-ſtandt wider getrieben. Nach den Dingen hat die ſechſt Verſamblung oder Concilium (welches das letzt vnd berühmbteſt geweſen) dem̃ Volck gegen Auffgang der Sonnen (als eben gemeldter Gratianus auch lehret) ein maß zu leben vorgeſchrieben / vnd zu letzt den Prie-ſtern / Diaconern / Subdiaconern / Weiber zu haben / zu zugeben / welche ſie darvor / ehe vnd ſie mit geiſtlichen Ordnungen geweihet waren worden / genommen hat-ten. Aber / wie ſich dann gebürt / daß ein Prieſter die Händ von aller Befleckung der Sünd enthalten ſol-len / welcher abgeſondert in der Kirchen / den prieſterli-chen Gebräuchen vnd Gottesdienſten außwartet / auff daß er tag vnnd nacht deß HERRN Geſatz bedencke / der da ſagt: Ihr werdet müſſen heilig ſeyn / dann ich auch heilig bin / der HERR euwer Gott: Iſt es auch gleicher meynung im ſelben Concilio beſchloſſen wor-den / daß die Prieſter / ſampt den Diaconern vnd Sub-diaconern / eins vmb das ander den Gottesdienſt ver-richten / vnd daß ein jeglicher / wann die zeit an jm were / ſich vom zugang ſeines Weibs abſondern ſolte. Wel-ches wiſſendlich iſt / daß es von den Jüden entlehnet. Das auch Paulus gebeut / da er ſpricht: Jr ſolt ſelbſt vnter einander nicht betriegen / dann allein / wann et-was auß verwilligung iſt nach gelegenheit der zeit / da-mit jr dem Faſten vnnd Gebett außwartet / vnnd kom-men widerumb eben auff daſſelbige / ꝛc. Ja die Heyden

auch pflegten vom beyſchlaffen deß Weibs / von Geiſtligkeit wegen / beſonder zu ligen / zuvoraus in den Gottesdienſtē Cereris der Abgöttin / deß Ovidius ein zeugnuß iſt. Aber den Prieſtern gegen Nidergang iſt der Eheſtand allgemach abgebrochē worden. Dañ Bapſt Syriacus der Erſt / hat den Prieſtern vnd Diaconern (als Gratianus in dem zwey vnd achtzigſten Vnterterſchiedt ſagt) den ehelichē Standt verbotten / welcher faſt vmb das dreyhundert vnd acht vnd achtzigſt Jahr nach Chriſti Geburt Bapſt zu ſeyn hat angefangen. Eben derſelbige auch hat auffgeſetzt / daß ein jeglicher / der entweders ein Witwin / oder das ander Weib genommen hatte / ſolte vom prieſterlichen Orden abgeſetzt werden. Alſo hat er bey dem wöllen haben / einer / ſo zwey Weiber gehabt / der ſolte zu deß Prieſters Ampt nit gelaſſen werden / als wir dann obgemelt. Nachmalen hat Bapſt Pelagius der Ander / auffgeſetzt / daß die Subdiaconer entweders die Weiber von jnen theten / oder ſich derſelben benügt / gar von der Pfründen Beſitzung abſtünden / vnd wie ſie der keins zugelaſſen / hat er gebotten / daß ſie die Weiber gantz vnd gar von jnen verſchickten / nach dem aller feindſeligſtē Beyſpiel / ſeit anbegin der Menſchen. Daſſelbige Gebott aber hat Bapſt Gregorius / der an ſtatt deß Pelagij erfolget / für vnbillich geſchätzt / vnd für widerwertig dem Euangelio / welchs ein Weib / allein von deß Ehebruchs wegen / zugelaſſen gebeut / vnnd darumb hat er beſtättiget / es ſolte nun weiter keiner mehr Subdiaconer werden / er verhieſſe dann zuvor / daß er keuſch wolte leben / damit er alſo allen der Enthaltunge Geſatz aufflegte.

[Margin note, partly cut off:] ...rieſter ...eineydig ...o ſie vn- ...uſchheit ...eiben.

ꝛc. Gregorius hat wöllen (als ich ſchätze) die ſchlechtern demmen / auff daß mit jhrem Beyſpiel die höhern / auß Bapſts Syricij Beſchluß / von jhn ſelbſt bald die Eheſtände verachteten. Dahin gehörts auch / da er einen Prieſter in ſeinem Geſpräch lobet / der ſein Prieſterin / das iſt / ſein Weib / an ſtatt einer Schweſter liebend / ſich von jhr enthaltet. Weiter / diß Gregorianiſche Gebott hat erſtlich niemandt gehalten / wie vormals auch Bapſts Caliſti Beſchluß nit iſt gehalten worden / welchen eben vermeinter Gratianus auch lehret / wie er allen Prieſtern mit einander den ledigen ſtandt gebotten hab. Jrer etliche meſſen es nach Bapſt Gregorio / Eugenio dem Bapſt zu. Weiter nicht allein in dem Meldenſiſchen / ſondern auch in dem Carthaginenſiſchen Concilio / iſt eben ſolchs mit groſſer einhelliger meynung auffgeſetzt worden / als wir in den Beſchlüſſen geiſtlichen Rechtens / deß zwey vnnd dreyſſigſten vnd vier vnd achtzigſten Vnterſchieds leſen.

Alſo zum letzten / wie ein Gebott vber das ander auß gangen / hat der eheliche Standt den Prieſtern gegen Nidergang nicht könnnen genommen werden / vor dem Bapſthumb Gregorij deß Siebenden / welcher im tauſent drey vnd ſibentzigſten Jar nach Chriſti Geburt / zu einem Bapſt iſt erwehlet worden. Daß ſolches gantz war ſey / bezeugets Bapſt Leo der Neund / welcher nicht lang vor dem Gregorio den Bäpſtlichen Stul inngehabt / wider einen Apt / Niceta mit Namen / alſo ſchreibend: Wir bekennens gäntzlich / daß ſich einem Biſchoffe / Prieſter / Diaconer / nicht gezlemet / ſein eigen Weib / von der Geiſtligkeit wegen / auß ſeiner ſorg

hin

hin zu werffen vnnd zu verſtoſſen / ſondern daß er ihr die Nahrung vnnd Kleidung gebe / vnnd nicht daß er fleiſchlich bey jhr lige / als wir leſen / daß die heiligen zwölff Botten gethan haben / Da der heilige Apoſtel Paulus ſagt: Oder haben wir nicht Macht / eine Schweſter / ein Weib vmbzuführen? Die Ding ſagt er bey dem Gratiano.

Aber es iſt genug / daß man nicht meyne / wir wöllen (anderſt als vnſer Fürnemmen iſt) alle Dinge ehe außlegen / dann jhre Anfänge anzeigen. Das wil ich aber geſagt haben / ſo weit fehlet es / daß dieſe genötigte die andere eheliche Keuſchheit vbertroffen habe / daß kein Laſter der Sünden dem Orden mehr Schande / der Religion mehr Schadens / mehr Schmertzens allen Frommen hineyn gedruckt / hineyn gebrennt / hineyn gebracht hat / als der Prieſter Vnkeuſchheit Mackel. Darumb vielleicht eben ſo wol der Chriſtlichen Policey / als deß Ordens Nutz were / daß doch einmal deß Eheſtands Gerechtigkeit den Prieſtern wider zugelaſſen würde / deren ſie ohne Schande viel ehe Göttlich pflegeten / dann daß ſie ſich ſo gar ſchnödiglich mit der natürlichen Laſter zu Schanden machen / vnnd mit Huren haußhalten.

Es iſt leider alſo.

Das

Das V. Capitel.

In was geſtallt anfänglich vnter den Menſchen die Ehe ſey gemacht worden / vnd da auch ob jmmer einem durch die Geſatz geziemet habe / viel Weiber mit einander zu haben / Auch woher der Brauch ſey / daß die Kindbetterin außgeſegnet werden.

WJe oben vom prieſterlichen Eheſtandt nicht vnzeitiglich iſt erklärt worden / alſo ſoll auch an dieſem ort von den andern Chriſten vnnd Weiſe denſelben zu machen / füglicher weiſe geſagt werden / auff daß es / ſo wir Weiber nemmen / am täglige / der wievieleſt Grad in der Freundtſchafft der ehelich ſey / vnd zu welcher zeit der Eheweiber männig ſey verbotten worden. Derhalben ſchon ieꝫundt von anbegin der Welt her / haben Brüder vñ Schweſter vnter einander ſich ſelbſt zu der Ehe zu nemmen angefangen / dieweil ſie nicht weitere Freundtſchafft hatten / mit der ſie ſich verbinden mochten. Eheſtäds geſtallt.

Darauß es ſich begeben / daß Adam der einige Menſch / mit einander der Vatter / vnnd der Schwäher / auch Eua ſein Gemahl / deß widerſpiels / beyderley Geſchlechts der Kinder / nicht allein Mutter / ſondern auch Schwiger iſt geweſen. Vnd hat bey den Jüden dieſe meynung deß Eheſtands dahin gewäret / biß die Liebe gemacht hat / daß die Menſchen / welchen die Einigkeit zu Hertzen gieng / mit mancherley der Freundtſchafft Bandē ſind verhafftet worden / daß einer allein

nicht

nicht jrer viel mit einander haben / ſondern allwegen eine allein / einem inſonderheit außgetheilt werden ſolte / gleich als verfaſten viel Freundſchaffte jrer viel / ein geſelligs Leben deſto fleiſſiger zu machen.

Ehe in der Geſipſchafft.

Von dannen iſt man zum letzten auff die Geſchwiſter, Kinder vnd Kindskinder kommen / vnd zu andern nicht / als gar nahe gefreundt. Alſo hat der Abraham die Saram / ſo von dem Bruder Aram her mit jhme geſchwiſter Kindt war / zu der Ehe genommen / Alſo der Jacob die Leam / vnnd Rachel / deß Labans ſeiner Mutter Bruders Tochter / alſo dieſe die / jene andere / jnen zum letzten in keinem Geſchlecht gefreundt. Doch haben ſie ſich deſſen befliſſen (als Auguſtinus im eilfften Buch / von der Statt GOTTES bezeuget) die Schwägerſchafft / ſo noch nicht weit verheyrat / mit der Ehebandt widerumb zu binden / vnnd ſie fliehendt / gleich ſchier widerumb erholen / auff daß ſie ſich ſelbſt in deß Geſchlechts Staffen außſpreytend / nicht gar zu ferꝛn hin käme / vnnd höret auff Freundtſchafft zu ſeyn / darmit durch ſolches / bey einem Hauß vnd Geſchlechte / die Reichthumbe für vnd für blieben. Vnnd darum̃ hat Moſes gewolt / daß von ſeinem Geſchlecht der Weiber vnd der Männer / par vñ par ſollen zuſammen gegeben werden / da er ſpricht: Alle Männer ſollen Weiber nemmen auß jhrem Geſchlecht vnd Freundtſchafft / vnnd alle Weiber zu Männern / eben auß demſelben Geſchlecht auch heyrathen / damit bey den Geſchlechtern die Erbſchafft bleibe / das wirſt du in dem Buch der Zahl geſchrieben finden.

Aber viel Weiber zu haben / hat ſich nie geziemet / ſinte-

ſintemal es der HERR verbeut/vnd ſpricht zu Adam/ dem erſten Vatter/welchem er Euam zu eim Weibe hat verfügt: Von deßwegen wirdt der Menſch Vatter vnnd Mutter verlaſſen/vnnd ſeinem Weib anhangen/auch werdẽ ſie zwey ein Fleiſch ſeyn. Alſo hat Gott gewölt/durch ein par der Menſchen/das iſt/deß Mannes vnnd Weibes/daß die Ehe ſolt gemacht werden. Doch zu gleicher weiſe/wie der Weiber abgang Vrſach iſt geweſen/daß von anfang die Brüder jre Schweſtern jhnen zur Ehe verfüget haben/alſo gedünckt es mich/daß geſchehen ſey/wie etliche der Jüden auß fleiß/das Geſchlecht zu mehren/vnter weilen viel Weiber mit einander gehabt haben/vnnd Lamech der erſt/daſſelbig Geſetz zu vbertretten/ſich vnterſtehẽ hat dörffen/welcher (als im Buch deß Geſchöpffs ſtehet) zwo Frauwen mit einander zu der Ehe gehabt/welchem es nachmalen jhrer viel nach gethan. Welche Miſſethat der heilige Ambroſius alſo redend/verſpricht: Man rupfft dem Jacob die vier Weiber auff/darumb daß der Brauch/vnd nit ein Laſter war/gleich wie die Patriarchen oder Ertzvätter ſich mit den Weibern/die iren Samen empfiengen/vermiſchten/nicht auß Begierd/jhren Wolluſt zu vollbringen/ſondern auß Fürſehung/die Nachkommenheit zu mehren. Alſo machten auch die Apoſtel mit groſſem verwundern der Zuhörenden/jr Lehr luſtig/nicht auß Begirigkeit/ein Lob zu erjagen/ſondern auß Lieb/die Warheit außzuſäen. Bißher redet Ambroſius.

Weiber mennig.

Doch ſagt Tertullianus im Buch an ſeine Haußfraw/ſolches ſey darumb geſchehen/damit das neuw

Ge-

Geſatz etwas abzuſchneidē hette. Auch Chryſoſtomus im ſechtzigſten Geſpräch / vber das Buch deß Geſchöpffs / von der Sach ſchreibet: Dann zumal / dieweil es im anfang war / iſts zugegeben geweſt / ſich mit zweyen oder dreyen / oder noch mehr Weibern zu vermiſchen / darmit das menſchlich Geſchlecht gemehret würde / vnnd die Liebe zuneme. Chriſtus aber / wie er iſt kommen / hat er daſſelbig alt herkom̃en gantz abgetilget. Siheſt du / daß man die Gewonheit nit anziehen ſoll / ſondern das da billich iſt / ſuchen / ꝛc. Daher iſt es gut zu gläuben / daß ſolcher Brauch an die Vngläubigen geſloſſen ſey / welche (als wir obē angezeigt) etliche für ſich zwey / oder noch mehr Weiber / jhrem vermögen nach / namen / welches die Saracener / nach deß Mahomets Gebott / ſchnödiglich halten. Wir aber wöllen wider auff vnſern Fürſatz kommen.

Zum letzten Moſes / wie er ein maß den Hochzeiten geben wolt / hat er auffgeſetzt / daß keiner im erſten oder andern Staffel der Freundtſchafft ein Weib nehmen ſolte / damit die Freundtſchafft für ein Begierd deß beyſchlaffens nicht angezogen würde / welche die Heydniſche in derſelben weiſe faſt ſehr befleckten / dann die Meder / Arabier / vnd jrer viel mehr / habē jre Schweſtern / (als im erſten Buch dieſes Wercks / da wir vom Vrſprung deß Eheſtands geſchrieben / gezeigt iſt worden) ſampt den Müttern zu Eheweibern genommen. Die Römer aber vermählleten jnen auff das letzt jre Kindstöchter. Vnd Plutarchus lehret derſelbigen Sach ein anfang in ſeinen Fragſtücken / alſo ſchreibend: Dann vergangener zeit namen ſie die nit zu Eheweibern / welche

che einander etwas in einer Freundtſchafft antraffen/ gleich wie jetzundt jhr Schweſter auch nit/aber nit gar neuwlich iſt es geſchehen/ daß ſie die Kindstöchter zu Weibern zu nemmen zugegeben haben. Ein Mann/ endlich arm/ doch fromb/ vnd dem Volck fürnemlich lieb/wie er ein Kindstochter (welcher ein groß Heyratgut verlaſſen war) hatte zu der Ehe genommen/ iſt er vom ſelben mächtig vnnd reich worden/ vmb welche Sach er angeklagt/ vnnd durch der Mennig Vrtheil widerumb ledig gezehlt worden. Darnach iſt ein Gebott von der Gemeine außgangen/ daß man im Weibernemmen biß auff die Kindstöchter hinauff ſteygen dörffte/ die weitere Freundtſchafft verbotten worden. Die Ding ſagt er. Den vnſern aber (der Gerechtigkeit nach dem Gebott Christi/ mehr als der Phariſeiſche/ wil geſchweigen der andern) allwegen vberflieſſen ſolle/ iſt viel ein ehrlichere Maß/ die Ehe zu machen/ gegeben/ damit ſie durch die Weiber mit Ehren/ vnnd im Vermögen gemehret würden/ wañ man ſehe/ daß ſie groſſe Schwägerſchafft hetten. Oder damit nicht ein jeglicher viel Weiber nehme nach gewonheit der Vnglaubigen. Oder daß ſie ſich nicht mit allen Weibern deß Eheſtands halben vermählen/ alle Geſippſchafft vnangeſehen. Oder vor Vnkeuſchheit brennend/ daß ſie nicht die junge Mägdlein/ die ſie mit hoffnung der Ehe anreitzten/ ſchwächten. Darnach von ſtundan/ wann ſie jres begerens gewäret weren/ vnd es jnen bey jhrem zuſagen zu bleiben/ abſchlügen/ welches offt geſchicht. Darumb hat Paulus am erſten der Weiber mennig verbotten/ da er zu den Corinthern ſchreibt:

Jedoch zu vermeidung der Hurerey / ſoll ein jeglicher ſein Weib / vnd ein jegliche jren Mann haben.

Darnach hat Bapſt Fabianus (als Gratianus bezeuget) vber die zween Grad (ſo durch Moſen verbotten) deß allererſtenmals den vnſern / vom dritten vnnd vierdten Grad auch gebotten / damit ſich keinem mehr fürohin geziembt / ein Weib näher / als im fünfften Grad der Freundtſchafft / mit dem Bande der Ehe jhme zu verbinden. Derhalben daß vns nur ein natürliche Schamhafftigkeit iſt angeborn / dadurch vns leichtlich grauſet von ſolcher Vermiſchung der nechſten Gefreunden. Aber Bapſt Julius / damit er dem Chriſten Volck noch ſchmälere Ziel der guten Sitten ſtecket / hat er verbotten / daß ſie biß auff den ſiebenden Grad kein Ehe machen ſolten / welches auch der heilige Gregorius beſtättiget.

Zum letzten aber / wie ſolche Ernhafftigkeit der heiligen Vätter macht / daß jm nicht ein jeglicher in ſeiner Statt ein Weib vberkommen kundt / vnd dardurch genötiget ward / entweders von den nechſten ſie anzunehmen / oder jnen auch zugeben / darumb offtmals die Erbſchafft weit von einander kam / hat es Bapſt Innocentio dem Dritten / von deß Chriſtlichen Volcks Nutzes wegen / dem Ding zeitlich fürzukommen / gefallen. Dann derſelbig hat Bapſts Fabiani Gebott (ſo langſt veraltet war) wider erholet / vnnd gebotten / daß fürohin allen geziemen ſolle / allwegen dieſelbige zu der Ehe zu nemmen / welche weder in der Freundtſchafft noch Schwägerſchafft / deß erſten / andern / dritten vnd vierdten Grads / jhnen verwandt weren / das noch

auff

auff den heutigen Tag ordentlich gehalten wirdt. Derſelbige Beſchluß iſt vorhanden im vierten Buch der Decretaliſchen Epiſteln / welches anfang alſo lautet: Solt nicht / ꝛc. Iſt auch ein Maß zwiſchen denen / ſo einander in der geiſtlichen Freundtſchafft (als mans heiſſet) verwant ſind / die vom Bapſt Theodato iſt auffgeſetzt / derſelbige hat am erſten beſtättiget / daß keiner ein Mägdlein zum Weib nemmen ſolt / die ſein Vatter auß der Tauff gehoben hette. Auch iſt es nur von einer Ehr wegen vom Bapſt Gregorio / vnd nach demſelben von Bapſt Alexandro dem Dritten / auffgeſetzt worden / daß kein Bruder ſeines Bruders verlaſſene Ehefraw zur Ehe haben ſolte / darmit man nicht vermeynet / es were ein Nachfolgung der Jüden / bey welchen es recht war / daß ein Bruder deß andern Weib nemmen mochte / von wegen der Kinder / ſie zu ziehen / vnd jhme einen Samen zu erwecken.

Dergleichẽ hat auch Bapſt Euariſtus der Erſt beſchloſſen / daß man die Hochzeit für ein Hurerey halten ſolte / bey welcher nit ein Prieſter were / vnd ſie eynſegenet / vnd wann das Mägdlein von jhren Eltern / nach gwönlichem Brauch nicht verheyrat würde. Etliche meſſen ſolches dem Sotero zu. Solche Ding hielten auch die Heyden / wie dann Apuleius bezeuget / der in dem ſechſten Buch ſeines gülden Eſels die Abgöttin Venerem hereyn führet / welche meldet / wie es ſie eheliche Hochzeit zu ſeyn nit gedeucht / zwiſchen dem Abgott Cupidine vnd der Pſyche / von wegen der weiten / vnnd darumb / daß die Sach heimlich vnd verſtohlner weiß were gehandelt worden / ohn Zeugnuſſe / vnd ohn Vorwiſſen

Zuſammẽ geben.

wiſſen deß Vatters. Darumb ſich deß Chriſtlichen Namens Männer billich ſchämen ſollen/ daß ſie eben ſo wol vnſere / als der Alten Geſatz / zu rück haben geſtellt/ vñ täglich heimliche Hochzeit machen/ welche ſich darumb nicht verwundern ſollen / ob jhnen ſchon der Eheſtandt nicht glücklich iſt. Darnach wurd en dieſelbige auß jrer beyder (deß Bräutigams vñ der Braut) Erkännenuß beſtättiget. Vnnd daſſelbige gedäucht mich auch von den Jüden her angenommen / dann die Rebecca/ wie man ſie dem Jſaac / deß Abrahams Sohn/ zum Weib begeret/ ward ſie vom Vatter Bathuele alſo gefragt / ob ſie dem Jſaac wolte verheyrath werden? Alſo wirdt jetzundt bey vns auch in dem Gelübd der Ehe/ ſie zu machen / jhr beyder Will erfraget/ darumb/ daß es wiſſentlich gnug iſt/ wie Chriſtus der Sach halben nichts verändert hat / da er im Mattheo ſagt: Was GOtt zuſammen bracht hat / ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Weiter iſt nicht ein Form allein ſolcher Verwilligung Wörter / zu beſchreiben. Dann bey den Wahlen fragt ein alter Mann den Mann vnnd das Weib/ ob eins zum andern heyraten wöll. Bey den Engelländern machē ſie den Pact ſelbſt. Dann der Bräutigam ſagt alſo/ damit ich mich jhrer wort gebrauche: Jch nimb dich mir zum Weib. Vnd ſie auch: Jch dich mir zum Mann. Nach dem/ wie ſie einander die Händ gegeben / küſſen ſie einander / vnnd ſteckt der Mañ der Braut einen ſchönen Ring an den nechſten Finger bey dem kleinſten in der rechten Hand/ gleich als gehandleter Sach ein zeugnuß/ vnd der Zuſammenfügung ein Pfand. Jſt jegliches von den Al-

Zuſammē geben mā cherley.

ten her / welche ſich vor anfangs vnſer Religion deſſelben Herkom̃ens gebrauchten (als wir im erſten Buch oben angezeigt) zu vns her gefloſſen / wie Tertullianus bezeuget / der im Buch von den Jungfrawen zu verbinden / alſo ſchreibt: Wann ſie aber zu der Vermählung verbundẽ / oder verkleidet werden / dieweil ſie dem Mann mit dem Leib vnd Geiſt / durch den Kuß vnnd dargebottene Hände vermiſcht ſind.

Auch in der Entſchuldigung / da er von der verlornen Frömbkeit der Römiſchen Weiber ſagt: Zwar vmb die Weiber ſind auch der Vorfahren Auffſatzungen abgangen / welche der Zucht / welche der Mäſſigkeit beyſtandt theten / wie noch jhr keine das Gold kennet / dann allein an dem einigen Finger / welche der Bräutigam mit dem Gemählring verpfändet hat.

Daß aber die Kindbetterin außgeſegnet / oder gereyniget werden / iſt von den Jüden her entlehnet. Dañ in dem Buch der Leuiten leſen wir alſo: Wann ein Weib / ſo ſie den Samen empfangen / ein Knäblin gewinnen wirdt / iſt ſie ſieben tag vnreyn / vnd am achten tage ſoll das Kindt beſchnitten werden / ſie aber wirdt drey vnd dreyſſig tag im Blut jhrer Reynigung bleiben. Wann ſie aber ein Töchterlin gebieret / wirt ſie zwo Wochen vnreyn ſeyn / vñ ſechs vnd ſechzig tag im blut jrer Reynigung bleiben. Wann die Tage deß außſegnens ſind erfüllet worden / ſoll ſie für den Sohn / oder Tochter / ein järigs Lämblein zum Brandtopffer / vnnd ein jungs von einer Tauben / oder Turteltauben / für die Sünd auffopffern / ꝛc. Bey vns aber iſt kein zeit ſolches außſegenens auffgeſetzt / damit den Weibern im lang

Kindbetterin außſegenen.

lang warten (als Innocentius ſagt) die Marter / welche ſie im gebären leiden / nit in Schuld verkehret ſeyn / geſehen werde. Doch pflegen ſie von Erbarkeit wegen nit vor eim Monat / ſeit der vergangenen Geburt / außgeſegnet zu werden / welche als dann mit etlichen Weibern begleitet / gen Kirchen gehen / vnnd an ſtatt deß Lämbleins / Tauben / oder der Turteltauben opffern ſie vnter den Papiſten ein Kertzen auff.

Das VI. Capitel.

Von anfang der Kirchen vnd der Kirch Höfe / auch wann erſtlich das Creutz in Ehren / vnd für heilig gehalten zu werden / hab angefangen.

[T]empel [zw]eyerley [ge]iſtlich.

BJßher von der Grundtfeſte deß geiſtlichen Tempels / fürohin muß man vom materlichen reden. Jenes iſt Chriſtus ein Bawherr geweſen / der da gelehrt hat / daß wir Gott im Geiſt ehren ſollen / da Paulus ſagt: Ich wil im Geiſt betten / vnd wil betten im Gemüth / wil im Geiſt ſingen / vnnd wil ſingen im Gemüth. Vnnd dieweil vnſer Geiſt im Leib behalten wirdt / iſts daher geſchehen / daß der innhaltende Cörper ein Tempel iſt genennt worden. Vnnd jedweders beſtättiget eben gedachter Paulus / zu ſeinen Corinthiern alſo ſchreibend: Oder wiſſet ihr nicht / daß ihr der Tempel Gottes ſeyt / vnnd der Geiſt GOTTES in euch wonet? Ein ſolche Kirchen von Fleiſch vnd Beinen / hat Gott / aller Ding ein Werckmeiſter / anfänglich erſchaffen / vnnd iſt Adam vnſer

erſter Vatter (als wir obgeſagt) geweſen. Nach demſelben hat Moſes GOtt von einer Materia am erſten ein Tempel auffgericht / da man im Gebett vnd Göttliche Gelübde außrichtet/vnd iſt im ſelbigen ein Archa gemacht worden / darinn ſie die ſteinerne Tafel hatten verſperzt / in welchen die Geſatz außgegraben waren. Darnach hat König Salomon zu Hieruſalem / (als wir anderſwo vollkömlicher ſagen werden) mit groſſem vnkoſten vnd zurichtung auch ein Tempel gebauwet. Das iſt die materliche Synagoga (als man es gemeiniglich heiſt) geweſen / der Herz heiſt ſie geiſtlich/den Moſe alſo anſprechend: Nim̃ den Aaron vnd ſeine Söne/vnd fordere zuſammen die gantze Synagog/das iſt/verſamlung/ ꝛc. Nach der Euangeliſchen Lehr/iſts vnter den Völckern gemein worden. An welchem ort die erſte Kirche vnſerm Seligmacher zugeeigenet worden ſey / darff ichs für ein Warheit nicht ſetzen/daß man nit ſag/ich wöll ehe rathen/als der Warheit anhangen/ aber in einer Sach/ die nit wol wiſſend iſt/mag man rechnen. Weiter/nach der Aufffart Chriſti/hat von ſtundan die erſt verfolgung wider der Chriſten Namen/bey den Jüdē angefangen/ die ander hat Keyſer Nero angeſagt/ welche/ als ſie kaum vollendet war/hat die dritte vom Keyſer Domitiano (gleich als ein verderblicher Schauwr hineyn gelaſſen) angefangen / alſo hat eine nach der andern gar wilde Verfolgungen biß auff die zeiten Diocletiani vnd Maximiani der Keyſer / immerzu gewäret. Zwiſchen derſelben zeit weil hat es ſchier ſo viel gefählet / daß etwan ein Kirch von vnſern Chriſten möchte gebauwet werden/

daß auch alle andere ding muſten verborgē ſeyn / auch viel ehe kleine Capellen / vnnd dieſelbige auch heimlich / vnd der mehrer theil vnter der Erden / als daß ſie an gemeinen Orten öffentlich erbauwet würden. Doch iſt es gleicher Meynung zu gläuben / daß an weiten Orten (dahin nicht leichtlich ſolche Vnſinnigkeit der verfolgung kommen waren) dieweil etliche Capellen entweders auffgebauwet / oder die vorige / ſo der Teuffel geweſen waren / CHRISTO von den Apoſteln zugeeigenet ſeyen worden / welche mit gantzer Macht dem obgelegen ſind / daß ſie die Religion allenthalben auff Erden mehreten / daß ich nicht allein gläuben / ſondern auch ſagen dörffte / es were entweders im Morenlandt von dem Mattheo / oder in India von Bartholomeo / oder in Scythia von Andrea geſchehen / durch deren Predigt dieſelbige Völcker der Schein Chriſtlicher Gottesforcht erſtlich erleuchtet hat. Scheint auch der Warheit nicht vngleich / es ſey zu Jeruſalem etwan ein Kirche Gott von dem Zwölffbotten Jacobo zugeeigenet worden / der auch daſelbſt am erſten ein Stul geſezt / vñ der erſt den Gottesdienſt nach Apoſtoliſchem Gebrauch zu verrichten angefangen hat / als Euſebius lehret. Vnd ſolt keinem kein Wunder ſeyn / ob ſchon ſolche Ding / vnd dergleichen eben viel / nicht ſchrifftlich ſind angezeiget worden / ſintemal es auß mangel der Scribenten geſchehen iſt.

Zu Rom befind ich nicht (ſo viel ich mich deſſen erinnern kan) daß jrgend anderſt ein ältere Kirch gebauwet / oder zugeeigenet / oder zum Brauch der Gottesdienſte / verkehrt worden ſey / als das Bad Nouati, in

der Gaſſen Patritio, welches Bapſt Pius durch Fürbitt Praxedis (deß Weibs von fürtrefflicher Heyligkeit) ihrer Schweſter der heyligen Prudentiæ zugeeygnet hat/ welches Jahr faſt das hundert vnd fünfftzigſt vom erſten ſeit Chriſti Geburt geweſen iſt. Doch iſt Bapſt Iginius, der vor dem Pio gelebt / ein Vrſacher geweſen/ daß die Tempel mit heyligen Ceremonien ſolten zugeeygnet werden / wie anderswo noch vberflüſſiger geſagt wirdt / ſo vom begehen der heyligen Tage wirdt geredt werden / das einem möchte glauben machen / es ſeyen ſchon darvor etliche Ort dem Herrn zugeeygnet geweſen / mit was Gelegenheit aber das geſchehen ſey/ wirdt nicht klärlich angezeigt. Vnd nicht lang darnach / als ſich Bapſt Caliſtus von der wüterlichen Feindſchafft allgemach abließ / ließ er inn der Gelegenheit jenſeit deß Fluß Tyberis, der Jungfrauwen Mariæ ein Kirch vnnd ein Kirchhoff inn ſeinem Namen bawen/ in der Straſſen Appia, da viel Aſchen der Märtyrer hingeleget waren. Werden noch heutiges Tags auch etliche Capellen an denſelbigen Orten geſehen / darinn man glaubt / daß die alte Liebhaber der Gottesforcht ihren Gottesdienſt vollbracht haben / welches ſich offentlich zu thun (als wir angezeigt) nit geziemet.

Das Fürnemmen Kirchhöff zu machen/ meſſen ſie dem Abraham zu (als bey dem Joſepho erzehlt wirdt) denſelbigen ſagt man er habe von Ephron Etheo dem Sohn Saor nahe bey Hebron / vmb vierhundert Siclis ein zwyfache Hölen / vnnd einen Acker rings darumb vmbher gekaufft/ vnd hab Saram ſein Weib dar- Kirchhö

 inn

inn vergraben/ vnd ſey baldt er auch daſelbſt hingelegt worden. Vom mannigfältigen Brauch bey andern Völckern zu begraben / iſt anderswo an ſeinem Ort geſagt.

Altar. Ein Altar (als im Buch deß Geſchöpffs verleſen wirdt) hat Noe am erſten gemacht/ vnnd auff demſelben dem Herrn ein Brandopffer auffgeopffert. Welches Fürnemmen noch heutiges tags gehalten wirdt. Bapſt Bonifacius aber der dritt/iſt ein Vrſacher geweſen/daß die Altär mit weiſſen vnd leininen Tüchern verdeckt werden.

Creutz. Das Creutz war vorzeiten den ſchuldigen ein Leibsſtraff/vnd zwar ſchändlich/daran vnſer Seligmacher darumb hat gehen wöllen/auff daß er/ſo demütig kommen war/auch den demütigen vnd ſchwachen zu hülff käme / vnd an allen der Seligkeit ein Hoffnung erzeigete. Vber das hat er ſollen mit einem ſolchen Todt gemartert werden / als Lactantius bezeugt / wie die nidere vnd ſchlechte pflegen / damit niemand were/der ihm nicht folgen möchte. Dieſer Sach iſt nachmalen Ehr zugeſtanden. Euſebius im neundten Buch der Chriſtlichen Hiſtori lehrt/ wie Keyſer Conſtantinus an dem Tag/da er bey der Brück Milino mit dem Maxentio ein Schlacht gethan / hab er bey heyterm vnnd klaren Himmel ein Creutz geſehen / vnd es geehret/ vnnd ſey ein Stimm von oben herab gehört worden: Du Conſtantine wirſt in dieſem Zeichen vberwinden. Welche Wahrſagung iſt nicht ohn Glück geweſen / denn er nicht allein einen vbertrefflichen Feind vberwunden / ſondern auch inn andern Kriegen / die er darnach geführet/

führet/gleiches Glück gehabt hat. Nach demſelben iſt Helena ſein Mutter/ ein Weib von vbertreſſlicher Geiſtlichkeit vnd Gottsforcht(wie ſie im Schlaff war ermahnt worden) gen Hieruſalem gezogen/deß Herrn Creutz zu ſuchen. Alſo hat es ſich aber begeben/daß der Abgöttin Venus Bildt von den Gottloſen Feinden deß Chriſtlichen Namens daſelbſt hin iſt gelegt wordẽ/ damit alle Warzeichen deß Leidens vnſers Herrn abgetilget würden/vnd dz die Menſchen an ſtatt deß Seligmachers die Abgöttin anbeteten. Weiter/ als man die alte zerbrochene Stein vom Ort hinweg geraumet hatte/iſt das Creutz gefunden worden vnd mit demſelben zwey andere/ daran die zween Mörder gehangen waren/doch iſt die Vberſchrifft/Ieſus Nazarenus,ein König der Jüden/wiewol ſchier vor alter abgangen/ ein Anzeigung geweſen/damit das wahre Creutz von den andern iſt erkannt worden/ welchs/ ſo man ein geſtorbens Weib damit hat angerührt/hats jr von ſtund an das Leben wider bracht. Durch welche Ding Conſtantinus der Keyſer iſt bewegt worden/ vnnd hat ein Gebott laſſen außgehẽ/ verhütend/ daß fürohin keiner mehr mit ſolcher Straff ſolte getödtet werden. Alſo hat ein Sach/die vormaln den Menſchen ſchändlich geweſen/heylig zu ſeyn angefangen. Das hat darnach auch Theodoſius gewöllt/es ſolt gehalten werden/welcher (als im Codice oder Buch deß Rechtens ſtehet) verbotten hat/daß vnſers Seligmachers Zeichen vff der Erden/ oder in ein Stein/oder Marmel/ſo vnter den Füſſen legen/ nit ſolt gegraben werden/damit die Menſchen mit den Füſſen nicht darauff tretten. Sihe/

wie feindſelig es ſey/ daß man allenthalben in der Kirchen heutiges tags daſſelbige Zeichen/ das iſt/ deß Seligmachers Namen ſihet/ entweders in Metallen oder Steinen / mit welchen man der Todten Gräber zudecket/ eingehawen. Dergleichen ſihet man auch Creutz vnd Bildnüſſen der heyligen hinein gegraben / welche von den ſteten Tritten derer / ſo darüber gehen / ſinde hin genoſſen/ vnd weit ergliſſen /damit ſie vnſern Vnfleiß deß Gottesdienſts deſto beſſer bezeugen.

Das VII Capitel.

Vom erſten vnd vralten Gebrauch zu opffern bey den Jüden / auch von Auffmerckung der Feyrtäge / vnd Fürnemmen die Kirchen zu dediciren / oder zuzueygnen.

Opffern. ADam der erſte Vatter hat bey der Eua zween Söhn gezeuget/ den Cain vnd Abel/ dieſer iſt der Gottesforcht ein Liebhaber / jener ein Verächter geweſen / dieſer ein Hirdt / jener ein Bawersmann / dieſer hat erſtlich mit lauter Milch Gott verſöhnet / jener die erſte Früchte Gott auffgeopffert. Nach den Dingen / wie das Prieſterampt war auffgeſetzt worden/ hat Aaron ſampt ſeinen Söhnen/ vnd andere mehr darnach / mit mancherley Ceremonien geopffert welche Ding alle dann ich geacht / ſie ſeyen der Mühe wol werth / daß mans allenthalben auß dem Joſepho herauß zuſammen klaube / vnd auff das kürtzeſt/ ſo müglich iſt/ erkläre.

Dreyer-

Dreyerley Gattungen der Gottesdienſt haben die Jüden von anfang im brauch gehabt / deren einen ſie Holocauſtum, das iſt / ein Brandopffer genennet / wann die fürnemſte der Nation / entweders einen Ochſen / oder ein Lamb / oder ſonſt ein anders Thier (doch daß es jährig were) auffopfferten / da begoß der Prieſter auſſen vmbher den Altar mit dem Opfferblut / darnach wann man das Opffer / den Gliedern nach / hatte zerhawen / verbrenneten ſie es auff dem Altar. Die erſt.

Die ander Gattung geſchah von der Gemein / vnd von der Dancksagung wegen / darinn ſie Thier / älter als die jährigen / auffopfferten / vnnd wann das Blut auff den Altar ward außgegoſſen / legten ſie die Niern / Feyſtigkeit vnd Gedärm in das Fewr / die Bruſt vnd rechte Füß oder Hammen wurden den Prieſtern gegeben / was aber vberblieb / aſſen die ſelbſt / innerhalb zweyer Tagen / welche geopffert hatten. Die arme opfferten Tauben / oder zwo Turteltauben / die eine gieng ins Brandopffer / die ander ward den Prieſtern. Die ande

Die dritt / als die aller vollkommlichſt / gleicher maß allen Menſchen gemein / welche ſie ſacrificium laudis, das iſt / ein Opffer deß Lobs nennten / wie im 115. Pſalmen ſtehet: Du haſt meine Bandt zeriſſen / ich will dir auffopffern ein Opffer deß Lobs. Vnd in der Epiſtel zu den Hebreern. Derohalben ſollen wir durch jhn allwegen Gott ein Opffer deß Lobs auffopffern / das iſt / der Leffzen Früchte / die ſeinen Namen beichten. Aber die Sünd büſten ſie alſo / wer vnwiſſendt hatte geſündiget / der opfferte ein Lamb / oder ein jährigs Kitzlein / wer eines heimlichen Laſters wiſſend war / der muſte Die drit

ſie mit eim Wieder gebeſſert werden. Zu allen Opffern ward auß befelch deß Geſetzes ein ſauber Mehl genommen/vnd mit Oel vermiſcht/ welches zum Opffer vffgegoſſen ward. Zu morgens vnd am abendt ward ein Lamb auffgeopffert / an den Sabbaths Tagen zweyfältige Opffer auff die Altar gelegt. Im Anfang deß Monats wurden zwey Rinder / ſampt einem Wieder/ einem Kitz / vnd ſiebenjährigen Lämblein/an ſtatt der Beſſerung oder Buß / geſchlachtet. Wann ſich der ſiebend Monat anhub / opfferten ſie einen Ochſen/ einen Wieder vnd ſieben Lämblein/ ſampt einem Kitz/ wurden auch zwey Kitze darzu gelegt/ deren eines ſo vber das Ziel gethan / beſſerts oder reinigts die Mänig. Das ander ward inn Vorſtätten ſampt aller Woll verbrennet/ der oberſte Prieſter gab zum ſelbigen Gottesdienſt einen Stier/vnd einen Wieder zum Brandopffer/ vnnd weiter welche Joſephus ſelbſten nach der Läng herfür ſtreicht. Dergleichen hatten ſie auch genannte Feyrtäg/welche (eben demſelben Joſepho/vnd dem Origeni nach vber das Buch der Zahl) alſo gemerckt oder gehalten wurden. Das erſte Feſt war Gottes/welches indeſinens, das iſt/ vnauffhörlich genennet/denn es ward vmb derer Ding willen gebotten/ welche ohn alles auffhören in dem morgen vñ abend Gottesdienſten auffgeopffert wurden/ dieweil ein gerechter jmmerzu den Feyrtag halten/ das iſt / beten ſoll. Das ander hochzeitlich Feſt war deß Sabbaths / an welchẽ Tag ſich nichts zu thun geziemet. Das dritt Feſt der Drommeten Neomeniæ, im erſten Tag deß ſiebenden Monats/ darinnen auch ein Thieropffer auffgeopffert ward/

[Margin: Feſttag Indeſinens. — Neomenia.]

ward/aber Neomenia heiſt der Newmond/derhalben war das Feſt/ wenn ſich der Mond vernewert. An der vierdten Statt im Monat Xantico, darvon her das Jahr ſeinen anfang name/am Tag deß Vollmonds/ das iſt/ faſt vmb den viertzehenden Tag deß Monds/ wenn die Sonn in das Zeichen deß Wieders ſtieg/ſta chen ſie ab ein Lamb der Geheymnuß/dieweil ſich jnen an denſelbigen Tagen auß Egypten zu ziehen begeben hatt/vnd daſſelbe Feſt ward Paſcha oder Oſtern/dz iſt/ der Durchzug genennt. Vnd im ſelben erſten Monat war das ein Feſt der Oſtern(als geſagt iſt)dz ander der Azymorum,das iſt/der vngeſäwrten Brot. Vnd wie wol man vermeynt/ das Oſterfeſt ſey zu den Azymis verfügt/ jedoch ward der Azymorum Anfang allein zum Ende der Oſtern zuſammen verfügt/ vnd warde Paſcha oder Oſtern/ derſelbig einige Tag genennt/an welchem das Lamb abgeſtochen ward/ die andern aber hieß man der Azymorum Tage/vnd begieng daſſelbe Feſt ſieben Tag. Am andern Tag opfferten ſie die erſte Früchte/Primitias, ward auch vom ſelben her dz Feſt der newen Dinge genennet/ vnd für das ſechſt Feſt in der Ordnung gehalten. Nach ſieben Wochen aber der Oſtern kam Pentecoſte, vnd hieſſe dieſelbige Zeit auch Aſarchan/das iſt/Pfingſten/in demſelbigen opf-ferten ſie Weyzenbrot auff. Darnach folgt das Feſt Septimorum, das iſt/ der ſiebenden/ denn zu gleicher weiß wie vnter den Tagen allwegen der 7. als ein Sab bath begangen ward/ alſo vnter den Monaten auch/ war allwegen der ſiebend ein Sabbath/vnd ward daſ-ſelbige Feſt Sabbata Sabbatorum, das iſt/ ein Feſt

Paſcha.

Azymi.

Primitiæ.

Pentecoſte.

Aſarcha.

Septimi.

Sabbata Sabbatorum.

der

der Feſte geheiſſen. Nach den Dingen hielt man im ſiebenden Monat andere Feyrtäg/nemlich am funffzehenden Tag / wie ſich die Zeit dem Winter zu nahet/ macht man tabernacula, das iſt / Hüttlein / welches Feſt auff Griechiſch Scenopegia genennet ward/darumb daß ſie ſieben Tag vnter dem Schatten aſſen/die, weil ihre Vorfahren/ wie ſie auß Egypten heym gezogen/ſich der Hüttlein gebraucht hatten. Aber am zehenden Tag war das hohe Feſt Propitiationis, das iſt der Widerverſöhnung / an dem einigen Tag leget ſich der hohe Prieſter an mit allen Biſchofflichen Kleydern / vnd gieng in das Heyligthumb / Sanctum Sanctorũ, wie bey Origene im Buch der Leuiten zu ſehen. Deß viertzehenden Tags im Chriſtmonat waren Encænia, das iſt anfängliche Feſttage oder Kirchweyhe. Dann dazumalen iſt der Tempel zu Jeruſalem (ſo vom Antiocho befleckt war) zum letzten vom Juda Machabeo außgeſegnet/ vnnd widerumb geweyhet worden / welches vormals von Solomone faſt vmb den zehenden Tag deß ſiebenden Monats/dz iſt/des Herbſtmonats / auch war verrichtet worden / als bald er jhn den Tempel aufferbawet hatt / vnd darnach iſt er von denſelben Jüden/die jhn hatten vernewert / faſt vmb den zwölfften Tag deß erſten Monats wider geweyhet worden/ vnnd iſt wiſſendlich/ daß dieſelbe/nach dem ſie auß der Babyloniſchen Dienſtbarkeit ſind erlöſt worden / daß die auch der Eſdra in jhre Sitz wider eingeſetzt hat. Alſo iſt allwegen derſelbige Tag der letzten Weyhe vnnd Zuneygung bey den Nachkommenen hochfeyrlich geweſen.

Scenopegia.

Propitiatio.

Encænia.

Wel-

Weiter iſt der Kirchweyhe Fürnemmen faſt alt/ſo doch ſchon von anfang her ein Tabernackel von dem Moſe gemacht/alſo geweyhet oder zugeeygnet worden iſt/da er ſich deſſelben/als er gemacht ward/am erſten zu gebrauchen angefangen hat/ denn dedicare, das iſt/zueygnen (als Chryſoſtomus vber die Epiſtel Pauli zun Hebreern ſagt) iſt nichts anders/als ein anfang machen zu brauchen. Vnnd iſt dazumaln ſolches der Jůden Brauch der Gottesdienſt geweſen/welche die Thier/ ſo allein von der Speiß wegen geboren ſindt/ verzehreten. Kirchen zu weyhe[n] Dedicar[e]

Das Fewr aber (als im Buch der Leuiten ſtehet) brannte jmmerzu auff dem Altar/welches der Prieſter erhielt/ ohn daſſelbige war kein Opfferampt zu halten billich. Alſo lagen alle Gottesdienſt an dem Fewr/vber die andern Elementen/ ohne zweiffel darumb/ dieweil es das nechſt bey dem Himmel iſt/weil vnter deß Fewers geſtalt Gott den Moſen erſtlich angeredt/vnnd vom Himmel herab die angenehme Brandopffer hin genommen hat. Bey vns (Papiſten) werden dergleichen auch mit keiner gröſſern Ehre die Heiligen erſtlich gezieret/als mit wächſinen Kertzen. Fürnemblich der Meynung auch war das Fewr (als ich achte) von den Nonnen der Abgöttin Veſtæ, als ewig erhalten/vnnd vor den Römiſchen Haupteleuten getragen/ der Vrſach zum letzten/ daß vnſer Gott ein brennendes Fewr iſt/vnnd von deßwegen billich für heylig geachtet wirdt. Fewr in der Kirchen.

Item ward auch durch Moyſis Gebott Saltz zu einem jeglichen Opfferampt genommen/ dieweil Saltz.

daſſelbige der fürnembſte Erretter iſt der Verderb‑lichkeit.

Das VIII. Capitel.

Was faſt alle Nationen vorzeiten den böſen Geiſtern für menſchliche Opffer geopffert/ auch wenn erſtlich ihre Wahrſagunge auffgehöret haben/ vnnd vom erſten Brauch deß Waſſers/ welches man das gewenhete heiſſet?

Abgötter blutdürſtig.

VOn den Opffern vnnd Feyrtagen der Jüden auff diß mal genug/ wöllen nunmehr auch von der Heyden Götter/ ihren Opfferungen vnd Geheymnüſſen etwas handeln vnnd ſagen/ welchen es doch ſo weit fehlet/ Götter zu ſeyn/ daß ſie auch recht böß Teuffel waren/ vnnd wolten mit keinem andern getödten Opffer/ denn allein mit menſchlichem/ verſöhnet werden/ gleich als weren ſie erſt als denn gnädig/ wann ſie mit Menſchen Blut erſättiget würden/ weil ſie es doch auffs höchſt verlezt hatten. O Vnſinnigkeit/ O vnſeliges Leben der Menſchen/ wer waren doch die Götter? Welche ihr Anbeter mit dem Todtſchlag befleckten? Vnnd vberall jedermann zu ſchaden reichten? Der Vatter metzget ſeinen eygnen Sohn/ die Mutter ihr liebſte Tochter/ den Geiſſen gleich/ als ein Schaff. Die Rhodiſer opfferten dem Abgott Saturno einen Menſchen. In der Inſel Salamina ward der Agraualæ, der Tochter Cecropis, einer zu todt geſchlachtet. Dem Diomedi im Tempel Palladis,

ladis, welches auch dem Diomedi vnd Agraualæ gemein iſt / ward ein Menſch geopffert / welcher von den jungen Leuten dreymal vmb den Altar geführet / zum letzten von dem Prieſter mit einem Spieß erſchlagen / vnnd alſo auff das Fewr gelegt vnd verbrennt. Bey den Cypriern hat Teucrus dem Jupiter ein menſchen opffer auffgeopffert / vnd ſolch Gattung deß Gottesdienſts ſeinen Nachkommen gegeben / welches nachmals (wie Hadrianus regiert) ward abgethan. Bey den Tauris, dem vnmenſchlichen vnd wilden Volck / war ein Gebott / daß man die frembde Leut der Abgöttin Dianæ muſt auffopffern. Die Frantzoſen verſöhnten den Heſum vnd Teutatem mit menſchlichē Blut. Darvon Lucan. ſagt. Vnter welchen der vnbarmhertzige Abgott Teutates, ſampt dem erſchrecklichen Abgott Heſo, mit grauſamen blut der Menſchen / vff den wilden Altarn verſöhnt waren. Auch bey den Chiern ward ein Menſch vnbarmhertziger weiß zerriſſen / vnd dem Abgott Dionyſ. (Omadio genennt) vffgeopffert. Bey den Egyptiern ſchlachteten die Heliopolier drey Menſchen / die ſie erſuchten / wenn ſie rein waren / der Abgöttin Iunoni, in eim Tag. Jtem es ſchreibt auch Apollodorus, wie die Lacedemonier dem Abgott Marti einen Menſchen auffzuopffern gepflegt haben. Die Phenitier pflegten auch jhre beſte Freund / wenn ſie in Trübſeligkeit der Kriege / oder der Peſtilentz waren / dem Abgott Saturno auffzuopffern. Hiſtrus, welcher der Cretenſier Ding beſchrieben / iſt ein Lehrer / wie zu alten Zeiten die Cureter jhre Gottesdienſte mit auffgeopfferten Kindern verrichtet haben. Zu Lao-

dicea ein Statt Syriæ) opffert man der Abgöttin Palladi ein Jungfraw. Vnd bey den Arabiern ward alle Jahr ein auffgeopffertes Kind vnter dem Altar begraben. Dergleichen auch die Thracier/ Scythier/ Carthaginenſer/ vnd faſt alle Griechen zuvor/ wenn ſie in den Krieg ziehen wolten/ einen Menſchen ſchlachtend/ voll brachten ſie jhr Opfferampt. Wie dann gleicher weiß die Frantzoſen den brauch gehabt/ daß die/ ſo in ſchweren Kranckheiten lagen/ oder in Kriegen vnd Gefährlichkeiten waren/ entweders an ſtatt der Opffer andere Menſchen mußten auffopffern/ oder verloben/ daß ſie ſich ſelbſten wolten auffopffern laſſen. Gleicher maß auch die Teutſchen hieltens für ein Billichkeit/ an etlichen genannten Tagen mit menſchlichen Opfferungen den Abgott Mercurium zu verſöhnen/ deſſen Cæſar vnd Tacitus Lehrer ſind.

Wie dem? Dieweil ſolches ſchier alle Barbarier in der Gemein durchauß embſig theten/ die Römer aber welche allwegen der Sanfftmütigkeit vnd Gütigkeit Ehr an ſich gezogen haben/ iſt es nit/ daß man ſie noch vnbarmhertziger befindet/ als die Gottesdienſte ſelbſt? Denn der Abgott Saturnus im Welſchenland iſt auch mit ſolcher Gattung der Opfferämpter geehrt wordē/ zwar nit daß ein Menſch bey dem Altar auffgeopffert/ ſonder vber die Brück Miluio, in die Tyber hinab mu[ß]ſte geworffen werden/ welches Varro lehrt/ es ſey durch ein Wahrſagung geſchehen/ deren Wahrſagung letztes Verßlein alſo lautet: Vnd der Hellen die Köpff/ vnd ſchicke dem Vatter ein Liecht/ das iſt/ einen Menſchen. Aber deß Opffers Gattung iſt nachmaln von

Her

Hercule verändert worden / alſo daß an ſtatt deß rechten Menſchen nur Bildnuß ſolten hinein geworffen werden/von der zweiflichen Rede wegen/welchs Ouidius in Büchern von den Tagen/nach der Breite außweiſet. Philo, welcher der Phenitier Hiſtori beſchrieben / zeiget an / wie bey den alten der Brauch geweſen ſey/daß in groſſen Gefährlichkeiten ein Fürſt den aller liebſten vnter ſeinen Kindern / gleich als einen Lohn der Erlöſung / dem rächigen böſen Geiſt gegeben / vnd jhn alſo vbergeben in Geheymnuß weiß erwürgen muſt.

Vber das waren jhre böſe Geiſter nicht benügt an mancherley Todtſchlägen der Menſchen/ ſie befleiſten ſich denn auch die Weiber jhrer Gerechtigkeit nach zu ſchwächen. Nemblich ward zu Alexandriæ des Abgotts Saturni Bildnuß gar andächtiglich geehrt / deſſen Prieſter(Tyrannus mit Namen) führet derſelben Statt Eheweiber / die er jhm außerkohren hatt/ gleich als weren ſie vom Abgott erfordert/ nächtlicher weil zu dem Bild / vnd da/ als baldt er jhnen die Liechter hatte abgelöſcht/kam er vber ſie. Alſo hat Tyrannus, als ein gemeiner Ehebrecher / ſich ſelbſt fälſchlich für deß Abgotts Perſon außgeben/vñ ſein vnreinigkeit erfüllt/als Ruffin. im 11. Buch der Chriſtlichen Hiſtori bezeuget. Dergleichen auch bey den Naſamonern (als oben gedacht/da wir vom vrſprung der Ehe geredt haben) war der brauch/ daß die Braut die erſte Nacht einem jeglichen Gaſt muſt zu Willen werden / von der Abgöttin Veneris wegen. Weiter wenn die Menſchen(als vernünfftiger) von ſolchen grewlichen vnd ſchnöden opffe- Abgötte Hurerey

rungen ſich ein wenig enthielten / was für ein Lohn ſie erlangten / ja in was ſchuld vnd Leibsſtraff zu gehen ſie bezwungen wurden / wöllen wir anzeigen. Dionyſ. Halycarnaſſeus im 1. Buch der alten Geſchichten ſagt / dz der Abgott Iupiter vnd Apollo, dieweil jhnen der Zehend von den Menſchen nit war auffgeopffert wordẽ / groſſe Schawr vber die Wahlen gebracht haben / ſo gar / dz gantz kein Frucht blieb / biß ſie zeitig wurden / ſonder fielen alſo vnzeitig herab. Etliche Brunnen kondte man nit trincken / etliche verſiehen gar / die Weiber kamen zu frü nider / die Leut vnd Viehe ſtarben allenthalben von mancherley kranckheitẽ / ſo lang biß der zehend gegeben ward. Diodor. iſt auch alſo ein zeugnuß / dz die Carthaginenſer (als geſagt) dem Saturno menſchliche Opffer auffzuopffern gepflegt haben. Vnd da ſie von Agathocle der Sicilier König vberwunden wurden / vermeynten ſie der Abgott wer vber ſie erzürnet / vnd damit ſie die Bußwirckung deſto fleiſſiger abbezahlten / opfferten ſie 200. junger Edelleut mit ſolchem beyſpiel / ſeit anbegin der Menſchen / dem aller vnbarmhertzigſten / wiewol in deß gemeinen Nutz Namen gehalten. Solche ſchnöde Vbelthat ſindt lang darvor im 105. Pſalmen geweiſſaget worden. Sie haben auch jhre Söhn vnd Töchter den böſen Geiſtern auffgeopffert. Könnte man noch viel einführen ſolcher Exempel / deren ich doch Kürtze halben geſchweige.

[A]bgötter [W]ahrſa[g]ung.

Vber das betrogen auch ſolche Teuffel mit zweiffelichen / verknüpfften vnnd krumm geredten Wahrſagungen / das iſt alſo vngewiß / das auff beyde Meynung geſchehen möchten / darvon Vergilius ſagt:

Mit

Mit ſolchen Worten ſingt die Cumeiſch Sibylla auß der Grufft herauß erſchreckliche Vmbſchweiff/ vnnd brölt herwider auß der Hölen mit verdunckelten Dingen/ die die warhafftige verwicklen. Wie dann eine Wahrſagung iſt geweſen zu Pyrrho, dem König von Epyro: Ich ſag Æacida die Römer vberwinden mögen. Vnd zum Crœſo der Lydier König. Wenn Crœſus vnerſchrockenlich vber den Fluß Halim zeucht/ wirdt er ein groſſe Herrſchafft vnnd hoffertiges Reich verderben. Sindt beyde vberwunden worden/ dieſer von Cyro/der Perſier König/vnnd der ander von den Römern/ welche auß der Wahrſagung verhofft haben/ ſie würden obligen/ vnnd ſolcherley ſind jhr wol ſechshundert/ aber von den vnſern den newen wöllen wir nun ein Exempel nemmen. Denn Bapſt Sylveſter der ander/ wie er zu Rom das Bapſthumb nicht mit guten Künſten eröbert/ als ein gieriger zu regieren/ hat er einen böſen Geiſt der Läng ſeines Lebens halben gefragt/der jhm geantwortet: Wenn er ſich vor Hieruſalem hütet/ würde er lang leben. Darauff jme denn der vnweiß Sylveſter fürname/gen Hieruſalem in das Jüdiſche Land nicht zu ziehen. Wie er aber erſt im vierdten Jahr darnach in deß H. Creutz Kirchen (zu Hieruſalem genennet) Meß hielt/ gedacht er von ſtundan der Wahrſagung/er müſte auß Gottes Verhängnuß ſterben/ derhalben er die Miſſethat bekennt/ vñ offentlich/wie er ſterben wolt/gebotten hat/man ſoll ſeinen Todtencörper den Pferdten zu ziehen geben/ vnd an was Ort ſie in ziehen würden/ daſelbſt hin ſolt man jhn begraben. Derhalben ſie auß Göttlichem willen

 len

len in die Laterenſiſch Kirch kamen / da er auch iſt ver⸗
graben worden / Alſo erzeigte Gott / daß eim jeglichen /
wiewol ſchalckhafftigen / bey ihm der Barmhertzigkeit
ein ſtatt gelaſſen iſt / wenn es einen etwan im Leben ge⸗
rewet. Vnd ein ſolche Religion war bey den Heyden /
welche die fromme Händ / ſchalckhafftig zu machen /
nicht verſchont haben. Wir aber wöllen nunmehr zu
wichtigern Sachen ſchreiten. Wer hat dieſelbige ſo
mörderiſche Abgötter / die jhre Anbeter von hauß zu
hauß erwürgten / mitten auß den Menſchen hinweg ge
nommen / denn allein vnſer Seligmacher? Nach ſei⸗
ner Zukunfft ſind der alten zeit Finſternüſſe zerfallen /
vnd was für Ding vnter den Figurn verdeckt waren /
hat die Götliche Weißheit geoffenbahrt. Denn die⸗
weil er inn Egypten mit ſeiner Mutter geweſen / ſagt
man / es ſeyen inn derſelben Weil der Abgötter Bildt⸗
nüſſe (welche dazumal daſſelbig närriſch Volck / vnd
aller Irꝛſal ein Vatter / anbetet) von jhnen ſelbſt zer⸗
fallen. Demnach / wie Hadrianus regiert / wurden erſt
allenthalben auff Erden die ſchädliche vnnd böß wich⸗
tiſche Opfferungen hinweg gethan / da haben deß Ab⸗
gotts Delphici Apollinis, deß Ammonis, vnnd der
andern nichtigen Abgötter Wahrſagunge zu ſchwei⸗
gen angefangen / da ſindt die groſſe Vnglück / damit
das menſchlich Geſchlecht hart getruckt ward / gäntz⸗
lich vertilget / da iſt erſt allenthalben der Teuffel gewalt
zerriſſen vnnd erlegt worden. Welches Porphyrius
(als Euſebius lehrt) ein Feindt deß Chriſtlichen Na⸗
mens / im Buch (das er wider vnſer Religion hat be⸗
ſchrieben) in ſolcher geſtalt bezeuget: Jetzund aber ver⸗
wun⸗

[Wahrſa-]
[...]ng
[...]nde.

wundern ſie ſich / (ſpricht er) wann ein Statt ſo viel Jahr von der Peſtilentz geplagt wirdt / dieweil Æſculapius, vnnd andere Götter mehr / weit von derſelben ſind / dann ſeit der zeit Jeſus angebetten wirdt / mögen wir kein Nutz von den Göttern erlangen. Das ſind ſeine Wort. Derhalben Chriſtus Jeſus mächtiger iſt / als dieſelbige Abgötter / alſo iſt zum letzten darauß erfolget / daß der HERR lang darvor / bey Zacharia dem Propheten / künfftig ſeyn / vorgeſagt hat / ſprechendt: Ich wil der Götzen Namen von der Erden verderben / vnnd ſoll jhr nicht mehr gedacht werden. Sihe / ein groß Warzeichen der rechten Religion / ſihe / ein gewiſſe Ehrzeugnuß der Warheit / ſihe an dem gantzen menſchlichen Geſchlecht / widergegebene Freyheit / vnd allerheiligſt Liecht der Welt / welche ding / O daß Gott wolt / daß die Völcker / ſo allgemach widerumb in die Finſternuß ſind gefallen / wider erkendten / auff daß ſie nicht ſtättigs jrr giengen / dann vnſere Warſagung hören nicht auff / GOTT iſt bey vns / dieweil wir guts thun allwegen.

Das Weihwaſſer hat Alexander / deſſelben Namens der erſte Römiſche Bapſt / erfunden / vnnd damit geſegnet / auch die Teuffel damit zu verjagen in der Kirchen / vnd daheim verordnet.

Das IX. Capitel.

Wer erſtlich die Weiſe zu betten gelehret / vnnd warumb wir gegen dem Auffgang gekehrt / anbetten / Auch woher der brauch zu predigen / vnnd wann das Sacrament deß Leibs Chriſti ſey auffgeſetzt worden / vnd von deſſelben erſten Brauch.

Betten. JSt das nechſt / daß wir auch von vnſerer Ceremonien / oder euſſerlichen Wercken meynung / reden ſollen / welche nicht der Thier Blut / nicht der Menſchen Todt / ſondern einen lautern Glauben vnd reynes Gemüth erheiſchet.

Vnd darumb daß vns Gott am meiſten der Vrſach halben erſchaffen hat (als wir oben erkläret) daß wir / als bald vnd wir geborn ſind / jn ehren / auch jn (als Chryſoſtom. im drey vnd zwantzigſten Geſpräch vber Mattheum ſagt) für die ewige Güter gehaben / vnd allein dieſelbige in vnſerm Gebett begeren ſollen. Darum̃ wir von der vollkom̃lichen Weiſe zu betten anfangen wöllen. Es ſind aber fürnemlich zwey Ding (als Lactantius bezeuget) welche Gott von vns ſollen auffgeopffert werden / ein Schenckung vnnd Opffer-Ampt. Die Schenckung auff ein Zeit / das Opfferampt in Ewigkeit / Von dieſem bald hernach.

Schenckung. Die Schenckung oder Gab iſt ein vollkommenheit deß Hertzens / dann ſo Gott nicht geſehen wirdt / ſol man jn mit den Dingen ehren / die nit geſehen werden / derer gleichen deß Gemüths Tugend ſind / vnd die Gerech-

rechtigkeit/zu welcher wir vns geboren ſind (als Cicero von den Geſatzen ſchätzet) verſtehen ſollen. Derhalben Gott zu Ehren/höchſter Brauch/ iſt ein geſtreckts Lob auß deß Menſchen Mundt zu GOTT. Welches doch ſelbſt/ damit es GOtt angenem ſey/ ſehr groſſer Sanfftmütigkeit/ auch Forcht vnd Liebe gegen Gott vnd der Welt/von nöten ſeyn muß/ daß fürnemlich die alten Jüden (als wir nicht an eim ort allein oben angezeigt) embſig gethan haben/vnd daß wir auch eben daſſelbig thun ſolten/ hats Chriſtus vnſer Seligmacher am erſten gelehrt/ſprechend. Derhalben ſeyt vollkommen/ wie auch euwer himliſcher Vatter vollkommen iſt. Vnd darnach ſagt er darauff: Du aber/ ſo du betteſt/ gehe in dein Kammer/vnnd ſchleuß die Kammer hinder dir zu/ bitt deinen Vatter/ der im verborgenen iſt/vnnd dein Vatter/ der es in dem verborgenen ſihet/ wirdt es dir geben. So jr aber bettet/ſollet jhr nicht viel wort ſchwätzen/wie die Heyden thun/dann ſie vermeynen/man werde ſie in irem groſſen Geſchwätz erhören. Vnd ſagt darzu/ Darumb bettet alſo: Vatter vnſer/ der du biſt im Himmel/ Geheiliget werd dein Nam/ Dein Reich kom̃/ Dein Will geſchehe auff Erden/wie im Himmel/ Vnſer täglich Brot gib vns heut/ Vnd vergib vns vnſer Schuldt/ als wir vergeben vnſern Schuldigern/Führ vns nicht in Verſuchung/ Sondern erlöß vns von dem Vbel/Amen.

Die Ding auß Mattheo dem Euangeliſten/ bey welchem Hieronymus/ nicht nach der meynung Cypriani/ das täglich/ſondern Superſubſtantialem, das iſt/ vbermaterliches Brot liſet/vnnd nicht vergib/ſon-

dern

dern Remitte, das iſt/ laß vns nach vnſer Schuld/ als wir auch nachlaſſen/ ꝛc. Vnnd die Ding hab ich ermahnet/ damit du es verſteheſt/ Gott geb/ wie man es leſe/ das keins wegs von den newen her iſt. Cyprianus in der Außlegung dieſes Gebets deß HERRN/ als wirs haiſſen/ nit vnbillich irer etliche erinnert/ die da geſehen wöllen ſeyn/ als verſtehen ſie mehr/ dann es von nöten iſt/ diß Gebett/ auch als jederman gemein/ nicht brauchen wöllen/ ſondern ſprechen: Dann was mag für ein geiſtlichers Gebett ſeyn/ als die/ welche vns von Chriſto ſelbſt gegeben ſind worden/ von welchem vns auch der heilige Geiſt geſendt iſt? Was iſt für ein warhafftigers Gebett bey dem Vatter/ dann die von dem Sohn (der die Warheit iſt) auß ſeinem Mundt ſind herauß kommen/ alſo/ wann man anderſt bettet/ als er vns gelehrt hat/ nicht allein ein Vnverſtandt/ ſondern auch ein Sünd iſt/ dieweil er ſelbſt geſezt/ vnd geſagt hat: Ihr verwerffet das Gebott Gottes/ damit jr euwer Lehr auffrichtet. Derhalben/ liebſte Brüder/ laſt vns betten/ wie GOtt der Lehrmeiſter gelehrt hat. Die Ding ſagt er. In was geſtallt aber zu betten ſey/ lehret Chriſtus ſelbſt bey dem Johanne/ ſagend: Der Geiſt iſt Gott/ vnnd die/ ſo jhn anbetten/ müſſen jhn im Geiſt vnd in der Warheit anbetten. Cyprianus zeigt auch an/ wie auß befelch deß Herrn/ in der geheimnuß zu betten ſey/ dieweil Gott nicht der Stimm/ ſondern deß Hertzens Erhörer iſt/ vnd bedarff man den mit geſchrey nicht ermahnen/ der die Gedancken ſihet. Solches wirdt klärlich werden auß dem Beyſpiel Annæ, als im erſten Buch der Königen ſtehet/ welche in jrem Her-

Hertzen redet / warden auch jhre Lefftzen nicht bewegt/ vnd jhre Stimm nicht gehört/vnd hat ſie dannoch der der HERR erhört. Wir leſen auch in den Pſalmen: Saget es in euwern Hertzen/vnd in euwer Lägerſtatt/ ſo werdet jr durchgeſtochen. Auch Jeremias ſolchs leh-rend/ſagt: Gott ſoll im Sinn angebetten werden.

Weiter / damit die Papiſten mit Gott möchten ab-rechnen/wie offt ſie das Vatter vnſer/ſamt dem Eng-liſchen Gruß betten/vnnd nit zu viel betteten/ haben ſie zum letzten ein weiß zu betten erfunden / durch höltzerne Calculos (daß ich alſo rede) welche das gemein Volck jetzundt bettelt/auch Pater noſter heiſſet. Dieſelbige fünff vnnd fünfftzig an der zahl/ werden der Ordnung nach alſo außgetheilt/daß allwegen nach zehenen ein groſſes an die Schnur wirdt angefaſſet / dann ſie ſind durchboret/vnd als viel deren ſeindt/ ſo offt ſprechen ſie ein Pater noſter, als viel der andern/ ſo offt ein Engli-ſchen Gruß/dreymal die zahl anhebend / vnd ſprechen dreymal das klein Symbolum, das iſt / den Glauben darauff/ vñ daſſelbig heiſſen ſie der Mutter Gotees der Jungfrawen Pſalter. Deſſelben dings/ ſagt Petrus/ der Einſidel/ ſey einer auß Franckreich/ein Ambianen-ſiſcher Bürger / ein Vrſacher geweſen / der vor vier hundert vnd dreyſſig Jahren in der Heiligkeit hoch be-rühmt geweſen/vnd hat mit Vrbano dem Römiſchen Bapſt g:handelt / dardurch der Aſiatiſche Krieg von den vnſern angefangen/vnnd darinn Hieruſalem wi-der iſt eyngenommen worden. Heutiges tages iſt ſo groſſe Ehre ſolchen Paternöſterlein zugeſtanden / daß ſie nit allein von Holtz / Augſteinen vnd Corällen/ſon-

dern

Pater noſter.

Calculi.

dern auch von Silber vnd Gold gemacht werden/ſind auch den Weibern gleich als ein Zierd/vnd den Gleißnern zu eim fürnemlichen Inſtrument heuchleriſcher vnd angeſtrichner Frömbkeit.

[...]etten ge [...] dem [...]uffgang

Vber das iſt auch der Brauch/daß im betten / vnd Gott anzuſprechen/ ſich einer gegẽ dem Auffgang kehret/ward jegliches bey den Alten gehalten/ſo Apuleius im andern Buch ſagt: Darnach gegen den Auffgang gekehrt/oder gegen der groſſen Sonnen Zunemunge/ hat er ſtillſchweigend gebettet/ꝛc. Dz eins rechtens Anbetters Eigenſchafft iſt / auß geiſtlicher Religion / dieweil Chriſtus die Sonne der Gerechtigkeit iſt / wie der heilige Hieronymus vber das Buch Ezechielis bezeuget. Aber bey den Jüden ziemet es ſich nicht/ſolches zu thun/welchen der Herꝛ in dem Buch der andern Ehe/ durch Moſen hatte gebotten / daß ſie keines wegs nach Gewonheit der andern Völcker / gegen dem Auffgang/ſondern wo es were/hin ſehend/gegen dem Tempel/ Gott anbetten ſolten/auff daß man nit vermeynte/ ſie verehreten die Sonne/als dañ die Anbetter der Götzen fleiſſig theten/wie eben vorgemeldter Hieronymus bezeuget. Darumb leſen wir/ daß Daniel bey den Babyloniern in ſolcher geſtallt gebettet hab. Wie auch der Seligmacher gebotten hat / daß die Lehre geiſtliches Geſatzes / ſo dem Jüdiſchen Volck durch Moſen gegeben waren / von vns auch alſo ſoll gehalten werden/ da er ſpricht: Wann du zum ewigen Leben kommen wilt/ ſo halt die Gebott / deren Hauptſtücke dieſe ſindt: Du wirſt einen ewigen GOTT ehren müſſen / keines Thiers Gleichnüß anbetten/ bey dem Namen Gottes

nicht

nicht vergebens ſchweren / die Feſttage geiſtlich vnnd bräuchlich halten / keinen Menſchen vmbbringen / deine Eltern in Ehren halten / den Ehebruch fliehen / keinen Diebſtal begehen / nichts frembds begeren / kein falſche Zeugnuß geben.

Derhalben iſt das die materi der Predigt geweſen / daher der Brauch zu predigen entſprungen iſt / dann Moſes hat am erſten darnach / wie er ein Verſamlung gehalten / das Volck ſolche Gebott vnd Geſatz Gottes gelehret / vnd jnen durch die Ding wol vnd ſeliglich zu leben auffgeſetzt. Nachmals hat Joannes der Täuffer in der Wüſten deß Jüdiſchen Lands gepredigt / wie gleichsfalls auch vnſer Seligmacher / vnnd hat deſſelben Ampts Geſchäfft außzurichten den Apoſteln befohlen / ſagend: Gehet hin / in die gantze Welt / vnd prediget allen Creaturen das Euangelion. Welches ſich etliche auß vnſeren geiſtlichen Lehrern zu thun ſchämen / wann ſie predigen / oder es verdreuſt ſie / nemlich als die / welche an ſtatt der Erzehlung / kurtzer vnd außgezogener weiſe / etwas im Euangelio erklären / gleich als ſey es nichts / daß man darvon lehren dörffe / welches / ſo es geſchehen iſt / werden ſie auff jre ertichte queſtionen oder Fragſtücklein gezogen / da fechten ſie / da ängſtigen ſie ſich / gleich als ſeyen ſie vnſinnig / die heilige Schrifft / wo ſie hin wöllen / krümmend / brechen auß in die Läſterwort / miſchen alle ding mit einem Geſchrey. Darnach wañ jnen die Wütung ein wenig vergehet / kommen ſie auff ſchlechtere Ding / tractieren oder ſagen von deß Getreydes Meynung / vnd von den Krämern / dergleichen laſſen ſie jetzt Schwäncke lauffen /

Predigen.

Prediger.

lauffen / dann ſtellen ſie jhn nach / thun gleich wie die Gäuckler / vnnd gleich von deſſelben wegen werden ſie von der vnweiſen vnd viehiſchen Gemein gelobt / vnnd das Herkommen zu predigen wirdt jezund nicht allein am meiſten gebraucht / ſonder auch für das allerhöchſt geachtet / Wöll Gott aber / daß ſie nur nicht noch böſere Ding außſäeten. Dann zu gleicher weiß / wie keinerley Menſchen der Religion beſſer ſind / wann ſie die Warheit ſagen / Alſo herwider iſt kein ſchädlichers / wo ſie von Gunſt wegen die Predigt gegen dem Volck haben. Dann wann ſie einmal als heilig gehalten werden / da ſchadē ſie am allermeiſten / derhalben / daß jnen am allermeiſten wirdt Glauben gegeben / darumb packen ſich die / welche nichts lehren wöllen / damit man deſto beſſer lebe. Aber etliche / denen ſolches Ampt zu verweſen zugehört / lehren gar nichts / alſo daß ſie (wie es im Sprichwort iſt) ſtumme Hund mögen genennt werden. Alſo laſſen ſie Chriſtum entweders auß einer Tobheit oder Stillſchweigenheit vnter dem frommen Volck gar veralten.

Opffer-Ampt. Sacrament.

Doch wöllen wir auff das Opfferampt kommen / welches (als Lactantius anzeigt) iſt / daß wir Gott anbetten vnd ehren / vnd daß wir jn allwegen im Hertzen alſo gebenedeyten ſollen haben / dieweil wir der Tempel Gottes ſind / welchen wir jm auch ſchuldig ſind. Solches Opffer-Ampt hat vnſer Seligmacher Gott dem Vatter auffgeopffert für vnſer Heil / vnnd hat vns auch ein ſolches zu thun verlaſſen / wiewol man deren findet / die da vermeynen / das Sacrament der Gnaden / Euchariſtia, ſo von Chriſto iſt auffgeſetzt

w[illegible]

worden/werde nit recht ein Opffer-Ampt geheiſſen/ dieweil wir durch dieſes / etwas von dem vnſern/ GOtt auffopffern / durch jenes ein Gutthat von Gott empfahen Doch dieweil es ſchon von Anfang her in Brauch iſt kommen/daß es ein Opfferampt (als Tertullianus bezeuget) ſoll genennt werden / achten wir der Religion Brauch ſey zu halten. Komm wieder auff die Meynung.

Derſelbig/welcher von Ewigkeit her gewuſt hat/ was künfftig ſeyn würde/nach dem er geſehen/daß ſich die zeit nahet / darinn er leiden ſolte/ redet er ſein Apoſtel an / welche er jhm zum Zeugnuß aller Geheimnuß hatte außerwehlt / die von ſtundan alle Ding / ſo geſchehen waren / vnder allen Völckern mit Göttlicher Predigt außgeſpreytet haben. Da ſagt er : Ihr geliebſten / nach zweyen Tagen wird (als jhr wol wiſſet) der Oſtertag / vnd ſolches auch darmit künfftig ſeyn/daß ich den Jüden vbergeben/ vnd leiden werde/doch beger ich / ehe vnnd die Ding geſchehen/daſſelbig Feſt mit euch zu begehen. Das ſagt er. Vnd gleich im ſelben Augenblick ſchickt er zween auß den Jüngern gehn Hieruſalem / die ein Ort zurichten ſolten / vnnd nit lang darnach iſt er ſelbſt ſampt den andern Jüngern nachgefolget/vnd in die Statt kommen. Da wie man zu Tiſch zu ſitzen hatte angefangen / nam er das Brodt / ſagt Danck / brach es / vnd gabs ſeinen Jüngern/ vnnd ſagt: Nemet hin vnd eſſet/ das iſt mein Leib. Vnd wie er den Kelch zu jhm nam/ ſagt er Danck / vnnd gab jhnen den vnd ſprach : Trincket alle von dem/

dann das iſt mein Blut deß Newen Teſtaments/ das für viel zur Ablaß der Sünden vergoſſen wird. Alſo vnder deß Brots vnnd Weins Geſtalt / hat er jhnen allen ſeinen Leib vnd Blut zu nieſſen gegeben/ vnd gebotten / daß ſolches Opffer-Ampt/ zu ſeiner Gedächtnuß / fürohin geſchehen ſolte. Nachmals hat Alexander der ſiebend Bapſt am erſten Waſſer vnder den Wein gemiſcht/vnnd auffgeſetzt/das ſolches Opffer von vngeſäuwertem / vnnd nit von geſäwertem Brodt(als vor ein Gewonheit war) ſolte gemacht werden/vñ ſolches darumb/damit die Materi deſto reiner were/oder dieweil Chriſtus mit vngeſäuwertem gebenedeyet hat / oder dieweil der HErr Moſe gebotten / daß ein jegliches Opffer ohn ſawr Hefen ſolte gemacht werden / oder darumb/dieweil auß ſeiner Seiten / wie er am Creutz hienge / Blut vnd Waſſer gefloſſen iſt. Aber der heilig Cyprianus im andern Buch ſeiner Sendbrieffe / ſetzet ein Vrſach deß dings. Dann wir leſen im Buch der Offenbarung : Die Waſſer/ ſo jhr geſehen / auff welchen die Hur deß Volcks ſitzet/ ꝛc.

Darvon her ſagt er / daß in der H. Schrifft die Waſſer offtmals das Volck bedeuten. Vnd darnach ſagt er : Alſo aber im auffopffern / mag das Waſſer allein in deß Herꝛn Kelch nit auffgeopffert werden / zu gleicher Weiß wie der Wein auch nicht allein. Dann ſo einer allein den Wein wolt auffopffern / fängt es an das Blut CHriſti zu ſeyn/ohn vns / Wann aber das Waſſer allein iſt/ ſo fängt es an dz Volck zu ſeyn/ohn Chriſto/Wo ſie aber beyde

vnder

ander einander gemiſcht werden / alsdann wird das geiſtlich vnnd Himmliſch Sacrament gemacht. Das Sacrament aber haben die Chriſten anfänglich zu morgens nüchtern empfangen / wie Tertullianus im andern Buch an ſein Haußfraw bezeuget / von einem Weib / die einem Heyden verheyrat war / da er ſpricht: Solt der Mann nit wiſſen was du heimlich vor dem Eſſen verſucheſt?

Warumb aber zu Morgens / vnnd nicht am Abend bey vns auffgeopffert werde / dieweil es wiſſentlich gnug iſt / daß Chriſtus nach dem Nachtmal den eingeſchenckten Kelch gegeben hat / iſt das die Vrſach / daß von nöthen war (als eben gemeldter Tertullianus auch bezeuget) wie Chriſtus vmb Veſper Zeit deß Tags auffopffern ſolte / damit die Stund an jhr ſelbſt des Opffers ein Abgang / vnnd der Welt Veſper Zeit bedeutet / wie im Pſalm geſchrieben verleſen wirdt: Die Auffhebung meiner Hände / ein Abend-Opffer. Wir aber begehen zu Morgens deß HErrn Aufferſtehung / darumb wir fürnemblich ſeines Leidens in allen Opffer-Emptern Meldung thun.

***

Das X. Capitel.

Wer erſtlichen nach Chriſto / dem Gebrauch nach / den er ſelbſt gelehrt / den Gottesdienſt zu halten angefangen / Vnnd wer nachmals die Weiſe die Bäpſtiſche Meß zu halten / gemehrt habe.

Vatter vnſer Chriſti Meß.

VOn Anfang waren alle Geheimnuß bloß / vnnd ſchlechtlich durch Chriſtum gelehrt / bey den Apoſteln die gantze Meynung der euſſerlichen Gottesdienſte bloß / mehr Gottesforcht / als Pracht habend. Dann es iſt wiſſentlich gnug / daß Petrus nach der Benedeyung / vonſtundan das Vatter vnſer darauff hab geſprochen / welcher entweders der aller erſt / als der fürnembſt vnder den Apoſteln / oder ſampt den andern Apoſteln / den Gottesdienſt / eben demſelben Brauch nach / den er von Chriſto angenommen / verrichtet hat. Nachmals hat Jacobus der Hieruſalemiſch Biſchoff ſolche Geheimnuß gemehret. Wie gleichfals auch Baſilius. Vnd haben nachmals die andern eins vber das ander auffgeſetzt / als Celeſtinus der Meß Introitum oder Anfang / welches Angang der Pſalm iſt / Iudica me Deus, das iſt / Gott vrthele mich.

Introitus.

Damaſus das Confiteor, das iſt / die Beicht / welche der Prieſter helt / ehe er vber den Altar ſteht / doch meſſen es etliche dem Pontiano zu. Gregorius die Antiphonam oder Wiedergeſang / ſo auff das In-

Cõfiteor.

Antiphona.

tro

troit gehet/vnd darumb gemeiniglich mit demſelben Namen genennt wird / dergleichen auch / daß man Kyrie eleyſon, das iſt / Herr erbarm dich/ neun mal ſagen ſolte/die Antiphon nach der Epiſtel vnd Euangelio/vnd die Communionem, das iſt / Berichtung deß Sacraments. Kyrie. Communio.

Telephorus das Lobgeſang / Gloria in excelſis Deo, das iſt/Ehre ſey Gott in der Höhe. Gloria in excelſis.

Gelaſius am erſten die Collationes, welche man Orationes, das iſt/der Gebet Beſchluß heiſſet. Collationes.

Hieronymus die Epiſteln vnd Euangelia. Vnd wann man daſſelbe liſet / daß jederman mit gebogenen Knien/vnd andächtig ſtehen ſoll/ gleich als wol gerüſt/die Euangeliſche Lehr zu beſchützen/hat Anaſtaſius am erſten auffgeſetzt. Epiſtel. Euangelium.

Das Alleluia, das iſt / lobet den Herrn/iſt von Jeruſalem herüber gezogen worden. Alleluia.

Deß Symboli, das iſt/deß Glaubens Geſang/ Credo in vnum Deum, iſt Bapſts Marci deß erſten Beſchluß/es ſolte an den Feyertagen nach dem Euangelio geſungen/vnd dergleichen auch vom Volck ſo von der Gottesdienſte wegen da waren/her geſagt werden. Nachmals hat auch Damaſus denſelben Beſchluß ernewert. Credo.

Das Wieder-Geſang / daß man gemeiniglich den Tractum, das iſt/Verlängernuß heiſſet: Vnd die Hymnos, das iſt/ die Lobgeſäng / hat Bapſt Gelaſius gemacht / wie gleichfals auch Præfationes, das iſt / Vorreden / ſo vor dem Canone her gehen/ zwar mit ſchönem Geſang vñ Worten geſetzt / wel- Tract. Hymni.

cher (als Pelagius bezeuget) 9. an der Zahl ſeynd. Die zehende hat Vrbanus zu Ehr der Jungfrawen/ der Mutter Gottes/ hinzu geſetzt.

Weyrauch. Daß aber Weyrauch bey dem Altar geräuchert wirdt / hat Aaron am erſten gethan/ da der Herr zu Moſe ſagt: Du ſolt ein Altar gegen dem Vmbgang auffrichten/ vnd Aaron ſoll ein Geräuch darauff brennen / das da lieblich rieche. Wie dann im Buch deß Außgangs ſtehet. Darnach hat Bapſt Leo der dritt bey vns eben daſſelbige auch beſtetiget/ welches auch von den Heyden gehalten ward / darvon Vergilius im erſten Buch Æneidos, von der Abgöttin Venere, ſagt: Da jhr ein Kirche/ vnnd hundert Altar von Sabeiſchem Weyrauch breñen.

Händ wäſchen. Der Brauch die Hände zu wäſchen / gedäucht mich auch auß dem alten Teſtament zu ſeyn / dieweil man ſagt / die Jüden haben nit allein den Gottesdienſt/ ſonder auch die Mahlzeiten / mit der Hände Wäſchung / anzufangen gepflegt / nemblich als die / welche für ein Sünd hielten / das Brot mit vngewäſchnen Händen zu eſſen / welches dings Laſter ſie den Jüngern deß Herrn zu meſſeten. Oder iſt von den Heyden her angenommen / bey welchen (als Heſiodus bezeuget) verbotten war / daß keiner dem Abgott Ioui zu Morgens mit vngewäſchnen Händen ein Wein auffopffern / oder im Namen Iouis trincken ſolte / damit der Gottesdienſte Reinigkeit nit beflecket würde / welche auch jhre Mahlzeit mit vorgewäſchnen Händen anfiengen. Vergilius ſagt Jetzund kommen der Vatter Æneas, mit ſampt der

Troianiſchen Jugend zuſammen / vnnd ſitzet man oben auff einem außgeſpreyteten Purpurtuch / die Knecht geben Waſſer zu den Händen / in den Vorbethen. Daß man Sanctus, ſanctus, ſanctus, Dominus Deus Sabaoth, dz iſt / Heiliger / heiliger / heiliger Herr Gott dẽr Kriegsheeren / ſingen ſolle / hat Sixtus erſtlich auffgeſetzt / das von Eſaia dem Propheten iſt entlehnet worden. Deß Canons theil Te igitur / das iſt / derhalben wir dich / welcher nachmals der Anfang zu ſeyn angefangen / hat Bapſt Gelaſius gegeben / gleich wie vor jm Bapſt Syricius Communicãtes, dz iſt / ſich mit dem Sacrament berichtend / welches jetzund an der dritten ſtatt geſetzt wird. Darauß erſcheinet / dz der Canon dz iſt / die Regel / weder von eim allein gar / noch in ſolcher Geſtalt / wie er dann jetzt iſt / ſey gemacht worden / welches Ding glauben macht / daß Bapſt Alexander der erſt / welcher lange Weile der Zeit / vor Bapſt Gelaſio vnd Syricio geweſen iſt / von gedächtnuß wegen deß Leydens Chriſti / jn auffgeſetzt hat. Qui pridie quam pateretur, dz iſt / welcher am erſten Tag daruor / ehe vnnd er leiden ſolt / biß auff die Wort / Hoc eſt corpus meum (lautet, dz iſt mein Leib. Darum̃ es gnugſam am tag ligt dz deß Canons Anfang dieſer geweſen ſey / dieweil (als wir geſagt) Gelaſius faſt bey dreyhundert vnd ſechtzig jaren / oder noch mehr / nach dem Alexandro Bapſt geweſen iſt. Darnach hat Leo hinzu gelegt / Hanc igitur oblationem, das iſt / Derhalben dieß Opffer biß auff Placatus accipias, das iſt / du Verſöhnter nim an. Gregorius hat drey Begerungen

Sanctus. Te igitur. Cõmun. Canon.

darunder geſetzt. Dieſque noſtros in tua pace diſponas, atque ab æterna damnatione nos eripe, & in Electorum tuorum jubeas grege numerari, das iſt / Vnd daß du vnſere Tag im Friedt verordneſt / heiſſeſt auch vns von der ewigen Verdamnuß erretten / vnd in der Zahl deiner Außerwelten gezehlt werden. Dieſes iſt auch deſſelben erſten Bapſts Leonis, ſanctum Sacrificium, immaculata hoſtia, das iſt / dieß heilig Opfferampt / vnnd vnuermåligte hoſtia oder Opffer. Alſo hat dieſer das / jener ein anders / hinzu gethan.

Pax Domini, kuß deß Friedens.

Wann der Canon auß iſt / ſagt man / Pax Domini, das iſt / der Fried deß Herrn / da gibt man deß Frieds Kuß vnder den Prieſtern / welches Bapſt Innocentius der erſt erfunden / wie dañ auch Bapſt Leo der ander / daß man vnder der Gottesdienſte Ceremonien / dem beyſtehenden Volck / den Frieden vmbher tragen ſoll / vnnd jedweders auß Nachfolgung deß Seligmachers / welcher gewohnet geweſen / zuuor ſeine abſcheydende / oder wiederkommende Jůnger zu kůſſen / welches Judas der Verråther deutlicher erklåret / welcher ſeinen Lehrmeiſter (als in der Euangeliſchen Schrifft verleſen wirdt) mit dem Kuß verrathen hat.

Das Creutz thun.

Auch pflegen die Meßpfaffen / wann die Meß vollbracht iſt / das Volck zu ſegnen / mit der rechten Hand gegen jhm gereckt / vnnd in deß Creutzes Zeichen vmbher gezogen / welchs die Biſchoff / weil ſie Meß haben / auch die Rômiſche Båpſt / vnd andere / auch weil ſie gehen / embſig thun. Welchs dann von

den

den Jůden her iſt / ſintemahl wir leſen im Buch der Leviten / daß Aaron / als der den Gottesdienſt verrichtet hat / gemeiniglichen die Handt gegen dem volck gereckt / vnd daſſelbige gebenedeyet habe. Den Brauch auch Chriſtus ſelbſt gehalten / welchen Lucas ſagt / daß er nicht lang darvor / ehe vnnd er gen Himmel gefahren / mit auffgereckten Händen ſeine Jůnger gebenedeyet hab. Wir aber wöllen auff die Meynung deß Gottesdienſts widerkommen.

Jedoch die Antiphon / oder Widergeſang / zeyget man an / die Griechen habens erſtlich erfunden. Aber die Reſponſoria, das iſt / Antworts Geſäng / haben die Walhen erdacht. Man find deren auch / welche das Reſponſorium ein Gradal heiſſen / dieweil bey den gradibus, das iſt / Staffeln deß Pultbrets geſungen wird. Weiter haben Bapſt Gelaſius / vnd Gregorius viel Gebetlein erfunden / vnd zu den Lectionibus vnnd Euangelien die Reſpons auch / das iſt / Offertoria, als mans heiſt / gethan / auch hat Bapſt Gregorius ſelbſt / gleich als von newem / ein Weiß deß Gottesdienſts außgehen laſſen. Das eben auch Ambroſius ein Meyländiſcher Biſchoff gethan hat. Derhalben / wie man nachmahlen der Biſchoffe ein Verſammlung gehalten / iſt es beſchloſſen worden / daß die Ding / ſo Ambroſius außgeordnet hat / allein der Meyländiſch Prieſter hauffen (als noch heutiges Tags geſchicht) halten / vnd die andere ſich deß Gregorianiſchen Funds gebrauchen ſolten.

Antiph. reſpons

ominus obiſcum

Das aber der Prieſter im ſagen/ Dominus vobiſcum, dz iſt/ der HErr ſey mit euch/ offtmalen ſich gegen dem Volck/ ob dem Altar vmbher kehrt/ iſt auch wiſſentlich/ daß ſolches von der Juden Ceremonien angenommen ſey/ deren Prieſter/ weil ſie opfferten/ ſich vmbkehrten/ deß auffgeopfferten Thiers Blut außſprengend. Welches der Heyden Prieſter (als Apuleius bezeuget) bey den Altaren auch thäten/ zuvorauß/ wann ſie Warſagung geben wolten/ vnnd vom Heiligen Geiſt (als ſie vermeynten) geblaſen/ getrieben wurden. Daruon her von deren einem/ es ſey welches es wöll/ bey vns ſolche Schwindel auff dem Altar geſchehen.

Das XI. Capitel.

Woher der Brauch/ daß nach gehaltener Meß der Euangelier/ oder Meßpfaff ſpricht/ Ite Miſſa eſt, vnd woher die Meß/ vnd Ceremonien genennt werden/ auch vom erſten Brauch das Sacrament zu empfahen.

e Miſſa t.

WAnn die Meß vollendet iſt/ pfleget der Pfaff/ ſich gegen dem Volck gekehrt/ zu ſprechen/ Ite Miſſa eſt, das iſt/ gehet hin/ dann es iſt zugeben. Da gebührt ſich an dem Orth daß wir deß Nahmens Miſſæ, oder Meß vrſprung erklären/ darmit es niemandts als vnflätig vnnd frembd verachte/ ſindtemahl jhr viel/ ſich daſſelbig zuergründen bemühet/ vnnd die Sach im Zweiffel ſtecken haben laſſen/ nemblich als die/ welche ange-

zeygt

zeygt haben/nit woher es kåme/ (wie nach dem/ das Opffer ſchon auffgeopffert war/ das in ſolcher Geſtalt denen/ die es begehrten/ macht gegeben ward/ abzuziehen) beſonder irrendt bey der Krafft deß Worts/Meß/etliche meynen/ vnnd nicht haben gemerckt/wie vnſere Pfaffen ſolches von den Herkommen vnd Auffſatzungen der Alten entlehnet haben/ wie dann viel andere Dinge mehr/ als wir zu ſeiner Zeit auch gemeldet.

Weiter darmit wir auch darfür nicht angeſehen werden/ein Ding ehe zu errathen/als für gewiß angezeygt zu haben/ wöllen wir deß Apulei Zeugnuß/ nemblich jederman zu loben/ in die Mitte herfür ziehen/ darauß man deß Brauchs Vrſprung gnugſamblich wirdt erſchöpffen mögen. Dann derſelbige im eylfften Buch ſeines gülden Eſels/ da er ſagt/ er ſey bey den Gottesdienſten der Abgöttin Jſidis geweſen/ dieſe Sach alſo erklärt: Als wir aber zum Tempel ſelbſt kamen/ der hohe Prieſter/ vnnd die ſonſt auch die Heylige Bilder vortrugen/ſampt denen/ ſo zu der würdigen Sacryſteyen jetzt newlich geweyhet worden/ wie ſie ſich hinder der Abgöttin Gemach verfügten/ richteten auch fein ordentlich die lebendige Bilder. Darnach einer auß jhnen/ welchen ſie alle Grammatea (alſo heiſſen die Griechen einen Schreiber) nennten vor der Thür herauß ſtehend/ wie er die Brüderſchafft der Paſtophorum welches der Heyligen Geſellſchaffte Nahme iſt (gleich als zu einer Predigt zuſammen gefordert hat) da hat er vber die hohe Cantzel herab/ Grammateus.

auß dem Buch der Schrifften/glückſelige wünſch/ dem groſſen Fürſten/einem Rath/auch den Rittern/ vnd dem gantzen Römiſchen Volck/den Schiffleuten/vnnd Schiffen/auch allen denen/ ſo vnder dem Reich vnſerer Welt regiert werden/ mit Griechiſcher Sprach / vnd Brauch Laisaphesis, das iſt/ Vrlaub den Völckern/welches Wort/ wie es allen zu gutem Glück würde reichen / hat es deß Volcks nachfolgendts Geſchrey bedeutet. Darnach zohe das Volck ab/ jhren Häuſern zu mit Frewden begoſſen Bäume/ Eyſenkraut vnnd Käntz tragend/ nach dem ſie der Göttin Füß geküſſet hatten/ welche von Silber gemacht/ an den Stafflen hanget/ ꝛc.
aphe Die zwey Griechiſche wörter bedeuten den völckern einen Vrlaub/vnnd ſindt Wort nach Griechiſcher Gewonheit/vnnd Sprach/ außgeſprochen/welche die Griechiſche/ gleich als die Lateiniſche brauchen/ alſo/nach dem alle Geheimnuſſe gehalten ſind/daß man den Völckern ein Vrlaub ſage/ das iſt/gebe/ oder iſt/ Alſo daß zumahlen jederman hinweg zugehen erlaubt ſey. Derhalben auch derſelbige Brauch von den vnſern gehalten wird / wann die Meſſe auß iſt/ daß durch den Evangelier geſprochen wird: Ite, miſſa eſt, das eben ſo viel iſt/ als Ilicet, das iſt/jhr möcht wol hingehen.

Iſt auch nicht wider den Brauch/daß man Miſſa, vnd nit Miſſio, das iſt/ Vrlaub außſpricht / dieweil doch vnſerer Religion Lehrer ohn Vnderſcheid Miſſio vnd Miſſa brauchen/das der heylige Cyprianus bezeuget / der da remiſſa peccatorum, das iſt/ Ver-

Verzeyhung der Sünden / vnnd viel mehr derglei-
chen / offtmahlen ſchreibt / als an den Fortunatum,
von Ermahnung der Marter / ſagt er. In deß Waſ-
ſers Tauff wird der Sünden remiſſio das iſt / Vr-
laub oder Verzeyhung gebotten. Derhalben auch
das gantze Opfferampt / daruon her Miſſa, das iſt /
die Meß iſt genennt worden / welchs Wort Joan-
nes Reuchling (ein Teutſcher vnd der Hebreiſchen
Schrifften fürnemblich wol erfahrn) im 2. Buch /
vom erſten Hebreiſchen Grundt lehret / wie es ein
Hebreiſch Wort ſey / alſo ſchreibend: Daher kompt
es durch ein zugeben / dieſes Buchſtabens מסה
Miſſa, das iſt / ein Opfferampt / welches dem höch-
ſten HErrn wird gehalten / von wegen deß ſchuldi-
gen Ampts der Perſon. Im Buch der andern E-
he / am 16. Capitel ſtehet: Ein williges Opffer deiner
Hände / ſo du auffopffern wirſt / nach der Benedey-
ung deines Gottes. Welchen Nahmen wir Chri-
ſten / ſo dem Opfferampt iſt auffgeſetzt / behalten
noch biß auff dieſe Zeit / alſo welches von den Grie-
chen Liturgia, daß es von vns die Meſſe geheiſſen Litur
werde. Derhalben vermerck / das Meß weder Grie-
chiſch / noch Lateiniſch / ſondern Hebreiſch iſt. Die
Ding ſagt er.

Mir aber gefellt die erſte Meynung beſſer / als die
bequemlicher. Alſo hat es den Römern gefallen / al-
len Gottesdienſt Ceremonias zuheiſſen / von den Cere
Ceretern (Völcker deß Landts Hetruriæ) her. Dan niæ.
dieſelbige (wie die Statt Rom von den Senoni-
ſchen Frantzoſen war eingenommen) haben der Rö-
mer

mer Heylthumb/ ſo von der Abgöttin Veſtæ Nunnen dahin geführt geweſen/ gütiglich angenommen vnd ſo lang behalten/ biß das Vatterland vom Camillo widerumb iſt erobert worden/ als dann Livius im 5. Buch ſeyt der gebawten Statt nach der breite erzehlet/ deren Gutthat die Römer ingedenck/ darnach alle Ding/ ſo zu der Geiſtligkeit gehörten/ Ceremonien genennet haben. Deſſen Valerius Maximus ein Lehrer iſt/ wiewol ſich etliche finden/ die da lieber wöllen/ ſie ſeyen von carendo, das iſt/ mangelen geheiſſen.

ß ein-
l.
ſt-
drey-
l.

Daß man aber nur einmahl im Tag Meß helt/ iſt Bapſts Alexandri deß erſten (als Gratian. bezeuget) Beſchluß/ gleich wie auch das Bapſts Telephori/ daß ſolches am H. Weyhenacht Tag dreymahl verrichtet wirdt/ als zum erſten vmb Mitternacht/ da Chriſtus gebohren iſt/ darnach wann die Morgenröte zuſcheinen anfangt/ da die Hirten den Gebornen heimgeſuchet/ vnd zum letzten/ als baldt der Tag dem Menſchlichen Geſchlecht erſchienen iſt/ dieweil doch darvor keinem zugegeben war/ vor 3. Stund gegen Tag/ Meß zuhalten. Wirdt auch noch ein anderer Geiſtlicher Verſtandt hinzu geleget/ daß durch dieſes dreyfältig Werck/ der dreyfältig ſtand der völcker bedeutet werde Der erſt/ welcher ohn das Geſatz geweſen iſt/ da alle Ding mit Finſternuß vnder einander vermiſchet waren. Der ander/ deß Liechts vnd der Finſternuß/ zu gleich Mitgenoß/ da nach dem gegebenen Geſatz etwan ein Erkantnuß Gottes geweſen iſt/ doch nit gar vollkomē.

Der

Der dritt der Gnadẽ/welchẽ die Soñ/dz iſt/der war, heit Glaſt iſt erſchienen. Vber das hat Bapſt Felix/ der erſt/beſtåttigt/daß nirgend / dann an einem ge, weyheten Ort/ vnd von Månnern die geweyhet wa, ren/die Meß ſolt gehalten werden/die Nothwendig, keit allwegen außnemend. Bapſt Anacletus auch der Sach beflieſſen/hat gewôlt/ein Prieſter ſoll nicht Meß haben/ es weren dañ auff das meiſt zween dar, bey / damit er im beten (glaub ich) nicht vergebens ſagt: Dominus vobiſcum, das iſt/der HErr ſey mit euch. Darumb thun die vnrecht/die ohn Zeugnuß Meß halten. Der Gratianus ſchreibt dem Sotero das Gebot zu/ welcher vielleicht daſſelbig (ſo nit war gehalten) wider vernewert hat.

Jetzundt wöllen wir auff das Sacrament kom, men / welches vnſere Vorfahren vorzeiten alle Tag zu empfahen pflegten/als Lucas in den Geſchichten ſagt. Sie wahren aber da in der Apoſteln Lehr ver, harrend/auch in der Empfångnuß vnd Bråchung deß Brodts. Daſſelbige heylſame Fürnehmen/ hat nachmalẽ Bapſt Anacletus am allererſten mit ſeim Beſchluß ernewert vnd gebotten / welche es nicht wolten/ daß ſie als Gottloſe auß der Kirchen ſol, ten geſtoſſen werdẽ/zu gleicherweiß/wie auch Bapſt Victor gewôlt hat / daß man denen / die es empfa, hen wolten / wann ſie es darvor außgeſchlagen hetten/ von einer empfangenen Vnbilligkeit / oder eines alten Haſſes wegen / den Gottesdienſt verbie, ten ſolte. Wie aber nachmalen der Leut andacht jm, merzu jemehr vnd mehr erkaltet/iſt daſſelbe veraltet.

Sacra-ment.

Dar,

Darumb Bapſt Zephyri. welcher faſt im 100. Jar darnach / nach Anacleto iſt gefolgt / auffgeſetzt hat / daß alle Menſchen deß Chriſtlichen Nahmens / ſo zun Jahren der Mannbarkeit kommen weren / auff das meiſt einmahl im Jahr das Sacrament empfahen ſolten am Oſtertag. Aber Bapſt Fabianus hats darnach beſtättigt / es ſoll dreymahl geſchehen / doch hats deß Zephyrini Beſchluß / als leichtlicher zuthun / feſter erhalten / welches Bapſt Innocentius der dritt nachmahlen mit ſeinem Anſehen beſeſtigt hat. Das Sacrament aber wird in in der Kirchen ſtätig behalten zur Notturfft der Krancken / auff daß ſie nit ohn dieſelbigen Wegſpeiß verſcheyden / wie dann in dem erſten Vnderſchied / von der Benedeyung ſteht.

Das XII. Capitel.

Warumb eben ſo wol Hebreiſche / als Griechiſche / oder Syriſche Wörter in der Meß gebraucht werden / vnnd dann auch von jhrer Bedeutnüſſe.

[Wörter] [in der] Meß.

SOlches haben wir vns / vber das auch nicht außzulaſſen bedacht / daß zu Erkänntnuß etlicher Wörter dienet / welche als frembd / zwar von vielen Pfaffen / gebraucht / aber doch von wenigen verſtanden werden. Dann jhr etliche Hebreiſch / etliche Griechiſch / oder Syriſch ſind der Vrſach halben von Anfang her vnuerkehrt

blie-

blieben (als der heilig Hieronymus an die Marcellam bezeugt) daß entweders die Dolmetſchen / oder die Apoſtel / daß ſolchs zuthun ſey / nicht vermeynt haben / ſintemal die Religion bey den Jüden (als wir oben gelehrt) hat angefangen / daß ſie nichts zur Ergernuß der Glaubigen vernewerten / ſondern außweiſeten / gleich wie ſie es von Kindtheit auff erlehrnet hetten. Nach dem aber deß Euangeli i Wort vnder alle Nationen iſt außgeſpreitet worden / hab man die Ding / ſo ſchon ein mal angenommen worden / nicht mögen verändern / wie eben er auch lehret. Welcher Sach auch Origenes Rechnung gebend / ſagt / daß von wegen der angebornen Sprache / einer jeglichen Nation ſehr viel Wörter bey andern Nationen / nicht wol lauten mögen / vnnd darumb ſey es viel beſſer / ſie vnuerdolmetſchet zuſetzen / als daß man jhnen jhr Krafft mit Verdolmetſchung ringere / Iſt billich zu glauben / wie die Griechen erſtlich dieſelbige Hebreiſche Wörter vnder die jhre vermiſchet habẽ / nemblich als die / welche ſich verwegen hatten / man möchte kein vollkommliche Meynung auff jhrer Sprach darauß machen / vnd haben alſo die vnſere auch darnach ſich nichts vnderſtehen dörffen / vnnd nicht allein die Hebreiſche / ſondern auch die Griechiſche haben bleiben laſſen. Aber ſolches / ſo weißlich gethan iſt / vermeinen etliche / es ſey ein vngeſchmackts ding / daß die Meß nach Gleichnuß deſſelben Tittels / der an das Creutz vnſers Seligmachers hinauff gehefftet war / mit dreyerley Sprachen ſoll geſchrieben ſeyn / wie Johannes

der Euangeliſt anzeigt / daß derſelbige Hebreiſch / Griechiſch / vnd Lateiniſch geſchrieben ſey geweſen. Nun aber wöllen wir die Außlegunge derſelbigen angreiffen.

Ieſus. Christus. Jeſus iſt ein Hebreiſch Wort (als Hieronymus anzeygt) bedeut bey vns einen Seligmacher. Chriſtus wirdt von der geiſtlichen Salbe der geſalbte genennt / welchen die Jůden Meſſiam heiſſen. Man hat jhn auch Nazareum, (das iſt) heilig / oder gebenedeyt genennet / oder von der Statt Nazareth / deß Lands Galilææ, darinnen er geboren / vnd erzogen iſt worden. Dergleichen auch Emanuel / ſo ein Hebreiſch Wort iſt / Gott bey vns. Rabbi, gleich ſo viel als HErr oder Meiſter / oder Gebieter / dann das Wort iſt von der Kunſt Mänig genennt. Paracletus ein Griechiſch Wort / vnd bedeut einen Aduocat oder Beyſtande / Lehrer / Ermahner / vnnd ein Tröſter. Alſo hat der Seligmacher verheiſſen / er wöll den Paracletum ſchicken (das iſt) der Warheit Geiſte / der die Jůnger vnderweiſen ſolte / vnnd iſt das auch gar wiſſentlich / daß man Paracletum muß ſchreiben mit eim / e / in der letzten Silben ohn eine / vnd dieſelbige lang außſprechen. Dann ſo du Paraclytum leſen wirſt / mit einem y. in der letzten Silben / ohn eine / machſtu Chriſtum ein láſterlichen Mitgeſellen / der ſeinen Jůngern zugeſagt hab / es wůrde darzu komen / daß jhnen der Vatter wůrd einen ſolchen Lehrer / mit dem Namen / zuſchicken werden / dann bey den Griechen iſt Paraclytus ein zuſammengeſetzter Nam / von der Præpoſitz para, das iſt /

Meſſias. Nazareus. Nazareth. Eman. Rabbi. Paracletus. Paraclytus verꝛücht.

iſt/ohn/vnd clytos, das berůhmt vnd durchleuchtig bedeutet. Derhalben ſo dieſelbige Præpoſitz an dem Ort fůr das Wőrtlein/ ohn/ geſetzt wirdt/vnnd mit dem clytos zuſammenuerfůgt / verſtehet man jhn fůr den / der ohn ein Lob vnd gar verrůcht iſt / Darumb es ſich nit zu der Verheiſſung Chriſti ſchicket. Ja man mag auch wol ſehen / wie wenig recht die Prieſter thun/ die es alſo bey dem Euangeliſten Joanne leſen/ſo weit fehlet es/ daß ſie den rechten Weg zuhalten begeren / daß ſie auch mit wiſſen taub ſind/ gleich als můſſen ſie nit in der Warheit ſelbſt (zu welcher ſich Chriſtus vergleichet / da er geſagt hat/ ich bin der Weg vnd die Warheit) ſonder deß Herkom̃ens (wiewol gantz verderbt) Hůter ſeyn. Gůtiger Gott / was fůr ein Verweſung der andern Aempter mag man von ſolchen Leuthen erwarten/ welche / wiewol ſie von den andern ſindt gelehret/ nichts kőnnen wőllen? Nemblich alſo auch ſprechen ſie auß / Simonem, alſo Iacobum, mit der letzten Silben ohn eine / kurtz / wiewol ſie lang iſt/dieweil bey den Griechen mit einem ω. das da lang iſt/ dieſelbige Namen geſchrieben werden. Komm wieder auff vnſer erſtes Vorhaben. Simon. Iacobus.

Paſcha, das iſt / Oſtern/ ein Hebreiſchs Wort/ vnd nicht Griechiſch (als Hieronymus bezeuget) vnd bedeut ein Durchzug / dieweil die Jůden dazumalen auß Egypten wieder in jr Vatterland gezogen ſind. Epiphania, das iſt/ der Heiligen drey Kőnig Tag / iſt ein Griechiſch Wort / bey vns bedeutet es ein Erſcheinung / oder anzeygung/ vnnd ſolches Paſcha. Epiphania.

darumb / dieweil am ſelben Tag vnſer Seligma=cher durch den Stern angezeyget ward / vnnd dar=nach im dreyſſigſten Jahr wie er (der Welt noch vnerkannt) zum Joanne kommen war / damit er getaufft würde / iſt er erkennt worden / da der Vat=ter vom Himmel herab ſprache: Das iſt mein lieber Sohn / ꝛc. Dergleichen auch Pentecoſte, das iſt / Pfingſten / auff Griechiſch / zu Lateyn quinquage-naria, das iſt / der funfftzigſt mag geheiſſen werden / darumb daß ſeyt deß Herꝛen Aufferſtehung / biß auff das Feſt / funfftzig Tag zwiſchen ſindt / als her=nach vberflüſſig wirdt erkläret werden. Scenope-gia, das iſt / deß Tabernackels erſter Baw Tag / ein geflicktes Wort / von dem geheiſſen / das man Ta=bernackel oder Hütten auffſchlägt / darumb daß ſich die alte Jüden derſelben gebraucht haben / vnd ware ein Feſttag. Vnſer Leuth thun vnrecht ein h / hin=zur. Auch Encænia waren anfänglich Feſtage / das iſt / Kirchweyhe. Kyrie eleiſon ein zuſammen geſetzt Wort / von dem Kyrie, das da Herꝛ heiſſet / vnnd eleiſon, das iſt / erbarm dich. Alleluia, dergleichen auch zwey Wort / vnnd Hebreiſch / iſt auch eben ſo viel / als lobet Gott. Dann / Ja (als Hieronymus bezeuget) iſt ein Name auß den zehen / mit welchen Gott bey den Jüden genennet wirdt. Antiphona bey den Griechen ein wieder annemigs Wort / dar=umb das wieder geſungen wird. Homelia, zu Grie=chiſch / vnnd Lateiniſch colloquium, das iſt / ein Ge=ſpräch / ein Redt. Canon ein Griechiſch Wort / be=deut ein Regel oder Richtſcheit. Hoſianna giltet in der

enteco- c.

der Hebreiſchen Sprach gleich ſo viel/ als bey vns/ O Herr mache mich ſelig. Sabaoth auch ein Hebreiſch Wort/ vnnd eben das als bey den Lateinern/ Dominus omnipotens, das iſt/ allmächtiger Gott/ oder Herr der Tugendt/oder der Kriegsheeren. Euchariſtia, das iſt Sacrament/bedeutet bey den Griechen ein Dancksagung/ gleich wie Euangelium ein gute Bottſchafft. Paradiſus, das iſt/ der Paradeyß/ auff Griechiſch / ein Baumgart / das iſt / ein Gart ſo mit Bäumen beſetzt iſt. Parabola Griechiſch / Lateiniſchs heiſt comparatio, ſimilitudo, das iſt / ein Vergleichung/ein Gleichnuß. Symbolum, das iſt/ der Glaub / bedeut ein Zuſammenſchieſſung / darumb daß die Apoſtel / oder heilige Vätter/zuſam̃en gebracht oder geſchoſſen haben / was ein jeglicher von Gott hab gehalten. Petrus bedeut bey den Griechen einen Felſen/ gleich wie Cephas, auff die Syriſche Sprach/ein Feſte / dieweil Petrus feſt geweſen in der Warheit Bekanntnuß. Phylacterium, ein Griechiſch Wort / heiſſet zu Lateyn Cuſtodia, das iſt / ein Bewahrung / dieweil darumb deß Geſatzes Gedächtnuß behalten wird / gleich wie bey vns deß Rechtens Regeln. Synagoga wird von den vnſern ein Verſamlung genennet / wir heiſſens auch auff Griechiſch Eccleſiam, das iſt/ Kirch oder Verſam̃lung. Mammona (als Hieronymus bewehret) iſt ein Syriſcher Name / der einigen Zahl mannlichs Geſchlechts / vnd bedeut bey vns Reichthum. Ethnicus, das iſt/ein Heyd oder vnglaubiger / ein Griechiſch Wort / bey den Lateinern iſt es ein Menſch ei-
 nes

nes andern Anhangs oder Secten. Proſelytus ein Griechiſcher Name / bey vns ein Herkömmling / dann die Jüden hieſſen alſo einen / den ſie auß einer frembden Nation zur Mitgenoßſchafft jhres Geſatzes annamen. Scandalizare, das iſt / Ergernuß geben / ein Griechiſch Wort / zu Latein iſt offendere, das iſt / beleydigen. Gleich wie Angarizare ein Perſiſch Wort / vnnd bedeut bezwingen / mit gewalt treiben. Golgatha iſt ein Syriſch Wort / vnd nicht Hebreiſch / vnnd zeygt Hieronymus an / es bedeute ein Ort der Glätze / oder der Hauptſcheitel / alſo iſt ein Ort zu Hieruſalem auff der Mitternacht Seyten / am Berg Sion genennt worden / dieweil der verurtheilten Leute Häupter da lagen. Corbona, das iſt / Sacryſtey Truhen / die ſie auch Gazophylatium heiſſen / ein Name von eim Perſiſchen vnd Griechiſchen Wort zuſammengeſetzt / bedeut auch ein Truhen / darinn man der Kirchen Barſchafft behielt / oder die Schänckunge / ſo den Dienern brauchſam waren. Dann Corban (auß deß Ioſephi Zeugnuß / die wir im obern Buch angezogen / dauon deß Haupts Beſcherung der Nazareer geredt worden iſt) bedeut ein Schänckung / daruon her Corbona genennt zu ſeyn / geachtet wirdt. Eleemoſyna, das iſt / die Allmoſen / ſo einem nottürfftigen gegeben wirdt / iſt ein Griechiſches Wort / vnnd bedeutet Barmhertzigkeit. Gehenna, das iſt / die Hell war ein Thal / an welchem Ort des Jſraels Söhne / bey auffgerichen Altaren / einem Abgott opfferten / welchem der HErr (als bey dem Hieremia verleſen wirdt)

Angarizare. Golgatha. Corbona. Corban. Eleemoſyna. Gehenna.

wirdt) getrewet/er wölle es mit Todten-Cörpern der abgeſtorbenen erfüllen. Bey vns wirdt es für das Ort der Hellen genommen.

Diabolus, das iſt/ der Teuffel/ein Griechiſch Wort/ bedeutet einen Verräther/ein Schänder/ Beelzebub/das iſt/der böß Geiſt. Hieron. lehrt wie es als ein Ding ſey/ Bel/ Bell/ vnd Baal/ vnd bey den Hebraiſchen ein Abgott/ oder Götz/ vnd Zebub/ ein Fliegen/als wann du ſageſt/ein Abgott der Fliegen/vnd ſey alſo ein gar ſchnöder Abgott mit dieſem Namen geweſen. Diabolus Beelzebub.

Abyſſus, das iſt/die Hell/ein Griechiſchs Wort/ heiſſet Lateiniſch Vorago, das iſt/ein Schlundt. Abyſſus. Vorago.

Phantaſma, das iſt/ ein Fantaſey/ bey den Griechiſchen iſts ein Geſicht im Schlaff erſehen/ Lateiniſch wirdt es Spectrum, das iſt ein ſchewes Geſicht genennt. Phantaſma. Spectrū.

Damit wir aber nicht darfür angeſehen werden/ als ſehen wir auch (durch frembde Ding zu weit trettend) ein Geſicht/ wöllen wir jetzund an das End kommen.

Amen iſt ein Hebraiſch Wort/ vnnd Lateiniſch (als Aquila erkläret) vere, oder feliciter, oder fiat, das iſt/warlich/ oder ſeliglich/ oder es geſchehe/ wie Hieronymus bezeuget vber die Pſalmen/ da ers verdolmetſchet/ es geſchehe/ es geſchehe/ von den Hebraiſchen wirdts geleſen/ Amen/ Amen. Dann es war genaturt/ vnnd gleichförmig den Auffſatzungen der Jüden/ in dem Gottesdienſt der Alten/ das Wort/ Seliglich (welches oben Amen. Vere.

auß der Verleſung Apuleii angezeygt wirdt) gleich wie das Wort/Amen/dardurch bedeutet wird / daß die Ding/ ſo warhafftiglich darvor ſind geſagt / beſtetigt werden. Von der Sach iſt noch ein kleines Sendbriefflein deß heiligen Hieronymi, an die Marcellam, vorhanden. Dieſes wenig hat vns gefallen zu erklären. Vnd einem jeglichen/der den Gottesdienſt verꝛichten wolt/werd ſolcher Wörter Bedeutnuß fügſamlich.

Polydori Vergilij Vrbinatis/ von Erfindung der Dinge/ Das ſechſte Buch.

Das I. Capitel.

Von der andächtigen weiſe der Bußwürckung/ Auch vom erſten Fürnehmen die Sünde zu beichten/ vnd endlich von dreyerley Reynigung oder Bußwürckunge der Alten.

DER Chriſtlichen Religion Anfang/ ſampt der Salbung Chriſti/ vnd der Könige/ Dergleichen auch Vrſprung vnd Ende deß Prieſterlichen Eheſtands/ vnd wie man jhn hab gemacht/ Auch deß Auffopfferns Brauch/ nit allein bey den Jüden/ ſondern bey den vnſern auch/ darneben auch deß Betens/ vnd wie faſt die Chriſtliche Religion den Menſchen nütz geweſen ſey/ habē

Bußfertigkeit.

wir im obbeſchriebenen Buch erklaͤret / derhalben wir jetzundt auch andere Ding/ ſo zu dieſem fuͤrgenommenen Werck gehoͤren/her ſagen woͤllen. Unſer Seligmacher/damit er vns allenthalben mit der Seligkeit begabet/ hat es jhm zum allerletzten / vns ein Tranck deß Heyls/ vnnd Himmliſche Zehrung vorzubringen/nicht verſchmaͤcht/ da er ſaget: Dann mein Fleiſch iſt ein wahre Speiß / vnd mein Blut iſt warlich ein Tranck / wer mein Fleiſch iſſet/ vnd mein Blut trincket/der bleibt in mir / vnd ich in jhm. Und faͤhrt fort: Wer das Brot iſſet/der wird in Ewigkeit leben. Dieweil ſich aber nicht geziemet/ daß etwan ein vnreyner / ſo ein reyns ſuͤß Tranck ſchoͤpffen/oder ſo ein heylwertige ſuͤſſe Speiß zunieſſen/ſich vnderſtehen doͤrffe/hat Paulus darumb gelehrt/wie man hinzu gehen ſolle/dieſelbige zu empfahen/da er ſpricht: derhalben Gott geb wer das Brot nieſſen/ oder den Kelch deß HErꝛn vnwuͤrdiglich trincken wird / der wird an dem Leib vnnd Blut deß HErꝛn ſchuldig ſeyn. Der Menſch ſoll ſich ſelbſt erinnern vnd pruͤfen/ vnnd alßdann erſt von dieſem Brot eſſen/vnd von dem Kelch trincken/dann wers vnwuͤrdiglich iſſet oder trincket/der iſſet vnd trincket jhm ſelbſt das Gericht/ꝛc. Wie wird ſich aber der Menſch erjnnern oder probieren / dieweil niemandt ſo fuͤrſichtig/ſo wol vmbſehend ſeyn mag/daß er vnderweilen nicht etwan ſchlipffere? Welchs Gott der Allmaͤchtig wol gewuſt/ vnd ſeiner Guͤtigkeit nach/ vns ein Port oder Schifflaͤnde auffgethan hat/ damit dieſer Noth/welche deß Fleiſches Schwachheit

vn-

vnderwürfflich iſt/ die Artzney der Bußfertigkeit zu Hülff käme. Dann er hat den Vorläuffer/ Johannem den Täuffer/ hergeſchickt/ ſchreibend: Thut Buß. Merck an dieſem Orth wirdt von der Geiſtlichen Buß geredt/ dann vnſer gantzes Leben nichts anders ſeyn ſoll / als ein Bußwürckung/ die da macht/ daß einer (als Paulus ſagt) verwandelt werde/ durch die Verneuwerung ſeines Gemühtes vnd komme wieder zu jhm ſelbſt/ in dem ſo er vmb ſein Sünd trawret/ weil der HERR ſagt: Wer in dieſer welt ſein Seel haſſet/ wird ſie im ewigen Leben bewaren. Vnd das iſt die inwendige/ vnd heiſſet die Geiſtliche Beicht/ deren Frucht euſſerlich iſt/ die gehalten wird Caſteyung deß Leibs/ auch Verachtung der Wollüſte. Vnnd zu gleicher Weiß/ wie dieſe mag ertichtt ſeyn/ wie dann in den Gleißnern erſcheint/ Alſo kan die andere nicht anderſt dann warhafft ſeyn. Die Maß aber Buß zu würcken/ iſt/ daß dich auß Liebe der Tugend/ vnd nicht auß Haß der Laſter/ zu gerewen Anfange. Wil dir ein Gleichnüß geben: Hab die Keuſchheit lieb/ vnnd bleib darbey/ alßdann wirdt dich von ſtundan darnach ein Haß der ſchändtlichen Vnmäſſigkeit ankommen. Die Weiß Buß zu würcken wirdt im vier vnd viertzigſten Pſalmen alſo fürgeſchrieben: Du haſt die Gerechtigkeit geliebet/ vnnd gehaſſet die Boßheit. Derhalben jene das förder hinderſich kehren/ welche die Bußfertigkeit von der Sünde angefangen/ dañ ſie werden ſolchs auß ſorg der ſtraff/ vnd nit auß der Tugend Liebe (welche ein Verjägerin aller Laſter iſt)

zuthun darfür angeſehen. Darumb Chriſtus/ da er ſeine Jünger ein rechtes Vorbildt der Vollkommenheit wolt ſehen laſſen/ pflegt er ein vnſchüldiges Knäblein in der Mitten auffzuſtellen/ vnd ſchaffet/ ſie ſollen jhme auch gleich werden/ wann ſie in das Himmelreich zu kommen begehrten/ damit er ſie alſo mit einem Vorbilde gegenwärtiger Tugend/ deſto leichtlicher zum Bußwürcken/ vnd ſeliglich zu leben/ anbrächte.

Von deßwegen/ ob einer ſchon/ entweders auß Begierde vberwunden/ oder durch Vnkeuſchheit darzu getrieben/ oder von Jrꝛſal betrogen/ oder mit Gewalt zu der vngerechtigkeit wer bezwungen worden/ der ſoll nit verzweifflen/ dann durch dieſe Weiß mag er widerbracht vnd erlöſt werden/ wann jhn ſeine Thaten gerewen/ auch alſo wider witzig wird/ daß jhn ſeiner Jrꝛſal verdrieſſe/ ſtraffe auch ſich ſelbſt der Thorheit/ vnnd ſtärcke ſein Hertz/ rechter zu leben. Dann zu gleicher Weiß/ wie einem der vbel lebet/ verzehrts Lebens Frömmkeit nichts nütz iſt/ dieweil Schalckheit/ ſo darauff folget/ die Werck der Gerechtigkeit abtilget/ Alſo ſchaden die alte Sünde nichts einem der ſich gebeſſert hat/ dieweil die Gerechtigkeit/ ſo darauff folget/ die Befleckung verganges Lebens abtilget. Beydes verkündiget vns der HErꝛ bey dem Ezechiele/ ſprechend: Wann der Gottloß Buß würcken wird/ will ich aller ſeiner Schalckheit nimmer gedencken/ wann aber ſich der Gerecht von ſeiner Gerechtigkeit abwenden wird/ vnd der Boßheit pflegen/ alle ſeine Gerechtigkeit/ ſo er hat gethan

wer-

werden in keiner Gedächtnüß ſeyn. Vnd alſo kommen vns die letzte Werck/entweders zu gutem/oder zum Vbel.

Aber darumb das nichts nütz iſt / ein verſperrts Gewiſſen zu haben / wie Seneca gantz warhafftiglich ſagt/dieweil wir vor Gott nicht verborgen ſind/ von deſſelbigen wegen iſt es von nöthen / nach dem vnd vns der Sünden gnugſam gereuwet hat / daß wir vnſer Hertz / vnd Verderbligkeit der Laſter/von vns ſelbſt entdecken dem / welcher vns heylen / auch ein wahre vnd ewige Geſundheit geben mag. Dieſe Artzney ſoll jederman begehren / dieweil die Seel in gröſſerer Gefährligkeit iſt/als der Cörper. Vnd dieweil Chriſtus vnſer Seligmacher in die läng ſichtbarlich bey vns (als der hat ſollen gen Himmel fahren) nicht hat ſeyn wöllen/hat er von deßwegen ſeine Statthalter geſetzt/ſterbliche Menſchen/das iſt/die Apoſtel/vnd zuuorauß ſeine Jünger/welchen er geſagt: Deren Sünd jr nachlaſſet/ ſollen jhnen nachgelaſſen werden/vnd deren jr nit nachlaſſet/ ſind nit nachgelaſſen. Auff daß wir jhnen vnſere Miſſethat beichteten/gleich als den wahren Richtern/vnnd ſo wir von jhnen etwan mit einer Straff würden angelegt/daß wir durch Göttliche Gnad Verzeyhung erlangten.

Vor der Zukunfft Chriſti war es gnug/im Hertzen die Sünde zu bekennen/ daß der Prophet auff ſchreyet: Jch habs geredt/wil wider mich mein Vngerechtigkeit dem HErrn beichten/ vnnd du haſt die Boßheit meiner Sünde nachgelaſſen.

Sin-

Ohren-beicht.

Sintemahl aber Gott ſelbſt / von vnſers Heyls wegen / zum Menſchen wordē / muß man dem Menſchen (der ſein ſtatt vertritt) das Hertz eröffnen / vñ das gantze Leben entblöſſen / durch die Beicht / welche deß Gewiſſens Wort iſt / auff daß wir Verzeyhung erlangen / welche JEſu Chriſto nicht verſchmähet hat / vns durch ſein Leyden mit zutheilen. Vnd ſolches iſt das erſt Fürnemmen der Beicht geweſen / vnd ſagt man / wie der H. Jacobus darauff geredt habe / da er geſprochen: Beichtet vnder einander einer dem andern die Sünde / bittet auch vnder einander für euch / darmit jr geheylet werdet. Er ſicht mich aber darfür an / er hab gewölt / wir ſollen GOtt alſo verſöhnet ſeyn / ſo wir vnder einander die Feindtſchafft verzeyhen / daß wir freundtlicher vnder vns lebten.

Vnd iſt eben gar dieſelbige Beicht geweſen / welche ſie die öffentliche heiſſen / die man vermeynet / ſie ſey den Heyligen Vättern zum Beyſpiel geweſen / damit ſie noch ein heimlichere auffſetzeten / deren (dieweil wir die erſte haben fahren laſſen) wir vns jetzundt gebrauchen / die ſehr nothwendig iſt / weil wir durch ſie (welche ſchnödiglich / nicht allein in deß Leibs / ſondern deß Gemühts Laſter hinſchlipffern) zum erſten vnd zum andern mal / Gott widerumb verſöhnet werden. Jedoch dörfft ich für ein Warheit ſagen / daß Chriſtus ein Anfänger dieſer heimlichen / oder Ohrenbeicht geweſen ſey / welcher (als wir oben angezeigt) den Apoſteln macht gegeben / der andern Leut Sünd gleich zu vergeben. In

was

was geſtalt doch hetten ſie ſich deſſelben gewalts gebrauchen mögen / wann nit ſchon dazumal jnen die Menſchen jhrer Sünd halben zu beichten angefangen hetten? Dann Gott iſt allein ein Erſucher deß Menſchlichen Hertzens / auß welchem faſt alle Vbel / die einem Menſchen von dem andern zuſtehen / embſiglich herflieſſen. Darumb es gar wenig einem Weiſen zuſtehet (daß ich nit ſag / einem der williglich jrret) anderſt entweders zu glauben / oder zu lehren / ſo man doch ſiehet / daß gewißlich nichts bewährlichers iſt / dann dieſer Sach ein ſolches Warzeichen.

Erſte Beicht.

Weiter / damit die Weiß der erſten Beicht / bey den alten ſcheinbar werde / will ich deß Tertulliani Wort (welcher klärlich von der Sach redet / in dem Buch welches er von der Bußfertigkeit beſchrieben hat) her ſetzen / die alſo lauten: Das Werck / welches beſſer mit dem Griechiſchen Wort herfür geſtrichen / vnd gebraucht wird / heiſſet Exhomologeſis, das iſt ein Beicht / durch welche wir vnſere Miſſethat dem HErrn bekennen / zwar nit allein vnwiſſend / ſondern allein ſo ferrn / wann die Genugthuung der Bekanntnüß nach außgetheilt wirdt / auch auß der Bekanntnüß ein Rew entſpringt / vnnd GOTT durch die Rew verſöhnet wird. Derhalben iſt Exhomologeſis ein Lehr den Menſchen darnider zulegen / jhn auch zu demütigen / vnnd jhm die Bekehrung / als ein Baum der Barmhertzigkeit / auffzuſetzen. Auch der kleydung vnd der ſpeiß halbẽ / wann du im ſack / vñ in der Aſchen ligſt / den Leib mit koth befleckſt / auch dich im Hertzen vor Trawrigkeit

Exhomologeſis.

ſelbſt

ſelbſt hinwirffeſt/ vnnd die Ding/ damit du dich verſündigt haſt/ mit trawrigen Wercken beſſerſt. Weiter wann du Eſſen vnd Trincken für reyn erkenneſt/ nit von deß Leibs/ ſondern von deß Hertzens wegen. Vnnd wann du die Gebet mit faſten auffenthälſt/ ſeufftzeſt/ weyneſt/ auch Tag vnd Nacht zu Gott deinem HErrn ſchreyeſt/ den Prieſtern zu Füſſen fälleſt/ auch vor den Altaren Gottes knieſt/ vnnd den Prieſter in der Chriſtlichen Gemein für dich bitten leſt. Vnd dieſe Ding redet Tertul. Zum letzten folgt hernach/ daß wir von Sünden abſtehen/ den Prieſtern Gottes folgen/ vnd vns deß guten befleiſſigen. Welches Bapſt Innocentius der dritt auffgeſetzt hat/ daß die/ ſo der Büberey ſchon angenemig zu ſeyn angefangen hatten/ die Sünde (wann es nicht offt geſchehe) im Jahr zum wenigſten einmal beichten ſolten den Prieſtern/ die jhre Seel zuverſorgen hatten. Vnd das iſt die ware weiß der Reynigung/ alſo/ was wir mit Worten oder Wercken täglich verſchulden/ daß wir daſſelbig mit reynem Außſprechen deß Gewiſſens/ vnd Göttlichen Wercken/ wider büſſen/ aber nit nach Jüdiſchem Brauch/ mit eines Widers Blut/ oder nach Gewonheit der Alten/ mit Kühen/ Schwebel/ oder Waſſer.

[H]eyden Reynigung.

Dieſe drey Reynigung waren faſt in allen Gottesdienſten der Heyden/ dann ſie mit Brennkühen vnnd Schwebel gereyniget/ oder mit Waſſer gewäſchen wurden/ oder im Lufft gewädlet. Dieſe dreyfältige Reynigung bezeichnet Ovid. in dem Geſetzlein: Außſegnet den Alten dreymal mit Feuwer/

drey-

dreymal mit Waſſer/dreymal mit Schwebel Vnd Vergilius dergleichen: Dreymal hat er die Geſellen mit einem reynen Waſſer gewäſchen / mit einem kleinen Wäſſerlein / vnnd Aſte eines ſeligen Oelbaums beſprengend / vnnd hat die Männer außgeſegnet. Dergleichen brauchen ſie auch ein Ey. Iuuenalis ſagt: Er werde ſich dann ſelbſt mit hundert Eyern außſegnen. Alſo tobeten ſie in dem Ding auch/dann nit der Leib / ſondern das Hertz iſt zu reinigen / nemblich als das / ohn welches verwilligen vnnd wiederſtreben niemands vberall ſchuldig werden kan.

Das II. Capitel.

Wer erſtlich die ſieben Tagzeit/Horas Canonicas, auffgeſetzt vnnd beſtetiget hab / daß die Pſalmen von dem Chor/eins vmb das ander ſollen geſungen werden/vnd dann auch von vrſprung deß Chors/vnd wer der Heiligen Leben beſchrieben hab?

MAn ſagt Hieronymus hab am erſten die ſieben Tagzeit / oder Horas Canonicas dem Euſebio Cremonenſi, vnnd viel andern mehr auffgeſetzt / von welchen die Göttliche Lob in den Kirchen ſolten geſungen werden (wie dann auß der H. Hiſtori am Tag ligt) welche die H. Vätter nachmals angenommen haben/ deß Dauids Geſang nachgefolgt: Siebē mal im Tag hab ich dir Lob geſagt. Man find jrer aber wol/die da anzeygen/ Sieben Tagzeit.

vnnd fürnemblich der heilig Cyprianus, wie der Brauch/die Prim/Terz/Sext/Nön/zu begehen/ vom Daniel her angenommen ſey/dieweil derſelbe dreymal im Tag/mit gebogenen Knien auff die Erden/alſo zu beten iſt gewohnt geweſen/ welches auß Religion der Alten mag herüber gezogen ſeyn/ſo bey jhnen alſo gebeten ward/daß Apuleius bezeuget/der im eylfften Buch alſo ſchreibt: Als nun die Sachen jetzundt ordentlich waren volbracht/rauſchten die geiſtlichen herfür/deß angefangenen Tages erſte Stund mit Grüſſen verkündend. An dem Ort heiſſet Apuleius die Metten Gebet nit vnzierlich Grüſſe/vnd zeyget an/wie deß betens Weiß in auffgeſetzten Stunden zu den Gottesdienſten ſey außgetheilt geweſen.

Nachmals hat der Bapſt Pelagius der ander (das gnugſam wiſſentlich iſt) beſchloſſen/daß die ſieben Tagzeit täglich von den Prieſtern ſolten begangen werden / gleich als würd es ein gegenwertige Artzney der menſchlichen Schwachheit ſeyn. Damit zu gleicher Weiß / wie der Gerecht (als Salomon ſaget) etwan ſiebenmal in einem Tag auß vnbedacht felt / daß er alſo auch durch Fleiß deß Betens wiederumb auffſtehe/vnd geſund werde. Aber zu allen Horis, oder Tagzeiten/hat Bapſt Gregorius dieſen Vorlauff / den Anfang dieſes Pſalms Davids zugeſetzet: Deus in adiutorium meum intende. Domine ad adiuuandum me feſtina (das iſt) GOTT mein Hülff. Herr eyle mir zuhelffen. Vnd das Lobgeſang darunder geſetzt: Gloria Patri, &c

eus in liutoum. loria atri.

r, & Filio, & Spiritui Sancto (das iſt) Ehr dem Vatter / dem Sohn / vnnd dem H. Geiſt / von welchem wir anderswo ſagen wöllen.

Daß auch eben ſo viel Tagzeit zu Ehren der Mutter Gottes / der Jungfrawen / täglich ſollen geſprochen werden / hat Bapſt Vrbanus der ander / in dem Concilio, ſo er zu Claromont in Franckreich gehalten / auffgeſetzet. Aber Hieronymus hat durch Fürbitt Bapſts Damaſi den Pſalter / (als man jhn heiſſet) das iſt der Pſalmen Buch / in ſieben Theil außgetheilt / nach der Zahl der Tage in einer Wochen / auff daß ein jeglicher Tag ſein gewiſſe Anzahl der Pſalmen hette / die man ſingen ſolte / welches jezunt alſo außgetheilt (durch Beſchluß Bapſts Damaſi) in allen Kirchen verleſen wird. Dergleichen ſagt man / eben derſelbig Bapſt habe am allererſten zum End der Pſalmen Lobgeſang. Gloria Patri, &c. (welches den drey Perſonen Gottes geſprochen wird) hin zu gelegt. Das auch in Gedächtnuß iſt bracht wordē / wie es im Niceniſchen Cōcilio erſtlich außgangen ſey. Hat gleicher Weiß auch am erſten auffgeſetzt / dz der Chor eins vmb das ander ſingen ſolle / wiewol etliche anzeygen / ſolches ſey vormals von Ignatio, dem Antiocheniſchen Biſchoff / auffgeſetzt worden / dañ er hat im Schlaff (wie er ſagt) die Engel / ſolcher Geſtalt eins vmbs ander die Pſalmen ſingen gehört / welches man ſiehet / dz dieſer oder jener / vom David her entlehnet hat / denſelben ſagt man (als Ioſephus im ſiebenden Buch der alten Geſchichtē bezeuget) er habe ſieben Chör auffgeſetzt /

Mariæ Tagzeit.

In dem Chor eines vmb das ander geſungen.

vnd ſie ſingend/vnd vorgehend nachgangen/wie die Arch gehn Hieruſalem hinein iſt getragen worden. Oder ſie habens dem Aſaph nachgethan / welcher (als wir oben erzehlt) deß Ordens ein Anfänger geweſen iſt / die da Pſalmen ſingen muſten bey den Juden.

Bey den vnſern iſt es gar von Anfang her ſchon der Brauch geweſen/von H. Dingen zu ſingen wie Tertullianus zu ſeinem Weib ſaget: Was ſang jhr der Mann/oder ſie dem Mann? Derſelb Brauch wird heutigs Tags noch / bey den Teutſchen zuuor, auß gehalten. Aber der H. Auguſtinus im neund, ten Buch der Beicht ſagt/Ambroſius/der Meylän, diſche Biſchoff/habe den Brauch Lobgeſäng vnnd Pſalmen zuſingen / bey den Völckern deß Nieder, gangs am erſten auffgeſetzt/ welches nemblich nicht weit abſchewet von deren Meynung / die es Bapſt Damaſo zuſchreiben / dann ſie ſind beyde zu einer Zeit geweſen/vnd was der ein hat angefangen/muß vom andern für ſteiff ſeyn gehalten worden / dar, umb mögen ſie beyde nit vnbillich Anfänger einer ei, nigen Sach geneñt werden. Wie ſehr nützlich aber ſchon dazumalen daſſelbig Fürnemmen zu ſeyn/an, gefangen habe / erklärt eben gedachter Auguſtin. im zehenden Buch ſeiner Beicht / nemblich als der, welcher GOtt vmb Verzeyhung bittet / dieweil e[r] fleiſſiger auff das Geſang / als auff die Krafft de[r] heiligen Wörter gemerckt hat. Jetzund aber erſchei, net es/daß viel minder vnſerer Policey nütz iſt / die vnſere Cantores oder Singer in den Kirche[n]

Wanns von Her- tzen zur Ehre Gottes beſchehe/ lobet ichs aber.

alſo rauſchen / daß man nichts erhört / dann allein jhr Stimm / vnnd die ſo darbey ſind / (darbey aber ſind ſo viel als in der Statt leben) laſſen ſich benü- gen an ſolcher zuſammenſtim̃ung deß Geſchreys / durch welches jhnen die Ohren ſehr gekitzelt werden / vnd achten auff Erden nichts der Wörter Krafft. Dardurch iſt es dahinn kommen / daß man ver- meynt / alle Meynung deß Gottesdienſts ſey an ſol- chen Cantoribus gelegen / wiewol durchauß kein Stand der Menſchen leichtfertiger vnd boßhaffti- ger iſt. Jedoch der mehrertheil deß Volcks / damit er ſie ſchreyen höre / in die Kirchen nit anderſt / dann wie auff ein Tantzhauß / zuſammen laufft / beſtellet ſie vmb Gelt / erhelt ſie / vnnd vermeynt / ſie ſeyen im Hauß Gottes ein Zier. Derhalben es ohn allen zweiffel der Religion nütz wer / entweders ſolche Dö- len auß der Kirchen zuſtoſſen / oder ſie dermaſſen zu vnderweiſen / daß ſie im ſingen nur die Lobgeſäng viel ehe wie die leſende / dann wie die rauſchende reci- tirten / welchs Auguſt in obverzeichnetem Buch be- zeuget / wie es der H. Athanaſius / ein Alexandrini- ſcher Biſchoff / in ſeinem Biſthumb gethan hab.

Ein Chor aber macht man mit jhrer viel Stim- men / alſo daß auß vielen nur eine werde / vnd werd ein Zuſammenlautung auß den vngleichen ſtim̃en gemacht / wie Seneca vnd Macrobius lehren. Plato vermeynt / der Chor werde vom Chara (daß iſt) von der Frölīgkeit genennt / im 2. Buch von den Geſa- tzen. Jch aber dörfft ſagen / daß ſolche liebliche Mu- ſicaliſche Geſäng / mehrertheils von den Alten her /

Chor.

Chara.

auff vnſere Ceremonien gezogen ſeyen / bey welchen man die Opfferung weil gefiguriret oder krumm geſungen ward / hielt / das Liuius in dem neundten Buch ſeit der gebawten Statt bezeugt / da er ſagt: Wie die Pfeiffer vor den Opfferämptern zu pfeiffen gepflegt haben. Das aber erkläret auch das geſetzt

Spondeus Stücklein Spondeus (das iſt) ein lange / vnnd zwo kurtze Sylben / in eim gedichten Geſätzlein / alſo genannt / dieweil die Credentzer / in den Auffopfferungen ſich deſſelben faſt ſehr gebrauchten / dann die

Spondin. Griechen heiſſen die credentzte Opffer Spondin. Diß Geſätzſtücklein hat Numa Pontificium (das iſt) höchſte prieſteriſch geheiſſen / da er mit deß Spon-

Melos. dei Melos (das iſt) deß Geſatzſtückleins Geſang / die jrrdiſche Götter deß Vatterlandts verſöhnet. Vber das / wann die Altar mit Weyrauch angezündet / hieß man den Pfeiffer das Geſatzſtücklein Spondeum pfeiffen / auff daß der Götter Will / mit zwey langen Geſängen / gleich als mit zweyfältigen vnd ſtäten Stimmen / glücklich beſtättigt würde. Alſo zeygt Cicero an / daß der Pfeiffer ein ehrnfrom Weib / wie die jungen Geſellen / jhre Thür mit Gewalt einſtieſſen / ermahnet hab / ſie ſolte den Spondeum ſingen / welche / ſo ſie es hab gethan / ſey durch langſamkeit der Weiſe / vnnd Ernſtlichkeit der ſingenden Fraw jhre Wütung vnnd Vnſinnigkeit erlegen. Welcher ſach Quintilianus im erſten Buch / von der Oratoriſchen Vnderrichtung auch gedencket. Nun aber wöllen wir wieder auff Bapſt Damaſum kommen.

Der.

Derſelbige hat auch auffgeſetzt/daß zu allen ſie⸗ben Tagzeiten/doch mit niderer Stimm/der Glaub welcher zum Vnderſchied deß Niceniſchen Glau⸗bens der Kürtzer/vnd der Apoſtoliſch Glaub genen⸗net wirdt/wiewol es gewiſſer iſt/ daß der/vnnd nicht der ander im Niceniſchen Concilio außgangen ſey. Vitalianus aber hat gar ein erbare weiß zu ſingen er⸗funden/in welcher man die geiſtliche Lobgeſäng ſin⸗gen ſolte / wiewol jhr etliche ſolches vor dieſem dem Gelaſio, vnd Gregorio zumeſſen/vnd hat die Orgel darauff gericht. Von demſelbigen Muſicaliſchen Inſtrument haben wir genugſam im End deß drit⸗ten Buchs angezeygt. Der kurtz Glaub.

Der Heiligen Leben haben Paulus Diaconus, vnd Iſuardus der Münch / faſt vmb das achthun⸗derſt Jahre vnſers Heyls / durch Fürbitt Keyſers Caroli Magni beſchrieben. Vnd dieweil Damaſus vnd Euſebius bezeugen / daß ſonſt auch / vnnd für⸗nemblich als Diocletianus regiert / allein in dreiſſig Tagen/biß in die ſiebenzehen tauſendt Chriſten / in mancherley Flecken mit Leibesſtraff ſeyen gemar⸗tert worden/ war es ſchwerlich auch eines jeglichen Leben in ſonderheit zu beſchreiben / oder einem jegli⸗chen ein Faſtag zuzugeben / darumb haben dieſelbi⸗ge Lectiones (als wirs heiſſen) geſetzet / welche vielen Märtern mit einander vielen beichtigern (als ſie es heiſſen) oder vielen Jungfrauwen / ge⸗bürlich weren / welche die heilige Vätter nachma⸗len auß Rathsbeſchluß angenommen haben/vnnd an genannten Tagen / welche man denſelbigen Heiligen Leben.

Römiſch: Gebet.

Heiligen feyret/vnder den ſieben Tagzeiten zugehalten werden gebotten. Nach denen Dingen haben etliche vermeynt / es würde einer im langen Geſchwätz deſto leichtlicher erhört/vnnd haben andere Gebet auffgeſetzet / etliche Ding von den Tagzeiten entlehnet/welche ſie/zum Vnderſchied der jhren/die Römiſchen Gebet genennt haben. Dann Benedictus hat ſeinen München ein eygene weiß zu beten fürgeſchrieben / dergleichen Bernhardus den ſeinen auch/vnd Dominicus den ſeinen. Ja alle Biſchoffe haben in jhren Landen daſſelbige auch gethan/ daß noch heutiges Tags ſich einer nicht wie der ander deß Gebets gebraucht/vnnd mag das auch auß Verwilligung der Römiſchen Bäpſte beſchehen ſeyn / welche nichts verſchlagen haben wöllen/das den Gottesdienſt mehret/wiewol ein kurtze / vnd nit alſo ein lange Weiſe zu beten von Chriſto gebotten/ iſt gelobet worden.

Das III. Capitel.

Vom Vrſprung der Faſten / vnnd von dem erſten Gebrauch der Allmoſen.

Faſten.

DEr heilig Auguſtinus in der neun vnnd funfftzigſten Sermon / von der Zeit an die Brüder / lehret wie zu den Gebeten (von welchen wir jetzundt oben genugſam geredt) zween Flügel hinzu zu knipffen ſeyen/die Faſten / vñ das

das Allmoſen/das iſt/als wirs heiſſen/ein Miltigkeit von der Erbarmnuß wegen/eim armen bewieſen/auff daß die Gebett deſto leichter gen Himmel fliegen/das iſt/Gott weith die angenembſte werden mögen/dann dieſelbigen Gebet werden gut (als im Tobia ſteht) welche das faſten/vnd Allmoſen geben/ beleyten. Deß Faſtens Anfang hat ſich von ſtundan nach erſchaffener Welt begeben. Wie vnſere erſten Eltern an dem allerlůſtigſten Orth der Erden (welches mit Griechiſchem Wort Paradiſus iſt genennt worden) geſtellt wahren/iſt jhnen ein Baum verbotten/von dem ſie ſich enthalten ſolten/auff daß ſie alſo im abbrechen/oder im måſſigen/gar ein ſeligs Leben führten/aller Vnglück vnerfahren/da das Erdreich alle Ding von jm ſelbſt trug/vnd daß ſie Gott jhren Schöpffer/mit dem Geiſt (der nicht mit Leiblichem Laſt vberladen were) leichtlicher anbeteten. Alſo hat Gott den Menſchen nichts ehe gebotten/dann daß er ſich enthalten ſolt/vnnd iſt ein ſolcher Vrſprung deß faſtens geweſen. Weiter hat dieſe Enthaltung nicht lang gewehret/dann baldt darnach ſind ſie von dem Gebott jrꝛgangen/damit ſie den einen Flügel der gebete (glaub ich) erfåren. Derhalben wie ſie ſich im Himmel zu ſeyn gedauchten/in der luſtigſten Wohnung/vnd wie ſie von dem ſelbigen ſeligen Sitz ſindt vertrieben worden/haben ſie ſich nackend befunden/vnnd erſt dann frembder Reichthumben manglend/von GOTT belzine Röck empfangen/mit welchen ſie beklaydet worden/ darnach faſt aller Dingen nottürfftig/gruben ſie Adams Fall.

das Erdreich vmb/auch im Schweiß vnnd Mühe-ſeligkeit das Leben verzehrendt/ der Erden Früchte (welcher zumalen ſchon verbotten war/ das ſie nichtes mehr von jhr ſebſt ſolt tragen) zu erwarten/ ſind bezwungen worden/ Jſt ſie auch die Kranckheit ankommen/ vnnd haben jhre vngewöhnte Cörper die kälte vnnd hitz zu empfinden angefangen/ wie jhnen die Weiſſagung vorgeſagt hat/ ſie müſten in ſolche Schäden deß Lebens kommen/ wo ſie anders dem Göttlichen Geſatze nicht gehorcheten.

Almoſen.[1] Vnd daher man angefangen Almoſen zugeben/ welches nachmahlen vnder allen Völckern ſo ſehr zugenommen/wie ſehr die Armut vberhand gewunnen hat. Solches aber dörffen wir nit mit einerley Gattung der Freundligkeit oder der Miltigkeit ermeſſen/ dann ein jegliche Dienſtbarkeit der Liebe/ einem andern bewieſen/iſt ein Almoſen.

Weiter hat Moyſes am erſten den Brauch Almoſen zugeben auffgebracht/ ſprechend: (wie dann im Buch der andern Ehe noch ſtehet) Es werden in dem Landt deiner Wohnung arme Leut nicht abgehen/darumb ich dir gebiete/ daß du deinem dürfftigen/vnd armen Bruder/die Händ auffthueſt/ der bey dir im Landt wohnet. Welches auch Chriſtus beſtättiget/da er ſagt: Gebet die Almoſen/vnd ſiehe/ alle Ding werden euch rein ſein. Vnnd widerumb anderswo: Verkaufft was jhr beſitzet/ vnd gebt die Almoſen. Welchen aber ſie zu geben ſeyen/hör den Heyligen Hieronymum/der mit dem Heylandt lehret/vnd ſpricht: Gehe hin/verkauffe alle deine haab/

vnd

vnd gibs den armen/der iſt darumb nit arm/welcher mit Betlerey vnd Vnſauberkeit vberzogen iſt/ vnd doch nit von den Läſtern abſtehet/ſonder der da froñ iſt. Die Ding ſagt Hierony. Vnd Salomon: Gib dem Barmhertzigen/vnnd ſihe nit an den Sünder. Derhalben wir (als Ambroſ. auch bezeugt) denſelben/ die wir wiſſen daß ſie vnrecht bettlen / rahten ſollen/ daß ſie recht handlen / vnd ſollen ſie auch mit anfahren ermanen/daß ſie ohn Faulkeit deß Lebens/ im Schweiß jres Angeſichts (wie dann die Göttliche Gerechtigkeit ſchaffet) das Brot ſuchen vnnd nieſſen. Vnd das/als das Göttlichere vnnd heylſamere/wird das Geiſtlich Almoſen genennt Jedoch ſoll man in der Gemein durchauß allen dürfftigen das Almoſen geben / dieweil es nicht alſo dem Empfanger/als dem Geber nützlich iſt.

Nun aber wöllen wir vom faſten ſagen. Iſt auch dieſelbige Meynung deß Faſtens/ auff die nachfahren gefloſſen/ dann deß Fleiſches vnnd deß Weins Brauch iſt ſeyt deß Adams/ biß an den Noe / vnerkannt geweſen. Es hat Moyſes viertzig Tag gefaſtet / es hat Helias gefaſtet / vnnd zum letzten vnſer Heyland gleich ſo viel. Dergleichen wird auch den Ninivitern Verzeyhung gegeben / vmb welche ſie durch das Faſten gebeten hatten/ auß Ermahnung Jonæ deß Propheten. Alſo haben auch die Jüdẽ zu faſtẽ gepflegt/als offt vñ ſie Gott vmb hülff wider jre Vnfäll anrieffen / oder jhn widerumb verſöhneten/ oder etwas zu deß Lebens Brauch nothwendig bittẽ/ Faſten

oder empfangener Gutthaten Gedächtnuß / oder Feſttage halten wolten. Mich gedäucht aber daß dem Faſten der Nam vom Jngewend gegeben ſey/ welches man hungerig oder nüchtern heiſſet / dann (als Cornelius Celſus im 4. Buch bezeuget) es behelt nimmer / was es empfäht / ſondern laſſets hinauß / zum andern Orth deß Bauchs / in ſolchem Warzeichen / daß wir vns auch nach Gewohnheit deß nüchtern Magens mit Speiſen nicht vberladen ſollen/ſo wir vns enthalten / daß der faſtenden Eygenſchafft iſt. Der aber helt ein wahre Faſten/nit der ſich allein deß Fleiſchs vnd Abendmals enthelt/welches die Gemein für ein vollkommen Faſten achtet/ ſonder der auch den Anfechtungen etwas abnimbt/ damit er deſto minder (weder er ſonſt pflegt) dem Zorn/deſto minder der Hoffarth / deſto minder der Begierd verhänge/vnnd daß er es gedültig leyde/ob jhme etwas widerwärtigs zuſtünde. Dieſe Ding alle hat Epictetus der Stoicus mit zweyen Wörtern welche ſehr offt gebraucht werdẽ/ gar fein begrieffen. Dulte es/vnd enthalte dich ſein. Aber Origen. auch auff ſolche Meynung ſagt: Wilt daß ich dir anzeyge/was du für ein faſten halten ſolleſt? Faſte von allen Sünden/empfang keine Speiß der vermeſſenen Boßheit / jſſe kein Gerichte deß Wolluſts / erhitzige dich mit keinem Wein der Geilheit / faſt von böſen Wercken/enthalte dich von böſen Worten / enthalte dich von den böſen Gedancken / berühr nicht die diebiſche Brot falſcher Lehr/begehr nicht der trieglichen Speiſen der Weißheit Vbung / die dich von

der

der Warheit verführen / ein ſolches Faſten gefält Gott.

Damit wir vns aber deſto embſiger zur Verſuchung der Himmliſchen Gütern befleiſſen / haben die Apoſtel / welche gern geſehen / daß die Menſchen deß Seligmachers Enthaltung nachgefolgt wehren / auffgeſetzt / daß man biß in die viertzig Tage vor Oſtern ein Faſten halten ſolte. Vnd daß ſolches wahr ſey / iſt der Heylige Hieronymus deſſen ein Zeug / im Sendbrieff an die Marcellam / wider den Montanum / der da prediget man ſolt viel Faſten haben / ſchreibendt: Wir halten ein Faſten / nach der Apoſtel Lehr zur Zeit / ſo vns fugſam iſt / ſie machen drey Faſten / gleich als haben drey Seligmacher gelitten / nicht darumb / daß ſich nicht gezieme durch das gantz Jahr zu faſten / außgenommen die Pfingſten / ſonder daß ein anders Ding ſey ein Gab auß Nothwendigkeit / oder von freyem willen / auffzuopffern / ꝛc. Ja wann wir dem Chryſoſtomo glauben / ſiehet man das ein Auffſatzung Chriſti ſey / welcher im neunzehenden Geſpräch / vber das Buch deß Geſchöpffs / von derſelben Sach alſo ſchreibet: Dann zu gleicherweiß / wie vnder den gemeinen Straſſen Ständt vnd Herberge ſindt / darinn die Müde Wandersleut erſchnauffen / vnd erraſten / auff daß ſie jhren vbrigen Weg hernach deſto hurtiger vollbringen. Vnnd gleichermaß wie im Meer Schifflände ſindt / damit ſich die ſchiffende darein machen / biß ſich der Winde Vngeſtümmigkeit ſetzet / vnnd ſie ſelbs wiederumb zuſchiffen anfangen /

Alſo haben auch die Papiſten denen/ welche in der Faſten / deß Faſtens Lauff vber ſich haben genommen/ zween Tag in der Wochen / gleich als Stände/auch Einkehrungen/vnd Schifflände/zur Ruh zugegeben / damit die Arbeit ein wenig von dem faſten dem Leib nachlaſſe / vnd ſo dieſelbige zween Tag ſindt vollbracht/ das ſie im fürgenommenen Weg vnſaumblich forthfahren. Doch meſſen jhr etliche dem Theophoro ſolches zu/ jedoch fälſchlich / dann Theophorus hat wol ehe der Tage Zahl gemehret/ als daß er deſſelben Fürnehmens ein Anfänger geweſen ſey / welchen man ſagt/ wie er hab auffgeſetzt/ das ſieben Wochen vor Oſtern die Faſten ſolten gehalten werden. In dieſer Zeit. Weyl werden funffzig Tage gerechnet/ in welchen ſtätigs muß gefaſtet werden/wie dann auß dem Gebot Melchiadis klärlich erſcheinet/daß kein Sontag/zumal deß Faſtens müſſig geſtanden/ dann derſelbige nachmahlen beſtättigt hat/daß am Sontag/ vnd fünfften Tag der Wochen / nit dörfft gefaſtet werden dieweil der Abgötter Anbeter dieſelbige Tag als heylig begiengen. Doch iſt ſolches allgemach darnach abkommen. Aber das erſt war ſchon vor dem Melchiade im Brauche / das Tertullianus im Buch von deß Ritters Kron ſagt: Am Sontag achten wir das Faſten für recht / frewen vns auch derſelbigen Freyheit am Oſter vnd Pfingſtag/ ꝛc. Vielleicht aber hat es ſich alſo begeben / daß ſolches Gebot jetzundt vnderlaſſen/ von dem Melchiade widerumb ſey ernewert worden. Darumb mich Chryſoſtomus dieſelbige Tag

(als

(als wir oben angezeyget) daß ſie den Leib zuerqui-
cken gegeben ſeyen/recht zubeſtättigen anſihet. Zum
leyten hat Telephorus in ſolcher Geſtalt die Faſten
nicht auffgeſetzt/ ſonder zur ſelben ein Wochen hin-
zugethan/ welche allein die Prieſter mehr/ als die
andern faſten ſolten/ auff daß die/ſo da heyliger ſeyn
ſollen/ auch in der Heyligen Auffmerckung etwas
mehrers/dann die andern im Abbruch theten. Dar-
nach ſagt man/ Bapſt Gregorius hab dem Augu-
ſtino der Engelländer Biſchoffe geſchrieben/ er ſol-
te ſehen/ daß die Engelländiſche Prieſter auch
nach deß Telephori Gebott faſteten/ vnnd ſeye
derſelben Zeit weyle quinquageſima, das iſt/ der
funtzigſt genennet worden/ wie dann nach der
Breite in deß Geiſtlichen Rechtens Regeln ſtehet/
da man von der Beicht ſaget/ vnnd wie daſſel-
big Fürnemmen auch von ſtundan durch Anſe-
hen deß Aurelianiſchen Concilij beſtättiget worden
ſey.

Quinquageſima.

Iſt auch derſelben Apoſtel Beſchluß geweſen/
daß die drey Wochen/vor dem Weyhenacht Tag/
als hochfeyrlich ſolten begangen werden/ vnnd ha-
ben jhnen auch ein Faſten zugegeben/ dieſelbige ſagt
man/ wie ſie eben lang von jederman ſey gehalten
worden/ jetzundt aber haltens die Münch am aller-
meiſten.

Advent.

Aber Bapſt Caliſtus hat am allererſten auffge-
ſetzt/ daß von deß Getreyds/Weins vnd Oels we-
gen/dreymal im Jar ſolt gefaſtet werden/zuuor am
Tag deß Sabbaths/das iſt/im vierdten/ ſiebenden/
vnd

Quatember.

vnd achten Monat/ wann wir das Jahr am Mertzen anfangen/nach Gewohnheit der Jüden. Darnach wie er anders zu rath war worden/ hat er daſſelbig Faſten in deß Jahrs vier Zeiten/in Frühling/ Sommer/ Herbſt/ vnd Winter außgetheilt. Zu welchen Zeiten nachmahlen der Weyhen Rechnung iſt gehalten worden/ ſo doch daſſelbig darvor allein im Chriſtmonat zu beſchehen pflegt. Doch findt man deren wol/ die ſolche Vnderſcheidung der vier Zeiten/oder Quatember/ vnd deß Faſtens/ Bapſt Vrbano zumeſſen/welche darnach/ auß vngeſchickligkeit der Leute/ wüſt vnder einander ſindt vermiſchet worden. Alſo mag es zugangen ſein/daß jedweder Bapſt Caliſtus am erſten auffgeſetzt/ vnd nachmahlen Bapſt Vrbanus in die Quatember außgetheilt habe. Ich aber wolt ſagen/die Ding weren von den Römern angenommen/ welche Ovidius im Buch von den Tagen ſagt/ ſie haben zu dreyē Zeiten deß Jahrs / von der Früchte wegen eben ſo viel Opfferämpter gehalten/ vinalia, robigalia, floralia. Die erſte von deß Weins wegen. Die andern vmb die Früchte / dem Abgott / ſo Robigus hieß/ zu gewenhet / im ſiebenden Tag vor dem erſten Maij / dieweil den Robigo, das iſt / der Roſt oder Röthe im Korn/ die geſäeten Felder vberfellt/ als Plinius ſagt: Die dritten von aller Früchten wegen/vber welche die Abgöttin Flora war. Derhalben es darauß erſcheinet/daß die alte Röm. Bäpſt/ eben dieſelbige Zeit deß Jars/nit mit vergebenem Aberglauben/ ſondern mit dreyen Faſttagen/ derſelbē

Weyhe.

Vrſach halben/auch begangen haben/damit ſie die eyteln Bräuche der alten in ein rechte Ehre der Gottesforcht veränderten. Dazu offtmalen die heilige Vätter etliche Faſttag mehr auffgeſetzt haben/welche allhie zu erzehlen mich gar nicht verdrieſſen ſoll.

Das IV. Capitel.

Wann erſtlich die geiſtliche Wachtbet in die Faſten verkehrt/vnd dañ auch/wie alle nächtliche Gottesdienſte bey den alten allwegen ſeyen geſchändet worden/Auch wann den vierdten vnd ſechſten Tag in der Wochen zu faſten ſey auffgeſetzt.

Von Anfang her/ der zunemenden Religion/ iſt es von ſtundan der Brauch geweſen (ſintemal der Heylandt Chriſtus/ bey der Nacht hat wöllen geboren werden) daß die Prieſter nächtlicher Zeit wieder auffſtehen ſolten/vnd die ſieben Tagzeiten ſingen / deſſen Tertullianus ein Zeug iſt/welcher an ſein Weib alſo ſchreibt: Wirſtu verborgen ſeyn/wann du bey der Nacht zum beten auffſteheſt? Alſo auch der heilig Hieronymus/ welcher in der Sermon / von Auffmerckung der Wachtbeten (oder wer die beſchrieben hat / dann man zweiffelt faſt ſehr daran) ſagt: Die Ding vnd dergleichen mehr / ſo groß / vnd ſolcher Geſtalt/haben die Heiligen der Vrſach halben geſungen / vnd Wachtbet.

alſo geſchrieben hinder jhnen gelaſſen/auff daß wir/ jhre Nachfahren/ mit gleichförmigen Exempeln/ die Schildtwacht vnſers Heyls/ auch bey der nacht zu begehen bewegt würden. Welches nemblich dem Gebott deß Herrn nach geſchah/ der zu ſeinen Jüngern ſagt: Wachet vnnd betet/ auff daß jhr in Verſuchung nicht kommet der Geiſt iſt willig/ das Fleiſch aber ſchwach Auch d' Prophet eben daſſelbig ſingt: Zu Mitternacht ſtunde ich auff/ damit ich dir beichtet/ vber die Vrtheil deiner gerechtigkeit. Dergleichen auch Paulus: Liget dem Gebet ob/ vnd wachet.

Daher pfleget auch das Volck an der Nacht/ (welche etwan einen hochfeſtlichen Tag iſt vorgangen) in den Kirchen bey der Märterer Gräbern vber Nacht zu ſeyn/ mit beten/ vnd geiſtlichen Lobgeſäng ſingen/ den Hirten nachfolgend/ welche vmb Bethlehem/ vnd bey jrer Herd/ die Nacht wachend verdient haben/ am erſten/ von deß Herren Geburt halben/ innen zu werden. Welche Caius Plinius mit Zeugnuß bewehret/ welcher/ weil er die Prouintz Bithyniam innen hat/ auß Barmhertzigkeit bewegt/ von der getödten Chriſten Mänig wegen/ zu Keyſer Traiano (durch welchs Befehl dieſelbige Verfolgung auffgebrochen war) geſchrieben hat/ wie täglich viel tauſent Menſchen erſchlagen würden/ an welchen gar kein Laſter befunden ward/ dann allein daß ſie an genannten Tagen vor tags zuſammen zukommen pflegten/ vnd Chriſto/ gleich als eim Gott/ ein Lobgeſang zuſingen. Aber die ſchädliche Zeit (als Horat. ſagt) was hat ſie nit gemindert? Dann dieſelbi-

Iſt vnſer Brauch.

ſelbige Gottesforcht haben nachmalen allgemach in ein Gottloſigkeit / die H. Lobgeſäng in vnverſchäm̃te Lieder / dieſelbige Gebet in geyle Anfechtungen verkehrt zu werden angefangen / dañ in demſelbẽ nächtlichen Gewerb ſchämpten ſich die jungen Kinder / vnd Mägdlein / nim̃er nach der Liebe vnd Meiſterloſiglich zutrachten / die junge Geſellen offentlich zu bulen / die alte Männer Kuppelerey zu treiben / vnd die Eheweiber allenthalben ſich zu verführen zu laſſen. Welchs Vigilantius (der baldt darnach in ein Irꝛſal iſt gefallen) merckend / gleich als hett er ein gute Vrſach zu ſchänden erwiſcht / hat wieder dieſelbige Wachtbet / am allermeiſten zu ſtreiten / vnnd offentlich zu verfluchen angefangen. Herwieder Hieronymus / der da argwohnet / alles würde von dem Schänder böſer Meynung geredt / ſtritte hart darwieder / argumentierend / daß weniger Schuld dem Gottesdienſt zu Nachtheil nit kom̃en ſolte / dieweil die / ſo im Wachen in ď Kirchen ſündigten / daſſelbig auch in jhren / oder andern Häuſern thun könnten / vnd nicht vnhöfflich ſein ſpottend / ſagt er: Das thue Vigilantius, das iſt / der wachend / wieder ſeinen Namen / dieweil er gern ſchläffet. Alſo die Sach / biß auff ein andere Zeit auffgeſchoben / hat den Siechtagen alſo gemehret / das das Hauß Gottes zumal ſchon (als die warheit zu den Jůden ſagt) ein Grub der Mörder / das iſt / der Hurenwürte worden war.

Welches / daß es die heiligen Vätter gemerckt / haben ſie zum letzten eins mals auffgeſetzt / dz an ſtat der Wachbete ſolte gefaſtet werden / am erſten Abend eines

Faſttag am Feyrabendt.

eines jeglichen Feyertags / wann derſelbige hochfeſt⸗
lich vnd fürnemblich were / auff daß das Vbel nicht
weiter einriſſe / auch die Prieſter nichts deſto weniger
zu Mitternacht auffſtehen / vnnd jhre Tagzeit bege⸗
hen ſolten / dann (als Cyprianus ſagt) das Gebet
iſt kräfftig / wann jhm das Faſten / oder Mäſſigkeit
vorgehet. Nachmalen iſt dem Faſtag ſolcher Nam
der Wachtbeten (das iſt) deß Ampts blieben / wel⸗
ches eben ſo wol gehalten wird / als die Faſten. Vnd
iſt dem zunemenden Vbel ein ſolch Artzney gegeben
worden / als gar nahe zu deß H. Hieronymi Zeiten /
welcher auß dieſer Welt verſchieden iſt im Jahr / ſo
das vierhundert zweyvnd zwantzigſt vnſers Heyls
Nächtliche Gottesdienſt. geweſen iſt / da Bonifacius deſſelbigen Namens er⸗
ſter Bapſt war / nemblich ſind die nächtliche Got⸗
tesdienſt allwegen der böſen Laſter Vrſache gewe⸗
ſen / auch darzu verurſacht / daß die Römiſche ernſt⸗
hafftigkeit (als Liuius bezeuget) die Bacchanalia
(das iſt / vnſinnige Faſttage dem Abgott deß Weins
zu ehren verdammet hat / nach dem vnder der Reli⸗
gion Namen vermiſchte Hurerey der Knaben / vnd
der Weiber / auch Verderbung allerley Ge⸗
ſchlechtes / zu geſchehen hatte angefangen. Auch
Dyagundas Thebanus hat (als Cicero im Buch
von den Geſatzen bezeuget) alle nächtliche Gottes⸗
dienſte / gleich auch von deß wegen bey den Griechen
mit einem ewigen Gebott abgethan. Dergleichen
haben die Vätter auch auffgeſetzt / daß am vierdten
vnd ſechſten Tag der Wochen ſolt gefaſtet werden /
(an dieſem Tage Chriſtus an das Creutz iſt
geheff⸗

gehefftet worden / vnnd jhn Judas an jenem zuuer⸗
rathen fürgenommen hatte. Welches Apollonius
ein fürtrefflicher Redner erkannt hatte/wie dann in
deß geiſtlichen Rechtens Beſchlüſſen ſtehet / wel⸗
cher allein zu der Zeit / wie Lucius Commodus re⸗
giert/iſt gemartet worden/dieweil er vom Lob Chriſt
licher Religion (das bey Verliehrung deß Haupts
zu mahlen verbotten war) ein Redt gehalten hat.
Es bezeugets auch Origenes von der Auffmerck⸗
ung dieſer Faſten/vber das Buch der Leuiten/ſchrei⸗
bend: Wir haben den 4. vnd 6. Tag der Wochen/
an welchen wir bräuchliche faſten. Solches 6. Tags
Faſten / wirdt heutigs Tags bey den Engelländi⸗
ſchen Völckern noch heiliglich gehalten / ohn Wie⸗
derred / vber alle gar geiſtlichen / als wir noch weiter
von der Sach in vnſer Engelländiſchen Hiſtori ge⸗
dacht haben / welche in einer Kürtze mit der Hülff
Gottes/zu jhrer Zeit außgehen wird.

Das V. Capitel.

Wer erſtlichen Diem Solis vnd Saturni, das iſt / den Tag der Sonnen vnd Saturni in den Sontag/vnd Sambſtags Namen verändert/ oder die andere Tag in der wochen in Feyertage hab außgetheilt/Vnd dann auch von wem der ſieben Planeten Namen den Tagen erſtlichen ſey gegeben worden?

Gar wol gereympter Weiſe will ich her⸗ Wie heiſſens.
zu ſetzen/woher der Feyertage Namen/allen

[Margin note: Hier al-
le nach
Heydni-
ſcher Ge-
wonheit.]

Tagen in der Wochen ſeyen auffgeſetzt worden. Syluester deſſelbigen Namens erſter Bapſt/der vnnützen Abgötter Namen ſchewend / ordnet/daß der Wochen Tag / ſo der Abgötter / der Sonnen / deß Monds / deß Martis, deß Mercurii, deß Iouis, der Veneris, vnd deß Saturni Namen zu geeygnet waren / nach Anzahl der Feyertage ſolten außgetheilt werden / vnnd daß man ſie hieſſe den erſten / den andern/den dritten/den vierden/ den fünfften/vnd den ſechſten Feyertag/ſchier auff die Weiß / wie bey den Jůden die Tage mit der Sabbathen Namen außgetheilt waren. Aber deß Abgotts Saturni Tag/hat er gewölt / daß er mit deß Geſatz alten Namen Sabbatum (ſo ein Ruh bedeutet) vnd der erſt Feyertag/ welcher an ſtatt deß Sontags geſetzt war / als ein Tag der dem Herrn zu geeygnet / Dominicus (das iſt) deß Herrn Tag ſolte genennt werden / vnd ſagt man / wie er ſolches durch Fürbitt Conſtantini deß Keyſers gethan habe.

[Margin note: Sambs-
tage Sab-
batum.
Deß Her-
ren Tag/
wir heiſ-
ſen jhn
Heyd-
niſch der
Sonnen
Tag.]

Wiewol die Apoſtel dem Herrn erſtlich vermeynten Tag geheiliget haben / dieweil am ſelbigen Tag vnſer Seligmacher von den todten erſtanden iſt / vnd deß Sabbaths Feyer / das iſt / ein Feyer (als Origenes ſagt) weit von Würckung der Sünden/ auff denſelben Tag darvor geſetzt haben / alſo daß gleich bey vns deß Herrn / oder der Sontag were/ bey den Jůden der Sabbath war.

Daß ſolches wahr ſey/mag man es auß dem verſtehen / weil man ſagt / daß lang vor dem Sylveſtro oder Conſtantino, Pius der Bapſt beſtettiget hab

(als hernach angezeygt wird) daß man den Oſtertag am Sontag begehen ſolt/ vnd heiſſet auch Tertullianus denſelbigen Tag/ deß Herꝛen/ als wir im nechſten Capitel gelehrt haben. Derhalben man vielleicht ſaget/ wie Sylueſter in ſolcher Geſtalt das Geſatz/ ſo zu derſelbigen Zeit nicht ward gehalten/ wiederumb vernewert habe. Weiter ſolche Auffmerckung der Tage wirdt jetzund allein in geiſtlichen Handlungen gehalten/ ſo kaum deß HERRN Tag/ vnnd der Sabbath (das iſt) Sontag vnnd Sambſtag jhr Ort erhalten/ vñ das (als ich gläub) ſo es die Sonn/ vnnd der Saturnus zu geben/ die andern haben jhren alten Namen wieder erobert. Darumb es ein ſchand/ vnd wol zu betrawren iſt/ daß nit davor Chriſtliche Namen denen Tagen ſind gegeben worden/ damit der Heyden Abgötter ſo ein löbliche Gedächtnuß bey vns nit hetten.

Bey v... nit der Sonta...

Feyertag bey den Alten/ wären Tag/ an welchen man kein Arbeyt thun dorfft/ genennt von Feriendis victimis (das iſt) von Opfferthieren zuſchlachten/ welche auffgeopffert wurden/ oder von Ferendis Epulis (das iſt) von köſtlichbn Gerichten hin vnd wieder zu tragen/ welche dazumalen ſehr faſt gemacht wurden. Von denen aber wöllen wir noch mehr ſagen/ wann wir von den hochzeitlichen Feſten zu reden kommen.

Feyerta... Feriend... victima... Ferenda... Epulæ.

Das aber iſt angenommen/ die Tage den ſieben Sternen/ welche die Planeten heiſſen zuzumeſſen/ vermeynet man/ es ſey ein Fund der Egyptier/ als Diogenes der Geſchichtſchreiber bezeuget.

Das VI. Capitel.

Von der Maß Chriſtlicher Enthaltung in Speiſen zu nieſſen / ſo man faſtet / vnnd woher der Brauch ſey / bey vns den Tiſch zu ſegnen / auch die H. Schrifft zu leſen / dieweil man iſſet / vnd Danck zu ſagen / nach empfangner Speiß.

[A]bbruch [a]n eſſen.

WAnn man faſtet / muß man ſich erſtlich von allen denen Dingen / dardurch der Leib vberladen / vnd zum beten vndüchtig gemacht wirdt / enthalten / darnach auch von den Abendmälen / als Hieronymus ſagt / wie dann in deß geiſtlichen Rechtens Beſchlüſſen geſchrieben ſtehet: Du ſolt tägliche Faſtag halten / vnd ein Erquickung / welche die Erſättigung fliehe / dann es hilfft dich nichts / zween oder drey Tag ein leeren Bauch vmbher zu tragen / wann er darnach wieder vberfüllet wirdt. Vnd ſagt darauff: Dir ſollen reine / ſtete / vnnd meſſige Feſttäge ſeyn / das iſt / täglich ein Hunger haben / täglich gehn Mittag eſſen / ꝛc.

Es lehret Hieronymus / daß wir einmal im Tag die Speiß nieſſen ſollen / vnnd dieſelbige zwar vmb Mittag / welche Weil der Zeit jetzundt in Brauch kommen / daß man ſie in dem Morgenmahl zu empfahen gegeben hat. Vnd iſt eben ſolches auch jetzt längſt durch Beſchluß deß Gabilionenſiſchen Concilii auffgeſetzt worden / in welchem außgenommen wirdt /

wird/ daß keiner vor deß Mittags Gottesdienſten zum Morgenmahl gehen ſoll/da kein Meldung deß Abendmahls geſchicht. Hieronymus ſagt/ vnnd die Erquickung/ welche eine Erſättigung fliehe/wann er das Morgen vnd Nachtmahl verſtanden/ ſo hett er geſetzt/ die Erquickunge fliehen/ in der mehrern Zahl. Dieſe angeneme Gewonheit der Wolgerahtenheit/ haben vnſere Vorfahren in ſolcher Gattung deß Faſtens/ mit höchſtem Luſt gehalten/ die ermahnet vns/ daß wir täglich den Hunger leyden/ ſo wir die Nachtmähler vnderwegen laſſen/vnd täglich allein zu Morgen eſſen.

Dann warlich/ſo es im faſten recht wehre/zweymahl im Tag die Speiß zu nieſſen/ was würde da für ein Form der Enthaltung/ oder geſtaldt ſeyn? Dann es iſt ein ſchlechter Vnderſcheid/ was für einer Speiß du dich gebraucheſt/ wann du dich nur auff das höchſt vberfülleſt.

Servius lehret/ wie vorzeiten bey den Römern die Morgenmähler nicht in ſtetem Brauch geweſen ſeyen. Das auch Gellius bezeuget/ alſo ſchreibend: Bey den alten Römern iſt die Sparſamkeit/ auch Abbruch der Nahrung vnd der Nachtmähler/nicht allein auß häußlicher Auffmerckung vnd Lehre/ſondern mit gemeiner Straff vnd Beſtätigung vieler Geſatze/bewahrt worden.

Den alten Römiſchen Weibern (als wir anderswo geſagt) iſt deß Weins Brauch vnerkant geweſen. Die Jüden wann ſie faſteten/ aſſen ſie allein am Abend/ wie im Buch der Richter am 20. Cap.

vnd im 2. Buch der Könige / am 1. Capitel geleſen wirdt.

Chryſoſtomus gedäucht mich auch darauff zu deuten / wie der Brauch bey den vnſern etwan lang ſey gehalten worden / da er im ſechs vnd dreyſſigſten Geſpräch vber Matthæum / ſchier am End / alſo ſagt: Ich bitte dich / laß dirs in Sinn kommen / wie offt zur Zeit deß faſtens / ſo der Tiſch am Abend für⸗geſetzt / oder gericht iſt / wann der Knecht gefordert ein wenig zu ſpat kömpt / ꝛc. Derhalben ſiehet man / daß wir von jhnen deß faſtens Form entlehnet ha⸗ben / aber mit andern Argumenten der Mäſſigkeit ſie ſich vmb die Mitternacht ſpeiſeten / wir deß Mit⸗tagmahls benügt / halten den vbrigen Tag / faſten⸗der Weiſe. Dieſe Meynung deß Faſtens / wiewol ſie von jederman angenommen iſt / vnnd ordentlich allenthalben auff Erden gehalten wird / hab ich dan⸗noch nicht ohn Vrſach an dieſem Orth (länger dann ich gewölt) der Sach gedacht. Dann es ſind jhrer etliche / deren Bauch jhr Gott iſt (wie Pau⸗lus ſagt) dieſelbige / gleich als ſeyen ſie darzu geboh⸗ren / daß ſie die Früchte verzehren müſſen / achten zu⸗gleich die weltliche vnd geiſtliche Ding / für die beſte Speiſen nicht groß.

Weiter beſtreiten dieſelbige vnzeitige Kinder deß Gottesdienſts / als man ſagt / daß man zu nacht eſ⸗ſen ſoll / wann gefaſtet wirdt / allein daß kein Fleiſch geſſen werde.

Bey den Engelländern zu Londen iſt / weiß nicht was für ein Prediger Barfüſſer Ordens / welcher

einen hauffen Speiſe zu gibt/ vnd die Zügel Chriſtlicher Enthaltung etwas lang leſſet/ beſtetigend/ niemands werde der Todtſünd verpflichtet/ ob er ſchon die viertzigtägige Faſten nicht halte/ dieweil auß deß Geſatzes Gebott nichts darwider beſtetiget wehre.

Lieber thu daß mir ſolches ohn ein Todtſünd zuthun gezieme. Was ſchadets/ wann ich ſchon gläub daß ich noch gröſſer Sünd begehe/ weder ich thu/ wo ich nicht faſtet? Nemblich ſchadets nichts/ weil ich mich deſto gedultiger bemühe zu enthalten/ das nit allein dem Leib/ ſonder der Seel auch ſehr nützlich/ vnd gar von nöthen iſt/ wie Origenes auß ſchreyet. Dann in was Geſtalt wird bey jhnen die keuſchheit vnuerlezt gehalten/ dann allein durch ſtrengen Behülff der Enthaltnüß? Wie werden ſie auff die Schrifften jhren Fleiß legen? Wie werden ſie die Weißheit vnd Künſt ſtudiren/ vielleicht nicht durch Abbruch deß bauchs vnd der gurgel? wie verſchneit ſich einer ſelbſt/ von deß Reichs der Himmel wegen/ er ſchneide denn ab der ſpeiſen vberfluß/ er gebrauch ſich denn der enthaltung/ gleich als einer Dienerin? Derhalben iſt das der Chriſten Meynung vom faſten. Bißher redet er. Weiter iſts nicht vnſer Nutz/ daß man auff der Cantzel denen (die da anderſt handelen/ als die Chriſtliche Mäſſigkeit erheiſchet/ vnnd das Geſatz gebent) Sicherheit verheiſſe/ welche allwegen der boßhafftigen künheit mehret. Wiewol ich keines wegs liederlich zuzugeben begere/ das ſolches ohn Sünd geſchehen mög/ dieweil alſo der Apoſtel/ vnd

Ein ſtrei

vnd gleich Chriſtlich Gebot auch (als wir oben im dritten Capitel gelehrt haben) vbertretten / alſo der H. Vätter Anſehen für nit gehalten / vnd zum letzten alſo die Religion verachtet wird / zuvor / ſo die zeit heylig iſt / von welcher eben vermeynter Origenes ſagt: Wir haben die Tag der faſten mit Faſttägen geheyliget.

Vnd jetzund liegt es gnugſam am Tag / was für ein groſſe Sünde es ſey / den Vnbändigen Macht geben vnrecht zuthun / auch das andächtig Volck vom göttlichen Ampt der Enthaltung abwenden / vnnd auß ſeinem Hertzen die keuſche forcht hinweg zunehmen.

Speiſe gleich. Weiter auſſerhalb deß faſtens / iſt es einem Chriſten Menſchen Sünd / etwan ein Speiß / welche die Leut nieſſen / zu ſchewen / oder zu ſchmähen / vnnd ſolches hat vnſer Seligmacher gebotten / zu ſeinen Jüngern ſprechend: GOTT geb / in was Statt jhr kommet / vnnd man euch annehmen wirdt / eſſet die Ding / ſo ſie euch für ſetzen. Dergleichen hat auch Paulus dem Timotheo befohlen / daß er predigen ſolte / wie nichts auß den Speiſen / deren ſich die Menſchen gebrauchen / zu verwerffen were / dieweil alles das / ſo Gott erſchaffen / gut ſey / wo man es mit Dancksagung empfahe / dann durch das Wort Gottes vnd Gebet werde es geheyliget. Vnd ſagt dergleichen zun Corinthiern auch: Aber die Speiſe befilcht vns gegen Gott nicht / vnnd bleibt vns auch nichts vber / ob wir ſchon eſſen / gebriſt vns jchts / ob wir ſchon nicht eſſen. Doch er hat gewölt / man ſoll ſich

ſich enthalten/wann etwan dieſe Macht zu eſſen den ſchwächern ein Ergernüß were. Derhalben hat Bapſt Eleuterius (begierig die leeren auffmerckung der Menſchen hinweg zu thun) auffgeſetzt/ wieder die Ketzer Severianos/ das ſich kein Chriſten Menſch keiner Speiſe enthalten ſolte/ deren ſich die Menſchen zu gebrauchen gewohnet weren. Welchs auch wieder die Jüden iſt/ die ſich deß Schweinen Fleiſchs/ vnnd etlicher Thier mehr/nit gebrauchen/ nach deß Geſatzes Gebott/ welches vberflüſſiger im Buch der Leviten angezeigt wird. Siehe an/ wie ſüß das Joch Chriſtlicher Mäſſigkeit ſey/ wie ring die Bürde. Darumb es wol erſcheinet/ wie gottloß jene handlen/ſo ſich ſolches abzuwerffen vnderſtehen/ zuvorauß dieweil es klärlich am Tag ligt/ das die Heyden noch viel ein ſchwerers/ als das/ williglich erduldet haben/ welches wir in dem dritten Vnderſchied diß Buchs erklärt haben/ am 5. Cap. auff das die/ ſo dieſelbe Ding alle erlehrnen wöllen/ ſie es darauß erſchöpffen mögen.

Jedoch will ich noch das hinzu legen. Wir leſen im alten Teſtament/ wie den Prieſtern/ ſo im Tempel Gottes dienen/ Wein vnnd ſtarcke Getränck zu trincken verbotten werden/ auff daß ihre Hertzen mit der Trunckenheit nicht werden vberladen/ vnd der Verſtandt allwegen kräfftig/ ſcharpff vnd ſubtil bleibe.

Zu den alten Zeiten gebrauchten ſie ſich weder deß Fleiſches/ noch auffopfferten die Thier den Abgöttern/ ſondern ſie opfferten auff Kuchen/ Früchte/ vnd

Der al[…]
Abbruc[…]

vnd dergleichen/ den Abgöttern. Dann man achtetes für Gottloß ſich deß Fleiſchs zugebrauchen/ vnd der Götter Altar mit dem Blut beſudeln/ als Plato im ſechſten Buch von den Geſatzen ſagt. Wer ſich zun Gottesdienſten der Abgöttin Iſidis wolt weyhen laſſen/ dem wardt ein Faſten auff zehen Tag gebotten/ als Apuleius im eylfften Buch ſagt: Dieſes hat er mir von allen Schiedleuten gebotten/ daß ich dieſelbige zehen Tag an einander den ſpeißlichen Luſt zähmen ſolte/ kein Thier eſſen/ vnnd ohn Wein ſeyn. Livius/ als er von einer Mutter ſchreibt/ die einen Sohn zu den Gottesdienſten Bacchanalia wolt weihen laſſen/ ſagt er/ es ſey von nöthen einer keuſchheit von zehen Tagen. Darvon Hieronymus gar warhafftiglich ſagt: Der Bauch vnd die Scham ſeyen einander Nachbawren/ auff daß durch Nachbawerſchafft der Glieder die Gelübdnüß der Laſter auch verſtanden werde. Dergleichen auch Cyprianus: Die Wuſtgrub der Laſter wird mit faſten außgetrücknet/ die Geylheit erfaulet/ die Begierd wird ſchwach/ die flüchtige Wolluſt vergehen.

Derhalben ſehen die auff/ welche entweders vngern/ oder von Geiſtligkeit wegen faſten/ doch wann der Feyertag kömpt/ ſich alſo füllen/ daß ſie es wieder ſpeyen müſſen/ wie ſchändlich einem Chriſten Menſchen ſey/ ſich nicht zu enthalten/ oder nit in allwegen lehren/ das ſich zu enthalten ſey/ zuvorauß/ ſo vnmäſſig leben/ nicht ſo vbel gelebet iſt/ als langſam ſterben.

Tiſch ſegen.

Derhalben haben die vnſere den Brauch/ daß ſie

den

den Tiſch/ſo ſchon auffgericht/mit etlichen H. Wor- ten ſegnen/ehe vnd ſie zu eſſen anfangen/ welchs zur Nachfolgung Chriſti geſchicht / dann man ſagt/er habe den Brauch gehalten / da er in der Wůſten fůnff Brot/ vnd da er zu Emaus vor zweyen Jůn- gern den Tiſch geſegnet hat.

Benedicite.

Darzu auch iſts der Brauch Danck zu ſagen/ nach genoſſener Speiß/ welchs wiſſentlich iſt / das er es auch gethan hat/vnd gedåucht mich auch Pau lus gebotten haben/ das ſolches geſchehen ſoll/als er ſagt: (als wir ein wenig baß oben angezeigt) Aller- ley gattung der ſpeiſen ſeyen gut/ wo ſie anderſt mit Danckſagung empfangen werden. Mag auch dar- fůr angeſehen werden/ als ſey es von den Jůden her entlehnet/dieweil ſie auffgeopfferte ſpeiß aſſen. Daß aber der Brauch iſt / dieweil man jſſet/ daß die H. Schrifften geleſen werden / hat man es von einem alten herkom̃en (als der H. Auguſt. auch bezeugt/im Bůchlein vom gemeinen Leben der Prieſter) da er ſaget: Wann jhr zum Tiſch hinzu gehet / biß jr dar- non auffſtehet/ hőret dem jenigen/ ſo euch nach Ge- wonheit verleſen wird/ohn Geſchrey vnd ohn zanck zu / auff daß nit allein die Rachen vnd die Speiß eſ- ſen / ſondern daß die ohren auch hůngere nach dem Wort Gottes. Jch dőrfft ſagen/das ſolches auß Auffrichtung vnſers Seligmachers herkommen were/dañ er/wiewol er ſonſt anderswo auch vnterm eſſen zu lehren gepflegt hat / doch fůrnemblich zum letzten/wann er zu nacht aß/hat er ſeine Jůnger faſt vom Ende aller geheimnůſſen der Religion gelehret/ als

Danckſa- gen. Gratias.

Leſen wann man jſſet

alßdann Matthæus im 26. Capitel gnugſam lehret. Daher gedüncken mich die heyligen Vätter dieſen Brauch H. Schrifften zuleſen / ſchon von Anfang her auffgebracht haben / auff daß ſie ſo gar eines heylwärtigen Fürnehmens Gedächtnüß für vnd für hielten.

Das VII. Capitel.

Vom Vrſprung der hochfeyerlichen Feſtagen Meynung / bey den Römern vnd vns.

Römer Feyertag.

DAS die Jüden jhre Sabbath / das iſt / hochfeyerliche Feſttage gehabt / haben wir oben gnugſam gelehrt / da Meldung gethan / vom Brauch auffzuopffern / welche gleich einen jeglichen Feſttag Sabbatum hieſſen / wie die Römer Ferias, das iſt / Feyertäg / deren bey jhnen fürnemblich 4. Gattung geweſen ſind.

Statiuæ, das iſt / genannte Feyertag dem gantzen Volck gemein / welche an genannten vnd auffgeſetzten Tagen geſchahen / an denen fürnemlich Schawſpiel / das iſt / Lupercalia, Agonalia, Carmentalia, gehalten wurden.

Conceptiuę, das iſt / angenommene / welche jährlich von der Oberkeit / oder von den Priſtern angenommen wurden / auff gewiſſen / oder vngewiſſen Tagen / wie dann wahren Latinæ, Sementinæ, Paganalia, Compitalia.

Imperatiuæ, das iſt / gebottene / welche die Bür-

ger-

germeiſter oder Stattvögt / jhrem gefallen nach / ge⸗botten.

Vnd die Nundinæ, das iſt / Jarmärckte der Dorff⸗leute vnd Bawren / an welchen ſie zuſammen kamen / zum Kauffmanns Gewerb vnd Wahren.

Dergleichen auch Nouendiale ſacrum, das iſt / neuntägig Gottesdienſt / welches vrſprung alſo gewe⸗ſen iſt. Dann da dem König Tullo Hoſtilio war ver⸗kündiget worden / daß auff dem Berg Albano Stei⸗ne geregnet hette / hats jhme gefallen / daß man neun Feyertäg begehen ſolte / welche Andacht viel hundert Jahr gewäret hat / alſo / wie offt ein ſolchs Zeichen vor⸗handen war / daß dergleichen nouendiale ſacrum, o⸗der neuntägig Feſt geſchehē ſolte / wie Liuius im Buch ſeit der gebauweten Statt lehret. Nouen-diale.

Vber das waren auch ſonderliche vnnd eigene Feſt in dē Häuſern / welche ein jeglichs Hauß / von brauchs wegen deß Haußfeſts / hielte / als die Feyrtag Claudiæ vnnd Æmiliæ. Dergleichen auch eines jeglichen in⸗ſonderheit / als der Geburtstag / welche Natalitiæ, das iſt / Geburtsfeſt genennt wurden / auch der Strah⸗len vnnd der Todtenleich Expiationes, das iſt / Reyni⸗gung. Eigene Feyertag. Natalitia.

Vber das ſind auch Feyertage geweſen / Denicales genannt / wañ ein Haußgeſind von eines todten Men⸗ſchen wegen gereiniget wurde / dann die Griechen heiſ⸗ſen ein verſtorbenen Necron. Deren Feyertäge ge⸗denckt Columella mit dieſen worten: Wir haben bey den oberſten Prieſtern geleſen / daß allein an den Feyer⸗tagen Denicalibus, ſich nicht geziem / Mauleſel eynzu⸗ Denicales. Necron.

ſpannen/an den andern gezieme es ſich. Dann ſie ſagten/die Feyertäg würden befleckt/wann etwan ein Arbeit darinn geſchehe/darumb es durch ein Außruffer verkündiget ward/ daß kein Arbeit ſolte geſchehen/ ward auch deß Gebotts Verächter geſtrafft.

Feriæ. Feriati. Vnd von Feriis, das iſt/Feyertägen/ſind die Feſttäg Feriati, das iſt/die gefeyerte genennt worden/an welchen die Feyer begangen wurden.

Profeſti. Pro. Gleich wie Profeſti, vom wort/ Pro, dz da abnimt/ das iſt/nit Feſttäg/welche jederman/es ſey eigene oder gemeine Sach zu verwalten/zugegeben ſind.

Faſti. Vber das waren auch Faſti dies, das iſt/Redtäge/ an welchen den Stattvögten ohne Sünde drey wort zu reden geziembt/do, dico, addico, das iſt/ich gib/ſag/ oder eigene zu.

Nefaſti. Auch Nefaſti, das iſt/nit Redtäg/dieſen vngleich/ an welchen ſich zu reden nicht geziemet/welche Ding alle Ouidius von den Tagen/nach der breyte angezeiget. Auch Liuius vnnd Dionyſius bequemlicher weiſe melden/ſampt dem Feſto.

Feyertäge bey vns. In ſolcher meynung haben die heiligen Vätter (dieweil der Jüden Geſatz künfftiger guter Dinge ein Schatten geweſen iſt) Feſttage auffgeſetzt/an welchen die Chriſten/ſo weltliche Händel haben fahren laſſen/ Göttlichen Dingen ſollen obligen/ auch GOtt ſein ſchuldige Ehre/mit opffern/betten/vnnd guts thun/ beweiſen/vnd der Heiligen Gedächtnuß an den tagen/ ſo jhnen zugeweihet ſindt/in Ehren haben/dann man muß Gott allein auffopffern/wie Barnabas vñ Paulus bezeugen. Dann Paulus/wie er zu Lyſtre ein hinckenden

ckenden von Mutterleib hatte gehen heiſſen (wie dañ in den Geſchichten erzehlet wirdt) vnnd er von ſtundan auff die Füß / gantz friſch vnd geſundt / herfür geſprungen / wolt die Schar auch / von deſſelbē wunderwercks wegen / jhme vnnd dem Barnabe auffopffern / ſind ſie beyde mit auffgeriſſenen Röcken vnter die Scharen hinauß getretten / ſchreyend / vnd ſprechend: Jr Männer / Warumb thut jhr das? Wir ſind auch ſterbliche Menſchen / gleich wie jhr / allein daß wir verkündigen / wie jr euch von den eiteln Dingen zum waren Gott bekehren ſolt / ꝛc.

Am allererſten iſt von den Apoſteln / vnnd darnach auch von den heiligen Vättern / der Feyertage ein auffſehen gehalten worden / wie dann im nechſtfolgendin Capitel weitläuffiger geſagt wirdt werden / vnd zuvor deß Oſtertags / dieweil alle Geheimnuſſen der Geiſtligkeit daſelbſt her ein anfang empfangen haben / welchen Pius / deſſelben Namens der erſte Bapſt / am Sontag zu begehen auffgeſetzt hat. Darnach wie ein Span der Sach halben entſtanden war / hat Victor / (welcher gar nahe vmb das hundert vnnd ſechs vnnd neuntzigſte Jahr / ſeit dem Geburtstag deß Seligmachers / Bapſt zu ſeyn angefangen) beſtättiget / nach deß Eleutherij ſententz (an welches ſtatt er ins Bapſthumb kommen) daß die Oſtern gäntzlich am Sontag ſolte begangen werden / vom 14. Mondſchein / ſeit deß erſten Monats / biß auff den zween vñ zwantzigſten / auff das der Chriſten Rechnung mit den Jüden nicht vberein kämen / welche im brauch gehabt / daſſelbig hochfeyrlich Feſt etwan darvor zu begehen. Oſtern.

Den Beſchluß haben etliche frembde Biſchoffe im anfang außgeſchlagen / vnd vermeynt / ſie thun nit vnrecht / wann ſie nicht vom Fürnemmen Johannis abtretten / welcher Chriſto der liebſt geweſen were / vnd lege gnug am tag / ſo lang er auff Erden geweſen / daß er die Oſterliche zeit / nach der Jüden brauch / gehalten hette. Policrates / der Epheſiſch Biſchoff / von der Sach ſchreibend / ſagt: Wir begehen den Tag vnbeſteckt / nichts weder anzu legend / noch mint erend. Alſo iſt es ſo lang vnter den vnſern geſtritten worden / biß man auff ſolche weiß (die wir jetzundt halten) daſſelbe hohe Feſt zu begehen / auffgeſetzt hat / welche etlichen noch nicht gefellt.

Paſcha. Paſcha, das iſt / Oſtern / iſt (als wir oben angezeiget) ein Hebraiſch wort / vnd bedeut ein Durchzug. Daß ſolches war ſey / deutet der Euangeliſt darauff / wie die Oſtern vom HErrn mit ſeinen Jüngern begangen ward / ſprechend: Aber vor dem hohen Feſttag / die Oſtern genannt / wuſte JEſus / daß die Stunde kommen war / auff daß er von dieſer Welt zum Vatter gienge / ꝛc.

Oſterkertzen. Die wächſine Oſterkertzen / daß ſie an deß HERREN Aufferſtehungs Sabbath in allen Kirchen geweihet werden / iſt Bapſt Zozinus ein Vrſacher geweſt.

Das

Das VIII. Capitel.

Vom erſten Fürnemmen der Feſttage/ vnd woher der Brauch ſey/ daß die jenigen/ ſo vmb die Chriſtliche Religion guts verdient haben/ ins Regiſter der Heiligen ſeyen geſchrieben worden.

OBen haben wir angezeigt/ daß der heilige Apoſtel Joannes das oſterlich Feſt begangen hab/ gleich wie auch die andere Apoſtel ſamptlich gethan/ von welchen man auch ſagt/ wie ſie Vrſacher geweſen ſeyen/ daß alle die Tage/ an denen vnſer Seligmacher/ zu vnſerm Heil vnd Lehr/ etwan Geheimnuß hat vollbracht/ heilig ſeyn ſolten/ Vnnd damit ſie bey den Nachkommen in gröſſere Ehr gehalten würden/ haben ſie es am erſten geiſtlich geehret/ als lang vñ ſie bey den Menſchen gelebt haben. Welcherley die Sontäg ſind/ deß HErrn Advent/ dz iſt/ Zukunfft/ Weyhnacht/ ſein Beſchneidung oder Newjahr/ der drey König Tag/ dergleichen auch vnſer Frauwen Liechtmeß/ der Faſtentag/ der Palmtag/ der grün Donnerſtag/ da er nach auffgeſetztem Sacrament den Jüngern die Füß gewäſchen/ der Karfreytag/ Oſtertag/ Auffahrtstag/ Pfingſtag. Welches Feſt erſtlich bey den Jüden iſt im Brauch geweſen. Dann bey ihnen/ nach dem vnnd das Lamb auffgeopffert war/ iſt im fünffzigſten tag darnach Moſi das Geſetz/ ſo mit dem Finger GOTTES geſchrieben/ gegeben worden. Da Chriſtus gleich als ein Schäflein/ das

Feyertäg der Apoſtel.

da ſolte auffgeopffert werden / von den Jüden geführet / vnnd vmbgebracht iſt worden / iſt es vnſer Oſtertag geweſen / Vnnd in fünfftzig Tagen darnach haben die Jünger den heiligen Geiſt empfangen. Transfiguratio, das iſt / der Veränderungs Tag / iſt (als Origenes bezeuget) erſtlich von den Jüden her geweſen / dann CHRJSTVS hat gewolt / zu gleicherweiß / wie das Angeſicht Moyſis durch Kundſchafft deß Mittgeſprächs GOTTES war glorificiert worden / alſo / daß bey abgelaſſenem Fürhang / Petrus / Jacobus vnd Johannes / jhn alſo verändert anſehen ſolten.

Feyertäg deß Leoniſchen Concilij.

Derhalben die heilige Vätter ſolcher Meynung der heiligen Tage bericht / wie zu Leon ein Concilium gehalten ward / haben ſie beſtättiget / daß man dieſelbige Tage ehren ſolt / vnnd haben noch viel mehr darzu auffgeſetzt / die den Chriſten fürohin allwegen feyerlich ſeyn ſolten / an welchem entweders die Heilige auß dieſem jämmerlichen Leben verſchieden / oder etwas Göttliches in der Religion gehandelt wer worden / damit dz Chriſtliche Volck deſto beſſer möchte zuſammen kommen zu der Göttlichen Predigt / vnnd heiligen Gottesdienſt zu verrichten. Welche Tage nemlich dieſen Heiligen zugeweihet ſind / Stephano dem erſten Märtyrer / den vnſchüldigen Kindlein / Sylueſtro / Johanni dem Täuffer / den zwölff Botten / Paulo dē Doctor der Völcker / der jungfräwlichen Mutter Gottes / Laurentio / Michaeli / Martino / vñ in der Gemein allen Heiligen / welches ein beſchluß Bapſts Bonifacij deß 4. geweſen iſt. Dañ derſelbig hat den gemeinen Tempel der

Abgötter Pantheon / gar ein alts werck Marci Agrippæ, der H. Jungfrauwen Marie / vnd allen Heiligen / auß bewilligung Keyſers Phocæ, im 11. tag Maij zugeweihet / vnd der böſen Geiſter Ehre außgeſchloſſen / derer Götzen viel an der zahl da geweſen waren / vnnd das Ort gereiniget. Darnach ſagt man / Bapſt Gregorius der Vierdt / ſey ein Vrſacher geweſen / damit daſſelbe Feſt am erſten tage Nouembris ſolte begangen werden. Dergleichen iſt auch dem Creutz (daran vnſer Seligmacher Chriſtus Jeſus gehangen) ein Feſt zugeben worden / vnnd dem heiligen Sacrament auch von Bapſt Vrbano dem Vierdten / ein tag zugeweihet vnnd gegeben worden. Ja dem heiligen Apoſtel Petro iſt längſt / durch Fürbitt Keyſers Conſtantini / zur Gedächtnuß der Peinigung / die er von wegen der Religion erlitten / ein Feſt von Bapſt Sylueſtro auffgeſetzt / welche ad vincula, das iſt / an der Ketten oder Eyſen Tage / wie dann im Büchlein / von Sanct Peters Eyſen / erzehlt wirdt / welches dem heiligen Hieronymo (wiewol nicht warhafftiglich) zugeſchrieben wirdt. Darnach ſindt andere Tage (den einen nicht wie den andern / ſonſt auch gefeyert) zu zeiten auß faſt geringen vnnd kleinen Vrſachen auffgehäuffet worden / daß wir nicht wiſſen / ob es nützlich iſt / zuvor auß / da wir ſehen / daß der Chriſten Sitten dahin kommen ſindt / wie nützlich es vorzeiten war / die Dinge auffzuſetzen / ſo viel beſſer iſt es jetzt / eben dieſelbigen zu veralten laſſen / dieweil ein guter theil der Menſchen deren Feyertagen Ruh / nicht zu betten / nicht die heilige Schrifft

Ad vincula.

Es we[…] gut / [w…] wir es recht hie[l…]ten.

zu hören (von welchs wegen ſie dann gegeben worden) ſondern allerley Verderbligkeit der guten Sitten zu mehren/ jetzt täglich je länger je feſter ſchändlich verzehret/ vnd ſagt/ ſie thun es von kurtzweil wegen/ gleich als ſeyen ſie gar der Meynung/ wie der Heyd Plato/ der da ſagt/ daß Gott eben von deſſelben wegen ſolche heilige Feſt auffgeſetzt hab. Vnd alſo fein thun wirs nach den Heyden/ eben ſo wol in der/ als in vielen andern Sachen mehr. Daſſelbe hat ſo wenig gefehlt/ daß es vnſere Vorfahrn gethan habē/ daß ſie es auch bey den Heyden kecklich geſchändet/ als Tertullianus in der Außred bezeuget/ da er von der Keyſer Feſttagen redt/ vnnd ſagt: Oder ſind darumb die Chriſtliche Feinde/ welche den Keyſern weder eitele/ noch erlogene/ noch freſſentliche Ehr zueignen? Nemlich ein groſſes Amt/ Feuwer vnd Tantz vnter die Gemein hinfür zu führen/ auff den Gaſſen ſchlemmen/ die Statt in geſtallt eines offenen Wirthshauſes ſtinckendt machen/ den Kot mit Wein knetten/ ſtreittender weiſe zu den Vnbilligkeiten/ zu den Vnuerſchämigkeiten/ zu den Anreitzungen der Vnkeuſchheit lauffen? Oder ſtreicht man ein gemeine Freud alſo herfür/ durch gemeine Laſter? O wie billich ſind wir verurtheilt/ Dann warumb verwerffen wir der Keyſer Gelübd vnd Freuden? etc. Es hat Tertullianus nicht gemeynt/ daß darzu kommen/ vnd alle dieſe Ding etwan auff vnſere Chriſten fallen ſolten/ welcher die Heyden an dem Ort verſpottet/ vnd iſt doch die Zeit darzu kommen/ daß wir ehe dieſelbige Feſttage der Keyſer/ als Chriſti begehen. Darumb einmal wöll GOTT/ daß vnſere Päpſte etwan doch

Der abgeſtorbenen Keyſer Feyertäg.

solch

ſolch Feſttag nutzbar mächten / welches ſie thun werden/wo ſie ſie zu mindern/vnd keuſchlich zu halten/ſich werden befleiſſen. Doch wöllen wir auff die andere Ding zu erklären kommen.

Bapſt Felix der erſt/ der Märtyrer Glori fürtrachtend/hat am erſten auffgeſetzt / daß zu jhrer Gedächtnuß jährliche Opfferämpter geſchehen ſolten / wie denn darnach Bapſt Gregorius gewöllt hat / dz man auff derſelben Gebeinen ſolte opffern. Welches Vigilantius gar zu verwerffen achtet / als denn vberflüſſiger erklärt wirdt / da man der Heyligen Vberbleibung (oder) Heylthumb Meldung thun wirdt. Doch ſagt man / Bapſt Anacletus ſey der Sach zuvor ein Anfänger geweſen. Darauß denn gut zu gedencken/ wie darnach Bapſt Felix zur Gedächtnuß der Märtyrer auffgeſetzet / daß der Gottesdienſt ſolt gehalten werden. Eben gemelter Felix iſt (als in der alten ſchrifft wirdt angezeiget) ein Vrſach geweſen/ daß jederman in allen Gaſſen an dem Tag feyren ſolte / an welchem etwan ein Tempel geweyhet würde/ vnnd hat gewöllt/ wenn man nichts vmb die Weyhe wiſſe (als nemblich von alter wegen/ oder Vertilgung der Gedächtnuß) daß man ſie wider weyhen ſolte / ſprechend: Man hieſſe das nicht vernewert/darumb man nichts wuſte/ ob es geſchehen were. Aber Bapſt Felix deſſelben Namens der dritt / hat nach den Dingen auffgeſetzt / daß allein durch die Biſchoffe die Kirchen ſolten geweyhet werden/vnd derſelbige Tag allwegen ein jährlichs Feſt ſeyn. Vnd ſolchs auch auß Nachfolgung der Jüden/ welche (als wir oben auß Zeugnuß deß Joſephi angezeigt)

Martyrer feyr
Kirchweyhe.
Geburtstag.

zeigt) denſelbigen Tag auch feyreten. Weiter iſt das bequemlich zu ermahnen / wie man etwan eines heyligen Feſttag heiſſet / vnnd wie er jhme ſey geweyhet / an welchem er auß dieſem Leben inn Himmel hinauff gefahren iſt. Denn zu gleicher weiß / wie man ſagt / daß einer geboren werde / wenn er von Mutter Leib auff dieſe Welt kompt: Alſo gleicher Meynung mag man einen für new geboren achten / wenn ſein Seel von deß Fleiſches Banden erlöſt / wider zum ewigen Leben kompt. Daher denn der Brauch aufkommen / daß wir ſolcher Heyligen letzte Tag des Lebens für Geburtstag / vnnd jhr heylige Feſt nicht tödtlich / ſondern bürtig nennen. Allein aber iſt vnſers Seligmachers vnd des Johannis Zachariæ rechter Geburtstag heylig vnnd hochfeyerlich / dieweil ſie beyde in Mutter Leib ſindt geheyliget worden / als Auguſtinus bezeuget. Zum letzten iſt auch der Mutter Gottes Geburtstag für heylig gehalten worden.

Heyligen Regiſter

Daß aber die Menſchen / ſo guts gethan haben / vnter die Heylige gezehlet werden / iſt ſo gar ein altes Herkommen / daß ſchier nichts älters zu finden / ſintemal die alte Zeit baldt von anfang her jhre Könige / vnd andere / eins theils von empfangener Gutthat / eines theils von der Tugenden wegen / zu Abgöttern zu machen gepflegt hat / als wir denn im erſten Buch dieſes Wercks hin vnnd wider gelehret haben. Aber die Römer haben ſolches vor andern allen mit vielen Ceremonien gethan / als wir oben im dritten Buch gedacht. Der Sache Meynung / mag man ohn zweiffel ſehen / daß vnſere Bäpſt nachgefolget ſind. Denn daß

Bapſt Felix vnd Gregorius auffgeſetzt haben/ wie zu Gedächtnuß der Märtyrer jährliche Gottesdienſt geſchehen ſolten / iſt daſſelbige gantz nichts anders geweſen / dann dieſelbige Märtyrer für heylig erkennen/ vnd ſie vnter die Götter oder Heyligen zehlen. Damit aber zum letzten nit ein jeglicher/ſeinem Gefallen nach/ dieſen oder jenen für heylig hette oder ehrete/hat Bapſt Alexander der dritt auffgeſetzt / daß keinem ſterblichen Menſchen Göttliche Ehr auff Erden offentlich ſolte bewieſen werden/ er were dann auß Bäpſtlichem Befelch zuvor inn der Heyligen Regiſter eingeſchrieben. Dieſen Beſchluß wirſt du vnter den Decretalen oder Beſchlußbrieffen / im Titel von der Heyligen Vberbleibungen geſchrieben finden.

Das IX. Capitel.

Wer bey den Papiſten erſtlich hab auffgeſetzt / daß jährliche Seelgeräth den abgeſtorbenen ſolten gehalten werden / darzu auch von auffgeſetzter Zeit die Todten zu klagen/auch von der klagenden Bekleydung/vnd warumb der Frantzoſen Königin/ weil ſie Witwin ſindt / ſich der weiſſen Kleyder gebrauchen?

DAß den abgeſtorbenen Seelgerähte ſolten gehalten werden/ ſagt man / Pelagius der Römiſch Bapſt/ hab ſichs am erſten befließen/welches Iſidorus den Apoſteln zuſchreibt/vnd hat er auch dieſelbe Weiß der Begängnuſſen/ die noch heu-

heutiges tags geſchehen / gemehret. Ambroſius vermeynt/ſolchs ſey von den Jůden her an die Nachkommen gefloſſen/welche den verſtorbenen Jacob 40. Tag beklagt haben / vnnd Moſen dreyſſig / denn einem verſtändigen iſt dieſelbe Zeit genug zum weynen. Iſt auch bey dem Römern deß Klagens ein Auffſehen geweſen / denn König Numa hat den Abgöttern der Todten auch Gottesdienſt zugelegt / ſampt der Abgöttin Libitinæ Altar/es ſey denn / daß dieſe die Proſerpina ſelbſt (deren Meynung denn jhrer viel ſindt) oder die Venus geweſen ſey.

Hat auch verbotten/ daß man ein Kind jünger als drey Jahr/gar nicht/vnd ein älters nicht mehr Monaten/denn es Jahr gelebt hette/klagen ſolte. Die längſte Zeit deß ehlichen klagens hat er biß inn zehen Monat vollſtreckt/nit darumb(als Seneca inn dem ſiebenden Buch der Sendbrieffen ſagt)daß die Weiber ſo lang/ ſondern nicht länger vberklagen ſolten / welches auch Ouidius bezeuget / der im erſten Buch der Tage alſo ſagt: Eben durch ſo viel Monat ein Weib / ſeit deß Manns Todt / geduldet die trawrige Warzeichen inn dem witwiſchen Hauß. Wenn aber ein Weib vor den zehen Monaten ſeit deß Manns Todt heuratet / ward es jhr vor ſchändlich gerechnet/wie denn im Buch deß Codicis verleſen wirdt. Vnnd ſie opfferten auff/nach dem Gebott Numæ, ein volle oder tragende Kuh/wie denn Plutarchus ſagt. Welchs Gebott/wenn es noch heutigs tags anderswo/vnd in vnſerm Land gehalten würde / hetten wir fürwar wenig Kälber von dem Vieh / dieweil ein guter Theil der Witfrawen nicht ſo

lang warten mögen / biß dieſelbige Zeit / ſeit der Männer Todt / verflieſſe.

Dergleichen zohen die Frawen auch ab in der Klag das Purpur vnd Goldt / vnd legten weiſſe Kleyder an (als eben vermeynter Plutarchus in ſeinen Fragſtücken bezeuget) haben auch gewöllt / daß ſolchs die nechſte Freunde thun ſolten / daß ſie gleicher weiß wie deß Todten Cörper / mit weiſſen Kleydern angelegt würden. Den Todtencörper aber zierten ſie darumb mit einem weiſſen Kleyd / daß allein die weiſſe Farb rein vnd lauter / vnd gantz vnbefleckt iſt / vnd von deſſelbigen wegen den verſtorbenen gantz fugſam. Alſo leſen wir im Euangelio / wie man deß Herrn Leichnam mit einer ſubtilen Syndone angelegt habe / mit welchem Wort ein leinine Deck bedeutet wird. Von ſtundan wenn ſie außgeklagt hatten / legten ſie das Purpur vnd Goldt widerumb an / als Liuius lehrt. Klagkleydunge.

Daher acht ich / ſey es entſprungen / daß noch heutiges tags die Königinne auß Franckreich / nach jhrer Herren vnnd Gemahlen Todt / allein weiſſe Kleyder anlegen / vnd wenn eine ein Wittwen iſt / daß man ſie gemeiniglich die weiſſe Königin heiſſet. Bey den Jüden ward die Klag mit 30. Tagen vollendet / das bey vns auch gehalten wirdt. Vber das legten ſie in der Klag ein Sack an wie denn Jacob ſeinen Sohn Joſeph beweynt / vnd Dauid mit verdecktem Haupt den Abſolon / deſſen Hieronym. ein Zeugnuß iſt. Dergleichen beſchoren ſie das Haupt vñ den Bart / wie Eſaias ſagt: An allen jhren Häuptern ſollen die Schedel vnd jeglicher Bart geſchoren werdē. Da im gegentheil die Königin võ Franckreich klagkleydung.

vn-

vnſere den Bart laſſen wachſen. Weiter legten die alten ſehr faſt ſchwartze Kleyder an inn der Klag / vom Varrone wird Amiculum Nigellum ein Klagleyd geheiſſen / welches ſie Antracinum, das iſt / ein ſchwartz Kleyd geheiſſen / denn Antrax auff Griechiſch heiſt ein Kol / dauon Apuleius im 2. Buch ſeines Eſels ſpricht: Zeigt mir ein finſtere Kammer / ein weynende Haußfraw / mit ſchwartzem Kleyd angelegt. Dergleichen raufften ſie jnen ſelbſt das Haar auß / zerkratzten mit dē Någeln das Angeſicht / ſchlugen die Hånd in einand / vnd nach Gewonheit der Jůden beſprengeten ſie das Haar mit Aſchen / vñ machtens vnflåtig / als genanter Apuleius auch im 9 Buch ſagt: Dz alte grawe Haar war zerriſſen vnd vnflåtig gemacht / durch Auffſchůttung der Aſchen. Das lezt / außgenom̃en ſonſt die andere ding alle / halten fůrnemlich vnſere Wahlen in der Leich handlung auch thörlich gnug / von den alten her (wie denn klårlich am tag ligt) ohn zweiffel angenommen. Dergleichen iſt es auch vom brauch der vorgedachten her / dz bey vns die Todtencörper gewåſchen / vnd zu zeiten geſalbet werden / zuvorauß der Edelleute. Von welcher ſach Ennius ſagt: Es hat die fromme Fraw deß Tarquinij Leichnam gewaſchen vnd geſalbet. Vnd deß Vergilij Anna ſpricht: Gebt her / ich will die Wunden mit Waſſer abwåſchen. Vnd derſelbige Dienſt ward einem von den nechſten Freunden (wie denn jetzund auch geſchicht) bewieſen.

[Margin: Amiculũ Nigellum Antracinum. Antrax.]

[Margin: Todten wåſchen vnd ſalben.]

Daß noch heutigs tags der Todten jåhrliche Seelgerådt gehalten werden im andern Tag Nouembris / iſt (als man ſagt) Odilo ein Vrſacher geweſt.

[Margin: Aller Seelen Tag.]

Der-

Derſelbige Mann als ein öberſter vber die Cluniacenſiſche Münch (da Johannes der 18. Römiſch Bapſt ſaß) wie er in Sicilia vmb den Berg Ætna ſtetigs ein kläglichs weynen vnnd geſchrey höret / welche daſelbſt (als Trogus bezeuget) im Meer geſchehen / eins theils von dem Getöß der Hitz deß Meers / ein theils von der Außwerffung deß Aetneiſchen Fewers (wo etwan der Wind noch gröſſer worden / vnnd durch die Athemlöcher der Hülen herfür bricht) hat er vermeynt / die böſe Geiſter beklagten ſich es / daß durch die Gebet vnnd Opfferämpter der geſtorbenen Chriſten Seelen / von derſelbigen Qual erlöſt würden / denn die Gemein iſt feſtiglich deß Sinns / wie bey dem Berg Ætna (da ein ſtete Brunſt jetzt ſo viel Jahr her gewähret hat) entweders der Weg zu der Hellen ſey / oder daß der ſchuldigen Leuten Seelen im ſelben fewrigen Schlund büſſen müſſen.

Ætna war ein Berg / der Tag vnd Nacht brannt / ſchreibt Plutarch.

Derohalben er mit ſeinen München von ſtundan gehandelt hat / wenn ſie am erſten Tag Nouembris / zu Ehren aller Heyligen / den Gottesdienſt verrichtet hetten / daß ſie allen Seelen Seelgeräth halten ſolten / welche Auffſatzung die Bäpſte darnach auch angenommen haben. Vnd iſt daſſelbige das tauſend / vnnd ander Jahr nach Chriſti Geburt. Aber längſt darvor iſt dieſer Brauch bey dem Grab zu beſingen auffkommen / welches Marcus Tullius anzeiget inn der erſten Philippica, da er ſpricht: Damit welches Grab niergend vorhanden iſt / da man jhn beſinge / daß offentlich für jhn gebetten werde. Vnnd im Oratore für den Flaccum, ſagt er: Derhalben wöllen wir dem Lentulo ein

ein Verſöhnopffer halten/ vnd den Cethegum beſitt-
gen. Alſo geſchah ein jährliche Begängnuß/ das iſt/ al-
le Jar ein Opffer zur Ehr der abgeſtorbenen/ das auch
Macrobius vnd Cato anzeigen/ ſchreibend / wie Lau-
rentia mit Ehr einer jährlichen Begängnuß ſey bewür-
diget worden. Daher es mich gäntzlich beduncket / wie
dem Abt Odiloni die Geiſtlichkeit / jährlich Begäng-
nuſſen der Todten zu begehen / inn Sinn kommen
ſey.

Das X. Capitel.

Vom Vrſprung deß neuntägigen vnd ſiebentäg'gen Opffers/ Auch vom Gebrauch die Todtenleich hinauß zu führen zur Begräbnuß / bey den alten/ vnd vom Anfang der Todten Proceß.

Der neundt.

ES ward ein Opfferampt für die Tod-
ten am 9. Tag/ nach dem einer begraben wor-
den/ gehalten/ welches man Nouendiale, das
iſt/ neuntägig nennet. Dergleichen wurden auch die
Schawſpiel / ſo zu der verſtorbenen Ehr geſchahen/
neuntägig geheiſſen / welchs auch Seruius vber das 5.
Buch vom Ænea bezeugt/ wie er das außlegt: Vber dz
wenn die neundt Morgenröt den nechſten reychentag
den Menſchen herfür bringen wird. Da er ſagt/ dz bey
den alten der Brauch geweſen/ Gott geb wo einer vmb
kommen were/ daß er in ſein Hauß geführt/ am achten
Tag verbrennet/ vnd am neundten ſolte begraben wer-
den. Auch Donatus in der Außlegung Phormionis
ſagt/

ſagt / daß der neundt Tag in der Leich ein Verneuwerung der Andacht habe. Derhalben daher bey vns der abgeſtorbenen Feſt im ſiebenden Tag / ſeit deß Todts gehalten werden / ſo die zween Tag von dem alten Herkommen ſind abgethan worden. Vnd darumb wirdt es inn den Beſchlüſſen deß Geiſtlichen Rechtens / an dem 44. Vnterſchied gebotten / daß ſich kein Prieſter in einicherley Geſtalt ſolte voll Weins ſauffen / wenn er den ſiebenden eines verſtorbenen zu begehen erfordert wirdt / dieweil ſie als dann erſten gut Ding ſchlemmen. Bey den Engelländern geſchicht ſolches am zwanzigſten Tag / nach dem vnnd der Todt begraben iſt.

Man ſihet / daß die Bapiſten am ſiebenden Tag für die Todten ein Opfferampt halten / gleich wie bey den alten in den Hochzeiten der ſiebende Tag ein Verneweruug der Andacht an jhm hatt / damit zu gleicher weiß wie an dem Tag ein hochfeſtlicher Anfang / das Geſchlecht zu mehren / war / daß alſo eben auch an demſelbigen Tag eines hochzeitlichen Feſtes Ende ſolt gehalten werden. Iſt auch der Brauch geweſen / für die Todten auffzuopffern / wie Tertullianus inn dem Buch von deß Märtyrers Kron ſagt: Wir machen an dem Jahrstag Auffopfferung für die abgeſtorbene / für die Geburtstage. Weiter lehrt der heylig Auguſtinus / wie ferr ſolches Ampt der Lieb die / ſo von dieſem Leben verſchieden ſindt / helffe / in ſeinem Handtbüchlein alſo ſchreibend: Vnnd man kan nicht läugnen / daß der abgeſtorbenen Seelen durch Lieb denen / ſo noch leben / nit geholffen werden / wann ein Opfferampt — Der ſiebendt.

ampt für ſie auffgeopffert wirdt/ oder wann Allmoſen in der Kirchen beſchehen. Die Ding aber ſindt denen nützlich / welche im Leben verdienet haben / daß jhnen darnach ſolche Ding nutz ſeyn mögen. Es iſt ein maß zu leben / vnnd keiner ſo gut / der nicht nach ſeinem Todt die Ding erforſche / vnnd keiner ſo böß / dem ſie nach dem Todt nicht helffen. Vnnd damit er die Sach noch klärlicher mache / fehret er fort: Welchen ſie aber helffen / dem helffen ſie entweders zu dem / daß die Erbarmnuß vollkommenlich ſeye / oder gewißlich / daß die Verdammnuß deſto leydentlicher ſeye. Vnnd ſintemal wir nicht wiſſen / wie mit jhnen inn jenem Leben gehandelt wirdt / muß man von deſſelbigen wegen (als er auch ſagt) für alle bitten / damit jhnen vnſer Gutthat ehe vberbleibe / als abgehe. Herwider / ſoll man nicht klagen / das Cyprianus ſagt: Iſt vns auch geoffenbahret worden / daß ich beſtändiglich predigen ſoll / wie vnſere Brüder nicht zu klagen ſeyen / ſo durch Göttliche Erforderung von dieſer Welt erlöſt worden / dieweil ich weiß / daß ſie nicht verlohren / ſondern vor anhin geſchickt werden / vnnd alſo abſcheidend vns vorgehen. Vnnd Hieronymus von dem Schlaff Bleſillæ an die Paulam lehret / vns neben zu ermahnend / keiner ſoll auß Beyſpiel der Juden ſolches zu thun bewegt werden / dieweil ſie jhre Todten von deßwegen klageten / dieweil ſie wol wuſten / wie vor Chriſti Zukunfft ſie gen Hell haben fahren müſſen. Darumb er darauff ſagt: Wir aber / ſo Chriſtum angenommen haben / denen ein gewiſſe Hoffnung iſt / zu den Heyligen widerumb hinauff zu kommen / ſollen

der

der Todten halben nit trawren/ ꝛc. Welches die Maſſilienſes, Völcker Galliarum, vorzeiten dapfferlich theten/ welche ohn alle Klag/ ohn alles weynen den tag der Leich mit eim Haußopffer/ vnd guter Mahlzeit der gefreunden vollendeten. Welchs dann die Engelländer noch heutiges tags ordentlich halten/ erſehendt (glaub ich) wie der Sach nichts vonnöthen iſt menſchlichem Leyd viel nach zu geben/ nemblich als die ſo thörlich klagen/ daß Gott ſein Vnſterblichkeit hie mit vns nit hat theilen wöllen/ zuvor auß/ dieweil wir im ſterben alle Mühe vnd Arbeit/ auch die Geſehrlichkeit verlaſſen/ darein wir/ als baldt wir geboren werden/ kommen. Derohalben die Thracier ſolcher Sachen inngedächtig/ der Menſchen Geburtstag mit Weynen (als wir anderswo geſagt) vnnd der Todten Beſängnuß mit Frölichkeit billicher weiß begangen haben.

Diß will ich eben recht hinzu flicken/ wie nach altem Gebrauch die Leich vor anhin gieng/ vnd jr die Leut nachfolgeten/ gleich als würden ſie nach den Todten auch ſterben/ vnnd nachfolgen/ von welchen das letzt Wort alſo geſprochen ward: Geſegne dich GOTT/ wir wöllen hinnach kommen. Vergilius ſagt: Du höchſter Palla/ ſey mir jmmer vnd ewiglich gegrüſſet/ geſegne dich auch GOTT jmmer vnnd ewiglich. Vnd vom Polydoro auch: Wir legen ſein Seel inn das Grab/ vnnd mit groſſem Geſchrey geſegnen wir jhn zum letzten mal. Von dem her/ vermeynet Donatus/ wie das Wort Exequiæ, das iſt/ Nachfolgung/ letzt Beſängnuß/ genennt werde/ da er dieſe Terentianiſche Wort erzehlet: Dieweil gehet die Leich vor/ vnd

Leich zu der Begräbnuß tragen.

Exequiæ.

wir folgen hinnach. Jedoch aber deß Widerſpiels zu dieſer Zeit / gehen die Leut inn der Todten Proceß voran hin / ſo der todte Leichnam hinnach folget / welches zu der Zeit Hieronymi auch geſchach / welcher von dem Schlaff Bletillæ an die Paulam ſchreibendt anzeiget / wie der todten Proceß Orden vor dem todten Cörper zu gehen iſt gepflegt geweſen. Dergleichen auch gieng das Volck voran hin mit Fackeln / zuvorauß den Königen vnnd Edelleuten zu Ehren / bezeuget Seruius. Vergilius vom Pallante ſpricht: Die Gaſſen wurden von dem langen Orden der Liechter gantz hell / vnd zerſcheidet die Felder weit. Darvon her ohn allen zweiffel bey vns auch auffkommen iſt / daß eben ſolches auff eines jeglichen Begängnuß gehalten wirdt.

Vber das richtet man auch Betthe auff / als eben gedachter Vergilius in dem ſechſten Buch von dem Marcello ſagt: Oder die Leich / ſo du Tyberine / ſehen wirſt / wenn du die ligende Begräbnuß fürflieſſen wirſt. Dergleichen auch poſaunet man / wenn man die Todten hinauß truge. Der vorig ſagt: Biß inn den Himmel hinauff gehet nicht allein der Männer Geſchrey / ſondern auch das Gethön der Poſaunen. Welche Ding alle Perſius erzehlt. Daher die Poſaunen / Kertzen / vnd Ehr ſeliger zum letzten an ein hohes Betth geſetzt wirdt.

Gleicher weiß brauchet man ſampt den Poſaunen auch andere Pfeiffen vnnd Paucken zu der Leiche. Vnnd ſolche Ding alle / darmit der Menſchen (ſo die geſtorbenen klagten) kranck Hertzen durch ſolchen

Hall erweget / deß Schmertzens deſto minder empfinden / nemblich als die / welche durch gleiche Kurtzweil leichtlich entzogen werden. Solches lehret Alexander Aphrodiſeus in ſeinen Fragſtücken. Auch ſetzt Plato in dem zwölfften Buch von den Geſatzen ſein Ordnung / der todten Proceß / inn der Leich der Oberkeit einer Statt / welche alſo geweſen iſt. Die Kleydung alle weiß / klagen vnnd weynen keines / zween Chör / der ein von Mägdlein / funfftzehen an der Zahl / der ander aber von ſo viel Knaben / welche vmb die Todtenpaar ſtehen ſolten / weil die Prieſter eins vmb das ander den geſtorbenen lobten / vnnd deſſelben Glückſeligkeit den gantzen Tag beſangen. Am andern Tag aber eben frue trugen ſie die Jünger zu der Begräbnuß / vnd jhre ledige Geſellen. Die Ritter ritten voran hin auff den Roſſen / die Fußgänger in der Rüſtung / darnach die Knaben / welche deß Vatterlands Lobgeſang ſangen / vnnd denſelbigen folgten die Mägdlein nachhin / ſampt den Weibern / die jetzund ſchon alt waren. Aber die Begräbnuß war vnter der Erden / ein Gewelb von Steinen gemacht / ꝛc. Solcherley Gattung der Begräbnüſſen richten die Wahlen jhren verſtorbenen noch heutiges tags auff.

Platons Proceß.

Das XI. Capitel.

Vom erſten Gebrauch gegen Gott Gelübdnüß zu machen / vnnd wer erſtlich die Creutzgäng Lytanias erfunden / vnd warumb wir zu den Nyſenden ſprechen / Gott helff / Auch warumb die Göuwende / oder ſonſt die / ſo etwan anfangen / das Creutz für ſich machen / vnnd vom Vrſprung der Proceß vnſer Gebett.

Gelübnüß gegen Gott.

WIr pflegen als dann erſt am meiſten dem gebet obzuligen / vnd Göttliche hülff an zu ruffen / wenn wir am meiſten vntertruckt werden / oder in einer erſchrecklichen ſach ſind / vnd vnſerer Widerwertigkeit mit menſchlichen Kräfften oder Rähten nichts helffen mögen / vnd ſolches zwar thun wir mit Gelübdnüſſen oder Gebeten / mit welchen Gott fürnemlich verſöhnt wirdt. Derohalben wir im Buch der Zahl alſo leſen: Iſt es ſach / daß etwan ein Mann dem Herrn ein Gelübdnuß thut / oder ſich mit dem Eydt verpflichtet / der ſoll ſein Wort nit krafftloß machen / ſonder alles / ſo er verheiſſen hat / halten. Vnd der Prophet Aſaph im 75. Pſalmen ſagt: Verlobt euch / vnd haltets auch / ꝛc. Davon her ſihet man / daß der Brauch Gelübdnüß zu machen / her gefloſſen iſt / welches als dann geſchicht / wenn wir ſtill ſchweigend vns verloben / oder etwas verheiſſen / vernimb / wo wir ein ſilberin Bildlein / ein wächſine Kertzen / Gott zur Verlübdnuß verſprechen / welches die Alten auch gethan

than haben/ vnd vermeynet/ die Abgötter würden am meiſten mit Gelübdnüſſen vnd Gebet verſöhnt. Alſo ermahnt beym Vergilio Helenus den Æneã, ſprechend: Erſtlich ſoltu der groſſen Iunonis Gottheit anruffen/ mit dem Gebet/ der Iunoni ſoltu williglich gelübdnüſſe verſprechen. Jedweders wirdt von vns gehalten/ doch muß man dem Gebet am meiſten obligen/ daſſelbe/ wie wol es das Volck ſtetigs thut/ viel mehr doch ſollens die Prieſter (welche deſſelben Sorg tragen/ andächtiglich zu beten) thun. Alſo befleiſſet ſich Moſes/ alſo Aaron/ alſo die Apoſtel/ alſo zum letzten auch die heylige Vätter/ den verſchuldeten Zorn Gottes mit Gebeten zu miltern/ vnd wol verdiente Straff von dem Volck/ das jhnen befohlen war/ abzuwenden.

Welcher Sachen Marx/ der Wieniſch Biſchoff/ eingedenck/ in den ſteten Erdbidemen (wie Leo der erſt Bapſt war) hat Anruffungen/ oder Anbetunge/ am aller erſten auffgeſetzt/ welche die Lateiner/ dem Griechiſchen Wort nach/ Lytanias, das iſt/ Letaney (ſonſt gemeinlich Proceſſion) heiſſen/ dieweil allwegen zween vnnd zween im beten auff einander/ in der Ordnung gehen/ von einem Ort zum andern fürfahrendt/ vnnd mit heller Stimm GOTt anruffend. Diſe werden die mindere Letaneyen genennet/ von welchen man ſaget/ es habe ſie nit lang darnach Agapetus der Bapſt erſtlich auffgeſetzt/ alle Sontag inn der Kirchen/ oder vmb die Kirchen/ zu halten/ welchs noch heutiges tags faſt bey allen Völckern gehalten wirdt. Doch wöllen etliche lieber/ die Proceß werden darumb genennet/ dieweil die Geiſtliche Ordnung in der Gemein procedirt/

Letaney

Vmbgang deſ Sontag

Procedi- diert/das iſt/herfür gehet/fürfährt. Tertullianus im andern Buch an ſein Haußfraw/gibt Zeugnuß/wie ſolcher Brauch der Letaneyen von anfang her bey den vnſern im Brauch geweſen ſey. Welchen / dieweil er faſt vntergangen/Mamercus vernewert hat.

Procedi-ren.

Gemein Gebett.

Nach denen Dingen hat Gregorius die groß Letaney auffgeſetzt/ nemblich als die/welche das Volck allerley Standes / in ſiebenfältiger Ordnung trettend/ eins vmb das ander ſange / da man zur ſelben Zeit an einer Kranckheit lag/durch welche von ſtundan/wenn jhn die Scham verſchwall/jhrer viel geſtorben waren. Welcher Kranckheit Vrſach Paulus ein Münch Montiſcaſini, als der der Lomparder Geſchicht beſchrieben hat/anzeigt/es ſey die Meerwunderiſche Zunemmung der Tyber geweſen/dieweil darnach/wie die Waſſer wider abgelauffen waren / ein groſſe Anzahl der Schlangen in die Statt kommen war / vnnd den Lufft ſo ferrn vergifft hatt/daß die Menſchen von ſtund an / wie jhnen die Scham geſchwollen / allenthalben ſtarben. Welche Plag ſich Bapſt Pelagius (an welches ſtatt nachmals Gregorius iſt eingeſetzt worden) mit Gebeten abzuwenden bemühend / Faſttag vnd Letaneyen auffgeſetzt hat / doch iſt er vnter andern auch geſtorben.

Helff dir Gott.

Darnach iſt ein andere Gattung von einer Kranckheit entſtanden / offtmals wenn man nyſet / daß einer von ſtundan den Geiſt auffgab / davon her (als etliche lehren) der Brauch auffkommen iſt/wenn man einen nyſen höret/ daß ſie von ſtundan ſprechen: Helff dir Gott / oder Gotthelff / welches jetzund noch gehalten wirdt.

Glei-

ſooll Noc
ort nogou nogou

Gleicherweiß iſt das Göwen auch tödlich geweſen/ von deſſelben wegen ſind ſie gewöhnet worden/ſich von ſtundan mit dem Creutzes Zeichen zu bewaren/ vnd geſchicht ſolches jetzundt noch von den göuwenden. Jedoch ſihet man/ daß wir die Ding viel ehe auß einer natürlichen Meynung halten. Dann es ſind drey fürnemliche Theil vnſers Leibes/ das Haupt/ die Bruſt/ vnd der Bauch/vnd zu gleicher weiſe wie deß Bauchs Plaſt der Athem iſt/vnd der Räuſper oder Krolzer deß Magens/alſo iſt auch die Nieſung deß Häupts/durch welche ſich ſchier der gantze Leib erhebt/vnnd derhalben iſts ein anzeigung/daß nit allein das Haupt/ſonder die andern Ort deß Leibs auch geſundt ſeyen. Von deßwegen wir auch die halb todten mit Nießwurtz zu erwecken pflegen/ gleich als ſey kein Hoffnung deß Heils mehr vorhanden/wo es mit demſelben nicht kan zuwegen gebracht werden. Darauß mich Ariſtoteles im 1. Buch/ von der Thier Natur der Sach halben alſo zu ſchreiben gedäucht: Auch das Nieſen wirdt zum ſelben Ort herauß getrieben/ dieweil der Plaſt deß gantzen Leibs ein Außbruch iſt/ ein glückhafftig Zeichen/ auch eins auß allerley gattung deß Athems/ heilig vnd göttlich. Davon her iſt der brauch/ daß das Nieſen gleich ein anzeigung der geſundheit für göttlich gehaltē/auch den Nieſenden mit heilſamen wortē zugeſprochen/vnd für ſie gebetten wirdt/ welches ſie auch ſchreiben/ daß Tyberius der Keyſer/gar ein trawriger Menſch/ auch allwegen auff dem Wagen gethan hab. Gleicherweiß iſt auch offenbar/daß ſich auß einer geiſtligkeit die göuwenden beſorgen/ darumb daß die Göwung auß dem Creutz machen

Schlaff/oder Langweiligkeit erfolget / vnnd an den fibriſchen Leuten/des künfftigen/oder viel ehe deß zunehmenden Fibers ein anzeigung iſt.

Weiter iſt anfänglich alſo der Brauch auffkom̃en/ daß vnſere Chriſten aller Dingen anfang zu handeln/ mit deß Creutzes zeichen gemacht haben / welches Tertul. im Buch von deß Ritters Kron klärlich angezeigt/ alſo ſchreibend: Zu allem Fürgang vnd Bewegung/ zu allem Zugang vnd Außgang/zur Bekleidung vnd Beſchuhung/zum Bad vnnd Tiſch/zum Liecht / zum Beth/zum Sitz/vñ Gott geb/wohin vns das Gewerb vbet/machen wir das Zeichen an die Stirn.

Dieſer Vnterrichtungen/vnd anderer mehr/wann du jhrer ein Geſatz der Schrifften begereſt / wirdt dir kein gegeben Geſatz fürgehalten werden / die Gewonheit iſt deſſen ein Vrſach/ die Beſtättigerin vnd Auffmerckerin deß Glaubens/2c.

Wir aber wöllen widerum̃ anfangẽ/da wir es zuvor gelaſſen. Darnach hat Gregorius gebotten/daß ſolche Weiſe / dererley Letaneyen / allenthalben ſolt gehalten werden. Heutigs tags werden ſie noch von den Prieſtern auß ſorg der Plagen / ſo vor Augen ſind / geſungen / welchen ein groſſe Schar deß Volcks hinnach folget/die auch bettet.

Danck-Proceß.

Aber in einer frölichen Sach auch halten wir gemeine Gebett/nemlich als die / welche durch forcht der Vnglück/mit anruffen vns davor verlobt hatten: darnach/ſo wir vnſers Begerens gewärt/ vnnd mit Freuden ſicher ſind/daß wir GOtt alſo Danck ſagen. Welches auch die Heyden gethan / als Vergilius von der

Dido.

Didone (die ſich vber der vnverhofften Zukunfft der Troianer freuwet) ſagt: Alſo redet ſie daher / vnd führet den Æneam in den königlichen Hof / ſetzet auch auff Ehr den Tempeln der Götter / das iſt / ſie hat heiſſen gemeine Gebett halten / als Seruius ſagt. Gleicher weiß theten auch die Römer / vnnd viel anderer Nationen mehr / von welchen / on allen zweiffel / ein ſolcher brauch zu vns kommen iſt. Dann in der Proceß vnſerer gemeinen Gebett pflegen Anteludia vorzugehen / das iſt / kurtzweilige Schawſpiel / hin vnd wider zu tretten / mit welchen die Propheten angezeigt werden / Knaben mit Fliegeln / die ſingen mit einander / wirdt auch ein hauff der ſingenden Weiber dareyn gelaſſen / der eine iſt der Dauid / der ander Salomon / etliche ſtellen ſich wie die Könige / etliche halten ein Jagtſpiel / führen etwann Affen / oder ſonſt ein ander Thier hereyn / auff daß zum letzten in der kurtzweiligen Rüſtung mancherley alte Geſchichten erzehlet werden. Zu gleicher maß auch hat man darzu wächſine Windliechter / vnnd zuſtimmende Geſäng / vnnd da die Proceß hinkompt / vberzeucht man dieſelbige Ort. Wirdt auch den Knaben vnd Mägdlein verbotten / daß ſie nicht zu den Fenſtern hinauß gucken / das iſt / daß ſie nicht zun Fenſtern hinab ſehen.

Anteluc[...] Spiel i[...] Proceß

Vber das halten die Prieſter / oder ander Leut die H. Perſonen / tragen jhre Bildnuſſen oder Heilthummen. Die weg vnd gaſſen werden mit mancherley wolriechenden dingen beſprengt / mit Blumen vberſtreuwet. Vnd zum letzten werden etliche geſtellt / die da heiſſen auß dem Wege gehen / damit die Proceß one Hinder

dernuß fürfahre. Alſo ward bey den Alten die geiſtliche Proceß geführt/vnnd gibt fürnemlich Apuleius zeugnuß derſelben Sach/welcher im 11. Buch alle Ding inſonderheit nach einander erzehlt/dann er ſagt: Sihe/ die Schawſpiel tretten der groſſen Proceß vor/mit Stimmen gar fein gezieret/durch eines jeden Fleiß/der eine muß ein Kriegsmann ſeyn/mit einem Rittergürtel vmbgeben/der ander mit einem Röcklein angelegt die Copides (dann Copides ſindt krumme Meſſer) vnd Schweinſpieß/zum Jäger gemacht/vnnd gieng der auch nicht ab/welcher mit den Büſchelruthen vnd Purpurkleidt der Rathsherren/kurtzweilet. Hab auch einen zahmen Bären geſehen/der in einem Frawenkleidt auff einem Sattel ritt. Auch einen Affen/mit einem gewickelten Hut. Vnd folget hernach: Ward auch jetzundt die ſonderliche Proceß deß Nothelffers deß Gotts (verſtehe den Mono) zugerüſt. Die Weiber gleiſſeten mit weiſſer Kleidung/frewweten ſich mit mancherley Geberden/blüeten mit grünen Krä̈ntzen/ welche die Erden/durch die Gaſſen/wo die geiſtliche Proceß hinkam/mit Blümlein auß der Schoß vberſtrewten. Vnnd ferrner: Auch dieſelbige/welche mit Salben vnd geiſtlichem Balſam/Tropffenweiß herauß gelaſſen/die Gaſſen ſprengeten. Vber das war auch ein groſſe anzahl beyderley Volcks/mit Liechtlin/ Fackeln/Kertzen/vnd anderer gattung mehr/gemachter Liechter/welche das Geſchlecht der himliſchen Geſtirn verſöneten. Darnach ſüſſe zuſammenſtimmung deß Geſangs/Pfeiffen vnnd Schalmeyen/gantz mit ſüſſer weiſe ſangen/Auff dieſelbige gieng der liebliche

Chor/

Chor/das iſt/der Hauffen der ſingenden vnd fröllichen jungen Leuten/in weiſſer Kleidung/vnnd Cataliſten/ (verſtehet ein Leibrock ohne Ermel) gleiſſende. Vnnd bald darnach ſagt er noch ferrner: Vnd jhrer viel die vorſchinen/man ſolt einen fertigen Weg laſſen zum Gottesdienſte/ꝛc. Die waren Außrüffer/die da pflegten vor zu ſchreyen: DAS THVT. Durch welche wort ſie vermahneten/wann alle Ding vnterwegen weren gelaſſen/daß allein die Gottesdienſte ſolten verſehen werden. Sie vberzogen die Ort/wo die proceß hinkam/gleich wie bey vns auch geſchicht. Die Vrſach zeigeten an Verrius Flaccus/der da ſchreibt/ wie das Römiſch Volck in einer Peſtilentz war/vnnd jnen war geſagt worden/ſolches begegenet jhnen darumb/dieweil die Götter deſpiciret würden/da ſey die Statt in ängſten geweſen/dieweil ſie die Warſagung nicht recht verſtanden hatten. Es begab ſich aber/ daß an dem Tage der Circenſiſchen Schauwſpiel ein Knab auff einem Sommerhauß/von obenrab ein Proceß ſehe/vnnd erzehlets ſeiner Mutter/in was Ordnunge er die Geheimnuſſe Pilenti (das da eine Gattung von einem Wagen iſt) fein angericht/geſehen hatte. Welches/als es jhnen gefallen/die Ort mit Fürhängen zu vberziehen/wo die Proceß hingeführet wurde. Vnnd wie alſo auß demſelben die Peſtilentz auffgehört/hat der Knabe (welcher der Weiſſagung Zweiffel außgelegt hat) die Verehrung/einen Rock mit Purpur belegt/zu tragen erlangt. Aber der Warſagung zweiffel iſt geweſen in dem wort/Deſpiciert/das iſt/veracht/oder von oben herab beſichtiget/

Wallnerey.

D. ſpicir

get/

get/dann ſie legtens alſo auß/die Götter vnd Ceremonien würden verachtet/ſo doch die Warſagung alſo wolt verſtanden werden/wie die Götter von oben herab beſichtiget wurden/das da ſolte Sünde ſeyn/vnnd gehöret zur Befleckung der Gottesdienſten. Davon her vnſere Leut auch in den Creutzgängen/oder gemeinen Gebetten den Knaben vñ Mägdlein verbieten/dz ſie nit zun Fenſtern ſollen hinauß ſehen. Gleicher weiß auch bezeuget eben gedachter Apuleius/daß die Alten auch der Götter Bildnuſſen vmbher getragen haben/dann er ſpricht: Der ander in der Kleidung zwar gleich/doch trug er die Altar in den Händen/das iſt/Nothülff/oder Heilthumb/welchem die nothülffliche Fürſichtigkeit der fürnembſten Göttin/den eigenen Namen gegeben hat. Daher auch tragen vnſer Leut der Heiligen Bildnuſſe oder Heilthumb in der geiſtlichen Proceß. Iſt auch am tag/auß zeugnuß eben deſſelben/daß die Alten die gewonheit gehabt/den Abgöttern Spiel zu halten/der alſo ſchreibt: Vnd war kein Hindernuß mehr/wie jnen die Götter nicht hatten verſchmähen laſſen/auff Menſchen Füſſen zu gehen. Alſo hat Apuleius höflich geſchertzet/dann wir ſagen/Die Abgötter gehen auff Menſchen Füſſen/wañ die Menſchen in einer ſolchen Proceß der Gottesdienſten/die Perſonen vnd Namen der Abgötter an ſich nemmen/von welchen Tertullian. ſagt: Die ſündige legen ſich offt an/wie vnſere Götter. Das Herkommen halten wir zugleich auch/weiß doch nicht/ob ſolches ſo recht geſchicht/als fein es iſt. Ich beſorg/ſprich ich/ja ich beſorg/wir thun viel ehe den Heydniſchen Abgöttern/als Chriſto/einen Dienſt in

ſolchen Sachen/dann dieſelbige wöllen/ daß jhre Anbetter (als Saluſtius ſagt) in jren erforderten Straffen prächtiglich ſeyen/dieſer aber ſchewet nichts mehr/ als daſſelbe / der da ſpricht: Du aber / wann du betten wilt/ſo gehe in dein Kämmerlein hineyn / vnd ſchleuß die Thür hinder dir zu. Derhalben was wirdt vns begegnen/ſo wir wider das Gebott tretten? Ja/es geſchehe was da wöll/dannoch tretten wir darwider. Damit wir vns aber dieſer Sach deſto mehr ſchämen / wil ich auß ſechs hundert andern Exempeln der Heyden / ein einigs / warlich ſehr denckwürdigs/her ſetzen. Dann die Athenienſer (als Plato in ſeinem andern Alcibiade erzehlet) pflegen jährlich zierliche Proceß der Gottesdienſte zu begehen / vnnd mit großprächtiger Rüſtung die Opfferämpter zu halten. Deß Widerſpiels die Lacedemonier dieſelbige Ding alle gantz klärlich/ nemlich als die/welche mehr dem Gebett oblagen. Derhalben als offt vnter denſelben Völckern ein Handel entſtundt / doch war der Athenienſer allwegen der ſchlechteſt/Da ſie aber begertẽ einer ſolchen Vnglückſeligkeit Vrſach zu wiſſen / haben ſie den Abgott Jouem Ammonem durch einen Propheten befragt / vnd von jhm die Antwort empfangen / Der Abgott achte gröſſer der Lacedemonier reine Gebett/als der Athenienſer großprächtige Gottesdienſte.

Betriffe der Abgö ter Schelmerey/ ni Chriſti religion.

Das

Das XII. Capitel.

Vom Vrſprung der Prieſterlichen Geſchirr vnd Kleidung / Auch vom erſten Fürnemmen / dieſelbige zu weihen / vnnd woher der Glocken brauch / auch der Vmbhänge vnd der Hungerthücher / der Leuchter vnnd der Fahnen ſey.

Kelch.

DJe Kelch / darinn von den Papiſten deß heiligen Bluts Benedeyung geſchicht / iſt gnug wiſſentlich / daß ſie anfänglich hölzern geweſen ſeyen / vnnd ich dörfft ſagen / ſolches were der armen Apoſtel auffſatzung / nemlich als deren / welche in allwegen den Prieſtern die materi / groſſen Gütern nachzuſtellen / haben nemmen wöllen / welche ſie fürnemlich für nicht darvor geacht hatten. Nachmals hat Bapſt Zepherinus gebotten / daß in eim gläſerin Geſchirr / vnd nicht in eim hölzern (wie vor) Meß ſolte gehalten werden. Daſſelbig Gebott iſt allgemach veraltet / vnnd verbotten worden / es ſolte kein Prieſter mit einem hölzern Geſchirr die Meß verrichten / von der durchſichtigkeit wegen der materi / in welcher die feuchtigkeit durchſeyhet / vnd mit einem gläſern auch nicht / dann es iſt ſchwach / vnnd nit von Metall / von deß vnflätigen geſtancks wegen / den es davon annimpt / ſondern in Silber vnnd Gold / oder wo man deren keins hette / in Meſſing / deſſen Gratianus ein Lehrer iſt.

Doch ſind deren etliche / die ſolches erſtlich Bapſt Vrbano dem Erſten zumeſſen.

Das

Das Tüchlin/auff welches der Leib Chriſti/dieweil man Meß hat/geſetzt wirt/hat Bapſt Sixtus der Erſt gebotten/es ſolte von nichts anders/dann von einem wüllinen Tuch/vnd daſſelbig zwar gantz rein gemacht werden/daſſelbig heiſſen ſie ein Corporal. Iſt auch deſſelbigen beſtättigung/daß die geweihete Geſchirr von der Läyen Hände nicht ſollen angerührt werden/vnnd fürnemlich von der Weiber Hände.

Gleicherweiß iſts auch von den Jüden her angenommen/daß die prieſterliche Kleidung ſampt der Altar Decken/vnd andere ding mehr/ſo zum Tempel von nöten ſind/geweihet worden/vnnd daß man die Kleidung auch den Prieſtern/vnd andern geweiheten zueigenet/die ſich damit anlegen ſollen/wann ſie dem Gottesdienſt außwarten müſſen. Welchs Bapſt Stephanus/deſſelbẽ Namens der Erſt/erſtlich aufgeſetzt hat/daß es bey den vnſern auch geſchehen ſolle. Dann im anfang der zunemmenden Religion pflegten die Prieſter nichts anzulegen/wann ſie den Gottesdienſt vollbringen wolten/ſondern befliſſen ſich mit Tugenden deß Hertzens/inwendigen zu bekleiden/vnd jnen ſelbſt deß Cörpers Laſter abzuziehen/viel ehe/als dz ſie neuwe Rüſtung annemmen/welche bey den Jüden in groſſer Ehr gehalten wurden/welchs Origenes vber dz Buch der Leuiten bezeugt/da er ſpricht: Wir haben auch Geſchirr deß Gottesdienſts erfunden/die da ſind heilig geheiſſen worden/vnd Kleidung/die man auch heilig hat genennt/vnnd haben Oerter nichts deſtominder den Prieſtern auch zugeeignet. Daß mit dem Thon der Glocken/das Volck den Gottesdienſt zu verhören/an ge-

Corporal. Geweihet ding nicht berühren. Kirchen Dinge weihen. Glocken.

genannten Stunden deß tags geladen vnnd berüffen wirdt / hat Sabinianus (der an ſtatt deß Gregorij Bapſt worden) gebotten. Nachmals hat ein anders Gebott / Bapſts Johannis deß XXII. biß auff die Nachkommen gewäret / dann derſelbig auffgeſetzt hat / daß alle tage die Glocken dreymal am Abend muſten geläutet werden / vnnd daß ein jeglicher dreymal den Engliſchen Gruß ſprechen ſolte. Alſo iſt das Gebott blieben / welches noch heutiges tages allenthalben im Bapſthumb im brauch iſt / als bald vnd man der Glocken Thon erhöret / daß alle Menſchen von ſtundan im Fußſtapffen nider knien / vnd betten.

Aue Maria Gebet.

Der Glocken Brauch aber iſt gleicherweiß auch von den Jüden her gefloſſen / dann der öberſte Prieſter (wie bey dem Joſepho im 3. Buch der alten Geſchichten wirdt erzehlet) ward mit einem purpurfarben Rock angelegt / an welches Belege Glöcklein herab hiengen / die da ein Gethön machten / wann er ins Heiligthumb Sanctum Sanctorum hineyn gehen wolte. Doch leget Origenes die Sach geſchicklicher auß / vber das Buch Exodi, da er ſpricht: Es ſoll auch der öberſte Prieſter vmb den Saume ſeines Kleids Glöcklein haben / auff daß / wann er in die heilige Ort gehet / ein Gethön ma- mache / ſoll auch nicht mit Stillſchweigen hineyn gehen. Vnd die Glöcklein / ſo allwegen klingen müſſen / ſind zu vnderſt deß Kleids geſetzt / derhalben glaub ich / dz du von den letzten Zeiten vnd Ende der Welt / nim̃er geſchweigen ſolleſt / ſondern allwegen herauß klingeſt / diſputiereſt / vnd redeſt dem nach / welcher geſagt hat: Sey deiner letzten Dingen ingedächtig / ſo wirſt du nie

ſün-

ſündigen. Derhalben ſoll vnſer innerlicher Menſch in ſolcher geſtallt GOtt zum öberſten Prieſter verordnet werden / daß er hineyn gehen möge / nicht allein in die heilige Ort / ſondern in das Heiligthumb / Sanctum Sanctorum, &c. Vber das ſind wol ſechshunderterley Gebräuch der Glocken / anders wo / als im Hauß Gottes / welche ich zu verſchweigen achte / ſintemal es weit von vnſerm Fürnemmen iſt / etwas dergleichen herfür zu ſtreichen. Item / wir haben von jnen her auch den Fürhang angenommen / mit welchem bey jnen die heilige Ort vom heiligen Thum / Sanctis Sanctorum, vntermachet wurden / vnd wird gleicherweiß auch bey vns der Choraltar vom Ort in der Kirchen / darinn man ſinget / zu der Faſtenzeit vnterſchieden. Dergleichen auch haben wir von jnen die Hungertücher / Kerzenſtöck / vnnd Geſchirre / derer wir vns gebrauchen. Welche Ding alle / vnnd dergleichen mehr / eins theils Moyſes / eins theils Salomo zu deß Tempels Brauch erſtlich erfunden haben / Wie dann im Buch deß Außgangs / vnnd der Königen klärlich angezeiget wirdt.

Daß vmb die Oſterzeit in der Kirchen die Fahnen auffgericht werden / geſchicht ſolches der Vrſach halben / auff daß der Sieg Chriſti (welcher von dem Tode fürtrefflich erſtanden iſt) jährlich angezeigt werde. Vnd iſt daſſelbige auch von den Heyden her entlehnet. Dann zu gleicherweiß / wie ſie die Kriegsfanen / welche ſie dem vberwundenen Feinde hatten genommen / als gewiſſe Zeichen deß Siegs / in jhren Triumphen führten / vnnd ſetzten ſie vnter andere Gedächtnuſſen der

Ehren/ Alſo führen wir auch/ zu der Oſterzeit/ in der heiligen Proceß/ die Fahnen/ vnd richten ſie auff in der Kirchen. Zu welcher zeit zwar/ derſelbig vnſer ſtärckeſte König/ wie er die Krafft deß Tods zerbrochen/ die Hell mit den Füſſen zertretten/ auch von der Qual die Armen erlöſt hat/ vnnd vom Tode/ als ein Vberwinder/ aufferſtehend/ mit edler Beleitung geſieget hat.

Das XIII. Capitel.

Vom erſten Gebrauch der Bildnuſſen bey den Chriſten/ vnnd von der Weiſe/ ſie zu ehren/ durch die heilige Vätter auffgeſetzt.

Bilder. VOm vrſprung der Bildnuſſen iſt oben im andern Buch von vns angezeigt worden/ Hie wöllen wir jetzundt von jhrer Ehre ſagen/ welche nicht allein die Vnerfahrne vnſerer Religion/ ſondern die heilige Vätter auch faſt alle geſchändet haben/ von Sorg wegen der Abgötterey/ vber welche kein verdam̃lichere Sünde nicht ſeyn mag. Dann ſo niemands (als Johannes bezeuget) Gott je geſehen hat: Was wöllen wir jm für ein Geſtallt geben? Wiewol Moſes ſagt: GOTT hat den Menſchen nach Gottes Geſtallt gemacht. Welches Euſebius im eilfften Buch/ von der Euangeliſchen Zurichtung geſchicklich auff die Seel zeucht/ das dann Joannes Damaſcenus auff deß Leibs geſtallt zu ziehen ſich vnterſtehet/ dieweil er jnen das Recht führt/ wie man ſolche Bilder anbetten ſoll. Aber Moyſes bildet vns nichts feſter eyn

als das wir Völcker nichts ſollen anbetten/das mit der Hand gemacht iſt/wie dann an vielen orten/nit allein deß Buchs Exodi/ſondern auch der Leuiten am tage ligt. Vnd der Prophet ſagt: Die werden alle zu ſchanden/welche außgegrabne Ding anbetten/vnd ſich irer Götzen berühmen. Auch der heilige Gregorius ſtrafft den Maſſilienſiſchen Biſchoff/daß er die Bilder zerbrochen/vnd lobet jn doch/daß er ſie anzubetten verbotten hatte/wie dann in deß Geiſtlichen Rechtens Beſchlüſſen verleſen wirdt/vnd er ſelbſt in der 9. Epiſt. deß 9. Buchs der Sendbrieffe bezeugt.

Weiter/dieweil das Geſatz durch einen gegenwertigen Schaden (wie dann Origenes an vielen orten vber das Buch der Zahl lehret) künfftige gute Ding bedeute/leſen wir auch darumb in gedachtem Buch/daß Moyſes (von GOTT geheiſſen) ein glockenſpeiſene Schlang gemacht/vnd in der Wüſte auffgericht hab/auff daß vnter dem Volck/wer von den Schlangen verletzt were/dieſelbige anſehe/vnd geheylet würde. Die Schlang/ſagt der heilige Auguſtinus/ſey ein Figur Chriſti deß gecreuzigten geweſen/darumb daß gleich ſo wol die geheiligt werden/welche diſen an dem Creutz hangend angeſehen/als die/welche jene angeſehen haben. Doch bezeugt es vnſer Seligmacher ſelbſt noch klärlicher/da er ſpricht: Vñ zu gleicher weiß/wie Moyſes die Schlang in der Wüſten erhöhet hat/alſo muß deß Menſchen Son auch erhöhet werden/auff daß ein jeglicher/ſo an jn glaubt/das ewig Leben hab. Die Juden habens nicht laſſen können/ſie betteten dann an ſo ein heilſame Schlang/dann ſie haben dieſelbige/als

Schlang in der wüſten.

ein heiliges Ding/andächtig behalten/ biß auff die zeiten Ezechiæ deß Königs/ welcher ſie zum letzten zerbrochen hat/damit er alſo das Volck/ ſo in die ehrung der Abgötterey ſchändlich gefallen war/widerum̃ auff den vorigen Gottesdienſt brächte/ Vnnd iſt die meſſine Schlang gegebē geweſt/als ein warzeichen Göttlicher Macht/dañ lang zeit darnach hat Chriſtus vnſer Seligmacher/welcher (als der H. Paulus ſagt) ein Bildnuß Gottes war/vñ an ſtatt der Moſaiſchen Schlangen an das Creutz hinauff muſt erhoben werden/ vnd vns/die jn anſehen würden/ein Heil zurichten/menſchlich Geſtallt an ſich nemmen wöllen/ vnd wie er zu einem Menſchen worden/alſo iſt er von den Menſchen auch erſehen vnd erkennet worden/welchs davor nit iſt an tag kommen/wie dann er ſelber beſtättigt/ zu ſeinen Jüngern alſo redend: Selig ſind die Augen/welche ſehen die Ding/die jr ſehet. Dann ich ſag euch/ daß viel Propheten vnd Könige haben begert zu ſehen/ was ihr ſehet/vnd habens nicht geſehen/ vnd zu hören/was ihr höret/vnd habens nicht gehört/ꝛc. Dieſelbige ſind ohne zweiffel ſelig geweſen/ als Ouidius ſagt: Selig ſind die/welche nicht die Bilder/ſondern ſie ſelbſt/vnnd die/ ſo in beywesen/die warhafftige Cörper der Heiligen anſehen. Vnd darumb/ daß er in derſelben ſchlechten Geſtallt/mit eigener Krafft/Wunderzeichen (die vngläublich waren) thete/ iſt er von deſſelbigen wegen als ein Gott gehalten worden. Welcher Sach Rüff machet/ daß allenthalben her das Volck zu jhm zuſammen lieff/die ohne zweiffel wunderächtig/ſein Angeſicht mit dem Glantz Göttliches Scheins gleiſſendt/

alſo

alſo anſchaweten/vnd anbetteten/alſo/dz ſie ſein Bildnuß jetzunder ſchon in jrem Hertzen verfaſt/entweders zu mahlen / oder zu ſchnitzeln angefangen haben / welches fürnemlich der Abgötterey Anbetter gethan haben / die in die Chriſtliche Gemein kommen ſind / als Euſebius bezeuget / welcher faſt vmb das dreyhundert vnnd zwantzigſte Jahr / ſeit Chriſti Geburt in hohem Ruhm geweſen iſt. Derſelbige lehret in der Geiſtlichen Hiſtori deß ſiebenden Buchs / wie Cæſarea, mit dem Zunamen Philippi, eben die Statt ſey / welche die Phenitier Peneadem heiſſen/vnd ſchreibet alſo: Es iſt wiſſentlich/wie das Weib/welchs das Euangelium anzeiget/nach dem es jrer Kranckheit von dem Herrn Chriſto war geheylet worden / dieſer Statt ein Bürgerin geweſen iſt/vnd wirdt ſein Hauß darinnen noch gezeiget/aber herauſſen / vor deſſelbigen Haußthür/leſt man einen Fuß / von einer Seulen ſehen / auff einem hohen Ort geſetzt / darinn deſſelbigen Weibes Bildnuß (gleich als ſey ſie auff die Knie gefallen/vnnd recke die Hände bittender weiſe auff) in Glockenſpeiß gegoſſen/geſehen wirdt. Auff der andern Seiten aber ſtehet da von Glockenſpeiß auch ein Seul / eben ſo breit/mit der geſtallt eines Manns / der ein zierlich lang Kleidt anträgt/vnd dem Weib ſeine Handt darrecket. Vnnd zu vnterſt an dieſer Seulē/wächſt auß dem vntergeſetzten Fuß ein new Kraut/welches/da es auffgehet/pflegt es biß zu deß langen Rocks Saum / deſſelben meſſingen Kleids zu wachſen/ welchen Saum/wañ jhn das wachſende Kraut zu oberſt am Spitz berührt / vberkompt es Kräffte/alle Kranckheiten vnd Siechtäge zu

vertreiben. Alſo wann man nur ein wenig deß eyngeweichten heilſamen Krauts eynnimpt / Gott geb was daſſelbig für ein Kranckheit ſey/ſo werde ſie von ſtundan vertrieben/vnd hat ſein Krafft gleich ſo wol / wann es ſchon abgeprocket wirdt/ ehe vnnd es deß mäſſingen Saums ſpitz mit wachſen erreicht. Die Seul/ ſagten ſie / ſey nach der Gleichnuß deß Angeſichts Jeſu gemacht worden / die biß auff vnſere Zeiten gewäret hat/ als wir mit vnſern Augen ſelbſt geſehen haben. Vnnd iſt kein wunder/wann ſchon die Hyden/die glaubt haben/vmb die Gutthaten / ſo ſie von dem Seligmacher empfangen / dergleichen Ding / als ein Schenckung/ auffzuopffern ſind geſehen wordē/ſintemal wir jetzund auch wol ſehen / daß der Apoſtel Petri vnnd Pauli/ja auch Chriſti vnſers HERRN vnnd Seligmachers ſelbſt Bildnuß gemacht / vnnd auff Tafeln gemahlet werden. Biß daher haben wir deß Euſebij wort erzehlet/darauß dann erſcheint/daß Chriſto von den Chriſtgläubigen ein Seul auffgericht worden ſey/entweders dieweil er noch bey den Menſchen auff Erden war / oder bald nach ſeiner Auffſahrt.

Bildnuß Chriſti.

Doch (wollen wir dem Joanni Damaſceno glauben) ſo hat Chriſtus ſelbſt ſein Bildnuß (als ſein ſelbs ein gegenwärtige Gedächtnuß) Abagaro / dem Landherrn der Ediſſenter/zur Verehrung geſchickt. Daſſelbige Volck wohnet jenſeit deß Fluß Euphratis. Dañ Abagarus (als gedachter Euſebius lehret) wie er gehört hatte / daß Chriſtus vnzahlbarliche Wunderzeichen thet / vnnd dieweil er auch mit einer Kranckheit heimgeſucht ward/hat er jm geſchriebē/ vnterthäniglich

bit-

bittend/daß er kommen/vnd jhn geſundt machen wolte/welchem Chriſtus durch den Botten Ananiam (der deß Abagari Brieff hatte gebracht) geantwortet/er wolt jhme/wenn er gen Himmel wer gefahren/einen auß ſeinen Jüngern ſchicken/der ſein Kranckheit würde heylen. Derſelbige iſt Tatheus/einer vnter den ſiebentzigen geweſen/welcher nachmaln dieſelbe Dienſtbarkeit gegen dem Abagaro bewieſen hat. Dieweil aber der Landherr der Geſundheit Bottſchafft erwartet/auch nicht weiter verziehen mocht/vnd im Zweiffel war/ſagt man (als dem Damaſceno gefällt) er habe einen Mahler hingeſchickt/der Chriſti Geſtalt abconterfeten ſolte/aber wie ſolches der Mahler/von deß Anblicks Glantz wegen/nit hatte verrichten können/ſagt man/Chriſtus hab ſein Angeſicht an das Kleyd/oder an ein Fatzelet gehalten/auch Göttlicher Weiß ſein Bildenuß darein getruckt/vnnd ſie von ſtundan dem Abagaro zugeſchickt/damit er den Gottsförchtigen Landherrn tröſtet. Vnnd noch ein anders Tüchlein/ſagt man/hab er einer Frawen gegeben/da er inn den Todt zu gehen hingeführet ward/welche er an jhrer Frawen Kranckheit hatte geſundt gemacht/als wir oben angezeigt. Vnnd wann wir mit den newern ſeyn wöllen/iſts der Nam Veronica, das iſt/Fronig/oder Antlitz geweſen/welches Ding noch heutiges tags/Gott geb wo mans her genommen hab/zu Rom gantz heyliglich gehalten wirdt/in der Peters Kirchen. Weiter glaubt man feſtiglich/dz Lucas der Euangeliſt in etlichen tagen die bildnuß der Mutter Gottes der Jungfrawen gemahlt hab/wie ſie auch geſehen/welche noch

Von diſer Hiſtori wird in H. Schrifft nichts geleſen/mag es derwegen glauben wer da will.

Veronica.

heutigs tags an etlichen Orten eben ſo ehrwürdiglich bewahret/als ſie geiſtlich geehrt werden. Item dz auch der Apoſtel Bildnuß / nach Gleichnuß jhrer Cörper / vorzeiten von den Chriſten ſeyen gemacht worden/ bezeuget auch genannter Euſebius an dem Ort/welches wir oben angezeigt haben/ſprechend: Doch haben wir geſehen / daß jhr Bildnuß von etlichen ſindt behalten geweſt / das mich gedäucht / es ſey von den Heyden herkommen / vnd ohn Vnterſcheid gehalten worden/ dieweil ſie die gemeiniglich alſo verehreten / welche ſie der Ehr würdig achteten / dann der Vorfahren Wapen zur Gedächtnuß der Nachkommen zu behalten/ iſt ein Anzeigung derſelbigen Leut Ehr/ vnd dieſer Liebe.

Bilder billich gemacht / aber vnbillich angebetet.

Derhalben iſt es daher aufſkommen / daß billicher weiß eben ſo wol dem Seligmacher ſelbſt/ als ſeinen Heyligen in der Kirchen nit allein Seulen auffgerichtet/ ſonder in Ehrerbietung gehalten zu werden. Vnd dieweil durch ſolche gedächtnuß der Heyligen (als ein gewiß vorbild vor augen geſtellt) welche die Bildnuß embſiglich anzeigen / die Menſchen zur Tugend vnnd Nachfolgung angereizt werden/ vnd ſo des Bilds ehr (als Baſilius ſagt) auff des Vorbilds Ehr gezogen wird/ haben von deſſelben wegen die heylige Vätter die ſelbige Gewonheit nit allein zugegeben/ſondern iſt mit Krafft des ſechſten Concilij, ſo zu Conſtantinopel gehalten worden/ wie Conſtantinus vnnd Juſtinianus der ander Sohn Conſtantini/regiert haben(als in den Beſchlüſſen geiſtliches Rechtens am tag ligt) auffgeſetzt worden/daß der Heyligen Bildnuſſen in den Kirchen

chen wol möchten geduldet werden. Daſſelbe Jahr iſt das ſechshundert vnd achtzigſt geweſen/ nach Chriſti Geburt/oder (als etliche vermeynen) das ſibenhundert vnd dritt / in welchem Agatho den Römiſchen Stuel verwaltet. Nachmalen wie Bapſt Conſtantinus ein Concilium gehalten / ließ er daſſelbige Gebott befeſtigen/vnd gebott/ daß man die Bilder in den gewölbten Gang S. Peters mahlen ſolte/ dieweil er verſtanden/ wie ſie von Keyſer Philippo/ von den Wänden S. Sophiæ von Schwachheit wegen / weren weg gekratzet worden/vnd derhalben hat er jn auch für ein Ketzer geurtheilt. Darnach hat Leo deſſelben Namens der dritt/ mit einem vnſinnigen Geiſt beſeſſen/daſſelbig auch gethan/ welchen Bapſt Gregorius der ander ſchrifftlich ermahnt/ daß er etlicher Gottloſen Leute Jrrthumben fahren laſſen/ vnnd da er ſich zum letzten vmb die rechte Religion hatte angenommen / daß er der Heyligen Bilder zu vertilgen auffhöret Zum letzten/wie Keyſer Leo der vierdt von dieſem Leben verſchieden war / hat Hirene ſein Gemahl/ ſampt jhrem Sohn Conſtantino/deſſelben Namens dem ſechſten / das Reich inngehabt/ein Weib weit fürſichtiger/als ſolch geſchlecht zu ſeyn pflegt/vnd als etwan ein Mann ſeyn könnte/vnd dann zugleich auch in der Geſtalt vnd Heyligkeit fürtrefflich. Dieſelbige ließ von dreyhundert vnd funfftzig Biſchoffen zu Nicea in der Statt anſtellen/ auff daß erkennt würde / ob man der Heyligen Bilder in den Kirchen widerumb auffrichten ſolte/ oder ob die Sach in ewige zeit abzuthun were. Vñ ward mit groſſer einhelligkeit jhrer aller beſchloſſen/ daß ſie bey allen Völ-

ckern/

ckern/nach der Römer brauch/ in den Kirchen ſolten gehalten werden / vnnd hat man ein Maß ſie zu ehren darzu gegeben / mit zween Reymen herfür geſtrichen/ auff daß die Sach von allem Argwohn der Abgötterey were / welche auß dem Griechiſchen zu Latein alſo ſind verändert worden:

Nam Deus eſt, quod imago docet, ſed non Deus ipſa:
Hanc videas, ſed mente colas, quod cernis in ipſa. (Das iſt)

Dann es iſt Gott / das die Bildnuß anzeigt / doch iſt ſie ſelbſt nicht Gott /
Die ſihe an / vnd was du darinn erſiheſt / von Hertzen ehren ſolt.

Doch iſt man zu der Vnſinnigkeit kommen / daß dieſer Theil der Gottesforcht ein kleinen Vnterſchied hab von der Gottloſigkeit / denn es ſindt deren vngeſchickten vnd verſtockten Leute eben viel / welche höltzine/ſteinine/märmline/glockenſpeiſine/oder ſonſt an dē Wänden gemahlte/vnd mit mancherley Farben außgeſtrichene Bildnuſſen anbeten / gleich als haben ſie ſelber eine Empfindlichkeit / vnnd haben gröſſer Vertrawen darauff / als auff Chriſtum ſelbſt / darauß deñ entſtehet / daß ſie ein Thorheit auff die ander häuffen / vnd jhnen Goldt / Silber / Ringlin mit Perlin / vnnd allerley Geſteine / ſo doch zu jhrer Zeit noch verderben werden / auffopffern / vnnd damit jhr viel ſolches zu thun angezeigt werden / dieſelbige (ſo ſolchen Nutz einnemmen) durchſtechen etliche Müntz / vnd hencken ſie auff an der Bildtnüſſen Hälß oder Hände / vnnd ſe-

tzen

zen ihre Gaben auff an Orten / da man ſie fein ſehen kan / ſchreiben auch ihre Titel darzu / auff daß derer Namen / ſo es auffopffern / den Heyligen / vnnd den Menſchen deſto bekannter werden. Alſo wirdt ein guter Theil der Leut durch ſolche Ding ſehr faſt zu toben vberredt / vnnd offtmalen lange Reyß zu vollbringen / damit ſie etwan zu eim Bildlein kommen / vnd daſelbſt ihr Geſchenck hinder ihnen laſſen / dardurch ſie alle andere Zugehörungen entweders der Gottesforcht / oder der Lieb verſaumen / vnnd vermeynen / man habe gnug Miltigkeit bewieſen / wenn genug Buß gewircket iſt / wann ſie vnterwegen deſto beſſer gelebt / vnd jr Gold da hin gebracht habē / Gott geb in weß Seckel es hernach komme. Derohalben wie viel weißlicher / vnnd wie viel Göttlicher were es / den Cörper mit der Arbeit zu zämen / damit er der Vernunfft zu gehorchen bezwungen würde. Vnd dz man das Gemüth nit zu den Bildern oder ſtummen Götzen / ſondern zu Gott richtete / vnnd Schänckungen thete / die den armen zu nutz kommen möchten / ſintemal es wiſſentlich iſt / daß dieſelbe Gaben ohn allen zweiffel angenehm ſind / welcher (als Socrates in der andern Alcibiade bey dem Platone ſagt) ein gerechtes Gemüht / vnd nit die Geſchänck anſihet. Lactantius aber zeiget offentlich an / wie ſehr die jenige jrren / welche weder anders thun / oder gedencken / da er ſpricht: Derhalben ob einer vermeynt / daß Kleinöter / Edelgeſtein / vnd andere Ding (ſo für köſtlich gehalten werden) Gott angenehm ſeyen / derſelbe weiß gar nit / was Gott ſey / in dem er ſich ſelbſt beredet / er habe an ſolchen Dingen ein Wolgefallen / welche auch ein

Menſch /

Menſch / wann er ſie verachtet / billich gelobet wirdt. Vnnd der H. Hieronymus / da er bey dem Hieremia das Ort erklärt: Mit Silber vnd Goldt hat er es geziert (von einem Bild der Abgötterey redt der Prophet) ſagt er: Welcher Jrꝛſal zwar biß zu vns her kommen iſt / alſo dz wir achten / die Geiſtlichkeit ſey an den Reichthumben gelegen. Daher gehört es auch / wie Plato mit eim Geſatz verbotten hat / daß der Götter Bildnuß weder von Gold / noch Silber / noch auch von Eyſen oder Glockenſpeiß ſolten gemacht werden / ſonder hat allein gewöllt / daß man ſie von Holtz oder Stein hauwen müſte / auff daß die Gottslåſterer auß Bequemigkeit der koſtbarlichen Sachen nicht gedencken möchten / daß ſie darumb die Götter verſöhnen / oder betriegen könnten.

Das XIV. Capitel.

Vom Vrſprung der Zehenden / vnnd wer erſtlichen hab auffgeſetzt / daß der Prieſter Geſellſchafften ligende Güter vnd Gärten / die jnen geſchenckt werden / zu beſitzen oder anzunemmen macht haben.

nd. MOyſes der höchſt Prophet (als Joſephus bezeugt) hat den Jüden Länder vnnd Wohnungen außgetheilt / welchs nachmals Jeſus / welcher an ſein ſtatt kommen / vollendet / aber den Leuiten / welche des Kriegs gefreyet waren / iſt kein theil des Erdreichs gegeben worden / ohn allein Woh-

nun-

nungen durch alle Geſchlechter/vnd vor dem Thor einer jeglichen Statt nur ſo viel Ackers / als genugſam möcht ſeyn/ groß vnnd klein Vieh zu erhalten. Dann dieſer Leuitiſch oder Prieſterlich Orden legt ſeinen Fleiß auff die Weißheit vnnd Verſtand Gottes/ dem war das Geſatz Gottes befohlen / vnd damit er ſtetigs ohn alle Sorgfältigkeit ſtudiren möchte/ war vonnöten / daſz jhme das gantze Volck inn Gemein helffen vnnd rahten müſte / auff daß der Gottesdienſt von jhnen/ durch Abgang der Nahrung/ weder verſaumbt/ noch verlaſſen würde / welches/ wann es nit (als Origenes fein ſagt) den Prieſtern vnd Leuiten die Ding/ derer ſie nottürfftig ſind/darreicht/werden ſie dem Geſatz Gottes deſto minder abwarten / ſo ſie inn ſolchen Dingen/ das iſt/ mit Sorgen der Haußhaltung beladen ſind. Wann ſie aber dem Geſatz Gottes nicht obligen/vnd fleiſſig außwarten / biſtu in Gefährlichkeit/ dann der Weißheit Geſatz / ſo an jnen gelegen iſt/ wird verdunckelt/ weil du mit Oel die Ampel nicht verſiheſt. Welche groſſe Laſter/ damit ſie ſich zu keiner Zeit nimmermehr begeben / hat Moyſes / der aller fürſichtigſte Fürſt/ein Geſatz gegeben/mit welchem er (als von dem Joſepho erzehlet wirdt) gebotten hat / daß man den Prieſtern vnd Leuiten die erſte Frücht/vnd die zehenden aller Früchten / vnd alles Viehs geben ſolte / alſo daß ein jeglicher/der einen Acker oder Weingarten/od̕ Oelſtatt / oder ſonſt ein Garten beſitzt / vnd ob etwas were/ das geübet wirdt im Erdtreich / ja wann einer auch jungen / es wer was es wolt für ein Vieh/ aufferzöhe/ daß er von denſelben Dingen Gott dem Herrn allwe-

gen das erſt / vnd den zehenden auch auffopffern / das iſt/den Prieſtern bringen ſolt. Vnd iſt eben das / welches wir auß dem Geſetze bericht werden / daß keinem Menſchen gebürt noch recht hat / ſich der Früchten zu gebrauchen / welche die Erde gebracht / auch nicht der Thier/welche das Vieh getragen hat/es ſey dann ſach daß von eim jeglichen inſonderheit das erſt / vnd die zehenden Gott / das iſt / den Prieſtern gegeben werden. Alſo iſt auch Moyſes/ja Gott ſelbſt (durch welches geſchäfft Moyſes alle Ding hat gethan) ein Vrſach geweſen / daß den Leuiten vnd Prieſtern die erſtlinge vnd zehenden ſolten dargereicht werden. Das Geſatz/nemlich als durch Apoſtoliſches vnd Euangeliſches Anſehen beſtettigt / bewährt Origenes vber das Buch der Zahl / wie man es vonnöhten dem Buchſtaben nach halten muß/wie dann etliche ding mehr wider die/welche mit deß Geſatzes Namen alle heylige Schrifft außlegen wolten / dz auch zu vnſern zeiten jhrer viel eben ſo gar thörlich/als künlich thun/ſprechend: Wann etwz dem Buchſtaben nach gantz vnd gar zu halten iſt/warumb wolt man nit alle ding halten? Aber ſie verſtehens nit/wie das Geſatz ein beſonder ding iſt/das Gebott ein beſonders/die Zeugnuß ein beſonders/vnd das vrtheil ein beſonders/ welche Gott dem Moyſi gebotten hat. Es ſteht nit geſchrieben (als daſelbſt Origen. ſagt) das iſt ein Gebott der Oſtern / ſonder das iſt ein Geſatz der Oſtern/denn dz Geſatz iſt ein ſchatten künfftiger guter ding. Derhalben weñ meldung gethan wird d' Oſtern vom ſelben leiblichen Lämblein / müſſen wirs geiſtlich verſtehen/denn Chriſtus iſt für vnſer Oſterlamb auffgeopf-

[Margin: Geſatz vnd Gebott zweyerley]

geopffert worden. Gleicher weiß auch von den vngeſäwerten vnd andern Auffmerckungen der Feſttägen/ ſollen wirs verſtehen / welche vnter deß Geſatzes Titul verzeichnet werden. Dann es ſind Gebott deß Geſatzes / welche nach dem Buchſtaben bleiben / vnnd alſo hat vnſer Seligmacher gewöllt/daß ſie von vns ſollen angenommen / vnd vor Augen gehalen werden/ da er ſagt: Halt die Gebott. Dergleichen auch ſind: Du ſolt kein Todtſchlag/kein Diebſtal begehen.

Vom Eheſtand hat er eben daſſelbe auch gebotten/ alſo ſprechend: Es ſtehet geſchrieben: Von deßwegen wird der Menſch Vatter vnd Mutter verlaſſen / vnd dem Weib anhangen / vnd jhr zwey werden ein fleiſch ſeyn. Derhalben was Gott zuſammen verordnet hat/ ſoll der Menſch nicht ſcheiden.

Von den erſten Dingen vnnd Zehenden werden wir gleicher weiß durch deß Herrn Wort gelehret/daß wir daſſelbige Gebott dem Buchſtaben nach halten ſollen/der im Euangelio ſagt: Weh euch Schreibern vnn gleißneriſchen Phariſeern/welche die Müntzen zehen/dz iſt/den Zehenden von den Müntzen/vom Kümmich / vnd vom Eniß geben / vnd vbertretten deß Geſatzes Ding/ſo gröſſer ſind. Jhr Gleißner/dieſe Ding muß man thun/ vnd jene nit vnterwegen laſſen. Sihe deß Herrn Red/ er wills gäntzlich haben/ daß man deß Geſatzes Ding/welche die gröſſer ſind/ thue/doch daß man die kleinern / nicht vnterwegen laß / welche dem Buchſtaben nach verzeichnet werden. Vnd ſo er will/ es ſoll von den Phariſeern geſchehen/will er viel mehr/ daß es von ſeinen Jüngern auch gehalten werde/ de-

tien er auch ſagt: Es ſey dann Sach / daß ewer Gerechtigkeit beſſer ſey / als der Phariſeer vnnd Schrifftgelehrten / ſo werdet jhr in das Reich Gottes nit kommen. Aber in was Geſtalt er wöll / daß von ſeinen Jüngern mehr / als von den Phariſeern geſchehen ſoll / erklärt er in dem / da er ſagt: Es iſt den Alten geſagt worden / du ſolt nit tödten. Das hielten die Phariſeer auch. Doch ſagt er ſeinen Jüngern: Ich aber ſage euch / wenn einer mit ſeinem nechſten Bruder zörnen wird / der iſt an dem Vrtheil ſchuldig.

Darumb dann auß dieſen Dingen gnugſam am tag ligt / wie vns vonnöten ſey / nit allein die erſte Früchte / ſondern auch die Zehenden zu geben / wann wir anderſt wöllen / daß vnſere Gerechtigkeit nicht allein vber der Schreiber vnd Phariſeer ſey / ſondern allein wann wir jhnen mit ſchuldigem Ampt gleichen wöllen / welche auß den Früchten jhres Erdreichs / darvon nicht verſuchen dörfften / biß ſie die erſte Ding den Prieſtern gebracht / vnnd den Leuiten die Zehenden auff ein Ort gethan hatten.

Vnd der Vrſach halben / dieweil der erſten Früchte Gabe dem Herrn auffgeopffert ward / hat Eutychianus der Römiſche Bapſt haben wöllen / daß alſo die Früchte ſelbſt auff dem Altar ſolten geweyhet werden / gleich wie ſie bey den Jüden auch mit Oel vnd Weyrauch geräuchert wurden. Noch heutigs tags wird dz Eutychianiſch Gebott an etlichē orten gehalten. Doch iſt ð Prieſter Heyligkeit ſo gar veraltet / vñ deß Volcks Gottesforcht dermaſſen erkaltet / daß der erſten dinge / oder Früchten Name / ſampt der Fruchtbarkeit / ſchier

Primitiæ abkommen.

gar

gar verloſchen iſt / dieweil jetzunde an ſtatt der erſten Früchten etwan allein an den Sontägen etliche Brot ſie ſelbſt auffopffern / etwan aber allein zwey oder drey her geben / welche der Prieſter mit H. Worten benedeyet/vnd ſie von ſtundan ſtücksweiß dem Volck auß theilt/welchs vorzeiten an demſelbigen Tag/ das hochwürdig Sacrament zu empfahen / Gewonheit war/ vnnd von deſſelben Dings Gedächtnuß wegen dieſes Brot vor allen Speiſen verſucht. Vnd geſchicht daſſelbe auch auß Nachfolgung Chriſti / welcher gemeinglich das Brot vor gebenedeyet hat / ehe er es ſeinen Jüngern entweders darreicht/oder ehe dz ſie aſſen. Die zehenden aber werden ſo gar ſchwerlich von jrer vielen gegeben/dz ſie ſolchs vnbezwungen nit thun/vnd argumentirn/die ſie geben/ſeyen jhr nottürfftiger/ als die ſie einnemmen. Iſt auch ein ander Gattung der Zehenden/welche die Prieſter beſtritten/ man ſey ſie jnen von den Werckmeiſtern ſchuldig/ die von der Hand arbeiten/oder von denen/die Kauffmanſchafft treiben/oder ein Soldt verdienen / wie denn wiſſentlich (als Joſephus lehrt) daß Abraham dem Melchiſedech der Solimer König (von welchem er beherbergert worden) von der Beut hat gegeben / die er von den vertriebenen Aſſyriern mit jhm gebracht hat.

Wie vielerley aber die Zehenden bey den Jüden geweſen/vnd wie ſie die Leutten vnd Prieſter vnter einander außgetheilt haben/oder was für ein Weiß ſie geweſen/ die erſten Früchte auffzuopffern / erklärt Hieronymus vber das Buch Ezechielem deß fünfften vnnd deß viertzigſten Capitels. Darumb wir ſeine Wort Der Jüden Zehend.

darzu ſetzen/nicht für vberflüſſig geachtet haben. Derohalben müſſen wir ſprechen (ſagt er) wie das Volck erſtlich dem Buchſtaben nach ein Decada, das iſt/den zehenden Theil aller Früchten/dem Leuitiſchen Geſchlecht auß dem Geſatz ſchuldig war. Herwiderumb gaben die Leuiten/das iſt/geringers Stands der Diener Gottes/von denſelben Zehenden auch ein Zehend den Prieſtern.

Es waren auch andere Zehende/welche ein jeglicher des Iſraelitiſchen Volcks in ſeinen Schewren/auff ein Ort thet/auff daß er ſie nieſſete/wenn er gen Kirchen gieng/in der Statt Hieruſalem. Ladet auch die Prieſter vnd Leuiten zu der Mahlzeit/im Eingang deß Tempels. Aber es waren andere Zehenden auch/die ſie den Armen behielten. Doch aber die erſte Ding/die ſie von Früchten her gaben/die waren mit keiner ſonderlichen Anzahl beſtimpt/ſonder dem guten willen der Geber heymgeſetzt. Auch im Büchlein von den Speiſen/vnd erſten Opffern der Prieſter/dieſe Sach noch klärlicher anzeigend/ſpricht er/die erſte Ding der Speiſen/auch aller Früchten vnnd Obs/werden dem Oberſten auffgeopffert/auff daß er ſein Nahrung vnd Kleydung habend/ohn alle Hindernuß/ſicher vnnd frey dem Herrn dienen möge. Die erſtgebornen der reinen Thieren empfahen die Prieſter/wie gleichfalls auch der vnreinen. Die Belohnung der Menſchen in der erſten Geburt werden auch abgekaufft. Vnd dieweil der menſchliche Stand deß gebärens gemein iſt/wird gleiche Belohnung gegeben/alſo mäſſig vñ ring/daß weder der Reich vbernommen/noch der Arme

möge

möge beſchwert werden. Die Kirchner vnd Thürhüter empfahen den Zehenden / vnd herwiderumb geben ſie von demſelbigen Zehenden den Prieſtern einen Zehenden / vmb ſo viel ſchlechter / als ſie / wie viel ſie höher / als das Volck ſind / ꝛc. Derohalben nit vergebens vnſer Seligmacher ſolche Gebott der Zehenden beſtettiget hat / dann er gewöllt / daß die / ſo das Euangelium lehren / von dem Euangelio leben ſollen. Vnnd darumb haben die H. Vätter mit eim Gebott beſchloſſen / daß man die Zehenden geben ſolte / wie dann nach der Breyte inn vielen Beſchlußbrieffen der Bäpſte am tag ligt. Wie iſt aber dem / daß wiſſentlich iſt / wie die alten Römer in dieſen das Moſaiſch Geſatz nicht verachtet / ſondern das Herkommen gehalten haben / denn es vorzeiten der Reichen vnnd der Edelleut Brauch geweſen iſt / dem Abgott Herculi die Zehenden zu geben / vnd Lucullus auch iſt nachmals viel reicher worden / dieweil er den Brauch gehalten hat / als Jeſus lehret. Römer Zehend.

Ja es war auch der Brauch / daß man die erſte ding auffopffert. Dann Ouidius im 3. Buch der Tage lehret / daß der Liber Pater, welcher Bacchus genennet wirdt (nach dem er die Scythier / vnnd andere Völcker mehr vberwunden hatt) dem groſſen Abgott Joui alle erſte Ding auffgeopffert hab. Doch wöllen wir auff den Handel / ſo vns gemein iſt / wider kommen. Dann zu gleicher weiß wie der Heyland Chriſtus den Zehenden nit außgeſchlagen / alſo hat er auch gewöllt / daß man für eygen groß Reichthumb von den Zehenden nit zuſammen hauffen ſoll. Darumb hat er die Ar-

mut außerwehlt/ vnd dieſelbe ſeinen Jüngern auff das höchſt eingebildet / auff daß er deß Geitzes Laſter / welcher (als Paulus ſagt) ein Dienſtbarkeit der Abgötterey iſt / fürnemlich von ſeiner Prieſterſchar verwürffe/ verſtöſſe/ vnd gantz vnd gar vertriebe/ da er ſagt: Wer ſich nit aller dinge/ ſo er beſitzt/ verweygt/ der mag mein Jünger nit ſeyn. Vnnd an einem andern Ort: Gehe hin/ verkauff all dein Haab/ die du haſt/ vnd gib ſie den Armen/ ſo wirſt du im Himmel einen Schatz haben/ komm vnd folge mir nach. Doch zu gleicher weiß wie wir Chriſto die Armut / welche jhren Nutz vnd Sauberkeit auch an jhr hat/ zu meſſen: Alſo iſt es auch vonnöthen/ daß wir jhm die Vnflätigkeit vnnd Bettel nit zu ziehen / denn dieweil er bey den Menſchen lebt/ vberkam er nicht ſein Nahrung / von einer Thür zu der andern bettlend / ſonder iſt gnug wiſſentlich/ daß er nichts im Seckel geführt / auch ſeinen Jüngern eſſens gnug dargereicht / vnd gleicher weiß auch den notdürfftigen mitgetheilt hat.

Alſo ſagt man auch nicht / daß darnach ſeine Apoſtel gebettelt haben / dieweil wir in den Geſchichten der Apoſtel leſen/ daß die fromme Chriſten ſtreitender weiſe jhre Wohnungen verkaufft/ vnd das Gelt bringend für jhre Füſſe dargeſtellt haben / daß man einem jeglichen außtheilen ſolte / nach dem einer notdürfftig war. Vnd alſo war vnter den Gläubigen keiner arm/ denn ſie alle Ding für gemein hatten. Siehe an / wie groſſe Reichthumbe in der Gemeinſchafft/ welche in dem eygenen für Armut geachtet wurden / dieſe Reichthumb hat Chriſtus ſeinen Dienern zu beſitzen nit verbotten/

wel-

welche allen Notürfftigen zu gutem kommen möchten.

Derhalben Vrbanus / ein Mann von beſonderlicher Heyligkeit deß Lebens vnnd Geſchicklichkeit/welcher im zweyhundert ſiben vnd zwanzigſten Jar nach Chriſti Geburt / Bapſt zu ſeyn angefangen / erſtlich vffgeſetzt hat / daß die Prieſter ligende Güter vnd Enger (von den Liebhabern der Religion geſchenckt) wol annemmen möchten/vnd daß keiner nichts eygens habe/ſondern alles zum gemeinen Nutz ſeyn ſolte. Die ligende Güter hat man angenommē/doch hat der Menſchen Geitz gemacht / daß dieſes Gebotts letzte Wort ſind vertilget worden/das iſt/ ZVM GEMEJNEN NVTZ / vnd an ſtatt derſelbigen dieſe zwey Wort/ das MEJN/vnd das DEJN/ gantz ſchädlich der Religion dar ſind geſchrieben worden / welche jhrer gar viel nach der Zwerch treiben/ alſo daß ſie vermeynen/das Prieſterampt ſey nichts anders/denn ein Gewinn/ dann ein Erbſchafft vnd Herrlichkeit/vnd je ſtrenger die alten Vätter den Abbruch verfaſſet hattē/ je vbermütiger dieſe der Vnmäſſigkeit die Zügel lang gnug laſſen. Darumb geſchicht es/ daß faſt in keinem Orden heutiges tags gröſſere Ehrzeitzigkeit iſt / vnnd Geltgierigkeit / vnnd die Wollüſten minder verachtet werden. Vnd haben allein die groſſe Reichthumb ſolche Ding alle auffgebracht/welchen durch die Weiſen die Thür iſt auffgethan. Alſo iſt allein der Dingen Vberfluß eines meiſterloſen Lebens vrſach geweſen / vnd hat eben ſo wol die Euangeliſche / als die Apoſtoliſche Lehr zuſchwächen angefangen/vñ darzu gebracht/daß

Der P[...] ſter G[...] ter.

die eygne Nütz für weit beſſer als die gemeine geachtet werden / darauß Feindſchafft / Neyd vnnd Haß entſprungen iſt. Denn ein gemein ding eygen zu machen / iſt allwegen ein Vrſach der Zwyträchten geweſen. Als dann hat der Römiſche Bapſt reich zu werden angefangen / welchen die Lucina, ein gantz heylige Jungfraw/am Todtbeth zum Erben gemacht hat/ da Marcellus Bapſt war. Die hat auch durch groß Gebet mit Bapſt Cornelio gehandelt/auff daß er Pauli deß Apoſtels Leichnam/ auſſerhalb deß Thors Capanea, durch die Gaſſen Oſtienſem, da er vmb das Leben war gerichtet worden / inn jhren Garten tragen lieſſe. Wie auch S. Petrum in den Vaticanum, welche auch deß Cornelij Leichnam ſelbſt inn jhrem Garten begraben hat.

ſt gleich
n ding/
s nemm
an der
Geiſtlich-
it das
r/ vnd le
ts in
en ge-
einen
Schatz.

Nachmals hat Keyſer Conſtantinus genannten Bapſt (wie denn bey der Gemein die Sag iſt) vberflüſſig an ligenden Gütern reich gemacht / alſo hat jhnen auch einer die/der andee jene Güter geben/ dannen her jhre Reichthumb ſo weit reichen.

Poly-

Polydori Vergilij Vrbinatis / von Erfindung der Dinge / Das ſiebende Buch.

Das I. Capitel.

Vom Anfang deß Münchiſchen oder einödden Lebens.

Münche

BIßher haben wir von deß Euangeliſchen vnnd Apoſtoliſchen Lebens Anfängen geſagt / Jn dieſem Buch aber wirdt ein newe Weiſe zu leben / vnnd dieſelbig mancherley / angezeiget werden. Dann ſintemal man von den Vorfahren abgewichen / auch von jrer Lehr vnd Heiligkeit deß Lebens ſo weit war abgetretten worden (wie dañ oben zerſtrewter weiſe erzehlt) haben eben ſo wol die Römiſche Bäpſte / als auch andere geiſtliche Herren / bey allen Völckern nichts für beſſer geachtet / als allein den prieſterlichen Orden (der alſo zu grundt gieng) widerumb zu erholen:

holen: Alſo auch deß ſündenden Menſchens Hochmut zu dämmen mit neuwen Gebotten / ſo tåglich von jnen außgangen / zur Auffrichtung eins beſſern Lebens.

Zum ſelben haben ſie ſchwere Straff auffgeſezt denen / die bald darnach anderſt handeln würden / als es ſich geziemet / damit ſie durch Forcht der Peen von den Vbelthaten deſto leichtlicher Hand enthielten / weil ſie nit auß der Liebe der Tugendt vnrecht zu thun gehaſſet hetten. Vnd haben zwar in derſeben geſtallt auch nicht gar viel außgerichtet. Dann das Gemüth / ſeit es der Wollüſten gewohnt hat / wirdt nicht liederlich darvon abgezogen. Derhalben ſind etliche fromme Vätter darnach geweſen / die den Nachkommē einen Weg gemacht / auff daß man vom Abweg den geraden gieng. Weiter haben dieſelbige alle Ding (deren wir vns auff Erden verwundern) verachtet / vnd ſich allein an Chriſtum / das iſt / an der Warheit / an der Gottesforcht / an der Vnſchuldigkeit / an der Sanfftmütigkeit gehalten / vnnd allein dem Gottesdienſt außgewartet / derer fürnemſt geweſen ſind Paulus / Antonius / Hilarion / Baſilius / Hieronymus / vnd viel andere mehr / welche von anfang in der Heiligkeit vbertreffendt / gleich als newgepflanzte Bäume auff dem Boden deß Landes Ægypti vnnd Syriæ, (wiewol vnfruchtbar) glücklich auffgewachſen ſind / doch on allen auffgeſezten brauch zu leben. Dann zu derſelben zeit war ſolcherley Leben ſchlecht vnd frey / auch denen Ceremonien ganz vnnd gar nicht verpflicht / welche jezundt die Münche halten. Ein jeglicher leget ein erbars Kleidt an / nach dem er ſein Macht hatte / auch kein Verbündnuß der Ver-

Lob der frommen Münch / deren doch ſehr wenig.

lobung /

lobung/ alſo daß einem jeglichen ſein freyer Will zugegeben war/ ob er bleiben/ oder hinziehē wolte/ wo er auff Erden hin begerte/ Oder/ wann es einen ſolches Fürnemmens gereuwet/ daß er Macht hatte/ das vorig Leben widerum̃ anzunemmen/ doch ward demſelben ſein Kläpperlein der Vnbeſtändigkeit angehenckt. Welches/ als es nachmals durch newe Geſatz der Menſchen vnbefleckt hette bleiben mögen/ hetten wir zu allen zeiten die aller geiſtlichſten Münche gehabt/ da doch die vnfrommen Münche nicht lang blieben weren. Kommen widerumb zu vnſerm vorhaben.

Sie zogen am meiſten in wüſte vnd einödt ort/ das iſt/ in den Eremum, dardon her ſie auch Eremitæ, das iſt/ Einſidler ſind genennt worden/ als die Innwohner der Wüſtē/ welche die Griechen Anachoretas heiſſen/ vnnd darumb/ daß ſie allein lebten/ habens die vnſern Monachos, das iſt/ einige Leute genennt/ doch haben ſie darnach allgemach hauffenweiß bey einander zu ſeyn angefangen/ als hernach geſagt wirdt. Vnd alſo haben die Münche von anfang den Gebetten/ Faſten/ Wachen/ vnnd vbungen der Schrifft obligend/ auch von aller Schaar der Menſchen allein härtiglich lebend/ vnnd ſich von der Hand nehrend/ ein Exempel/ recht vnnd wol zu leben/ den Nachkommen gegeben. Dieſe aber (der alten Fußſtapffen nachgefolget) haben jr Haußgeſind/ jeglicher auffgeſetzt/ wie dann gereympter weiſe geſagt wirdt werden/ vnnd jhnen ein Regel zu leben vorgeſchrieben/ auff daß ſie mit Worten vnnd mit Wercken (wie dann dieſelbige Geſind oder Kloſterleut ſelbſt ſagen) den Menſchen ein Apoſtlichs Leben

Münche Leben.
Eremus.
Eremitæ.
Anachoretæ.
Monachi.

Leben erzeigen. Vnnd iſt das Chriſtlich Volck zum letzten in ſolcher geſtallt durch mancherley Secten auß getheilt worden. Doch wöllen wir jetzt vom anfang Kloſterliches Lebens / ſeit anbegin der Menſchen deß allerberůhmbteſten/ſagen.

Einödigs lebens vrſprung.

Derhalben iſt vorzeiten vnter jr vielen gefragt worden (als Hieronymus bezeuget) von wem erſtlich die Wůſten zu bewohnen ſey angefangen worden. Dann jrer etliche (ſo die Sach gar ergründen wöllen) machen Heliam vnd Johannem den Täuffer deſſelbigen Dinges Anfänger. Aber zu gleicherweiß / wie dieſer mehr als ein Prophet / alſo ſoll jener mehr dann für einen Můnch geachtet werden. Etliche meſſen ſie einem Antonio zu/etliche einem Paulo Thebeo / der eben von der Vrſach wegen ein Einſidler iſt genennet worden/dieweil er deß Anachoretiſchen / das iſt / Můnchiſchen Lebens Anfang gemacht hatte / das auch Hieronymus bewäret.

Jch aber (dieweil ein jeglicher in einer vngewiſſen Sach zu errathen Macht hat) wolt gläuben / daß deß Můnchiſchen Lebens Herkommen von den Eſſeern / oder Eſſenern (alſo heiſſet ſie Plinius) deren Secten bey den Jůden ſehr berůhmbt geweſen / an die Nachkommen hergefloſſen ſey/dann ſie faſt in allen Dingen ein ſolches Leben fůhrten / wie dann eins die Můnche bey vns vorzeiten zu treiben pflegten.

Vnd damit es dem Leſer klärlich ſey / bedůnckt vns vnrathſam ſeyn / deß Philonis wort daher zu ſetzen/ welche Euſebius im achten Buch der Euangeliſchen Zurichtung erzehlt/alſo ſchreibend: Dz mehrer Volck

der

der Jůden hat die Landſchafft Palæſtinam inn / vnter welchen etliche befunden werden / die Eſſæi heiſſen / an der zahl (als ich achte) mehr als vier tauſendt / auff Griechiſch Eſſæi genennt / gleich als heilig / dann ſie fürnemlich Diener Gottes ſind / nicht vnvernünfftige Thier auffopfferend / ſondern jhre Hertzen mit der Tugendt bewaret / Gott auffzuopffern ſeyn vermeynend. Iſt vnter jhnen kein Knab / kein junger Geſell / von wegen deß Alters Vnbeſtändigkeit / ſondern ſind alle Männer / oder alte Leut / wohnen nicht in den Stätten / dañ ſie vermeynen zu gleicherweiß / wie deß Luffts erblicher Siechtage dem Cörper / daß alſo deß Pöſels beywohnung auch der Seelen ſchade. Eſſæi.

Vnter denſelbigen bauwen etliche die Ecker / etliche treiben friedſame Künſte / jhnen vnd jren Nechſten zu gutem / behalten auch weder Silber noch Gold hinder ſich. Vnd loben groſſe ligende Güter nicht / ſondern bauwen allein ſo viel / als der Notturfft gnugſam ſeyn mag. Dann ſie faſt auß allen Menſchen / allein das Gelt vnd ligende Güter verachten. Von der Tugendt wegen ſie auch die allerreichſte geachtet werden. Sie ſchätzen auch das geringe vnd einſame Leben / vnd wañ man weniger Leute bedarff / für die gröſte Reichthumb. Jhrer keiner leſt jhm Waffen / Schwerter / Helmlein / Schilt / oder andere Kriegsrüſtung machẽ. Ja ſie treiben auch nit dieſelbige Künſte / durch welche jederman leichtlich in die Vnfrömbkeit ſchlipffert. Kein Kauffmannſchafft / kein Wirtſchafft / kein Schiffung wirdt von jnen erkennt. Alle Vrſach deß Raubens ſtoſſen ſie von jnen. Es jſt kein Knecht bey jhnen / ſondern weil ſie

alle mit einander frey ſindt / dienet einer dem andern / dann ſie ſagen / daß gleich ein Natur / wie ein Mutter alle erſchaffen hab / vnd darumb / wiewol wirs nicht genennt werden / ſeyen wir doch an jhm ſelbſt rechte Gebrůder. Sie loben allein denſelben Theil der Philoſophy / durch welchen wir von Gott vnnd aller Dingen Erſchöpffung hinnach gründen. Ligen der Höfligkeit faſt ob / welche vollkömlich zu erlangen ſie durch Geſatze deß Vatterlands verholffen werden / vnd kan dieſelbige ohn Göttliche Hülff niemands verſtehen. Dieſe Geſatz werden zwar allwegen / doch am meiſten an den ſibenden Tagen gelehret / dann der ſiebende Tag wirt für heilig geachtet / an welchem ſie all andere Dinge fahren laſſen / vnnd an die heilige Ort zuſammen lauffen / die heiſſet man Synagogas, das iſt / Verſamlungen.

Es pflegen auch die jüngere vnterhalb den Alten zu ſitzen / vnd werden der Schrifften fleiſſig vnterwieſen / vnd von den allergelehrteſten erkläret.

Derhalben ſie göttlicher / heiliger vnd gerechter weiſe zu leben erlernen / ſich dreyerley Regeln gebrauchen. Der gantz innbrünſtigen Liebe Gottes: Deß höchſten Fleiß der Tugendt: Der hitzigſten Liebe deß Nechſten. Darumb ſind vns viel Ding zur Anzeigung / daß ſie Gott auff das höchſte lieb haben / nemlich ſtäte Keuſchheit / kein Meldung deß Eyds / Haß der Vnwarheit / vnnd fürnemlich darumb / daß ſie achten / GOTT ſey aller guten Ding ein Vrſach. Es ligt am tag / daß ſie ſich der Tugendt befleiſſen / dann ſie achten keines Gelts / verachtē den Pracht / haſſen den Wolluſt. Aber

ihrer

ihrer Liebe Anzeigung ſind Gunſt / gute Geſellſchafft / Gemeinſchafft / dann es wohnet jhr keiner in einem Hauß / eſſen dann jrer aller gemein / haben alle nur ein Schatzkam̃er / ein Zehrung. Vber das auch / die Kleidung allen in der Gemein fürgeſetzt / Eſſen vnnd Trincken gemein / gemeiner Tiſch / vnd in ſumma / das gantze Leben gemein. Biß daher redet Philo bey dem Euſebio.

Wann jetzunde einer auß vnſern München (welche nach königlichem Pracht leben / den Wollüſten nachhangen / ſtättigs nach weltlichen Ehren ſtellen / vnd allwegen deß Gelts ein vnmäſſigen Geitz tragen) etwan eins mals dieſe Ding lieſe / vnd ſie in jm ſelbs ermiſſe / wirdt er ſich nicht ſchämen müſſen / daß ſein Gerechtigkeit vber der Eſſener Gerechtigkeit vberflieſſen ſolle / ſondern viel mehr vnterſich hanget / vnnd erlahmet?

Derhalben iſt billich zu glauben / wie es von der Eſſener Geiſtligkeit herkommen ſey / daß bey vns deß kloſterlichen Lebens Fürnemmen aufſkommen iſt. Dariñ Paulus Thebeus / gleicherweiß wie auch Antonius / beyde Egyptier / vorzeiten erſtlich vnterricht worden / vnd dieſem anfänglich fürtreffentliche Weiſe nachzukommen ſeyn geſehen worden. Doch geziemet es ſich / nach beſſerer Gerechtigkeit / daß dieſer Sache Anfang dem Antonio ſoll zugerechnet werden / welcher / wiewol er nit der allererſte geweſen / hat er doch jrer aller Fleiß / daſſelbige Leben zu führen / wunderbarlich angereitzt / vnnd der Münche dogma, das iſt / ein Vnterrichtung auffgeſetzt / wie dann bald darnach Baſilius in Griechenland auch gethan hat.

Münche / woher.

Dogma.

Zu

Hilarion. Zu derſelbigen zeit hat Hilarion in der Landſchafft Syria daſſelbig Fürnemmen auch gemehrt / welcher / wie er ſchon in der Heiligkeit zumal fürtrefflich worden war / hat er von ſtundan / wie er den Namen Jeſu angeruffen / der Gazæ (einern erbarn Frawen) drey Söne / die gäling in ein Kranckheit gefallen waren / widerumb geſund gemacht / welchs / nach dem es erhört worden / auch weit vnnd breit auffkommen / iſt man ſtreittender weiſe / auß der Landſchafft Syrien vnnd Egypten zu jm kommen / alſo / daß jrer viel an Chriſtum geglaubt / vnd Münche worden ſind. Dann es waren in der Landſchafft Palæſtina noch nicht Klöſter / vnd hatte auch in Syrien niemandt vor dem Hilarione die Münche gekennt. Derſelb iſt ein Anfänger vnd Lehrer deß Fürnehmens vnd Fleiß in derſelbigen Landſchafft geweſen. Vnſer HERR Jeſus hatte alſo in Egypten Antonium den alten / in Palæſtina Hilarionem den jüngern. Dieſe Ding hab ich auß dem Hieronymo. Ich komme wider auff den Antonium.

Antonius. Antonius hat in Thebaica (ein Fleck Egypti) in einer Wüſten gelebt / daſelbſt auch ein Kloſter auffgericht / da er mit Sarmata / Amata vnnd Machario ſeinen Jüngern / ſich dem Gebett allein gar ergeben / all ſein Nahrung allein Brot vnnd Waſſer / welches Heiligkeit ſo berühmbt war / daß Helena / deß Keyſers Conſtantini Mutter ſich ſelbſt / vnnd jhren Sohn / Schrifftlich jhm befahl. Er iſt in der Wüſten mit tode abgangen / hundert vnnd fünff Jahr alt / welches Jahr das dreyhundert ein vnnd ſechtzig / ſeyt deß menſchlichen Heils / geweſen iſt. Seine Jünger / der

Amatas vnd Macharius (dann die Saracener/wie ſie deß Antoni Kloſter geſtürmt / haben ſie den Sarmatam vmbgebracht) die haben nachmalen den klöſterlichen Orden/eben ſo wol mit deß Lebens Heiligkeit / als Geſatzen wunderbarlicher Weiß außgeſpreitet. Vnd iſt ein ſolcher Anfang ſolches Klöſterlichen Lebens geweſen.

Das II. Capitel.

Wann erſtlich der Münche Orden in mancherley Geſind ſey außgetheilt worden.

Es iſt vmb das hundert sechs vnnd ſechtzigſt Jahre / nach dem Antonius (deſſen oben Meldung gethan) geſtorben war / iſt Benedictus Narſinus auß Vmbria, deß Welſchenlandts ein gegent bürtig / berühmt geweſen. Derſelbige / wie er eben lang in einer Wüſten geweſen/ hat er ſich zu dem letzten gehn Sublacum, oder Sublaqueum verfügt / welche gar ein berüffte Statt der Lateiner iſt/zu nechſt bey demſelbigen See/vnd doch deß alten Namens / ligt auch faſt viertzig welſche Meylen von der Statt Rom. Wie man von der Heiligkeit wegen ſeines Ruffs zu jhm kam / vnnd jhm doch nichts angenemers (die Religion außgenommen) als die Wüſten war / iſt er zu dem letzten / damit er denſelbigen Zulauff vermidte/ gehn Caſſinum, derſelbigen Landtſchafft gar ein alte Statt / gezogen / hat auch jhm daſelbſt ein Münche Eyd.

Wohnung auffgericht / vnd die allein vmbſchweifſende Münche derſelben Zeit/zuſammen in ein Kloſter gebracht/auch Sitten / vnd ein Leben/nit gar einer gemeiner Auffmerckunge / mit drey Verlübdnuſſen auffgericht / welche daruor nit geweſen waren / ehe Baſilius ſie gegen der Sonnen Auffgang mit rechter Weiß zu leben auffgeſetzt hat. Dann Baſilius, der Cappodocier Biſchoff/in der Statt Cæſarea (welcher faſt vmb das dreyhündert / drey vnd achtzigſt Jahr / ſeyt der Menſchen Heyl/in groſſem Ruhm geweſen iſt) hat am allererſten die Münche mit newen Geſätzen verbunden / damit in einem Jahr/nach dem einer in das Kloſter kommen were/ wann er im ſelbigen Fürnemen deß Lebens bliebe/ vnnd der Obrigkeit Worten gehorſam ſeyn wolt/ daß er ſich ewiglich ſeines gantzen Willens abthete. Nachmalen iſt deß Baſilii Gebott gleich von allen angenommen worden. Wiewol auch die Verlübdnuß der Armut viel älter zu ſeyn gedäucht / wann wir anders Vrbano dem Bapſt zu Rom glauben/ welcher mehr als hundert / vnnd viertzig Jahr / vor dem Baſilio geweſen iſt / ſintemal wir in dem Sendbrieff / ſo in ſeinem Namen geleſen / wird / befunden haben / es ſey alſo in Brauch kommen / daß die / ſo Nachfolger der Apoſtel waren / ſich allgemach verlobt haben / ſie wolten nichts eygens haben / damit gleicherweiß auch/der Dingen Gemeinſchafft vnd Fürſatz deß Apoſtlichen Lebens zu aller Zeit bliebe. Dann die Apoſtel ſelbſt von Chriſto / in ſeim befehl allenthalben hingeſchickt / die Euangeliſche Lehr zu

vnder-

vnderweyſen (wie dann auch S. Petrus bey dem heiligen Clemente im andern Buch der Widerbeſichtigung bezeuget) haben nichts für eygen anzuſprechen gehabt.

Vnd damit man ſehe / daß dieſelbige Schar der Menſchen höchſter Nutz were / iſt die Sach darnach wunderbarlicher Weiſe allgemach aufkommen / vnnd in vielerley Geſinde außgetheilt worden / in Cluniacenſes, Camalduenſes, Valliſumrenſes, Montoliuetenſes, Grandimontenſes, Ciſtercienſes, Syluestrenſes, welche der Humiliatorum, das iſt / der gedemütigten Namen haben / in Celeſtiner der heyligen Iuſtinæ, vnd Eremitaner deß heiligen Hieronymi, ſo zum letzten durch Bapſt Martinū den fünfften in deß heiligen Benedict Geſindt ſind angenommen worden / welchen Orden / als er von der heiligen Vätter Regel ſchon kommen war / der Lupus Hyſpalienſis, deſſelbigen Geſinds Propſt / mit newen Geſatzen wiederumb auffgericht hat / von welches Anfang im nechſten Capitel hernach angezeygt wirdt. Aber zwar dieſelbige Münche / vnnd wann ſonſt auch andere ſind / dann es ſind täglich / die ſich vnderſtehen newe Secten auffzubringen / damit ſie jhrer Faulkeit viel ehe fürtrachten / als daß ſie dem Gottesdienſt außwarten / die ſagt man / ſie ſeyen gleich wie auß einem Brunnen daher gefloſſen. Mancherley Orden

Weiter zeygt man an / wie die Benedicter die erſten geweſen ſeyen / die auffgeſetzt ſind worden / die noch heutigs Tags ſchwartz anlegen / mit wei- Benedicter.

ten Röcken/vmbgürtet/vnd biß auff die Füß gelangend / mit deß Haupts Kleydung / die ſie ein Kutte heiſſen /biß auff die Achſeln/ vnd Schultern/kurtzer herab gelaſſen / als die andere / darunder ein weiß Röcklein/vnnd daſſelbige auch Wüllin/ſampt dem hären Kleyd / tretten auch daher/ biß an die Knie hinauff geſtifflet / werden mit eim Scharſach geſchorn / von der Scheytel biß halben Weg auff den Kall/vnd das Haar/auch vnderhalb abgeſchnitten/ gleich wie ein kleins zircklin/gelangt vmb das gantze Haupt bey den Ohren vnnd Schläffen / in Geſtalt eins Krantz / daruon auch die beſchoren Scheytel der Krantz geneñt wirdt. Auch enthalten ſie ſich für vnd für deß Fleiſches / es ſey dañ daß ſie kranck werden. Darumb es auch von nöten iſt/alle Münch/die jetzt ſtätigs Fleiſch eſſen / derer ſehr ein groſſe Anzahl bey allen Völcker iſt/daß ſie auch für vnd für kranck ſeyen / ſie wöllen es dann vnuerſchamter Weiſe bekennen / wie ſie wieder jhr eygene Gebott handlen. Vnnd alſo ſindt auch die Münchiſche Geſatz (als menſchlich) nit lang vnbefleckt blieben/da der Menſchen Sitten ſich allwegen zum böſen geneigt/vnnd da die Reichthumb / auch die Gottesforcht (welche als ein Mutter erſtlich dem Orden die Reichthumben hat zu wegen gebracht) befleckt haben. Dadurch es ſich begeben hat / daß der Münchiſch Nam offtmals vernewert / vnnd in vielerley Geſind oder Orden außgangen iſt. Derhalben iſt der Cluniacenſier Orden durch deß Benedicti Anſehen bey Maſticenſe ... Maſticocenſe (dann ich find ſie beyd geſchrieben)

[Margin: ...aupts... ...ecke iſt ...n kugel.]

[Margin: Cluniacenſer Orden.]

ben) ein Dorff in Burgundia, von Odone dem Apt (als mans heiſſet) auffgeſetzet worden/ welchen der Gottsförchtig Wilhelm Hertzog zu Gwiene ein Hoffſtatt gegeben/ vnd ſie auffgericht hat. Welches Jahr das neunhundert/ vnnd ſechzehende/ ſeyt der Menſchen erlöſung/ geweſen iſt.

Nicht gar lang hernach/ iſt der Camalduenſer Geiſtlichkeit auffkommen/ welcher Brůderſchafft Romoaldus Rauenates ein Vrſacher geweſen/ derſelbige iſt deß Claſenſiſchen Kloſters ein Münch geweſen (welches Ort nicht weit von Rauenna ligt) vnd wie er von dem Volck geflohen war/ iſt er in die Landtſchafft Hetruriam kommen/ daſelbſt als er zu oberſt am Berg Apennino von dem Innwohner Madullo ein Hoffſtatt erlangt (daruon auch dem Orden der Namen gegeben iſt) hat er eines newen Geſinds/ oder Kloſtervolcks/ ein Anfang gemacht/ wie er ein weiſſe Kleydung hatte angelegt. Sindt noch heutiges Tags zu öberſt am Spitz deß Bergs/ ohn zwo vnd zwantzig Gebet zehlen/ vorhanden/ da man für vnd für ſchweiget. Am vierdten vnd ſechſten Tag in der Wochen/ faſten ſie bey Waſſer vnnd Brodt/ mit bloſſen Füſſen/ auff der Erden ligende/ doch an andern Orten iſt jhr Leben läßlicher. Camalduenſer.

Dergleichen auch/ an dem Theil deß Berges Apennini, ſo Vallis vmbroſa, das iſt/ Finſterthal/ gemeiniglich genennt wirdt/ hat Gwalbertus ein new Geſind von München auffgericht/ vnnd daſſelbige nach deß Orts Gelegenheit Vallisumbrenſem geheiſſen. Derſelbige iſt von Florentia bürtig/ vnnd Vallisumbrenſer.

eines berühmten Geſchlechts geweſen. Wie er aber eins mals dem Todtſchläger ſeines Bruders ohn gefähr vnderwegen war begegnet/vnnd jhm/ weil er jhn bath/Verzeihung nit hatte abgeſchlagen/ hat er nach denſelbigen Dingen das Crucifix (welches in der Capellen S. Miniatis war) Bildtnuß geſehen/ wie ſie gegen jhm/ (wie man fabuliret) dieweil er daſelbſt betet/ das Häupt hab geneygt/ gleich als hette es dieſelbige brüderliche Gutthat gelobet. Die vermeynte Bildnuß wirdt noch heutigs Tags in gedachter Kirchen deß heiligen Miniatis geſehen/ die auff einem Berg nahend bey Florentz ſteht. Joannes aber/ durch daſſelbig Wunderzeichen bewegt/ iſt in ein Wüſten gezogen/ vnnd einer newen Religion Anfänger geweſen/ hat jm auch ein Himmelfarbe Kleydung angelegt/ deren ſie ſich noch gebrauchen.

Monto-livetenſer. Die Montoliuetenſer haben im tauſent/ vierhundert/vnnd ſiebenden Jahr/ſeyt Chriſti Geburt/ zu ſeyn angefangen/ in welchem Jahr dreyer Bäpſten ein ſchädlicher Zwitracht entſtanden geweſt. Dieſelbige ſeynd erſtlich Senenſer geweſen/vnd jhr fürnembſter der Bernhart Ptolomæus, welche/ nach Geſtalt der Zeit/ jhnen das Leben zu verkehren/ fürgenommen hatten/ ſeynd auch auff das nechſt Berglein/ bey der Statt/ hinaus gezogen/ vnd wie ſie daſſelbig/ nach deß Bergs zu Hieruſalem Namen (der mit deß Herrn Füſſen offt getretten war worden) geheiſſen/haben ſie ſich mit weiſſer Kleydung angelegt/ das Bapſt Gregorius der zwölfft zugegeben hat.

Den

Den Grandimontencischen Orden hat Stephanus zu Auernus, gar von einem groſſen Geſchlecht geborn / in der Landtſchafft Aquitania am erſten auffgericht (welchem auch der Berg / darauff bald darnach deſſelbigen Ordens Kloſter geſetzt iſt worden / den Namen gegeben) der hat viel Geſatz zu leben verändert/oder gar von newem gemacht. Grandimontenſer.

Faſt derſelbigen Zeit auch Robertus der Moliſmenſiſch Apt / wie er geſehen / daß man die alte Lehr keines Wegs hielte/iſt er ſampt zwantzig/oder mehr München beleytet gehn Ciſtercium, an einen Ort in Burgundt deß Cabylonenſiſchen Biſthumbs/ auch einer vngehewren Wüſten / vnd wildt anzuſehen/ gezogen / vnnd als er daſelbſten verharret/iſt er gar eines berühmten Ordens ein Anfänger geweſen / welchen er von dem Ort her/den Ciſtercienſiſchen nennen ließ. Etliche ſeyn/die ſolchs dem Ardiugo einem Münch zu ſchreiben / wie derſelbige den Robertum an das vermeynt Ort zu ziehen bezwungen hab/gleich als ſolle der da vermahnet/vnd nicht der es thut / der erſte ſeyn. Daſſelbige Jahr iſt das tauſent / acht vnnd neunzigſt vnſers Heyls geweſen. In dem Kloſter iſt Bernhardus Coſtilionenſis, einer auß Burgundt / von edlem Stammen geboren / welcher / wie er zuuor das Ciſtercienſiſch Kloſter angefangen / darnach ein München-Kleyd angelegt hat / vnnd einen ſolchen Namen der Gelehrt-vnnd Heyligkeit vberkommen / daß er der Claraueuſiſch Apt iſt worden/ welches Ort Robertus, ein durchleuchtiger Herr / Ciſtercienſer.

nicht lang darvor mit groſſem Koſten aufferbawet hatte.

Humiliatorum. Nachmalen in dem hunderſten Jahr iſt in Germania oder Teutſchlandt der Humiliatorum, das iſt/der gedemütigten Orden entſprungen/ ein trawriger Anfang der Sach / doch eines frölichen Außgangs. Dann viel Leuthe / entweders im Krieg gefangen/oder dieweil jhr Glaube argwöhniſch ware/ ſindt auß Lompardia (durch Befelch Keyſer Friederichs / deſſen Zunamen Barbaroſſa geweſen / der dazumalen, das Welſchlandt mit Krieg verheeret) in das Teutſchlandt mit Weib vnnd Kindt geführt worden. Wiewol etliche anzeigen / ſolches ſey von Keyſer Heinrich geſchehen. Die/wie ſie eins mals Mann vnd Weib mit weiſſen Kleydern angelegt / Keyſer Friederich demütiglich zun Füſſen gefallen/vmb Verzeihung bittend/durch welcher Zäher vnd Kleydung der Keyſer bewegt worden/vnnd jhnen allen Macht gegeben / in das Vatterlandt zu ziehen/welche als ſie wiederumb heim kommen/ ſagt man (wie es dann der Warheit gleich iſt) ſie ſeyen auß Andacht in derſelbigen Rüſtung beharret/vnd ſich dem Wollwerck / vnnd Gebet ergeben. Darnach (als dann geſchiehet) hat die Sach auß einem kleinen Anfang ſehr zugenommen / daß jhrer vnder Bapſt Innocentio dem dritten je mehr vnd mehr worden. Daher er dann jhren Orden beſtettiget.

Celeſtiner. Der Celeſtiner Geiſtlichkeit iſt gar nahet im

achzig.

achtzigſten Jahr darnach auffkommen/deren Bapſt Celeſtinus zu Rom/der fünfft/ ein Vrſacher geweſen/dauor (ehe vnd er Bapſt erwehlet worden) ein Anachoreta/das iſt/ein Münch/darumb hat er/der Wüſten zu Ehren/ von jhm ſelbſt den Orden auffbringen wöllen / der in einer Kürtz ſo faſt zugenommen/daß den Vrſacher ſeines Anfanges (als verlohren) nicht hat gerewen mögen.

Gleicherweiß auch hat der Heylige Gilbertus/ im Engellandt/ ſein Geiſtligkeit auffgericht/ wie dann in Teutſchland die Millicenſer/ die Caſtellenſer / vnnd die Barfeldenſer / einer von dem andern/ zu mancherley Zeiten auch auffgeſetzt worden ſind. Gilbertiner.

Alſo werden täglich newe Religionen von newen Menſchen auffgebracht / eben ſo wol in der Kleydung/ als in deß Lebens Fürſatze / gar nicht vbereinſtimende/ gleich als mögen die Laſter deß Hertzens (durch welches Anleytung es von nöthen iſt/ daß wir vns entweders gutes oder böſes zu thun verfügen) allein euſſerlich/ durch ſolchen Fleiß / gar hinweg genommen werden. Wie dem? Dieweil faſt eben ſo viel Nonnenklöſter auffgericht worden ſindt.

Damit wir aber vnſern fürgenommenen Weg vollbringen/haben wir gedacht/die Verſammlung der Heyligen Juſtinæ ſey nicht zuuerſchweigen/ welche zum letzten/nach der alten Lehr deß H. Benedicti / vernewert/ jetzundt die andern alle vbertrifft/ als ein Haupt der Geiſtligkeit. Deſſelben Dings iſt S. Iuſtinæ Brüderſchafft.

Ludovicus Barbus/ein Venediger/ ſehr ein Geiſtlicher Mann/ Vrſacher geweſen zu Padua/ im Kloſter der heyligen Juſtin ꝛc./ darnon her ſie genennt iſt/ die hat Babſt Eugenius der vierdt faſt gemehret. Nun aber wöllen wir auch von den andern Orden der geweyheten / vnnd von jhren Anfängen lehren.

Das III. Capitel.

Vom Vrſprung der Hieronymer / der Canonicorum regularium, der Auguſtiner / der Cartheuſer / der Carmeliter / der Præmonſtratenſer / vnd der Creutzbrüder Secten.

Hieronymer.

HIeronymus deß Euſebij Sohn / von Stridone bürtig (welche Statt vorzeiten Oſterreich/ vnnd den Schklaffen zugehört/ doch habens die Gothier eingenommen/ vnnd zerſtört) wie er zu Rom in den Griechiſchen vnnd Lateiniſchen Schrifften gantz wol vnderwieſen war/ iſt er auch in die Landſchafft Judæam gezogen/ auß Vrſach noch eines göttlichen Lebens / da er die Hebreiſche oder Jüdiſche Sprach auch gelehrnet hat. Alſo in dreyerley Sprachen geſchickt / hat er die Bürde von Göttlichen Dingen zu ſchreiben vber ſich genommen/ vnd darinn alle Kräffte ſeiner Zeit/ ſeiner Geſchickligkeit/ vnd Gelehrtheit dargeſtreckt/ welches ſchreiben die H. Vätter in kurtzer Zeit hernach

nach angenommen / vnd ſie bewehrt haben / wiewol ich etliche weiß / die da anzeygen / Bapſt Damaſus hab das gethan / jedoch mit Vnwarheit / dann Damaſus iſt lang vor Hieronymo von dieſem Leben verſchieden. Zum letzten / hat er jhm / nahe bey Bethlehem / ein Ort auffgebawet / da er auch ſein vberiges Leben nach Apoſtoliſcher Art verzehrt hat. Darvon her es ſich begeben / das nachmahls viel Nachfolger deß Hieron. Fürnehmens geweſen ſind / vnd ein newer Orden entſprungen iſt / welche von deß Hieron. Nahmen / die Hieronymer ſindt genennt worden / welchen ſie jhres Fürſatzes weiß zu einem Anfänger machen / wiewol weith von dem Fürſatz / in welchem er gelebt hat. Die werden in angeborner Farb angelegt / vnnd mit einem gefältleten Mantel ob dem Rock / vnd fornen von oben biß zu vnderſt hinab offen / vmbgürten den Rock mit einem lidernen Riemen / vnnd bewahren die Füß mit höltzenen Schuhen. Es ſind auch Hieronymiſche Einſidler / welcher wir im nechſt vergangenen Capitel gedacht haben / vnd ſagt man / Carolus / mit dem Zunahmen Granellus / ein Florentiner / ſey jhres Ordens ein Anfänger geweſen / der von jhm ſelbſt williglich ein Einſidliſch Kleydt angelegt / vnnd jhm ein Wohnung in den Bergen Feſulis außerkohren hatte. Etliche zeygen an / daß nicht der Carolus / ſonder Rhedo / ein Graff von Montigranella / dieſelbige Einſidler erſtlich hab / vnder dem Orden Sanct Auguſtins / nahet bey Feſulas auffgericht / welches Bapſt Gregorius der Zwölfft zugegeben hat / Ja man

man findt deren wol/ die da nicht vnhöfflich erdichten / wie das Geſindt erſtlich von dem Hieronymo in ſeiner Wüſten ſey auffgericht / auch von dem Euſebio Cremonenſi / vnnd von andern Männern mehr / gar fürnemblicher Heyligkeit / die mit einander hatten gelebt/ gemehret worden / vnd hab ſich alſo begeben / das nachmahlen auß Beyſpiel eines beſſern lebens / jhrer viel dieſem einigen Ding nachgefolget / welches auß kleinen Anfängen (wie dann geſchicht) war entſtanden / vnnd es offtmahlen vernewert haben / Vnnd in ſolcher Geſtalt auß eim Orden / etliche Benedicter / Auguſtiner erfolget / etliche in jhrem Fürnehmen blieben. Es wird auch nit gar klärlich angezeigt / ob der Aurelius Auguſtinus daſſelbige Geſinde auffgeſezt hab / deren Mann heutiges Tags ſagt / wie er jhr ein Vrſacher ſey geweſen / darumb ſind zweyerley Meynung an die Nachkommen gefloſſen vom Anfang der Canonicorum, die man gemeiniglich Regulares heiſſet / vnd derer auch / die den Nahmen vom Eremo, das iſt / Einſidlers Wüſte haben.

Die Canonici beſtäten hartnäckiſcher weiß / wie Auguſtinus / alßbald vnd er Hipponenſiſcher Biſchoff worden / von ſtundan ſeine Chorherren nach derſelben Regel zu leben darzu gebracht hab / welche ſie jeßund vnder einander noch halten. Ja vber das berühmen ſie ſich auch / ſolches ſey der Apoſtel Fürnehmen geweſt / welches Thomas Aquinas im 2. Theil der andern Summæ ſeines Buchs bezeuget. Dann die Apoſtel / als er ſpricht / nach der Auffart/

wie ſie ſich auff dem Berg Sion deß Lebens halben bedachten / haben ſie auffgeſetzt / das alle Ding vnder jhnen ſolten gemein ſeyn / vnd ſonſt drey Verlobungen gegen Gott auch. Dergleichen wann wir deß Thomæ Zeugnuß annehmen / ſo iſt der Orden von Auguſtino nicht ſo gar auffgericht / als vernewert worden / welchem doch eben von deſſelbigen wegen nicht vnbillich der Sach Anfang zugerechnet werden ſoll. Alſo wird der Vrſprung in einen zweiffel gezogen.

Aber die Einſidleriſche Auguſtiner ſagen / ſie ſeyen zum erſten auffgeſetzet worden von dem H. Auguſtino ſelbſt / dieweil doch er ſo lang in der Wůſten blieben iſt / als etliche ſchreiben / biß die Ketzer Manichæi / in der Landtſchafft Africa / gewůtet haben / vnd er vber das Hipponenſiſch Biſthumb iſt geſetzt worden. In ſolcher Geſtalt wirdt vom Vrſprung beyder Orden gezweiffelt. Doch ſagt man von eim andern Vrſprung der Brůderſchafft. Dann viel Leut (als ſie ſprechen) als ſie deß Auguſtini Heyligkeit / vnnd ſonderliche Gelehrtheit geſehen / ſindt nachgefolget / dieweil er noch bey Leben war / haben alle ding / ſo ſie hatten / verlaſſen / vnd ſind in ein eren um, das iſt / Wůſte gezogen / darnon der Nahm Eremitæ, das iſt / Einſidler hergezogen iſt. Weiter / es ſey / daß ſie von dem / ſo oben angezeygt / zuſammen gebracht / vnnd auffgerichtet worden / damit ſie in der Wůſtnuß bey jhm ſeyn ſolten / oder / daß ſie ſeinem Leben vnnd Lehr gefolget / allenthalben in den Wůſtnuſſen gewohnt haben / hab ich nun die Ding von beyder

S. Auguſt. Einſidler

Orden Vrſprung zuſagen gehabt. Vnd diß Augustiniſch Geſind iſt daß erſt von bettler München/ dann es ſindt jhrer der fürnembſten vier / als wir dann hernach bequemer Zeit anzeygen werdē. Doch weiß ich nicht/durch was Reichthumb dieſe Münch jmmer dem bettlen obliegen ſollen / ſindtemahl es gnug wiſſentlich iſt/ das weder Chriſtus noch auch die Apoſtel gebettelt haben / alſo müſſig von ander Leuten der Nahrung nicht ſindt gewehrt worden / das Paulus zun Corinth. ſchreibt. Vnnd wir bemühen vns / mit eygnen Händen zu arbeyten. Es bezeugt auch Chryſ. daß die erſte Münche in Egypten/ ſich mit eygnen Händen arbeytendt geübt vnd ernehrt gewölt haben. Dergleichen hat auch der H. Franciſcus (deß Secten gar groß an der Zahl iſt) gewölt/ das ſeine Münch jhre Nahrung ſolten gewinnen mit der Hände Arbeyt/ vnd daruor nit zu bettlen angreiffen / biß jhnen jhrer Arbeit Lohne verſagt wirdt/ daſſelbe Gebot iſt noch in ſeim Teſtament vorhanden. Darumb mag man darbey ſehen / das alle der Apoſtel Fürſätz nachfolgen ſolten. Jch kom̄ wider auff die Meynung. Es iſt doch kein Wunder / wiewol die Sach an einem Zweiffel ligt/ vnnd daß zwey oder drey Geſind auff einen Anfänger gezogen werden / dieweil doch viel andere Verſamblung mehr ſind / die ſich deß Hieronymi / deß Auguſt. deß Bened. vnd anderer Heyligen/die ſich wöllen außthun/ als ſeyen ſie von denſelbigen (als ſie dann ſagen) gegeben/vnnd fehlet doch ſo weit/ſie habens auffgeſetzt / daß ſie auch nie gedacht haben/ ſolches würde etwan hernach geſchehen. Die

Die Canonici haben einen weiſſen Rock / ſampt eynem wöllinen Hembt/vnd einen ſchwartzen Mantel. Die Gugel ob den Schultern angelegt verdecket das Gnick vnd gantze Häupt / ohn allein die Stirne nicht.

Der Einſidler Kleydung iſt mancherley/werden mit einem ſchwartzen Rock bekleydet / legen einen Mantel an/einer Farb von den Schultern biß zum häupt/darunder ein weiß Hembt/werden mit einem ledernen Gürtel vmbgeben/mit einem Rincken von Ochſenbein / die Beſchuhung iſt nichts beſonders von der Gemein. Aber bey jeglichem iſt ein ſonderliche veränderung deß Namens/ welcher zu gleicherweiß / wie er offt vernewert / alſo iſt er auch in mancherley Geſind außgetheilt worden. Mancherley Canonicorum. Regel.

Dann da iſt ein verſamlung der Canonicorum vnſers Seligmachers / die man Scopettina heiſſet/ vnd ſind deren/der Stephanus vnd Jacobus/ Senenſiſche Männer/ fürtrefflich in der Heyligkeit/ Vrſächer geweſen/welche Bapſt Gregorius der 12. mit ſeiner Verwilligung beſtetigt hat.

Dort ein andere/die Friſonariſche/von dem Ort her/ auff dem Lucenſiſchen Feldt/ deß Lands Hetruriæ/ welche ſie auch die Laterenſiſche heiſſen/ die hat Bapſt Eugenius der vierdt ſehr faſt gemehret.

Iſt auch die dritte in Alga / deß H. Gregorij zu Venedig / von dē Laurentio Juſtiniano auffgeſetzt/ ſie gebrauchen ſich grawer Farbe. Vnd zum letzten/ ob ſchon mehr wehren/ wöllen wirs dannoch fahren

laſſen/

laſſen/von kürtz wegen/ſindtemahl ſie gemeiniglich/ gleich wie die Pfifferling offtmahls gehlingen entſpringen/dauon nit reden.

Cartheuſer. Wöllen demnach auff die Cartuſianer kommen/ deren Anfang ſich am tauſent vnd 80. Jahr vnſers Heylß begeben hat. Dann es iſt einer geweſen mit Nahmen Bruno/ein Cölniſcher/ ſonderlicher Gelehrtheit/ welcher als er zu Pariß in Franckreich die Philoſophiam öffentlich lehret/ hat es ſich begeben/ daß jhn beduncket/er habe einen guten Freundt/ mit guten Sitten begabet/ vnd der ſchon von dieſem Leben verſchieden war/ alſo ſchreyen gehört: Jch bin auß gerechtem Vrtheil Gottes verdampt. Vnnd von deßwegen ſey er bewegt/auch von ſtundan im Fußſtapffen/ ſampt 6. Geſellen/ die auch ab gleichförmigem Fall deß Wunderzeichens erſchrocken waren/iſt er/ wie er die Wüſten ſuchet/in das Gracianopolitaniſch Biſthumb kommen (in ein Statt in Franckreich gelegen) vnnd hat jhm daſelbſt ein Orth außerkorn/ welches noch heutiges Tags den Namen Carthuſia trägt/ daſſelbig hat ſich Hugo/ Gracianopolitaniſch Biſchoff befliſſen/jm zuzufahren laſſen/ welcher baldt darnach ſich zum ſelbigen Geſinde auch hat verfügt.

Derhalben hat Bruno an demſelben Ort (geiſtlichen Dingen obligendt) erſtlich eines Kloſters Gundfeſte gelegt/mit dieſen Fürſatzen/eines groben Lebens. Dann ſie gebrauchen eines härigen jnnerſten Kleydts/zu euſſerſt eines ſchwartzen Mantels/ darunder eines weiſſen Rocks/vnd eins Gugels für

ein Häuptdecke / eſſen nimmer Fleiſch / am meiſten faſten ſie den 6. Tag in der Wochen mit Waſſer vnd Brodt / eſſen allein in den Kammern / die ſie an der ſtatt der Gebet Zellen haben / doch an etlichen genannten Feſtagen eſſen ſie am Morgen mit einander / dörfften ſchier nimmer reden / keinem iſt erlaubt vber das Kloſter hinauß zu gehen / außgenommen dem Oberſten / dem Einkauffer / vnd den andern / allein deß Orts Geſchäfften zu verrichten / dann ſie haben Reichthumb / durch welche allwegen die Prieſter deſto minder geiſtliche ding gantz vnnd gar verſorgen können / wie ſie dann ſollen. Iſt auch den Weibern in jhr Kirch zu gehen verbotten / damit ſie nichts erſehen / dardurch ſie zur Vnkeuſchheit gereytzt werden.

Warlich ein feins Außthun / wann anderſt deß Hertzens anfechtung mit Verſperrungen gedämpffet / vnd das Fleiſch in der Einöde vnd Müſſigkeit mag gezämet werden / welches der H. Hieronymus (als er ſelbſt bezeuget) mit groſſer Arbeyt kaum hat thun können.

Über bet dem tanzen / gü geſchäuſern / vnd bey dem Wein ſoll es einer beſſe können.

Der Carmeliter zehlet man dieſen Vrſprung her. Es iſt in der Landtſchafft Syria der Berg Carmelus vorzeiten Edel / eins Theils von wegen der Einwohnung etlicher Propheten / eins Theils / vnd fürnemblich des Heliæ halben / demſelbigen (glaub ich) ſind der Anachoreter (das iſt) Einſidler / nicht wenig an der Zahl nachkommen / vnnd haben das Ort eingenommen / welche zum letzten durch Fleiß Almerici, deß Antiochenischen Biſchoffs / zuſam-

Carmeliter.

zuſammen kommen ſindt / weil ſie doch daruor zerſtrewter Weiß den Berg einwohneten / vnnd haben dazumal erſtlich einen Probſt vnder jhnen auffgeſetzt. Auff demſelbigen Berg / hinder dem Brunnen / ſo Heliæ genennet worden / iſt der Mutter Gottes Kirchen geweſen / da ſie den erſten Grund deß Kloſters geſetzt haben / daruon her ſindt villeicht die Münche der Carmelitiſchen vnſer Frawen Brüder genennet worden. Vnd dieſe erſte Auffmerckung deß Lebens hat ſich begeben im Bapſtumb Alexandri deß dritten / welcher Bapſt zu ſeyn angefangen faſt vmb das tauſent / einhundert / vnd zwäntzigſte Jahr / vnſers Heyls.

Doch dieweil ſie ſich / weder an deß Lebens Fürſatz noch Kleydung / noch andern Ceremonien hielten / hat man dieſelbe newe Schar geachtet / als were ſie vnzeitling / vnnd nit ein Sach / die auffrichtig vnnd redlich von Anfang were auffgeſetzt worden.

Darum zeygen etliche an / wie das der warhafftige Vrſprung geweſen ſey / der hernach faſt vmb das viertzigſte Jahr gefolget iſt / da Innocentius der dritt Bapſt war. Dann Albertus der Hieruſalemiſch Biſchoff hat denſelbigen / weil ſie noch in der Wüſten lebten / ein rechte Form der Auffmerckung gegeben / der etliche Ding auß der Lehr Baſilii entlehnet hat. Iſt jhnen ein Mantel / von vielerley Farben / zu gegeben worden / von weiſſen / vnd von Camuſino (das iſt) von fewerrothem / geringlet / wie man dann ſagt / daß ſich auch eines ſolchen Helias der Prophet gebraucht hab.

Darnach hat jhnen Bapſt Honorius, der dritt/ eines ſolchen Mantels Geſtalt genommen / als gebüret er ſich nit wol zur Geiſtligkeit / iſt jhnen auch an ſtatt deß theiltens / ein weiſſer gegeben worden/ vnnd hat ſie der Jungfrawen Mariæ Geſind / oder Brůderſchafft geheiſſen. Darmit der Jungfrawſchafft Namen / mit dem weiſſen Mantel (die ein vnbefleckte Farb iſt) recht vberein kåme. Vnd iſt das die ander Sect der Bettlenden.

Faſt vmb dieſelbige Zeit ſind die Premonſtratenſer (als ſie ſich berůhmen) vom Himmel herab/ der Erden demonſtrirt (das iſt) gezeygt worden / im Laudunenſiſchen Biſthumb / an dem Ort / welchs ſie Præmonſtratum (das iſt) vorangezeygt nennen. Deß Ordens Anfånger/ſagt man / ſey Northbertus, ein Lothringer Prieſter geweſen / welcher auß dem Orden Auguſtini, dieſes ſtreng Leben ſuchend/ von Bapſt Caliſto dem andern erlanget hat / daß mans jhm zugelaſſen. Sie legen einen weiſſen Rock an / ſampt einem flåchſinen Hembt / vnder einem weiſſen Mantel / in welchem ſie fůrnemblich ein Vnderſchied von den Canonicis haben. Premonſtratenſ[er]

Der Creutzträger Vrſprung iſt viel älter (wann anderſt die Ding wahr ſind welche die Creutzbrůder ſelbſt von Anfang jhres Ordens ſagen) dann ſie ſprechen Cletus, deß Apoſtels Petri Jůnger / ſo im dritten Ort nach jhm Bapſt worden/ſey von eim Himmliſchen Botten/ der ein Creutz hat/ ermahnt worden/dz er denen/ſo gen Rom gewandert kåmen/ von Geiſtligkeit wegen ein Spittelhauß bawet/ Creutz-

vnd daß auch Leuth da vorhanden ſeyn ſolten / welche die müden ab dem Weg freundlich empfaheten / vnd erquickten / vnnd daß dieſelben für vnd für ein Creutz tragen ſolten / zur Gedächtnuß vnſers Herrn Leidens. Vnd alſo hab Cletus der Warſagung gehorcht. Ich dörfft aber ſagen / wie dieſes für ein Warheit zu halten were / alſo daß man der Sach Anfang recht Cyriaco, dem Hieruſalemiſchen Biſchoff zu rechnete / dann er iſt der geweſen / welcher der Helenæ Keyſer Conſtantini Mutter / das Ort hat angezeygt / wo deß Herrn Creutz verborgen lage / denſelben ſagt man / wie er zur Gedächtnuß der Sach ein Brüderſchafft ſolcher Leut auffgerichtet hab / die in der Hand ein Creutz / ſo jederman zu verehren were / tragen ſolten. Dieſen H. Vatter hat Iulianus der Keyſer vmbbringen laſſen. Die Sach / ſo auß ſolchen Anfängen entſprungen / vnnd darnach in kurtzer Zeit ſchier gar zur Verderbnuß war gebracht worden hat Bapſt Innocentius der dritt / wieder auffgericht / dieweil er mit Hülff der verzeychneten mit dem Creutz (die dazumal in die Landtſchafft Syriam ziehen wolten) zu Rom die Albinenſiſche Ketzerey (dardurch ſich ein groſſe Auffruhr in der Statt erhoben) gehling entſprungen / gantz vertilget hatte. Diß iſt das tauſent / zweyhundert vnd fünffte Jahr ſeit Chriſti Geburt geweſen.

Zum letzten iſt jhnen zu gegeben worden / im Bapſthumb Pii deß andern / an dem Mantuaniſchen Concilio, daß ſie ein grauw Kleyd tragen möchten (weil ſie doch vorzeiten ohn gefähr der Far-

hen ſich gebrauchten) vnnd daß ſie das Creutz nach altem Herkommen führen ſolten / davon her dem Geſind der Name gegeben. Es iſt heutiges Tags noch ein Brůderſchafft dieſes Geſinds / weit eines läßlichern Lebens / dieſelbige tragen ein ſchwartzen Mantel an / vnnd ſůhren das Creutz an der Bruſt / nit in der Hand / ſo von dieſen zwo Farben / weiß vnd roth gemacht iſt / vnnd geben fůr deß H. Auguſtini Regel.

Andere Creutzbrůder.

Das IV. Capitel.

Von dem Vrſprung der Prediger / Barfůſſer / der H. Dreyfaltigkeit Bruder / Vnſer Frawen Knechte / der Brigider / der Jeſuatorer / der newen Einſidler / vnd der frommen Leuthe.

Prediger Ordens.

DAmit etwas von der Innocentia (das iſt) der Vnſchuldt / durch Bapſt Innocentium den Menſchen erſchiene / ſind zween die allerheiligſte Vätter / ſeit der Menſchen Gedächtnuß / geweſen / der Dominicus Calaguritanus ein Hiſpanier / vnd Franciſcus Aſiſias, auß Vmbria, der Landtſchafft Italiæ bůrtig / welche beyde eines newen Fůrſatzes / das Leben zu vnderrichten / ſtreitender Weiß Vrſächer geweſen ſind / wie gleichfals gleiches Alters. Der Dominicus iſt anfänglich ein Chorherr geweſen / vnd hat ſampt etlich wenigen / die er jhm außerkorn / auch ein newe Auffmerckung auffgeſetzt / vnd ihnen ein newe Kleydung

gegeben / ein weiſſen Rock / mit einem ſchwartzen Mantel darüber gezogen / vnnd mit einer Schulterdecke / von den Achſeln biß an das Häupt hinauff. Vnd damit ſie in der Außwartung der Gottesforcht nit anheimet feyreten / hat er ſie fürnemblich mit jhrer Predigt (daruon her dem newen Geſinde der Name gegeben iſt) gelehrt / weit vnd breyt in allen Landen das Euangelion zu offenbaren / welchs er ſelbſt / Chriſto nachfolgend / zum erſten thun wöllen / nemblich als der / welcher die peſtilentziſche Ketzerey der Albiginenſer / die zur ſelben Zeit zu Tholoſa ſchon zu nam / mit ſeinem Fleiß darnider erlegt hat. Bapſt Innocentius hat den newen Fürſatz geſehen / vnd ſich verwundert / welchen Bapſt Horatius, der an ſein ſtatt kommen / angenommen / vnnd approbirt hat. Von der Werck wegen ſeiner Gottesforcht / iſt Dominicus, als bald vnd er von dieſem Leben verſchieden / durch Bapſt Gregorium den neundten / in das Buch der Heyligen eingeſchrieben worden.

Barfüſſer.

Franciſcus aber voller Demütigkeit hat ſich von Anfang her (als etliche ſchreiben) deß Aurelii Auguſtini Regel außgethan / iſt beſchucht / vñ auch mit einem ledern Riemen vmbgürtet / etwan erſehen worden / darnach hat er in ſeinem Sinn betrachtet / wie der Herr ſeinen heiligſten Apoſteln gebotten / ſie ſolten nit zween Röck / noch eine Taſchen tragen. Derhalben hat er einen einigen Rock angelegt / von gewachſener Wolle / vnnd ſich mit einem Stricklein vmbgürtet / gleicher weiß auch die Füß entblößt / vñ

zum

zum letzten / damit er gar ein Achoreter / das iſt / ein Einſidler wer / iſt er auff den Spitz deß Bergs Apennini geflohen / welches Ort ſie heutiges Tags Auernam heiſſen / da er mit dem Zeichen vnſers Herren Leiden iſt angebrennt worden / weil er dem Gottesdienſt außwartet. Derſelbe hat die / welche er jhm zu ſeines Fürſatzes Geferten anfänglich erkorn / zum offenbarlichen Warzeichen der Demütigkeit Minores, das iſt / die mindern oder kleinere genennet / damit / wann ſie deß ſchlechten Namens gedächten / ſie deſto leichtlicher von aller Hoffart ein Scheuw haben ſolten / welche offtmals deß H. Weſens ein Gefehrt iſt. Bapſt Honorius hat denſelben Fürſatz beſtetiget / vnd im 2. Jahr darnach / Bapſt Gregorius auch den Franciſcum vnder die H. gezehlt / welchs das tauſent / zweyhundert / neun vnnd zwantzigſt Jahr vnſers Heyls geweſen iſt. Minores

Kein Fürnemen Menſchlicher Andacht hat in kurtzer Zeit zugenommen / als eben dieß einig Geſind / dann es hat den gantzen Vmbkreyß der Erden allein erfüllet / alſo daß die Gemein jetzundt ſchon wunderhefftig ein Argwon hat / wie jhrer viel zu Zeiten nicht die Gottesforcht ſo faſt / als den Müſſiggang vnd Faulheit im Sinn haben. Vnd das iſt die vierdte Schar der Bettlenden.

Derſelben Zeit iſt Clara auch ein Aſiatiſche Jungfraw geweſen / welche ein (vber der Nonnen) Fürſatz / der Geiſtligkeit von Franciſco (der Enthaltung einen Lehrer) angenomen hat / vnd ein Fürſatz der Armen genennt / auch denſelbigen alſo angenomen / nit allein ſehr geiſtlich vor Augē gehabt / ſon- S Clara die Jungfraw.

dern den Nachkommen gemehret hinder jhr verlaſſen. Dieſer Orden iſt am meiſten von weiblichem Geſchlecht.

Von dem her iſt der dritt Orden / gleich wie ein Bächlein / ſo auß einem Brunnen fleuſt / gefolget / der Leuthe / die man Pœnitentes heiſſet / in welchen auch viel vnzahlbare Menſchen ſind.

Pœnitentzer.

Nach den Dingen haben die Prediger vnd Barfüſſer / damit ſie nit in allen Dingen die glückſeligſten weren / vnder jhnen ſelbſten ein Schiedung gemacht. Dann wie einer mit dem andern von der Heiligkeit kämpffet / haben ſie ein beſonder Leben zu führen angefangen / vnnd ſich ſelbſt / gleich als die Auffmercker deß Fürſatzes von der Obſeruantia, das iſt / Auffmerckung / gemeiniglich genennet.

Aber der Barfüſſer Geſind iſt der Auffmerckung viel fleiſſiger / nemblich als das / welches vnder alle Völcker jetzund ſchon außgeſpreytet iſt. Daſſelbig hat zu vnſerer gedächtnuß König Edouardus, deſſelbigen Namens der dritt / erſtlich in Engellandt gebracht / welchs in einer kurtzen Zeit mit ſo groſſem Namen ergleiſſet hat / das es bald darnach von König Heinrico dem ſiebenden / ſehr faſt gemehret worden / vnd heutiges Tags die ſechs berümbteſte Klöſter hat.

H. Dreyfaltigkeit Brüder.

Damit aber Bapſts Innocentii Zeit in der Geiſtligkeit deſto fruchtbarer were / iſt der Münche Orden von der H. Dreyfaltigkeit (als mans heiſt) zur ſelben Zeit auch auffkommen. Dann einer / Ioannes Matta, vñ Felix der Anachoret / da ſie in Franckreich

reich/bey dem Meldenſiſchen Feldt vnd einſidleriſch Leben führten/ſind ſie zum Bapſt kom̃en (im Schlaf ermahnet) vnd haben ein genannte Weiß zu leben von jhm begehrt. Derſelbig hat nicht lang darnach (auch im Schlaf/ als ſie ſagen/ ermahnet) dieſen Anachoretern ein weiſſes Kleydt angelegt/ gleicher Maß auch mit eim rothen/ vnnd fürtrefflichen grawen Creutz/ vnd darneben auch die Arbeit befohlen/ daß ſie ſich vnſer Leut/ſo von den Feinden gefangen/ mit Gelt zuerlöſen befleiſſen ſolten / darumb er ſie auch die Münche von der gefangnen Erlöſung geheiſſen hat. Nachmahls haben die frommen Leute/ ſonſt dem Almuſen nachzugehen angefangen / mit welchem ſie die Gefangnen löſen möchten / doch wird das Werck der Gottesforcht jetzund ſchier nirgents gethan/ vnd ſolches/gläub ich/damit das alte Herkommen gehalten werde / dann die Chriſtgläubigen (als Tertullianus von der Flucht in der Verfolgung bezeuget) wurden vorzeiten nicht mit Gelt erlöſt.

Derſelben Zeit auch im Biſthumb Martini deß vierdten / iſt Philippus/ deß Geſchlechts ein Tuſcier / von Florentia bürtig/ vnd der Artzney Kunſt ein Lehrer / auch eines newen Lebens ein Anfänger geweſen/ vnnd Auffſetzer eines Geſindes / welches ſie der Mutter Gottes / der Jungfrawen Brüder nennen. Dieſelbige/ da ſie erſtlich gewenhet waren/ hat man ſie angefangen Servos, das iſt/Knechte zuheiſſen/vnd bleibt jhnen derſelb Nahm noch heutigs Tags. Vnſer Frawen Brüder.

Sſ v Phi-

Philippus aber / wie er dem Anachoretiſchen Leben nachkommen (von einer Weiſſagung ermanet) hat dieſer Geiſtligkeit ein newe Kleydung zugegeben / ſchwartze Röck / vnd vber dieſelben auch gegürtet / wird ein ſchwartzer Mantel angelegt / vmb die Schultern gefältet / vnd die Kappen vber die ſchulter herab gelaſſen / Beſchuhung ohn Gefahr. Vnd iſt die Sach von Anfang auch nit faſt mit groſſem Gunſt angenommen worden / inſonderheit dieweil das newe Fürnehmen von jhm ſelbſt alle Tag mit Anzal der Geweyheten gemehrt ward / hat es Bapſt Benedictus der eylfft / vnnd darnach auch die ſieben Bäpſt / ſo hernach kommen ſind / beſtetigt / vnnd mit viel Privilegien herfür geſtrichen. Dieſer Sach erſter Anfang hat ſich an dem Jahr vnſers Heyls begeben / welches das tauſent / zweyhundert / fünff vnd achtzigſt geweſen iſt.

Brigider. Gleicherweiß auch iſt von Brigida der Wittwin ein Orden auffgeſetzt worden / ein Fürſtin der Landſchafft Sueti ꝛc. / fürtrefflicher Heyligkeit / eben im ſelben Jahr / da Bapſt Vrbanus der fünfft auß dieſem Leben verſchieden geweſt / iſt ſie von einer Verlübdnüß wegen gen Rom gezogen / da ſie täglich an die H. örter kommen / vnd hat bey dem Bapſt erhalten / daß der Orden von jr auffgeſetzt beſtetigt ward / alſo daß das Kloſter den geweyheten Mannen vnd Frawen ſolte gemein ſeyn / doch mit vnderſchied der Mawren / vnd deß Anblicks von einander zertheilt / alſo das die Jungfrawen oben / vnnd die Münche darunder wonen ſolten / vnd die Kirch auch gleicher-

weiß

weiß gemein / doch daß die Eptiſſin (als mans heiſſet) vber ſie alle ſeyn ſolte. Es ſind deren wol / die da ſchreiben / Baſilius hab den Orden anfänglich im Griechenland auffgeſetzt: Aber damit die Weibliche Jungfrawſchafft der Leut böſe Red nit vnderwürfflich wer / ſollen die H. Vätter darnach gebotten haben / daß die Männer auff eim ort inſonderheit wohnen ſolten. Vnd von deſſelben wegen hab Brigida ſolche Geiſtligkeit verneuwert / da ſie die Rechnung gemacht / dadurch ohn allen Argwohn der Laſter nit allein die Kirch / ſondern das Hauß auch jhnen gemein were. Auff die Meynung (als die warhafftigere) ſag ich auch / daß es kommen ſey.

Im fünfften Jahr vermeyntes Bapſt Vrbani / welches das 1368. vnſers Heyls geweſen / iſt die ſect der Jeſuatorer zu Senis auffkommen / die wahren von Anfang von Hauß zu Hauß zuſammen geſamlet / in ſchlechter Kleydung angelegt / Männer von groſſer Gottesforcht / die jhre Nahrung mit der Arbeit vnnd Wercken gewannen. Dieſelbige hat Bapſt Vrbanus (dieweil ſie zumahl ſchon / als von einem Zauberiſchen Aberglauben vnderwieſen / verargwohnet wahren) zu jhm gen Rom gefordert / vnd ſie jhrer Ceremonien vnd Fürſatz halben deß Lebens erfragt / iſt auch der gantzen Sach jnnen worden / vnd ſie derowegen beſtetigt / vnd zugegeben / daß ſie ſich eines weiſſen Rockes gebrauchen möchten / vnnd einer viereckten Klappen / von der Scheytel auff die Achſeln hinab gelaſſen. Sie vmbgürten ſich mit eim lederen Riemen / bewahren die bloſſen

Jeſuatorer.

Füß

Füß mit hölʒern Schuhen/ vnden an der Sohlen. Darnach iſt jn gegeben worden/ daß ſie ein grawen Mantel vber dem Rock angelegt tragen dörfften. Sindt anfänglich die Apoſtliſch Leut genennt worden/ werden nicht geweyhet/ ſondern warten allein dem Gebet auß/ vnd ſind von dem her die Jeſuatorer geheiſſen/ darumb daß der Nahme Jeſus offt in jhrem Mund iſt. Der Sach Anfänger iſt Johannes Columbinus/ ein Senenſer geweſen.

Verbiniſch Einſidler.

Eben derſelben Zeit iſt im Welſchland/ zu Vrbin (ſehr ein alte vnnd berühmbte Statt der Landtſchafft Vmbriæ) ein newe Verſamlung der Einſidler entſprungen/ ſchier im Wandel kein vnderſchied habend vom Geſind Hieronymi/ welchs wir obgedacht. Dann denſelben hanget von dem Schulterkleydt ſchlechtlich ein Geren auff die Achſeln hinab gelaſſen/ aber die Beſchuhung faſt gemein/ vnd andere Ding mehr/ wie die Hieronymitaner. Petrus ein Hetruſcier/ vnd von Piſis bürtig/ iſt dieſes Fürnehmens ein Anfänger geweſen/ welcher mit Hülff der Bürgerſchafft daſelbſt ein Kloſter/ gleich gegen vnſerm Hauß hinüber gebauwet hat/ welches noch heutiges Tags/ eben ſo wol an der Zahl vnd Heyligkeit deß Lebens der Einſidler/ als in deß Volcks Andacht/ gegen jhnen/ für die andern alle zu ſeyn geacht wirdt/ derer wol 20. allein in Jtalia zu ſeyn angezeigt werden/ dieweil dieſer Fürſatz/ als newer/ in andere Lande noch nicht kommen iſt.

Fromme Leut.

Wir aber wöllen gleich mit den frommen Leuten jeʒundt von der Schar ſolcher Geiſtlichen Leuten

ein End machen. Dieſe ſind in Engelland auffkommen. Dann Ricardus/ Graff zu Cornubiæ/ vnnd König Henrichs deß Dritten Bruder/ da er einßmahls in Teutſchlandt verharret/ nach dem er im tauſent/ zwey hundert/ſieben vnd funfftzigſten Jahr vnſers Heyls/ von den Churſürſten Römiſcher König war erwehlt worden (als in vnſerer Hiſtori warhafftiger wird geſagt werden) hat dieweil ſein Sohn/ Edmundus mit Nahmen/ da er wider ins Vatterlandt zohe/ein wenig Blut von vnſerm Erlöſer daſelbſt hin mit jhm gebracht/ vnnd wie er ein Kloſter gebawt/ein wenig oberhalb Berchanſtedij/ deß Dorffs (welches von der Statt Lundo/tauſent fünff vnnd zwantzig Schritt liegt) am ſelben Orth vnſers Heyls vermeynte Gedächtnüß hingeſetzt/ vnd einer newen Geiſtligkeit Männer hinein geführet/ welche er die fromme Leut genennt hat. Dieſelbige thun ſich auß deß Heyligen Hieronymi Regel/ vnd tragen ein grawe Kleydung an/ faſt einer gleichen Geſtaldt/ wie die Einſidler/ der aber vber ſie iſt/ wird der Rector, das iſt/ Regierer geheiſſen/ das Ort heiſt Aſſeruggium, noch heutiges Tags ſehr berühmbt. Rector. Aſſeruggium.

***

Das

Das V. Capitel.

Vom Vrſprung der Rhodiſer Herren/ Wie auch vom Anfang vnd Ende der Tempel Herren.

Rhodiſer Herren.

DA die Saracener die Statt Hieruſalem/ ehe vnd ſie zum letzten von den vnſern faſt vmb das tauſent/ neun vnd neuntzigſt Jahr ſeyt Chriſti Geburth / wieder eingenommen warde / jnnhatten / haben die Chriſten deß Lateiniſchen Nahmen / ſo daſelbſt wohnten / von jhnen erlangt/ damit ſie nahet bey deß HErrn Chriſti Grab jhre Behauſungen haben dörfften / da ſie auch der heyligen Jungfrawen Mariæ ein Kloſter auffgericht/ welches das Lateiniſch genennt wirdt / vnnd ward ein Apt darüber geſtellt/ deſſen Ampt fürnemlich war/ die frembde Lateiner zu beherbergen. Vnd auß gleichförmigen Exempeln iſt in kurtzer Zeit darnach ein ander Jungfraw Kloſter / der H. Mariæ Magdalenæ/ darneben zugeweyhet worden/ welchs auch die Weiber beherberget. Nachmahls wie in deß Orths Enge der Bilger zuläuffende Schar nicht hinein konnt/ haben ſie nahe darbey auch einen Spittal gebawet/ welchen ſie dem H. Johanni Baptiſtæ zugeweyhet / durch Gedächtnuß Zachariæ/ ſeines Vatters ermahnt / dieweil er an daſſelbige orth darvor offt in ſeiner Andacht ſich zubedencken/ kommen war. Doch finden ſich etliche die da ſchreiben/

ben / es ſey Johanni dem Almoſner zugeweyhet geweſen / der vnder dem Keyſer Phoca zu Alexandria ein Patriarch geweſen iſt / alſo genennet / von der ſtäten Almoſen wegen / die er den nottürfft gen gab. Vber das Hauß ward auch einer geſetzt / darumb hat einßmahls Gerardus / deſſelben orhts Spittalmeiſter / in langer Zeit darnach / ein weiſſes Creutz an den ſchwartzen Mantel auffgehefftet / vnd denſelben Orden angenommen / in welchem ſie noch leben. Gleichförmigs Exempels hat Agnes / die im Frawenkloſter die öberſt war / auch jhr Profeß gethan. Nachmahlen hat die Sach (ſo durch die Bäpſt zu Rom / vnd durch die Patriarchen beſtätigt worden) in einer kürtz ſo ſehr zugenommen / daß ſie darnach faſt groſſe Reichthumb auß Miltigkeit der Fürſten erobert haben. Vber derſelbigen Kriegszug iſt Raymundus der erſt Meiſter erwehlt worden / welcher vber den gantzen Orden das Regiment haben ſolte. Man achtet ſie Auguſtiner ordens / beten das Vatter vnſer / nach geſtimpter Zahl / von newem angehebt / an ſtatt der ſieben Tag Zeiten / dieſe / da ſie jhren Kriegeszug / ſo Gott dem Allmächtigen / vnnd S. Johanni zugeweyhet war / fürtreffentlicher weiß vbten / haben ſie zum letzten Rhodum / die Inſel / den Türcken wieder abgewunnen / welche jhnen Bapſt Clemens der fünfft eingegeben hat. Daſſelbige Jar iſt das tauſent / dreyhundert vnd acht / ſeyt Menſchliches Heyls / geweſen. Es ſeynd wol / die da anzeygen / dieſelbige Inſel ſey von Gothofredo / dem König zu Hieruſalem / jnen zugelaſſen worden / vnd wie

ſie es allwegen/ biß auff vnſer Zeit/ dapfferlich errettet haben. Doch wird die erſt Meynung/ als die warhafftigere/ von mehren beſtätigt. Nach dem ſie den Feinden die Inſel abgewonnen/ ſind ſie daſelbſt hin gezogen/ vnnd darvon her deß Rhodiſiſchen Zugs/ Ritter oder Herren genennt worden/ da ſie mit dem Türcken ſtätigs kriegen/ vnd verheerend/ feindlicher weiß/ was zu nechſt daran ſtoſſet/ ſind auch ſelbſt mit Krieg offt heimgeſuchet/ vnnd hefftiglich bekrieget worden/ fürnemblich bey vnſerer Gedächtniß/ da ſie zum letzten im 1523. Jahr/ menſchliches Heyls/ der Inſel Herrſchafft widerumb haben verlohren. O der verlornen Sach/ O der vnuerhoffenden Reichthumben. Die Rhodiſiſchen Herren haben länger/ weder drey Monat/ die Belägerung erhalten/ vnnd jhnen doch die Chriſtlichen Fürſten kein Volck zu Hülff geſchickt/ eines Theils vom Landskrieg/ eines Theils ſonſt von andern Sorgen/ verhindert. Vnd alſo iſt die einige Veſt/ gegen dem Auffgang/ verlohren worden.

Tempelherren. Die Tempelherrn haben faſt vmb das tauſent/ hundert/ vnd achtzehend Jahr vnſers Heyls/ vnder Bapſt Gelaſio dem andern/ zu ſeyn angefangen/ da ſie bey dem Grab Chriſti wohnende/ die Leut Chriſtlichs Nahmens/ ſo dahin kommen/ beherbergten/ vnnd beleyteten die Gäſt (mit Waffen bewahrt) durch alle Tempel/ vnnd heylige Oerter/ damit ſie das gantz heylig Landt ſicherlich beſichtigen möchten. Dieſes Wercks der Liebe ſind Männer von ſonderlicher Gottesforchte/ neün an der Zahl/ Vrſacher-

cher geweſen/ vnnd ſagt man/ daß die fürnembſten darunder/ der Hugo Paganus, vnd Gaufredus, von dem heiligen Alexandro her/ geweſen ſeyen. Dieſelbige/ darumb daß ſie ein Theil der Capellen im Tempel innwohneten/ haben ſie den Namen Tempelherrn daruon gebracht. Gebrauchen ſich eines weiſſen Mantels/ mit eim roten Creutz/ vnnd iſt die Geiſtlichkeit in zweyhundert Jaren vollſtreckt worden. Ein genannte Weiß/ darauff ſie im Leben mercken ſolten hat jhnen Bernhardus der Apt auffgeſetzt. Die ſchlechte Sach hat von Anfang nicht ein kleines Zunemen gehabt/ alſo daß ſie ſehr Reichthumb/ vnnd faſt viel Stätte/ allenthalben bey den Völckern/ beſitzten/ doch zum letzten der Vnfrombkeit halben vberwieſen/ darumb daß die/ ſo zu Hieruſalem wohnten/ auff der Saracener Seiten/ waren vmbgefallen/ auch in ſchnöde Laſter kommen/ ſind ſie alle/ bey eim Butzen/ im Bapſtthumb Clementis deß fünfften/ vertilget/ vnd jhre Güter/ eins Theils den Rhodiſer Herren/ eins Theils andern newen Klöſtern/ außſpendet worden.

Bald hernach iſt der Teutſchen Herrn Geiſtlichkeit gefolget/ auß den erſten beyden gemiſcht/ nemblich als die/ welche ander Leuth beherbergten/ vnnd kämpffeten/ wann es von nöten war/ vmb die Geiſtlichkeit/ mit gewaffneter Handt. Den Anfang hat ein Teutſcher Mann gemacht/ welcher/ nach eingenommener Statt Hieruſalem/ mit viel Landtsleuthen/ an daſſelbige Ort hinkommen. Derſelbige hat ein Weib/ war auch wol vermögend vnd durch *Teutſche Herren.*

Barmhertzigkeit der ſeinen / ſo täglich zum heiligen Grab zohen / bewegt (welche weder die Sprach / noch die Herberg konnten finden) hat er ſein Hauß jhnen / als ein Gaſtherberge / gemein gemacht / vnnd darneben vnſer Frawen ein Capellen verfügt / zu welcher ſich allgemach ein groſſer Hauff der Chriſtgläubigen / eben ſo ſo wol den Krancken außzuwarten / als die Geiſtligkeit zubeſchützen / zugeeygnet hat / daruon her ſie vnſer Frawen Ritter genennt ſindt worden. Darnach wie ſie einen Meiſter auß jhnen ſelbſt erwehlt hatten / welcher der öberſt ſeyn ſolte / ſindt ſie in einem weiſſen Mantel daher gangen / mit einem ſchwartzen Creutz / darunder auch ein ſchwartzer Rock. Vñ haben auffgeſetzt / daß niemandts / er were dañ ein Teutſcher / dieſer Ritterſchafft Weyhe annemen ſolte / dazu auch von gutem ſtam̃en geboren / vnd dem es auch angetragen würde / daß er wider die Feinde deß heiligſten Creutzes / zu aller Zeit / ſich in Gefährligkeit zu ergeben / gerüſt wer / auch ritterlich zu ſtreiten / vñ ein Bard dergleichen auch ziglein / außgenom̃en die / ſo Meß leſen / dz er auch zum letzten allein das Pater noſter, an ſtatt der 7. Tagzeiten / betet. Vñ das iſt der vrſprung Teutſcher Ritterſchafft geweſen / welche darnach die Bäpſt zu Rom mit jhrer verwilligung beſtätigt haben. Dieſe / nach dem die Statt Ptolemais (dahin ſie / nach dẽ ſie Hieruſalem hatten verlohren / gezogen waren) von den Saracenern in der Landtſchafft Syria eingenom̃en war / ſindt ſie in das Teutſchlandt wiederumb gekehrt / vnd haben in jhrem Zug / vnd fahl / das Preuſ-

ſiſch Landt (als mans noch heut zu Tage heiſſet) vn-der ſich gebracht / auch es vnderbracht / vnd ſo ſie es mit der Kriegs Gerechtigkeit erholet / habens auch jhrer Herꝛſchafft gemachet. Das vberwunden Volck / das daruor die böſen Geiſter anbetet / hat den Chriſtlichen Glauben angenommen / vnd ſamt dem Glauben / die Rhuteniſche Sprach auch. Iſt bey dem Waſſer Viſtulam ein Aych geweſen / da das ſiegächtig Teutſch Volck / von Anfang ein Schloß auffgericht hat / vnd iſt darnach (als dann Menſch-liche Ding ſindt / die auß ſchlechtem Anfang leicht-lich zunemen) ein Statt / von groſſer Innwoh-nung erwachſen / ſie nennens Mariæburg / deſſelbi-gen Volcks ein Haupt / vnnd Wohnung / derer / die vber den gantzen Orden geſtellet ſind. Mariæburg.

Deß heiligen S. Jacobs Ritter / in Hiſpania, vnder S. Auguſtini Orden / haben bey Bapſt Ale-xandro dem dritten (der die Sach auch beſtätiget) zu ſeyn angehebt / derſelbigen erſter Meiſter iſt Pe-trus Ferdinandus geweſen. Dergleichen ſindt auch Calatrauenſer / von dem Ort her genennt / welcher Ritterſchafft Sanctius der König / vmb das tauſent / hundert vnd ſechtzigſt Jahr / ein Anfänger geweſen iſt / vnd thun ſich auß deß Ciſtercienſiſchen Ordens. Wie dann auch in der Landſchafft Luſitania, vnſers Herꝛn Jeſu Chriſti Ritter geachtet werden / welche Bapſt Ioan. der 22. auffgeſetzt hat / die von Ampts wegen den Saracenern / so zur ſelbigen Zeit das Landt Beticam innhatten / ein Wiederſtandt thun ſolten / ſie hefften ein rotes Creutz an ein ſchwartzen Mantel. Jacobs brüder. Calatrauenſer. Jeſus Ritter.

Es ſind Ritter auch bey Alcantaria, ein Statt im Reich Caſtellæ, von welcher Vrſprung nicht viel bewuſt iſt.

Vnſer Frawen Ritter. Jacobus der König Aragoniæ hat auch zween Orden/von Rittern/faſt vmb das 1212. Jahr/vnſers Heyls/auffgeſetzt/vnder welchen er den einen Theil/Vnſer Frawen Ritter/von der gefangenen Erlöſung/oder Bezahlung her genennet hat/nemlich als die/welchen die Bürde gefangene Leuth zu erlöſen auffgelegt war/tragen ein weiß Kleyd/mit einem ſchwartzen Creutz. Monteſier Ritter. Den andern Theil hat er die Ritter Monteſiæ geheiſſen/mit einem roten Creutz gemercket. Beyde Ritterſchafft hat Bapſt Gregorius der neundt mit ſeinem Anſehen beſtätigt.

Zum allerletzten aber da einen jeglichen/den aller vngeſchickteſten ein Begierd newe Geiſtlichkeit auff zubringen ankommen war/ Minoriter. hat Franciſcus, einer auß Sicilia, deß H. Franciſci Demütigkeit nachgefolget/die Secte der Minimorum (das iſt) minſten oder geringſten auffgeſetzt/die ſich vom Fleiſch/vnd andern geſottenen Speiſen muſten enthalten. Welches/ſo baldt es vermerckt worden/vnderſtehen ſich jetzt zu vnſerer Zeit etliche (die alles lieber gedulden wöllen/dann daß ſie ſich von der Arbeit nehren/wiewol ſie ſchlechte Leuth ſindt) beſondere Secten der Faulkeit anzuheben/dieſelbige bedecken jhre Cörper allein mit einer groben Leinwat/vmbſchweiffen mit bloſſem Haupt/auch barfüß/vnnd ſagt man/Jacobus/ein Cremonenſer (der eben ſo faſt die

Arbeit geflohen / als die Faulkeit geliebet hat) ſey derſelbigen ein Haupt geweſen. Darbey man wol verſtehen mag / wie gut es were / daß man ſolche Menſchenwüſt / gleich als wildgewachſenen Glieder Chriſtlicher Religion zerknüſchte / abhawete / vnd verbrennete / auff daß ſie mit jhrem Vnflat deß Göttlichen Gottesdienſtes Lauterkeit nicht weiter verunreinigten.

Ein andere Gattung / gar gedächtlicher Leuthe / iſt vnder dem Bapſt Bonifacio dem neundten / gehling erſchienen / vnd hette auch zugenommen / wann man anders bey zeiten jhm nit vorkommen were. Dann es war ein Pfaff auß dem Gebirg ſchon ins Welſche Landt kommen / vnnd ein groſſe Anzahl Leuth an ſich gehenckt / der hat ein weiſſe Kleydung an / damit er mit einer reinen Farb deß Gemüths Redlichkeit (mit welcher er zu begabet ſeyn verdacht ward) ſehen lieſſe / trug ein Creutz / beweynet den Standt menſchlicher Dinge / wie auch der Zeit vnglücklichen Jammer / vnnd der Menſchen Sünd / zohe ſtracks der Statt Rom zu / verhoffend / es ſolte geſchehen / daß amſelbigen Ort dieſe Kranckheit geheylet würde / da ers der Religion für vngerecht zu ſeyn achtet. Dem folgt ein groſſe Mänig / von beyderley Leuthen / in Leinwat angelegt / darumb ſie die Albati (das iſt) weiß gekleydete genennt wurden / wo ſie die Nacht vberfiele / da lagen ſie auff der Erden / die Leut gaben jhnen allenthalben zu eſſen. Bonifacius aber der Bapſt zu Rom nam die Sach weder für gerecht / noch im guten an / der ſich vor derſel-

Albatorer.

Albati.

bigen Schar HErren / ſeiner Ehren halben / beſorgt / vnnd ſich auch befliſſe / dieſen (als wer er der Schalckheit vberwieſen) bey der Statt Viterbii darnider zu erlegen. Vnd alſo iſt der gantz Hauff der Albatorer zertrennet worden / vnnd zohen alle / nach dem ſie den Hauptman verlohren / zu Fuß wider heim. Daſſelbig Jahr iſt das M cccc. geweſen / ſeyt Menſchliches Heyls.

Das VI. Capitel.

Von dem Anfang der Niniuiter / oder Geyſeler / welcher Secten jetzt gemeiniglich die Brůderſchafft heiſſet.

Geyſelern.

DJe Apoſtel / als bald man Chriſtum hatte getödtet / haben von ſtundan (jhres Ampts vnuergeſſen) Verſammlungen zu halten angefangen / wie dann in jhren Geſchichten verleſen wirdt / daß ſie ſich mit beten / mit rathſchlagen / vnd mit guts thun / die Chriſtliche Sach wunderbarlicher weiß zu mehren haben befliſſen / nicht anders / dann die hernach auch gethan haben / welche durch jhren Fleiß den Glauben hatten angenommen / als Tertullianus in ſeiner Außred / deß 39. Capitels bezeuget. Darauß dann leichtlich abzunemen / wie der Brauch biß auff die Nachkommen her ſey gefloſſen / daß auch die Layſche Leuth nach gewonheit der Apoſtel / von deß Gottesdienſts wegen / Geſellſchafft häuſer / oder (daß ich alſo ſprech) brůderlicher Liebe geſellſchafften auffzurichtẽ /

vnd

vnd Meiſter darüber zuſtellen / angefangen haben/ welche an genannten Tagen die andere Geſellen zu⸗ ſammen forderten / etliche Ceremonien zubegehen/ dauon ſind ſo viel orden der Ritter (welche wir ober⸗ zehlt) herkommen/das Fürnehmen iſt blieben/ vnd ſind mancherley Geſell chafften (welche ſie gemei⸗ niglich Brůderſchafft heiſſen) darauß worden. Die kommen an genannten Tagen zuſammen/auß glei⸗ cher Lieb/beten/ vnnd beſtellen Prieſter / die Meß le⸗ ſen/ernehren arme Leut/vnnd vollbringen wol D. c. gute Werck im Tag. Jn den gemeinen Anruffun⸗ gen/das iſt/Geiſtlichen Proceſſen/oder Creutzgång/ gehen ſie nacheinander daher / am meiſten mit Så⸗ cken oder Leinwat vmb die Angeſichter vermacht / ſtreichen ſich ſelbſt mit Geiſſeln/den bloſſen Rücken ſchlahend / wie ſich dann nach der Papiſten Mey⸗ nung ziemt denen/die recht Buß wircken Darumb wil man/ſie ſeyen die Niniuiter/ das iſt / Geyſelher⸗ ren genennt / daß ſie ſich gleicherweiß GOtt zuuer⸗ ſöhnen befleiſſen/wie dann am Tag ligt/daß die Ni⸗ niuiter vorzeiten auß Ermahnung Jonæ deß Pro⸗ pheten Buß gewircket haben. Weiter macht die Sach ſelbſt einen Glauben / daß der Fürſatz von den Römiſchen Lupercis, das iſt / Pfaffen deß Ab⸗ gotts Panis/angenom̃en ſey. Dann dieſelbige/wañ ſie die kurtzweilige Feſt Lupercalia begiengen/ traten ſie nackend in der Statt vmb/vnnd mit Schönbar⸗ ten vermacht ſchlugen ſie die / ſo jhnen begegneten/ als wir angezeygt / da wir vom Vrſprung der Schawſpielen bey den Lateinern oben gedacht habẽ.

Sodalicia Geſellen häuſer.

Vber ſolches iſt es der Warheit gleich/daß der Vrſprung von den Sodalicijs her ſey / welche Häuſer der Geſelſchafften waren / eben bey den Römern. Dann Cornelius Tacitus ſchreibet wie Romulus nach dem er mit dem Tacito Freundſchafft gemacht/die Prieſter Sodales (das iſt) Geſellſchafften erwehlt habe. Daruon her die Titii Sodales oder Brüder ſindt / vnnd Tranquillus heiſſet ſie Sodales Auguſtales (das iſt) die Geiſtliche Brüder Keyſers Auguſtini, gleich als wir auch bey dem Iulio Capitolino die Antonianos Sodales (das iſt) Key. Antonii geiſtliche Brüder leſen. Auguſtinus heiſſet Sodales, gleich wie Edales (das iſt) Miteſſer / dieweil ſie mit einander aſſen. Dergleichen ſchreibet Plinius auch wie Romulus ein Brüderſchafft der Feldprieſter auffgeſetzt / vnnd gewölt / daß man jhn den zwölfften Brüder heiſſen ſolt/ wie dann anderswo angezeygt worden iſt. Daß aber ſolche Brüderſchafften geweret haben/ bezeuget ein alter Marmelſtein bey der Statt Tybur / darinn geſchrieben ſtehet: Sodales Hadrianales, (das iſt) die geiſtliche Brüder Hadriani. Darumb ich ohn Zweiffel ſagen dörffte/daß vnſere Bäpſte / welche ſich allwegen befliſſen haben / die Römer fürnemblich von ſolchen kein nutzen Schawſpielen / vnnd Geſellſchafften auff einen züchtigen Wandel vnnd Weiß deß Lebens zuziehen / noch mit einem Göttlichern Fürnemen / die Menſchen mit ſolchen Brüderſchafften zuuerfügen auffgebracht haben / welche heutiges Tags allenthalben auff Erdtrich mit ſehr guten

Sodales. Sodales.

Edales.

Geſa-

Geſatzen deß Lebens / vnd der Geiſtligkeit an vielen Orthen in gutem Anſehen ſind. Welchen Brůderſchafften dieſe Ehr gegeben wird / daß ſie nie gewanckelet habē / ſeyt ſie erſt auffkom̃en ſind / beſonder viel mehr von tag zu tag zunehmen. Darum̃ ſich die andere Orden ſchämen ſollen / die man nie hinder dem Ziel der erſten Regeln / vnd die zwar Göttlicher ſeyn wöllen / hat können erhalten / wiewol mans offt vernewert hat. Es ſindt jhr wol / die da wöllen / daß die erſt Verſamblung der Chriſtgläubigen vnder den Apoſteln / welche auß Geiſtligkeit auch bey einander verfügt wahren / ein Anfang dieſer Brůderſchafften der Leyen gegeben hab / welches / wiewol es einen gedäucht der Warheit etwas ähnlich ſeyn / ſo achten wir doch / daß ſolcher Meynung nicht ſo gar recht zugeben ſey / auff daß wir nicht ſo von fernem der Sachen Beyſpiel herziehen / ſo doch viel beſſer mit dem wahren glauben lautet / daß ſolches gantz vnnd gar von den Römern her (wie dann geſagt) angenommen iſt / damit alſo die Brůderſchafften / welche in einer Statt (der andern Völcker vorzeiten ein Königin) daruor nit gar ein ehrlich Kurtzweil ſindt geweſen / jetzundt in ein rechte Gottesforcht verändert würden / das ſich auch in viel andern Dingen (wie dann ein jeglichs Orth bequemlich gelehrt) begeben hat.

Das VII. Capitel.

Vom Vrſprung der Abgöttin Syriæ Prieſter Secten / der Zigeuneriſchen Aſſyri-er / der Antonianer vnd der Ce-retaner.

Abgöttin Syriæ Prieſter.

JST der Mühe wol werth zu mercken / wie die Nachkommenheit allwegen viel ehe die böſe Künſte / als die guten Sitten behalten hat / welches / wiewol in viel andern Dingen / doch am meiſten in den vmbſchweiffenden Betlereyen erſcheinet. Dann es iſt bey den alten vorzeiten ein Secte von etlichen Leuten geweſen / die da vnder dem ſchelmiſchen Schein der Geiſtligkeit / die Flecken durchziehend / Gelt / vnd andere Ding erbetleten. Dieſelbige warſagten nur mit falſchen Liſten / der Abgötter Bildnuſſen vmbhertragend / verhieſſen denen / die jhn gaben / jhre Götter würden jn gnedig ſeyn / viel vermeſſene Boßheit / vnnd viel Ding lügend / wie dann fürnemblich vorzeiten geweſen ſind der Abgöttin Syriæ Prieſter / derer Apuleius im 8. Buch gedenckt / vnd vnder ſeins Eſels Perſon erzehlt er gar geſchicklich jhre Betrüg / vnnd falſche Liſt / alſo ſprechend: Da ſie aber zum letzten müd / oder gewißlich jhrer Schinderey erſättiget wahren worden / vnnd ein Auffhören der Henckers Arbeyt gemacht / haben ſie mit offener Schoß / mäſſinge / ja zwar auch ſilberne Spend (die jhnen jhr viel ſtreitender weiß zugetragen) angenommen / darzu auch

etwan

etwan ein Ohm Wein/Milch/Keß/vnd etwas von Dinckel/ Rocken/ vnnd Gemüß/etliche ſchenckten auch dem Botten der Abgöttin Gerſten. Die Ding alle ſcharreten ſie mit gierigen Hertzen zuſammen/ vnd ſchobens in jhre Säcke / die zum Gewinn mit Fleiß gemacht waren/die luden ſie auff meinen Rucken/nemblich/damit ich mit zweyerley Bürden deß Saums beladen/zu gleich in die Schewren / vnnd in die Kirchen gieng. In ſolcher Geſtalt durchſtriellend/beraubten ſie dieſelbig gantze Landſchafft. Biß-her redet Apuleius. Aber von der Abgöttin Syriæ (damit wir bequemer weiß das anzeygen) hat Lucianus der Lehrer ein Buch geſchrieben/in welchem er ſagt/ wie er im Landt Syria ein Seule auff mancherley Geſtalt geſehen hab / in der Abgöttin Kirchen/ vnnd ſoll zwar die Abgöttin Juno ſeyn/ doch hatte es etwas der Abgöttin Palladis / auch dieſer Abgöttinnen/der Veneris/der Lunæ/der Rheæ/der Dianæ/der Nemeſis/ vnd der Parcarum/ derer eine in der Handt ein Königsſtab hatt/die ander eine Spindel / vnnd führet der Sonnenſtrahl auff dem Haupt/wie auch Fewr/ vnd einen Gürtel der Liebe/ vnnd zeiget zum letzten an / daß die Abgöttin Syria ein einige Gottheit ſey/ die mit vielerley Namen geheiſſen werd/ vnnd jhre Prieſter ſchlugen auff dem Seytenſpiel Crotala. Wann jhr die Pfaffen Galli ein Opfferampt hieltē/ſchnitten ſie die arm auff/viel ſchlugen auff der Baucken/ etliche ſangen Geiſtliche Lieder. Dergleichen auch bey etlichen Gottesdienſten einer Abgöttin/merckten ſie die gliedmaſſen

in den Händen / vnnd die Gnäck mit Mahlzeichen / daruon her ſihet man daß die Aſſyrier alle gemercket ſindt.

Zigeuner. Der aberglaubiſch Betrug wehret noch vnderm Volck / dann es ziehen nicht die Prieſter vmb / ſonder ein groſſe Anzahl eines leichtfertigen Geſinds / von Weiber vnd Männern / iſt in alle ort deß Chriſtgläubigen Vmbkreiß / ohn Endt außgetheilt / von Gelübds wegen (als ſie ſagen) vnd erbettlet die Narung von einer Thür zur andern. Die Weiber thun ſich der Kunſt Chiromantiæ auß / das iſt / ſie ſagen eim wahr durch Beſichtigung der Strichlein in den Händen / vnnd ſind fein geſchickt darauff den Leuten (welchen ſie künfftige Ding wahrſagen) das Geldt dieweil heimlich auß dem Seckel zuſtehlen / wo ſich dieſelben nicht wol vorſehen. Bleiben niergend vber den dritten Tag / ſchlagen jhr Läger auff vnderm Himmel / zu nechſt bey den Stätten / groß vnd kleine / ſind alle mit Mahlzeichen auch gemerckt. Darauß genugſam erſcheinet / daß ſie die Aſſyrier ſindt / welche in Liſten vnd Triegereyen geübt / nach Herkommen der Abgöttin Syriæ Prieſter deſſelben Betens geleben. Die Italianer heiſſen ſie die Cilicier / darumb daß ſie auß dem Landt Cilicia (welchs / als Plinius bezeuget / zu nechſt am Landt Syria ligt) herziehen. Aber ander Leut / auſſerthalb deß Wälſchenlandts / nennens die Egyptier. Derhalben iſt von den Prieſtern der Abgöttin Syriæ / ſolcher Betrieglichkeit Mackel biß zu vns her kommen.

Weiter iſt noch heut bey Tag ein Sect vorhanden allerley betrieglicher Leuten/ welche gleich ſo wol die Geſchickligkeit/ als die Arbeyt fliehen/ je heyliger ſie ſich ſtellen/ je årger ſie innwendig ſind/ vnd folgen der Abgöttin Prieſter embſig nach/ nemlich als die/ welche durch ein betrigliche Gottesforcht/ gleich als Diener aller Heiligen/ zuuor grůſt/ deren einer Kirchen zubawen/ der ander Kleider zukåuffen/ der dritt arme Leut zunehren / der vierdt gefångliche Leut zu erlöſen / etliche findel Kinder auffzuziehen / vmbher gehen/ vmb die Schlöſſer/ Dörffer/ Weyler/ vnd da begeren ſie ſchmeychlender weiß von den einfåltigen Bawren/ vnd nehmen auch gar begierlich von jnen Schaf/ Woll/ ein Låmblein/ ein Kyzlein. Von einem andern ein Hennen/ vnd Eyer. Von dem dritten ein Fårcklein/ Hammen. Von dieſem Keß vnd Flachs. Von jenem (der Abergleubiſch gleich entſetzt iſt) ein Malter Weyzen/ oder Ohm Weins/ oder ein Krug mit Oel. Merck.

Zu den Dingen allen/ ziehen ſie auß einem Trůhlein herfůr / entweders Heylthumb der Heyligen/ oder Brieff vom Bapſt / oder etlicher Biſchöffe Handſchrifften/ die von alter/ vnd tåglichem brauch ſchier vberall abgethan ſindt/ vnnd geben dieſelbige Ding denen/ die jnen auch zutragen/ mit groſſer andacht zukůſſen/ verheiſſen vmb die gegebene Gaben das Himmliſch Leben. Alſo/ wann ſie mit ſolchen Båwriſchen Gaben voll beladen ſind/ verkauffen ſie die Beut/ verſchmålzens in ein Klotzen Silber/ vnd ziehen von ſtundan wieder heim mit Frewden / ſo ſie

die

ſie die einfältige Hertzen deß armen Bawrsvolcks/ vnd die Gottsförchtige Gemühter der Weiber/ geleychet/vberliſtet/vnd betrogen haben/dann ſie kommen nicht gar in die Statt/welche man nicht liederlich betriegen kan. Darumb ermahnet Cato heylſamlich/ daß kein Bawersmann keinen Warſager rahtsfrage/ die Warſager vnnd Zäuberin nicht zu jhm laſſe/ dann ſolche Menſchen treiben leichtlich mit einem eytelen Aberglauben die ſchlechten Hertzen zu groſſen vnkoſten/ vnd darnach auch zu böſen Stücken.

Doch wöllen wir wider auff die Meynung kommen. Aber wann ſie heim ziehen/werden ſie von den jhren mit groſſem Frolocken empfangen/ gleich als die der Erden vnd deß Meers Gefährligkeit tapfferlich vberſtanden/vnd groſſe Beut/vnd guter geſtalt erobrigt/mit jhn gebracht haben.

Antonier. Pfaffen Betrug.

Vnd dieſe alte Beſcheiſſer/ auß allerley wuſt der Menſchen verſamblet/ in ſolcher Weiß verheeren den gantzen Chriſtlichen Vmbkreiß/gleich ſo vngeſtrafft/ als vnuerſchämbt/ vnder welchen die Antonier ſindt/ fornen an der Bruſt das T. gemahlt habend/ die vnder S. Antoni Nahmen ſich deß Bettelns gebrauchen/ vnd nemmen an zu jhrer Zeit die Säuw/ welche dem H. Antonio auff der Gaſſen erzogen werden/ dieweil daſſelbig Thier/ ſampt eben viel andern mehr/ nach etlicher Abergläubiſchen Meynung/in ſeiner beſchutzung iſt. Vnd alſo eſſen/ trincken/vnd kleyden ſich vnſere H. durch der Menſchen Betrug.

Dieſe aber / welche die Walhen Ceretaner heiſſen/von Cereto der Statt / im Landt Vmbria / die ſindt in der Kunſt Liſtigkeit noch vber dieſelbige / welche ſich ſo einer böß wichtiſchen Kunſt Fleiß / allein an ſtatt einer ehrlichen Vbung ergeben/vnd vnverſchämbter weiß zu betteln Macht haben. Derhalben bricht auff auß der Statt Cereto ein groſſe Schar/hauffen weiß/faſt vmb deß Sommers end/ allein mit Vogelrichte (nach deß Vatterlands Brauch) bewaffnet/theilt ſich auch auß in alle Flecken deß Welſchenlands / vnnd will Golt ſamblen. Daher kompt es / daß alle die/ ſo bey den Walhen ſolche ſchnöde Gewinn treiben / Ceretaner genennt werden/ vnder welcher Zahl zwar nit vnbillich auch die Münche geacht möchten werden / welche weith vnuerſchämbter/als es ſich gebürt/offtmals die Almoſen begeren. Ja ſie nötigens herauß/das viel armer Bettler thun / gleich als ſey es ihnen gebotten. Vnd alſo iſt auß einer/oder mehr Vrſachen die Ceretaniſch Sect durch alle Völcker hin getrungen. Ceretaner

Das VIII. Capitel.

Vom erſten Vrſprung der Mahometiſchen Secten.

GAR fugſamblich wöllen wir da auch der peſtilenziſchen Mahometiſchen Secten Anfang her ſetzen/vnnd die Lehr/welche gar kein Vnderſchiedt hat von den Sitten der Abgöttin Syriæ Prieſter/als in dem ſchnöden vnflath der Mahomet.

Vn-

Vnkeuſchheit / noch in vielerley andern böſen Laſtern mehr / vnd in Schanden deß Lebens / welche ding alle wir im erſt vergangenẽ Capitel nit faſt vngnugſamlich angezeygt haben. Der böſzwichtiſchen Geiſtligkeit / ja der Gottloſigkeit iſt Mahometus / von Edlem Stammen gebohren / ein Anfänger geweſen / ein Arabier / oder ein Perſier (dann beydes wirdt geſchrieben) von einem Vatter / der die böſen Geiſter anbetet / auch einer Iſmaelitiſchen Mutter / vnnd von deſſelben wegen auch nicht vbel könnendt deß Jüdiſchen Geſatz / welche Sach gemacht hat / dieweil jhn jeglicher ſein Geſatz lehret / daß der Bub viel geſchickter iſt worden / welcher / alßbald die Eltern geſtorben / ohn gefähr alſo gefänglich gekaufft ward von einem ſehr reichen Mann (mit Nahmen Abdemonaple, ein Iſmaelitiſcher) der ſetzt jhm ſelbſt den Jüngling (ſo jm von geſtalt vnd Geſchicklig keit wegen lieb war) vber ſein Kauffmanſchafft vnd Händel.

Derſelben Zeit gieng auß vnd ein in deß *Abdemonaplis* Hauß Sergius der Münch / ein Mitheuchler der Neſtorianiſchen Ketzerey. Derſelbige weil er in keiner Zahl war bey den ſeinen / verſchmähet jhn der gegenwärtige Standt deß Lebens / vnnd flohe in das Landt Arabiam gen Conſtantinopel / hat auch den Mahomet ſehr lieb. Dieweil / wie der HERR ohn Kinder ſtarb / nam der Jüngling die Wittwin zu der Ehe / da er gar ein groſſes Gelt erobrigt / tracht er im Sinn noch auff gröſſere Ding.

Sergius.

Die

Die Ding werden von vielen Leuthen / der Jugent halben Mahometi, vnnd Anfang ſeiner guten angebornen Eygenſchafft anzeygt.

Etliche Griechen ſagen / er ſey allein ein Iſmaelit geweſen / vnnd an einem vnflätigen Ort geboren / hab auch in ſeinen kindlichen Jaren mit diebiſchem Gewinn die Nahrung erſucht / auch mit Kamelthieren zu verlohnen / vnd beſtellen darauff man die Kauffmans Waar hin vnd wieder führet. Darnach aber / als er erwachſen / hab er Mörderey getrieben / vnnd da er ein groſſen Hauffen drr Straſſenräuber zuſammen gebracht / ſey er etwan in einer / oder in zwoen Thaten berühmbt / vnnd zumal ſchon den Perſiſchen Dingen feind worden / nemblich als der / welcher auff Keyſers Heraclii Seiten war / daſelbſt hab er in der Schlacht geſtritten / in welcher Konigs Coſdræ Sach zu Grund gangen / ſey auch allda verwund worden. Darnach aber / wie er noch mit einem gröſſern Heer der Arabier gerüſt war / hat er ſich deß Römiſchen Reichs Ende zu ängſtigen dörffen vnderſtehen / doch hat Heraclius ſein Auffruhr bald darnider gelegt. Derhalben iſt er geſchickt / vnd von Natur liſtig / auch mächtig in zauberiſchen Künſten / hat vnder den Männern Chriſtlicher Gottesforcht lang gewohnet / vñ dem menſchlichen Geſchlecht ein ſchädliche Sach auß zweyen Geſatzen erdacht.

Mahomets Leben.

Dann im ſechshundert vnnd zwantzigſten Jahr deß Heyls / vnd Heraclii deß Keyſers / im zwölfften / da er ein newe Secten auffrichten wolt / hat er im

Mahomets Lehr.

Land Arabia zu predigen angefangen / vnd ſagt / die Jüden handleten Gottloßlich / dz ſie verläugneten / wie Chriſtus nit von einer Jungfrawen geborn ſey / dieweil doch ſolches die Propheten / Männer deß H. Geiſtes voll / vorhin geweiſſaget / es würde alſo geſchehen / vnnd lang daruor geſagt hetten / man ſolte ſein gewärtig ſeyn Herwieder ſo gläubten die Chriſten thöricht / daß Chriſtus der höchſte Prophet / durch den Geiſt Gottes empfangen were / vnd das ein vntheilhaffter aller weltlichen Mackel / Verſpottungen / vnnd die Marter von den Jüden hette erleiden wöllen / zuvorauß weil ſein glorificirter Leichnam keines Wegs hab leiden können. Verſpottet auch die / ſo ſein Grab mit Andacht zu halten ſeyn vermeynen. Alſo ſchon iſt er durch mancherley Glück der Dingen vnnd Predigt nicht verächtlich worden / vnd dahin getrungen / daß er ſeinem Volck Recht auffgericht / vnd Geſetz gegeben hat / daſſelbige vorzuſchreiben iſt jhm fürnemblich von Sergio dem Münch geholffen worden. Vnd damit einem ſo peſtilentziſchen Geſatz etwan von den vernünfftigen Menſchen nit Widerpart gehalten würde / hat er ein tödtliche Leibsſtraff darauff laſſen legen / wañ einer darvon nur zu diſputiren ſich dörffte vnderſtehen. Hat ſich auch deß Sergii Raths gebraucht / vnnd damit das Geſatz deſto beſſer mit dem Volck were / hat er auß aller Völcker Secten (die er wol wiſt) etwas darzu genommen / dann er gebotte ſampt den Jüden die Beſchneydung vnd Enthaltung deß ſchweinen Fleiſchs. Verbot deß Weins

Brauch/vnnd wolte / daß man ein gantzen Monat an einander halten / vnnd allein bey der Nacht eſſen ſolte / auff daß ſie den täglichen Abbruch mit nächtlicher Füllerey erſtatteten. Sampt den Chriſten bekennete er Chriſtum für den höchſten Propheten/ jetzund ſagend / er were ein Geiſt / dann das Wort/ vnnd die Seel / oder das Leben Gottes. Er hub die Jungfraw Mariam mit Lob biß in Himmel / gläubet den Wunderzeichen auch / vnnd zwar nicht wieder die Euangeliſche Geſchichten / ſo fern daß ſie mit ſeinem Alcorano (alſo hat er ſeiner Lehre Buch genennt) weren. Alcoranum. Vnd von deß wegen den Jüden vnnd der Mänig Chriſtliches Namens / liebkoſend/hat er ſich geſtellt / als wöll er ſich von dem Sergio täuffen laſſen. Aber wieder ſie beyde hat er der Abgöttin Veneris, oder den Freytag zu feyren auffgeſetzt/der Jüden Sabbath / vnd vnſern Sontag verſchmächt. Darnach auff daß er jhm der ander Leuth Fleiß auch verſönet/verläugnet er mit den Ketzern Sabellianis die Dreyfaltigkeit/ ſetzt mit den Manicheern ein zwyfältige Zahl in der Gottheit/ ſagt mit dem Macedonio, wie der H. Geiſt ein Creatur oder Geſchöpff ſey / lobt mit den Niclaſern der Eheweiber Mänig / vnd damit die Männer vmb ſie nit eyfferten / gebott er / es ſolte kein Fraw für die Thür hinauß gehen / dann allein mit vermachtem Angeſicht / vnd zum letzten ließ er der Vnkeuſchheit vnnd aller Wollüſten Zügel ſeinem Volck lang genug / vermeynend / ſolche Wollüſte deß Leibs würden der künfftigen Seligkeit gar nichts ſchaden.

Ein ſolcher Geſell iſt er geweſt / im böſzwichtiſchen Geſatz zu geben/welches vnder viel vnzahlbarliche Völcker gekrochen iſt/ vnnd hat von jhnen deß wahren Gottes Andacht / ſo mit wunderbarlicher Tugend daruor gelaſſen worden / hinweg genommen / auch an Gottes ſtatt der böſen Geiſter Anbetung auffgebracht. Iſt auch zu beſorgen / er werd ſie vns auch nemen / dann Aſia vnnd Africa / die zween gröſte Theil der Welt / ſampt einem guten Hauffen deß dritten Theils Europæ, gar vnder der Mahometaner Gewalt kommen ſind.

Welche Brunſt zwar von nichten anderſt feſter/ weder erhalten / noch gemehret wirdt / dann durch die ſtete Vnreinigkeit vnſerer Fürſten. Darumb der Mahomet / wie er mit dem peſtilentziſchen Aberglauben gewaffnet / hat er der Sarracener Hertzen auff ſein Seiten gezogen / alſo daß er ſie zum letzten bewegt/mit den Perſiern wiederumb zukr egen/von welchen er zu einem König gemacht worden/vnd eines newen Reichs vnder demſelbigen Volck grund geſetzt hat.

Mahomets Todt. Derſelb Feind der Warheit iſt mit Todt abgangen/40. Jahr alt/oder (als etliche wöllen) 34. ſagt in ſeinem Todtbeth/er würde gehn Himmel fahren/ welches die Sarracener lang erwartend den ſtinckenden todten Cörper in ein eyſerne Truhen vermacht haben/ vnnd ſie gehn Mecham (iſt ein Statt deß Lands Perſiæ) geführt/welche der gantz Orient

Calyphas. ehret. Nach dem Mahometo iſt Calyphas komen/ welchem von deß vbermäſſigen Aberglaubens wegen

gen das Regiment wieder genommen/vnd an ſeine ſtatt ein ander König / auch deſſelben Namens/ erwehlt ward.

Darnach zum dritten ward Homar auffgeſetzt/ welcher/nach dem er die Perſier vberwunden / Hieruſalem/ vnd die gantz Landſchafft Syriam einnam/ faſt im 680. Jahr deß Heyls / da Agathon Bapſt/ vnd Conſtantinus der vierdte Keyſer war.

Doch wird der mehrertheil dieſer Geſchichten dem Mahometo zu gemeſſen. Recht ward Heraclius der Keyſer auß Göttlicher Wahrſagung ermahnet / er ſolt ſich vor den beſchnittenen hüten/ darumb er in ſeinem gantzen Reich die Jüden mit Forcht der Leibsſtraffe/ die Chriſtliche Religion anzunemen/bezwange/vnnd von deßwegen haben ſich die Saracener vnnd Arabier mit gewehrter Hand/ ſampt den Mahometen / jhrem Heerführer auffgemacht/vnnd alſo deß Heraclii Häuptleut vberwunden/das wenig fehlet/ ſie hetten deß Reichs Namen gar vertilgt / da ſie Alexandriam, vnnd viel andere Stätte mehr in Syria vnd Cilicia haben angenommen. Die Arabier deſſelben Siegs ſich vbernommen/ſind auß Anſchickung deß Mahomets wieder die Perſier zu kriegen außgezogen / vnd auch obgelegen/welche erſt dann bezwungen das Mahometiſch Geſatz angenommen haben. Seit der Zeit ſind die Saracener für jhren rechten Namen Perſier genennt worden/die da ſagten/ ſie weren von der Sara, die deß Abrahams Weib geweſen / herkommen. Welchen Fürzug jhm der Mahomet fürgeſaſt/ vnd

Sara- ner P- ſier je- genen-

ſie leichtlich an ſich gezogen ſprechend / ſie allein vnder allen Menſchen würden der Göttlichen Verheiſſung Erben ſeyn.

Alſo nach dem die Barbarier den Perſiern obgelegen / haben ſie noch mit gröſſerm Gewalt Antiochiam, gar ein edle Statt / in einer kürtz gewonnen / auch nit gar lang darnach Hieruſalem erobert. Nach dem Sieg iſt Mahometus nit lang bey Leben blieben / der ſo ein ſehr grawſame Ketzerey auffgebracht hat / welche ſampt jhrem Anfänger nie hat mögen vertilget werden.

Siehe an / wie allwegen der Menſchen Leben geneygter zum Irꝛſal / als im guten beſtändig ſey / nemblich ein helliſche Fackel / welche der falſche Prophet Mahometus, nur ſechs Jahr allein / an den ſelben Orten hin vnd wieder gebracht / vnnd deß HErꝛn Weingarten gar von der Wurtzel hinweg geriſſen hat / welchen Chriſtus vnſer Seligmacher mit ſeinen Wunderzeichen gepflantzet / welchen die Apoſtel mit jhren Händen gearbeytet / welchen die Märtyrer mit jhrem Blut getünget / vnnd andere trewe Lehrer jährlich fein abgeſchnitten hatten / vnd zum letzten / welches allerſüſſeſten vnd heylwärtigen Saffte die Landſchafft Aſia ſampt Aphrica länger dann 600. Jahr getruncken hatten. Warlich kan die Barbariſche Nation kein Maß haben. Dann die viehiſche Wollüſte (welche derſelbig Schalck zugelaſſen) haben dieſe Völcker vom Ampt der wahren Gottesforcht bracht / vnd erhaltens ſtreitiglich in der Schelmerey. Alſo müſſen durch das böß

Giffte /

Giffte/von einem böſen Menſchen gegeben/viel ar-
mer Leut zur Verdammnuß täglich verderben/
welches Gifft ſie zum letzten in die helliſche Lacken
wieder herauß ſpeyen werden/da als dann die vn-
ſeligen jhrer Thorheit wirdt rewen/
jedoch zu ſpaht.

Polydori Vergilij Urbinatis / von Erfindung der Dinge / Das achte Buch.

Das I. Capitel.

Wer erſtlich beſtetiget habe / daß man der Heyligen Heylthumb in Ehren halte / Auch die Kirchfahrten / Stationes vnd Romfahrt / Iubilæum hab auffgeſetzt / vnd von dem erſten Gebrauch der Verzeyhung / die man Ablaß nennet.

Heylthumb.

Alle Orden geiſtlicher Ritterſchafft haben wir im obgeſchriebenen Buch erzehlet / in dieſem letzten wöllen wir die Ritter ſelbſt / jhre thaten / Schlachten / vnnd eroberte Sieg erklären / damit der Leſer ſeines langen leſens das zur Belohnung hab / wann er die Belohnung weiß / welche die Ritter Chriſtlicher Policey empfangen haben Derhalben nach der beyden Apoſtel.

S. Pe-

S. Petri vnd Pauli Marter (welche viel mehr Leut in ſolchen Todt zu gehen willig gemacht / als abgeſchreckt hat) ſind täglich viel Leut beydes Geſchlechtes zu Rom / vnd anderswo / dieſer mit der / der ander mit jener Marter / vmb Beſchützung willen Chriſtlicher Sach / vmbkommen / vnd haben das Himmelreich erlangt.

Von dem Blut dieſer H. Märtyrer iſt fürnemblich das Römiſch Erdreich begoſſen / vnd mit Vberbleibungen oder Heylthumb der H. erfüllt worden / welche in einer kürtz darnach / allenthalben von den Papiſten erſucht / vnd daſelbſt hingebracht worden. Derſelbigen Sach haben zuvorauß / Cletus vnnd Anacletus / die Bäpſt / im Anfang der zunemmenden Religion groſſe Sorg getragen / dann dieſer ſonderlich Orth / von der vnwürdigen Gemein / da man die Märtyrer hin begraben ſolte / verordnet hat / jener aber hats mit der Sünd einer Gottesläſterung geſtrafft / wanns einer verhindert / dardurch man der Apoſtel Begräbnüſſen deſto minder heimſucht.

Doch iſt Vigilantius / der ſagt / man ſoll der Apoſtel vnd Märtyrer Vberbleibung nicht ehren / dieweil jhre Seele / entweders in der Schoß Abrahæ / oder am Orth der Erklärung / oder vnderm Altar Gottes weren / daruon her ſie nach jhrer Macht auß jhren Begräbnüſſen nit gegenwärtig ſeyn möchten / wo ſie hin wolten / wir ehren die Diener deſſelbigen HErrens / da er ſagt: Wer euch annimbt / nimbt mich an. Darumb ſindt denſelben Heyligen auch Vigilantius.

billiche Kirchen auffgeſetzt in der Statt/ oder an orten/ da ſie in Todt gegangen ſind / vnd jhr Blut vergoſſen haben/ oder wo es ſich ſonſt begeben hat jhre Gebein zu begraben. Alſo hat Bapſt Caliſtus zu Rom/ deſſelben Nahmens der erſt/ ein Kirch an dem Flecken/ jenſeit deß Fluß Tyberis gebawet / vnnd ſie Mariæ der Jungfrawen zu geeygnet / dergleichen hat auch K. Conſtantinus/ darnach S. Petro vnd Paulo/ auch dem H. Laurentio Kirchen auffgericht. Alſo die Bäpſt auch/ ſo nacher gefolgt/ haben etliche die/ etliche andere Kirchē machen laſſen. Durch welche werck der Gottesforcht es ſich begeben hat / daß Männer vnd Weiber deß Chriſtlichen Nahmens/ gar von den weitſten Ländern der welt/ allgemach gē Rom Bilgersweiß/ von jnen ſelbſt zuſam̄en kom̄en ſind auß Vrſach/ daß ſie an die vorzeiten H. Ort gehen/ vnd daſelbſt der H. Begräbnüſſen heimſuchen

Stationes. möchten. Die andacht der völcker hat fürnemblich der H. Gregorius gemehrt. Dann wie man der zeit (da er Bapſt war) zu Rom an einer tödtlichen Peſtilentz ſtarb/ hat er am erſten Litaneyen oder Creutzgäng (als wir anderswo erklärt haben) auffgeſetzt/ darnach genannte tag verordnet / an welchen man in den fürnembſten Kirchen der Statt / nach hochfeſtlichem herkommen/ den Gottesdienſt verrichten ſolt/ vñ andächtiglich beten/ damit der vnfall erſtillt würde/ vnd damit das Volck/ als mit einander/ dahin deſto fleiſſiger an denſelben genannten tagen zuſammen käm/ hat er denen/ ſo zum ſelben Feſt giengen/ Ablaß der ſünden auffgeſetzt / darumb ſie alle

dar-

darnach deſto fleiſſiger in dieſelbe Kirchẽ gangẽ ſind/ vnd ſo andächtiglich gebetet/ daß ſie erbetten haben/ von derſelben Kranckheit gattung erlöſt zu werden.

Nach dem hat daſſelbig Fürnemen fort vnd fort gewärt/ alſo das noch heutiges Tags zu Rom nichts heyligers geachtet wirdt. Noch ziehen viel Leut zur Statt/ welche/ ſo ſie dahin kommen/ iſts das erſt/ die H. Ort heimzuſuchen/ darinn genannte Feyer/ oder Kirchweyhe begangen werden.

Dieſelbe Jahrfeſt hat Gregorius nit mit einem vnzierlichen Wort Stationes genennt/ gleich als Statas/ das iſt/ an genannten tagen deß Jahrs/ vnd durch auffſatzungen/ hochfeſtlich/ dann alſo wurden die Statæ Ceremoniæ/ das iſt/ genannte Gottesdienſt (als dem Feſto Pompejo gefällt) die Opfferämpter geheiſſen/ welche an etlichen genannten vnd auffgeſetzten Tagen begangen/ vnd nit verändert wurden/ ſondern beſtändig vnd ſtäts blieben/ darumb ſagt Cato: Du haſt die ſtäte Gottesdienſt vnd H. Jahrfeſt gehalten. Statæ. Statæ Ceremoniæ

Etliche wöllen/ das Stationes von Kriegeriſchem Beyſpiel/ Wachſtat genennet ſeyen/ dieweil dieſe Gottesdienſt oder die kirchẽ/ dariñ man dieſelbẽ hielte/ an genañten tagen verhütet wurdẽ/ vnd embſig dariñ gewandelt/ gleich wie die ort/ ſo von kriegsleutẽ zur wacht verordnet ſind/ wañ ſie in der wacht ſtehẽ. Darnach hat Bonifacius der achte/ Gottesförchtiger Leut fleiß/ ſolche H. Orter heimzuſuchen/ faſt anreytzig gemacht/ welcher am allererſten Jubilæum/ das iſt/ die Romfahrt oder Jubel Jahr Iubilæu

auff-

auffgeſetzt hat / im Jahr tauſent vnnd dreyhun- dert Menſchliches Heyls / darinn er der Sünden Verzeyhung gab / denen / die der Apoſtel Kirchen beſucht hatten.

Doch gedäucht michs / die Jůden haben ein an- dere Vrſach das Jahr zubegehen gehabt / als es an- fänglich von den vnſern gehalten iſt / dieweil ſie ſol- ches hoch Feſt / im 50. vnd nit im 100. Jahr wieder begiengen. Auch darumb / dieweil bey ihnen zur ſel- ſelbigen Zeit die Gefangenen auß gelaſſen / vnnd die eigene Knecht frey ledig erzehlt wurden.

Vnd zum letzten / dieweil ſie ſich befliſſen die Cör- per anzunemmen. Aber vermeynter Bapſt hat auch gebotten / man ſoll das Jubilæum oder Romfahrt allwegen im hunderſten Jahr halten / das ſiehet man / daß ers darumb gethan hat / damit er fürnem- lich das Römiſch Volck von der eytelen Begäng- niß der hundertjährigen Schawſpielen Secularium auff ein ander Geiſtlich Feſt brächte.

Schaw-ſpiele Seculares. Die Schawſpiel Seculares ſind (als Feſtus be- zeuget) zu Ehren dem Abgott Apollini / vnd der Ab- göttin Dianæ auffgeſetzt geweſen / allwegen im hun- derten Jahr. Die rüffe einer alſo auß: Kompt zu den Schauwſpielen / die kein Menſch nie geſehen

Seculum. hat / noch ſehen wird. Dann Seculum / das iſt / ein al- ter / begreifft in ſich 100. Jar / daruon her die ſchaw- ſpiel auch Seculares genennt ſind. Capitolinus im Gordiano ſagt: Dieſe ſo durch den Valerium Pu- blicolam / von der vertriebenen Könige wegen / all- wegen im 100. Jar / ſeyt der gebawten Statt / zube-

gehn

gehn waren auffgeſezt/ hat Philippus der König/ im 1000. Jahr der Statt begangen. Doch wöllen wir wider hinkehren/ da wir abgetretten ſind.

Weiter iſt ein ſolch groſſe menge Volcks von deſſelben wegen gen Rom zuſammen kommen/ daß man in der weiten/ vnd zwar groſſen Statt/ kaum hin vnd wider hat gehen können.

Nach demſelben/ wie das 50. Jahr vorhanden war/ hat Bapſt Clemens der 6 beſchloſſen/ daß die Romfahrt Jubilæus/ allwegen im 50. Jahr ſolte begangen werden/ weil doch deß Menſchen Alter kaum die Romfart von 100. Jaren erreichen mag/ welche die rechte Romfahrt geweſen iſt. Zum letzten hat Bapſt Sixtus deſſelbigen Namens der vierdt/ die Romfahrt Jubilæum allwegen auff das 25. Jar gezogen/ vnd ſie ſelbſt am erſten begangen/ welches das 1475. Jahr/ nach Chriſti Geburt/ geweſen iſt. Solches hat er darumb gethan/ auff daß ein jegliches Alter derſelbigen Gab theilhafftig würde. Ablaß.

Alſo hat auch ſchon dazumahl deß Ablaßbrauch berüfft zu ſeyn/ angefangen/ welche auß was vrſach oder auß was Gewalt/ ſie auffgebracht ſeyen/ oder wie viel man vermeynt/ daß ſie gelten/ haben vnſere gelehrte in der H. Schrifft derſelbigen Sach halben groſſe Arbeit. Jch aber/ nur den vrſprung ſuchend (das mein Amptiſt) kan nit finden (das ich weiß) daß ſie daruor geweſen ſeyen/ biß der H. Gregorius/ dieſelbige belohnung/ zu ſeiner Kirchfahrten Stationes auffgeſetzt hat. Derhalben ich mich/ in einer vnbekanntlichen Sach/ Johannis deß Roffenſiſchen

ſchen Biſchoffs Zeugnuß gebrauchen wil / welcher in dem Buch / ſo er newlich wider Herrn D. Lutherum ſeliger Gedächtnuß hat geſchrieben / ſolcher Ablaſſen Anfang alſo anzeigt. Vielleicht bewegt es jhrer viel / daß diſen Ablaſſen nit ſo gar geglaubt wird / darumb daß man vermeynt / jhr Brauch ſey ein wenig zu newe in der Kirchen / vnnd ſehr ſpat bey den Chriſtgläubigen angenommen / welchen ich antworte / daß nit wol wiſſendlich iſt / wer ſie erſtlich zugeben angefangen hab / doch hat man jr auch gar ein alten Brauch (als ſie ſprechen) bey den Römern gehabt / welches auß den Kirchenfahrten / Stationibus, mag verſtanden werden. Vnd ſaget darnach: Gewißlich zweiffelt kein Papiſt es ſey ein Fegfewer / von welchem dannoch bey den alten kein Meldung / oder gar ſelten geſchah / ja es habens die Griechen biß auff den heutigen Tag nie geglaubt / daß eins ſey / dañ als lang kein Sorg deß Fegfewers geweſen iſt / hat niemandts nach dem Ablaß gefragt / dann an demſelbigen hafftet die gantze Achtung der Ablaſſen. Wañ du das Fegfewer hinweg nimbſt / was wird man der Ablaſſen bedörffen? Derhalben haben die Ablaß angefangen / nach dem man etwan lang ab der Qual deß Fegfewers gezittert hat. Welche einem jeden zu glauben freyſtehen. In ſolcher Geſtalt iſt der Ablaß allgemach gewachſen / welches Schnitt (ſo nicht faſt klein) jhrer viel einzubringen / befliſſen haben / vnnd ſonderlich Bapſt Bonifacius / der neundt / zu welchen Zeiten ſolche Bezeichnuß / vnd zwar mit voller Hand / nicht allein vnderweilen

ver-

verlichen/ſonder (als Platina bezeuget) gleich wie ſonſt ein Kauffmanns Wahr/ auch allenthalben verkaufft worden/ nicht ohn Schaden deß gebenden/ vnnd deß annemenden/ dieweil doch jhrer ſehr viel/ von der Ding wegen/ gleich als feyle Artzneyen/ zu der Seelen Kranckheiten/ deſto minder ſich von Vbelthaten enthalten/vnd der Schlüſſel anſehen faſt in Verachtung kompt. Vnnd begab ſich ſolches auch nit vergebens/ dann wo der Lohn (als Hieronymus ſpricht) das Mittel iſt/ werden die geiſtliche Gaben deſto ringer geacht. O daß dieſelbige Zeit allein die Ding erſehen hett. Nach den Dingen hat Bapſt Alexander der ſechſte (deſſen Bapſthumb ſich im 1500. Jahr Menſchlicher Erlöſung begeben hat) Bapſts Sixti Auffſatzung gefolgt/die Romfahrt nit allein zu Rom/ ſonder auch in den weiten Landen/ auch Kirchfahrten oder weyhe/bey allen völckern ſchier von Dorff zu Dorff auff zuſetzen angefangen/vñ hat dz eben ſo wol von ſeins/ als von deß Chriſtlichen Volcks nutz wegen (als er ſprach) gethan/damit er dz volck der Müh gen Rom zuziehẽ möchte vberheben. Darumb es geſchicht/ daß man nun mehr deſto minder gehn Rom zeucht.

Was aber für ein vrſprung deß Jubel (dz iſt/ Ablaß Jars bey den Jüden geweſen ſey/wöllen wir jetzt ſagen. Moſes der hat auffgeſetzt (als Joſeph. im 3. Buch der alten geſchichten/vnd Origenes vber das Buch der Zahlen bezeugt) daß vnder den Tagen allwegen der 7. für ein Sabbath gehalten würde/ vnnd vnder den Monaten/ der 7. Monat auch für ein

Iubilæum der Jüd[en]

ein Sabbath Monat ſeyn ſolte/darinn ein hochfeſt-liche Zeit gehalten würde/welche Sabbatha Sabbathorum, das iſt/ aller Feſten Feſt/ genennt werden müſte/ dergleichen auch vnder den Jahren/ allwegen das 7. Jahr/ das auch im ſelben/ wann etwan die Jüden Cananæam die Landtſchafft wieder eingenommen hatten (welche David vnd Salomon/ die zween Könige erobert haben) das Erdtreich feyren/ das iſt/ deß Pflugs halben ſicher ſeyn ſolt/ vnd was ſonſt für Ding die Erden von jhr ſelbſt brächt/ daß ſie auch im 50. Jahr den Geſchlechtern vnnd den frembden gemein weren/ daſſelbige Jahr haben die Jüden das Jubel oder Erlaß geheiſſen/daß auch dz 50. geneñt werden mag/vnd bedeutet ein Freyheit.

Weiter in dem Beſchluß Moyſis ließ man die eygene Knecht frey/ ward auch den Schuldnern von den Gläubigern nachgelaſſen/ die ligende Güter auch den alten Beſitzern wider zugeſtellt/ wann man gleich auß den Früchten vñ Vnkoſten geſchetzet hatte. Welche ding alle vermeinter Joſephus im ſelben Buch/nach der Breite herfür ſtreicht. Euſebius zeygt auß dem Philone Vrſach an ſocher Feyrung der Aecker/ im 8. Buch der Evangeliſchen Zurichtung/alſo ſchreibendt: Wir mögen leichtlich auch vom ſiebenden Jahr reden: dann ſie feyern nicht gar von der Arbeit/ wie dann an den ſibenden tagen/ſonder ſie laſſen die Aecker feyern/auff daß ſie widerumb Krafft gewinnen/dañ ſie ſind viel fruchtbarer/wañ man ſie ruhē läſt/ vnd ſie von newem widerumb erbawet werdē/welchs der Menſchen cörper

auch

auch widerfährt / dann jmmer zugleich einerley Arbeit erdulden/nicht allein der Geſundheit ſchadet / ſondern auch deß Gemüths vnd Leibsſtärcke hinwirfft. Vnnd ſagt darauff: Aber jrer Freundligkeit iſt dieſes fürnemlich ein groß Zeichen/ allwegen im 7. Jar enthalten ſie ſich auch von der Feldbauwung Arbeit / vnd wann die Ecker etwas von jn ſelbſt ertragen haben/ ſamlen ſie es nicht/vnnd behaltens auch nicht/ ſondern wirdt einem jeglichen in der Gemein gelaſſen/ dieweil durch jre Arbeit keins gewachſen iſt/ꝛc. Doch wöllen wir jetzundt nit allein den Fleiß der Freundtligkeit der Römiſchen Bäpſte/ſondern auch die Vrſach/ das zeitlich Gut zu mehren/fugſamlich daher vnterſetzen.

Das II. Capitel.

Vom vrſprung der Tittel/ welcher ſich der Bapſt zu Rom gebraucht / vnnd der Geſellſchafften der Aempter anheimen / vnnd wann erſtlich die Bäpſtliche Brieff mit Bley zuverſigelt werden angefangen haben.

Fürnemlich iſt einem Prieſter ſchier nichts gebürlichers / dann die Freundtligkeit/ nichts geſchickters/dann Demütigkeit/nichts ehrlichers/dann die Vnterwürffigkeit/ſintemal vnſer HErr Chriſtus ſelbſt ſagt: Lehrnet von mir/dann ich bin gütig/vnd eins demütigen Hertzens. Vñ an einem andern ort: Selig ſind die Gütige/dann ſie werden die Erden beſitzen. Herwiderumb iſt nichts frembders/ dann die Hoffahrt/von welcher jrer viel offt auffgebla- Bapſts Tittel.

ſen/oder die ſich auch auß Ehrgeitzigkeit/oder geſchick-ligkeit/ oder ruhm deß Geſchlechts vbernemmen / vnd wöllen nit allein höchſte Prieſter ſeyn/ ſonder befleiſſen ſich auch auffs höchſt deß Ordens Ehr zu behalten / weil ſie vor jnen alle Menſchen verachten/vñ ſprechen. die Ehrwürdigkeit/ſo ſie führen / erheiſche es/ vnd verhören den Herzn keines wegs/der ſolcher Hoffart ende alſo vorſagt. Wer ſich aber erhöhet/ wirdt ernidriget/ vnd wer ſich ernidriget/der wirdt erhöhet werden. Dieſer Weiſſagung vnd Gebott deß Herzn war der heilige Gregorius ingedenck / auff daß er jederman ein Exempel der Demütigkeit gebe / wann er Brieff zu ſchreiben angab/hub er allwegen alſo an:

Seruus Ser.&c. Gregorius ſeruus ſeruorũ Dei, das iſt/ein Knecht der Diener Gottes. Der hats gleich mit der That auch gethan / dann er wol sechs hundert Vnbilligckeiten von den Lompardiern erlitten/vnd doch wider ſie nicht Krieg bewegt/oder anders woher geſucht hat/ ſondern mit Gedult vñ Demütigkeit geſtritten. Dieſem haben zwar jhr wenig / die nach jhm kommen ſind / gefolget/ doch das jenig alle fürtreffentlich gebraucht/wiewol in dem Hochmuth etliche vielleicht geſtellt waren / die es nicht liederlich leiden mochten / daß man ſie der Diener Knechte heiſſen ſolte. Man ſagt / Bapſt Cleme̅s

Salutem & Apoſt. hab am erſten dareyn geſetzt: Salutem & Apoſtolicam Benedictionem, das iſt/ vnſern Gruß/ vnd Bäpſtliche/oder Apoſtoliſche Benedeyung/an ſtatt der Vorred. Welche weiß zu grüſſen die Bäpſt / ſo darnach gefolget ſind/gehalten haben. Chriſtus iſt auch gewohnt geweſen / ſein Gattung deß Gruß zu brauchen. Der

Fried ſey mit euch/oder dieſem Hauß. Gleich wie die Griechen χαῖρε, das iſt/ſey gegrüſt/ Die Lateiner Salue, das iſt/ ſey gegrüſt/ Die Hebreer oder Jüden/ der Fried mit dir/denſelbigen Gruß eigenen jhnen jetzundt die Biſchoffe zu/ gleich als für eigen. Salue.

Vber das ſind anfänglich Schreiber geweſen/welche die Bäpſtliche Brieff ſchreiben muſten/ vmb ein kleinen / oder gar kein begerten Lohn / weil noch dieſes Gebott deß HERRN Chriſti (Jr habts als geſchenckt empfangen/ gebts als ein Geſchenck widerumb hin) vnzerbrochen war. Der Geſellſchaffte Empter.

Aber Bapſt Joannes der 22. fleiſſig ein Rechnung zu machen/ damit er das geſchlecht Gut anheimet beſſerte/hat am erſten der Bäpſtlichen Schreiber Geſellſchafft an der zahl außgetheilt/die da jre Brieff/ ſo von eigener Geſchickligkeit weren angegeben/ beſchrieben/ vnd etliche andere Empter mehr verſehen ſolten/ vnnd zur ſelbigen Geſellſchafft hat er gewölt/dz ſeine Schreiber vmb einen Lohn allein angenommen wurden. Hat auch die Tage der Zinßbrieff auffgeſetzt/ durch welche er von den taxirten/ das iſt/ geſchätzten Pfründen (die er einem hatte verliehen) ein Vberſchatzung angenommen ward/wie ein Gült. Aber die gantze Handlung/ſo zu der Bäpſtlichen pœnitentiar. (als ſie ſprechen) ſorg gehört/ hat Bapſt Benedictus der Zwölfft am erſten erdacht/vnd zugleich auch der Taxationenbrieff/ nach einer Ordnung auffgeſetzt. Bley Sigel.

Das Herkommen deß Bapſts Brieff mit Bley zu ſigeln/woher es an die Nachkommen ſey gelangt/ hab ich lange zeit hinnach gegründet/ vnnd glaub darumb/

weil ſich das Bley / ſo ein theuwers Ding / widerumb in die Erden hineyn verborgen hat / auff daß es keinem zur Beut würde / weil ſich allein die Bäpſte zu Rom ſein gebrauchen.

Es ligt zwar gnugſamlich am tage / daß Agathon / (vnter welches Bapſthumb ein groſſer Zufall der Ehren dem Stul zu Rom zugeſtanden iſt / als wir oben im 4. Buch angezeiget) die Sigel in Wachs mit einem Ring auffgedruckt hat / Wie aber darnach der Bapſt zu Rom viel Gerechtigkeiten auffbracht / damit die verſigelte Brieff deſto langwiriger weren / hat es Bapſt Stephano dem 3. gefallen / vnd nachmals Bapſt Hadriano dem 1. auch / dz man die Bäpſtliche Brieff mit Bley verſigeln ſolte / daſſelbige iſt das ſiebenhundert zwey vnd ſiebenzigſt Jahr deß Heils geweſen / dann es wirdt kein älterer Bleyſigel gefunden / wie dann auch am tag ligt / daß vor Carolo Magno kein Röm. Keyſer mit Gold die Brieff verſigelt hab. Wir aber wöllen widerumb zu den Emptern ſchreyten.

Haußämpter zu Rö. Breuiatores. Weil ſich in ſolcher geſtallt die Sach anheimer alſo mehret / hat darnach Bapſt Pius der Ander (Bapſtes Johannis Beyſpiel nachgefolget) Breuiatores, das iſt / kürtzerer erwehlt / vnnd in ein Orden gebracht. Dieſelbige hat Bapſt Paulus vnlängſt hernach abgeſetzt / aber Bapſt Sixtus hat ſie nachmals widerumb auffgeſtellt / gleich als nutzbare Diener der Schatzkammer. Hat auch neuwe Geſellſchafften der Solicitatorum, vnnd der Adſtipulatorum, das iſt / Erfrager vnnd Verpflichter / auffgeſetzt / ohne welche kein Brieff ſolte gemacht werden / die man Bullen heiſſt

Solicitatores. Adſtipulatores.

auff

auff daß ſie durch ſolches / ſo ſie von vielen examiniert weren / deſto ſchwerlicher entkräfftiget möchte werden. Zum letzten hat er neun Notarios deß gemeinen Schatz gemacht / vnnd denſelbigen alle gewiſſe Eynkommen auffgeſtellt / auff daß jhre Aempter deſto käufflicher weren. Vnnd zwar / ſo hat jhn auch ſein Meynung nicht betrogen / dann die Aempter / ſo anfänglich vmb fünffhundert Gülden verkaufft worden / werden jetzundt etliche vmb tauſendt / etliche vmb zwey oder drey tauſendt verkaufft / ſo gar wol können ſie jrem eigenen Nutz dienen / dieweil ſie dieſelbige Aempter verweſen. Dieſer ſehr nützliche Fundt hat Bapſt Innocentium den Achten / Bapſts Sixti Nachkommen / auch ins näß gebracht / daß er ein Geſellſchafft der Secretarien (alſo werden die Secretiores, das iſt / vertrauwete Diener der Fürſten / die in jhr Geheimnuß ſind / genennt) auffgericht hat / die alte Zahl vermehrend. Vber das hat Bapſt Alexander der Sechſte / ein neuwe Geſellſchafft der Schreiber Breuium, das iſt / der kurtzen auffgeſetzt / achtzig an der zahl. Aber den Hauß Amptsleuten dienet ein groſſe Schar der Apparitorum, das iſt / gegenwertigen / ja der gefräſſigen Vögel Harpiarum, welche allwegen (als der Poet ſpricht) bleiche Mäuler haben vor Hunger. Man ſagt / Bapſt Nicolaus der Dritte / habe deren etliche / ſo gar wol geſchickt geweſen / die Schäfflein zu beſcheren / das iſt / etliche Notarien vnnd Brieffſchreiber / als die / welche der armen Blut gelebten / von jhm geſtoſſen / auff daß ſie nicht der gantzen Herde die Haut gar abzöhen. Aber Keyſer Alexander / ein einiges Eben-

Notarii.

Secretarii.

Breues.

Apparitores.

bild der Redligkeit / hat viel ein löblichers Beyſpiel erzeigt / wiewol derſelbige Herr ſich vnſerer Geiſtligkeit nicht außgethan / dann er hat nie kein Ampt der Oberkeit verkaufft / ſprechend: Der da kaufft / iſt von nöten / daß er verkauffe.

Annatarũ Brauch. Weiter hat kein Fundt gröſſere Reichthumb zuſammen gehäuffet / als Annatarum, das iſt / der Stewren jährlichs Eynkommens Brauch (wie ſie heiſſen) welchen Bapſt Bonifacius der Neundt auffgebracht hat / wiewol etliche ſind / die ſolchen Fundt Bapſt Johanni dem Zween vnnd zwantzigſten / zumeſſen / dieweil zur ſelben zeit auß Anſchickung Philippi / deß Königes von Franckreich / ein Krieg wider die gemeine Feinde der Geiſtligkeit angeſchlagen war / als Blondus bezeuget. Dieſelbige Meynung aber iſt gemacht worden / damit das Chriſtlich Volck nicht mit der Steuwer beſchwert würde / ſondern allein die Prieſter (welchen es ſich durch die Geſatz zu kriegen nicht geziemet) daß alſo den halben Theil jährliches Eynkommens der Pfründen) die ſie eroberten / geben ſolten / zur Vnterhaltung deſſelbigen Kriegs. Der Beſchluß iſt von allen in der Gemeine angenommen worden / ohne allein von den Engelländern / welche dieſelbige Knechtdienſtbarkeit ihr ſchlechten Pfründen auffzuſetzen nicht vermeynten. Die Ding bißher / wolt Gott / daß ſolche den Symonaiſchen Siechtagen nichts gefreundt weren / von welchem jetzt zu ſagen bequemlich iſt.

Bull. Doch wil ich das darvor nicht außlaſſen / wie die Bäpſtliche Brieff / ſo mit Bley verſigelt ſind / darinn

der

der Bäpſte von Rom Beſchluß begriffen werden/ nicht vngeſchicklich Bullæ genennt werden / welches Richardus Paceus in ſeinem Büchlein von der Gelehrtheit Frucht/ſehr fein anzeigt/ſprechend: Βουλὴ, das iſt/Bull/ wirdt bey den Griechen genennt/ nicht allein ein Rath/ſondern das Ort auch/darinn gerathſchlagt wirdt/ Aber die Latiner / nach jhrer Gewonheit/ haben das e für ein a / geſagt Bula, wie dann von dem wort Rhetorice gemacht wirdt Rhetorica, das iſt/Kunſt zierlich zu reden/ꝛc. Aber die vnſern dz wort mit zweyen l/vnrecht ſchreiben/machen es vnzierlich.

Das III. Capitel.

Vom Vrſprung der Simoneiſchen Secten.

NAch dem Philippus / welcher (als Euſebius bezeuget) auß den ſiben Diaconen oder Euangeliern / ſo erſtlich auffgeſetzt worden/ auch einer geweſen iſt / die Samaritaner zu der Chriſtlichen Geiſtligkeit gezogen hatte / iſt ein Mann geweſen / mit Namen Simon (welcher die zauberiſche Kunſt treibend/ darvor daſſelbige Volck verführt hat) der hat als dann erſt angefangen glaubig zu werden/vnd iſt (als Lucas ſchreibt) getaufft worden/vnnd nicht lang darnach ſind Petrus vnd Joannes daſelbſt hin kommen/auff daß ſie durch Aufflegung der Händ die jenige / ſo neuwlich in der Chriſtglaubigen Geſellſchafft kommen waren / mit dem heiligen Geiſt bewareten. Nach dem aber Simon geſehen/ daß durch der Simon

Apoſtel Handtaufflegung der heilige Geiſt gegeben ward/hat er ſich zum letzten mit Gelt daſſelbig von Petro zu erlangen vnterſtanden / da er es doch mit dem Glauben vnd Gottesfurcht ſolte gethan haben/zu welchem Petrus geſagt: Daß du verflucht ſeyeſt mit deinem Gelt/ſintemal du vermeynt haſt/die Gab Gottes werde mit Gelt gekauffet / du haſt weder Theil noch Loß in dieſer Meynung / dann dein Hertz iſt vor Gott nicht gerecht/ ꝛc. Aber wie man es dem Simoni abgeſchlagen / iſt er ſeit derſelbigen zeit Petro gehäſſig geweſt/vnnd auß Samaria gen Rom gezogen / hat vnter dem Keyſer Claudio mit zauberiſchen Künſten ſich berühmbt zu machen angefangen. Bald darnach/wie Keyſer Nero regieret / iſt er noch berühmbter worden/ hat zwiſchen zweyen Brücken ein Begräbnuß Tittel mit Lateiniſchen Buchſtaben beſchrieben: Simoni Deo Sancto, das iſt / dem heiligen Gott Simoni. Ein ſolcher Glaub war es ſeiner Gottheit/ nicht allein bey der Mennig / ſondern bey dem allerthörichſten Keyſer Nerone / auch bey welchem er ſich mit thörichten Künſten zugeflickt hatte / dieweil er ihm (als Egeſippus im dritten Buch ſagt) ein ſtäten Fürgang deß Siegs / vnnd noch längere zeit deß Lebens verhieß. Zu dem letzten iſt alſo deß Menſchen Freffel dahin komen/ daß er S. Petrum zum kampff der Wunderzeichen hat dörffen außfordern / vnd ſich vnterſtanden/eines todten Kinds(deß Neronis gefreundte) Cörper mit zauberiſchen Künſten zu erwecken /vnd hat etwas bewegt/doch iſt derſelbig von ſtundan / gleich wie vor todt gelegen/ welchen Petrus im Namen JEſu

Chri-

Chriſti hat gemacht / daß er von eygner Krafft wider aufferſtanden iſt. Durch daſſelbige Wunderzeichen iſt der Zauberer erzörnet worden / vnd hat ſich außge- than / er wolte dieweil das Römiſch Volck zu ſehen / auß der Pfarzkirchen Capitolio, vff den Berg Auentinum, mit hohem Flug hinkommen / wann jhm Petrus hinnach folget/damit dieſelbige That ſolchs leicht- lich erkläret / welcher Gott angenehmer were / vnnd in dem flog er von der Erden ſchon dahin / vnnd Petrus bate GOTt andächtiglich / daß er das Volck / ſo alle Ding im argen außleget/ mit böſen Zaubereyen nicht wolte laſſen verführet werden / ſindt auch ſeine Gebett nicht vergebens auffgeopffert worden/ dann der Zauberer iſt mitten inn der Arbeit auff die Erden herab gefallen/vñ gegen dem Boden geſchmettert ein Schienbein abgefallen/vnd baldt darnach auß demſelben Fall iſt er zu Ariciæ geſtorben/dahin er nach empfangenem Schaden von den ſeinen war geführet worden / das auch gedachter Egeſippus lehrt. Alſo iſt ein böſe Natur bößlich vmbkommen / welche nicht einer Ketzerey allein ein Vrſprung vnd Haupt geweſen iſt. Darvon her ſindt die Simoniſche Ketzer genennet / welche deß H. Geiſtes Gaben feyl gehabt / vnnd für ein Warheit geſagt haben / daß die Creatur nicht von GOtt were/ ſondern ſie käme ſonſt auß einer Krafft von oben her- ab / alſo iſt dem Laſter ein Nam gegeben worden/ welche Chriſtus verbotten hat/ſprechend: Jhr habts vmb ſonſt empfangen / ſo gebts vmb ſonſt. Dergleichen auch S. Petrus gewehret / da er zum Simoni geſagt hat: Dein Geldt ſey mit dir zur Verderbnuß. Das

Lehr der Simonianer.

Xx v wir

wir im vierdten Buch der Königen verleſen / wie es dem Giezi, deß Heliſei Knaben widerfahren ſey / welcher / nach dem er verſtolener weiſe von dem Syriſchen Naaman / den der Prophet am Auſſatz hatte geheylet / Geſchenck angenommen hat / iſt jhn von ſtundan vnter Augen / vnnd am gantzen Leib eben vermeynter Auſſatz ankommen. Lieber / wie viel würden jetzt täglich kranck werden / wann / als offt ſie die Simoney treibend / der Giezianiſch Auſſatz ankäme? Die Straff wirdt nicht dem Leib angethan / vnd ligt auch nicht der Sünde Straff an der leiblichen Marter / ſondern durch die bewieſene Schmachheit / wann ein jeglicher die Geiſtliche Ding / welche Gaben Gottes ſind / an Jahrmarckt gebracht / oder gekaufft hat / dann ſie den Menſchen von Gott (als der heylig Vrbanus ſagt) vnd von den Menſchen GOTt geſchencket werden. Oder wenn einer in ſolchen Pacten ein Vnderkäuffer ſein will / wirdt er deß Prieſterampts beraubet / auch der Ehrwürdigkeit / vnd von dem Herren Ampt entſetzt / für vnverricht gehalten / vnd mit viel andern Schmachheiten geſtrafft / welche im fünfften Buch der Beſchlußbrieffen nach der Breyte erzehlet werden. Eines ſolchen Laſters iſt allein der Geitz ein Mutter.

Das

Das IV. Capitel.

Wann erſtlich Ketzereyen vnd Zwyſpalt in deß Bapſts Wehlung entſprungen ſeyen?

KEin Policey/ kein Volck iſt je ſo einhellig geweſen / da nicht die Bürger auß einer oder mehr Vrſachen / nicht etwan vnterweilen auff mancherley Weg hinauß getretten / welches jederman (fürnemlich denen / ſo die Geſchichten wiſſen) bekanntlicher iſt / als man es erzehlen kan. Derohalben da herauß Geſchäffte entſprungen / welche auff mancherley Secten außgangen ſindt / dieſelbige heiſſen die Griechen Hæreſes, das iſt / fürgenommene Irꝛſal von dem Wort eligendo, das iſt / erwehlen / darumb daß jhm ein jeder außerwehlt / was für einem Fürſatz deß Lebens er nachkommen wölle / wie denn der Philoſophen Secten geweſen ſind. Hæreſe[s] eligend[o]

Alſo iſt das Jüdiſch Volck (wiewol es ein einigs Geſatz fürgefaſſet hat) in mancherley Secten außgetheilt geweſen / das iſt / Hæreſes, oder fürgenommene Irꝛſal / in Phariſeer / Eſſeer / Saduceer / Samaritaner / Nazarener vnd Herodianer.

Paulus der Apoſtel ſelbſten iſt der Phariſeiſchen Secten geweſen. Alſo wirdt auch das Chriſtgläubige Volck (als wir oben erzehlet) inn viel Secten außgetheilt.

Weiter / dieweil wir die Apoſtel Gottes zu Anfängern der Geiſtlichkeit haben / welche gar nichts nach jhrem

ren Gedüncken erkohren / oder erwünſcht haben / das ſi: auffbringen wolten / ſondern die angenommene Lehr von Chriſto den Völckern trewlich vberantwortet / Iſt es da herauß geſchehen / daß vns nichts vnſerer Gerechtigkeit nach weder zu erwehlen / noch auffzubringen geziembt. Vnnd hat das Wort Hæreſis, das iſt / fürgenommene Irꝛſal / für gottloß vnnd vnehrlich gehalten zu werden angefangen.

Von dem Wort her heiſſen vnſere Schrifftgelehrten in der H. Schrifft den Menſchen / der etwan eine Secten wider die Grundfeſte der Geiſtlichkeit / entweders auffbracht oder nachfolget / einen Hæreticum, das iſt / einen Ketzer. Vnd ſagt man / dz dieſer ſchändlichen Gottloſigkeit / das iſt / aller Ketzereyen / der Zauberer Simon (als Tertullian. im Buch von den Ketzereyen bezeuget) ein Haupt vnd Anfang geweſen ſey / welcher nur dergleichen gethan / als hab er den Tauff empfangen / vnd ſich am aller erſten in allerley Geſtalt die Chriſtliche Geiſtlichkeit lück zu machen / vnterſtanden hat / von dem her ſindt ſeine Nachfolger die Simoniſche genennt worden / als wir zu nechſt gelehret haben.

Hæreticus

Sie wolten / daß des H. Geiſtes Gnad möcht verkaufft werden / vnd ſagten / die Creatur were nicht von Gott her / ſondern von einer Krafft oben herab. Alſo hat der Simon von anfang baldt ein eytrichs Gifft in die mitte hinein geſpyen / mit welchem er die Würtzlein der zunemmenden Religion erſteckt hat.

Demſelben Vbel haben die Zwölffbotten mehr ein Widerſtand gethan / als das jenig außreutern mögen / auff

auff daß allwegen falſche Propheten weren/vor denen wir vns (als vnſer Seligmacher ermahnet) hüten ſollen / nemblich als die (welche zu vns inn Schaffs-kleydern kommen / aber innwendig reiſſende Wölffe ſindt.

Derhalben iſt (als gemelter Tertullianus auch lehret) Menander / deß Vatterlands auch ein Samaritaner/an ſtatt deß Simonis kommen / derſelbig in der zauberiſchen Kunſt nicht weniger als ſein Meiſter gelobt/hat hin vnnd wider noch gröſſere Wunderzeichen vollbracht / ſich berühmend/ er wer der Meſſias ſelbſt / ſagt auch / er were vom Himmel herab kommen / zum Heyl der Menſchen / vnd möchte keiner die böſen Geiſter vberwinden/er wer dann von jhm mit zauberiſchen Künſten bewahret/ auch durch den Tauff (ſo von jhm gegeben war) vnſterblich vnd ewig gemacht. Menanders Tauffung.

Derſelben Zeit auch iſt die Nicolaiter Ketzerey entſprungen/derſelben anfänger ſagt man ſey Nicolaus/ ein herkommener Antiochener (einer auß den ſieben Diaconern oder Euangeliern / die von den Apoſteln/ ſampt dem Stephano gemacht worden) geweſen / dieweil derſelbig (als Clemens Alexandrinus ſchreibet) an deß Eyfers Kranckheit ligendt / vnnd von den Apoſteln geſtrafft/ſein Weib einer fürtreflichen Schöne/mitten hinein geführt/ vnnd ſie/ wer ſie zu haben begert/zugelaſſen hat. Daher iſts entſprungen / daß die andern vermeynten / es gezieme ſich gemeine Weiber vnter einander zu haben / ſo doch an jhm ſelbſt Nicolaus dergleichen nie nichts gedacht hat / darvor ein Gottsförchtiger frommer Mann / welcher der Apo- Nicolaiter Ketzerey.

ſtel Worten folgend / von deßwegen ſein Weib in die Mitte hinein zu geführt haben geſehen wirdt / damit er durch daſſelbig ſehen ließ / daß der Vnkeuſchheit wolluſt mehr zu verachten/denn zu begeren wer. Der meynung auch Euſebius iſt / der da lehret / wie die vnverſchämbte Nicolaiter den ſchnöden Fürſatz deß Lebens niergend anderswo / denn von jhrer Vnkeuſchheit her empfangen haben.

Corinthi Irrſal.

Zu denſelbigen Zeiten prediget Corinthus/der ſich auch einer Laſter hatte vnterſtanden/man ſolte die Beſchneidung halten / denn die Menſchen würden tauſendt Jahr nach der Aufferſtehung im Wolluſt deß Fleiſches ſeyn. Derſelbige / ſagt Euſebius / ſey eins mals gen Epheſum in die Statt gezogen / vnd ohn gefähr in ein Bad gangen / vnnd ſey auch gleich im ſelbigen Punct der Zeit Johannes der Apoſtel von badens wegen dahin kommen. Doch wie er gehört / daß der Corinthus darinnen were / ſey er von ſtundan darvon gangen/ſprechend: Laſſet vns von hinnen fliehen / auff daß nit das Bad zu hauffen falle / darinn Corinthus badet/der Warheit ein Feind. Mit offenbarlichem Warzeichen/ daß die Ketzer / als dem menſchlichen Leben tödtlich / zu vermeiden ſeyen / wie denn auch Paulus ſchaffet.

Ebionis Ketzerey.

Auch in derſelbigen Zeit hat herfür gebrochen deß Ebionis Ketzerey / der da ſagt / CHriſtus were vor der Mutter nit geweſen / vnnd ſagt man / daß Johannes am aller erſten die Evangeliſche Hiſtori angefangen hab/damit er ſie zerſtört/welcher/wie er die Natur Chriſti für Göttlich anzeigẽ wolt/ hat er die hohe Red ange-

fan-

fangen: Im Anfang war das Wort/ rc. Vnd das iſt der Ketzereyen vrſprung. Welche Vnſinnigkeit nemlich lang gewütet / ſo viel / vnnd zwar groſſe Männer/ offtmals in ein grewliche Wüterey getrieben hat / daß ſie von ſolchem Gifft der Gottloſigkeit vergifftet / etliche die/ etliche andere Secten auffgebracht haben/ vnd dieſelbige mit ſo viel Irrſalen befördert / daß gar nahe biß auffs hinderſt/ mehr gearbeitet iſt worden / dieſelbe auß der Menſchen Hertzen zu reuten/ wed es geſchwitzt ſey geweſt / anfänglich deß Glaubens Grundfeſte zu legen. Von ſolchem in ſonderliche Meynungen der eygenen Leuten/ welche man Ketzereyen heiſſet/ iſt man in gemeine Zwyſpalt kommen/ die mit eim Griechiſchen Wort Schiſmata genennet werden. Dieſe zwo Geſchwiſtre Peſtilentz / nach den Gottsplägiſchen Erbkranckheiten / haben von anfang her der Prieſter Einhelligkeit alſo geſchieden / daß nachmals/ wie die Ehrgeitzigkeit zunam/ lang iſt geſtritten worden. Zwyſpalt in deß Bapſts Wehlung. Schiſmata.

Deſſelbigen Zwyſpalts/ ſagt man/ ſey Nouatus ein Römiſcher Prieſter/ am aller erſten ein Anfänger geweſen. Denn derſelb war gierig/ das Bapſtthumb zu erobern / achtets nichts/ in was Geſtalt er ſeines begerens gewährt würd / ein Ding im Hertzen verbergend / vnnd mit dem Mund ein anders dergleichen thuend / hat mit betrieglichen liſtigen Anſchlägen etliche Prieſter / die beſten verführt/ vnnd jhm zugezogen/ durch welcher Wahlſtimme er gefördert werden ſolte.

Aber dieſe (als bey dem Cypriano vnnd Euſebio erzehlet wirdt) wie ſie deß Menſchens Ehrgeitzigkeit verſtanden/ haben ſie ſich von jhme abgeſondert / doch

die

die jenigen ſeines gleichen / die er jhm verfügt / hat er leichtlich bey dem Glauben behalten.

Der Raynen Sect. Vnd wie ſich dieſer alſo bemühet/iſt Nouatianus/ ein ehrgeitz'ger Menſch/ Bapſt worden / vnnd hat alle Nachfolger ſeiner Lehr die Raynen geheiſſen. Dieſelbige ſagten/man ſolte die Apoſtatas, das iſt/abtrünnige Prieſter/wann es ſie ſchon gerewet hett/nicht wider annemmen / gleich als hette Chriſtus nicht wol genug mit einer klaren Lehr angezeigt/ daß man keinem nach der Bußfertigkeit die Verzeihung abſchlagen ſolte / der Petrum (von welchem er dreymal iſt verläugnet worden) von neuwem wider auffgericht hat. Aber Bapſt Cornelius / wie man zu Rom ein Verſamblung der höchſten Prieſter gehalten/verurtheilt Nouatianum zum Ketzer / vnnd verdampt jhn ſampt dem Nouato / vnd andern Geſellen mehr derſelbigen Secten. Alſo iſt Nouatus faſt vmb das 255. Jar menſchlicher Erlöſung / deß erſten Zwyſpalts in deß Bapſts Wahl ein Anfänger geweſen / welches auch Cyprianus bezeuget / der zum Cornelio inn ſolcher Geſtalt ſchreibt: Nouatus der iſt newer Ding allwegen begierig/deß Geitzes vnerſättigt/inn der Rauberey wütig/ mit Hoffahrt vnnd Verſtockung eines hochmütigen Blaſts / lehnet ſich allwegen bey euch auff/den Biſchöffen vbel erkannt / geſchäfftig allwegen / damit er verderb/ heuchlet darauff/damit er betrög/ nimmer getrew / ein vngeſtümmer Wind / vnnd Vngewitter Schiffbruch zu machen / ein Widerſtreber der Ruhe / ein Feind deß Frieds. Eben das iſt der Nouatus/ welcher bey vns die erſte Brunſt der Vnreinigkeit vnnd Zwyſpalt geſäet hat.

Apoſtatæ.

Darnach im 89. Jahr iſt ein anderer Span in deß Bapſts Wehlung entſtanden / welcher den prieſterlichen Orden ſehr faſt geplaget hat / denn Arrius, ein Alexandriniſcher Prieſter (da Conſtantinus Magnus Keyſer war) iſt einer Secten Anfänger geweſen / welche ſich bemüht den Sohn Gottes von der ewigen Weſenheit Gottes deß Vatters abzuſondern / derer Meynung / wiewol ſie im Niceniſchen Concilio vernichtiget worden / hat dennoch die tolle Erbkranckheit eben lang darnach gewähret. Zwyſpan der ander Arrianer.

Nachmals iſt der dritte Span gefolget / da Damaſus Bapſt worden iſt / denn es iſt nit allein mit Wahlſtimmen / ſondern auch mit Gewalt vnd mit Waffen geſtritten worden. Vnd der ſchnöde Zanck der Bäpſt iſt biß auff dieſen Tag vmb ſo viel weiter gekrochen / als faſt der Ehrengeitz täglich länger vnnd mehr die Prieſter ankommen iſt. Aber dieſelbige Kranckheiten deß Hertzens zu heylen / iſt kein beſſere Artzney erfunden worden. Denn offt Concilia zu halten / darinn / wenn aller Prieſter Leben inſonderheit geoffenbahrt iſt / mögen die höchſte Prieſter / als die aller geſchickſte Aertzte / zu rechter Zeit denen / ſo in widerwärtiger Kranckheit ligen / helffen. Derohalben ſoll ſich jetzund vnſere Art zu ſchreiben / von dannen auff dieſelbig heylwärtige Artzney zu erklären fügſamlich erquicken. Zwyſpalt der dritt.

***

Das V. Capitel.

Zu welcher Zeit der Bäpſte Concilia am erſten offentlich gehalten zu werden angefangen haben/vnd welcher Concilien Beſchluß von den heyligen Vättern ſeyen angenommen worden?

Concilia.

ES iſt ein alt Herkommen geweſen/eben ſo wol bey den Jüden / als bey andern Völckern/Concilia zu halten / vnnd ſich in denſelben entſchlieſſen/der Sachen halben zu handeln / alſo iſts wiſſentlich/daß die Apoſtel an eim Ort zuſammen ſind kommen/da ſie den Matthiam in die zahl der eylff erkohren/vnd die ſieben Diaconer erwehlt haben. Daher ſihet man/daß herkommen iſt der brauch Concilia zu halten.

Cornelisches Concil.

Bapſt Cornelius (als gnugſam am tag ligt) hat am aller erſten in der Statt Rom ein Verſamblung von 60. Biſchöffen/auch gleich von ſo viel Prieſtern/ vnd von viel Euangeliern gehabt / in welcher (als wir obgeſchrieben) die Nouatianiſch Ketzerey iſt verdampt worden. Es meldets auch Cyprianus/ daß zur ſelben Zeit ein Verſamblung der Biſchöffe inn der Statt Carthagine ſey gehalten worden.

Antiochenisches Concili.

Vber das leſen wir auch bey Euſebio/daß die H. Vätter zweymal / das iſt/zum erſten mal/da Dionyſius / zum andern darnach / da Felix Bäpſt geweſen ſind / in der Statt Antiochia zuſammen ſeyen kommen/wider Paulum Samoſatenum, derſelben Statt

ein

ein Biſchoff/vñ haben in zum letzten verdampt. Dann derſelbe Paulus/ein vber die maſſen hoffärtiger Mañ als bald er das Biſthumb erobert/hat auff der Gaſſen im gehen/vor Hoffart/ Brieff zu vberleſen/ vnd anzugeben angefangen / mit eim groſſen Hauffen beleytet / dem tratten viel voranhin / vnd nachhin / darumb jhr viel von deß Menſchen Ehrgeitzigkeit wegen die Chriſtliche Religion verfluchten. Jch acht / vnſere Bäpſt haben von dieſem Paulo jhre Beleytordnung/ als ſie es heiſſen / angenommen. Derohalben iſt Paulus (welcher zwo Natur in Chriſto verneint / vnnd beſtettigt/er wer allein ein Menſch / ſagt auch fälſchlich/ wie ſolchs vorzeiten von den Apoſteln gelehrt wer) im ſelben Concilio, der Laſter vberzeuget/ verdampt worden. Aber es iſt gut zu glauben/daß dieſelbige Concilia nit ſo gar gemein/als heymlich geweſen ſeyen/ dazumalen / wie die Römiſche Keyſer (durch welcher Herrſchafft die Welt regiert ward) allenthalben wider den Chriſtlichen Namen gewütet haben.

Wie aber Conſtantinus (welchs Gott alſo hat haben wöllen) vnſern Glauben angenommen/haben als dann erſt die vnſere von höchſten Anligen Chriſtlicher Sachen öffentlich handlen dörffen. Darumb dz gröſt Niceniſch Concilium vnter Keyſer Conſtantino gehalten worden/wird auch das aller erſt/vnd dz gröſt billich geacht/gleich als ein gewiſſe Grundfeſt deß Glaubens. Jn gleichen Ehren werden auch 5. andere gehalten/die im Griechenland ſind gehaltẽ worden/ welcher 4. Lehre (als Gratianus im 15. Vnterſchied bezeugt) gleich wie die 4. Euangelia angenomẽn ſind. Darumb

Niceniſch Concil.

Angenommene Beſchlüß der Concilien.

Erſt. iſt das erſt Concilium zu Nicæa der Landſchafft Bithyniæ ein Statt / auß Befelch K. Conſtantini gehalten / bey welchem 318. Biſchöff geweſen ſind / darinnen der Arrius (deſſen wir vor ein weil gedacht) der Ketzerey halben verdampt iſt. Daſſelbig Jahr iſt das 324. vnſers Heyls geweſen / zu welcher Zeit auch Bapſt Syluester / deſſelbigen Namens der erſt / den Apoſtoliſchen Stuel inn hatt.

Ander. Das ander nach dem / welches ſie das erſt heiſſen / vnter Bapſt Damaſo zu Conſtantinopel. In dieſem iſt der Handel wider den Macedonium vnd Eudoxium geführt worden / die ſagten / der H. Geiſt were nit Gott.

Dritt. Das dritt zu Epheſi / da Celeſtinus den Römiſchen Stul inn hatt / welcher deſſelbigen Namens der erſt geweſen / darinn iſt Neſtorius der Conſtantinopoliſch Biſchoff / verdampt worden / der ſagt / Maria die Gebärerin Gottes / were nur eines Menſchens / vnnd nit Gottes Mutter geweſen / ſprach auch / es wer eine beſondere Perſon deß Fleiſches / vnd ein beſondere der Gottheit.

Vierdt. Das vierd zu Chalcedone, vnter Bapſt Leone dem erſten / im ſelben iſt der Eutychianiſch Irrſal zerſchüttet worden. Eutyches iſt ein Conſtantinopolitaniſcher Abt geweſen / der ſagt / daß Chriſtus nach der menſchlichen Empfahung nit von zwo Naturen geweſen / ſondern ſich allein der Göttlichen hette benügen laſſen. Die ſind dieſelbe H. vier Concilia, dardurch die Geiſtlichkeit zugenommen / vnnd gröſſer worden iſt. Welche der H. Gregorius anzunemmē vermeynt hat /

alſo ſprechend: Ich bekenne/ daß ich die vier Concilia annimb/ vnd ehre ſie/ gleich wie die 4. Bücher deß H. Euangelij/ die faſſe ich von gantzem Hertzē/ bewahr ſie mit auffrichtiger Beſtettigung/ denn an denſelben gehet deß Göttlichen Glaubens Bawung auff/ gleich wie von eim viereckteten Stein/ vnnd ligt daran/ eines jeglichen gemeinen Lebens vnd Wirckung/ ein Maß.

Das fünfft Concilium iſt zu Conſtantinopel/ auß befelch Vigilij deß Bapſts/ gehalten worden/ in welchē man dem Theodoro widerſtrebt hat. Der gottloß Theodorus ſprach/ die H. Jungfraw hette allein einen Menſchen geboren/ nicht Gott vnnd den Menſchen/ vnd iſt auch in derſelben Verſamblung beſchloſſen worden/ daß die Mutter Chriſti/ Theotocos, das iſt/ ein Gebärerin Gottes genennt werden ſolt. Daſſelbe hat (als Gratianus bezeuget) der H. Gregorius mit gleichförmiger Ehrerbietung angenommen. Fünffte. Theotocos.

Das ſechſt hat Keyſer Conſtantinus der vierdt nach Agathonis deß Bapſts willen auch zu Conſtantinopel/ von 200. oder noch von mehr Biſchöffen gehaltē. in welchem der Macharius Antiochenus verdampt worden. Vnd hats Bapſt Hadrianus der erſt ſampt allen ſeinen Regeln williglich angenommen/ wie denn in dem ſechtzehenden Vnterſchied am tag ligt. Von dieſer ſechſten Verſamblung ſagt auch Bedas genugſamlich in dem Büchlein/ das er von Zeiten beſchrieben hinder jhm verlaſſen hat. Vber das ſind andere Concilia mehr hin vnd wider gehalten worden/ welche inn deß Geiſtlichen Rechtens Beſchlüſſen von dem Gratiano fleiſſiglich dargeſetzt werden. Sechſt. Noch mehr.

Maß Concilia zu halten.

Dergleichen auch damit kein Concilium dörfft auffgeſetzt werden / vnd daß keins / ſo von einem jeglichen gehalten wer / für beſtändig gehalten werden ſolt / ohn deß Römiſchen Bapſts Gewalt / hat Bapſt Marcellus am aller erſten beſchloſſen / darnach Iulius, Damaſus vnd Gregorius die Bäpſt / ſolches auch auffgeſetzt. Aber zu gleicher weiß / wie derſelbige beſchluß vorzeiten für den Glauben geweſen iſt / dieweil doch zum letzten in derſelbigen Geſtalt die Ketzer allenthalben außgereutert / vnd jhr Winckelſamblung auch zerſtört worden ſind / Alſo auch hat er darnach kein Nutz gebracht / ſintemal man durch den beſchluß ſchier auffgehört hat Concilia zu halten / inn welchen alle Ding nach dem gerechteſten gehandelt wurden / weil der Römiſch Bapſt vber ſolche Handlungen ſich nit faſt bekümmern ließ. Derhalben ſo man ſchon erfahren hat / daß ſolches allein der Chriſtlichen Policey zu aller zeit geſchadet / hat Martinus der fünfft / als baldt er zum Bapſt erwehlt war / in dem Coſtnitziſchen Concilio (darin der aller ſchändlichſt Zwyſpalt dreyer falſchen Bäpſte erſtillet worden iſt) beſchloſſen / als du bey dem Platina verleſen wirſt / daß allein allwegen vber das zehende Jahr der Bapſt von Rom / vnnd alle Fürſten deß Chriſtlichen Namens / an einem Ort ſolten zuſammen kommen / von dem höchſten Anligen der Sach zu rahtſchlagen / welches bißher keines wegs iſt gehalten worden / darumb der Glaub von tag zu tag je länger je gröſſer Schaden empfängt / ohn zweiffel. Dahin dienet auch deß Niceniſchen Concilij Beſchluß / durch welchen gebotten iſt / daß die Biſchöffe alle Jar

zwey.

zweymal Landstäg/ oder Verſamblung der Brüderſchafften jhres Biſtumbs halten ſolten/ jhre Sitten/ (wann es vonnöten were) vnd der andern auch zu beſſern.

Das VI. Capitel.

Welche auß den frembden am erſten vnſere Chriſtgläubigen verfolgt/vnd dann auch/ welche erſtlich der Märtyrer Preiß darvon gebracht haben?

PLato in ſeinem Buch von gemeiner Policey/hat gewöllt/man ſolle die Warheit fürnemlich fur augen haben/ darumb daß ſie den Göttern vnnd den Menſchen aller guten Dinge ein Fürſtin iſt/ gebüret ſich auch/ daß jhr einer theilhafftig werden ſoll/ der glückſelig seyn will. Auß Vrſach die Warheit zu reden/ iſt Chriſtus inn die Welt kommen/ſprechende: Darzu bin ich geboren/vnd von deßwegen in die Welt kommen/ auff daß ich der Warheit ein Zeugnuß geb. Ein jeglicher/ der auß der Warheit iſt/ der höret meine Stimm. Vmb deß willen hat jhm eben derſelbig vnſer Seligmacher bey den Jüden Feindtſchafft gemacht/ alſo daß er von jhnen vmb ſein Vnſchuld inn den Todt iſt gegeben worden. Verfolgung wider die Chriſten.

Solcher geſtalt hat die Warheit bey den Menſchen (ſo der Warheit Feind ſindt) jhr ſelbſten zum Nachtheil gereicht/ vnd iſt jhren Leuten nicht nützlich geweſen. Dann die erſte Verfolgung wider die Chriſten iſt von den Jüden/als Euſebius bezenget/ entſprungen. Erſte.

Dann wie die Zwölffbotten (jhres Meiſters Fußſtapffen gefolget) das Wort der Warheit verkündigten/ vnd Petrus für die andern/die Jüden der Vngerechtigkeit ſtraffet/daß ſie Chriſtum in Todt vbergeben/ermahnet ſie auch zur Bußfertigkeit/ſind die Jüden in die Vnſinnigkeit angefahren/daß ſie Stephanum den Euangelier ſteinigten. Dann derſelbig faſt im andern Jahr/nach dem Chriſtus gelitten/in Kampff getretten/wider die von der Synagog/welche mit mancherley Namen/Alexandrini, Cyrenaici, Cilices vnd Aliani genennt waren. Daſelbſt wie jhrer viel/vnd auch gelehrt (als ſie die wolten geſehen ſeyn) dem Stephano allein kein Widerſtand thun mochten/ſondern mit himmliſcher Weißheit (durch welche der Jüngling von oben herab vnterwieſen war) vberwunden wurden/ſtunden ſie mit Gryßgrammen/vnnd ſchmählichem Zorn vmb den Stephanum herumb/vnnd kundten kaum vor groſſem Gifft die Hände enthalten. Dieweil aber/wie er bezeuget/er ſehe die Himmliſche Glori/hat er jhm noch gröſſer Feindſchafft gemacht/dieweil die Zäncker ab derſelbigen Red (gleich als gottloß) ein Schewen hatten/fielen jhn an/vertrieben jn auß der Statt/vnd ſteinigten den vertriebenen. Alſo iſt Stephanus am aller erſten/als ein offentlicher Beſtettiger Chriſtlicher Religion/vm̃kommen. Da hat (als Lucas meldet) ein groſſe Durchächtung wider die Chriſten herfür gebrochen/die zu Jeruſalem waren/vnnd ſind alle zerſtrewet/oder viel ehe außgeſäet worden in die Flecken deß Lands Iudææ vnnd Samariæ, außgenommen die Apoſtel/damit

der

der Verfolgung vrſach (als der heilige Hieronymus ſagt) deß Euangeliums ſat würde/dieweil ſie doch daſſelbig allenthalben predigten.

Wie man aber erſtlich den Chriſtlichen Namen vnter den Völckern zu hören angefangen/ſind ſie jhm dazumal erſt (als wider die Abgötter) häßlich ſeind worden/nemlich als dem/welchen jnen das Hertz vorſagt/wie er die andern Abgötterey zertrennen würde/ daß ſich allwegen der Abgötter Anbetteter zu wenden hoch bemühet haben/dann die Athenienſer haben Diagoræ dem Philoſopho (als Valerius bezeuget) jhre Statt verbotten/dieweil er die Abgötter/vnnd all jhre Hülff/verläugnet hatte/dadurch (wie dañ auch Cicero im Buch von der Götter Natur anzeigt) die Menſchen von aller Ehr der Relion alſo abgezogen würden.

Eben vermeynte auch haben den Socratem vervrtheilet/dieweil man vermeynt/er wolte ein neuwe Religion auffbringẽ/welcher durch den Comiciſchen Poeten Ariſtophanem in dem Schawſpiel/welchs er Nebulas geheiſſen/fälſchlich angeklagt worden iſt/wie er die Fabel in Ehren halte/aber der Athenienſer Religion ſchände er/vnnd verführe die Jugend. Dergleichen auch die Römer (auff daß wir nicht zu weit vom Fürſatz gezogen werden/weil wir eines Dings viel Exempel erzehlen) da ſie zwo ſteinerne Truhen in deß Schreibers Lucij Petilij/oder Terentij (als dem Varroni geſellt) Garten gefunden hatten/vnnd war in der einen deß Königs Numæ Cörper/in der andern ſeine verhaltene Bücher/ſiben Lateiniſche vom Rechten der oberſten Prieſter/vnnd gleich ſo viel auch Griechiſch/

von der Philoſophy / haben ſie ſich die Lateiniſche mit groſſer Embſigkeit (als Valerius lehret) zu behalten gefliſſen / vnnd die Griechiſche verbrennt / dieweil ſie bedunckte / ſie dieneten zur zertrennung der Religion. Alſo vnterſtunden ſie ſich gleich im anfang einer neuwen Religion zu widerſtreben.

Ander. Darum̃ auch Keyſer Nero (ſeiner Vorfahrn fleiß in den Gottesdienſten gefolget) wie er gehört / daß Petrus vñ Paulus ein neuwe Lehr deß Euangelions predigten / ein neuwe Religion auffbrächten / hat es jhm verſchmacht / vnd jnen beyden nicht lang darnach den Todt angelegt / ein Verfolgung auffgebotten / welche die ander geweſt iſt / wider die Chriſtgläubigen / dañ die erſte Durchächtung (als wir oben durch Zeugnuß Euſebij angezeiget) haben die Jüden angefangen. Doch findt man wol / die dieſe Neroniſche für die erſte ſetzen / als die / welche durch Befelch der Keyſer erwegt geweſen iſt. Vnnd damit auch der allerläſterlichſte Menſch das Römiſch Volck deſto anreitziger wider die vnſerigen mächte / erdachte er ein ſolche That / da er erſt durch alle wüteriſch böſzwichts Stück / gleich wie eine Plag deß menſchlichen Geſchlechts / vertobet hatte / auff daß er deß Vatterlands auch nicht verſchonet / entweders dieweil er der alten Gebäuwen vngeſtallt Feind war / oder (als etliche ſprechen) daß er ein Gleichnuß der brennenden Statt Troiæ begert zu ſehen / hat er den mehrern theil der Statt Rom angezündet. Sechs tag an einander / vnnd ſo viel Nächte auch / hat ſich dieſelbige Brunſt / durch der Statt Gebäuwen / in geweihten vnnd vngeweihten außgetheilt /

Nero ließ Rom anzünden.

vnd

vnd viel guter Bürger Haab verzehrt. Damit er aber deß böſzwichtiſchen Stucks Grauſamkeit verblümet / hat er alle Feindſchafft deſſelben mercklichen Schadens / wider die Ehre der rechten Gottesforcht verwendet vnſchuldige Männer. Dann er etliche gelehrt / daß ſie die Chriſten / als Vrſacher der Brunſt / fälſchlich zeihen ſolten. Darumb viel deſſelbigen Ordens gefangen / vnd vmb das Leben ſind geſtrafft worden. Aber wie weit vnſere Chriſtgläubigen von aller Vbelthat geweſen ſeyen / erklären die wort Cornelij Taciti / der dem Chriſtlichen Namen ſehr feind geweſen. Derſelbige ſagt: Sie ſind nicht ſo gar von der Brunſt Laſter / als durch deß menſchlichē Geſchlechts Haß vberwieſen worden. Vnd darnach fährt er für: Vber das ſind jhnen im todt Spott bewieſen / alſo / daß ſie mit der wilden Thier häut vberzogen / von den Hunden zerriſſen ſterben muſten / oder ſind an die Creutz hinauff gehenckt worden / damit / wann es nimmer tag were / daß ſie für deß Liechts Brauch verbrennt wurden. Tranquillus / auch ein grauſamer Feindt der Gottesforcht / ſagt: Die Chriſten ſind mit tods Straffe gemartert worden / ein Volck eines neuwen vnnd zauberiſchen Aberglaubens. Solcher geſtallt haben die Römiſche Keyſer von anfang (als der heilige Cyprianus gar warhafftiglich ſpricht) in vnſers Namens Haß zuſam̃en geſchworen / alſo / dz vns die Menſchen zu haſſen angefangen / ehe ſie vns erkännt gehabt / entweders damit ſie vns erkant / nicht folgen / oder nicht vervrtheilen mochten.

Vnd nicht gar lang hernach hat Keyſer Domitianus Dritte.

nus die dritt Verfolgung wider die Chriſten angerich-tet/ Traianus die vierdte/ Marcus Antonius vnnd Lucius Aurelius Commodus die fünffte/ Severus Pertinax die ſechſte/ nachmalen Maximinus die ſiebende/ die acht: Decius/ Valerianus die neundte/ Aurelianus die zehende/ Diocletianus die eilffte/ ſeit der erſten der Jüdiſchen/ aber ſeit der Neroniſchen iſt ſie die zehende/ welche Ordnung etliche Scribenten halten. Weiter iſt dieſe gantz vnd gar länger vnnd grauſamer als die andern alle geweſen. Dann nicht allein die heilige Bücher (als Euſebius anzeiget) verbrennt/ ſondern auch die Kirchen/ die vorhanden waren/ zerſtört worden ſind. Vber daſſelbige/ wann ein Chriſt in einem Rath war/ thet man jhn ab/ vnnd entſetzten jhn von allen Ehren. Die Chriſtgläubige Dienſtknechte kondten nicht frey werden. Dergleichen auch die Chriſtliche Kriegßleute wurden bezwungen/ entweders den Götzen zu opffern/ oder den Krieg ſampt dem Leben auffzugeben/ nach deß Keyſers Gebott/ ſo fornen am Marckt angeſchlagen ware Zum letzten ſind Maxentius/ Lycinius vnnd Maximianus/ drey Keyſer/ ſampt dem Conſtantino/ den Chriſten ſehr feindt geweſen/ welche als ſie billicher weiſe vmb das Leben geſtrafft worden/ hat Conſtantinus allein der Dingen Regiment vnter ſein Gewalt gebracht/ derſebige hat den vnſern ein gewiſſen vnd ſtäten Fried gegeben.

Märtyrer preiß.

Aber vnter den ſehr blutigen Durchächtungen der vnbarmhertzigſten Keyſer/ ſindt dannoch allwegen noch Leute vorhanden geweſen/ die jhre Gebott vnnd Dräuwung verachtend/ jre eigene Leib in Todsmarter gege-

gegeben haben/die Religion zu erhalten/auff daß ſie die ewige Kron erlangten. Dann (als Paulus ſagt) es wirdt niemands gekrönt/dann die da auffrichtig vnnd redlich geſtritten haben. Der Rathſchlag iſt von dem Heylandt Chriſto/ſagend: Wil einer mir nachkommen/der verläugne ſich ſelbſt/nehme auch ſein Creutz vber ſich/vnnd folge mir nach. Setzet ſonſt auch ein Belohnung auff denen/die jhm folgen/ſprechendt: Welcher von meinet wegen ſein Seel verleuret/der wirdt ſie erſt finden. Dieſer Hoffnung voll/vnd künfftiger Dingen (mehr als ein Prophet) wol wiſſend/hat Johannes der Täuffer den Todt von dem Herode am allerersten erlitten/von der Warheit wegen/das iſt/darumb/dieweil er deß Geſchlechts halben die vnnatürliche Hochzeit Herodiadis, als Lucas anzeigt/verfluchet/oder darumb/daß (als dem Joſepho gefellt) von deß Zulauffs wegen/der bey im gros war/einer newen Auffruhur Argwohn ſich erhoben hatte/der mag billich der Märtyrer Anfang genennt werden. Jedoch/dieweil alle Geheimnuß vnſerer Religion/ſeit deß Leidens Chriſti/als weren ſie erſt dann vollbracht/angefangen haben (als Hieronymus wider den Jouinianum bezeuget) vnd auch das Euangelium vor Chriſti Creutzigung nit geweſen/iſt darumb Stephanus der Leuit welcher (als wir obē gelehrt) von ſtundan im anfang deß zunemmendē Euangelions/der erſt/welcher vnter allen den Chriſtlichen Namen offentlich bekant/vnnd die Marter erlitten hat/für den erſten Märtyrer gehalten worden. Cyprianus aber die Sach noch tieffer ergründent/hat ſolches dem gerechten Abel zugemeſ-

meſſen/da er ſagt: Ihr geliebſte Brůder/laſſet vns dem gerechten Abel nachfolgen/der die Marter angefangen hat/da er von der Gerechtigkeit wegen am erſten vmbkommen iſt. Aber da wirdt geredt vom anfang der Chriſtglaubigen Marter. Nachmalen aber habens vnzahlbar viel Menſchen den tapffern Thaten Stephani gewaltig nachgethan/allenthalben auff Erden gar in einer kurtzen zeit/vnnd ein ſolche Grundfeſte Chriſtlicher Handlung geſetzt/alſo/daß klarlich am tag ligt/wie mehr Ehr vnd Würdigkeit auß Haß der Widerſacher vnſerer Religion zugeſtanden iſt/als daß man durch jhr Beyſtandt (wann ſie jhnen weren günſtig geweſen) hette fürfahren können/dann der Menſchen Gunſt hat dieſe Grundfeſt (gleich als würde es bald gantz vnnd gar widerumb zu Grundt gehen) gemacht/jene aber (als die/welche allwegen bleiben ſolt) iſt wiſſentlich/daß ſie GOtt/durch die (welche er auß den Menſchen/von der Hertzen Tugendt wegen/mit dem ewigen Leben zu begaben ſich bewůrdiget) allein dargeſtellt hat. Alſo ſind zum letzten die Verfolgungen vnſer gemeinen Policey zu gutem kommen/dieweil der Chriſtliche Nam/je feſter er von den Feinden vnterdruckt ward/je löblicher vnnd berůhmbter durch vns gemacht worden.

Das

Das VII. Capitel.

Von der Beſtändigkeit Chriſtlicher Gemeine.

WAs für Auffſatzungen vnſer geiſtlichen Policey/das iſt/vnſers Gottesdienſts/ erſtlich geweſen ſeyen/haben wir oben angezeiget/welche wol vnnd ſeliglich zu leben dermaſſen dienen/daß eben dieſelbig jederman von rechts wegen billich loben mag vnd ſoll. Ja auch der Ariſtippus ſelbſt/ der da ſagt/die Seel ſtürbe ſampt dem Leibe/ oder der Epicurus/ wiewol er verläugnet/daß ſich Gott jchtes vmb menſchliche Ding bekümmere. Dann wir alle werden auß Gutthat Chriſtlicher Andacht frey ledig geboren/vnnd kan warlich nach dem Leben ſelbſt/ keinem Menſchen jchts gewündſchters/ jchts glückſeligers widerfahren/als daſſelbige/nemlich das/welches alle Heyden allwegen gewündſcht/vnd noch heutiges tags wündſchen/darumb jener die Warheit ſehr faſt geredt hat: Die Freyheit wirdt nit wol vmb alles Gold verkaufft. Wir aber erſt geboren/werden von ſtundan auß vnſers Seligmachers Gebott vnterwieſen/daß wir alle Ding/die wir wöllen/das vns die Menſchen thun/jnen auch alſo thun ſollen/vnd die andern lieb haben/gleich wie vns ſelbſt. Durch dieſe Dienſterſtatter Liebe ſindt vns verbotten die Todtſchläge/Diebſtahl/ Meineidigkeit/Lügen/Ehebruch/Jungfrawenſchwächung/vnnd zum letzten alle Vbel/welche von einem Menſchen dem andern begegnen mögen. Dergleichen auch/daß wir vns nicht vnmäſſiglich in die Wolluͤſte

Lob der Chriſtenheit.

lüſte hineyn verſtecken / ſindt die Göttliche Gebott / die vnſere Hertzen vberflüſſiglich gnug mäſſigen. Dieweil aber nichts angenemlich ohne gleichnuß gelobt wirdt / iſt vnſer Anſchlag / auch der andern Völcker Bräuche vnd Auffſatzungen / mit einander kürtzlich zu erzehlen / damit wir anzeigen / wie die vnſere gegen denſelbigen Göttlich ſeyen / vnd daß wir erklären / vmb wie viel ein Chriſt allwegen beſſer / als ein Heyd geweſen ſey.

Heyden Bräuch.

Bey den Scythiern / welche vmb deß Geſchlechts alter mit den Egyptiern lang haben geſtritten / rechnet mans für ein Schand / daß einer nicht ein Menſchen ſolt vmbbracht haben / darumb ſie (ſich von Kindtheit auff menſchliches Todtſchlags freuwend) die Gefangene auffopfferten / vnd deſſen Blut außſoffen / den ſie am erſten gefangen hatten / Fraſſen auch das Fleiſch der abgeſtorbenen Eltern. Bey den Sarmatiſchen Jungfrauwen iſt der Brauch geweſen / daß ſie darvor nicht dörfften heyrathen / biß ſie einen jrer Feinde vmbbracht hatten. Die Nomader ſchlachteten jhr Vatter vnnd Mutter / wann ſie alt wurden / vnnd fraſſen das fleiſch alſo roh. Die Egyptiſche Weiber vertratten vorzeiten der Männer Empter / herwider die Männer der Weiber / eins vmbs ander / der Schamglieder ehrend / dieweil durch dieſelbige Inſtrumenten das menſchlich Geſchlecht erhalten wirdt. Auch in der Landſchafft Aphrica / vnd eins nicht wie das ander / lebten die Völcker wie das Vieh vñ wilde Thier / welche ſich am meiſten der Schlangen Fleiſch nehreten / vnd waren aller guten Künſten vntheilhafftig. Die Puniſche Weiber gewunnen Gelt mit Hurerey / trugen jre Leiber feil /

damit

damit ſie ein Morgengab zuwegē brächten. Die Landſchafft Aſia/welche ſie die kleine heiſſen/iſt allwegen ein einige Saat der Laſter geweſen/da ſie auff alle gattung allerley Anreitzung deß Wolluſts (der Menſchen Leben zu verführen) erdacht hat. Derhalben die Lacedemonier (Verächter deß Prachts / vnnd gedultig in der Arbeit) lange zeit jhrer Bürger Augen (als Valerius Maximus ſagt) abgezogē haben/daß ſie Aſiam nicht ſehen ſolten / auff daß ſie nicht durch jhre Anreitzung verführet / zu einem böſern Leben hin ſchlipfferten. Im Griechenlande iſt der Brauch geweſen / daß die jenigen / die auß deß Lebens Erſättigung eines ehrlichen Tods begerten/ein Gifftrunck / ſo darzu offentlich behalten/gegeben ward. Welches aller feindſeligſt Herkom̃en/ſeit anbegin der Menſchen/gar in Franckreich gebracht/ vnd habens die Maſſylienſer eben lang gehalten. Gleicherweiß ſind auch die Frantzoſen gewohnt geweſen / einer dem andern Gelt zu leihen/welches dem Leihenden in der Helle ſolte wider gegeben werden/ hieltens für gewiß / daß die Seelen/ ſonſt vnſterblich / daſelbſt ſolche Gewerb treiben würden. Der heilige Hieronymus wider den Iouinianum ſagt/ Er habe die Schotten (ein Engelländiſch Volck) ſehen Menſchen Fleiſch freſſen / vnnd wann ſie in den Wälden der Säuwe/ Rinder/ vnnd andern Viehs Herde fanden / pflegten ſie der Hirten Arſchbacken / vnnd der Weiber Brüſte abzuſchneiden / vnnd achteten dieſelbige allein für Wolluſt der Speiſen. Die Spanier verlieſſen vorzeiten das Haußhalten den Weibern / vnnd hieltens / der Rauberey vnnd dem Krieg

außzuwarten / für billich. Dergleichen iſt ſolches auch der Teutſchen Art geweſen / dann das war der Herꝛligkeit ein Matery durch Krieg vnnd Rauberey / das Landt nicht zu ackern / auch nicht deß Jahrs zu erwarten / ſondern viel ehe die Feinde anreitzen / vnd gute Wunden verſchulden / dann es gedauchte ſie ein faules vnnd vngeſchicktes Ding / im Schweiß zu vberkommen / das ſie mit dem Blut erobrigen mochten. Ja die Römer auch / wiewol ſehr groſſe Liebhaber der Mäſſigkeit / haben dannoch etliche Auffſatzungen / ſo nicht zu loben / gehabt / dann ſie nichts / als in der Gemeine / noch allein theten / ſie hetten dann darvor ein Warſagung empfangen. Dergleichen verderbten ſie auch die Jugendt mit ſtäter Kurtzweil der Schawſpielen / dann dieweil ſie ſtätigs Faſtnachtſpiel halten lieſſen / deren meynungen mehrern theil Jungfrawſchwächungen innhielten / namen die jungen Geſellen ein Ebenbild nachzuthun / dieweil ſie ſolche Ding ſahen. Was für erbliche Laſter vnter das einfältige Volck dardurch kamen / verhör den heiligen Cyprianum / der zum Donato alſo ſchreibet: Der Ehebruch wirdt erlehrnet / dieweil man jhn ſihet / vnnd ſo das Vbel / durch gemeiner Obrigkeit Gewalt / zu der Hurenweiß hilfft / ein Ehefraw / die vielleicht fromb zum Schawſpiel gangen war / kompt etwan vnverſchämpt heim. Darnach / was noch für Verderbligkeit der Sitten / was für zu Schewrung der Schanden / was für Vnterhaltung der Laſter erfolgen von den Gaucklern? Vnnd dergleichen hielten ſehr viel Völcker ſchändliche vnnd wilde Bräuch / durch welche ſie weit

von

von der Freundtligkeit / Gütigkeit vnnd Ehre abgezogen wurden / die ich nicht von nöten ſeyn / zu erzehlen / gedacht hab / als ſonſt wol bekannt. Iſt auch nicht noth / daß wir von einer jeglichen Geiſtligkeit widerumb ſagen / dieweil daſſelbig im anfang dieſes Wercks genugſamlich angezeiget worden / auff daß wir nicht jhre ſchnöde Gottloſigkeit viel ehe / als jhre Geiſtligkeit wider erzehlen / ſo doch etliche die Elementen / etliche die Sonn vnnd den Mond / etliche die Thier / vnnd zum letzten / etliche die ſterbliche Menſchen ſelbſt / an ſtatt der Götter nicht allein gehabt / ſondern auch geehret haben. Aber fürnemlich iſt der Römer Religion eitel geweſen / die etliche Abgötter geehret haben / damit ſie jhnen guts theten / als den Iouem, die Iunonē, den Fried Pacem, die Einigkeit Concordiam. Etliche / damit ſie jnen nit ſchaden ſolten / als den Abgott Veiouem, das Fieber Febrem, den Roſt Robiginem, das böß Glück Malefortunam, vnnd haben auch jhren Keyſern (wiewol ſie die allerſchalckhafftigſte geweſen) Altar eben in ſolcher meynung auch zu geweihet. Vnnd in ſolchen Finſternuſſen verwicklet / tobeten alle Menſchen ſo ſchändlich.

Wie aber das ware Liecht / das iſt / Chriſtus vnſer Seligmacher der Welt erſchienen iſt / welcher einen jeden Menſchen / der auff dieſe Welt kompt (als Johannes ſpricht) erleuchtet hat / vnnd wie in alle Landt der 12. Botten Schall / welche die Euangeliſche Lehre auch predigtē / iſt außgangen / auch in alle end deß kreiß der Erden jhre Wort / da hat erſt jederman (ſo zumaln ſchon witzig ward) die rechte Religion anzunemmen / Christen beſtändigkeit.

williglich angefangen / welche / gleich wie die neuwe Impffgeſchoß in ein ſehr fruchtbar Erdreich geſezt / allgemach die wilde Natur verloren haben / vñ ſich deß Plüſts himliſcher Liebligkeit angenommen. Durch die weiß hat zum letzten dieſelb Wildigkeit der alten Bräuche auffgehört / vnd alle Schändligkeit deß Lebens / alle Beſleckunge falſcher Lehre weit verjagt / an welcher ſtatt das Euangeliſche Leben offentlich iſt angenommen worden / ſindt auch allenthalben Göttliche vnnd züchtige Bräuche zugelaſſen / die Jungfrauwſchafft / auch die Schamhafftigkeit deß Eheſtands / die Häußligkeit / der abbruch im Eſſen vnd Trincken / die Gerechtigkeit / die Freundligkeit / vnnd die Gottesforcht gelobt worden. So viel guter Ding hat die Chriſtliche Religion mit einäder auffgebracht / alſo dz gar kein Menſch vberall billich anders ſprechen kan / dann daß vnſerer Religion Auffſatzung die beſten ſeyen / vnd gantz kräfftig / auch wol vnd keuſch zu leben / dann dieſe allein hat aller Völcker (wiewol grob) Wildigkeit vnnd Härtigkeit / nicht mit Waffen / ſondern mit einer heilwärtigen vnnd himliſchen Lehr / auch mit Exempeln / gantz eines vollkömlichen Lebens ermiltern mögen. Das hat Keyſer Tyberius gleich im anfang wol gemerckt / als Tertullianus in ſeiner Außred ſpricht. Tyberius / zu welchs zeiten der Chriſtlich Nam in die Welt kommen iſt / hat derſelbigen Gottheit / Warheit / ſo jhm auß der Landtſchafft Syria vnd Palæſtina verkündiget worden / an einen Rath gebracht / doch mit eim Vorbehalt ſeiner Wahlſtim̃ auch / der Rath hats abgeſchlagen / darum / daß ers nit gelobt / aber der Keyſer iſt auff ſeiner Meynung

nung blieben/vnd hat den Anklägern der Chriſten Gefährligkeit gedräuwet. Deren meynung iſt auch Keyſer Traianus geweſen/welcher/da jme Plinius Secundus, der zur ſelben zeit das Landt Bithyniam verweſet/ geſchrieben hatte/man befinde ſich keins Vbels an den Chriſten / ſo täglich in deß Tods Marter geführt würden/hat er gebotten/ daß man ſie nit allein ſuchen ſolte/ ſondern als dann allein ſtraffen / wann ſie jm von ohn gefähr in die Hände kämen. Vber das hat auch Keyſ. Hadrianus gedacht/wie er Chriſtum anbetten/vñ vnter die Götter zehlen möchte. Alexander hat jhn auch in ſeinem Götzenhauß daheim abconterfeyt gehabt / als Lampridius ſagt. Es haben auch ſein/ der Tacitus/ im Leben Neronis / vnd Joſephus im 18. Buch der alten Geſchichten/gedacht / daß ſchon dazumaln Chriſtus für einen Gott geglaubt worden ſey. Darumb nachmalen alle Nationen / auch die Barbariſche/oder grobe (welche vorzeiten in vnberdigen Sitten vnd ſchnöden Aufſſatzungen aufferzogen wurden / auch durch Zauberey der böſen Geiſter verblendt / ſchier wie die wilden Thier lebeten) durch die Gutheit Chriſtlicher Gottesforcht / mit dem Tauff / allgemach zuſammen kommen ſind / vnnd endlich in die einige Statt Gottes/ ſo mit heiligen Geſatzen / vnd mit Göttlicher Andacht fürtraff/ gezogen/ die Gerechtigkeit / vnd andere Tugenden auch vor Augen habend. Nun wolan aber wöllen jetzundt von Siegen reden / welche die vnſere von den Völckern ſelbſt gebracht haben. Die zwölff Botten/wie ſie ein Chriſtliche Polliey auffrichten wolten / die da gedachten / ſie müſten zugleich allen Menſchen

Sieg der Chriſten Apoſtel.

ſchen rathen / als bald ſie von dem heiligen Geiſt / den ſie von oben herab empfangen hatten / bewahret / auch mit mancherley Sprachen vnterwieſen ſindt worden / haben die Länder / als wir anderswo bequemlich erkläret / vnter ſich ſelbſt außgetheilt / zwar nicht / daß ſie dieſelbige mit Waffen / ſondern mit jhrer Predigt Andacht / vnnd gröſter Liebe beſtreitteten. Darumb einer in den / der ander in jenen Flecken / außgezogen iſt. Thomas zu den Parthiern / Mattheus zu den Mohren / Bartholomeus zu den euſſerſten Jndianern / Andreas zu den Scythiern / alſo hat Johannes das Landt Aſiam / Petrus die Landſchafften Pontum / Galatiam / Bithyniam vnnd Cappadociam / vnter ſeinen Glauben gebracht / vnnd ſie vnterwieſen / was für einem lebendigen vnnd vnſterblichen König ſie ewiglich gehorchen ſolten. Zu der Ritterſchafft ward / vnlängſt hernach / Paulus ein Jud / mit dem Zunamen Tharſenſis, (dieweil er ſampt ſeinen Eltern gen Tharſum, die in Cilicia ligt / iſt hingezogen / nach dem die Römer ſein Vatterlandt hatten eyngenommen) eben ſo geſchickt in Anſchlägen / als deß Jüdiſchen Geſatz erfahren / vnnd der auß einem Feindt der Religion ein Freundt war worden / auch mit derſelben allein bewaffnet / hat er ſich von Damaſco auffgemacht / den Namen Chriſti weit vnd breit mit ſeiner Predigt außbreitend / vnd iſt in Cyprum gefahren / da er auch / nach dem Streit / den er in der Statt Paphi mit dē Zauberer Barieſu gehabt / den Sergium Paulum / derſelben Jnſel Römiſchen Landpfleger / zu deß waren Gottes Ehr gezogen hat. Darnach von Cypern abge-

abgeſchieden/hat er erſtlich zu Antiochia/bald darnach zu Iconij/viel Leut zur Chriſtlichen Gemein mit pregen verfügt. Nachmals zu Lyſtræ/in der Landtſchafft Lycaonia/da er einem/der von Kindheit auff gehuncken/geſundt gemacht/haben im vnd ſeinem Geſellen Barnabæ (der auch deß HErrn Jünger war) die Lyſtrenſer Gottesdienſt (gleich als zween Abgöttern) halten wöllen/aber Paulus/deß Worts Fürſteher/hat ſolchs nit wöllen geſchehen laſſen/ſprechend/ſie weren Menſchen/vnd nicht Götter/ſagt auch/daß Göttliche Ehr keinem Menſche gebüre. Nach denen dingen/wie er das Land Piſidiam vnnd Pamphiliam durchgezogen/iſt er gen Jeruſalem kommen/auß vrſach/S. Petrum heimzuſuchen/iſt auch darnach nit lang zu Hieruſalem blieben/ſondern ſampt dem Sila (welchen er zum Geferten zu jm genommen) durch die Landſchafft Syriam vnd Ciliciam gen Derben kommen/vnd wie er die Länder Phrygiam/Gallatiam vnnd Myſiam durchzogen war/hat er ſeinen Weg in das Land Troadem gerichtet/vnd bald von Troade in Macedoniam/vnd zum letzten/nach dem er viel wunderbarliche Ding allenthalben in allen Ländern gehandelt hatte/widerumb gen Hierusalem kommen/da er durch Vnbilligkeit der Jüden gefänglich gen Rom iſt verſchickt worden/da Petrus zu mal langſt zuvor hingezogen war/welcher das Euangelium predigendt/einer neuwen Religion erſten Grundt zu ſetzen hatte angefangen. Zu welchem Werck alſo angefangen Paulus embſig verholffen hat. Alſo haben dieſe zween hocherleuchte Apoſtel der Chriſtlichen Gemeine Grundt-

ſeſt in der Statt (ſo ein Königin der Länder iſt) geſe⸗
tzet. Vnd deß HERRN Apoſtel auch/ſampt den an⸗
dern Jüngern/haben von anfang ſolche Siege ero⸗
bert/Sieg/ſage ich/ weit vbertreffentlicher/als die/
welche die Statt Rom vorzeiten jhren Hauptleuten
verordneten/ dieweil dieſe mit Menſchen Blut/ je⸗
ne aber mit dem Heil zuwegen gebracht worden
ſindt.

Darnach iſt ein groſſe Mennig der Menſchen (ſol⸗
cher Ehren girig) nachgefolget/welche alle Gefährlig⸗
keiten/vnd den Todt ſelbſt verachtet/vñ nie kein Statt/
kein Volck angegriffen/ſie habens dann auch erkriegt
mit jren Gutthaten.

Christen Waffen vnd marter.

Weiter waren das jhre Waffen/ jeglicher leget an
für ſich ſelbſt das Pantzer der Gerechtigkeit/ führet deß
Glaubens Schildt / das Haupt ward mit einem
geiſtlichen Helm bewaret/die Ohren mit der Gerech⸗
tigkeit verſehen/daß ſie die tödtliche Gebott nicht hö⸗
ren kondten/die Augen waren in Himmel hinauff ge⸗
richtet/ daß ſie die verfluchte Götzen nicht ſahen/ die
Stirne gleiſſet jhnen mit dem zeichen deß Creutzes wi⸗
der die böſe Geiſter/jr Mund war bleich vor faſten/wi⸗
der deß Fleiſches Geilheit/ die Zung mit Honigſüſ⸗
ſigkeit der Euangeliſchen Lehre angeſtrichen/die ſang
allenthalben von Chriſto vnerſchrocken. Jhr Kriegs⸗
kreyden/oder Zeichen/war die Freundtligkeit gegen
jederman bereit/die Gütigkeit/die Gedult vnnd Leid⸗
ligkeit der Arbeit. Der Krieg aber ward angeſagt/nicht
daß man ein Fürſtenthumb erobert/ſondern allein die
Religion zu beſchützen/vmb ein rechte Meynung deß

Lebens anzufangen ward allen Laſtern abgeſagt / vnd von der Ritterſchafft wegen achteten ſie alle / daß alle Ding auch zu verachten weren.

Derſelben Kriegsleute aber iſt Stephanus / der erſte Märtyrer / ein Fürſt geweſen / allen alten Häuptleuten deß Kriegs wol zu vergleichen / welcher / was er für einen Lohn verdienet / hat er den ſeinen geoffenbaret / ſprechendt: Nemmet wahr / ich ſihe den Himmel offen / vnd deß Menſchen Sohn zu der Rechten Gottes ſitzen. Damit ſie alle der Hoffnung voll / nit ſcheuwen ſolten / vmb den Namen Jeſu Schmach vnd den Todt zu leiden / welchs ſie auch ſtreitender weiß gethan haben / denn ſie von ſtundan (außgenommen die Apoſtel) einer da / der ander dort / als Häuptleut / dieſelbige Waffen angelegt / auß Begierde die Grentzen Chriſtlicher Gemein zu weitern.

Inn der Landtſchafft Aſia iſt Polycarpus / ein Vorſteher zu Smyrne / vnnd deß Johannis Zebedæi Jünger / ſampt zwölff andern / ſehr berühmbten Männern / mit der Marterkron gekrönet worden.

Darnach Ignatius der Antiocheniſch Biſchoff zu den wilden Thieren verurtheilet / vnnd ihrer ſehr viel mehr.

Dieweil haben die andere Fürſten von deß Himmliſchen Vatterlands wegen zu Rom viel Wunden erlitten. Nereus vnd Archileus Gebrüder / von Rom / Proceſſus vnd Marcianus Kriegsleut / welche Petrus in der Gefängnuß getaufft hat / der Nazarius, Torquatus, ſampt dem Marcello vnd Apuleio, die auch

deß Zauberers Simonis Nachfolger waren geweſen / dergleichen auch Linus, Cletus, Clemens, Alexander, Sixtus, Caliſtus, Vrbanus, Fabianus, Cornelius, Bapſt Sixtus der ander / Laurentius der Leuit / vnd ein vnzahlbare Menig der Gläubigen.

Vnd faſt auch zur ſelbigen Zeit iſt Cyprianus der Carthaginenſiſch Biſchoff / einer auß den aller vnvberwindlichſten Hauptmännern / ſampt einer groſſen Anzahl der Kriegsleut Chriſti / mit der Marter gekrönet worden. Vnd hat noch ein anderer Heerführer dieſer Ritterſchafft / Dionyſius der öberſt Prieſter / zu Alexandria mit gleichem Glück auch tapfferlich geſtritten. Vnnd hat die Chriſtliche Gemein von anfang (nach deß Herrn Jünger) ſolche Häuptleut des kriegs zu wegen gebracht gehabt / fürwahr weit vbertreffentlicher / als die jenige / Curiones, Fabij, Scipiones, Camilli, Alexandri vnd Annibales, etwan vorzeiten geweſen ſind / dieweil nemlich dieſelbige ſind vberwunden worden / dieſe aber nicht / gleich wie ein Tugend / ſo zur Himmliſchen Belohnung allwegen gerüſtet iſt.

Chriſtliche Weiber. Wie dem / daß vnſere Weiber eben ſo viel Hertzens zum Todt auch haben gehabt? derer fürnembſte von anfang geweſen ſind / die Flauia, Domicilla, Euphroſyna, Theodora, Sabina, Cęcilia, Römiſche Weiber. Dergleichen zur ſelbigen Zeit auch die Apollonia, ein Alexandriniſche Jungfraw / da man ſie zur Fewrſtatt / ſo aller erſt angezündet war / geführt hat / darinn ſie ſolt verbrennt werden / iſt ſie gehling den Gottloſen auß den Händen geſprungen / vnnd hat ſich ſelbſt in das Fewr hinein geworffen / alſo daß ſich die Vrſächer der

Vn-

Vnbarmhertzigkeit ſelbſt entſetzten / daß ein Weib begieriger zum Todt ſeyn ſolte / als der Hencker zur ſträfflichen Peen.

Daher wöllen wir jetzund auffhören / vns ab der Hand Mucij Scæuolæ zu verwundern / welche er im Fewr verbrennt / dieweil er den Porſenam nit vmbgebracht hatte / ſo doch die Apollonia den gantzen Leichnam ins Fewr ergeben hat / damit ſie auch die Feind mit jhrer Brunſt zur Erkanntnuß der wahren Gottesforcht ziehend / dieſelbige auch vor den ewigen Flammen warnete.

Vber das wöllen wir der Sophroniæ edlen Todt auch nicht verſchweigen / dann dieſe Römiſche Ehrenfraw / wie ſie Maxentius (Vnehren halben) angeſprochen / vnd ſie jhren Leib nicht anders vor derſelben Schand erretten kund / hat ſie ſich ſelbſt vmbgebracht / der Tapfferkeit deß Gemüths Lucretiæ nachfolgend.

Aber noch Gottsförchtiger hat Dorothea die Jungfraw gehandelt / welche auch in gleichförmige Gefehrligkeit kommen / vnd lieber gewöllt / daß jhr Leichnam mit frembden Waffen / dann mit den jhren ſolt vmbkommen / auff daß ſie es nicht erleiden dörfft / daß ſie der Wüterich ſchwächet. Weiter ſind wol 600. andere Weiber zu ſolchen Zierden / durch deß Glaubens Begierd / angereytzt geweſen / welche wider die Feinde Chriſtlicher Gemein ſolche Hertzen gehabt / zwar nit / daß ſie es beleydigten / ſondern damit ſie es mit jhrer Gefährlichkeit von dem erbärmlichen Todt errettend / von der Gottloſigkeit / zu der Gottesforcht erforderten.

Beich ger/ ich hieß lie Beken

Der-

Dergleichen ſind auch Männer gefunden worden/ welche (eins theils auß Gütigkeit der Zeiten/darein ſie kommen waren / eins theils auch daß der Wüterichen Vnſinnigkeit wider die vnſern nachlieſſe) der Marter nicht empfunden haben/ welche Confeſſores, das iſt/ Beichtiger oder Bekenner ſind genennet worden/ die, weil ſie in der Bekanntnuß der wahren Religion beſtändig blieben / vnd dieſelbige mit höchſten Tugenden berühmbt/fürnemlich auch geziert haben. Vnd alſo iſt der Chriſtlich Senat vnd Volck von anfang auß vielerley Orden geweſen/ der Apoſtel/ der Märtyrer/ der Beichtiger vnnd der Jungfrawen / inn welchen aller Summa Summarum Ehr geweſen iſt/alſo dz ſie durch jhre groſſe vnd hochgelobte Thaten/ eben ſo wol bey Leben bleibend / als vom Leben abſcheidend/ mit Wunderwercken berühmbt zu werden/ verdient haben.

Betrifft die Oberkeit.

Darumb gar kein einiges Exempel jergend iſt / weder der Tugend nachzufolgen/noch die Laſter zu verfluchen/oder zu fliehen / es möge denn gantz ein kräfftiges von den vnſern / da ein jeglicher entlehnen/ſo wir doch von den Apoſteln vnd Märtyrern/ neben einander den Glauben / die Gerechtigkeit / Weißheit / Tapfferkeit / Gedult / Beſtändigkeit / Ernſthafftigkeit / Abbruch/ Häußligkeit/ Armut/ auch aller Reichthumben vnnd Wollüſten Verachtnüß erlernen.

Von den Beichtigern / die Freundlichkeit/ Gütigkeit/deß Eheſtands Lieb/Glauben vnd Trawen zu halten/Freundſchafft/Freyheit/Lieb ohn Vnterſchied gegen jederman / dergleichen auch das Studiren / Geſchicklichkeit / Wolredenheit / vnnd zugleich alle gute Künſte.

Von

Von den Jungfrawen aber die Reynigkeit/Zucht/Keuſchheit/Schamhafftigkeit. Ja dieweil ihr einer allein mit dieſen Gaben gar nahe allen beziert iſt geweſen/ſo werden wir auch von jeglichem inſonderheit alle Ding vnterwieſen. Gleicher weiß als wir auch von ihnen allen mit einander ermahnet werden/daß wir das gantze Leben ohn Vnbarmhertzigkeit/ohn Zorn/ohn Haß/ohn Geitzigkeit/ohn Hoffahrt/ohn Neid/ohn Vntrew/ohn Freuel/ohn Vnzucht/ohn Vbermut/ohn Pracht/vnnd ohn Vnkeuſchheit führen ſollen. Derohalben man nun bekennen muß/daß allein die Chriſtliche Gemein am letzten ein vollkömmliche weiß deß Lebens auffgebracht hab.

Darumb ſehen die eben auff (welche von Ampts wegen mit Worten vnnd Wercken ſchuldig ſind/das Chriſtlich Volck innerhalb deß Ziels im Leben zu führen/auch zu erhalten) wie ein groſſe Sünde/wie ein groß Laſter es ſey/wann man das Volck inn Abweg führet/mit böſen Exempeln der Sitten/darumb weil man aller dingen Zügel zu lang läſſet/ſo brechen auch alle Laſter herein/in die Statt Gottes/welche ſo ſtetigs anheymet Krieg haben/vnd gleich wie die Weiber mit einander zancken/laſſen wir die Feinde deß Glaubens ſehr viel Völcker von vnſer Gemein hinnemmen/vnd vnter ihr Herrſchafft bringen/ihr Herrſchafft/die bald ihre Seelen erbärmlicher weiß auch wirdt verdammen.

Doch muß man nit vmb die Herrſchafft ſchlagen/ſtreiten vnd kämpffen/dann der Chriſtlich Senat ſuchet nicht ein irrdiſch/ſondern das himmliſch Reich/

Die t
glaub
wider
kriege

auß

auß deß Herꝛn Lehr/der da ſpricht: Mein Reich iſt nit von dieſer Welt. Auch nit der Menſchen Reichtumb/ ſonder das Heyl/ bezwingt auch nicht alle Menſchen/ daß ſie inn ſein Gewalt kommen / ſondern reyzet ſie darzu.

Darumb es kein Wunder iſt / ob wir ſchon nit faſt ſtarck ſind wider die Türcken vnd Saracener / zween die aller vnbarmhertzigſte Feind der Chriſtlichen Gottesforcht / nemlich als menſchlich / ſo man doch mit geiſtlichen Waffen ſich wider dieſelbige ſetzen muß. Wann aber dieſelbige ſchmecketen / daß wir nach der Euangeliſchen Lehr lebten / oder etwan ein Funcken der rechten Gottesforcht an jhr vielen erſcheinet (welche mit Vnſchuldigkeit/ Gerechtigkeit vnd Gütigkeit bewahrt/ vor allen Menſchen / mit höchſter Begierde die Religion zu mehren vnd zu beſchützen/ innbrünſtig ſeyn ſolten) oder wo man offt mit Göttlichen Predigten zu jhnen käme/ vnnd Leut vorhanden weren/ die ſie ermahneten / weren ſie auch ohn zweiffel gütiger worden/ vnd ſcheweten nicht alſo ſehr ab dem Chriſtlichen Namen / weil ſie doch Menſchen ſindt / vnnd wiewol hartnäckiſch im Fürnemmen / möchten ſie dannoch darzu gebracht werden / daß ſie die Warheit anſehen. Dann die Krafft der Vollkommenheit iſt ſo groß/daß ſie leichtlich ein jedwedern bewegt. Dann was hat die Natur je vnbarmhertzigers (damit ich nichts weiters ergründe) dann den Attilam/ der Hunnier König/erſchaffen? der dannoch von Bapſt Leone dem erſten vberwunden / vnd den Römern widerumb Fried zuſtehen hat laſſen? Iſt auch auß einem grimmigen vnnd

k aber n Chri- nit als t bey n Vn- äubigen reden / s in vn- n Stät l.

blutdürſtigen Feind durch eines einigen Menſchens Gebet gantz gütig worden.

Der Frömmkeit Nam deß Abts Benedicti / hat auch nicht minder golten bey dem Totila / der Gothier ſehr wilden König. Dann derſelbe / wie er die Statt Rom hatte eingenommen / iſt er dem Abt zu Caſſinati begegnet / in vnbekannter Kleydung / damit er ſein Heyligkeit erführe / welcher jhn nichts deſto minder erkennt hat / wiewol er einem andern gleich ſahe / in der Eintreitung / da er die Königliche Kleydung an hatt / vnd derowegen ermahnet worden / daß er ſich deß Siegs nit vnbarmhertziger weiß gebrauchte / wie er dann auch gethan hat. Dann man ſagt / wie er der Red folgend / nachmals ſich von aller Vnſchuldigkeit beſündlich enthalten hab. Gleicher weiß auch der H. Gregorius / wie die Gothier ſelbſt zumal ſchon der Ketzerey halben Arrianiſch waren worden / hat er ſie mit guten Ermahnungen von dem Irꝛſal widerumb erfordert / auch die Engelländer erlindert / alſo daß ſie darnach von jhnen ſelbſt den Glauben angenommen / alſo gar gehorchen alle Ding der Frömmkeit In ſolcher geſtalt hat vnſer geiſtlich Gemein / das iſt / vnſer Chriſtliche Religion (nemlich als die fürtreffentlichere) die andern alle (als menſchliche) zertrennt / vnd wirdt ſie auch ewiglich zertrennen / wann anderſt jene / die ſie lehren / ſie auch fürnemblich rechtſchaffen halten werden.

E N D E.

Regiſter

Regiſter über die acht Bücher Polydori Vergilij von Erfindung vnd Erfindern der Dinge.

A.

ABbruch der alten. fol. 557
Abendſtern 88
Abbruch im Eſſen 552
Abgötter blutdürſtig 482
Abgötter Hurerey 485
Abgötter Warſagung 486
Abgötter Urſprung 1
Abgötter wie / wo / vnnd bey wem 5
Abgötter bey wem 6
Abgöttin Syriæ Prieſter 710
Ablaß 729
Abſtenti 409
Abyſſus 553
Accenſus 144
Achillea 100
Achſeln Verbindung 355
Acolyti mit der erſten Weyhe 342
Adam nach Ubertrettung zur Ehe getretten 16
Adams Fall 537
Aderlaſſen 101
Adſtipulatores 692
Aduent 543
Æromantia 104
Ætna 574
Albati 661
Albatorer 660
Alcoranum 718
Alexandri Magni Bildtnuß 117
Alleluia 501
Allmoſen 538
Altar 474
Amboß 195
Amen 519
Amictus 472
Amiculum 574
Ampt der Prieſter 371
Ampt der Prieſter dienſtlich 364
Ampt der Prieſter geiſtlich 363
Ampt der Geſellſchafft 691
Amphitheatrica 153
Amphitheatrum 294
Anachoretæ 619
Ancile 423

Ancker 306
Angarizare 518
Annatarum Brauch 694
Anruffung GOttes die erſte 37
Anſtand deß Friedens 177
Anteludia 587
Antiochenisch Conciliū 746
Antiphona 500
Antiphon reſpons 505
Antonius 624
Antonier Pfaffen Betrug 671
Antracinum 574
Antrax ibid.
Apffelbäume 245
Apollo 143
Apollinares 429
Apophoreta 175
Apoſtatæ 704
Apoſtel 333.364
Apoſtel Feyertage 565
Apoſtel Gewalt 335
Apoſtels Petri vrſprung 340
Apparitores 693
Aruales 426
Archa Noe ein Schiff 304
Armbruſt 158
Arithmetica 90
Aries 159
Ariopagos oder Rahthauß 128
Arrianer Zwyſpan 705
Ariſtocratia 125.128
Aruſpices 114
Aruſpicina 112
Artzney auß dem Honig 100
Artzney Vrſprung 93
Artzney Erfindung ibid.
Artzney wie ſie erdacht worden 94
Aertzten zu Rom die Statt verbotten 95
Artzney Gelehrte 97
Aſarcha 479
Aſſeruggium 653
Aſoſra 79
Aſſes 30
Aſtrologia 84.112
Aſtrologiæ Erfindung 85
Aſtrologiæ wahrer vrſprung ibid.
Aue Maria 594
Aufflegung der Hände 365
Augſtein 210
Auguſtiniſche Einſidler 637
Augures 425
Augurium 112
Außſpehung 157
Auſpicia 114

Authenticus 407
Azymi 479

B.

BAbilonier Brauch fol. 97
Bacchanalia 427
Ballen 173
Balys 98
Bapſts Namen 390
Bapſts Füß küſſen 414
Bapſts Titul 689
Bapſts Wapen 374
Bapſts Wehlung 387. 392
Bapſts tragen 391
Bapſt von Jeruſalem 394
Barbierer zu Rom 314
Bareth 317
Bareth abthun 413
Barfüſſer Münch 647
Baucken oder Trommen 80
Bäume 241
Bäume Vrſprung 236
Baumfrüchte ibid.
Bawkunſt 261
Bäwriſch Eyſenwerck 230
Becus 13
Bedeutnuß der Erklärung 359
Beelzebub 553
Bedeutnuß Moſis 355
Begräbnuß mancherley 274
Beicht die erſte 527
Beichtiger oder Bekenner 731
Bellona 155
Benedicite 559
Benedicter Münch 627
Benſel 219
Beſchluß der Conciliorum angenommen 708
Beſchneidung 343
Beſchneidung wie ſie geſchehe 344
Beſchneidung deß Hertzens 345
Beſchneidung Chriſti 331
Beſchwerung der böſen Geiſter 109
Beten 490
Beten gegen dem Auffgang 494
Betrug der Antonier Pfaffen 670
Bibliothec 148
Bibula 155
Bier 237
Bilder 112
Bilder Vrſprung 213
Bildſeulen 216

Bilder von Wachß 434
Bilder billich gemacht / aber vnbillich angebetet 602
Bildnüß Chriſti 939
Bildnüß der Scribenten in den Libereyen 150
Bildſchnitzer 217
Biſchoff 368. Prieſter 369
Biſchoff von Jeruſalem 393
Biſchoffs Hut 387
Biſchoffs Wehlung 195
Biſexti Vrſach 142
Biſthumb 380.385
Blaßbalck 198
Blatten ſchären 375
Bley 194
Bley Sigel 691
BlutRichter 128
Bombarda.Bombos 161
Bracæ 357
Bräuch der Heyden 720
Breſthaffte Leut verbotten 379
Bretſpiel 171
Breues 693
Breuiatores 692
Brüder vnſer lieben Frawen 649
Brüder der H. Dreyfaltigkeit 648
Brüderſchafft S. Juſtinæ 633
Bruſtlatz 356
Bruſtſchildt 157
Bruſttuch 358
Bücher außgangen 146
Bücher wer ſie zum erſten hab laſſen außgehen 145
Büchſen 159
Büchſen Vrſprung 316
Buchſtaben wahrer Vrſprung 42
Buchſtaben ins Welſchland gebracht 43
Buchſtaben Lob 38
Buchſtaben Erfinder ibid. & 43
Buchſtaben der Egyptier 285
Buchtruckerey 148
Bull 694
Bündnuß 178
Bündnüß wahrer vrſprung ibid.
Bündnüß mancherley 179
Bußfertigkeit 521
Birnbäume 245

C.

Calamus 76
Calculi 493
Caligæ 271

Calyphas 721
Camalduenſer Münch 629
Canon 503
Canones 388
Canonici 403
Canonicorum Regel mancherley 639
Cardinal 381
Cardinal Hut vnd Mauleſel 387
Cardinal wen man darzu mache 389
Cardines 385
Carmeliter Münch 641
Carthäuſer Münch 640
Catechumeni 353
Catechin ibid.
Cauea 292
Celeſtiner Münch 675
Centaurea 97
Cerealia 427.443
Ceremoniæ 509
Ceres 226
Ceretaner 671
Ceroferarij 360
Chara 533
Chiromantia 102
Chelidonia 99
Cryſtallin 211
Chriſten Namen 352
Chriſten Beſtändigkeit 723
Chriſten Verfolgung 711. 712
Chriſten Waffen vnnd Marter 728
Chriſtenheit Lob 719
Chriſtlich Religion 333
Chriſtus 325.331.449
Chriſtliche Gemein 337
Chriſtliche Weiber 730
Chriſtus König vnd Prieſter 361
Chriſtus warumb er auff Erden kommen 321.327
Chriſtus wie er auff Erden kommen 329
Chriſti Beſchneidung 331
Chriſti Bildnuß 601
Chriſti Himmelfahrt 336
Chriſti Meß 500
Chriſti Salbung 448
Chriſti Tauff 333
Chriſti Tode 334
Chor 535
Chor Kirch 266
Chor Rock Interula 358
Cidaris 356.372
Circenſiſch Schawſpiel 173 429
Circus 174

Circus Maximus 174
Ciſtercienſer Münch 631
Claſſazymber 319
Clara ein H. Jungfraw 691
Clumatenſer 628
Clyſtirn 100
Collationes 501
Comœdia 55
Comœdien Vrſprung 56
Comœdien Gelehrte ibid.
Comœdien Namen ibid.
Communio 501
Compaß 145
Compaß Vrſprung 315
Concilia 706
Confiteor 500
Conſules 131
Copis 588
Corban 518
Corbona ibid.
Corinthi Irrſal 207
Cornelius der Hauptmann 350
Corneliſch Concilium 752
Corollæ 187
Corporal 593
Credo 501
Creutz 474
Creutzbrůder 645
Creutzmachen 585
Creutzträger 643
Creutz thun 505
Cubicularij 400
Cunicula 99
Chryſemen 450
Chryſios 449
Chryſma vnguentum ibidem.

D.

DAnckſagen 559
Danck Proceß 586
Dechant 403
Declamator 66
Dedicare 581
Democratia 123
Democratia die erſt 125
Democratiæ warer vrſprung 125
Denicales 560
DEVS in adiutorium 530
Dictator 132
Diabolus 519
Diaconi 360. 380
Dialectica 81
Dialogi oder Geſpräch 82
Dinge Vrſprung 9
Ding der Kirchen zu weyhen 593
Ding ſo geweyhet ſind / nit zu berühren ibid.

Dienſt.

Dienſtbarkeit der Knecht 128
Dominus vobiſcum 506
Ducat Römiſch von gold 199
Düngen 229

E.

EBions Ketzerey 702
Edales 764
Edelgeſtein 206
Edicta 132
Ehe in der Geſipſchafft 462
Eheſtands vrſprung 22
Eheſtand der Völcker mancherley 23.24.25
Eheſtandts der Chriſten Lob 26
Eheſtands Scheidung 27
Eheſtand der Römer ibid.
Eheſtandts Gebräuch mancherley ibid.& 28
Eheſtands Geſtalt 461
Ehe der Prieſter 457
Ehe der Jüden Prieſter 451
Einödiſchen Lebens vrſprung 620
Einſidler die Auguſtiniſche genannt 637
Einſidler zu Vrbin 652
Einſidler Rector 653
Ehrerbietung der Abgötter 34
Electrum 211
Eleemoſyna 518
Elymnetæ 132
Emanuel 514
Emporetica 153
Encænia 480
Engel gut vnd böß 2
Epiphania 515
Epiſcopus 368
Epiſtel 501
Epiſtler 360
Epiſtler Wehlung 195
Epulæ ferendæ 552
Epulones 426
Erden Außmeſſung 87
Eremus 619
Eremitæ ibid.
Erichthonius 165
Erklärung Bedeutnüß 359
Geſatz vnd Gebott zweyerley 608
Geſtrickte Ding 254
Ertzdiaconi 405
Ertzprieſter ibid.
Eſſæi 662
Ethica 81
Euangelier 360
Euangelium 501.334.364
Exequiæ 621
Exhomologeſis 527

Extiſpices 112
Eyd der Münche 625
Eyſen 194
Eyſen Ketten. 136

F.

FAcio 425
Fall deß Adams 537
Farben 219
Faßnacht Kleyder 444
Faſttag am Feyerabend 583
Faſten 536.539
Faſti 598
Fechtſchul 171
Feciales 424
Feldbawung Lob 223
Feldbawung Vrſprung 226
Femoral 357.372
Feriæ 562
Feriari ibid.
Feriendæ victimæ 552
Feſttag 478
Fewer 9
Fewer in der Kirchen 481
Fewers Enthaltung 197
Fewers Vrſprung ibid.
Fewerſtein ibid.
Feygenbäume 242
Feyertag 552
Feyertag der abgeſtorbenen Keyſer 568
Feyertag der Apoſtel 565
Feyer der Märtyrer 569
Feyertage der Römer 561
Feyertag deß Leoniſchen Concilii 566
Feyertag die eygene 560
Finſternüß 85
Fiſchen 251
Flachs 254
Flamines 400.420
Flamina 420
Flora 442
Floralia 427
Fleiſch eſſen 247
Fœminalia 357
Frawen Häuſer der Chriſten 311
Frawen Liſt 189
Frawen Brüder 649
Frawen Ritter 660
Freyſtatt Aſylum 291
Früchte 227
Fürniß 140
Fürwitz der Menſchen 300
Füß wäſchen 417
Fyrmen 450

G.

GEhe Tauff 353
Galgenbrunnen 267
Gartknecht 400

Getreyd. 227
Gebett/ das Römiſch genant. 536
Gebott vnd Geſatz zweyerley. 608
Geburtstag. 569
Gedächtnuß vrſprung. 153
Gefängnuß vnd Peinigung. 136
Gehenna. 518
Geltaußwerffen. 439
Gemähld 218
Gemein Gebett 584
Gemeinſchafft der Heiligen. 339
Geomantia 102
Geometria 88
Geometria woran ſie gelegen 89
Geometriæ Gelehrte. ibid.
Geres 226.443
Geſatzgeber mancherley. 220
Geſchenck deß neuwen Jars. 440
Geſchirr geflochten. 299
Geſchleck von Zuckerwerck. 317
Geſchoß 159
Geſellen Häuſer 664
Geſtallt deß Eheſtands 461
Getreyds vrſprung. 23
Gevatterſchafft 35
Gewalt der Apoſtel 33
Geitz der Pfaffen 37
Gilbertiner Münch 63
Gläſer 20
Glaub der kurtz 53
Glocken 31
Glocken vrſprung. il
Glockenſtund 14
Gloria Patri 5
Gloria in excelſis 50
Gnomon 14
Gold 193.19
Golds Schad 19
Golgatha 51
Gott der rechte
Gottes Natur 34
Gottes Weſen/ was es ſey.
Gottesdienſt 34
Gottesdienſt die nächtlich 548
Gottesdienſt der rechte
Gotthelff 58
Græcoſtaſis 14
Gramma
Grammateus 50
Grammatica zwyfach
Grammaticæ gelehrten. 4
Grammaticæ Lob 4

Erſte Anfänger. ibid.
Anfang 45
Erfinder 46
Grandimonteſer münch. 631
Gratias 559
Gugel ein Häuptsdecke 628
Gürtel der Prieſter 355.357
Gymniſche Schawſpiel 170
Güter der Prieſter 615

H.

HÆreſes 714
Hæreticus 715
Häffner Kunſt 220
Häffner Model 221
Häffner Rath 222
Häffner ibid.
Hammer 195
Handbogen 159
Handſchuch 325
Händ aufflegen 365
Händ wäſchen 502
Harpagonæ 306
Harpæ 195
Harpffen 73
Haarfärbung 313
Haar abſchneiden ibid.
Hauben 357
Hauptmann Cornelius 350
Hauptſtätte 402
Haupt verbinden 411
Häuſer von Leymen vnnd Zigelſteinen 262
Häuſer ſegnen ibid.
Haußempter zu Rom 680
Hebel 195
Hebreer 325
Hedera 99
Helm. Helmlein 157
Hertzens Beſchneidung 345
Heyden Brauch 657
Heidniſch Sonnentag 550
Heilthumb 614
Hexaphorus 391
Heiligen gemeinſchafft 339
Hieretica 152
Hieronymer Münch 634
Himmelfahrt Chriſti 336
Hiſtorien Lob 59
Hiſtorien anfang 60
Hiſtorien Gelehrte 62
Hiſtor. zu ſchreiben vnterrichtung. 63
Holoſphyrates. 216
Honig 240
Horus 141
Humiliati 632
Hurerey 309
Hurerey der Abgötter 485
Hut eines Biſchoffs 387
Hydromantia 102
Hymni 501

Jaco-

J.

JAcobus 515
Iacobus der Kleiner 313
Jacobs Brüder 341
Jagen 251
Jahr 137.138
Jahr mancherley bey den Alten ibid.
Jahr deß Monds 148
Jahr der Planeten ibid.
Jahr der Römer 426
Jahrfeſt der Römer 426
Jahr Monat 148
Jeſus 331.514
Jeſus Ritter 600
Jeſuatorer Münch 651
I licet miſſa 508
Imperator 397
Indeſinens 478
Indigetes 14
Jnfell 356.374
Inſpicinæ erfindung 110
Interula 357
Introitus 500
Joannes der Täuffer 347
Joſeph 326
Ireſione 442
Jrrgärten 269
Jrrgärten vielerley. ibid.
Jrrſal deß Corinthi 620
Iſthmiſche Schawſpiel. 168
Ite Miſſa eſt 506
Jüden 326
Jüden zwölff Geſchlecht. ib.
Jüden abtrünnigkeit. ibid.
Jüden Zehend 61
Jugend verbotten 379
Jünger 364
Juriſten verkehren die ſchrifft. 383
Iuſtinæ Brüderſchafft 63

K.

KAmpffſpiel 17
Karn mit zweyen Roſſen, oder vier Roſſen 16
Kauffleut 308
Kauffmannſchafft 307
Kauff der Eheleut 314
Kauff der Vermählungen 30
Kelch 59
Kertzen der Oſtern 56
Kertzen Sigillaria 43
Keyſer conſecriren 279
Keyſer Wehlung 39
Kirchen Gebräuch 3
Kirchen Gottesdienſt 3
Kirchen Zierde 43
Kirchen zu weihen 481.569
Kirſchbaum 42

Klag

Klagkleidung 573
Klagkleidung der Königin in Franckreich. 573
Kloſter Frauwen 409
Kleider 255
Kleider Erfinder mancherley. 256
Kleidung der Klagenden. 573
Kleidung der Prieſter 357. 372
Knecht Dienſtbarkeit. 127
König in Franckreich Klagkleidung 573
Königſalben 446
Korn zerſtoſſen 229
Köſtliche Salben 193
Krämer 309
Kräntz 185
Kräntz mancherley 189
Kräntz in den Kriegen bräuchlich 187
Kräntz mäuriſch ibid.
Kräntz Wagenburgiſch. 188
Kräntz ſchiffiſch ibid.
Kräntz in Siegen. ibid.
Kräntz von Myrrhenbäumen ibid.
Kräntz belägeriſch ibid.
Kräntz Bürgeriſch ibid.
Kräntz geſprenglet 186
Kräntz winterlich ibid.
Kräntz von Ertz 187
Kräntz von Gold ibid.
Kräuter Gelehrte. 100
Kräuter Artzney 97
Krieg 155
Kriegs vrſprung ibid.
Krieg der erſt 156
Kriegsordnung 156
Kriegsloſung ibid.
Krieg in weiten Landen der erſte. 152
Kron. 187. 356. 376. Kronen vrſprung. 187
Kron von gold 188
Kron der Könige 124
Kuß / damit man einen empfähet 416
Kupffer 195
Kyrie. 501

L.

LAbyrinthen 269
Labyrinthen vielerley ib.
Laurea 244
Lais Apheſis 508
Leben der Heiligen 535
Leben Marie 331
Leben der Münche 619
Leich zur Begräbnuß tragen. 579
Lenæus 234

Leſer

Leſer wenn man iſſet 559
Leuiten 360
Liberey 146
Liecht Kertzen 198
Lindenbäume 242
Litaney 583
Literatores 45
Lob der Chriſtenheit 719
Lob der frommen Münche. 618
Logica 82
Logium 272
Lorbaums lob 242
Löſung deß Eyſens 159
Lupercalia 426
Lupercaliſche Schauwſpiel. 172
Lupercal ibid.
Lupus 172
Lycea ibid.
Lyceus ibid.
Lyriciſch Poeten 71
Lychni, Lychini 436

M.

MAgelenſiſche oder groſſe Schawſpiel 174
Magi Philoſophi 331
Mahlen 228
Mahlerey erfahrne 219
Mahlzeiten 430
Mahomet. 671. Mahomets Leben. 673. lehr. ibid. todt. 677
Manifeſtatio 356
Marie Reinigung 331
Mars 128
Märtyrer Feyer 569
Märtyrer Preiß 716
Maß vnd Gewicht 90
Maß Concilia zu halten 74
Mathematica 81
Mauleſel vnd Hüt der Cardinäl 387
Mawren 26
Mäuſe wunderbarlicher Vrſprung auff dem Feld 1
Mauſoleum 27
Meer Regierer 30
Mega. Megalenſes 42
Meidung beſchriebener ding 432
Meliſſus 3
Melos 53
Menanders Lobung 7
Menes der erſte König 2
Menſa ſpatia 14
Menſes ibi
Menſchen materi 1
Menſchen vrſprung 12.2
Menſchen Vortreffligkeit. 2

Men

Menſchen lebten von Eycheln 188
Menſchen ohne Häuſer 259
Mercurius Quintus 38
Merzens erſter tag 442
Meſſias 332.514
Meßner 361
Metaphyſica 81
Metra 51
Metrorum vrſprung ibid.
Metrorum mancherley Namen 52
Metrum ibid.
Metrum Aſclepiadeum 53
Metrum Iambicum ibid.
Metrum Hexametrum 54
Metrum Pentametrum. ib.
Metrum Bucolicum ibid.
Metrum Heroicum 52
Meyens erſter tag 442
Milch 240
Minerual 428
Minores 564
Minorites 660
Mitra 372
Moly 89
Monachi 619
Monarchia 123.124
Monats vrſprung 140
Monaulum 72
Monats Lauff 86
Monſtra 111
Monteſier Ritter 660
Montoliuetenſer münch. 630
Moren 14
Wörter der Meß 513
Moſis bedeutnuß 355
Meſſing 195
Mühlen 319
Münche. 617. Münche der frommen Lob. 618. Münche Leben 619
München Eyd 620
Muſica 66
Muſicæ Erfinder 67
Muſicæ warer vrſprung 68
Muſicæ Ehr Zeugnuß 69
Muſica dreyerley ibid.
Myni 210
Myrrhen 211

N.

NAbla 75
Nächtliche Gottesdienſte. 548
Nähen 254
Namen der Chriſten 340
Namen deß Bapſts 390
Natalitiæ 560
Nathinei 360

Na-

Natur Gottes 342
Nazaræus 332.515
Nazareth 515
Necromantia 102
Necron 560
Nefaſti 561
Nemeiſche Schawſpiel. 169
Nemeſis, ein Teuffel / ſo die Leut beſitzt 176
Neomenia 478
Nero leſt Rom anzünden 714
New Jahr 440
Nigellum 574
Nouendiale 560
Notarien 398
Numa Pompilius 36

O.

OBrigkeit zweyerley 355
Obs 149
Oelbäume 237
Oelmühle 239
Oelbäume vnnd Oelmühlen Vrſprung 239
Oelbäume in Italiam bracht. 240
Oelung 451
Ohrenbeicht 526
Olympias 167
Olympiſch Schawſpiel 165
Opffern 476
Opffer Gottes das rechte. 37
Opffer Ampt 496
Opobalſamum 450
Orator 66
Orcheſtra 292
Orchiſis ibid.
Orden mancherley 627
Orden der Prieſter zweyerley. 363
Orgeln 318
Oſcinæ aues 113
Oſea, was es bedeute 363
Oſtenta 111
Oſtern 563
Oſterkertzen 564
Ouatio, oder frőliche Eynbe-leytung 483

P.

PAlla 410
Pallium 272
Panace 98
Pan 172
Pantoffel 357
Pantzer 157
Papyr 150
Papyr mancherley 15
Parochi 38
Parochiæ ibid
Parochiani ibid
Paſcha 478.51

Pa

Paſtores oder Hirten 268
Pater noſter 493
Patriarch 401
Pater patratus 425
Paulus warumb er ſein Weib nicht mit im geführt. 455
Pax Domini 500
Pentecoſte 478.516
Pergamen 152
Petrus vnd Phillippus haben Weiber gehabt 455
Petri Apoſtels vrſprung 341
Pfaffen Geitz 377
Pfarꝛ 380
Pfaw 251
Pfenning von Gold vnd Silber 199
Pfenning von Silber 200
Pfirſichbäume 242
Pfeiffen in dem Krieg 77
Pfeiffen vnd andere Inſtrumenten im Krieg 78
Pfeiffen viel ander Orgelsweiß 72
Pfeiffen vrſprung ibid.
Pfeil 158
Pflaſter Artzney 97
Pflug 230
Phantaſma 519
Pharao 107
Philoſophy 79.80
Philoſophi mancherley. ibid.
Philoſophiæ zween Anfänge. 80
Philoſophiæ drey theil. ibid.
Philoſophiæ 5. theil 81
Phos 435
Phyſica 80.81
Pilamines 220
Planeta 272
Platonis Proceß 571
Plebei 429
Penitentzer Münche 649
Poeterey 48
Poeterey vrſprung. 49
Poeten ſo Latein geſchrieben. 144
Polydori Wapen 244
Portenta 111
Premonſtrateſer münch. 643
Præpetes aues 113
Præputium 344
Predigen 495
Prediger ibid.
Prediger Philippi 339
Prediger Münch 606
Presbyteri 364
Preiß der Märterer 716
Primitiæ 479
Primitiæ abkommen 610

Prie-

Prieſter 400
Prieſter der erſte 37
Prieſter die ſchlechte 372
Prieſter Kleidung 357.272
Prieſter Salben 446
Prieſters Eyd 406
Prieſter meineidig 459
Prieſter der Abgöttin Syriæ. 666
Prieſter nicht verklagen. 406
Prieſterlich Orden zweyerley. 362
Prieſterampt 371
Prieſterampt dienſtlich. 364
Prieſt Ampt geiſtlich ibid.
Prieſterthumb 354
Prieſterliche Ehe 451
Pröbſt 430
Proceß deß Platonis 581
Prodigia 111
Profeſti 362
Propitiatio 480
Protonotarij 398
Pugni. Pugna 156
Purpur 259
Purpura 259
Pyromantia 102
Pyrrhica 170
Pythiſche Schawſpiel 167
Python. Pythius ibid.

Q.

Quinquageſima 543
Quinquatria 428.444

R.

Rabbi 514
Rahthauß 123
Rationale 356.372
Rechtens Lob 17
Recht dreyerley 17
Recht natürlich ibid.
Recht der Völcker 119
Recht der Bürger ibid.
Rechtens vrſprung 120.121
Recht das geiſtlich. 122
Rector der Einſidler 661
Red frey ledig vngezehlt 61
Regel der Canonicorũ mancherley 639
Regiment der Völcker 123
Regiment dreyerley ibid.
Regiment der Römer 129
Regiſter der Heiligen 670
Religio 34
Religion der Chriſten 333
Reſidentarij 403
Reinigung der Heyden 529
Reinigung Mariæ vnnd gantzes Leben 331
Reyß Vhr 143
Reyten 161

Reyter oder Sieb 232
Rex ſacrificulus 425
Rhetorica 64
Rhetoricæ Erfinder ibid.
Rhetoricæ Gelehrte. 65
Rhetoricæ Ampt ibid.
Rhetor 66
Rhodiſer Herrn 654
Ringlein 203.319.365
Ringlein vrſprung 205
Ringlein in der lincken Hand. 208
Ritter Jeſu 659
Ritter vnſer lieben Frauwen. ibid.
Roboreæ ſudes 252
Roboraria ibid.
Röck der Prieſter 355
Rom von Nerone angezündet 714
Römer aufkommen 130
Römer abnemmen ibid.
Römer Monarchia 31
Römer Ariſtocratia ibid.
Römer Democratia 133
Römer Dictatura 132
Römer Feyertage 560
Römer Gebett 536
Römer Jahrfeſt 226
Römer Jahrzahl nach den Bürgermeiſtern 131.132
Römiſchen Königs Wapen. 135
Römer Ruthen auß was Holtz 136
Römer Regiment 129
Römer Statknechte 136
Römer Zehend 612
Römer Zunfftmeiſter ibid.
Roß Streit 163
Roß zähmen 161
Roß Zaum 162
Roſtra 142
Rubigalia 427
Rubigo ibid.
Rüſtzeug 159

S.

SAbbatum 550
Sabbata ſabbatorum 479
Sacciperium 30
Sacrament 510
Salben 355
Salbung 191
Salbung Chriſti 448
Salij 423
Saltz 251
Sambſtag 550
Sambuca 75
Sanctus 503
Sänger 36

Sandt für das Schawſpiel. hauß 295
Saracener Prieſter ibid.
Sattel 162
Saturnalia 426
Seulen viereckct hochgeſpitzt. 281
Seulen wie ſie bey den Rö. mern vnd Griechen gehal. ten worden 217
Satyra 57
Satyra new 58
Satyræ anfang ibid.
Satyræ Gelehrte 59
Scena theatralis 291
Scenopegia 480
Schalt-Jahrs vrſach 140
Schanckung 490
Schawſpiel 441
Schawſpiel mancherley. 176
Schawſpiel Seculares ge. nannt 684
Schawſpiel Circenſes. 429
Schawſpiel Hauß 289
Schäflein 157
Schelmenſchrifft 153
Schepper 356.358
Schiff 303
Schiff mancherley 305
Schiffſchnabel 306
Schiffruder 305
Schiffen das erſte 302
Schiffens warer vrſprung. 303
Schiffſchlacht 306
Schiff ſo verdeckt ibid.
Schießpfeil 157
Schlag zum Geſang 164
Schleckerbißlein 249
Schlingen 159
Schneck ibid.
Schreiben mancherley bey den Alten 150
Schrifft die erſte 44
Schuſter/Handwerck 256
Schwert 157
Schweinſpieß 158
Sciotericon 142
Sebel 158
Secretarij 631
Seelſorgen 380
Seelen Tag 575
Segelbaum 306
Segelſtang ibid.
Segel Tuch 253.306
Seniores 364
Septimi 479
Septimontium 428
Sergius 672
Serui 127

Seyden 257
SeydenWürm 256
Sieben Tagzeit 530
Sieg der Chriſten Apoſtel. 725
Sigilla 435
Sigel von Bley 691
Sigillaria Kertzen 436
Silber 194
Silbers Schlag 200
Simon 233
Simonianer Lehr 697
Simoney 695
Sodales 664
Sodalitia ibid.
Solitaurilia 428
Sollicitatores 692
SonnenVhr 141
Sophia 80
Sophi ib.
Sortes 110
Sphæra oder Weltkugel 86
Spechte 96
Spectrum 619
Spiegel von Silber 202
Spiegel mancherley ibid.
Spiegel im Proceß 600
Spindel 255
Spinnen 254
Spieß 104
Spondeus 534
Spondin ibid.
Sprach vnter allen die erſte. 13
SprachenVeränderung. 17. 18
Stab 374
Steck 136
Stegreiff 317
Stände der Prieſter 360
Statæ 683
Statæ Ceremoniæ ibid.
Stationes 682
Stätte 264
Stätte ſo zum erſten geweſen. 562
Steinbrüche 262
Steinmetz 264
Sterne im ſchiffen 82
Sterquilinus 229
Stieffel 157
Stola 355
Strena 440
Streit 555
Strick 136
Stunden 141
Subdiaconi 360
Superhumerale 206.272
Synagoga 408
Syriæ der Abgöttin Prieſter. 666

T.

TAbernackel 266
Täflein der Wunderzeichen 437
Tag aller Seelen 574
Tagzeit Mariæ 531
Tags Außtheilung 144
Talaſſus 28
Talentum 405
Tantzen 440
Tartſchen 175
Tauff 346
Tauff die gehe genannt 352
Tauff dreyerley ibid.
Tauff Chriſti 333
Taurii 430
Tempel zweyerley 470
Tempel Gottes 267
Tempel Herren 656
Teppich 255
Teſtamentarii 335
Teuffel außtreiben 108
Teutſche Herren 667
Theatri Geſtalt 290
Thebani 138
Thebanorum wahrer Vrſprung ibid.
Thebei 138
Thermæ 269
Thier 246
Thiergärten 2
Thumbherren 40
Thürangel 38
Thürne 265.27
Tiara 38
Tiſch 24
Tiſch ſegnen 5
Titij ſodales 42
Titul deß Bapſts 68
Tobung deß Menands 70
Todt Chriſti 33
Toden waſchen vñ ſalben 57
Todencörper verbrennen 27
Todten Rede 28
Todten Schawſpiel 1
Tormentum 1
Tragœdia
Tragœdien Namen ibi
Tragœdien Vrſprung
Tragœdien vnnd Comœdi Ampt
Träum Außlegung 1
Tripudium Soliſtimum 1
Triumphiren 1
Triumphirens Weiß 1
Triumuiri Epulones 4
Trommeten von Meſſing
Trommeten wahrer vrſpru 76
Truckerey Vrſprung 3

Trumbſcheid 319
Tunica talaris 372
Tunica hyacinthina ibid.
Turner 169
Tyrannen Geſatz 126

V.

VAllisumbrenſer Münch 629
Vatterlandt deß Polydori Vergilij 432
Vatter vnſer Christi Meß 500
Verbannen 407
Vere 519
Veritas 356
Veronica 601
Veſtales 421
Veſtis Summa 374
Vhren Vrſprung 317
Viatores 225
Victimæ feriendæ 551
Vieh ſchlachten 246
Vinalia 427
Virgines veſtales 412
Viſocrationes 430
Vmbgäng des Sontags 583
Vogelhauß 251
Vögel zum beytzen 319
Völcker Außtheilung vnnd Namen 20.21
Vorago 519
Vnguenta exotica 193
Vnſchlid Kertzen 319
Vrbiniſche Einſidler 695
Vrſprung deß Einödiſchen Lebens 620
Vxor das Lateiniſch Wort wo es herkomme 31

W.

WAechſine Bilder 454
Wachtung 157.158
Wachtbeth 545
Waffen 157.317
Waffen vnnd Marter der Chriſten 729
Wagen mit vier Rädern 163
Wahrſager 101
Wahrſager Lob 114
Wahrſager Armuth 103
Wahrſagung 109
Warſagung natürlich ibid.
Wahrſagung künſtlich 110
Warſagung mancherley 101
Wahrſagung wie groß ſie zu achten 113
Wahrſagung Anſehen 114
Wahrſagung der Abgötter 486
Wahrſagung durch Moſen verbotten 116

Wahr.

Wahrſagung Ende 488
Wahrſagung auß den Vögeln dreyerley 112
Wahrſagung Zeichen 111
Wahrſagung ander theil auß der Kunſt 112
Wahrſagung dritt Theil 111
Walckerkunſt 254
Wallnerey 617
Wapen 252
Wapen deß Bapſts 374
Warme Bäder 296
Waſchen 355
Waſſer aller ding vrſprung 9
Waſſer vnnd Wein gemiſcht 236
Wehlung deß Bapſts 387
Wehlung der Biſchöffe 395
Wehlung der Epiſtler ibid.
Wehlung der Chriſtlichen Keyſer 397
Wehlung der Prieſter 395
Weiber Menge 462.463
Weiber zwey zu haben verbotten 378
Weiber den Prieſtern verbotten 428
Wein 232
Weins Vrſprung 234
Weinfäſſer 299
Welt gantz ewig 10
Weyhe 544
Weyhe wie vnnd von wem ſie geſchehe 378
Weyhe zum Prieſterampt 370
Weyhenacht König 443
Weyrauch 502
Widder 159
Winde 87
Wind die fürnembſte 385
Wircken 254
Woll färben ibid.
Wollwerck ibid.
Wunderzeichen Täglich 437
Wurffbeyhel 458
Würffel 171

X.

XEnia 175
Xylobalſamum 450

Z.

ZAngen 195
Zauberey 133
Zauberey Erfinder 104
Zauberey auß dreyen Künſten ibid.
Zauberey Krafft 105
Zehend 606. der Jüden 611 der Römer 61[?]
Zibeben 24[?]

Ziegel 262
Zielbogen 159
Zifferſchrifft 153
Zigeuner 663
Zona 372
Zuſammen geben 467
Zuſammen geben mancherley 468
Zwyſpalt in deß Bapſts wehlung 703
Zwölff Botten 333
Zythum 237

E N D E.

Enc. 8°

cōpletur. Diliges p̄ximū
sicut teip̄m. Dico aūt sp
ambulate et desideria ca
ficietis. Caro enī concupisc
uersus spm̄. sp̄s ad uersu
nem hec enī sibi inuicē
santur: ut nō quecūqz uol
la faciatis. Dn̄ica. xv.
Fr̄s si uiuimus spū
et ambulemus. Non
ciamur inanis glie cupi
uicē prouocantes inuicē in
uidentes. Fr̄s. Et si preoc
tus fuerit homo in aliq
licto. uos qui spūales
huiusmodi instruite in sp̄u
lenitatis considerans te ip
et tu tēpteris. Alter alteriu

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vergilius, Polydorus,

Von Erfindung und Erfindern der Dinge

Frankfurt a. M. 1615

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 749
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246044-5